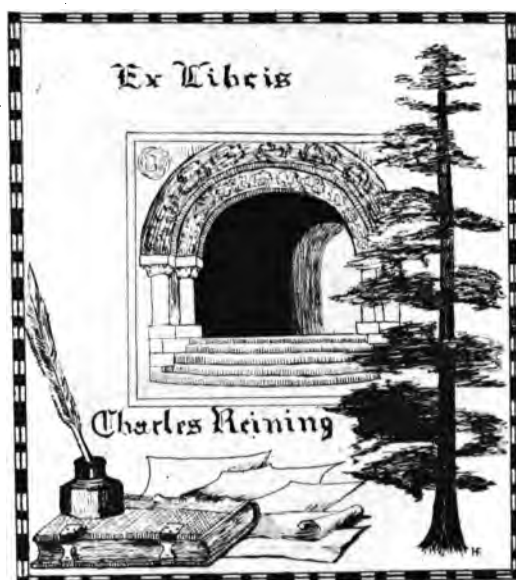



Ex Libris
Charles Reining


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY
Gift of
Department of Germanic
Languages

GERMANISTISCHE HANDBIBLIOTHEK
HERAUSGEGEBEN VON JULIUS ZACHER.
II.

KUDRUN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

ERNST MARTIN.

HALLE,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1872.

KUDRUN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

ERNST MARTIN.

HALLE,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1872.

EINLEITUNG.

Die Kudrun hat von jeher mit vollem rechte als ein würdiges seitenstück zu den Nibelungen gegolten, als eine deutsche Odyssee neben der deutschen Ilias. Dieser vergleich trifft schon darin zu, dass ihr schauplatz das meer mit seinen küsten und inseln ist, während die Nibelungen wie die meisten anderen deutschen sagen grösteuteils auf dem festlande spielen. Noch weit mehr aber ist er berechtigt durch das verhältnis, in welchem die ganze eigentümlichkeit der Kudrun zu der der Nibelungen steht. Enthalten die Nibelungen eine grossartig gesteigerte entwickelung furchtbarer geschicke, so zeigt die Kudrun einen heiteren oder doch befriedigenden abschluss. Steht dort hass gegen hass, trotz gegen trotz, so beruht hier der fortschritt der handlung mehrfach auf überlistung, zum teil harmloser, schalkhafter art. Dort zieht eine reihe kühner helden uns an; hier tritt im hauptteile des gedichts eine frauengestalt in den mittelpunct, welche der gewalt ihre unerschütterliche treue entgegen setzt und im dulden ihre grösse entfaltet. Dieser sanfte, anmutige grundzug, welcher der Kudrun im vergleich mit den Nibelungen eigen ist, prägt sich auch in der ausdrucksweise und in der metrischen form aus, wovon im II. und III. abschnitt die rede sein wird.

I. Die handschrift und die bearbeitungen des gedichts.

Ueberliefert ist das gedicht von Kudrun in einer einzigen handschrift, in der Ambraser sammlung zu Wien nr. 73. Sie ist auf pergament im grösten folio, wahrhaft kalligraphisch geschrieben und mit arabesken und abbildungen am rande geschmückt, welche letztere jedoch auf den inhalt der gedichte keinen bezug zu haben scheinen. Jede seite umfasst drei

columnen zu 68 zeilen, wobei die abteilung der reimzeilen nicht beachtet ist. Ein facsimile, welches den anfang der Kudrun darstellt, hat von der Hagen seinem buche: Gesammtabenteuer, Stuttgart 1850, beigegeben. Das inhaltsverzeichnis der reichhaltigen handschrift nennt sich 'Tabula des Heldenpuchs.' Sie enthält ausser der Kudrun noch andre sonst nicht erhaltene gedichte, so namentlich den Erek des Hartmann von Aue und den Biterolf. Ueber ihr alter gibt ein bild mit der ziffer 1517 auskunft. Genaueres über ihre entstehung hat eine von Schottky aufgefundene, von v. d. Hagen in seiner Germania, Berlin 1835, und nochmals in der einleitung zu seinem heldenbuch, Berlin 1855, s. XVI veröffentlichte urkunde ergeben. Darin schreibt kaiser Max aus Füssen am 15. April 1502 an den seckelmeister Wilhelm von Oy, er habe seinem marschall Paul von Lichtenstein befohlen, das heldenbuch an der Etsch abschreiben zu lassen, und wünsche nun, dass Wilhelm von Oy seinen schreiber an die Etsch senden möge, welcher vom genannten marschall zehrung erhalten solle. Der name des schreibers und das nähere über die ausführung seiner aufgabe ist in einer untersuchung ermittelt worden, welche sich in Pfeiffers Germania 9, 381 abgedruckt findet. Er hiess Hans Ried und war zolleinnehmer am Eisack in Botzen. An dem heldenbuch oder riesenbuch schrieb er von 1502 bis 1515 und empfing dafür vom kaiser eine ziemlich kärgliche besoldung.

Die Kudrun steht in dieser handschrift zwischen den Nibelungen und dem Biterolf auf fo. CXL[a] bis CLXVII und wird in der Tabula *das puech Chawtrun* genannt. Schon aus diesem namen ist ersichtlich, dass der schreiber die mhd. sprachformen in die seiner zeit entsprechenden umgesetzt hat. Vieles hat er selbst gar nicht verstanden; oftmals sind von ihm einschiebsel eingeschaltet oder lücken gelassen worden. Bartsch hat in Pfeiffers Germania 10,41 fg. versucht, aus den fehlern der handschrift die beschaffenheit ihrer vorlage zu bestimmen. Gegen seine annahme, dass diese vorlage ebenfalls ohne beachtung der reimzeilen geschrieben gewesen sei, spricht jedoch die häufig zu machende beobachtung, dass worte aus einer zeile in dieselbe stelle der vorhergehenden oder folgenden geraten sind. Ja 978,2 ist *vil manige hertzenlaid* sogar aus 979,2 heraufgenommen, weil

der schreiber schon eine strophe weiter zu sein glaubte. Dieser punct ist deshalb nicht ohne bedeutung, weil Bartsch ihn für die zeitbestimmung der vorlage und damit auch für die des gedichts benutzen wollte.

Trotz der grossen fehlerhaftigkeit der überlieferung wird man indessen bei der herstellung des textes schon deshalb vorsichtig sein müssen, weil die handschrift allein steht. Wenn auch die vergleichung anderer verwanter gedichte eine richtschnur für die feststellung des sprachgebrauchs und der metrik der Kudrun bietet, so ist doch die möglichkeit nicht zu leugnen, dass einige freiheiten ihr eigentümlich gewesen sein mögen. Ich habe mich daher gescheut änderungen vorzunehmen, die nur darauf ausgingen den vers zu glätten oder ungewöhnlichere ausdrücke zu entfernen.

Schon aus diesem grunde wird es gerechtfertigt sein, wenn die vorliegende ausgabe in der textesherstellung nur wenig neues bietet. Dieses wenige habe ich grossenteils in meinen Bemerkungen zur Kudrun, Halle 1867, mitgeteilt. In der jetzigen ausgabe vor jeder handschriftlichen lesart den namen desjenigen zu verzeichnen, von dem sie verbessert worden ist, würde meine arbeit bedeutend erschwert haben und doch unnütz gewesen sein, da die bisherigen ausgaben allgemein zugänglich sind.

Das gedicht ward in der Ambraser handschrift von Anton Primisser, dem damaligen custos der Ambraser sammlung in Wien entdeckt und 1817 eine erste anzeige davon in der Wiener Gelehrten Zeitung gegeben. Ein vollständiger abdruck der Hs. mit bessernden und ergänzenden conjecturen erschien zuerst in 'Deutsche Gedichte des Mittelalters, herausg. von Friedrich Heinrich v. d. Hagen und Joh. Gust. Büsching, Bd. II. Das Heldenbuch in der Ursprache von v. d. Hagen und Primisser. Theil I. Berlin 1820.' Wenn dieser abdruck auch jetzt noch als vertreter der handschrift nützlich genannt werden kann, so muss doch berücksichtigt werden, was Gärtner in Pfeiffers Germania 4,106 von übersehenen lesarten der handschrift zusammenstellt; den geringfügigen ertrag einer nachlese habe ich, soweit er für die besserung in betracht kommt, in meinen 'Bemerkungen' veröffentlicht.

So ganz unerwartet das gedicht gefunden worden war, so blieb es auch längere zeit verhältnismässig unbeachtet. Erst 1835 folgte eine ausgabe, die das gedicht in die mhd. sprachformen zurückversetzte; Kutrun von Ad. Ziemann, Quedlinburg und Leipzig (Bibl. der gesammten deutschen Nationalliteratur I). Man erwartete darauf eine ausgabe von W. Grimm, welcher auf der Berliner universität mehrmals das gedicht erklärte. Inzwischen erschien: Gudrunlieder. Nebst einem Wörterbuch herausg. von L. Ettmüller. Zürich und Winterthur. Dann veröffentlichte M. Haupt in seiner Zeitschrift für deutsches Alterthum II (1842) S. 380 fg. und V (1845) S. 504 eine reihe glänzender verbesserungsvorschläge. Dem letztgenannten aufsatze war bereits voraufgegangen: Gudrun, herausg. von Al. J. Vollmar. Mit einer Einleitung von Alb. Schott. Leipzig 1845 (Dichtungen des deutschen Mittelalters V). Noch in demselben Jahre folgte: Kudrun. Die echten Theile des Gedichtes mit einer kritischen Einleitung herausg. von Karl Müllenhoff. Kiel 1845. Hier war die kritik des echten, welche schon Ettmüller versucht hatte, durchgeführt; der text bot nur die strophen des ursprünglichen liedes. In der einleitung sind auch die fragen nach dem verhältnisse zu der gleichartigen dichtung und zur sage eingehend behandelt; gern bekenne ich aus dieser einleitung meine bemerkungen über diese fragen gröstenteils entnommen zu haben. Einen stellenweise verbesserten abdruck dieses textes veranstaltete K. A. Hahn, Wien 1853, 2. Aufl. 1859 (Mittelhochdeutsche Dichtungen). Eine nochmalige ausgabe dieser ursprünglichen teile des gedichtes, aber mit aufnahme einer ziemlichen anzahl von Müllenhoff für unecht erklärter strophen ist: Kudrun. Uebersetzung und Urtext, mit erklärenden Abhandlungen herausg. von Wilh. v. Plönnies. Mit einer systematischen Darstellung der mittelhochdeutschen Verskunst von Max Rieger. Mit einer Karte der westlichen Scheldemündung. Leipzig 1853. Auch das in Wilh. Wackernagels deutsches Lesebuch (4. Ausg. Basel 1861) aufgenommene stück der Kudrun ist an einigen stellen verbessert. Vollständig ist endlich das gedicht wieder zu finden in: Kudrun, herausg. von K. Bartsch. Leipzig 1865 (Deutsche Classiker des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherklärungen herausg. von Fr. Pfeiffer II.) 2. Aufl. 1867.

Dazu gehört die bereits erwähnte abhandlung, welche auch als besondere schrift erschien: Beiträge zur Geschichte und Kritik der Kudrun. Wien 1865. Seitdem hat noch C. Hofmann zahlreiche verbesserungsvorschläge veröffentlicht in den Sitzungsber. der Münchener Akad. 1867, II 2 S. 205—230.

Indem ich andere abhandlungen, welche einzelne puncte der erklärung und kritik betreffen, an ihrer stelle anführen werde, füge ich hier noch die übersetzungen und neuhochdeutschen bearbeitungen des gedichts an. Eine arbeit der letzteren art ist zuerst zu erwähnen: 'Gudrun. Ein episches Gedicht. Programm und Probegesang.' Leipzig 1836. Während das programm den kühnen plan des ganzen enthält, gibt der probegesang die strophen 1195—1265 in homerischen formen wieder. Der nicht genannte verfasser ist, wie man weiss, Gervinus. Nach dem muster der Tegnér'schen Frithiofsage in einzelne romanzen aufgelöst und ausgeschmückt erschien dagegen das gedicht in: 'Gudrun. Nordseesage. Nebst Abhandlung über das mhd. Gedicht Gudrun und den Nordseesagenkreis herausg. von San Marte (A. Schulz).' Berlin, Posen und Bromberg 1839. Wirkliche übersetzungen in der strophenform des originals sind: 'Gudrun. Aus dem mhd. übersetzt von Ad. Keller. Mit einem Titelbild von Fellner.' Stuttgart 1840, und 'Gudrun, deutsches Heldenlied von K. Simrock.' Stuttgart und Tübingen 1843 u. ö. Nur einen teil der strophen geben: 'Gudrun. Nach der Müllenhoffschen Ausgabe der echten Theile des Gedichts aus dem mhd. übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Friedr. Koch.' Leipzig 1847; ferner Ploennies in seiner ausgabe; endlich 'Gudrun. Altdeutsches Heldengedicht neudeutsch bearbeitet von A. Bacmeister.' Reutlingen 1860. Nur den zweiten teil des gedichts, die eigentliche Gudrunsage, enthält das 'Gudrunlied von M. A. Niendorf.' Berlin 1855, im Nibelungenmass; und in dramatischer form: 'Gudrun. Ein Schauspiel von Victor Strauss. Mit dem Porträt des Verfassers.' Frankfurt a. M. 1851; 'Gudrun, ein Schauspiel von O. v. Rutenberg.' Leipzig 1862; 'Gudrun, ein Schauspiel von M. Wesendonck.' Zürich 1868. Eine oper 'Gudrun' von A. Reissmann ist soeben zu Leipzig aufgeführt worden. Eine neue übersetzung der Müllenhoffschen ausgabe gedenke ich als text zu zeichnungen von A. v. Werner herauszugeben.

II. Die metrische form.

Ueber die metrische form der Kudrun hat M. Rieger im anschluss an eine allgemeine darstellung der mhd. metrik in der ausgabe von Plönnies gehandelt. Die einzelnen puncte hat Bartsch in der bereits genannten abhandlung besprochen, wovon die hier folgende darstellung jedoch mehrfach abweicht. Diese setzt die kenntnis der grundzüge der mhd. metrik, wie sie Lachmann namentlich in den anmerkungen zu den Nibelungen und zum Iwein gegeben hat, voraus.

1. Die strophe. Die Kudrunstrophe ist aus der Nibelungenstrophe herausgebildet. Diese besteht bekanntlich aus 4 langzeilen, von welchen jede durch eine cäsur in 2 halbzeilen getheilt wird. Die ersten hälften aller 4 zeilen haben je 3 hebungen mit klingendem ausgange, die zweite halbzeile zählt dagegen in den drei ersten zeilen 3, in der 4. 4 hebungen mit stumpfem ausgange. Bezeichnen wir also die hebungen mit ´, die notwendigen senkungen durch \` und die reime durch gleiche buchstaben, so ist das schema der Nibelungenstrophe folgendes:

´ ´ ´ \`   ´ ´ ´ a
´ ´ ´ \`   ´ ´ ´ a
´ ´ ´ \`   ´ ´ ´ b
´ ´ ´ \`   ´ ´ ´ ´ b

In der Kudrunstrophe sind die 2 ersten zeilen gleich denen der Nibelungenstrophe, die 3. und 4. aber sind klingend geworden und die letzte halbzeile hat überdies 5 hebungen erhalten. Sie lässt sich also auf diese weise darstellen:

´ ´ ´ \`   ´ ´ ´ a
´ ´ ´ \`   ´ ´ ´ a
´ ´ ´ \`    ´ ´ ´ \` b
´ ´ ´ \`    ´ ´ ´ ´ ´ \` b.

Durch die einmischung der klingenden ausgänge und durch die verlängerung des schlusses hat auch die versart der Kudrun jenen character der fülle, weichheit und abwechselung angenommen, der dem gedichte überhaupt im vergleiche zu den Nibelungen eigen ist. Mit unrecht aber hat man diese form für unepisch, für lyrisch erklärt. Nirgends im gedicht ist eine hin-

weisung darauf zu finden, dass es jemals gesungen worden wäre, und die fähigkeit die senkungen auszulassen scheidet die Kudrun streng von der lyrischen poesie des XIII. jahrhunderts. Auch eine kunststrophe im gegensatze zu den volkstümlichen strophenarten darf sie nicht in dem sinne genannt werden, dass sie von einem höfischen dichter erfunden sein müste. Die zu grunde liegende Nibelungenstrophe ist nicht nur in ihrer gesetzmässigen form, sondern auch in anderen variationen für gedichte angewendet worden, die durch ihren stoff, die heldensage und durch ihren stil, namentlich durch das zurücktreten des verfassers sich als dem volksepos angehörig kund geben. In einer dieser variationen, der Rabenschlachtstrophe, sind die 2 letzten zeilen der Nibelungenstrophe mit der letzten langzeile der Kudrunstrophe, deren beide hälften auf einander reimen, verbunden worden.

Allerdings hat aber ein höfischer dichter die Kudrunstrophe in einem erzählenden gedichte nachgeahmt: Wolfram von Eschenbach im Titurel. Die 2 ersten zeilen dieser strophenform sind den 2 letzten der Kudrunstrophe gleich, die 4. gibt nochmals die letzte zeile der Kudrunstrophe wieder, die 3. aber hat 5 hebungen mit klingendem ausgange. Der grundriss der Titurelstrophe ist demnach folgender:

´ ´ ´ \` ´ ´ ´ \` a
´ ´ ´ \` ´ ´ ´ ´ ´ \` a
´ ´ ´ ´ ´ \` b
´ ´ ´ \` ´ ´ ´ ´ ´ \` b.

Das mass der Kudrunstrophe ist in der handschriftlichen überlieferung oft entstellt; namentlich ist die letzte zeile häufig zu kurz. In diesen fällen ist in der tat anzunehmen, dass die ursprüngliche gesetzmässigkeit durch die unachtsamkeit oder die willkür der schreiber, welche die ihnen auffallende ungleichheit der verse verbessern wollten, zerstört worden ist. Daneben aber erscheinen mit stumpfen reimen in den beiden letzten zeilen und fast ausnahmslos auch mit nur 4 hebungen in der letzten halbzeile, also in der Nibelungenform, folgende 98 strophen: 6. 14. 15. 21. 26. 30. 58. 60—69. 73. 77. 82. 83. 86. 101. 102. 107. 108. 114. 117. 126. 127. 142. 150. 151. 154. 155. 160. 184. 191. 213. 214. 217. 233. 234. 237. 249. 258. 268. 270.

274. 281. 287. 304. 314. 333. 334. 336. 346. 364. 390. 416. 417. 450. 480. 502. 541. 546. 556. 671. 754. 773. 786. 788. 800. 819. 1004. 1041. 1042. 1079. 1126. 1204. 1210. 1219. 1235. 1242. 1287. 1359. 1405. 1408. 1418. 1444. 1452. 1470. 1473. 1475. 1501. 1621. 1672. 1692. Diese Nibelungenstrophen sind natürlich nicht durch verbesserungsvorschläge auf das mass der übrigen strophen zu bringen, wol aber muss ihr vorkommen erklärt werden, s. III 2.

2. Der reim. In den Nibelungen, aber auch in den erst gegen die mitte des XIII. Jahrhunderts entstandenen gedichten derselben strophenart, dem Wolfdietrich, dem Rosengarten, selbst in den zusätzen zu Alpharts Tod wird zuweilen nach altertümlicher art der stumpfe reim gebildet durch ein tonloses e, dem in beiden reimzeilen eine lange silbe oder zwei kurze mit denselben oder ähnlichen lauten vorausgehn, z. B. *Uoten: guoten.* In der Kudrun ist diese altertümlichkeit, welche auch in der Nibelungenstrophe auf die beiden ersten langzeilen beschränkt ist, nicht vorhanden; obschon die anwendung des klingenden reims in derselben strophe sie nicht unbedingt ausschliesst, wie die allerdings früher gedichteten sprüche Spervogels beweisen. Wol aber findet sich die in solchen reimen auf tonloses e öfter erscheinende freiheit, wonach anstatt der vorhergehenden langen silbe eine kurze stammsilbe und eine mit stummem e stehn kann, auch in den klingenden reimen der Kudrun: *engegene: degene* 1120, *sedele: edele* 1631. Die unmittelbare widerholung desselben reims ist natürlich nur in den eingemischten Nibelungenstrophen möglich: sie erscheint Kudrun 1235, und lässt diese strophe als eine durch interpolation entstandene erkennen, wofür sie auch in den Nibelungen das merkmal gibt.

Der rührende reim ist unanstössig, wenn entweder die reimsilben worten angehören, deren vorhergehende elemente verschieden sind, z. b. *vrœlîchen: trûreclîchen* 974, oder das wort, welches sie bilden, verschiedene bedeutung hat: *sîn* 158 (*esse: suus*), *man* 664 (gen. plur.: dat. sg.), *sant* 751 (*litus: una*). *kunden* 724 beidemal in derselben bedeutung (*potuerunt*) gebraucht, habe ich geändert, trotz W. Grimm Zur Geschichte des Reims S. 53. Doppelreim begegnet 189 *nemen solten: nemen wolten.*

Die reimungenauigkeiten der Kudrun sind zahlreicher und mannigfaltiger als die in den Nibelungen, was sich daraus erklärt, dass die klingenden reime in der zweiten hälfte der Kudrunstrophe den consonantischen ungenauigkeiten mehr raum boten.

Von vocalischen ungenauigkeiten ist *a* : *â* häufig, aber fast nur vor *n*, was alle volksdichtungen sich erlauben; ausserdem erscheint noch *dar* :*jâr* 1090. *e* wird mit *ë* gebunden *gebët* : *stet* 1133; häufiger in zweisilbigen reimen *gesten* : *gebresten* 1106, : *enwësten* 1150, *slegen* : *dëgen* 514, *erschellen* : *snëllen* 1428, *besten* : *wësten* 1497, *under wëgen* : *slegen* 367, *geste* : *gebrësten* 259, *sëdele* : *edele* 1631, *engegene* : *dëgene* 1120. Endlich wird grobdialectisch *û* : *ou* gesetzt *soume* : *kûme* 1603.

Von consonantischen ungenauigkeiten erscheinen in den einsilbigen reimen nur wenige. So *m* : *n* *vernam* : *began* 49, *man*: *genam* 218, *vernam* : *man* 856, *man* : *vernam* 894. Ferner *c* : *ch* *tac* : *sprach* 1166, wozu Müllenhoff auf Benecke zu Iwein 4431 verweist.

In den zweisilbigen ist ganz besonders häufig und in allen teilen des gedichtes zu finden die differenz eines schluss *n* *lande* : *erkanden* 9 u. s. f. Selbst in stumpfen reimen *sagen* : *tage* 1020. Einmal kommt auch differenz eiues *s* vor *Matelâne* : *wolgetânes* 1700.

Oefters auch ist der schlussconsonant der ersten reimsilbe verschieden. So reimt *g* : *b* *phlegen* : *gegeben* 916, *m* : *n* *niemen* : *dienen* 1484, *dienen* : *riemen* 1146, *dienen* : *niemen* 1226, *gesteine* : *dâheime* 1131. Ferner *mm* : *nn* *grimme* : *vâlentinne* 629, *grimmen* : *gewinnen* 921; *nn* : *ng* *küniginne* : *bringen* 225. 635. 906. 1646; *bringen* : *küniginne* 592, *ringe* : *küniginne* 692, *mannen* : *ergangen* 1508, *gedinge* : *gwinnen* 945, *misselingen* : *gwinnen* 877; *lb* : *ld* *selben* : *melden* 848, : *engelden* 1491.

Ungleichheit des vocals und des consonanten findet sich *verre* : *sêre* 613, *mêre* : *herre* 1690; denn dass *herre* kurzen stammvocal hat, ergibt sich aus dem reim auf *verre* 1608. 1685. 1688.

Der reim ist auch insofern von gröster bedeutung, als durch ihn dialectische oder altertümliche formen bezeugt werden. Ueber

diese, welche ort und zeit und den dichtungskreis bestimmen helfen, denen die Kudrun angehört, s. III, 3.

Noch an einer andern stelle als am versschlusse erscheint zuweilen der reim, in der cäsur, so dass überschlagne reime entstehn, z. B. 6, 1. 3. Auch hier ist der reim öfters ungenau, wobei es freilich zuweilen schwer ist zu bestimmen, was noch als reim gefühlt wurde und was nicht mehr. Schwerlich darf man in den cäsurreimen eine grössere freiheit anerkennen, als diejenige, welche in den endreimen erscheint. Solche ungenaue reime, welche differenz eines *n* oder *s* zeigen oder hinter dem stammconsonanten ungleichheit der mediae oder liquidae oder eine abweichende verbindung der liquidae untereinander oder mit einer media, sind die folgenden *ungenâde* : *gâbe* 258, 1. *gelouben* : *ougen* 466, 1. *edele* : *vrevele* 478, 1. 1079, 1. *sinne* : *gesinde* 561, 3. *râme* : *wolgetâne* 653, 3. *bringen* : *küniginne* 663, 1. *Herwîgen* : *wîben* 667, 1. *selbe* : *velde* 714, 1, *geligere* : *widere* 723, 1. *spinnen* : *dingen* 1006, 1. *lêren* : *hêre* 1056, 1. *dienen* : *niemen* 1056, 3. *Kûdrûnen* : *kûme* 1060, 3. *degene* : *lebenes* 1160, 1. *tiuvelinne* : *twingen* 1381, 1. *grimmen* : *erclingen* 1466, 3. *Hartmuoten* : *Fruote* 1467, 1. 1630, 1. *gewunnen* : *vunden* 1498, 1. *gewinne* : *grimme* 1498, 3. *wâge* : *ungenâde* 1538, 1. *Stürmen* : *bürge* 1546, 1. *bescheiden* : *leide* 1570, 1. *gesinde* : *Hilde* (?) 1571, 1. *gewante* : *alten* (?) 1627, 3. *vrâgen* : *mâge* 1629, 3. *rîche* : *williclîchen* 1673, 3. *werden* : *werben* 1691, 1.

Die cäsurreime wären noch zahlreicher, wenn nicht einige sich als erst von den schreibern eingeführt auswiesen. In diesem falle habe ich natürlich den späteren zusatz aus dem texte ausgeschieden und in die lesarten verwiesen. Beispiele solcher einschiebsel geben 8, 2 *sêre.* 664, 2 *dâ ze stunde.* 689, 2 *starke.* 745, 4 *den lônte er âne mâze* u. a. An andern stellen ist das reimwort in der cäsur zwar nicht mit voller sicherheit als interpolation zu erkennen, wol aber durch die schiefheit des ausdrucks höchst verdächtig: 472, 4 *mit den werden gesten.* 508, 3 *mit disen werden gesten* u. ö. S. Müllenhoff s. 55, Bartsch s. 36. Indessen lässt diese mehrmalige wahrnehmung, dass der cäsurreim öfters erst von den abschreibern eingeführt worden ist, sich nicht zu einem allgemeinen princip erheben, wonach alle cäsurreime auf diese art entstanden sein müsten.

3. Der v e r s b a u der Kudrun ist gleichfalls fliessender als der der Nibelungen. Dies wird bewirkt namentlich durch das seltnere fehlen der senkungen. Indessen kommen noch immer viele fälle vor, und namentlich auch einige von der art, welche Lachmann zu den Nibelungen 46, 4 für unerlaubt erklärt, nämlich solche, in welchen ein einsilbiges wort mit kurzem vocal als erste hebung und senkung eines halbverses steht. So im 1. halbvers *daz* (pron.) 22, 3. *des* (pron.) 43, 2. *in* 58, 2. 194, 4. 221, 4. *von* 116, 4. *daz* (part.) 348, 3. 399, 3. *der* (pronomen) 579, 4. *swaz* 448, 2. 825, 2. 942, 4. Ferner im 2. halbverse: *in* 204, 1. 339, 3. 348, 3. *von* 64, 4. 1120, 2. *bis* 220, 4. *den* (art.) 512, 3. *man* 4, 3. 576, 2. 1501, 3. *was* 1012, 2. *sol* 1056, 3. 1298, 1. Einige fälle sind vielleicht auf andere weise zu erklären, indem der name *Hetele,* dem die einsilbigen wörter vorausgehn, vielleicht an diesen stellen mit *tt* anzusetzen ist. So *in Hettelen* 639, 1^b. *daz H.* 563, 2^b. 765, 1^b. 788, 3^b. 1000, 2^b. *der H.* 532, 2. Trotzdem sind die übrigen beispiele so zahlreich, dass es zu kühn wäre sie alle beseitigen zu wollen.

Der fehlenden senkung steht die zweisilbige verschleifbare gegenüber. Auch sie findet sich häufig und in allen teilen des gedichts. Ich führe nur solche beispiele an, in welchen apocope nicht gestattet wäre und zu deren entfernung daher eine bedeutendere änderung eintreten müste: *sêre gerouwen* 499, 4, *mære ze* 574, 4, *schumphentiure verlân* 646, 2. *sæhe gebâren* 678, 1. *Ormanîe ze* 834, 4. *slahte gedingen* 852, 3. *verkünde den* 1332, 4. *welle gesigen* 1349, 1. *Ormanîe der* 1429, 4. *recke gemuot* 1470, 4. *Matelâne began* 1609, 2.

Eine besonders auffallende erscheinung ist die klingende cäsur mit kurzer vorletzter silbe. So sehr dies vorkommnis den metrischen gesetzen zu widersprechen scheint, so erlaubt doch seine häufigkeit in der Nibelungenstrophe und ihren abarten nicht an eine durchgreifende verbesserung zu denken; s. die zum Heldenbuch II S. XXXII angeführten stellen und abhandlungen. Die beispiele in der Kudrun sind die folgenden: *neren* 82, 2. *vetech* 93, 2. *Waten* 235, 4. 574, 2. *Wate* 300, 4. 451, 3. 945, 1. 1512, 3. *hove* 39, 4. 387, 4. *büte* 400, 1. *biten* 409, 2. 410, 2. *nemen* 433, 2. *mugen* 436, 3. *riten* 440, 4. *geben*

460, 1. 1639, 2. *maget* 543, 1. *boten* 616, 3. 815, 2. 1077, 1. *erholen* 825, 3. *neven* 887, 1. *bestaten* 905, 3. *vater* 1015, 4. 1016, 4. *müge* 1055, 3. *gote* 1167, 3. *tragen* 1281, 3. *tage* 1346, 4. *kume* 1590, 2. *sehen* 1699, 3. Wo durch leichte umstellung, ohne den ausdruck zu ändern, geholfen werden konnte, habe ich dies vorgezogen; die schwereren mittel aber, die einsetzung von synonymen namentlich, habe ich gescheut.

Lachmann, welcher diese eigentümlichkeit der Nibelungen auch für die Kudrun zuerst geltend gemacht hat (s. Haupts Zeitschrift 2, 572), hat zu den Nibelungen 118, 2 bemerkt, dass eine tieftonige kurze silbe und eine mit schwachem *e* allerdings nur stumpfe cäsur, nicht klingende bilden können. So auch in der Kudrun *magezogen* 53, 3, *willekomen* 152, 1. 236, 2, *bürgetore* 1457, 3. 954, 3 habe ich daher die schon von anderen vorgenommene umstellung beibehalten.

Stumpfe cäsur, durch eine silbe gebildet, erscheint nicht selten. Ausser den namen *Sigebant* 1, 2 u. ö. *Garadie* 126, 1. 150, 1, *Wâleis* 208, 2, *Hôrant* 247, 1, *Sîvrit* 580, 1, *Ludewîc* 588, 3, *Gêrlint* 592, 1 u. a. sind es folgende fälle: *diet* 48, 3, *arbeit* 77, 4. 217, 4. 247, 3 u. ö. *merkint* 109, 4, *schifman* 111, 1, *pilgerîn* 149, 1. 933, 2, *hôchzît* 190, 4, *wolter* 195, 2, *übermuot* 203, 2, *nieman* 228, 2, *vriunt* 239, 4. 531, 1. 534, 3. 1490, 3, *vingerlîn* 299, 4 u. ö. *baldekîn* 301, 3, *hât* 316, 4. 1586, 2, *brant* 364, 2, *vaterlîn* 386, 4, *mîn* 407, 4. 904, 4. 1626, 3, *kint* 414, 4, *ôheim* 492, 4, *marschalc* 553, 1, *unbillîch* 636, 2, *sinwel* 649, 2, *kintspil* 858, 2, *künegîn* 990, 4. 1253, 4. 1681, 3, *hôchvart* 998, 3. *allertegelîch* (473, 2 im reime) 1041, 3, *hân* 1406, 3, *magedîn* 1249, 4, *billîch* 1693, 3. *sun* 161, 4 und *mer* 761, 2 wurden gewiss noch in ihrer ursprünglichen zweisilbigkeit gefühlt; ich habe daher das erstre nach östreichischer weise *suon* geschrieben und letzteres nach Bartschs vorgang gestrichen.

Die strengste versstelle ist bekanntlich der schluss der stumpfreimenden zeilen. Die Kudrun weicht hier einigermassen von der sorgfalt der Nibelungen ab. Vor einsilbigem consonantisch anlautenden schlusswort wird *unde* (wie in den Nibelungen) verkürzt zu *unt* 65, 2. 115, 2. 127, 2. 240, 2. 312, 2. 1008, 1. *âne* vor *nôt* 146, 1. 959, 1. *dem* erscheint nicht nur inclinierbar

nach präpositionen: *ûfme sê* 116, 1. 800, 3, *abemé sê* 981, 1, *ûfme sant* 466, 2, *ûzme tor* 427, 1, *gênme tor* 642, 1; sondern auch *zuo dem sê* 117, 3. 1074, 1, *al dem her* 1141, 2. Ebenso erscheint der dat. sg. der adjectiva nicht nur apocopiert, wo ein mit *m* anlautendes wort folgt: *zeinem man* 163, 1. 664, 2. 770, 1, *manegem man* 856, 2; sondern auch *ze iegelîchem tage* 1020, 2. *einigem sporn* 1391, 2 lässt sich dagegen auch mit *eme* schreiben. Ursprünglich zweisilbige wörter erscheinen so verkürzt: *od* 1157, 1. *vil* 108, 4. 439, 2. 579, 2. 584, 1. 883, 2. 915, 1. 1074, 2. 1173, 1. 1581, 2. *wol* 251, 2. 484, 2. 770, 2. 997, 1. 1174, 1. 1236, 1. 1340, 1. 1367, 2. 1374, 1. *von* 382, 1. *dar* 267, 2. 691, 1. 695, 2. 782, 2. 791, 2. 1106, 1. 1547, 2. 1621, 2. 1625, 1. *hin* 1212, 1. 1379, 1. 1523, 2. Häufig finden sich an dieser stelle die formen des geschlechtigen pronomens der III. person, welche ursprünglich zweisilbig waren: *mit im dan* 233, 1 u. a. *ir kraft* 105, 1 u. s. w. Auffallend ist die synkope *ahtzehn tagen* 37, 1 und die apocope *versmâhet daz* 657, 1, worüber Müllenhoff auf Lachmann zu den Nibelungen 1565, 1 verweist.

Vor vocalischem anlaute der letzten hebung sollen nur liquidae vorhergehn, wenn nicht die vorhergehende silbe durch langen vocal oder consonantenzusammenstellung lang ist. Daher fallen auf *sît noch ê* 266, 2. 397, 2 *ir mich an* 1277, 1. *wir daz an* 1344, 1 ist durch die häufigkeit des wortes *daz* entschuldigt.

Der strenge des versschlusses steht die freiheit des auftactes gegenüber. Zunächst ist, und zwar für beide vershälften, zweisilbigkeit des auftactes nicht abzuleugnen. Leichter zwar sind die fälle, in welchen synizese stattfindet, kürzung des auslautenden vocals in einsilbigen formwörtern, auf welche eine vorsetzsilbe mit unbetontem *e* oder ein inclinationsfähiges formwort folgt, z. b. *ja erstênt* 5, 3, *do versuohte* 92, 4, *so getrouwe* 131, 3, *do der* 1217, 2, *da ich* 247, 3, *nu ist* 1262, 2, *swa ich* 1578, 1. 1590, 1 u. a. Aber es finden sich auch schwerere arten, in welchen die zweisilbigkeit nicht gehoben wird. Gewöhnlich zwar ist die zweite silbe dann auch eine vorsetzsilbe mit schwachem *e*: *ich enbiute* 34, 4 *und beslôz* 58, 1 *er begunde* 253, 3 u. s. f. Oder die 2. silbe mit schwachem *e* gehört demselben wort an wie die

1. mit vollem vocal: *under* 26, 3 u. ö. *über allez* (mit syncope?) 1321, 2, *über siben* 580, 3, *wider âbendes* 47, 4 u. ö. *iwer* 1476, 3 *guoten morgen* 1220, 4. Auch *sîniu* 731, 4 rechtfertigt sich auf diese weise. Selbst zwei selbständige wörter werden so als zweisilbiger auftact gebraucht: *sehs und* 1469, 1. *in den* 22, 1. *ob er* 216, 4. *an sô* 553, 3. *dô man* 1479, 3; sogar dann, wenn das 2. an sich höheren satzton hat: *er hiez* 196, 4. *ez was* 220, 1. *dô was* 549, 4. *er mac* 988, 4. *ich hân* 1001, 4. *nû hân* 1250, 4. *dû maht* 1506, 3 u. ö.

Dreisilbiger auftact begegnet jedoch in der Kudrun nicht; *man sach si* 813, 4 war zu verbessern.

Zuweilen ist der zweisilbige auftact der zweiten vershälfte dadurch erleichtert, dass der vocalische anlaut mit einem vorhergehenden schwachen *e* zusammengezogen werden darf: *bürge. er het* 2, 2; *schône. und vil* 23, 1; *gunde. er gap* 206, 4 u. a. Die nahe verbindung der ersten und zweiten vershälften wird auch durch das enjambement bezeugt, indem zwei eng verbundne wörter durch die cäsur getrennt werden können. So subject und attribut: *wilden walde* 38, 2. *heizen trehene* 155, 3. *schœnen vrouwen* 343, 3. *kristen mensche* 397, 2. *sô schœne meide* 121, 4. *alten wîben* 1342, 3; ferner genitiv und regierendes wort *helme vil* 876, 2.

Aber nicht blos in bezug auf die silbenzahl des auftactes, sondern auch in der vernachlässigung des natürlichen worttones zeigt sich die freiheit des versanfanges. Die schwebende betonung gleicht die ungenauigkeit aus, bei welcher der 1. versfuss streng genommen 2 senkungen enthält. Diese freiheit ist von Lachmann zu den Nibelungen 1803, 2 und zur Klage 27 für diese beiden gedichte nachgewiesen worden; auch in dem der Kudrun so nahestehenden Biterolf findet sie sich häufig, s. die einleitung von Jänicke XIV. Um noch ein höfisches gedicht anzuführen, welches ebenfalls auf die Kudrun eingewirkt zu haben scheint, so ist in Gotfrieds Tristan 1 *Gedæhte man*, 35 *Geherberget* u. s. w. nicht anders zu lesen. Mit der annahme dieser freiheit auch für die Kudrun werden eine reihe von schwierigkeiten entfernt. Bewiesen wird sie durch folgende stellen: *vil lûte man* 49, 1. *wan Fruote von* 242, 4. *vil dicke daz* 361, 3. *vil schiere*

het 453, 1. *in zühten diu* 486, 1. *die sante er ze* 575, 3. *ez dunket mich* 636, 2. *vrou Hilde si* 767, 2. *beginnet sîn* 1113, 4. *jâ wâten die* 1216, 4. *ich gæbe dir* 1290, 2. *ir küene von* 1360, 4. *Uns bringet der* 1369, 1. *nû hüete dich* 1382, 2. *der herre von* 1469, 3. Ich habe daher die leichteren apocopen und syncopen, die man anderwärts anzunehmen geneigt sein möchte, nicht angewandt.

Auch ohne auftact findet sich diese überladung des 1. fusses: *urborte* 168, 4. *Ortwînes* 1426, 1 u. ö.

Ebenso ist die andere, häufigere art von schwebender betonung, welche Lachmann zu den Nib. 2011, 1 und 1634, 3, sowie zu Iwein 1118 bespricht, auch in der Kudrun zu finden: dass nämlich ein zweisilbiges wort, vorn mit betonter länge oder 2 einsilbige, von denen die erstre höher betont ist, als auftact und erste hebung stehn. Beispiele für die Kudrun bieten: *Gêre dem* 2, 1. *hôrte man* 53, 1. *beide mîn* 125, 4. *Môrunc der* 211, 1 u. s. f.

Aber nicht blos im auftact, auch an anderen versstellen, im innern des verses, findet sich schwebende betonung. So fällt die hebung auf die 2. silbe anstatt auf die erste 1) besonders häufig in den zusammensetzungen mit *un-*: *unmære* 29, 4. *unmüezic* 137, 3. *unnâhen* 283, 4. *unlange* 290, 3. *unmâzen* 1049, 2. *unrehte* 645, 3 u. a. 2) in den dreisilbigen formen der mit *lîch* gebildeten adjectiva und adverbia: *güetlîchen* 96, 4. *griulîchen* 77, 4. *hêrlîchiu* 112, 4. *vîntlîchen* 1052, 1. *rîlîchen* 1422, 2 u. s. f. 3) in eigennamen, die ebenfalls zum teil zusammengesetzt sind: *Ortlande* 207, 2. *Hôranden* 310, 2. *Hôrande* 1084. 1. 1693, 1. *Hôrandes* 1426, 1. *Hôrant* 317, 1. *Îrolt* 492, 1. *Îrolden* 231, 4. 1577, 1. *Môrungen* 1176, 2. 1515, 2. *Kûdrûnen* 1307, 2. *Gêrlinde* 966, 2. *Îrlande* 1680, 2. *Sêlande* 726, 3 u. ö. 4) Andere zusammensetzungen sind seltener mit dieser freiheit behandelt: *urloubes* 694, 1. *ellende* (wie Nib. 2101, 4) 557, 3. 845, 2. *volbringen* 1062, 3. 5) Ein fremdwort: *magnêten* 1135, 4.

Zuweilen wird der tiefton der 2. silbe als senkung, die folgende minder betonte silbe als hebung verwant: *jungiste* 120, 1. *unbillîches* 194, 2. *hôchvertigen* 196, 2. *âbenden* 488, 1. 1065, 1. *unvrœlîchen* 822, 4. *wâfente* 1377, 1. Eigennamen: *Hartmuote* 1040, 3. *Hartmuotes* 779, 2. 1451, 4. *Ortwîne* 1617, 2. 1704, 3.

4. Es bleiben noch die grammatischen freiheiten zu betrachten übrig, durch welche namentlich die durchführung der einsilbigkeit der hebungen und senkungen ermöglicht wird. In vielen fällen werden sie durch annahme des 2 silbigen auftacts oder der überfüllung des ersten fusses unnötig gemacht.

Apocope tritt namentlich bei den präteritis der schwachen conjugation ein; am häufigsten vor dem artikel, dem pronomen der III. person, vor *man* und vor *dâ* und *dô: zurnt der* 144, 4 (wo jedoch auch verschleifung angenommen werden kann; ebenso *erwagt der* 515, 1. *hôrt den* 649, 1). *hôrt man* 496, 1. 526, 2. 1117, 4. *ruoft dô* (*rief?*) 489, 1. 858, 1. 1431, 1. 1489, 2. 1490, 2. *beweint diu* 504, 4. *vremdet sich* 611, 4. *dient man* 621, 3. *dûht si* 644, 4. *redet si* 658, 4. *endet sich* 663, 1. *verendet sich* 663, 4. *saget man* 773, 1. *brâht man* 933, 1. *wert sich* 1427, 4 u. a. Aber auch vor *bî* und *von: leidet bî* 24, 3. *sagt von* 580, 4. *bidemet von* 1216, 3. Seltener vor wörtern andrer art: *het siben* 2, 2. Aber selbst in der cäsur wird apocope verlangt *endet* 66, 4. *entwâpent und* 530, 1. Der conj. prät. wird nur in *wær* apocopiert: *wær daz* 184, 4. *wær diu* 657, 1 u. ö. Im ind. präs. wird nur *wæn* abgekürzt. In der invertierten I. plur. braucht ein *e* nirgends abgeworfen zu werden.

Der dat. sg. erleidet apocope: *buhurt* 14, 1. *kiel bî* 1183, 3; ebenfalls sogar in der cäsur: *Sêlant* 675, 1, *ze lîden* 83, 2; selbst im reim: *ze sagen* 286, 1. Ob jedoch auch der gen. pl. *lant* 21, 3 apocopiert ist? Namentlich aber wird der dat. sg. der pron. poss. so verkürzt: *mîm* 1182, 4 u. ö. *iuwerm* 403, 2, *anderm* 454, 2. So auch der acc. sg. im fem. der pronomina: *ein meisterinne* 1223, 3, *mîn vreude* 970, 2. *iu* fällt im n. acc. plur. der neutra ab: *sîn ros* 270, 2. *dîn mære* 1290, 2 u. s. f. Ein zahlwort ist apocopiert: *zwên die* 472, 3; öfters adverbien und andere partikeln: *gæhest* 444, 4, *umb* 225, 3 u. ö. *als* 441, 3 u. ö. *dan* 1247, 4 u. s. f. *wan* für *wande* stets im auftact 9, 4 u. s. f. *unz* 1270, 2 u. ö. *ân nôt* s. o. 3.

Die syncope trifft teils das schwache *e* der vorsetzsilben: *gsellen* 876, 2. *gnædiclîchen* 74, 2. *ungnædic* 1509, 3. *gnâde* 160, 4. 259, 2. *gnôzen* 188, 1. 581, 1. *gnuoc* ist zweifelhaft, da stets verschleifung eintreten kann: 645, 2. 692, 2. 1143, 2. *gwalte* 475, 2.

gwinne 594, 4. So verliert *dar* sein *a*: *drunder* 145, 2 u. ö. *drumbe* 433, 4 u. ö. *drinne* 488, 3. *dran* 1084, 1 u. s. f. Anstatt *dehein* steht *kein* z. b. 1457, 4.

Ein schwaches *e* einer mittelsilbe wird in den schwachen praeteritis öfter syncopiert: *dienten* 2, 2 u. ö. *tungte* :· *jungte* (cäsur) 675, 3. 4. *minte* 426, 3. (?) 766, 4. 1638, 2 u. a. In stämmen auf *w* fällt dieses mit aus: *troute* 681, 3. 1230, 4. 1270, 3. *bouten* 873, 1. *houte* 1407, 1. *schoute* 1144, 3. Nomina werden ebenfalls syncopiert: *houbte* 990, 3. 1664, 3. *dienste* 79, 2 u. ö. *næhsten* 1151, 1 u. ö.

Vor dem auslaute wird *e* syncopiert: *mîns* 246, 4. 396, 4. *eins* 1230, 4. 631, 2. *sîns* 769, 2. 1440, 4 u. ö. doch lässt sich meist auch freiheit des auftactes annehmen.

Seltener als in diesen pronominalformen wird schwaches *e* in den verbalflexionen ausgestossen und nur vor *n*: *wârn* 88, 2. 1534, 3. Leichter ist die syncope nach kurzer silbe: *mugt ir* 1340, 1. *welt* 78, 2 u. ö. und *weln* 1369, 3.

Enclisis der pronomina *es si ez im in* ist häufig, z. b. *gewunnens künde* 79, 2. *enphiengens minneclîchen* 79, 1. *sultz* 1345, 4. *erm* 216, 4. *ern* 453, 1. Bei *es* und *ez*, sowie bei *ich* und *ist* findet zugleich verschmelzung statt: *deis* 1258, 3. *deiz* 1022, 3. *deich* 242, 4 u. s. f. *diu ich* 141, 2, *deist* 347, 3. *eist* 226, 1; ohne verschmelzung *mirst* 229, 1. Proclisis mit verschmelzung erleiden *ich* : *i'u* 657, 4; *du* : *du uns* 423, 1; *si* : *si ûz* 427, 1; *die* : *die andern* 824, 3. 1474, 3. 1660, 4. 1662, 1. *die erde* 1463, 2; *diu* : *dougen* 658, 3, *hie* : *hinne* 1536, 3; ohne verschmelzung *des* : *sküneges* 821, 2.

Elision von der hebung zur senkung unterliegt keiner schwierigkeit; von der senkung zur hebung findet sie häufiger nur im auftacte statt. Doch auch im verse *ân alle* 408, 4, *muos in* 209, 4, *sanft oder* 1203, 2, *stüend ir* 1673, 3. Auffallender wegen der kürze der stammsilbe ist *sih ich* 1370, 2, *met unde* 1452, 4; und im auftacte *Wate unde* 1544, 4, *sih ich* 1459, 3. 1460, 1. Dreisilbige wörter lassen öfter ein tonloses *e* elidieren: *vâlande aller* 516, 1 u. s. w. Hiatus von hebung zu senkung ist erlaubt, auch wenn die vorhergehende hebung kurzsilbig ist: *Wate unde* 513, 3. *züge âne* 635, 2.

Durch kurzsilbige form wird die überladung der senkung vermieden: *triwen gelône* 1586, 4. *vrowen erbiten* 329, 4. *zowet* 1454, 3. *vrewent sich* 561, 3. In den drei letzten fällen wäre auch durch annahme der schwebenden betonung geholfen.

III. Die entstehung des gedichts.

1. Der grund, weshalb die frage nach der entstehung des gedichts so allgemein gefasst werden muss, weshalb es nicht statthaft ist ohne weiteres nach dem dichter, seiner heimat und seiner zeit zu forschen, liegt im wesen der gattung, welcher die Kudrun angehört, im wesen des epos. Das epos ist die volkstümliche dichtung, welche die heldensage erzählt. Die heldensage ist nicht das erzeugnis eines einzelnen dichterischen geistes, sondern der jugendlich regen einbildungskraft des volkes. Ihr inhalt ist hauptsächlich die erinnerung des volks an sein heldenzeitalter, an die zeit, in welcher es durch lange und schwere kämpfe sein nationales dasein gründete und behauptete. Die geschichtlichen bestandteile dieser erinnerungen verschmelzen mit den resten des uralten götterglaubens. Ein drittes, was auf diese verbindung und ihre weitere entwickelung einwirkt, ist die dichterische gestaltung. Aber auch die form des epos gehört nicht einem einzelnen an, weder die äusserliche, das metrum — es ist allgemein bekannt und findet sich an weit auseinanderliegenden orten und zu ganz verschiedenen zeiten gleichmässig — noch das, was man als form des gedankens bezeichnen kann, der ausdruck. Die einzelnen schilderungen, redeweisen, beiwörter kehren in den verschiedensten gedichten wider.

Muss man also das epos ein erzeugnis des volksgeistes nennen, so ist dies nicht so zu verstehn, als hätte zugleich das ganze volk oder eine versammlung etwa daran gearbeitet. Die dichter sind immer einzelne, aber sie vertreten die anschauung des gesammten volkes, über welches sie weder an bildung noch an befähigung sich wesentlich erheben. Diese dichter gehören wol meist den volkssängern an, welche durch ihre zahl und durch die verwendung der kunst als gewerbe einen besonderen stand ausmachen. Sie tragen an den höfen der fürsten und herrn sowie auf den strassen vor dem volke ihre lieder vor, welche

aus der allbekannten sage irgend eine besonders entsprechende stelle herausgreifen. Selbst diese lieder sieht jedoch das volk als allgemeingut an; jeder kennt und singt sie.

Diese allgemeine kenntnis von den liedern muss sie wenigstens so lange unversehrt erhalten, als nicht die dichterische form eine durchgreifende veränderung erfährt. Und selbst wenn diese eintritt, so ist doch die sage in ihren grundzügen geschützt, weil sie als wirkliche geschichte angesehen und von der liebe und ehrfurcht des volkes getragen wird. Doch lässt sich der einfluss der zeitlichen entwickelung nicht ganz und gar fern halten. Je ferner die ursprünglichen grundlagen, die geschichtlichen und mythischen gerückt werden, um so mehr überwiegt die poetische auffassung. Aus gründen der engeren verbindung und der mehr einheitlichen auffassung fallen stücke der sage aus, werden neue eingesetzt; die einzelnen charactere und motive ändern sich mit den sittlichen anschauungen und bildungszuständen. Aber doch bleibt des ursprünglichen noch genug übrig um die übereinstimmung der älteren und der jüngeren sage unleugbar erscheinen zu lassen. Erst die einführung einer fremden bildung, welche die einheimische entwicklung unterbricht und mit der befreiung des einzelnen den zusammenhang der gesammtheit löst, lässt das epos und die heldensage verkümmern. Das epos sinkt allmählich in die unteren schichten des volkes hinab, wird roh in der form und mährchenhaft im inhalt, bis es zuletzt ausklingt und verstummt.

Dies ist in kurzen zügen die geschichte der heldensage und des epos, wie sie auf dem deutschen gebiete namentlich von W. Grimm und Lachmann aufgewiesen worden ist. Die frage, in welchem verhältnisse die einzelnen schriftdenkmäler selbst zum epos stehn, hat Lachmann an den Nibelungen in einer weise gelöst, welche für mehrere andere gedichte sowol die grundsätze der untersuchung als auch das glänzendste vorbild derselben gewährt. Indem er ausging von der scharfen beobachtung des gedichtes selbst in seinen einzelnen teilen, erkannte er eine reihe von ungleichheiten äusserer und innerer art. Unter ersteren sind namentlich die cäsurreime, die übergänge zwischen einzelnen strophen, die durchführung gleicher reime durch die vier

zeilen der strophe hervorzuheben. Die inneren ungleichheiten aber müssen zum teil geradezu als widersprüche bezeichnet werden, welche man éinem dichter unmöglich zumuten darf. Scheidet man die teils durch innere ungleichheiten, teils durch äussere merkmale abstechenden strophen aus, so erhält man vollkommen zusammenhängende abschnitte der erzählung. Diese abschnitte erweisen sich aber durch verschiedenheiten des stils oder der metrischen form als einzelne für sich bestehende lieder, welche sehr wol diejenigen gewesen sein können, welche von den volkssängern am ende des XII. jahrhunderts vorgetragen wurden. Einzelne dieser lieder werden in den anderen allerdings vorausgesetzt, sie bilden die grundbestandteile des ganzen gedichts.

Auch auf die Kudrun findet die Lachmannsche kritik des echten anwendung. Einen versuch sie durchzuführen machte zuerst Ettmüller 1841; doch beobachtete er wesentlich nur die äusseren merkmale und zerlegte das ganze gedicht in bestandteile, deren zusammenfügung nicht erklärt werden konnte. Anders Müllenhoff 1845. Mit ebensoviel scharfsinn als feinem gefühl stellte er eine kunstvoll gegliederte, in sich übereinstimmende dichtung als den kern des überlieferten werkes her. Ohne alle frage ist dieser kern ebenso reich an echter poesie, als das ganze werk durch lange reihen inhaltsleerer und formell roher strophen ermüdet. Daher haben auch seitdem die meisten übersetzer sich mehr oder minder an diesen kern gehalten: er durfte unserer lesewelt als ein dichterisches erzeugnis von hohem werte geboten werden, während das ganze gedicht, wie es in der handschrift überliefert ist, nur den forscher beschäftigen kann. In wieweit aber die trennung des echten und unechten, welche Müllenhoff vorgenommen hat, auch wissenschaftlich sich begründen lässt, wird nunmehr zu untersuchen sein.

2. Unter den beweisen eines verschiedenen ursprungs der einzelnen teile des gedichts sind zunächst die äusseren kennzeichen, die metrischen differenzen zusammenzustellen. Am schärfsten treten sofort die eingemischten Nibelungenstrophen hervor. Bartsch hat vermutet, dass der verfasser des ganzen gedichts sich nicht sofort in jene neue strophenform habe eingewöhnen können, dass er, um schneller vorwärts zu kommen,

die schwierigen stellen zunächst in der gewöhnlicheren Nibelungenstrophe gedichtet habe. Allein eine solche dichtungsweise ist bei keinem mhd. dichter nachzuweisen; sie würde ein grosses ungeschick bekunden, während doch in anderen teilen des gedichts die kunst und der geschmack des dichters unleugbar hervortritt. Wol aber haben auch in höfischen gedichten einzelne abschreiber sich zusätze erlaubt, die in reim und versbau weit abstehen von ihrer vorlage. Ebenso können in der Kudrun nur die überarbeiter die einmischung der Nibelungenstrophen verschuldet haben. Eine von diesen Nibelungenstrophen, 1235, hat zugleich die anstössige widerholung desselben reims durch alle 4 zeilen: Ettmüller erkannte, dass diese widerholung durch eine interpolation entstand, welche zu gleicher zeit die stelle dem sinne nach unerträglich machte. Noch ist die nat sichtbar, welche das unechte an das echte wider anflickt: die widerholung von *gesinde* 1236, 2 aus 1235, 3. Dieselbe art der interpolation, welche die teile einer echten strophe zur bildung mehrerer neuen verwendet, findet sich auch 235. 537. 777. 853. 1193. 1216 und, wie sich zeigen wird, 1484.

Ein fernerer verdächtigungsgrund ist in den Nibelungen der übergang des satzes aus einer strophe in die andere. In der Kudrun, deren strophenabschluss bedeutend schärfer hervortritt, ist dies sehr selten. Nur zwischen 257 und 258, 467 und 468 findet sich diese verbindung.

Die beiden letztgenannten strophen tragen noch ein weiteres zeichen der unechtheit, indem sie die cäsuren reimen. In den meisten fällen ist der cäsurreim gewiss vom verfasser der strophe beabsichtigt, in einzelnen aber erweist er sich als erst von den abschreibern eingeführt; s. II, 2. Es ist daher die annahme späterer einschwärzung des cäsurreims und seine tilgung in strophen, die für den zusammenhang der echten teile des gedichts unentbehrlich sind, zwar kühn, aber nicht von vorn herein verwerflich. Müllenhoff hat folgende strophen in dieser weise, abgesehen von solchen, die aus gründen des sinnes zu ändern waren, behandelt: 243. 503. 587. 656. 665. 749. 923. 925. 955. 956. 988. 1060. 1085. 1181. 1188. 1190. 1292. 1331. 1450. 1464. 1465. In meiner ausgabe sind diese

vorschläge zn änderungen meistens in den anmerkungen zu den betreffenden stellen aufgeführt worden.

Mehr noch als die äusseren kennzeichen der interpolation, welche durch die keckheit der abschreiber hier und da selbst in die echten strophen eingeführt worden sind, entscheiden innere gründe für den verschiedenen ursprung der einzelnen teile des gedichts. Es stossen zunächst widersprüche auf, die einem so kunstverständigen dichter, als welchen sich der der Kudrun an so vielen stellen ausweist, unmöglich zugeschrieben werden können. Im einzelnen werden die anmerkungen unter dem text auch die aufgabe verfolgen, auf die abweichungen der unechten strophen von den echten aufmerksam zu machen. Hier sollen nur einige besonders starke unverträglichkeiten hervorgehoben werden. So wird die berechnung der zeit, welche Kudrun in der Normandie zugebracht haben soll, ganz abweichend angegeben; s. zu 1070. Eher wird man vielleicht aus der verbindung verschiedener sagen herleiten wollen, dass Hildeburg vom jungen Hagen in der höhle gefunden wird, mit seiner tochter Hilde in Hegelingen bleibt, seiner enkelin Kudrun waschen hilft und schliesslich noch mit Hartmut verheiratet wird: s. zu 484, 3. Aber es kommt noch dazu die verwirrung in der angabe ihrer heimat, s. zu 119, 2 und 1267. Noch stärker ist der widerspruch in bezug auf Ortwins alter, s. zu 698, 1. 885, 1. 1096, 4. 1113, 2. Während er bei dem rachezug nach der Normandie als ganz jugendlich erscheint, soll er bereits dem in seinem lande überfallenen Herwig mit einem eigenen heer zu hilfe geeilt sein und auf dem Wülpensand mitgekämpft haben. Ebenso weichen die bestimmungen über die tageszeiten von einander ab: so bei der schlacht zwischen Hagen und Hetel, s. zu 488, 1.

Die gleiche unsicherheit herscht in den zahlen der mannen bei verschiedenen gelegenheiten. So in betreff der zur erwerbung der Hilde ausgesanten, s. zu 256; und der Normannen, s. zu 1391.

Noch schlimmer als diese zahlenungenauigkeiten muss eine andere zweideutigkeit genannt werden. Hetels boten treten bei Hagen als kaufleute auf und ihre ungemeine freigebigkeit, ihre kampfgeübtheit muss daher jedermann überraschen. [Doch vergl.

Zeitschr. f. deutsche Philologie 2, 458. Zacher]. Aber daneben geben sie sich als mannen Hettels zu erkennen, die ihr herr vertrieben habe und prahlen mit dem reichtum ihres herrn.

Oft treten personen auf, werden ereignisse erzählt, auf die an andern stellen notwendig bezug genommen werden müste. So wird Hartmuts unerkannter besuch in Hegelingen und das wolgefallen, das Kudrun an ihm findet, später nirgends berührt. Fast alle kampfscenen sind äusserst verwirrt dargestellt. Stehen sich zwei der helden im entscheidungskampf gegenüber, so wird der fortschritt der handlung, auf den man mit recht gespannt ist, oft mehrmals auf das störendste unterbrochen; so 509 fg. der zwischen Hagen und Wate, 1403 fg. der Hartmuts und Ortwins, 1453 fg. der zwischen Hartmut und Wate; ja Wate, der 1510 Gerlind gewahrt und wütend zu ihr herankommt, muss wider hinausgehn und sie sich erst bezeichnen lassen 1511 — 1521. Personen und dinge werden eingehend besprochen und dann wider als etwas ganz unbekanntes eingeführt; so Hagens stolz gegen die freier seiner tochter 198 fg., vgl. 228. 243; der Wülpensand 809, vgl. 848. Häufig werden auch die schönsten stellen dadurch abgeschwächt, dass sie kurz vorher oder nachher in ziemlich gleichen ausdrücken widerholt werden. So 1521 und 1522 die anspielung daranf, dass Gerlind die Kudrun hat waschen lassen. So muss Horand zweimal seinen herren erwähnen, ehe Hilde auf ihn aufmerksam wird: 396, 4 und 400, 4. So beweist Wate seine meisterhafte fechtkunst erst dem fechtmeister gegenüber 359 fg. dann gegen Hagen 362 — 370, und dieser versichert dann noch, wenn er von der geübtheit seines gegners gewust hätte, so wäre sein versuch unterblieben. Ganz besonders lächerlich ist die steigerung, wonach Wate vom fechtmeister drei, dann vom könige vier schläge lernen soll: 359, 3. 362, 3. Hätte ein feinsinniger dichter sich so ausschreiben, vielmehr parodieren können? Wol aber konnte ein witzloser nachahmer sein original auf diese weise zu erweitern suchen. Jene widerholungen sind dann die näte, mit welchen er seine elenden lappen an das alte prachtgewand anheftete.

Aber selbst abgesehn von diesen widersprüchen und widerholungen ist auch im übrigen eine ausserordentliche verschieden-

heit der erzählungsweise bemerkbar. Die ersten 203 strophen haben so wenig sagengehalt, so wenig anmut des ausdruckes, dass sie unmöglich von dem dichter herrühren können, der sich im kerne des gedichtes zeigt. Ebenso ist der schluss von 1531 an so matt und so leer, dass der glanz des vorhergehenden dadurch ganz abgestumpft wird. Solche stellen finden sich auch im innern reichlich genug, z. b. die verbindung der beiden sagenabschnitte, die 9. *âventiure*. So weicht auch die fabelhafte seefahrt der Hegelingen nach der Normandie im tone ganz und gar ab von der sonstigen ruhig fortschreitenden erzählung, die sie überdies auf unerträgliche weise unterbricht.

Endlich lassen eine anzahl von strophen sich deutlich als eingang- oder schlussstrophen erkennen; jene fangen wie ganz von frischem an, diese lassen eine weitere fortführung des gegenstandes nicht erwarten. Von ersterer art sind namentlich die anfangsstrophen der beiden grossen sagencomplexe 204 und 587, letztere freilich mit der leichten änderung Müllenhoffs: *Man gevriesch*. Ebenso treten die schlussstrophen derselben stark hervor, indem sie noch einmal an den inhalt des ganzen erinnern: 560 und 1530. Aber auch die einzelnen abschnitte der beiden grossen sagen werden zum grossen teile ausdrücklich eingeleitet und abgeschlossen; worüber auf die anmerkungen zu verweisen ist.

3. Auf grund dieser inneren und äusseren ungleichheiten beruhen also die ergebnisse der kritik Müllenhoffs. Im folgenden soll zunächst ein überblick der gesammten echten teile des gedichts gegeben werden.

Von den 1705 strophen, welche die handschriftliche überlieferung enthält, gehören zu dem ursprünglichen kerne nur 414. Dieses ursprüngliche gedicht zerfällt in 2 grosse abteilungen, von welchen die eine die werbung um Hilde, die andre die verlobung der Kudrun mit Herwig, ihre entführung durch Hartmut und ihre befreiung erzählt. Jener erste, 92 strophen lang, zerfällt in 7 abschnitte, von denen der I. 204 — 275 (24 str.) Hetels aussendung seiner boten enthält, der II. 289 — 351 (7) die eröffnung ihres handelsverkehrs vor Hagens burg, der III. 354 — 371 (10) Wates fechtübung mit Hagen, der IV. 372 —

428 (17) Horands gesang und die ausrichtung der botschaft, der V. 430 — 438 (7) den abschied von Hagen, der VI. 440 — 454 (10) die entführung der Hilde, der VII. 488 — 560 (17) die schlacht, durch welche Hagen sich von der tüchtigkeit seines schwiegersohns überzeugt.

Man wird kaum bestreiten können, dass die strophen innerhalb der einzelnen abschnitte sich gut an einander anschliessen, sowie dass jeder dieser abschnitte eine abgeschlossene, in sich zusammenhängende erzählung enthält. Nur ist im I. abschnitt anstatt der durch cäsurreim und verschränkte construction verdächtigen strophe 243 wol 247 aufzunehmen; wenn Horand sich hier zur fahrt bereit erklärt, die er 228 abgelehnt hatte, so ist durch Wates beteiligung die sachlage inzwischen eine andere geworden, und Horand konnte um so mehr dessen zornige anrede so zurückweisen, als der von ihm angeführte grund für den sänger, den liebling der frauen vortrefflich passt.

Drei andere schwierigkeiten hat Müllenhoff durch änderung weggeschafft. 366, 1 würde nach der handschriftlichen lesart 368 und 369 festhalten, worin Irold vorkommt, dessen als genossen der werbefahrt in den echten strophen nirgends gedacht wird. Die änderung *lâzen wir nû sîn* gibt dem schlusse der strophe die beziehung auf den späteren kampf, welche ohnehin durch das *sît* angedeutet ist. Weniger sicher scheinen die beiden andern herstellungsversuche. 425, 1 *Dô gienc ûz dem hûse der listige man* soll Horand bezeichnen, nicht den in der interpolation eingeführten kämmerer. Allein die letzte zeile der strophe lässt sich so kaum erklären, da von einer unterstützung der fremden durch die heimischen nunmehr keine spur vorhanden ist. Ebenso scheint mir 432, 3 *er enbringe uns in sîn rîche* nicht genügend. Warum soll Hetel die kaufleute nötigen in sein land zu kommen? Ist doch überhaupt vorher von ihm noch nicht gegen Hagen die rede gewesen. Man muss also annehmen, dass in beiden strophen die überarbeiter weitere umgestaltungen sich erlaubt haben, aus welchen die ursprüngliche lesart schwerlich hergestellt werden kann. Endlich ist es allerdings auffällig, dass von der vereinigung Hetels mit seinen boten gar nichts im echten liede gestanden hat. Aber freilich, die strophen, in wel-

chen diese vereinigung erzählt wird, sind durch stil und durch die strophenform mit cäsurreimen als jüngerer zusatz gekennzeichnet.

Im zweiten teil des gedichts, der von Kudrun selbst handelt, hat Müllenhoff zwar nicht über die scheidung der echten und unechten strophen, wol aber über einen punkt, der sich auf die gliederung der ersteren bezieht, geschwankt. Nach der im nachtrag p. 125 berichtigten einteilung ist diese gliederung die folgende. Vier lieder liegen vor, welche sämmtlich wider in kleinere abschnitte zerfallen. Das I. lied 587 — 955 umfasst folgende abschnitte: I 587 — 613 (10 str.) Hartmuts werbung um Kudrun wird von Hetel zurückgewiesen, II 630 — 665 (18) Herwig setzt die seinige mit gewalt durch; III 668 — 728 (10) wegen Siegfrieds einfall in Herwigs land eilt Hetel diesem zu hilfe. IV 732 — 802 (18) Hartmut raubt Kudrun. V 814 — 834 (8) Auf die nachricht davon versöhnt sich Hetel mit dem mohrenfürsten. VI, welcher abschnitt mit V zusammen die fortsetzung von I — IV bildet, 848 — 912 (26) schlacht auf dem Wülpensand. VII 921 — 943 (8) Wate verkündet Hetels tod seiner wittwe. Dies stück und VIII 952. 955 ist zur verbindung des I. und II. liedes eingeschaltet, 952 und 955 bilden geradezu die einleitung des II. liedes, so dass VIII eigentlich bis 1065 reicht und 46 strophen umfasst. VIII erzählt den dienst der Kudrun in der Normandie bis zur höchsten steigerung, dem gebote zu waschen. Daran schliesst sich IX a 1075 — 1116 (12) der auszug des befreiungsheeres, und IX b 1141 — 1162 (6) als verbindungssatz mit dem folgenden: die aussendung von Ortwin und Herwig als späher. X a 1165 — 1186 (12) erzählt die verkündigung der nahen befreier durch den redenden vogel; X b 1188 — 1193 (6) das schelten der Gerlinde bei der rückkehr der Kudrun, als verbindungsstück mit dem III. lied. Dies enthält die abschnitte XI a 1195 — 1264 (26) das wiedersehn der Kudrun und ihrer verwanten; XI b 1267 — 1334 (36) sie rettet sich durch vorgebliche einwilligung zur ehe vor der strafe; XII 1335 — 1347 (8) aufbruch des Hegelingenheeres, als verbindungsstück mit XIII 1355 — 1376 (10) erkennung desselben in der burg. Es folgt das IV. lied. Der XIV abschnitt

1392—1424 (13) schildert den anfang des kampfes, den Hartmut und Ortwin einleiten. XV 1431—1446 (13) Herwig erschlägt Ludwig; XVI 1450—1466 (8) Hartmut kämpft mit Wate wegen des rückzugs. XVII 1478—1493 (14) Trotz Herwigs anstrengungen wird Hartmut von Wate gefangen genommen. XVIII 1494—1530 (14) Ortrun wird gerettet, Gerlind gestraft, Herwig und Kudrun wider vereinigt.

Diese ansicht von der entstehung des zweiten teils des gedichts aus einzelnen liedern, welche schon an sich in einzelne abschnitte zerfallen und bei der zusammensetzung durch andere stücke verbunden wurden, hat unläugbar etwas künstliches. Da überdies die sage in der heimat des dichters ziemlich unbekannt war (s. abschn. IV), so konnten die einzelnen lieder für sich nicht wol verstanden werden. Das erste lied, das mit dem raube der Kudrun schloss, welcher während Hettels abwesenheit geschah, hätte die frage unbeantwortet gelassen, was Hetel bei seiner zurückkunft getan. Im eingange des II. konnte die sachlage kaum erraten werden; der abschnitt IXa, die vorbereitung der rache durfte damit nicht zu einem ganzen verbunden werden. Auch das III. lied möchte sich kaum von den vorhergehenden trennen lassen. Wegen des eingangs *Nû nâhent eʒ dem strîte* beruft sich Müllenhoff auf das II. Lachmannsche lied von den Nibelungen 138, 1; allein er selbst hat später (p. 32) es ausgesprochen, dass diese wendung „nur den anfang eines neuen abschnittes der erzählung und ihre fortsetzung ankündigt.“ Man wird sonach die entstehung des gedichts von Kudrun aus einzelnen liedern fallen lassen und vielmehr eine behandlung des stoffes in einer zusammenhängenden reihe von längern und kürzern abschnitten annehmen müssen; ein gedicht, das auf dieselbe art wie das lied von Hilde entstanden war und in der ausdehnung nur wenig über das XX. lied der Nibelungen hinausreichte.

Die 18 oder nach der s. 125 von Müllenhoff vorgeschlagenen gliederung 21 abschnitte sind allerdings unverkennbar. Mehrmals ist der übergang des dichters von einem gegenstand zum andern von ihm selbst ausdrücklich bemerkt worden: 630 *Nû lâʒen wir belîben,* 1165 *Nû swîgen wir der degene,* 1335 *Nû*

hœren wir ein mære des habe wir niht vernomen. Oder es wird durch ein *Dô* der unmittelbare anschluss an das vorhergehende ausgesprochen 668. 732. 814. 952. 1267. 1431. 1458; durch ein *Nû* 1355. In den übrigen fällen wird meist kurz die sachlage angegeben, von welcher die folgende erzählung ausgeht. Einmal wird der ort bezeichnet, auf welchem sie sich bewegt 848; einmal die zeit 1075. Allein an dieser letzten stelle wird das subject nur durch ein persönliches pronomen vertreten, ohne dass eine nähere bestimmung vorherginge. Hahn hat daher in seinem abdruck die str. 1071 aufgenommen, nachdem er sie durch eine änderung, die zugleich den ausdruck besserte, des cäsurreims entkleidet hatte. Der eingang dieser strophe *Nû lâzen wir belîben* ist die gewöhnliche art des übergangs; z. 2 nennt die Hilde, welche 1075 durch *Si* bezeichnet wird. Ganz ebenso hat Müllenhoff str. 1065, welche er zuerst angezweifelt hatte, später doch noch aufgenommen. Hahn hat dann str. 1146 ausgemerzt um das zahlenverhältnis des abschnitts nicht zu stören. Anders ist er im beginne des VIII abschnitts verfahren: hier hat er ohne eine andre strophe auszuscheiden 951 als eingangstrophe (*Nû lâzen wir belîben*) aufgenommen, widerum mit einer leichten und wahrscheinlichen änderung. Und in der tat, gibt man einmal den anspruch auf, dass der dienst der Kudrun in der Normandie ein besonderes lied gebildet haben müsse, so ist dieser eingang, der an das vorhergehende anknüpft, durchaus gerechtfertigt. Hahn hat noch in einigen andern stücken das echte abweichend von Müllenhoff bestimmt. Abgesehn von der ausmerzung der cäsurreime, welche Müllenhoff in den echten strophen 1085 und 1190 stehen liess, setzte Hahn anstatt 777, deren letzte zeile von Müllenhoff durchaus hatte verändert werden müssen, eine strophe aus der 1. hälfte von 777 und der leichtabgeänderten zweiten von 778 zusammen; ebenso nahm er zur ersten hälfte von 1336 die zweite von 1338. Ich selbst habe in meinen 'Bemerkungen' dasselbe verfahren für zwei andere strophen empfohlen. 885, 1 wird ganz unerwartet und ganz gegen die zeitrechnung der sage Ortwin in die schlacht auf dem Wülpensand eingeführt. Die zweite hälfte der strophe ist freilich unentbehrlich; mit ihrem allgemeinen ton stimmt auch

883, 1. 2; beide zusammen ergeben einen wenigstens erträglichen sinn. Noch sicherer scheint 1484, 1. 2 mit 1486, 3. 4 zu verbinden. Dadurch verschwindet die schwierigkeit, dass Herwig ohne antwort auf seine frage zu erhalten, Kudrun erkennen muss. Die widerholung dieser frage 1486, 2 scheint deutlich den faden, der durch die überflüssige bemerkung 1484, 3. 4 unterbrochen war, wider anknüpfen zu sollen; wie auch 1485 nur vorwegnimmt, was 1488 nochmals und diesmal mit erfolg von Kudrun erbeten wird.

Indem ich diese wenigen änderungen mit denen Hahns vereinigt in den anmerkungen beifüge, bezeichne ich die echten strophen durch die eingeklammerten ziffern an der rechten seite der strophenanfänge. Wenn nur einzelne zeilen einer strophe für echt erklärt werden, wie z. b. 1484, so ist der eingeklammerten strophenziffer noch die zeilenziffer beigefügt; sowie, wenn die hälften verschiedener zeilen zu verbinden sind, die erste durch a, die zweite durch b bezeichnet; vgl. 235 und 238. Die lesarten, welche zur herstellung des ursprünglichen textes aufgenommen werden müssen, finden sich in den anmerkungen, so z. b. 366, 1.

Nach anleitung dieser zeichen wird es leicht sein, die echten teile im zusammenhang zu verfolgen; und es wird dies allerdings jedem zu raten sein, der das gedicht mit ästhetischem genusse lesen will; von dem, der über die Müllenhoffsche kritik urteilen will, muss dies sogar gefordert werden. Denn nur so wird er ihr ergebnis begreifen, die kunstvolle gliederung und doch wieder den zusammenhang und die übereinstimmung des ganzen werkes. Beides lässt darauf schliessen, dass alle abschnitte des ursprünglichen kerns von éinem dichter herrühren; dass er aber seinen stoff nicht fortlaufend, sondern in abschnitten erzählte, ist so zu erklären, dass er anfangs nur einzelne teile der sage zu behandeln beabsichtigte.

Die uuechten teile dagegen sind nach Müllenhoffs kritik nicht eines und desselben ursprungs. Er unterscheidet wenigstens drei verschiedene hände, welche das gedicht erweiterten und zum teil auch die vorgefundenen strophen nicht unberührt liessen. Das letztere gibt namentlich vom dritten interpolator, welcher die strophen mit cäsurreimen verfasste, aber auch nicht

blos den echten kern des gedichts, söndern auch die inzwischen hinzugekommenen zusätze mit diesem schmuck zu versehen suchte. Diese annahme zeigt freilich schon, wie schwierig und zuletzt doch vielfach unsicher die unterscheidung der verschiedenen interpolatorenhände im einzelnen bleiben muss. Am ersten wird sie noch da gelingen, wo die zusätze in grossen massen erscheinen: am anfang und am schluss. Hier lässt sich erwarten, dass das werk des ersten interpolators eine fortlaufende geschlossene erzählung abgebe: ein kriterium, welches da fehlt, wo der ursprüngliche kern zu grunde liegt und daher schon dem ersten interpolator nur eine ausfüllende und erweiternde tätigkeit zugeschrieben werden kann. In der tat lässt sich auch eine fortsetzung des echten liedes aus den auf 1530 folgenden strophen ausschälen, welche durch den deutlichen eingang 1561 und schluss 1650, sowie durch die massvolle und zusammenhängende handlung von dem übrigen absticht, wenn sie auch wegen des mangels an sagengehalt und wegen der unbedeutenden ausdrucksweise sich dem echten nicht anreihen lässt. Die später eingeschobenen strophen haben zum grossen teil cäsurreim: 1569. 1570. 1573. 1587 (mit welcher auch 1588—1591 fallen, die den schon 1577 beschriebenen empfang der helden noch weiter ausführen, besonders mit der absicht den mohrenkönig noch weiter auftreten zu lassen). 1610. 1615 (welche zu der überhaupt überflüssigen festvorbereitung 1603—1616 gehören; ihre erste strophe 1603 hat den anstössigen reim *soume* : *kûme*). 1618 (darauf die Nibelungenstrophe 1621 und die ihr voraufgehende, dem sinne nach aus 1627 entlehnte 1620). 1625 (und die vorhergehenden 1623. 1624 mit einer unnötigen beratung der helden, unter denen auch der mehrmals: 1587. 1611 fg. 1630. 1635. 1644 von den jüngeren interpolatoren eingeführte Frute erscheint). 1629. 1630 (sodann die weitschweifigen strophen 1632. 1633. 1635. 1636). 1641 (1643, welche die von 1651 an weiter fortlaufende werbung von Herwigs schwester für den mohrenkönig anknüpft). 1644 (mit welcher auch die gänzlich leeren 1645—1647 fallen). Anders steht es jedoch schon mit den ersten 203 strophen, der einleitung zum alten liede. Zwar hat Müllenhoff eine anzahl von ihnen für jünger erklärt als die

andern, und so namentlich die kette von Nibelungenstrophen 60—68; allein der rest ergibt keineswegs eine so geschlossene erzählung wie jene fortsetzung.

Um so mehr muste die vorliegende ausgabe, deren hauptzweck die allseitige erklärung, nicht die kritik des echten ist, den versuch aufgeben, die einzelnen hände der interpolatoren aufzuspüren und auszuzeichnen. Es werden daher bei der besprechung der interpolationen diese als eine masse angesehn und ihre abweichungen von dem ursprünglichen kerne als ein ganzes zusammengefasst werden.

Solche abweichungen finden sich sowol im inhalt als in der ausdrucksweise. Ueber einen teil der ersteren, über die eigennamen und einzelnen züge der erzählung, welche aus andern quellen entlehnt sein können, wird im IV. abschnitt zu handeln sein. Hier ist nur hinzuweisen auf die vielfältige einmischung religiöser gedanken und verhältnisse aus der zeit der kreuzzüge. Daher der mehrmalige hinweis auf die *gotes güete*, s. zu 69, 4; daher die verwandlung des verkündenden vogels in einen engel 1167 fg. Daher die bedeutung, die auf den unterschied der *cristen* gelegt wird, s. zu 76, 3. Die interpolatoren lassen ein kloster auf dem Wülpensand stiften und mit hospitalitern besetzen 916. Besonders aber werden fast alle äusserlich mit der handlung in verbindung gebrachten kriegszüge zu kreuzfahrten gestempelt: 85. 110. 838 (931). 1364. Den anstoss hiezu mochte 488 gegeben haben, wo z. 4 der ausdruck *pilgerîne* mit einer gewissen ironie gebraucht ist, eine ironie, welche in der offenbaren corruption des v. 3 zur misdeutung verführt hatte. Der tod Hetels wird dann aus der beraubung der pilger abgeleitet, s. zu 840, 4. Eine zu dieser frömmigkeit sehr nahe stimmende eigentümlichkeit ist es, dass die interpolatoren die helden möglichst oft weinen lassen, s. zu 62, 1. Auch darin liegt ein zeugnis ihres weichen gemüts, dass sie die helden Hetels mit ihm und untereinander in verwantschaftliche beziehung setzen: s. zu 205, 1. 206, 1; ja selbst mit einem ritter Hagens, s. 414, 3. 4, wodurch freilich der stoff zur rührung bedeutend zunimmt. Allerdings wird im echten liede 216 und 218 Horant als Hetels *neve* bezeichnet; aber nunmehr wird er genauer zu seinem *swestersun*

bestimmt, sowie auch Wate und Frute auf ähnliche weise einander näher treten.

Die ausdrucksweise der zusätze ist, verglichen mit dem echten sowol leer als geziert. Eigentümlich ist den zusätzen die unklare, übermässige verschränkte satzbildung; s. besonders zu 243. Dahin gehört auch die häufigkeit der parenthesen, s. zu 27, 3; dahin die eingeschalteten fragen des dichters, s. zu 51, 3; die doppelten vordersätze 147, 2; die vorausgeschickten relativsätze, s. zu 31, 2; die doppelte beziehung von satzgliedern, s. zu 92, 1. Ferner haben die interpolatoren eine ganze reihe von wendungen und ausdrücken zum teil ganz neu eingeführt, zum teil wenigstens zuerst im übermass gebraucht: so *siben vürsten lant* s. zu 2, 2, *prüeven* zu 36, 4. *vür ein wunder schrîben* zu 57, 4; *ein helt ze sînen handen*, vgl. 20, 4; *gruntwelle*, zu 85, 3 *wætlich* 342, 1, *riezen* s. zu 92, 4, *tîchen* 1389, 3, *vâlentinne* 629, 4, *wackerlîch* 1413, 1, die fremdwörter *hurte* 187, 2, *sigelât* 301, 2, *purpur baldekîn* 301, 3, *kastelân* 303, 1, *galeide* zu 261, 3, *vriunt* als anrede an niedrigerstehende, s. zu 123, 2 *vâlant aller künege* zu 168, 2, *widerwinne* 236, 4; die ausrufe mit *hei* und *ahî*. Ferner die flexionen mit vollem vocal: *weinunde* im cäsurreim 616, 1, *âbunden* 376, 3, *vîande* 846; welche keineswegs ein zeichen des wirklichen alters sind, da sie nicht nur im Biterolf, sondern auch in Dietrichs flucht und der Rabenschlacht vorkommen, s. vorrede zu Heldenbuch I, s. IX und II, s. LVII. Die ausdrucksweise *dâ bî man daz mære wol erkennet* (s. zu 22, 4) bezieht Müllenhoff darauf, dass der interpolator auf das bereits bekannt gewordene ursprüngliche gedicht, die grundlage seiner bearbeitung hinweise. Ebenso deutet er 505, 1 *diu buoch;* doch ist hier vielleicht eine lügenhafte berufung auf andre geschriebene quellen anzunehmen, da man sonst doch wol den singular erwarten muste.

4. Es bleibt nun noch das verhältnis zu betrachten, in welchem die Kudrun zu der gleichartigen litteratur steht und die daraus sich ergebenden bestimmungen für zeit und gegend, welchen das echte lied, und welchen die zusätze angehören.

Zunächst drängt sich die verwantschaft auf, die das gedicht mit den Nibelungen verbindet. Eine ganze reihe von ausdrücken

und wendungen sind gemeinsam. Entlehnung darf jedoch deswegen nicht überall angenommen werden. Der epische sprachgebrauch, der sich in so vielen anderen denkmälern auch aus fern von einander abliegenden zeiten und ländern gleichmässig widerfinden lässt, ist die gemeinsame quelle, aus welcher für beide gedichte geschöpft wurde. Wirkliche nachahmung lässt sich nur für die zusätze annehmen, in welchen ja sogar die strophenform der Nibelungen widerkehrt. Solche parallelen s. in den anm. zu 1. 11. 23. 38. 50. 62. 66. 76. 109. 110. 138. 179. 187. 219. 240. 256. 285. 286. 301. 319. 333. 374. 450. 836. 984 u. a. Viel eigentümlicher sind aber die einzelheiten, welche der Kudrun gemeinsam sind mit dem Biterolf. Sie finden sich auch in den echten strophen und sind zum teil von der art, dass nur die kentnis des einen gedichts das vorkommen der wendung im andern erklärt. Darüber s. zu 2. 73. 84. 98. 120. 122. 126. 133. 149. 151. 162. 165. 168. 169. 174. 182. 186. 187. 193. 195. 196. 205. 212. 236. 239. 262. 285. 287. 354. 356. 364. 370. 912. 968. 1445 u. a. Auch mit der Klage kommt der sprachgebrauch der Kudrun zuweilen überein, s. zu 535. 919. 923 u. a.

Nach diesen übereinstimmungen wird die heimat der Kudrun da zu suchen sein, wo der Biterolf entstanden ist, in Steiermark. Auch aus sprachlichen gründen ist die entstehung der Kudrun, und zwar sowol des kernes als der zusätze, nach dem südosten zu verlegen. Freilich können bei der schlechten überlieferung nur die formen geltend gemacht werden, welche durch den reim gesichert sind. So *getrouwen, gebouwen, gerouwen,* und noch stärker dialektisch der reim *soume* : *kûme* 1603, vgl. Gr. 1^3, 195. Ebenso gehört den gedichten aus diesen gegenden das schwanken an zwischen *handen* und *henden*, vgl. Kudr. 1424 und 686. 961. Ferner die abwechselung der doppelformen *sît* und *sint* (partikel) 224. 1584 u. ö.; die umgelautete form *süene* 1644; die diphthongischen *duo* 827, *ieht* 1325, *nieht* 1243 neben *niht* 533 u. s. f. *hiete* 1015, *hieten* 443. Allen diesen spuren der südöstlichen heimat gegenüber kann 744, 2 nicht geltend gemacht werden, wo die freigebigkeit erwähnt wird, welche *ze Swâben* ausgeübt werde. Diese strophe zeigt nur, dass der dichter derselben von einem fürsten oder bei einem feste in jener gegend

gaben empfangen haben mag: wenn sie nicht überhaupt eine blosse reminiscenz an den Armen Heinrich 1419—1425 ist.

Auch die zeit der entstehung ergibt sich aus dem vergleiche des gedichts mit der verwanten litteratur. Der echte kern ist auf jeden fall vor Wolframs Titurel verfasst worden, weil dessen strophe unzweifelhaft der Kudrunstrophe nachgebildet ist; also etwa vor 1215. Auf dieselbe zeit führt die benutzung der Kudrun durch den Biterolf. Nicht viel früher fällt die zeit, nach welcher die Kudrun erst entstanden sein kann. Lievland, das mit dem unter dänischer oberherrschaft stehenden *Nîflant* 211, 1 gemeint ist, wurde erst seit 1186 von Deutschen colonisirt; Waldemar von Dänemark zog zum ersten male 1207 dahin; die dänische herrschaft ging nach 1225 schnell zu grunde: s. Usinger, der deutschdänische krieg 1189—1207, Berlin 1863, cap. XV. Für die zeit um 1210 spricht auch die im eingange bemerkte stilentwicklung den Nibelungen gegenüber; um so mehr als dabei der einfluss der höfischen epik so wenig in zweifel zu ziehen ist als beim XX. liede der Nibelungen. Nicht lange darauf scheinen auch die interpolationen nachgetragen worden zu sein. Das Dänenreich, welches auch Holstein und Dietmarschen umfasst, weist auf die zeit Waldemars des Siegers. Er beherrschte das land bis Lübeck vom spätsommer 1201 bis zum 22. juli 1227, der schlacht bei Bornhövede. Die strophen 582. 715. 759 können erst entstanden sein, nachdem durch Wirnts von Gravenberg gedicht der name Wigalois in Deutschland bekannt geworden war, also nach 1205. Ueber eine vermutliche entlehnung aus Strickers Karl s. zu 913; andre aus dem Parzival s. zu 99. 200.

Für die str. 602 hat R. Schröder, Zeitschr. f. deutsche Philologie 1, 261 eine etwas spätere zeit angenommen, weil das darin erwähnte geleitsrecht Horands erst 1231 den deutschen fürsten zuerkannt worden sei. Allein es ist schon an sich anzunehmen, dass das recht bereits ausgeübt wurde, ehe es gesetzliche festsetzung erhielt: einen ausdrücklichen belag dafür gibt, worauf mich professor Sohm freundlich aufmerksam gemacht hat, die verfassungsurkunde von Freiburg (H. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg I. 3) aus dem jahre 1120, worin Berthold von Zaeringen sowol den fremden kaufleuten *pacem et securitatem*

verspricht, als auch den abziehenden bürgern *securum ducatum* durch das ganze gebiet *domino conducente*.

IV. Die sage.

1. Es wird zunächst darauf ankommen den kern der beiden im ursprünglichen gedicht verbundenen sagen zu erforschen; zu fragen, ob diese sagen noch anderweitig überliefert sind und welche schlüsse sich aus einer vergleichung dieser verschiedenen überlieferung auf den ursprung und die entwicklung der sage ziehen lassen. Für die Hildensage ist diese untersuchung ebenso sehr erleichtert und gesichert, als für die Kudrunsage verdunkelt und erschwert. Wir besitzen eine alte und genaue darstellung der Hildensage in der Snorra Edda, Skâldskaparmâl 50, eine stelle, die in W. Grimms Deutscher Heldensage s. 327 ausgehoben ist. Um zu erklären, warum die schlacht bei den Skalden der Hiadninge gewitter oder sturm, und die waffen die feuer oder die freunde der Hiadninge genannt werden, wird folgende erzählung mitgeteilt, welche hier (nach Simrocks übersetzung) widerholt werden soll. 'Ein könig, Högni genannt, hatte eine tochter, mit namen Hilde. Diese machte zur kriegsgefangenen ein könig namens Hedin, Hiarrandis sohn, während könig Högni zur königsversammlung geritten war. Als er nun hörte, dass in seinem reiche geheert worden und seine tochter fortgeführt sei, ritt er mit seinem gefolge Hedin aufsusuchen und hörte, dass er nordwärts längs der küste gesegelt sei. Als er aber nach Norweg kam, vernahm er, Hedin habe sich westlich gewendet. Da segelte ihm Högni nach bis zu den Orkneyen, und als er nach Haey kam, lag Hedin mit seinem heere davor. Da ging Hilde ihren vater aufzusuchen und bot ihm in Hedins namen ein halsband zum vergleich; wenn er aber das nicht wolle, so sei Hedin zur schlacht bereit und hätte Högni von ihm keine schonung zu hoffen. Högni antwortete seiner tochter hart und als sie Hedin traf, sagte sie ihm, dass Högni keinen vergleich wolle und bat ihn sich zum streite zu rüsten. Und also taten sie beide, gingen aus an das eiland und ordneten ihr heer. Da rief Hedin seinen schwäher Högni an und bot ihm vergleich und viel geld zur busse. Högni antwortete: Zu spät bietest du mir das, wenn

du dich vergleichen willst; denn nun habe ich mein schwert Dainsleif gezogen, das von den zwergen geschmiedet ist und eines mannes tod werden muss, so oft es entblösst wird, und dessen hieb immer trifft und wunden schlägt, die niemals heilen. Da sprach Hedin: du rühmst dich des schwertes, aber noch nicht des sieges. Ich nenne jedes schwert gut, das seinem herrn getreu ist. Da begannen sie die schlacht, die Hiadningawig (kampf der Hedninge) genannt wird, und stritten den ganzen tag und am abend fuhren die könige wieder zu den schiffen. In der nacht aber ging Hilde zum walplatz und weckte durch zauberkunst die toten alle, und den andern tag gingen die könige zum schlachtfelde und kämpften, und so auch alle die tags zuvor gefallen waren. Also währte der streit fort einen tag nach dem andern, und alle die da fielen und alle schwerter, die auf dem walplatze lagen, und alle schilde wurden zu steinen. Aber sobald es tagte, standen alle toten wider auf und kämpften und alle waffen wurden wieder brauchbar. Und in den liedern heisst es, die Hiadninge würden so fartfahren bis zur götterdämmerung.' Die Snorra Edda bringt dann noch ein stück aus der Drâpa, dem lobgedicht auf Ragnar Lodhbrôk von Bragi dem Alten vor der mitte des IX. jahrhunderts gedichtet, in welchem der kampf Högnis mit Hedhinn, dem sohne Hiarrandis erwähnt wird. Andre altnordische zeugnisse, die jedoch nur die verbreitung der sage im norden beweisen, nicht aber neue einzelheiten von belang enthalten, hat P. E. Müller in der Sagabibliothek 2, 570 und in den anmerkungen zu Saxo p. 158 fg. gesammelt.

Ganz unzweifelhaft gibt die erzählung der Snorra Edda unsere Hildensage wider. Högni Hilde Hedhinn Hiarrandi sind Hagene Hilde Hetele Horant des mittelhochdeutschen gedichts. Nur ist der letztere nunmehr lehnsmann Hetels, während er in der alten sage sein vater war. Vielleicht nur um der kürze willen ist in der Snorra Edda seine sangeskunst nicht erwähnt. Diese wird bestätigt durch ein angelsächsisches zeugnis: Deórs klage (Greins bibliothek der ags. poesie 1, 249). Hier klagt Deór v. 35 fg., dass er, der früher der sänger der Heodeninge gewesen, nun durch Heorrenda aus seinem amt verdrängt worden sei. Heodeningas, nordisch Hiadnîngar ist patronymisch

abgeleitet von Heoden Heđinn und würde so mhd. Heteninge erwarten lassen, oder da Hetele deminutivendung erhalten hat, Hetelinge. Der eintritt des K-lautes für den T-laut ist durch anlehnung an einen schon vorhandenen ortsnamen zu erklären: einen solchen, jetzt Högling, hat Müllenhoff H. Z. 12, 314 in Tegernseer urkunden seit dem IX. jahrhundert aufgewiesen.

Für den ursprung der sage gibt die bedeutung der namen nicht viel aus. Vielleicht ist Hiarrandi, wie Müllenhoff H. Z. 12, 312 vermutet, vom harfenschlägel benannt, wie der name des spielmanns Werbel. In Hedhinn hat man mit unrecht den stamm *hadu* „krieg“ gesucht; das wort erscheint auch appellativ als substantiviertes partizipium und bedeutet 'der mit fellen bedeckte.' Vgl. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 2.

Wol aber lassen einige nebensächliche punkte in der eddischen erzählung auf einen mythischen hintergrund schliessen. Der kampf, der sich täglich erneut, erinnert an die Einherjar, welche widerum den täglichen wechsel von licht und dunkel darzustellen scheinen, s. Simrock Myth. 216. Ausserdem findet Simrock s. 360 in Hilde, welche durch ihr halsband ihres vaters verzeihung erkaufen will, Freya und das Brisingamen wider, und weist auf die Olaftryggvasonarsaga c. 17 hin, wonach Freya als anstifterin des kampfes erscheint, der nur dadurch beendigt wird, dass ein christlicher held die zu gespenstern gewordenen streiter erschlägt. Welche naturerscheinung (denn an ein culturereignis ist schwerlich zu denken) im Hildenmythus symbolisiert sein mag, ist jedoch kaum zu sagen, wenn man sich nicht begnügt mit der annahme, dass der raub schöner jungfrauen aus der gewalt harter väter die rückkehr des frühlings, den sommergewinn bedeute. Die sage ist bereits in der eddischen form fast ganz episch geworden, fast durchaus nach den verhältnissen des heldenzeitalters umgeformt.

Es könnte scheinen, dass spätere zeugnisse noch mehr stoff zu einer widerherstellung des alten mythus darböten, wenn nur diese zeugnisse selbst vom vorwurfe der umgestaltung freizusprechen wären. Hierher gehört vor allem die erzählung des Saxo Grammaticus V ed. Müller s. 238 fg. Zu Frothes III zeiten hätten Hithinus, ein norwegischer könig und Hilde, die tochter des

Jütenkönigs Hognius (so verbesserte J. Grimm H. zeitschr. 2, 4 das Hoginus des textes) sich gegenseitig geliebt bevor sie sich gesehen. Als sie dann zusammenkamen, konnten sie die augen nicht von einander abwenden. Hithinus wird als schön aber klein geschildert, während Hognius gewaltig gewesen sei. Beide ziehn nach dem ende des winters gemeinschaftlich zum kriegszuge aus, nachdem Hognius seine tochter mit Hithinus verlobt und die beiden helden einander bluträcherschaft geschworen haben. Da wird Hithinus verleumdet seine braut verführt zu haben. Hognius greift ihn im Slavenlande an, muss aber besiegt mit seinen schiffen fliehen. Frotho sucht zu vermitteln; aber Hognius verlangt die tochter zurück und es kommt zum zweikampf. Hithin wird verwundet, aber Hognius lässt sich erbarmen. Im siebenten jahre aber beginnen sie von neuem den kampf bei der insel Hithinsö und erschlagen sich gegenseitig. Saxo fügt hinzu, dass Hilde von solcher liebe zu ihrem gatten entbrannt gewesen sei, dass sie nachts die gefallenen durch zaubergesänge zur erneuung des kampfes auferweckt hätte.

Hier liegt mythisches zunächst vor in dem letzterwähnten zuge der sage, welcher sich bereits in der Hildensage der Snorra Edda gefunden hat und auch sonst in sagen mit ähnlichen namen widerkehrt. So im zweiten lied von Helgi, dem Hundingstöter, wo Sigrun, die tochter Högnis ihren geliebten wider auferweckt: es wird dabei ausdrücklich auf die Hildensage angespielt, und der name des harten vaters der braut ist sogar in beiden sagen derselbe. Sagenhaft ist ferner bei Saxo die siebenjährige frist zwischen dem kampf und seiner widerholung; sowie dass Hithin und Hilde einander lieben, bevor sie sich gesehen haben. Die stätte des kampfes ist die nach dem einen helden genannte insel Hithinsö, womit ohne zweifel Hiddensee bei Rügen gemeint ist.

Eine andere erweiterte fassung der sage, welche mit uralten zügen jüngere zutaten verbindet, hat nach P. A. Munchs vorgang C. Hofmann aufgedeckt in einer auf den Shetlandsinseln noch gegen ende des vorigen jahrhunderts bekannten ballade (Abh. der akademie der wissenschaften zu München 1867 II. s. 205 fg.). Danach freit Hiluge, ein vornehmer mann am norwegischen hofe, um die königstochter Hildina, wird aber von

ihr verschmäht, obschon der vater ihm geneigt ist. Als der könig und Hiluge auf einer kriegsfahrt abwesend sind, landet der Orkneyjarl in Norwegen, trifft Hildina, gewinnt ihre liebe und entflieht mit ihr nach den Orkneyen. Dorthin folgt ihnen der könig mit Hiluge. Hildina überredet den jarl ihrem vater unbewaffnet entgegenzugehn und um gnade zu bitten; der könig lässt sich auch rühren, verzeiht und gibt sogar seine einwilligung. Kaum ist jedoch der jarl fort um Hildina die frohe kunde zu bringen, als Hiluge, indem er des jarls vermessenheit aufs schlimmste schilt, den könig zu neuem grimm reizt und dahin bringt, alle seine gelübde zurückzunehmen. Es kommt nun zum zweikampfe zwischen Hiluge und dem jarl, und dieser fällt. Sein haupt wirft Hiluge mit den härtesten schmähungen Hildina vor. Sie muss nach Norwegen zurückkehren und lässt sich endlich bewegen Hiluge ihre hand zu geben. Bei der hochzeit aber schenkt sie ihren gästen mit schlafkräutern versetzten wein. Als sie in schlaf gesunken sind, lässt sie ihren vater hinaustragen und zündet das gästehaus an. Hiluge, der beim krachen des brandes erwacht, bittet um gnade; aber Hildina antwortet ihm so hart wie er, als er ihr des jarls haupt brachte, und lässt ihn in der lohe sterben. — Hofmann bemerkt, dass die sage in ihrem grunde umgestaltet sei durch die einführung eines nebenbuhlers, dessen namen er als entstellt aus Illhugi, der bössinnige erklärt. Dadurch wird die fatalistische auffassung der alten sage, welche für die unversöhnliche feindschaft zwischen Högni und Hedhinn keinen grund angab, aufgehoben und dafür eine mehr rationalistische motivierung eingeführt. Er weist ferner darauf hin, dass diese erweiterung der sage auch für das verhältnis der Kudrun zur Hildensage als erklärung heranzuziehn sei; ein punkt, welcher vorläufig zurückgestellt werden möge, um zunächst der Hildensage einige andere ähnliche und verwante deutsche sagen an die seite zu stellen.

Grosse ähnlichkeit, die auch in den namen hervortritt, hat zunächst die sage von Walther von Waskenland. Er entführt seine geliebte Hildegund aus der gewalt eines alten herrschers; der verfolger, der erst bundesbruder war, heisst wiederum Hagen. Noch näher würden die sagen zu einander stimmen, wenn die

polnische sage (W. Grimm, Heldensage s. 158) darin einen ursprünglichen zug bewahrt haben kann, dass Walther seine geliebte durch gesang gewinnt. Dies ist Müllenhoffs vermutung H. Z. 12, 274. Vielleicht haben wir hier die hochdeutsche gestaltung der sage vor uns, die wir an der nordseeküste als Hildensage widerfinden. Ferner ab stehen andere sagen, welche ebenfalls eine erwerbung einer königstochter gegen den willen ihres hochmütigen vaters berichten, sagen, die besonders in hochdeutschen gedichten des XII. jahrhunderts gefeiert worden sind: die von Ruther, von Oswald, von Orendel; dann die von Ortnit; endlich die von Herburt. Die letztgenannte sage ist uns nur in einer abgekürzten episode der Thiđriksaga und in einer ausführlichen anspielung im Biterolf überliefert. Nach der ersteren quelle erhält Herburt, der am hofe Dietrichs von Bern verweilt, von diesem den auftrag für ihn um Hilde, die tochter des königs von Bertangenland zu werben. Er wird von Artus unfreundlich aufgenommen, bleibt aber bei ihm und verschafft sich durch list zutritt zu der strengbewachten königstochter: er lenkt nämlich ihre aufmerksamkeit auf sich, indem er in der kirche eine silberne und dann eine goldene maus vor ihr vorbeilaufen lässt. Als er seine werbung bei ihr anbringt, heisst sie ihn Dietrichs bild an die wand malen. Er macht es so hässlich, dass die königstochter ihn auffordert, sie lieber für sich selbst zu werben. Er entführt sie und tötet Hermann und andere ritter des königs, die ihn verfolgen. — In dieser sage findet sich also der name der Hilde wider, auch die entführung und verteidigung gegen die verfolgenden. Aber die einzelheiten sind offenbar zum teil spätere zutat, besonders die namen. König Artus von Bretagne ist natürlich der held der ritterlichen romane; er und ebenso sein nichtsbedeutender ritter Hermann sind wol an die stelle andrer namen getreten. Diese gibt uns der Biterolf v. 6451. Hier steht bei dem grossen turnier vor Worms Herbort von Dänemark auf seiten Gunthers gegen Dietrich. Er erzählt, dass er Hildeburg, die tochter Ludwigs von Ormanie entführt und gegen ihren vater und ihren bruder Hartmut verteidigt habe, dass er ferner einen riesen in ihrem lande und ausserdem Goltwart und Sewart erschlagen. Dann habe ihm zu Bern Dietrich mit Hilde-

brand seine braut Hildeburg entreissen wollen, sei aber von ihm zurückgeschlagen worden. Dies verhältnis Herborts zu Dietrich scheint ursprünglicher als das in der Thiđriksaga. Goltwart und Sewart sind nach 6492 mannen Dietrichs, während nach Alphart 200 Sewart allerdings auf Ermrichs seite gegen Dietrich steht und nach dem anhang 442 von Wolfhart erschlagen wird. Der tod des riesen durch Herborts hand wird auch im Eckenlied 83 erwähnt; er heisst da Hugebold und ist ein könig. Die normännischen könige Ludwig und Hartmut sind, wie die namen bezeugen, aus einer fränkischen sage entnommen, ohne dass sich darüber etwas genaueres sagen liesse.

2. Diese beiden namen und der der Hildeburg sind der Herburtsage und der von Kudrun gemeinsam, und sie führen so über zur frage nach dem ursprung des zweiten hauptteils unseres gedichts. Es kann kaum ein zweifel sein, dass sie in die eine erst durch entlehnung aus der andern gekommen sind. Welcher gehören sie also ursprünglich an? Müllenhoff (Einl. s. 99) entscheidet sich dafür, dass sie zur Kudrunsage gehören. Freilich stimmt ein drittes zeugnis über personen der Herburtsage mit dem Biterolf gegen die Kudrun. Die Klage 1109 sagt: *Hildeburc diu schanden vrî was geborn von Normandî.*

Die frage nach Ludwig und Hartmut ist aber nicht die einzige, die in ansehung der Kudrunsage unbeantwortet bleibt. Viel wichtiger wäre es mit bestimmtheit sagen zu können, ob die Kudrunsage zur Hildensage selbst in einem innern verhältnisse steht und in welchem: denn es lässt sich gewiss nicht leugnen, dass auch in der Kudrunsage wichtige grundzüge mit der von Hilde stimmen. Auch hier findet eine entführung, auch hier ein kampf gegen die nacheilenden statt. Selbst das erscheinen eines nebenbuhlers kommt wie in der Kudrun, so auch in der Orkneyballade von Hilde vor. Aber dieser nebenbuhler des entführers ist in der Kudrun der geliebte bräutigam, und die braut folgt dem entführer hier abweichend von der Hildensage und allen verwanten sagen widerwillig. Damit hängt die durchgängige abweichung des noch folgenden zusammen. In der Kudrun fällt in der schlacht der vater der entführten, seine stelle wird bei der rache- und befreiungsfahrt von seinem sohne

eingenommen. Nur dass diese erneuerung des kampfes nach sieben jahren statt hat, stimmt wieder zu Saxo.

Wenn man trotz dieser abweichungen eine innere verwantschaft und ursprüngliche einheit der Hilden- und Kudrunsage annehmen will, so steht man vor einer neuen doppelfrage. Ist die Kudrunsage aus der Hildensage durch fortsetzung entwickelt oder aber bietet die letztere die vollständige gestalt der sage, welche in der Hildensage nur in ihrem letzten theile, der entführung einer in harter gewalt stehenden jungfrau durch ihren geliebten erhalten ist? Für das letztere könnte zu sprechen scheinen, dass der mythus, welcher der Hildensage zu grunde liegt, sich noch besser aus der längeren sagenform erklären lässt. Ist die entführte königstochter ein bild der sommerwonne, so muss ihrer befreiung im frühling allerdings ein raub im herbste vorhergehn. Es ist daher in den Heidelberger Jahrbüchern 1867 s. 50 der versuch gemacht worden eine ähnliche sage in der nordischen mythologie nachzuweisen. Allein die vergleichung stützt sich einerseits zu sehr auf allgemeine ähnlichkeit, andrerseits auf vielleicht zufällige übereinstimmung in einzelheiten, als dass sie auch nur mit wahrscheinlichkeit behauptet werden könnte. Für die andere annahme, dass die Kudrunsage sich aus der Hildensage entwickelt habe, könnte man sich durch die bereits angeführten erweiterungen der letzteren in der Orkneyballade und bei Saxo bestimmen lassen. Aber auch dies erscheint unannehmbar. Die verschiedenheiten sind doch zu gross. Das widerstreben der entführten ändert die sachlage völlig. Und will man behaupten, dass diese und so viele andere züge, der tod des vaters, die befreiung u. s. f. wirklich unursprünglich seien? Bis sich nicht wenigstens gründe auffinden lassen, die zu dieser umformung der sage veranlassen konnten, wird man am besten tun die Kudrunsage als selbständig anzusehn und ihren zusammenhang mit der Hildensage als einen äusserlich bewirkten.

Die schwierigkeit dieser fragen wird nur erhöht durch ein älteres zeugnis, in welchem sich offenbar eine vermischung der Hilden- und Kudrunsage zeigt. Es findet sich in einem mittelrheinischen gedichte aus der ersten hälfte des XII. jahrhunderts, dem Alexanderliede des pfaffen Lamprecht und lautet in der

Strassburger handschrift (Deutsche Gedichte des XII. Jahrh. herausg. von H. F. Massmann, Quedlinburg 1837) v. 1830 fg.:

von einen volcwîge hôre wir sagen
der ûf Wlpinwerde gescach,
dar Hilden vater tôt lach
inzvischen Hagenen unde Waten:
derne mohte sih hi zô niht gegaten.
Herwîch unde Wolfram
nemohten ime niwit gelîch sîn
noh nehein man ander:
alsô freislîch was Alexander.

In der Vorauer handschrift (Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts herausg. von J. Diemer, Wien 1849, S. 220, 20) findet sich dafür:

Man sageht von dem sturm der ûf Wolfenwerde gescah,
dâ Hilten vater tôt lach
zewisken Hagenen unde Waten;
sô nemuother herzô nieth katen.
iedoch ne muohte nehein sîn
noch Herewîch noch Wolfwîn
der der ie gevaht volcwîch
dem chunige Alexander gelîch.

Abweichend von unserem gedichte heisst also die geraubte nicht Kudrun, sondern Hilde. Hagen, der nach unserem gedicht der grossvater der entführten ist, nimmt am kampfe teil. Es erscheint ferner ein Wolfwin, den man doch nicht ohne weiteres mit Ortwin gleich setzen darf. Wie sind diese abweichungen zu erklären? Liegt hier eine sagenform vor, die zwischen Hildensage und Kudrunsage in der mitte stand? In den Heidelb. Jahrb. a. a. o. s. 52 ist vermutet worden, dass 'zwischen Hagen und Wate' nicht bedeute: 'sie kämpften nebeneinander', sondern 'gegeneinander', dass also Hagen als der räuber oder der vater des räubers anzusehen sei. Allein die weiteren folgen dieser annahme sind so bedenklich, dass es genügen muss die ungewissheit des verständnisses dargelegt zu haben. Soll aber der dichter Lamprecht selbst die verwirrung verschuldet haben, soll er nur eine ungenügende kenntnis von der sage gehabt haben?

Dem widerspricht doch das lebendige, bis ins einzelne bestimmte bild des kampfes, das er vor augen hat.

Es bleibt, wie bemerkt, nur übrig, den kern der Kudrunsage für selbständig zu halten. Ihr mythischer charakter, worüber oben bereits gesprochen ist, liesse sich freilich nur aus nebendingen mutmassen: dem erscheinen des verkündenden vogels, der aus der Oswaldsage entnommen sein könnte, der frühlingszeit der erlösung, einer bestimmung, die allerdings auch aus dem gewöhnlichen laufe der dinge, wonach feldzüge stets in dieser zeit unternommen wurden, gefolgert werden mochte. Dass Wate, dessen riesische natur namentlich durch sein gewaltiges blasen bezeugt ist, der sage ursprünglich fremd ist, hat Müllenhoff gezeigt, H. Z. 6, 67. So bleibt nur übrig einen historischen ursprung zu vermuten. Einer der zahllosen raubzüge an der friesischen und fränkischen nordseeküste, wie sie die Sachsen vor ihrer übersiedlung nach England, die Dänen in den folgenden zeiten so oft ausführten, mag gemeint sein. Der name Hildeburh kommt bekanntlich in einer ähnlichen sage im Beóvulf und im angelsächsischen bruchstück vom Ueberfall in Finnsburh vor: aber dass diese im VIII. jahrhundert auch in Baiern wolbekannte sage (s. Müllenhoff H. Z. 11, 282. 12, 285) zu grunde liege, kann ich nicht weiter wahrscheinlich machen. Dass Siegfried, Herwigs gegner, der Dänenkönig ist, der sich im IX. den Franken furchtbar machte, ist auch nicht sicher, wenn auch sehr wahrscheinlich.

Nur soviel ist klar, dass die Kudrunsage, wie sie jene mythischen elemente an sich gezogen hat, auch durch andere zutaten ausgeweitet worden ist. Einzelnes mag durch die verbindung der Kudrunsage mit der Hildensage in die eine sage aus der andern gekommen sein. So trat Horand in die zweite, Wate in die erste. Frute kam in beide vermutlich deshalb, weil ein so bekannter vertreter des dänischen volkes nicht fehlen sollte. Seine freigebigkeit, die auf mythischen ursprung zurückgeht, fügte ein neues, oft gebrauchtes motiv bei der überlistung Hagens zu; es ist wahrscheinlich, dass erst der dichter der Kudrun dies mit der fechtkunst Wates und dem gesang Horands zur schönsten steigerung zusammensetzte.

Bleibt nun der ursprung der Kudrunsage unsicher, so lässt sich dagegen über ihre erste heimat um so zuversichtlicher urteilen. Denn es kann allerdings kein zweifel darüber bestehn, dass die sage an den mündungen der Schelde und des Rheins spielt. Dass sie aus Niederdeutschland nach Oestreich gekommen, beweist schon die namensform Kûdrun oder Kûtrûn, welche aus dem überlieferten Chaudrun, Chautrun (Chautrum ist wol nur aus verlesung von ū entstanden) mit sicherheit herzustellen ist: s. zu 575, 2. Wäre die sage schon in der urgermanischen zeit, vor der ausbildung des hochdeutschen sprachzustandes, in Oberdeutschland vorhanden gewesen, so müste der name Gundrûn oder Guntrûn lauten. Der ausfall des n vor d und die dehnung des vorhergehenden vocals ist nur erklärlich aus der nordischen oder sächsisehen form Gûdrûn, welche beim übertritt auf hochdeutsches gebiet verschiebung erhielt und zwar in der handschriftlichen überlieferung doppelte: Chudrun, ebenso wie Grîmhild zu Kriemhilt und Chriemhilt wurde. Mit der einfachen verschiebung zu K hat Müllenhoff den namen Cutrun in einer urkunde aus Zwiefalten, mit der doppelten Chutrun in einem Salzburger nekrolog und endlich ohne die hochdeutsche verschiebung Gudrun in einer Regensburger urkunde, alle dem XII. Jahrhundert angehörig, nachgewiesen in Haupts zeitschrift 12, 315. Bereits im XI. und im anfang des XII. jahrhunderts hat er den namen *Hôrant*, der nur selten neben der gewöhnlichen oberdeutschen form *Herrant* erscheint, in Tegernseer urkunden aufgezeigt, ebenda 12, 313. In dieser gegend liegt ja auch Högling s. o., welches mit dem volksnamen *Hegelinge* in beziehung zu stehn scheint. Nach dieser zeit ist in derselben gegend auch Wate nachzuweisen, Haupts Z. 12, 317.

Alles dies beweist unzweifelhaft das bekanntsein der sage in Oberdeutschland im XI. und XII. jahrhundert. Aber das local ward wenigstens zum teil nach der niederdeutschen sage festgehalten und zwar namentlich der Wülpensand. J. Grimm in Haupts Zeitschr. 2, 4 hat im keurbrief von Brügge 1190 (Warnkönig und Kluit hist. crit. com. Holl. et Seelandiae 2, 1, 85) aufgefunden: *Wulpingi homines de Wulpia sive de Cassant.* Auf zwei karten, von denen die eine diese gegend im anfang des

XIV. jahrhunderts, die andre im anfang des XVII. darstellt, hat Ploennies den ortsnamen *Wulpen* aufgezeigt. Der name *Wulpensant* oder *Wulpenwert*, wovon *Wulpen* wol nur eine abkürzung ist, bedeutet strand oder niederung am wasser, wo wölfinnen wohnen; s. zu 809, 4. Noch ein anderer name weist auf die ansiedelung der sage in jener gegend: Hedensee oder Heidensee, wie die Scheldemündung auf der karte von Flandern bei Warnkönig 1, 1, 114 heisst, erinnert an Heden, den mhd. *Hetele.* Ueber Cassiane und andere namen, die nur in den interpolationen vorkommen, s. u. 3. Auch *Sêlant*, Herwigs reich, ist auf den südlichen theil von Holland zu beziehn; die Friesen, denen Irold vorsteht, auf die Westfriesen im norden Hollands. Selbst *Tenemarke* könnte ursprünglich der *limes Danicus* gewesen sein, die von den Dänen im IX. jahrhundert angefochtene fränkische mark an der Scheldemündung und in Friesland; s. zu 204, 1.

Aber der verfasser des gedichts von Kudrun hielt Dänemark gewiss für das land im norden der Elbe. Daher heisst Wate auch nun von Stürmen, den *Sturmi* in der gegend von Verden, s. zu 204, 2. Auch Seeland und Friesland wird der dichter in der nähe Dänemarks gesucht haben. Noch deutlicher geht diese geographische anschauung von der sage hervor aus dem namen *Nîflant,* dem gebiete Morungs. Es ist gewiss Lievland, wo die Dänen im anfange des XIII. jahrhunderts besitzungen hatten, s. o. III 4 und zû 211, 1. Unter Ortland ist wahrscheinlich Jütland zu verstehn, s. zu 204, 4.

Bemerkenswert aber ist, dass nicht nur durch diese versetzung nach dem eigentlichen Dänenlande verwirrung in den angaben des dichters entstand; er hat auch wälsche und orientalische namen eingemischt, welche ihm ohne zweifel durch vermittelung französischer gedichte zukamen. Er nennt bereits das von den interpolatoren verschiedentlich zugeteilte *Garadîn* oder *Karadîn:* 610 (doch s. auch die anm. zu dieser stelle). Unzweifelhaft ist dies Cardigan im westlichen Wales. Es erscheint in den französischen romanen von Artus als dessen residenz: Chrestien von Troies, Erec 1025 u. ö. (Hartmann 1100 *Kardigân*) Guillaume le Clerc, Fergus 2. Auch dass ein held der Kudrun als mohr erscheint und ihm die orientalischen länder Alzabe

(s. zu 579, 1) und Abakie 673, 2 zugeteilt sind, beruht wol auf dem vorgange französischer epen, welche Sachsen oder Normannen wegen ihres heidentums als Sarazenen auffassten. Doch könnte *Môrlant* auch ursprünglich eine deutsche örtlichkeit bezeichnet haben; s. zu 580, 1.

3. Die Interpolatoren verfolgten namentlich diese von der echten sage abführenden wege, wenn sie auch aus der deutschen heldensage und aus der näheren kenntnis des deutschen nordens noch einige namen zufügten. Zu den letzteren gehören *Dietmers* und *Holtsæzen, Holzâne, Holzânelant.* Aus der rheinischen Dietrichsage (s. Müllenhoff in Haupts Zeitschr. 12, 317) ward *Sigebant* aufgenommen; aus der Nibelungensage *Gêr, Uote, Norwæge, Îserlant* (s. zu 120, 3); aus der von Tirol und Fridebrant die Frideschotten; Hergart? Otte 611, 2? Nach Irland führt Balian, Hagens burg = Ballyghan. *Salmê* 110, 1 ist in der nähe von *Garadîe* zu suchen. Auf französische gegenden führen *Wâleis* und *Gâleis* (wenn dies nicht = *Wales* ist, s. zu 641, 3). So ist auch der held Wigaleis aus französischer sage, zunächst wol durch vermittelung Wirnts von Gravenberg herübergenommen. Nach dem südwesten weisen *Portegâl*, s. zu 119, 2, *Galitzen* 1009, 1 und das *spânische messe* 1109, 3; nach dem Orient *Abalîe* (s. zu 864, 4), *Arabê, Indîâ; Ikarjâ* 581, 1? Ganz unsicher sind noch *Amilê* (s. zu 397, 1), *Gîvers* 564, 2 (der berg *Gîvers* ist der Aetna, s. zu 1126, 1), *Gustrâte* 1164, 3, *Campalîe* (*Campanîe?*) 332, 2; endlich die namen der hauptstädte Hetels: *Campatille* 235, 2 und *Matelâne* 760, 3, und das normannische *Cassiâne* 1534, 2. Dass *Matelâne* und *Cassiâne* nicht dem echten liede angehören, geht deutlich daraus hervor, dass sie erst ganz spät, nachdem lange von Hetels und Ludwigs burgen die rede gewesen ist, genannt werden. Und doch hat man Cassiane ganz nahe mit dem Wülpensand zusammenbringen wollen. Es sollte aus *Cadsand* entnommen sein, wie ein kleiner ort nahe bei Wulpen heisst. Allein dieser ort war schwerlich ausserhalb der nächsten umgebung bekannt; und in der umgebung konnte nicht wol jemand auf den gedanken kommen, beide orte so von einander zu entfernen, dass Wate den in die heimat abgesegelten Ludwig nicht mehr ereilen konnte. Ebenso wenig scheinen mir andere,

von Jonckbloet Gesch. der mnl. Letterkunde 1, 79—82, in der Gesch. der nederl. L. 1, 39 fg. vorgeschlagenen localisierungen der namen in den Niderlanden gesichert. C. Hofmann hat angenommen, dass Cassiane Cathanie sei, eine der Orkaden, deren namen selbst in Ormanie stecke. Aber eine herübernahme der hochdeutschen sage von Kudrun aus der Orkneyballade von Hilde ist unerwiesen; überdies müssen die namen erst künstlich einander angenähert werden. Das letztere gilt auch von der schon aus anderen gründen unwahrscheinlichen localisierung der sage an der küste Pommerns und Preussens, welche Jos. Haupt in seinen Untersuchungen zur deutschen Sage I. Zur Gudrun, Wien 1866, vorgeschlagen hat.

Bleibt also vieles einzelne über die quellen der zusätze dunkel, so viel ist klar, dass sie der spielmannspoesie angehörten. Sind doch die hauptwerke dieser dichtungsart, der Ruther und Herzog Ernst unzweifelhaft vorbilder für die interpolatoren gewesen. Aus dem ersteren ward die bei Hagen vorgeschützte verbannung Wates und seiner begleiter aus Hetels reich entnommen; aus dem letzteren einmal die entführung Hagens durch einen greifen, und andererseits die fabelhafte seefahrt der Hegelinge, wobei übrigens die reise des h. Brandan eingewirkt zu haben scheint. Die meisten partien der zusätze sind übrigens rein willkürliche erfindungen, die vielfach, namentlich am anfang und am schlusse die erzählung nur in der höfischen manier ausweiten sollen. Aus den höfischen bearbeitungen französischer rittergedichte hatten die zudichter wol gelernt, auch die jugendgeschichte der vorältern hinzuzufügen.

4. Nachdem wir, soweit es die äusserst dürftigen zeugnisse gestatteten, die einzelnen bestandteile der erzählung ihrem ursprunge nach verfolgt haben, bleibt noch übrig, die spuren zu betrachten, welche in der späteren litteratur von einem bekanntsein des gedichts oder der sage zeugen. Sie sind äusserst gering. Nehmen wir die gleichzeitig entstandenen gedichte aus, den Biterolf und die Klage, sowie die Rabenschlacht, die ihrem grösten teile nach der zweiten hälfte des XIII. jahrhunderts angehört und abgesehn vom metrum noch einige andere nachklänge der Kudrun zeigt, s. Heldenbuch II, vorrede s. LIV

— so gibt es eigentlich nur ein einziges zeugnis für das gedicht oder vielmehr nur für die sage. Es findet sich in dem wol der mitte des XIII. jahrhunderts angehörigen teile des Wartburgkriegs, bei Simrock (Stuttgart 1858) Str. 88:

nu siht man den von Eschenbach
als man Horanden vor der künigîn Hilten sach.

Diese stelle ist auch in den vermutlich ebenso wie diese partie des Wartburgkriegs nach Baiern gehörigen Lohengrin übergegangen: Str. 30. Höchst wahrscheinlich schöpften ebenfalls aus dem Wartburgkrieg die meistersänger, die Horands kunst priesen. So schon Boppe M. S. 2, 233. 234, wo, nachdem Absolons, Davids und Salomons vorzüge aufgeführt sind, es heisst: *künde ich vür bringen als Horant süezen dôn.* Die gleiche zusammenstellung findet sich in der Kolmarer Handschrift bei Bartsch (Stuttgart, Lit. Verein, 1862) s. 288 und in Hermanns von Sachsenheim *sleigertüechlin* (Meister Altswert, Stuttgart, Lit. Ver. 1850) 203, 20. Die sangeskunst Horands wird ohne diese verbindung gerühmt im Weinschwelg Ad. Wälder 3, 23 v. 273 und in Eberhards von Zersne aus Minden Minneregel von 1404 (herausg. von Wöber, Wien 1861) v. 562. Diese zeugnisse finden sich zusammengestellt in W. Grimms Heldensage s. 331 und in Müllenhoffs Zeugnissen und Excursen (Haupts zeitschr. 12) nr. 47. 48. 51.

Bei diesem fast gänzlichen verschwinden der sage aus der litteratur muste es um so mehr auffallend erscheinen, als ein fortleben der sage mit ihren kleinsten einzelheiten im nördlichen Deutschland bis auf unsere zeit behauptet wurde. Bartsch theilte in der Germania 12, 220 mit, dass eine dame in Hagenow in den jahren 1826—28 die sage dem mhd. gedicht entsprechend, aber ohne den ersten teil von einem dienstmädchen gehört habe. Dass sich dies stück der heldensage, welches mehr als irgend ein anderes im stile der hochdeutschen kunstdichtung ausgeführt worden war, so durchaus getreu jahrhunderte lang im niederdeutschen volke erhalten habe, während die weit bekannteren sagen von den Nibelungen, von Dietrich von Bern, deren einstmalige beliebtheit im niederdeutschen volke wirklich bezeugt ist, spurlos verschwanden, ist durchaus unerklärlich. Müllenhoff in der zweiten auflage von W. Grimms Helden-

sage hat daher s. 336 anm. die nachricht auf selbsttäuschung zurückgeführt.

In der Germania 14, 323 hat Bartsch das resultat weiterer nachforschungen veröffentlicht. Ausser ganz unsichern notizen ist es hauptsächlich ein märchen, welches reste der Gudrunsage enthalten soll. Aber wenn jene ersteren erinnerungen durch ihre nahe übereinstimmung mit dem hochdeutschen gedichte verdächtig erschienen, so ist hier die ähnlichkeit eine überaus geringe. Vielleicht nur der eine zug lässt sich anführen, dass ein könig und seine frau eine (in ihr land verschlagne) königstochter für ihren früher abgewiesenen sohn zur gemahlin zu gewinnen suchen, erst durch gütliches zureden, dann durch (gefängnis-) strafe. Da alles andere abweicht, so braucht die schwankende art der ganzen märchenüberlieferung kaum noch angeführt zu werden um den bezug auf die Kudrunsage wenigstens als durchaus zweifelhaft erscheinen zu lassen.

Unmittelbar hinter dem letztgenannten aufsatze Germ. 14, 327 hat K. J. Schröer drei volkslieder aus Gottschee an der Save veröffentlicht, zwei lückenhaft, das dritte vollständig; alle drei nur verschiedene versionen desselben grundtextes. Freilich behauptet Schröer, die unvollständigkeit der beiden erstren sei aus der Kudrun zu ergänzen: allein der volkssänger selbst, von dem er anfangs nur die erste, dann aber auch die dritte version erhielt, hat ohne zweifel mit mehr unbefangenheit beide für dasselbe lied gehalten. Der inhalt des vollständigen liedes ist kurzgefasst dieser. Die schöne meeranwohnerin geht früh an die see zum waschen. Da fahren drei junge herren in einem schiffe heran. Auf ihren gruss: guten morgen! erwidert sie, sie habe wenig gute morgen, weil sie einen bösen mann und einen bösen sohn habe. Die jünglinge locken sie ins schiff, und der eine entführt sie auf sein schloss, wo sie sieben jahre und drei tage schlüsselträgerin ist. Als sie nun bittet heimkehren zu dürfen, verweist sie der räuber auf die zeit, da ein seit jahren kahler stamm sich belauben werde. Auf ihr gebet geschieht dies sofort. Jenseits findet sie sechs hirten; der sechste ist traurig, weil seit sieben jahren und drei tagen seine mutter nicht heimgekommen sei. Da gibt sie sich ihm zu erkennen.

Nach dem ersten liede, der kürzeren fassung von III bietet der eine von zwei jünglingen nach dem grusse und der antwort der meeranwohnerin ihr einen ring, worauf sie antwortet: 'ich bin nicht die schöne meererin, ich bin ja die windelwäscherin. Als sie abfahren, 'sie nahm ein leinen tuch in die hand und fährt damit über das breite meer,' und als sie hinüberkommen, grüssen und halsen und küssen die jünglinge sie. Damit bricht das lied ab. — Allerdings stimmen jener gruss nebst antwort und das angebot des rings nebst der zurückweisung zur Kudrun (letzteres zu 1294, 3); aber genügen diese beiden volkstümlichen züge um das volkslied aus dem mhd. gedichte hervorgehen zu lassen? Schwerlich, da ja alles andere abweicht. Denn die vermutung, dass die halsenden jünglinge nicht seeräuber, sondern verwante gewesen, lässt sich nicht beweisen; ganz haltlos aber ist der vorschlag das tuch, welches die 'meererin' nimmt, als sie über das meer fährt, durch eine änderung des textes in verbindung zu bringen mit den kleidern, die Kudrun ins meer wirft.

Das II kürzere und gänzlich abweichende lied endlich ist, wie Schröer selbst bemerkt, ein sehr verstümmeltes bruchstrück. Die 'meererin' weint, weil vor 7 jahren ihr bruder ins heer gegangen. Auf die frage, wem sie weisser wasche, ihrem liebsten oder dem bruder, erwidert sie, dem bruder; denn einen liebsten werde sie immer wieder bekommen, einen bruder nie (ein seit Herodot 3, 119 häufig wiederkehrendes volkstümliches raisonnement). Hierauf folgt der schwerverständliche schluss: 'Er will packen die meererin: Halt ein, halt ein, schwager liebster mein!' Wie Schröer in den eigentümlichkeiten dieses liedes beziehungen auf Ortwin und Herwig hat finden können, ist mir nicht begreiflich. Alle diese eigentümlichkeiten zeigen vielmehr die einmischung eines fremden gedankens, indem sie darstellen sollen, dass die liebe von blutsverwanten grösser sei als die von angeheirateten; ein gegensatz, der in der Kudrun in keiner weise vorhanden ist.

Wegen des zweckes der anmerkungen schliesse ich mich ganz dem an, was W. Wilmanns im I. bande dieser sammlung s. V

bemerkt hat. Ich füge hinzu, dass die erklärung des gedichts in universitätsvorlesungen mir vorzugsweise als richtschnur gedient hat. Das aus den arbeiten anderer entnommene war ich bestrebt sorgfältig zu verzeichnen. Die häufigsten abkürzungen benutzter werke sind die folgenden: Gr. = J. Grimms Deutsche Grammatik, RA. = desselben Rechtsalterthümer, GDS. = desselben Geschichte der deutschen Sprache, D. Wb. = das deutsche Wörterbuch; Mhd. Wb. = das mittelhochdeutsche Wörterbuch von Benecke, Müller, Zarncke; Lexer = dessen mittelhochdeutsches Handwörterbuch; Diez, Et. Wb. = Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen; Weinhold, D. Fr. = die deutschen Frauen; Th. S. = Thidriksaga mit der capiteleinteilung nach Unger; H. Z. = Haupts zeitschrift für deutsches alterthum; H. B. = Deutsches Heldenbuch, Berlin 1866 u. fg. Von ungedruckten hilfsmitteln erwähne ich die in meinen Bemerkungen zur Kudrun angegebenen vorarbeiten W. Grimms, die ich öfters durch W. Gr. bezeichnet habe; ferner notizen, welche mir herr professor Müllenhoff mit gewohnter güte zur benutzung überliess. Endlich hat herr professor Zacher, welcher die in dieser sammlung vereinigten ausgaben veranlasst hat, auch mein manuscript einer sorgfältigen durchsicht unterzogen und mir eine anzahl von beiträgen freundlichst mitgeteilt, welche ich eingeklammert und durch ein beigefügtes Z. kenntlich gemacht habe.

Freiburg i. B., im october 1871.

Ernst Martin.

(1.) *Ditze buoch ist von Kûtrûn.*

1 Ez wuohs in Îrlande ein rîcher künic hêr.
geheiȥen was er Sigebant, ſîn vater der hieȥ Gêr,
ſîn muoter diu hieȥ Uote und was ein küniginne.
durch ir hôhe tugende ſô gezam dem rîche wol ir minne.

2 Gêre dem rîchen künege, daȥ iſt wol erkant,
dienten vil der bürge. er het ſiben vürſten lant.

Überschrift zu 1 *Chautrun* (s. zu 575, 2) 1, 1 *Eyerlanndt*, und so oder *Eyrlant* durchweg 2 *Sigebant*, *sîn vater der hieȥ* fehlt 4 *reichen* 2, 1 *Ger*

1, 1—3 Dieser anfang ist ohne zweifel den Nibelungen nachgebildet: 20, 1. 2 *Dô wuohs in Niderlanden eins rîchen küneges kint* (*des vater hieȥ Sigemunt*, *sîn muoter Sigelint*). Aber auch der anfang des echten liedes 204, 1 ist ähnlich. 2 *Gêr* wird 2, 1 stark flectiert; 14, 3 aber schwach. Die schwache form ist die grammatisch richtige: vgl. ahd. *Gêro*. In den Nib., woher der name entnommen zu sein scheint, wird er stets schwach gebraucht. 3 *ein küneginne* bezeichnet jede weibliche angehörige der königlichen familie, prinzessin, vgl. 6, 4. 18, 2. 225, 3 u. o. Es wird hier die ebenbürtigkeit hervorgehoben, worauf das altertum hohen wert legte. *Uote* wird auch Sigebands frau genannt 46 fg. (schon 42, 4?). In dieser mehrfachen, unsichern verwendung des namens zeigt sich, dass die träger desselben erst von dem dichter des eingangs erfunden, nicht aus der volkssage entnommen sind. Der name ist widerum den Nibelungen entnommen: 7, 1. Dass er auch sonst für eine stammesmutter gebraucht wird und diese bedeutung schon an sich, wegen seiner ableitung hat, zeigt J. Grimm, Haupts zeitschr. 1, 21. 4 *rîche* vgl. Erec 3768 *nû zæmet ir wærlîche ze frowen wol dem rîche*. C. Hofmann, der das handschriftliche *reichen* verbessert hat, führt noch Gerhart 115 an, wo *krône* für 'herscher' steht, wie hier *rîche*. [Bei Walther 19, 36 *mich hât daȥ rîche und ouch diu krône an sich genomen* stehn beide synonyma zusammen. Z.] An sich wäre die widerholung des adject. *rîche* (1, 1. 2, 1.) nicht auffallend, da ja auch *heiȥen* in unsrer strophe dreimal vorkommt.

2, 1 *daȥ iſt wol erkant* ist epische berufung auf die sage, hier erlogen. Der ausdruck ist aus 204, 2 entlehnt, wie 3. 4 aus 207, 3. 4. 2 *ſiben vürſten lant* soll überhaupt ein grosses reich bezeichnen, ebenso wird der ausdruck, stets in interpolierten strophen, gebraucht 550, 3. 580, 3. Vgl. Biterolf 2004. 4141. 13351. Maerlant Alex. 5, 468 *Al was Lisias rike ende van .vij. conincriken here*. Tristan (ed. F. Michel) 1077 *Se iere rois de .vij. pais*.

dar inne hete er recken vier tûſent oder mêre,
dâ mite er tegelîchen mohte erwerben beide guot und êre.

3 Dem jungen Sigebande man gên hove gebôt,
dâ er ſolte lernen, ob im des wurde nôt,
mit dem ſpere rîten, ſchirmen unde ſchiezen,
ſo er zuo den vînden kœme, daz ers deſte baz möhte geniezen.

4 Er wuohs unz an die ſtunde, daz er wâfen truoc.
in heldes ahte er kunde alles des genuoc,
des in ſolten prîſen man unde mâge.
des lie der helt edele ſich deheine zîte betrâgen.

5 Dar nâch in kurzen ſtunden dô ſchiet ſi der tôt,
ſô noch den edelen liuten geſchiht ze grôzer nôt.
ja erſtênt diu urkünde in aller vürſten rîchen,
der wir mit grôzen ſorgen müezen warten allertegelîchen.

2, 3 *oder oder m.* 3, 4 *dester bas* 4, 3 *magen* 4 *dhain zeit ſich* 5, 2 *in groſſer* 4 *aller tage tägelichen*

2, 3 *oder mêre* s. zu 194, 4.
3, 1 *gên hove*, nämlich 'zu kommen'. Vgl. 231, 3. Die ellipse eines verbums der bewegung ist in der alten sprache sehr häufig, namentlich des infinitivs, s. Gr. 4, 135, wo zu unserer stelle besonders passt Parz. 225, 23 *mit triwen ich iu râte dar.* Nhd. ist die ellipse nur noch bei den hilfsverben üblich: ich will aufs land u. a. 2 *ob im des wurde nôt*; dafür später (4) genauer: *ſo er zuo den vînden kœme.*
3 *ſper* n. ist ursprünglich die eiserne spitze des gers (Hildebrandslied 40), dann die ritterliche waffe zum anrennen zu pferd. *schirmen* 'mit dem schilde hiebe auffangen', dann überhaupt 'fechten', z. b. 366, 2; daher frz. *escrime.*
4, 1 *wâfen truoc* 'zum ritter gemacht wurde': vgl. Nib. 27, 1; die feierlichkeit, mit welcher dies geschah, hiess die *swertleite* oder *swert nemen* 19, 2. Hier tritt zwischen die möglichkeit und die ausführung noch der tod des vaters und die brautwerbung. 2 *ahte* f. 'schätzung; lage, zustand'; *in heldes a.* 'wie es einem helden geziemte'. 3 *man u. mâge* ist eine häufige, alliterierende verbindung, s. zu 799, 4. Den schw. Pl. *mâgen* hat Jänicke zu Biterolf 3822 verteidigt; allein die autorität der Ambraser handschrift ist hierfür ebensowenig wie für die schwachen formen von *helt* beweisend, zumal der grund für die einführung der schwachen form hier in der gesuchten ausgleichung des reims offen vorliegt. 4 *betrâgen* 428, 4 u. o. ist von *træge* abgeleitet, wie *beviln* von *vil*, *belangen* von *lanc*: 'er liess sich nicht träge machen'.
5, 1 *stunde* ist zeit, eigentl. augenblick, von *stân*; unser nhd. stunde heisst mhd. *wîle.* [Ob *ſi* vater und sohn oder auch die mutter mit bezeichne, ist nicht zu entscheiden. Z.] 3 *urkünde* 909, 2 'zeugnis, beispiel.' 4 *allertegelîchen* ist eigentl. ein compositum aus dem gen. *allertage* (dessen *a* durch das folgende *î* umgelautet ist) und dem adverb. von *-lîk*, das in der bedeutung 'jeder' angehängt wird. So findet sich *menlich* 'jedermann' neben dem jetzt noch unverstanden fortdauernden *menielîch*. Gr. 2, 569. *mit ſorgen warten* 'mit trauer

6 Diu Sigebandes muoter den witewen ſtuol beſaz.
der mære helt guoter dar umbe liez er daz,
daz er niht wolte minnen ze rehter ſîner ê.
den edelen küniginnen was nâch Sigebanden wê.

7 Sîn muoter riet dem rîchen, daz er im næme ein wîp,
dâ von getiuret wurde ſîn lant und ouch ſîn lîp
nâch ſô grôzem ſêre, er und ouch ſîn künne:
nâch ſînes vater tôde volgte im beide vreude und michel wünne.

8 Sîner muoter lêre diu behagete im wol.
der begunde er volgen als man vriunden ſol.
er hiez im werben eine die beſten von den rîchen:
diu ſaz in Norwæge. des hulfen im ſîne mâge vlîziclîchen.

9 Si wart im gemahelet: alſô iſt uns geſeit.
dô wart ir hovegeſinde vil manic ſchœniu meit

6, 1 *der w.* 4 *der e.* 8, 2 *volgen ſere* 3 *im* fehlt 4 *Horwage* 9, 2 *w. Er h.*

erblicken.' Bezieht sich dies auf einen wirklichen todesfall, etwa den Leopolds VII von Oestreich 1230?

6, 1 Über die im volksepos besonders häufige stellung eines eigennamens im genitiv zwischen dem artikel und dem regierenden substantiv s. Gr. 4, 406. 'Wenn kinder vorhanden waren, so blieb die witwe bei diesen und führte das hauswesen fort' Weinhold D. Fr. 303. Das zeichen dieser stellung war wol ein besonderer sitz, der witwenstuhl. Kindh. Jesu (Hahn) 78, 8 fg. *alsus hân ich besezzen .. mînen witwen stuol ſiben jâr.* Der spiegel (Altswert) 144, 9 *Wir ſind auch mench jar in witwen ſtul geſeſſen.* 2 *m. h. g.* s. zu 867, 1; über das nachgesetzte flectierte *guoter* s. zu 409, 4. Die umschreibung *darumbe liez er daz, daz er niht wolte* 'deshalb wollte er nicht' findet sich gewöhnlich ohne *daz* mit dem conj. und *ne.* 3 *minnen ze rehter ê* 'heiraten' s. W. Grimm zu Freidank 75, 7. 4 *was wê* 'verlangten schmerzlich, sehnten sich', vgl. 390, 4. 630, 2. 748, 2.

7, 2 *ſîn lîp*, über diese umschreibung s. zu 988, 2. 3 *er u. o. ſ. k.* besagt ziemlich dasselbe wie der vierte halbvers. Die tautologie soll die leere des inhalts verdecken. 4 *volgte* vgl. 262, 3, 'begleitete', hier: 'würde zu teil werden.' Die schlusszeile umschreibt wider nur die beiden vorhergehenden.

8, 1. 2 *einer lêre volgen* 'einer aufforderung nachkommen' 134, 3. 588, 2. 2 Vgl. Nib. 1527, 2 *man ſol vriunden volgen.* Iwein 2153 *swer volget guotem râte, dem miſſelinget ſpâte.* 3 Über *ein der beſte* s. Gr. 4, 417 und vgl. 472, 3 *zwên die beſten.* 4 *Norwæge*; richtiger ist *ze Norwege* Nib. 682, 3; vgl. nordisch *Noregr. Norwæge*, wie auch Wolfram hat, führt auf eine zusammensetzung mit *wâc*, anstatt des urspr. *wec.* *hulfen ſ. m.* 18, 4. Über die pflicht der verwanten und untertanen zu jeder art beistand s. Hildebrand Germ. 10, 137.

9, 1 Das *mahelen* 'verloben' konnte auch in abwesenheit des bräutigams durch einen abgesanten geschehn, wozu aber wol nur bei königen, welche sich ebenbürtige bräute aus der ferne holen musten, veranlassung war. 2 *hovegesinde*

und ſiben hundert recken von Frideſchotten lande.
die vuoren mit ir gerne, wan ſi den jungen künic wol erkanden.

10 In magetlîchen êren, die ir dâ vuoren mite,
ſi brâhtens im ze lande nâch rîchem küneges ſite.
die ſi dâ ſâhen gerne, die begunden îlen.
bedecket man die ſtrâze vant vil wol in vierdehalber mîle.

11 Geweten allenthalben bî den wegen was
von der liute crefte bluomen unde gras.
ez was in einen zîten, ſô diu loup entſpringent
und daz ouch in dem walde diu vogellîn ir wîſe beſte ſingent.

12 Gelfer tumber liute reit mit ir genuoc.
vil manic ſoumære rîch gewæte truoc,
daz ir hovegeſinde brâhte von dem lande.
der gienc bî ir tûſent geladen mit ſchatze unde mit gewande.

13 Enphangen wart vil ſchône daz minniclîche kint
ûf zweier lande marke, dâ ſi der weſterwint

9, 4 *mit im* 10, 1 *die ye da* 3 *b. ze eylen* 4 *vierdhalben meylen* 11, 1 *Bedecket* 2 *beide plůmen vnd* 3 *das l. entſpringet* 4 *walde aller hande v. ir w. am peſten ſingen* 12, 3 *sawber maule trug* 4 *tauſent bey ir* 13, 1 *emphangen* (und *emph.* auch sonst) 2 *zw. hannde* *veste wint*

'höhre dienerschaft in der fürstlichen umgebung' W. Grimm. Vgl. 12, 3. 132, 2. 3 *Frideſchotten* 30, 1. 611, 1, nur in unechten strophen vorkommend, meint wol die Schotten an einem ihrer zahlreichen firths, meerbusen. [*Norwæge* (8, 4) heisst ihr land wegen der norwegischen ansiedlungen. Z.] 4 *gerne*: so wollen auch Constantins mannen dem mächtigen Ruther gern die braut bringen R. 1466 fg.

10, 1 *die ir dâ fuoren mite* = *die mit ir f.*, ist armselig aus 9, 4 widerholt. 3 Zusammenlauf des volkes gehörte zu den festen des mittelalters. 4 *in vierdehalber mîle* bezieht sich wol auf die ausdehnung des zuges in die länge.

11, 1 *Geweten* ist das unregelmässig gebildete starke part. von *weten*, schw. = *waten* 'gehn, treten'. Vgl. Ortn. 89, 3. 2 *bl. u. g.* werden oft verbunden: 183, 2. Walther 39, 16. 3 *ez was in einen zîten* = Nib. 1083, 1[a]. 4 *daz* nimmt eine andere, vorausgehende partikel auf; vgl. 217, 1 und franz. *que* (Bartsch). *ir w. b. ſ.* vgl. Walther 46, 3.

12, 1 *gelph* ist ursp. 'tönend, laut' vgl. altnordisch *gialpa*; dann auf die farbe übertragen 'glänzend'; moralisch gewendet 'lustig, übermütig' 673, 4. 3 *lande* 'heimat' W. Grimm. 4 *gienc* ein plural, der eine mehrheit gleichartiger dinge bezeichnet, kann das prädicatsverbum im singular annehmen: s. 729, 3; ferner die anm. zu 144, 2. 1411, 2 und Gr. 4, 197. *m. ſch. u. m. g.* = 133, 4. 422, 4. Die formelhafte verbindung *schaz und gewant* findet sich auch 34, 2. 592, 2. 798, 1. Vgl. Bit. 1954. Eneit 31, 10 u. a.

13, 2 Dass die braut eines herschers an der grenze von ihm empfan-

von des meres ünde   wæjen ab begunde.
man gap ir herberge,   daȥ der künec vil wol geſchaffen kunde.

14 Mit buhurt wart enphangen   diu ritterlîche meit.
der was nû zergangen   mit grôȥer arbeit.
diu vrouwe wart gevüeret   in daȥ Gêren lant.
ſi wart dâ vil gewaltic   und ſider verre bekant.

15 Swaȥ ſi ir kunden dienen,   des was man ir bereit.
den vil guoten mœren   diu guoten ſatelkleit
hiengen vür die hüeve   nider ûf daȥ gras.
ahî wie hôhes muotes   der voget von Îrlande was!

16 Dô er küſſen ſolte   die minniclîchen meit,
bî im wart gedrungen   mit grôȥer arbeit.
dô hôrte man erdieȥen   manegen buckel richen
von ir ſchilde ſtœȥen: ſi kunden einander niht entwîchen.

17 An dem næhſten morgen   dô wart vür geſant,
wie ſi komen ſolte   in des vürſten lant,

13, 4 *der junge k.* 14, 2 *es was unzergangen* 3 *des G.* 15, 3 *hüeffen* 4 *Eyrlanndt* 16, 4 *ſchilden* 17, 2 *kumen solten*

gen wird, ist leicht erklärlich; vgl. auch die Nibelungen 1274 fg., wo freilich Rüdigers gebiet nicht zum unmittelbaren reiche Etzels gerechnet wird. Was aber soll die grenze hier, wo die braut zur see kommt? Der westwind soll demnach von Norwegen (oder Schottland s. zu 9, 3) nach Irland führen; die geographischen begriffe sind unklar. 3 *begunde* bezeichnet nur den eintritt einer handlung und steht oft nach unsern begriffen überflüssig. *wæjen abe*: die see wird [wie sie dem blicke von der küste aus auch erscheint, Z.] als etwas höheres angesehn; vgl. lat. *altum* und unser 'die hohe see' und s. 985, 1. 1575, 4.

14 'Eine unbeholfene strophe' W. Gr. Sie greift weit voraus und schneidet die nachher fortgesetzte erzählung ab. 1 Der *buhurt*, das zusammenrennen der ritter in scharen wird beim empfang fürstlicher bräute oft erwähnt; vgl. 471. Nib. 552 fg.

15, 2 *guoten* ist anstössig widerholt. 4 *ahî*: diese interjection steht meist vor fragenden ausrufesätzen: 675, 2. Rabenschl. 734 u. ö. Walther 34, 4 u. s. f.; sie ist romanisch anstatt des deutschen *hei*.

16, 1 'Kuss beim empfang' W. Gr. natürlich besonders bei dem einer braut. Vgl. 483. Nib. 1291; aber auch die helden werden vom könige so empfangen 476, 1. 2 *dringen*: über diese ungestüme äusserung der freudigen teilnahme s. Hildebrand Germ. 10, 143. *m. g. a.* = 14, 2. 3 *buckel*: Diese bezeichnung des runden metallbeschlags auf der mitte des schildes ist aus mlat. *buccula* 'bäckchen' entlehnt: Diez Et. Wb. 2, 225.

17, 1 *wart vür geſant*, nämlich 'die botschaft, auf welche

dâ ſi bî dem recken ſolte tragen krône.
ſi wart ſît küniginne und diente an dem helde michel lône.

18 Daȥ er ſi ſolte minnen, daȥ dûhte nieman reht.
ſi was ein küniginne, dô was er dannoch kneht.
dô muoſte er tragen krône ob edelen vürſten rîche;
des hulfen im ſîne mâge. ſît wart er ze künde lobelîche.

19 Vünf hundert recken nâmen bî im ſwert.
alles, des ſi wolten, wurden ſi gewert
von roſſen und von kleidern, von maneger hande wæte.
der junge künic edele beleip an ſînen êren harte ſtæte.

20* Er ſaȥ in Îrlande ſît vil manegen tac,
daȥ ſîn hôhiu êre ringe nie gelac.
er rihte ſwem er ſolte und rach der armen anden.
er was bevollen milte und was ein tiurer helt ze ſînen handen.

21 Im dienten ſîne huobe daȥ kreftige guot.
ſîn wîp diu küniginne diu was ouch ſô gemuot:

17, 3 *dem* fehlt *solten* 4 *verdienet* 19, 3 *und* fehlt
20, 2 *hoch* 4 *beuolhen*

weise' u. s. f. 3 *tragen krône*: vermählung und krönung der fürstin sind verbunden, wie beim fürsten ritterschlag und krönung 18, 3. 4 *lône*, der nicht umgelautete pl. von *lôn* kommt auch Tnugdalus 45, 48 (Hahn) vor.

18 'Schlechte strophe' W. Grimm. 1 *minnen* ist in sinnlicher bedeutung zu fassen. 2 *dô* bezeichnet den gegensatz: 'nun aber, dagegen:' Vgl. 66, 1. 453, 2. 455, 4. 1309, 1. und Nib. 11, 1 *Dancwart der was marſchalc: dô was der neve ſîn truhſæȥe des küneges.* 4 *ze künde* 'weitberühmt' W. Grimm. *lobelîche* ist ein beliebtes schlusswort des reimarmen dichters 39, 4. 42, 4.

19, 1 So nehmen mit Hagen 178, 4 sechshundert jünglinge *wâpen* d. h. sie werden zu rittern erklärt. Andre beispiele der *swertleite* s. Nib. 28 fg. Trist. 4550 fg. 2 *alles des ſi wolden*: über diese attraction des relativpronomens s. J. Grimm, Sendschr. Über Reinhart Fuchs p. 58 anm. zu 972. Vgl. Parz. 324, 29 *got hüete al der ich lâȥe hie.* 3 *wæte* ist nach *kleidern* überflüssiges flickwort. 4 'Sein ansehn blieb unvermindert' W. Grimm.

20, 1 *saȥ* 'war ansässig, wohnte' vgl. 30, 1. 2 *ringe gelac* 'als etwas wertloses darniederlag'. 3 *einem rihten* bedeutet: dem beeinträchtigten und rechtverlangenden zum rechte verhelfen. [Über das richteramt der könige s. R. A. 752. Z.]

4 *bevollen* 163, 1. 358, 3. 1021, 3. 1631, 3. Die präp. *bî* schwächt in der zusammensetzung ihren vollen vocal. *ein helt ze ſînen handen* 'ein held durch seiner hände kraft' ist ein häufiger ausdruck des volksepos s. Gr. 4, 727 anm. Über den sing. s. zu 475, 4.

21, 1 *dienen* mit acc. der sache 'gewähren' Gr. 4, 615; freilich ist das object dann meist ein pronomen. 2 *ſîn w. d. k.* 26, 2. 44, 3.

der ſi gewaltic tæte   drîʒic künege lant,
ob ſi diu haben ſolte,   diu zergæbe gar ir hant.
22 In den næhſten drin jâren,   ſô wir hœren ſagen,
ſi begunde bî dem künege   ein edel kint tragen.
daʒ wart getoufet   unde ſît genennet
bî ſînem namen Hagene,   dâ von man daʒ mære wol erkennet.
23 Man hieʒ eʒ ʒiehen ſchône   und vil vlîʒiclîchen phlegen.
geriete eʒ nâch dem künne,   ſô wurde eʒ wol ein degen.
ſîn phlâgen wîſe vrouwen   und vil ſchœne meide.
ſîn vater und ſîn muoter   ſâhen an im ir liehten ougen weide.
24 Dô eʒ was gewahſen   ze ſiben jâre tagen,
man ſach eʒ dicke recken   ûf ir handen tragen
im leidet bî den vrouwen   und liebte bî den mannen.
ſît wart eʒ in vremede: eʒ wart von in gevüeret verre dannen.
25 Swâ daʒ kint diu wâfen   ûf dem hove ſach
(der mohte eʒ bekennen),   dicke daʒ beſchach,

21, 3 *geweltig*   22, 1 *dreyen*   24, 1 *Da was es*   2 *Irn*
3 *laidte*   4 *danne*

423, 4; vgl. 146, 4.   3 Vgl. *der machet iuch gewaltic niun künicrîche* 1663, 3; freilich ist die apokope des gen. pl. *lande* sehr stark.   4 *ob.. ſolte* überflüssige widerholung. *ir hant* = *ſi* vgl. 569, 2; doch bezeichnet die umschreibung, wodurch etwas getan wird: Gr. 4, 297.

22, 1 *ſô w. h. ſ.* 38, 1. 288, 2. 1500, 1 ist ein flickwort der zusätze.

2 *bî* steht bei den verben zeugen und gebären: 197, 2. 1253, 2; s. Gr. 4, 783.   3 *toufen* und *namen geben* ist auch Nib. 660, 1 verbunden.   4 'Von Hagen hat das gedicht seinen namen' W. Grimm. Anders steht der ausdruck 197, 4. Vgl. 617, 4.

23, 2 Zu *geriete eʒ nâch dem künne* vgl. Nib. 1852, 1 und 660, 3.

3 *wîſe vrouwen* 'erfahrene frauen'; der bedeutung nach ist der ausdruck wol, wie frz. *sage femme*, von der kinderpflege gebraucht, wenn auch nicht auf hebamme beschränkt; jedes falls nicht übernatürliche wesen, wie *wîſiu wîp* Nib. 1473, 3. 1483, 4; worüber Myth. Cap. XVI nachzusehn ist.   4 *l. ougenweide* ist häufiger strophenschluss: 27, 4. Vgl. 756, 4. 810, 4. 1331, 4.

24, 1 *jâre tagen* ist eine müssige umschreibung, wie *jâres stundes* 172, 4; *drîer tage wîle* 80, 3. Vgl. Troj. Kr. 8422 *Sô wil ich mîner jâre tage mit iu verſlîʒen und verzern.* Bis zum siebenten jahre war das kind unter weiblicher pflege; Hagen wird 52, 1 fg. von einem mädchen geführt.   3 Ebenso zieht der junge Dietleib die recken seinen ammen vor: Bit. 2028 fg.   *leiden* und *lieben* sind unpersönlich, Gr. 4, 234; die worte stehn häufig im gegensatz zusammen.   4 Diese vorausdeutung unterbricht ungeschickt den zusammenhang; eher ist 25, 4 als abschluss erträglich.

25, 2 *bekennen* mit dem gen. ist selten: s. das mhd. wb.

daz ez ze kleidern gerte   helm unde ringe.
daz wart im ſît vremede.   dô gelac vil gar ſîn gedinge.

26 Eines tages Sigebant   ûf einer grêden ſaz.
ſîn wîp diu küniginne   mit im redete daz
under einem zêderboume   'wir haben êren vil.
mich wundert einer mære,   der ich verdagen niht enwil.'

27 Er vrâgte, waz daz wære.   dô ſprach daz edele wîp
'des verdriuzet ſêre   mîn herze und mînen lîp,
daz ich dich ſihe ſô ſelden   (dar umb ſô iſt mir leide)
bî dînen küenen helden   in der mînen liehten ougen weide.'

28 Dô ſprach der künic edele   'wie ſolde daz geſchehen,
daz dû mich wolteſt gerne   vor mînen recken ſehen?
daz lâz dû mich ervinden,   küniginne hêre.
durch den dînen willen   ſô hân ich arbeite deſte mêre.'

29 Si ſprach 'ſô rîche nieman   iſt lebendic erkant,
der habe ſô vil der bürge   und ouch wîtiu lant,
ſilber und geſteine   unde golt daz ſwære.
dem tuon wir ungelîche.   des iſt mir ze lebene vil unmære.

30 Dô ich magetlîchen   in Frideſchotten ſaz,
(her künic, mîniu mære   merket âne haz)

25, 3 *claider begerte*   4 *wart* fehlt   *vil* fehlt   27, 2 *mein l.*   4 *liehten* fehlt   28, 1 *ſol*   3 *her*   4 *den* fehlt   *arbait dest mer*   30, 1 *madlichen*

3 Auch Dietleib strebt nach Ritterkleidern: Bit. 2117.

26, 1 *grêde* schw. f. ist von span. *grada* (Schmeller 2, 101. Diez 1, 222), wol durch nordfranz. vermittelung herübergenommen. Es sind hölzerne oder steinerne stufen vor einem gebäude; aber auch eine rasenterrasse heisst so, vgl. den sog. Helbling (Zeitschr. 4) 2, 510 *ein g. schône beleit mit grüenem wasen.*   3 *zêderboum* gehört zu den orientalischen dingen, welche die interpolatoren eingemischt haben.

27, 2 *m. h. u. m. l.* 936, 1. 1565, 2.   3 Parenthesen, die sich oft nur als versausfüller kund geben, mehrmals auch innere reime hervorbringen, finden sich oft in den interpolationen: 30, 2. 39, 2. 45, 3. 50, 1. 51, 3. 138, 2. 178, 1. 202, 2. 205, 1. 251, 1. 304, 3. 317, 3. 320, 2. 423, 1. 463, 1. 466, 2. 478, 2. 533, 2. 583, 2. 625, 2. 663, 1. 719, 2. 730, 2. 731, 2. 754, 2. 760, 1. 762, 2. 3. 850, 3. 984, 1. 1060, 2. 1093, 3. 1125, 2. 1130, 1. 1163, 2. 1177, 2. 1252, 2. 1257, 3. 1467, 2; in echten strophen nur 435, 3. 488, 2. 523, 1. 656, 2. 1033, 1. 1497, 2.

28, 3 *küneginne hêre* vgl. 1522, 3; *k. hêr* Bit. 12648. 12785. *künic hêre* als anrede bei Walther 16, 36.

29, 1 'Unter denen die jetzt leben, kennt man keinen, der so reich wäre, wie wir.' Vgl. 349, 4. Walther 58, 22 *ezn lebe nû nieman der iht singe* u. ö.   4 'Demgemäss handeln wir nicht.' Vgl. zu 748, 3 *gelîche tuon.*

30, 1 *magetlîchen* 'als jungfrau.'   2 *m. âne haz* 'hört willig

dô ſach ich tegelîchen mînes vater man
nâch hôhem prîſe werben, des ich hie künde nie gewan.
31 Ein künec ſô rîcher ſolte ſich dicker lâȥen ſehen,
als ir ſît genennet und ich iu hœre jehen,
er ſolde mit ſînen helden ofte buhurdieren,
dâ mite er ſîniu erbe unde ſich ſelben ſolte zieren.
32 Eȥ iſt an rîchen vürſten harte kranker muot,
die zeſamene bringent âne mâȥe guot,
obe ſiȥ mit recken niht willeclîchen teilen.
die ſi ûȥ ſtürmen bringent, tiefe wunden wie ſol man die heilen?'
33 Dô ſprach der künic edele 'vrouwe, ir ſpottet mîn.
ich wil in dem gedingen vlîȥiclîchen ſîn
daȥ ſich des mîn herze nimmer ſol verkêren,
man müge mich vil lîhte edeler vürſten ſite noch gelêren.'
34 Si ſprach 'ſô ſult ir ſenden nâch vürſten in daȥ lant
und bietet in ze gebene ſchaz und gewant.
ſô wil ich boten ſenden nâch mînen mâgen.
ich enbiute in holden willen: ſô mac uns deſte minner hie betrâgen.'
35 Der künec von Îrlande ze ſînem wîbe ſprach
'ich wil iu gerne volgen, als eȥ mêr geſchach

30, 4 *k. noch nie* 31, 1 *Sy ſprach ein kunig ſo reicher der ſolt* *ſich* fehlt *lâȥen* fehlt 4 *ſolte vnd ſich ſelber* 32, 2 *on maſſen* 33, 2 *vleiſſiklicher* 4 *leichter nach e.* *noch* fehlt 34, 1 *nach edlen fürſten* 2 *pieten* 4 *deſter m.* 35, 2 *v. wie es*

an.' W. Grimm. Nib. 295, 3 *daȥ lieȥe ich âne haȥ* 'das wünschte ich von herzen'. Der mhd. ausdruck verwendet oft mit einer leichten ironie die verneinung des gegenteils anstatt der starken bejahung.

31, 1 Über die flexion des nachgesetzten attributiven adjectivs s. Gr. 4, 538. 2 Der relativsatz sollte dem prädicat vorhergehn. Ähnlich verschränkte sätze finden sich nur in unechten strophen: 32, 2. 49, 3. 4. 141, 2. 477, 1. 2. 1068, 1. 2. 1197, 3. 4. 1198, 3. 4. 1312, 3. Vgl. Nib. 69, 2. 3. 4 *zieren* 'verherrlichen,' vgl. Nib. 306, 4.

32, 1 *kranker muot* 'unwürdige gesinnung' W. Grimm. Die milde, freigebigkeit war neben der tapferkeit die höchste tugend des mittelalterlichen fürsten. 4 *heilen* 'durch belohnungen vergessen machen.' Umgekehrt werden auch die wunden im kriegsdienst als bezahlung für den sold angesehn: 674, 4.

33, 1 Die erste vershälfte ist dieselbe wie in 28, 1. *spottet*, nämlich: 'indem ihr mich zu so niedriggesinnten fürsten rechnet.' 3 ist wesentlich nur eine widerholung von 2.

34, 1. 2 Der wechsel von *ſuln* und dem imperativ hat etwas zierliches: 63, 2. 1026, 3. Walther 86, 19. 20. *daȥ lant*: das reich Sigebands, wie aus dem gegensatze z. 3 hervorgeht. 3 *ſô* 'dagegen, andererseits': 132, 2.

35, 2 In der heldensage kommt es allerdings oft vor, dass fürsten

daȥ man nâch vrouwen râte lobeten hôchzîten.
mîne und iuwer mâge wil ich her ze hove heiȥen rîten.'

36 Dô ſprach diu küniginne 'daȥ iſt mir niht leit.
ſô gibe ich beſunder vünf hundert vrouwen kleit.
vier und ſehzic meiden den gibe ich guot gewæte.'
dô daȥ der künec erhôrte, er jach daȥ er eȥ williclîchen tæte.

37 Do er lobte hôchzîten, dar nâch in ahtzehn tagen
den vriunden und den mâgen hieȥ er allen ſagen,
die hin ze Îrlande gerne wolten rîten,
daȥ ſi nâch dem ſumere von des winters ſtunden ſolten bîten.

38 Geſidele hieȥ er werken ſô wir hœren ſagen.
des muoſte man von dem wilden walde dar tragen.
ſehzic tûſent helden den hieȥ man allen benken.
daȥ kunden wol geprüeven des küneges truhſæȥen unde ſchenken.

39 Rîten ſi begunden ûf vil manegen wegen,
(die ze hove kômen, der hieȥ man ſchône phlegen)
unz daȥ dem künege ûz aller vürsten rîchen
kômen hin ze hove ſehs und ahtzic tûſent lobelîche.

35, 4 *ewre* 37, 1 *Der l. hochzeite* *achtzehen* 38, 2 *das müſte* 39, 3 *aller vürſten* fehlt *reiche* 4 *haim ze*

durch ihre frauen oder töchter bewogen werden, feste zu veranstalten. So ladet in den Nibelungen 667 Gunther auf den wunsch der Brunhild Siegfried zu sich ein, und 1339 fg. geht Kriemhild Etzel an, ihre brüder zu einem feste kommen zu lassen. Vgl. noch Rother (bei Massmann) 1530 fg. Kaiserchronik (Vorauer Hs.) 397, 15.

36, 2 *beſunder* 'jeder einzeln.' *fünfhundert*; nachher 41, 1 sind es tausend. 4 *eȥ w. t.* was? wol allgemein: die veranstaltung des festes.

37, 1 *lobete* 'versprochen hatte'. 2 *friunt* in der speciellen bedeutung und *mâge* bezeichnen ziemlich dasselbe; hier wie 34, 3. 35, 4 wird die unwahrscheinliche voraussetzung ausgesprochen, dass die zahlreichen gäste alle verwante des königspaares wären. Doch findet sich oft auch ein gegensatz zwischen beiden worten, z. b. Walther 79, 24 *mâc hilfet wol, friunt verre baȥ.* 4 Der frühling ist die zeit zu allen grossen fest-, gerichts- und kriegsversammlungen s. zu 260, 3.

38, 2 *des* partitiver genitiv? nämlich *des geſideles*; oder partikel: 'deshalb'? im letzteren falle würde *tragen* ohne object stehen, wie *vüeren* 1593, 1. *dem wilden walde*: das beiwort, welches den menschenleeren, von menschen unberührten wald bezeichnet (Parz. 449, 15 u. ö.) ist hier überflüssig. 3 *sehzic tûſent*: 39, 4 sind es sogar 86,000. 4 Über *prüeven* in der Kudrun und den verwanten gedichten s. Jänicke zu Bit. 2785. In der Kudrun haben das wort nur unechte strophen. Die gleiche beschäftigung der *truhsæȥen* und *ſchenken* wird erwähnt Nib. 719, 3.

39, 4 *ſehs und ahzic* ist eine lieblingszahl des volksepos: *s. u. a.*

40 Von des wirtes gademe kleider man dô truoc.
allen, die ir gerten, den gap man ir genuoc.
dar zuo gap man in ſchilde und ros von Îrlande,
diu edele küniginne zierte ouch vil vrouwen mit gewande.

41 Si gap wol tûſent wîben hêrliche wât
unde vil den meiden, daz kinden rehte ſtât,
von borten und von geſteine und manegen pfelle rîchen.
die minneclîchen vrouwen ſtuonden in ir wæte ſûberlîchen.

42 Alle, die ſîn gerten heten guot gewant.
dâ ſach man ros ſpringen den knaben an ir hant.
die brâhten liehte ſchilde unde ſchefte rîche.
Uote diu vil edele ſaz in den venſteren lobelîche.

43 Do erloubte buhurdieren der wirt den geſten ſîn.
des wart dâ tunkel vil manec helm ſchîn.
die wol gelobeten vrouwen ſâzen alſô nâhen,
ſwes die helde phlâgen, daz ſi ez beſcheidenlîchen ſâhen.

44 Der buhurt werte lange, ſô dicke iſt geſchehen.
der wirt ſich wolte lâzen bî ſînen geſten ſehen.
daz lobete in guoter mâze ſîn wîp diu küniginne:
wande ſi ſô nâhen ſaz mit den vrouwen obene an der zinne.

40, 3 *ſchilt* 4 *kunigin* *vrouwen* fehlt 42, 3 *leychte* 4 *venſtern* 43, 2 *tunckl da* *helm* fehlt 44, 3 *lob* 4 *vnd sy* *mit den vrouwen* fehlt

man Bit. 11545. 11666. 11855. 12420. *s. u. a. wîp* Nib. 492, 1. *s. u. a. meide* Klage 1095. *s. u. a. frowen* Nib. 532, 1. Bit. 1680. *s. u. a. türne* Nib. 388, 1. J. Grimm R. A. 220, der diese stellen gesammelt hat, führt die zahl auf die verdoppelung von drei und vierzig zurück.

40, 1 *gadem*, hier: 'vorratskammer' W. Grimm. 3 *ros von Îrlande* werden auch 65, 2 hervorgehoben.

41, 3 *von* gehört zu *gap*; vgl. 164, 3. 4 *ſûberlîche* 'nett, artig': 173, 4, das adj. erscheint 1325, 4. 1689, 2.

42, 1 Die erste vershälfte widerholt armselig 40, 2. 2 *den knaben* 'die sie herbeiführten' W. Grimm. *knabe*, wovon *knappe* nur eine nebenform ist, wie *rappe* von *rabe*, bezeichnet namentlich den jungen diener. 4 *saz* setzte sich 'um zuzusehn' W. Grimm.

43, 1 *erloubte*: so hängt auch das abendturnier (47, 4), sowie der schluss des turnierens vom wirte ab. Vgl. auch 187, 3. 371, 1. 2 *tunkel* 'vom staub, nicht von den schlägen, da es nicht scharf herging' W. Grimm. 3 *wol gelobet* wird sonst nicht als ehrendes beiwort gebraucht.

44, 1 Über die berufung auf das alltägliche und gewöhnliche s. zu 336, 1. 3 *in guoter mâze* 'ziemlich', anstatt 'sehr.' 4 Flickzeile; das zusehn der frauen ist eben 42, 4. 43, 3 erwähnt worden.

45 Dô er geriten hête, als eʒ vürſten wol gezam,
dô begunde er wenden (daʒ tete er âne ſcham)
den ſînen lieben geſten die ſtarken arbeite
nâch vil grôʒen êren. dô was er vür die vrouwen ir geleite.

46 Uote diu ſchœne grüeʒen dô began
die vremeden zuo den vriunden. dâ von ſi gewan
manegen gaſt mit willen, die ſi ouch gerne ſâhen.
diu Uoten gâbe dorfte ir deheinem niht verſmâhen.

47 Ritter unde vrouwen man bî einander vant.
in was des wirtes wille allen wol bekant,
daʒ er in êren gunde bî ſînen hôchzîten.
wider âbendes [ſtunde] hieʒ er aber die werden geſte rîten.

48 Diu hôchgezît werte unz an den niunden tac.
ſwes man mit ritters vuore bî dem künege phlac,
des mohte die varnde diet lützel dâ verdrieʒen.
die heten arbeite: wan ſi ſîn ouch wolten genieʒen.

49 Puſûnen unde trumben vil lûte man dâ vernam,
vloiten unde harphen. ſwes man dâ began,

46, 4 *der V.* *dhainen* 47, 4 *abents* *ſtunde* fehlt
48, 1 *hochzeit* 2 *fůren* 49, 1 *trummeln do*

45, 1 *geriten* im buhurt: vgl. 3, 3. 180, 1. 2 *âne ſcham* 'mit ehren' 879, 2. 1587, 2. 3 *arbeit* wird die anstrengung des buhurdierens auch 14, 2. 28, 4. 187, 3 u. ö. genannt. 4 Es bedurfte nach höfischer sitte besonderer erlaubnis und führung, um zu den damen zu kommen; vgl. 187, 4. Bit. 6826.

46, 2 *die vremden zuo den vriunden* 1520, 4; über verwante gegensätze s. zu 513, 2. *gewan*: durch ihren gruss nahm sie sie als gäste an, was sie wünschte (*mit willen*). 4 An eine beschenkung ist noch nicht zu denken; die zeile greift voraus.

47, 1 *man vant* 'es waren.' So auch 862, 1 u. ö. 4 Der höfische kunstausdruck für abendturnier war *vesperîe* oder *vespereide*.

48, 2 *ritters fuore* ist ein besonders bei Wolfram häufiger ausdruck: 'ritterliche lebensweise.' 3 *varnde diet*: die herumziehenden spielleute, die bei jedem feste sich einfanden: vgl. Nib. 39, 2 u. ö. *m. lützel verdrieʒen* 'war ihnen erwünscht' W. Grimm. 4 *ſîn* 'des festes' W. Grimm.

49 Über die hier aufgeführten instrumente s. besonders Gr. 3, 468. *puſûne* kommt von lat. *buccina*; *trumbe* aus *tuba*? Diez Et. Wb. 1, 425. *vloite* aus afrz. *flahute* von einem zu vermutenden *flatuere* Diez 1, 184. *harphe* ist deutschen, *rote* keltischen ursprungs (Wolf, Lais 242), beides saiteninstrumente; *phîfen* stammt vom lat. *pipare* 'zwitschern,' *gîgen* zeigt durch ablaut sich als deutsches wort. 2 *ſwes man dâ began* 'was irgend angegeben wurde' 163, 2; vgl. Bit. 8970. Über die verschränkte construction s. zu 31. *cleider* s. zu 1675.

rotten unde ſingen, des vliȥȥen ſi ſich ſêre,
phîfen unde gîgen. in wart der guoten kleider deſte mêre.

50 An dem zehenden morgen (nû hœret wunder ſagen!)
nâch ir aller wünne muoſte ir maneger klagen.
von der hôchzîte hebent ſich niuwiu mære.
nâch ir grôȥen vreuden ſi kômen in vil herzenlîche ſwære.

51 Dô der wirt mit vreuden bî sînen geſten ſaȥ,
dô kam der varnden einer. mit vlîȥe kunde er daȥ,
daȥ er vür ſi alle (wer möhte des getrouwen?)
dâ ſpilte mit gevuoge daȥ in werde vürſten muoſten ſchouwen.

52 Dô wîſte an ir hende ein ſchœne magetîn
dâ ûȥ Îrlande des wirtes kindelîn.
dâ mite giengen vrouwen, die ſîn mit zühten phlâgen,
und ouch des wirtes vriunde: die zugen eȥ mit vlîȥe ſînen mâgen.

53. In des wirtes hûſe hôrte man grôȥen ſchal.
die liute begunden lachen alleȥ über al.
des jungen Hagenen magezogen kâmen gar ze nâhen,
daȥ ſi der jungen meide und des kindelînes niht enſâhen.

54 Des wirtes ungelücke nâhen dô began,
dâ von er und vrou Uote grôȥiu leit gewan.
eȥ hete der übele tiuvel geſant in daȥ rîche
ſînen boten verre. daȥ ergienc in allen klagelîche.

49, 3 *vnd ſpringende vliſſen* 4 *deſter* u. so öfter 50, 3 *hochzeit erhebent* 4 *irer* 51, 2 *varnder* 52, 4 *die* fehlt 53, 3 *manzogen* 4 *die j. m. daȥ ſy das kindel n.* 54, 2 *groſſer* 4 *ergienge*

50, 1 *nû hœret wunder ſagen* = Nib. 90, 2. Vgl. Kudr. 70, 2. 2 *aller .. maneger* ist kein gegensatz. 3 *von* 'in folge von.' *niuwiu mære* 'neue,' und oft 'schlimme nachrichten': vgl. Nib. 324, 1; 'gute nachrichten' Kudr. 467, 3. 4 widerholt 2.

51, 3 Eine solche eingeschaltete frage des dichters findet sich auch 92, 3. 1523, 3; stets in unechten strophen. Hier ist gar kein grund zu solchem pathos. 4 *gevuoc* st. m. 'geschicklichkeit', hier 'kunstgeschick.' *muosten* 'durften.'

52, 2 *dâ ûȥ Îrlande* gehört zu *des wirtes*: vgl. 129, 3. 4. 3 *mit zühten* 'wie es der anstand erforderte' W. Grimm.

53, 1 *hûs* wird auch in den Nibelungen Etzels palast genannt: 1781, 2 u. ö. 2 *alleȥ überal* 'unaufhörlich, keinen ausgenommen.' *lachen*: der inhalt der spielmannsvorträge war gewöhnlich ein possenhafter. 3 *ze nâhen* 'dem spielmann' W. Gr. Einen *magezogen* hat auch Etzels sohn Ortlieb: Nib. 1899.

54, 1 Nach der fatalistischen auffassung des deutschen altertums ist das schicksal vorausbestimmt und trifft zu seiner zeit ein. Reinhart 692: *dô nâhet im sîn arbeit.* Parz. 529, 22 *nu næhet och Gâwânes nôt* u. ö.

55 Ez was ein wilder grîfe, der kam dar gevlogen.
daz im der künic Sigebant hete ze liebe erzogen,
(ſîn grôz ungelücke mohte er dâ bî kieſen)
ſînen ſun den jungen muoſe er von dem ſtarken grîfen vlieſen.

56 Ez begunde ſchatewen dar in ſîn gevidere truoc,
als ez ein wolken wære. ſtarc was er genuoc.
vor ir manegen vreuden ſi nâmens war vil kleine.
diu maget mit dem kinde ſtuont vor dem hûſe vil eine.

57 Vor des grîfen krefte der walt dâ nider brach.
dô diu maget edele den vogel vliegen ſach,
dô nerte ſi ſich ſelben und lie daz kint belîben.
durch ditze ſtarke mære möhte man ez vür ein wunder ſchrîben.

58 Der grîfe lie ſich nidere und beſlôz daz kindelîn
in ſîne klâwe. dô tete er grôze ſchîn,
daz er grimmic wære und übele gemuot.
daz muoſten ſît beweinen die helde küene unde guot.

55, 3 *darbey* 4 *verlieſen* 56, 1 *ſchatnen* 3 *freunden*
57, 3 *ſelber* 58, 2 *kla* *groſſen* 4 *ſy b.* *h. ſchone vnd*

3 *übel* 'böse, schaden wollend und bringend' wird der teufel oft genannt, z. b. Nib. 215, 4. 426, 4.
4 *ſînen boten* vgl. Mittelniederländisches osterspiel (Haupts zeitschrift 2) v. 1286 *hie kumet des duvels bode*: so nennt ein Pharisäer Jesus; Wigal. 5080 (ein wurm).
55, 1 *wilder grîfe* 67, 3. 78, 3. 119, 2. Über die mhd. zeugnisse für den sagenhaften vogel s. Bartsch, Herzog Ernst CLII fg. Zuerst in altgriechischer sage (Herodot 4, 113 nach Aristeas; Aesch. Prom. 805) auftauchend, ist die vorstellung in Deutschland wol hauptsächlich durch die sage von herzog Ernst verbreitet worden, in welcher der schon eingebürgerte name an die stelle des orientalischen vogels Roch trat. 3 *dâ bî* 'an dem sohn' W. Grimm.
56, 1 *ſchatewen*: Das seltene wort scheint hier unpersönlich gebraucht, und die eigentliche bedeutung 'schatten machen' in die von 'schattig, dunkel werden' überzugehn.
57, 1 Eine abenteuerliche vorstellung! 3 *lie belîben* 'liess zurück'. 4 *ſtarke mære* s. die von Jänicke zu Bit. 4815 gesammelten stellen. *möhte man ez vür ein wunder ſchrîben* = 1697, 4. Vgl. Kaiserchronik, Vorauer hs. 91, 12 *got hât iz durch wunder getân daz manz wol scrîben mach unz an den jungisten tach.* Der construction nach entspricht Rolandsl. 176, 28 *ſwâ iz nû gescâhe, man scribez wol ze mâre.* Müllenhoff vergleicht MSF. 213, 16 *ſüezer worte iſt er sô wîs daz man ſi möhte ſchrîben.* Verschieden davon ist, worauf W. Grimm aufmerksam macht, dass die götter selbst das wunder, das sie selbst getan haben, schreiben sollen: s. Lachmann, Auswahl s. 292 und J. Grimm zu Andreas s. 162.
58, 3 vielleicht aus 295, 3 entnommen?

59 Ez begunde lûte erſchrîen, ez was ſêre erſchraht.
er truoc ez harte hôhe mit der ſînen maht.
dô kêrte er gegen dem lufte zuo den wolken verre.
daz muoſte dô beweinen ûzer Îrlande der herre.
60 Sigebandes vriunde greif diſiu leide nôt.
ſi klageten harte ſêre des kindelînes tôt.
des was in unmuote der künec und ouch ſîn wîp.
ſi klageten al gemeine des edelen kindes werden lîp.
61 Von dem unmuote diu werde wirtſchaft
diu muoſte ſich zerlâzen. die hete mit ſîner kraft
der grîfe ſô zervüeret, daz ſi mit arbeit
ſich alle muoſten ſcheiden. in was vil innerlîchen leit.
62 Der wirt weinte ſêre, ſîn bruſt diu wart im naz.
diu edele küniginne mit zühten ſprach dô daz,
daz er die klage lieze, daz liut læg allez tôt.
'ez muoſe ſich verenden als got von himele gebôt.

59, 3 *ze den* 4 *aus Eyrlant* 60, 1 *freundt griffen diſe* 4 *alle* *edelen* fehlt 62, 3 *laute lage*

59, 1 *erschrîen* 'aufschreien,' wie die mit *er* zusammengesetzten verba *erlachen*, *ersmielen*, *erweinen* u. a. den eintritt einer handlung bezeichnen. 4 ist elend aus 58, 4 widerholt, und hier so matt wie dort.

60 Diese Nibelungenstrophe und die folgenden bis vor 69 könnten später eingeschaltet sein. 1 *greif* vgl. Rabenschl. 916, 1 *Sîn leit begunde in grîfen*, und 955, 1. 2 *In begunde grîfen ein unmæzlîcher zorn.* 4 widerholt 2.

61, 1 *unmuote .. werde* sind aus den vorhergehenden zwei zeilen entlehnt. 4 *in was vil innerlîchen leit* beschliesst würdig die tautologische strophe.

62, 1 *weinte.* Das weinen der helden wird in den unechten strophen ziemlich oft erwähnt. 155. 416. 677. 824. 906 und 985, wo von dem winden der hände die rede ist; 1163. 1243. 1342 (Müllenhoff s. 24). *ſîn bruſt wart im naz*: vgl. Nib. 1168, 3. *dô was den ſchœnen lîben von trehen naz ir gewant* Klage 1996, wo dieser erguss aber von einer frau erzählt wird; von männern aber auch Parz. 99, 3 *ir wât wart von den ougen naz.* 3 *daz liut læg allez tôt* 'das ganze volk stürbe = alle menschen müsten sterben'. 4 Über den plötzlichen übergang der ungeraden in die gerade rede, welcher auch 459, 4 sich findet, s. Haupt zu Neidhard 62, 20 und den nachtrag in seiner zeitschr. 13, 178; ferner Jänicke, de dicendi usu Wolframi de Eschenbach (Halle 1860) s. 29 und zum Bit. 1246. J. Grimm Kl. Schr. 3, 297. Auch in den verwanten sprachen findet sich dieser wechsel: Thiðr. S. Cap. 15: *En er Hilldibrandr er þritugr at alldri. segir hann foður ſînum. at hann vill kanna fleiri tiginna manna siðu. 'ok eigi mâ ek frægr vera* u. s. f. Walewein 3199 fg. *Hi seide van minen here Ydiere Dat hi was deen; 'ende Lanceloot ... Es dander.* Ebenso 5684. Heliand 165 und besonders stark 4843. 4846 u. s. w. Otfried 1, 9, 20 *Quâtun iz ni zâmi, 'ni was ju*

63 Die gefte wolten rîten. dô fprach diu künigîn
'jâ fult ir, edele helde, noch hie ze hove fîn,
und lât iu niht verfmâhen filber unde golt.
des haben wir ze gebene: wir fîn iu grœzlîchen holt.'
64 Dô nigen ir die recken. fi begunden fagen
alle hôhez danken. der wirt hiez in tragen
manegen rîchen pfelle, die wâren ungefniten.
fi wâren fumelîche von verren landen dar geriten.
65 Dar zuo gab er in mœre, zelter unde marc,
diu ros ûz Îrlande michel hôch unt ftarc.
man gap in golt daz rôte, filber ungewegen.
der wirt hiez fîner gefte fchône und güetlichen phlegen.
66 Dô lie diu küniginne fcheiden manec wîp
und vil der edelen meide alfô daz ir lîp
ir gâbe was getiuret. fi truogen guot gewant.
diu hôchzît fich endet. fi rûmten Sigebandes lant.

63, 4 *das hohe ze d.* 64, 1 *naigten b. alle fagen* 2 *alle* fehlt 4 *sawmeliche* 65, 1 *er* fehlt 66, 3 *irer*

der namo nâmi in thînemo kunne. Vgl. ferner Genesis, Hoffmanns Fdgr. 2, 73, 23. Exod. 99, 17. *got von himele* ist formelhafte verbindung, wobei zu bemerken ist, dass die präposition der bewegung, nicht der ruhe steht, weil gott in eingreifender tätigkeit gedacht wird: 74, 2. 77, 2. 94, 4. 95, 4. 282, 4. 374, 4. 383, 4. 694, 4. 997, 3. 1116, 4. 1221, 4. *der rîche Krift von himele* 1115, 4. *g.v.h.* H. Ernst B. 5819. Nib. 1037, 2. Der gegensatz ist *der tiuwel ûz der hellen* Alph. 176, 2. Eckenlied 186, 8. Nib. 419, 6. Walther 12, 17. Laurin 641. Vgl. Bär Wisselau 40.

63, 2 *fîn* 'bleiben' 78, 4. 3 *filber u. golt* wird oft verbunden 65, 3. 323, 2. 738, 2 u. s. f.

64, 2 Vgl. *vil hôhez danken wart getân* Bit. 13458. *ungefniten* 'in ganzen stücken, ohne abmessen; diese gabe ist ebenso ein zeichen der höchsten freigebigkeit, wie *golt ungewegen* s. zu 65, 3. Vgl. *phelle ganze die man nie versneit* Parz. 11, 17, eine parallele, die J. Grimm mit mehreren anderen zusammengestellt hat (Kleinere schriften 2, s. 185). 4 *fumelîche*; wir gebrauchen adverbiale ausdrücke: 'zum teil' u. a. Über den mhd. attributiven gebrauch s. J. Grimm, Haupts zeitschr. 1, 580. In der Kudrun ist das wort beliebt: 670, 4. 672, 4. 935, 4. 1163, 4. 1318, 4. 1339, 4. 1340, 1.

65, 1 *mœre*, im sg. *môr*? s. J. Grimm Gesch. d. deutschen sp. 31. *zelter* st. m. passgänger; vgl. englisch *to tilt* turnieren; von einer ableitung des lat. stamms, der in *tolutim* erscheint, entlehnt. 3 *golt daz rôte*: uraltes episches beiwort; vgl. altnord.: *it rauða gull*, ags. *reád gold.* Vgl. C. Weinhold, spicilegium formularum (Halle 1847) s. 26. In der Kudrun begegnet der ausdruck öfter: 392, 2. 1308, 1. 1368, 3. 1674, 4. *ungewegen* vgl. 496, 3 *âne wâge.* Herzog Ernst A I 19 *dâ gaf er ime das golt rôt dicke âne wâge.* D bei v. d. Hagen 1901 *Dô hiez der keifer ungewegen vil goldes tragen für den degen.*

66, 3 'durch ihre gabe geehrt'. 4 Vgl. Nib. 636, 4 *fô endete fich diu hochzît: ez sciet von dannen manic degen.*

(2.) Âventiure,

wie Hagene von dem grîfen wart hin gevüeret.

67 Nû lâȥen wir belîben, wie dâ geſcheiden wart,
und grîfen an diu mære, welch ein ſwindiu vart
mit dem wilden grîfen daȥ kint dannen treit.
eȥ heten ſîne mâge umbe eȥ vil ſtarkeȥ leit.
68 Eȥ was noch unerſtorben, wan eȥ got gebôt.
iedoch het eȥ beſunder dar umbe grôȥe nôt,
wan eȥ der alte grîfe den ſînen jungen truoc.
do eȥ die vor in hêten, dô hete eȥ arbeit genuoc.
69 Als diu kunft des alten zuo dem neſte ergie,
daȥ kint er ûȥ den klâwen zuo den jungen lie.
dô zukte eȥ ir einer. daȥ er eȥ niht verſlant,
dâ wart diu gotes güete vil verre an bekant.
70 Si woltenȥ hân zerbrochen, mit klâwen gar zertragen.
dâ hœret michel wunder von ſînen ſorgen ſagen,
wie dâ den lîp behielte von Îrlant der herre.
in habet der jungen einer under ſînen klâwen harte verre.
71 Von boume ze boume er mit dem kinde vlouc.
den grîfen dô ſîn ſterke ein teil ze ſêre trouc.

67, 2 *ſwinder* 3 *das edel kind ward* 69, 3 *ir* fehlt 4 *des g. g.* *verren* 70, 4 *in het* 71, 2 *dem* *ze* fehlt *betrog*

67, 1 Diese art, den übergang zu einem neuen abschnitt ausdrücklich zu bezeichnen, ist in der Kudrun häufig, auch im Biterolf und in den Nibelungen nicht selten, s. Jänicke zu Bit. 3973. Unsere erste halbzeile findet sich so verwendet: 630, 1. 951, 1. 1071, 1. Nib. 1446, 1. 2 *an ein mære grîfen* begegnet auch Trist. 3750: 'eine erzählung beginnen'. 3 *treit.* Das präsens in der erzählung ist im mhd. nur üblich, 'wenn aus den erzählten begebenheiten ein etwas anhaltender zustand hervorgegangen ist, dessen bild sich dem hörer vergegenwärtigen soll, an den sich der erzählende damit wendet.' Gr. 4, 142. Vgl. Virg. 60, 5 anm. 4 führt zum abgetanen zurück und füllt nur die strophe.

68, 1 *unerſtorben*; die alte sprache liebt es mehr, das part. prät. mit *un* zu verbinden, die neuere i. a. es mit 'nicht' zu verneinen. 2 *beſunder* 'abgesehn von allem andern'.

69, 3 *verſlant* von *verſlinden* 'verschlingen'. 4 *diu gotes güete* wird auch 81, 4. 111, 3. 125, 3 eingemischt.

70, 1 *zerbrechen* wird öfter vom zerreissen, namentlich kleinerer vögel, gebraucht, vgl. Helmbrecht 1851 *ich briche in als ein huon* und Haupts anm. dazu. *zertragen* 'trennen' ist ein allgemeinerer ausdruck. 2 *michel wunder* 73, 1. 95, 1. 505, 1. 4 *habete* 'hielt fest'; der sinn von 69, 3 wird armselig widerholt.

71, 2 *ſîn ſterke . . trouc* 'er täuschte sich über seine kraft' W. Gr.

er geſtuont ûf einem aſte, dem was er ze ſwære.
des muoſte er ûf die erde, dô er zuo dem neſte gerner wære.

72 Von des grîfen valle daȥ kindel im enbraſt.
ſich barc in einem krûte der wênige gaſt.
er was noch übele enbiȥȥen an dem ſînem libe.
ſît kam er ze trôſte in dem lande manegem ſchœnen wîbe.

73 Got tuot michel wunder: des mac man verjehen.
von der grîfen ſterke was ouch ê geſchehen,
daȥ drîer künege tohter wâren dar getragen.
ſi ſâȥen dâ vil nâhen. nû kan in nieman geſagen,

74 Wie ſi den lîp nerten ie ſô manegen tac:
wan daȥ ir got von himele vil gnædiclîchen phlac.
Hagene dâ belîben ſolte niht al eine.
die minneclîchen meide vant daȥ kint in einem holen ſteine.

75 Do eȥ die vrouwen ſlîchen ſâhen an den berc,
dô wolten ſi des wænen, eȥ wære ein wildeȥ twerc
oder ein merwunder von dem ſê gegangen.
ſît kam eȥ in ſô nâhen. jâ wart eȥ von in güetlîche enphangen.

76 Hagene wart ir innen: ſi wichen in daȥ hol.
alles unmuotes was ir herze vol,
ê daȥ ſî ervunden, daȥ eȥ ein kriſten wære.
mit ſîner arbeite ſchiet er ſi ſît von maneger herzen ſwære.

3 *er ein tail ze ſ.* 4 *gerne* 72, 2 *verparg* 4 *in Eyrland* 74, 3 *ſol beleiben da* 4 *vnd* *holen* fehlt 75, 4 *guettlichen*

ein teil ze ſêre 'gar sehr' mit der bekannten mhd. ironie. 857, 3. Walther 31, 22. 48, 26. Vgl. *e. t. ze lange* 638, 1. *ze lûte* 1213, 3. *ze nâhen* 1366, 4. Konrad Schwanr. 1066: *des zolles wære ein teil ze vil.* Beispiele von *ein teil* ohne folgendes *ze* s. zu 351, 4.

72, 1 *enbraſt* 'entkam' W. Gr. *mit ſînem lîbe enbraſt* 865, 1. 2 *wênic* wird Hagen auch 79, 1. 90, 1. 3 genannt. *gaſt* 97, 2. vgl. 91, 2 *burgære.* 3 *übele enbiȥȥen* 'schlecht gespeist'; er hatte noch nichts gegessen; seit wann, wird nicht gesagt (s. 80, 3). 4 Die vorausdeutung schliesst sich schlecht an das vorhergehende an.

73, 1. 74, 2 Wider drängt sich die frömmigkeit vor. 4 *ſteine* 'felsen'. *nû k. iu n. g.* = Bit. 9284.

75, 2 *wolden wænen* 'glaubten natürlich'. Über die vermutende bedeutung der umschreibung mit *wil* s. Haupts zeitschr. 13, 324. *wildeȥ twerc* 'menschlichen verkehrs entbehrend'. Vgl. *w. getwerc* Nib. 462, 2 und *wildiu merkint* Kudrun 109, 4. *w. merwunder* 112, 3. 3 *merwunder* meerungeheuer, wol ein 'wasserelf' W. Grimm. Vgl. 77, 3. 4 Die erst 79, 1 erfolgende aufnahme wird störend vorausgenommen.

76, 1 *Hagene wart ir innen* = Nib. 1474, 1. 3 *criſten* 78, 2.

77 Dô ſprach diu eltiſte 'wie getarſt dû zuo uns gân,
ſît wir von gote von himele diſe herberge hân?
nû ſuoche dîne genôȥe in dem wilden ſê.
wir lîden doch arbeit und iſt uns hie griulîchen wê.'

78 Dô ſprach daȥ edele kindel 'lât mich iu weſen bî,
ob ir daȥ welt gelouben, daȥ ich ein kriſten ſî.
mich truoc der wilden grîfen einer zuo dem ſteine.
ich wære bî iu gerne: jâ mac ich niht hie belîben eine.'

79 Do enphiengens minneclîchen daȥ wênige kint.
ſi gewunnens künde von ſînem dienſte ſint.
ſi begunden vrâgen, von wannenȥ komen wære.
von ſînes hungers ſorgen verdrôȥ eȥ gên den vrouwen der mære.

80 Dô ſprach daȥ edele kindel 'mir wære enbîȥens nôt.
welt ir mir mite teilen iwer trinken unde brôt,
deiſt mir geweſen tiure wol drîer tage wîle.
wande mich der grîfe truoc dâ her wol hundert lange mîle.'

81 Dô ſprach der vrouwen einiu 'eȥ iſt ſô geſchehen,
daȥ wir unſer ſchenken ſelten haben geſehen
noch unſer truhſæȥen, die uns ſolten tragen ſpîſe.'
ſi lobeten gotes güete und wâren in ir tumben jâren wîſe.

77, 3 *genoſſen* 78, 1 *edl* 79, 1 *emphiengen ſy* 3 *wannen es* 4 *gên den vrouwen* fehlt 80, 1 *w. ein ymbis n.* 2 *vnd ewr prot* 3 *daȥ iſt* 4 *wann mich trůg d. g. daher* 81, 3 *vnnſern* 4 *lebten*

Der kirchliche standpunct des dichters tritt hier hervor. Die übermenschlichen wesen werden als heidnisch, als angehörige des teufels angesehn. Vgl. ferner zu 908, 2. 4 Widerum füllt eine vorausdeutung die strophe.

77, 1 *Dô ſprach diu eltiſte* = 118, 1. 4 *griulîchen* 'grausig,' ein sehr starker ausdruck.

78, 4 vgl. 74, 3. 'ich kann mir allein nicht forthelfen' W. Grimm.

79, 1 *Do enphiengens minneclîchen* vgl. 96, 1. 2 *gewunnens künde* 'machten die bekanntschaft desselben' (des kindes). Die bemerkung greift wider vor. 4 *ſorgen* 'leiden.'

80, 2 Es fehlt der nachsatz: 'so werdet ihr gut tun.' *trinken* 'getränk' Nib. 1885, 3. Wir gebrauchen den substantivischen infinitiv so bei 'essen'. 3 Die nähere bestimmung der zeitdauer und der räumlichen ausdehnung der luftreise fehlte oben.

81, 1 'es hat sich so gefügt' W. Grimm. 2 *ſelten* 'nie'. Dass die königstöchter sich selbst bedienen musten, wird auch 104, 4 hervorgehoben. 4 *und wâren in ir tumben jâren wîſe* vgl. 162, 4.

82 Si begunden balde ſuochen wurze und ander krût.
ſi wolten bî in neren daz Sigebandes trût.
des ſi dâ lebeten, des brâhtens im genuoc.
ez was ein vremede ſpîſe, die im diu juncvrouwe truoc.

83 Diu krût diu muoſte er niezen durch des hungers nôt.
müelich iſt ze lîden der bitterlîche tôt.
er wonte bî den vrouwen dâ vil manegen tac,
daz er ir güetlîche mit ſînem dieneſte phlac.

84 Ouch heten ſin in huote, daz wil ich iu ſagen.
jâ wuohs er dâ mit ſorgen in ſînen jungen tagen,
unze daz den kinden bî ir grôzen ſwære
vor dem holen ſteine erſtuonden aber diu ſunderbâren mære.

85 Ich enweiz von welhem ende gevlozzen über mer
zuo den ſteinwenden kam ein gotes her.
die ſtarken gruntwelle quelten ſi vil ſêre.
die ellenden meide heten ungemüetes deſte mêre.

82, 1 *wurtzen* 2 *des S.* 3 *ſy im* 4 *jünckfräw*
83, 1 *kreüter* 84, 1 *ſy ſich in* 2 *er* fehlt 3 *ſchwären*
85, 1 *Ich wais nit von* 2 *ein groſſer gotes h.* 3 *grunde-welle kerten*

82, 1 *wurze und ander krût* s. 540, 1, wo von heilmitteln die rede ist. *ander* übersetzen wir nhd. gar nicht oder etwa durch 'sonst'. So fügt *ander* etwas verschiedenes, nur äusserlich verbundenes an: 821, 2. 1050, 3. *ſîne mâge und ander ſîne man* Nib. 49, 1. *der künec und ander ſîne man* Dietrichs Fl. 1458. 1522. Ebenso bekanntlich im griechischen, z. b. μήτηρ .. οὐδ' ἄλλαι δμωαί Od. 2, 412. 2 *trût* 'sohn'; vgl. Troj. kr. 39438 *Hector Prîandes trût.* 4 *fremdiu ſpîſe* 'ungewohnt' W. Grimm; 103, 4. *diu juncfrouwe*, welche?

83, 1 *niezen* mit acc. 'verzehren' 105, 1. 322, 2. 330, 3; mit gen. 'von etwas nutzen haben'. 2 *müelîch* 'schmerzlich'.

84, 1 *daz wil ich iu ſagen* vgl. 207, 2. Hier ist die versicherung überflüssig und nur zur füllung angebracht. 4 Über *ſunderbâr*, ein wort, das sich besonders in östreichischen gedichten findet, s. die sammlungen von Jänicke zu Bit. 3229.

85, 1 *Ich enweiz* wird mit abhängigem fragepronomen verbunden, um diesem unbestimmte bedeutung zu verleihen: 'von irgend woher.' Vgl. 87, 3 u. ö. 2 *gotes her* 88, 2 'kreuzfahrerheer'. Vgl. Konrad von Würzburg, der Welt lohn 244 *und half dem edeln gotes her ſtrîten an die heidenſchaft.* Reinhart 1023 wird der ausdruck von den mönchen gebraucht. 3 *gruntwelle* 261, 4. 1137, 3, nur in unechten strophen, stets als plur. eines starken fem. Es sind die wellen, die bis auf den grund des meeres dringen und die zurückweichend ihn blosslegen: der wellenschlag an der küste, die brandung. Daher werden die *gruntwelle* stets als höchst gefährlich bezeichnet und zweimal, hier und 1137, 3 in der nähe des landes

86 Die kiele in zerbrâſten, des liutes niht genas.
die alten grîfen kômen dâ daz geſchehen was.
ſi truogen zuo ir neſte vil manegen tôten man,
des der junge Hagene vil der ſorgen gewan.

87 Dô ſi den jungen grîfen ir ſpîſe heten lân,
die alten grîfen kêrten von ir geniſte dan,
ich enweiz in welhez ende ûf des meres ſtrâzen.
ſi heten ûf dem berge einen grimmen nâchgebûren lâzen.

88 Hagene noch der liute ſach ligen bî dem mer.
(die dâ wâren ertrunken, daz was ein gotes her).
dô wânde er, daz er ſolte vinden dâ ir ſpîſe,
vor den übelen grîfen ſleich er zuo dem ſtade harte lîſe.

89 Dô vant er nieman mêre, wan gewâpent einen man,
des er von den grîfen grôze nôt gewan.
er ſchutte in ûz den ringen, er liez im niht verſmâhen.
bogen und gewæpen vant er der ſîner ſîten harte nâhen.

90 Dô garte ſich ſelbe daz wênige kint.
dâ obene in den lüften hôrte er einen wint.

86, 1 *Der kiel in zerpraſt* 4 *des frage vil ſ. g.* 87, 3 *ûf* fehlt 4 *ein g. nachpaurn gelaſſen* 88, 2 *da die waren des warn g.* 3 *da vinden* 4 *gſtade* u. s. ö. 89, 3 beide vershälften vertauscht die handschrift *ſchuttet* 4 *ſîner* fehlt 90, 1 *gurte* *ſelber*

erwähnt. 4 Sahen die jungfrauen dem untergang der flotte mit schrecken zu?

86, 2. 3 Diese angabe, dass die greifen ihre nahrung von den leichen der gestrandeten nahmen, entspricht dem herzog Ernst. 4 Wider eine störende vorausdeutung.

87, 3 *ûf des meres ſtrâzen* = Oswald 882 (Haupts zeitschr. 2, s. 115). 4 *einen grimmen nâchgebûren* s. zu 650, 4.

88, 1 *der liute* partitiver genitiv: 'einige menschen' wie frz. *des hommes.* Vgl. 129, 3 *und biſt dû der mâge .. Sigebandes*; 886, 3 *er wære der vînde* 'einer der feinde'. 2 Unpassender zwischensatz.

89, 2 *des* bezieht sich nicht nur auf das unmittelbar vorhergehende, sondern hauptsächlich auf 88, 3. 4.

3 *er ſchutte in ûz den ringen*: 653, 2. Vgl. 1530, 2. Der schwere, aber in allen seinen teilen bewegliche ringpanzer fliesst gewissermassen ab. *liez* = *lie ez.* *verſmâhen* geht weniger auf die dem *rêroup*, der beraubung gefallener anhaftende schimpflichkeit, als auf die mühe, die das ausziehn der rüstung Hagen machen muss. 4 *gewæpen* 'rüstung mit schutz- und trutzwaffen'; erstere allein 1530, 2. *der ſîner ſîten*: *ſîn* ist hier nicht auf das subject, sondern auf das object zu beziehn; vgl. Engelhard 3480 *er wolde im künden unde klagen daz er Engelharten .. bî ſîner Engeltrûte vant.*

90, 2 *einen wint*: so gewaltig war der greif, dass seine flügelschläge wie winde brausten. Über

dô hete ſich verſûmet der wênige herre.
dô kam der alte grîfe. Hagene was dem ſteine gar ze verre.

91 Er ſwanc ſich zornecliche nider ûf den griez,
den ſînen burgære, den er dâ heime liez;
den wolte er harte gerne (an der zîte) hân verſlunden.
dô wart der küene (in vil guotes heldes mâge vunden.)

92 Mit ſîner blœder krefte hete er ûf gezogen
manic ſtarke ſtrâle ſchôz er ûz dem bogen.
er kunde in niht verſnîden. wes mohte er dâ genieʒen?
do verſuohte erʒ mit dem ſwerte. er hôrte die vrouwen klagen unde rieʒen.

93 In ſînen ſiten tumben grimme er was genuoc.
dem grîfen einen vetech er von der ahſel ſluoc
und verhoute an einem beine in ſtarke unde ſêre,
daʒ er getragen mohte von der ſtat ſînen lîp niht mêre.

94 Den ſige het er erworben. der eine der was tôt.
ſchiere kam der ander: des leit er ſundernôt.
ſît ſluoc er ſi alle, die jungen zuo den alten.
des half im got von himele: jâ mohte er ſolher krefte niht gewalten.

95 Als er daʒ michel wunder hete dâ getân,
dô hieʒ er ſîne vrouwen von dem ſteine gân.

91, 2 *bürgeren die* 4 *er küene* 92, 3 *kund es n.* 93, 1 *Irn ſitenn* er fehlt 2 *ein* 3 *in* fehlt 4 *ſtat in nicht* 94, 2 *der lidt*

den uralten glauben, dass die winde überhaupt vom flügelschlage riesiger adler kämen, s. Myth. 599 fg.

91, 2 *burgære* ist scherzhaft gebraucht, weil Hagen den greifenfelsen mit bewohnte. *liez* 'gelassen hatte'. 4 'da wies sich Hagen als ein tüchtiger held aus.'

92, 1. 2 Zu *hete er ûf gezogen* ist *manic ſtarke ſtrâle* das object. *ûf ziehen* wird von jeder geschwungenen waffe gebraucht: *ſchaft* Parz. 294, 10, *ſwert* Tristan 10200. Zu gleicher zeit aber ist *m. ſt. ſt.* object zu *ſchôz er ûz dem bogen.* Diese doppelte beziehung eines satzgliedes, die construction ἀπὸ κοινοῦ ist mhd. nicht selten; s. Nib. 429, 1. In der Kudrun finden sich noch folgende andere beispiele: 214, 3. 291, 2. 483, 4. 538, 2. 613, 4. 654, 2. 3. 752, 2. 885, 1. 2. 886, 4. 943, 4, meist in unechten strophen. 4 *riezen* 'laut und heftig weinen' findet sich nur in interpolierten strophen: 982, 2. 1215, 4. 1583, 3.

93, 1 'So jung und unerfahren er auch war, so schlug er doch grimmig zu.' 3 *ſtarke unde ſêre* ist eine starke tautologie, wie 92, 4 *clagen unde riezen.*

94, 2 *ſundernôt* 'ganz besondere, ausserordentliche bedrängnis'. 4 *er* 'er selbst, er allein.'

er ſprach 'lât iu erſchînen den luft und ouch die ſunnen,
ſît uns got von himele etelîcher vreuden wil gunnen.'
96 Si enphiengen in güetlîchen. ofte bî der ſtunt
wart er von den vrouwen geküſſet an den munt,
ir voget lac dâ veige. waz mohte in dô gewerren,
ſi giengen an dem berge nâch ir willen nâhen oder verren?
97 Dô in der grôzen ſorgen von im gar gebraſt,
dô lernte ſô wol ſchiezen der ellende gaſt,
daz im die vogele kunden vliegende niht entrinnen.
er lernte ſwes er gerte, do er nâch ſîner nôt begunde ſinnen.
98 Er wart ſô baldes herzen, ſô vrevele und ſô zam.
hei waz er von tieren ſneller ſprunge nam!
als ein pantel wilde lief er ûf die ſteine.
jâ zôch er ſich ſelbe: er was aller ſîner mâge eine.
99 Wie ofte er zuo den ünden durch kurzwîle gie!
er ſach in dem wâge die râwen viſche ie:

95, 4 *wil ettlicher freudenn* 96, 1 *in* fehlt 2 *da ward* 4 *nâch ir willen* fehlt 97, 1 *von in* 99, 1 *wunden* 2 *rawhen v. hie*

95, 3 *erſchînen* 'leuchten über' W. Grimm. *den luft und die ſunnen* vgl. wind und sonne 198, 2. 4 *etelîcher* steht mit leichter ironie, wie 247, 4.

96, 3 *voget* 'schirmherr' setzt die scherzhafte anschauung fort, die *burgære* 91, 2 gezeigt hat. An sich hatten frauen nach dem alten rechte stets einen *voget*, weil sie nie die volle mündigkeit erlangten. *nâhen oder verren.* Die alte sprache verbindet gern die gegensätze, die beiden äussersten puncte einer bestimmung, um deren volle geltung hervortreten zu lassen: vgl. *alt* und *junc* zu 548, *arme unde rîche* zu 545, *vremde unde kunde* zu 513, *ſpâte unde vruo* zu 267 u. a. Besonders bedienen sich allerdings die interpolatoren dieser ausfüllenden formeln. *nâhen unde verre* findet sich 190, 3. 196, 3. 570, 4.

97, 2 *der ellende gaſt*: diese fast tautologische verbindung findet sich auch 259, 3. Nib. 427, 4. 4 *er lernte* 'die not unterrichtete ihn' W. Grimm. *ſinnen nâch* 'die gedanken richten auf, in betracht ziehn'.

98, 1 *ſô frevele und ſô zam* bildet natürlich einen gegensatz 'kühn und lenksam'. Über *zam*, das im Biterolf und in der Klage, aber nicht in den Nibelungen vorkommt, s. Jänicke zu Bit. 10342. 2 *hei*: Interjection der freude oder der trauer, besonders vor fragenden ausrufesätzen, in der Kudrun meistens in unechten strophen: 929, 1. 962, 4. 1143, 2. *nemen* 'ablernen', vgl. Tristan 3290 *diſe niwe meiſterſchaft die hân wir gar von im genomen.* (Mhd. Wb.) [Vgl. Lanzelet 1585 *durch daz er tugent an ſich las* Z.] 3 *ein pantel wilde* vgl. Nib. 917, 3 4 Das aufwachsen ohne erziehung ist namentlich bei einem königssohne ungewöhnlich; vgl. die sorgfältige ausbildung Sigebands 3 fg. und Hetels 204 fg. Hagens leben in der wildnis kann man eine robinsonade nennen; selbst die bastkleidung fehlt nicht 113, 3.

die kunde er geyâhen, möht er ir iht geniezen.
ſin kuchen diu rouch ſelten: des mohte in alle tage dâ verdriezen.

100 Von ſiner herberge gienc er in den walt.
dâ ſach er vil der tiere vrevele unde balt.
dar under was ir einez, daz wolde in verſlinden.
daz ſluoc er mit dem ſwerte: ez muoſte ſines zornes harte enphinden.

101 Einem gabilûne was ez anelîch.
er begunde ez ſchinden. dô wart er krefte rîch.
in luſte ſines bluotes. dô er des vol getranc,
do gewan er vil der krefte. er hete manigen gedanc.

102 Mit des tieres hiute der helt ſich bewant.
bî im er harte nâhen einen lewen vant.

99, 3 *nicht* 101, 1 *Seinem* 2 *reicher* 102, 1 *In des*

99, 4 *ſîn kuchen diu rouch ſelten* ist scherzhaft entlehnt aus Parz. 485, 7. Vgl. Helbling 15, 384 *des herren küche, dünket mich, ein vil lützel riuhet.* Da Hagen die fische nicht braten kann, so muss er die vögel 97, 3 wol roh gegessen haben?

100, 1 *herberge* heisst die höhle, wie 77, 2. 2 *frevele unde balt* ist aus 98, 1 armselig widerholt. 4 *ſînes zornes enphinden* ist kampfredensart, vgl. Übles weib 472 *du enphindeſt mîner tücke* (Lexer). Bit. 8020 *e. mîner craft.*

101, 1 *gabilûn.* Dies rätselhafte tier erscheint sonst nur in wappen. Ruther (Massmann) 4935 *er vuorte an ſîme ſchilde ein tier ſam iz ſpilde ûz dem golde êrlîch, eime capelûne gelîch.* Unzweifelhaft dasselbe ist *gampelûn,* was im Parz. 383, 1. 575, 27 auf dem helme oder schilde oder dem waffenrock Ilinots des Bertuns und seiner freunde erscheint. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 1 brachte eine zwiefache erklärung vor: einmal aus *κάμπος ἱππόκαμπος,* seepferd, was Festus in der form *cappa* oder *campa* auch für das latein bezeugt; zweitens aus ital. span. *gambaro,* altfranz. *jamble,* griech. *κάμμαρος,* mlat. *gambarus,* altnord. *humri,* hummer. [Es ist aber kein see-, sondern ein in der luft lebendes tier. Vgl. *Als in den lüften gabilôn, als ſcher in erde hât weſen, ſam der ſalamander ſchôn in fiure ſich nert und anders nit mag genesen, als sich der hering nert in waggers flüete, ſus nert ſich mein herz und zeuhet nar mit gedenke aus ir güete.* Der Minne Falkner str. 70 (Laber, Jagd herausg. von Schmeller s. 185). Dazu stimmt Plin. H. N. 8, XXXIII, 51 *Cervos Africa propemodum sola non gignit, at chamaeleonem. . . Figura et magnitudo erat lacerti. . . Ipse celsus hianti semper ore solus animalium nec cibo nec potu alitur nec alio quam aeris alimento.* Es bezeichnet also *gampilûn* ein in der luft lebendes, eidechsen- d. h. drachenähnliches tier, so dass Liebrecht in Pfeiffers Germ. 1, 479 fg. das richtige geahnt hat. Z.] 2 *dô wart er crefte rîch* nimmt ungeschickt voraus, was z. 4 mit wortwiderholung noch einmal gesagt wird. 3 Das trinken des blutes und dessen folge ist schwerlich aus der Siegfriedsage entnommen, da in der süddeutschen fassung das baden im drachenblut an die stelle des ursprünglichen trinkens getreten war. Von starkmachendem bärenblute erzählt Saxo s. 31 (Müller).

102, 2 Die nähe des löwen und dessen benehmen gegen Hagen soll vielleicht eine, freilich sehr dunkel

der mohte im niht enphliehen. wie ſchiere er zuo im gie!
des beleip er unverhouwen. der helt ez güetlîche enphie.

103 Daz tier, daz er hête dâ ze tôde erſlagen,
daz gedâhte er ze hûſe heim mit im tragen.
die vrouwen ze aller zîte genuzzen ſîner güete.
von der vremeden ſpîſe hôhte ſich ir herze und ir gemüete.

104 Viur was in tiure, walt heten ſi genuoc.
ûz einem herten velſen er manegen vanken ſluoc.
daz in vor was vremede, des wurden ſi berâten.
jâ tete ez anders nieman, ſi muoſtenz ſelbe bî der glüete brâten.

105 Dô ſi die ſpîſe nuzzen, dô mêrte ſich ir kraft.
ouch kukten ſich ir ſinne von gotes meiſterſchaft.
ſi wurden an ir lîben ſchœne und lobebære,
ſam iegelîchiu dâ heime in ir vater lande wære.

106 Ouch hete der wilde Hagene krefte zwelf man,
des er bî ſînen zîten hôhen lop gewan.
in und die juncvrouwen muote daz harte ſêre,
daz ſi in der wüeſte ſolten belîben immer mêre.

102, 4 *güetlichen* 103, 1 *dâ* fehlt 2 *des haim ze hawſe*
104, 3 *wurdens b.* 4 *nyemands ſelber* 105, 1 *nützten*
3 *und auch l.* 4 *ettliche dâheime* fehlt

und ungeschickt bezeichnete, nachahmung der Iweinsage sein, wo der held einen löwen vor einem wurme rettet und der löwe ihm aus dankbarkeit beständig folgt, in Hartmanns gedicht 3828. Liebrecht a. a. o. erinnert an die braunschweigische sage von Heinrich dem löwen, Zacher an Wolfdietrich B 683 fg. Hier ist weiter von dem löwen nicht die rede. 4 *belîben* neben einem part. praet., welches mit *un*- zusammengesetzt ist, findet sich auch 203, 1. 933, 4. *ez güetlîche enphie* 'nahm es wol auf, war damit zufrieden' W. Grimm.

103, 2 *gedâhte er tragen* ist nur umschreibung für *truoc*, wie aus dem folgenden hervorgeht.
3 scheint zu allgemein ausgedrückt.
4 *ir herze und ir gemüete*: vgl. 125, 4.

104, 1 *tiure*: so selten, dass es gar nicht vorhanden war, 'fehlte ihnen'. *walt* 'holz'. 2 *velſe* ist hier schw. gewöhnlich st. m.

105, 2 *kücke*, *quicke* von *quëc* (goth. *qius*, lat. *vivus*) 'mache lebendig, erfrische'. Denselben stärkenden einfluss auf leib und geist hatte Hagen 101, 4 vom trinken des wunderbaren blutes erfahren; hier kommt noch die gesteigerte schönheit der jungfrauen hinzu.

106, 1 *hete* 'besass'. Die nähere zeitbestimmung 'jetzt' ist hinzu zu denken. *crefte zwelf man*; 254, 3 ist Hagen sogar so stark wie 26 männer. Ein gürtel gibt die stärke von zwölf männern: Laurin 539. Antelan 15, 3 (H. Z. 15, 142). Vgl. Beóvulf 379 *þät he þrittiges manna mägencräft on his mundgripe heaðorôf häbbe.* Iwein 6340 *und hetet ir sehs manne craft.*

107 Dô bâten ſi ſich wîſen zuo des waʒʒers vluot.
ſi giengen ſchamlîchen. jâ wâren niht ze guot
ir kleider, diu ſi truogen. diu ſtrikte ir ſelber hant,
dâ ſi der junge Hagene in ir ellende vant.

108 Tage vier und zweinzic ſi giengen durch den tan.
an einem morgen vrüege dô ſach der junge man
ein ſchif geladen ſwære. eʒ kam von Garadê.
den ellenden vrouwen den tete ir arebeit vil wê.

109 Hagene ruofte lûte, daʒ in des niht verdrôʒ,
ſwie fêre von den winden daʒ mer mit ünden vlôʒ.
daʒ ſchif begunde krachen. die bî in vuoren nâhen,
ſi vorhten wildiu merkint, dô ſi die vrouwen an dem ſtade ſâhen.

110 Daʒ ſchif het einen herren ûʒ Salmê.
Hagene und ſîn künne was im vil kunt ê.
er was ir nâchgebûre dâ her von Irlande.
ſun den Sigebandes der pilgerîne einer niht bekande.

107, 1 *fluſſ* 108, 3 *ſchwære rueffen er began es k. v. Karade* *ſy wolten vber ſee* 109, 3 *bey im da f.* 110, 3 *er was er ir da het v. Eyrlant* 4 *bekant*

107, 1 *Dô bâten ſi ſich wîſen* ist natürlich kein acc. c. inf., da der acc. vom infinitiv abhängt: Gr. 4, 118. 328. Zu den hier angeführten stellen des Parz. kommt noch hinzu 230, 15 *der wirt ſich ſelben ſetzen bat.* Vgl. Kudr. 111, 2. Der ausdruck *bat ſich wîſen* ist nicht selten: H. Ernst B 4952 und Bartschs anm. 5776. Nib. 952, 1. 2 *niht ze guot* eine noch jetzt volkstümliche ironie für 'sehr schlecht' 608, 1. Andere beispiele s. zu 338, 2. 3 *ir kleider diu ſi truogen*: im mhd. wird das possessive pronomen gern durch einen relativsatz erläutert, s. Benecke zu Iwein 4732 und Wilmanns zu Walther 22, 14.

108, 1 *durch den tan*: da die höhle in der nähe der see lag, so gehn sie wol am strand hin.

3 Ob *Garadê*, *Garadîe* 116, 4. 117, 2. 126, 1 (hs. *Gradie*). 130, 3. 136, 2, *Garadî* 150, 4 (hs. *Garady*) und 158, 1, *Garadine* 144, 3 dasselbe sein soll wie später *Karadîe* 702, 1 u. fg., muss zweifelhaft bleiben. Das an der letztgenannten stelle und den folgenden bezeichnete land hat könige und gehört den Moren; Garadie hat nur einen grafen und liegt in der nähe von Hagens reich in Irland. Dagegen scheint allerdings *ze Karadine*, wie die hs. 610, 3 liest, das hier gemeinte land zu sein und *G* ebenso einzusetzen wie an unserer stelle, wo die hs. *Karade* hat. Die zurückführung des namens *Karadîe* auf einen landstrich in Wales würde freilich eher für *Garadîe* passen, s. zu 702, 1. 4 Störende unterbrechung des zusammenhangs.

109, 1 *Hagene ruofte lûte* = 501, 1; vgl. Nib. 1492, 1. 2. 3 *daʒ ſchif begunde krachen* vom nahen an den strand? [Der satz hätte dem vorhergehenden *ſwie ſêre* coordiniert werden müssen. Z.] 4 *wildiu merkint* 'wassernixen' Myth. 455 fg.

110, 1 *Salme?* 4 *ſun den Sigebandes*: über diese den Nib.

111 Der grâve ſînen ſchifman zem ſtade niht enliez.
der ellende recke vüeren ſich dô hiez
durch die gotes güete von dem wilden ſande.
do erbaldet ir gemüete, dô er Kriſt ſô vrevelliche nande.

112 Der grâve ſelbe zwelfte in eine barken ſpranc.
ê er diu mære ervüere, diu wîle dûhte in lanc,
obe ez ſchrawaz wæren oder wildiu merwunder.
er geſach nie mêre bî ſînen zîten ſô hêrlîchiu kunder.

113 Er begunde vrâgen, ê er zem ſtade gie:
'ſît ir kint getoufet, waz tuot ir danne hie?'
er ſach ir lîp den ſchœnen in jungen mies gewunden.
dô bâten ſi die geſte, daz ſi in mit in ze varne gunden.

(3.) *Âventiure,*

wie Hagene an den kiel kam.

114 Ê ſi zem ſchiffe giengen, dô brâhte man in gewant,
daz die pilgerîne vuorten in daz lant.
ſwie kiuſche ſi wæren, daz muoſten ſi dô tragen.
jâ ſchamten ſi ſich sêre: iedoch verendet ſich ir clagen.

111, 1 *zu dem geſtade* 3 *d. des g.* 4 *erkaltet freuenliche* 112, 1 *ainen* 4 *g. bey ſeinen zeiten nie ſo herlich* 113, 1 *zu dem gſtade* 3 *den* fehlt 114, 1 *zu dem* 2 *pilgrime mit in f.*

und der Kudrun eigentümliche stellung des artikels zwischen einem appellativ und einem davon abhängigen eigennamen im genitiv s. Gr. 4, 405 und vgl. 185, 1. 526, 3. 800, 4. 1631, 1. *pilgerîne*: die interpolatoren schwärzen die kreuzfahrer überall ein, s. die einleitung.

111, 4 Das handschriftliche *erkaltet* wird nicht genügend gestützt durch stellen, wie 125, 4 oder Freid. 133, 21 *ſwes man von êrſt beginnet, der muot dar ſêre brinnet: ſo eʒ beginnet alten, ſo gerætetz ouch kalten.* Der schrecken oder die furcht erhitzt nicht, das gemüt kann also nachher nicht abkühlen. 4 *Criſt*: 78, 2.

112, 1 *barke* ist aus dem romanischen *barca* entlehnt und vom griech. *βάρις* (Diez, Etym. wb. 1, 52) oder vom altn. *börkr* (Wackernagel) abzuleiten.
2 Vgl. Nib. 787, 2 *des dûhte Prünhilt diu wîle gar ze lanc.* Parz. 17, 26 *bî den dûhte in diu wîle lanc.*
3 *ſchrawaʒ* Myth. 448: behaarte elfen, kobolde, mit moos bedeckt.
4 *kunder* 'geschöpf, besonders ein seltsames, ein ungeheuer', öfter im reim auf *merwunder.*

113, 2 Vgl. Ortn. 269: *waʒ tuoſt du danne hie?* 3 *mies* = mos, lat. *muscus.*

114, 2 *vuorten in daʒ lant* 'in ihre heimat'? oder 'zum verkauf'? 3 Es war also schimpflich für eine frau, mannskleider zu tragen: 157, 2. 1233, 2. 3.
4 *clagen*: wol über ihr bleiben in der wüste 106, 4.

115 Dô ſi die ſchœnen meide brâhten ûf die vluot,
dô giengen in engegene die ritter ſtolz unt guot.
ſi enphiengen vlîʒiclîche die vürſten tohter tiure,
ſwie ſi ſich ê verſæhen, daʒ ſi wæren wilde und ungehiure.

116 Do beliben ſi des nahtes bî in ûf dem ſê.
diu ungewonheite tete den kinden wê.
hæten ſiʒ vür wirde, ſô diuhten ſi mich wîſe.
von Garadîe der grâve hieʒ in geben guote ſpîſe.

117 Dô ſi geſpîſet wâren und er bî in geſaʒ,
der grâve dô die meide bat im ſagen daʒ,
wer ſi ſô rehte ſchœne bræhte zuo dem ſê.
den kinden tete ſîn vrâgen und ouch ir arbeite wê.

118 Dô ſprach diu eltiſte, diu under in dâ ſaʒ,
'ich bin von verren landen, herre, wiʒʒet daʒ,
von Indîâ der guoten (dâ was künic inne
mîn vater): dâ ich krône leider nimmer mêre gewinne.'

119 Dô ſprach diu mitteliſte 'ich bin von verren komen.
mich hât ein wilder grîfe ze Portegâle genomen.

115, 1 *maiden* 4 *ſi* fehlt vor *ſich* 116, 4 *der graue von Garadie* 117, 2 *dô die meide* fehlt 3 *woheer ſy* *ſô* fehlt 118, 2 *wiſſet ir das* 3 *g. der da* 4 *v. da erlaite da* 119, 2 *Portigal* u. ö.

115, 4 *ungehiure* 'unheimlich'. [*gehiure* 'hold, anmutig' wird als ursprünglich 'glänzend, hell' erklärt, Myth. 866. Z.]

116, 1 *des nahtes* ist nicht aus dem got. genitiv *nahts*, der ahd. *naht* heisst, entstanden, sondern eine neubildung, wahrscheinlich nach analogie von *des tages*: dies zeigt schon das genus. Scherer, Zur gesch. der deutschen spr. 440. [Andere adverbiale gen. von fem. mit masculinischer endung vergleicht Gr. 2, 938. Z.]

2 *diu ungewonheite*: über die nebenformen mit *-heite* s. Heinzel zu Heinrich von Melk s. 106. 'Die ungewohnte umgebung' (Bartsch); vgl. 1219, 4 *diu unkünde*.

3 *wirde* 'ehre, ehrenbezeigung'; nämlich die höfliche aufnahme auf dem schiffe. [Verständige, erfahrene frauen hätten in dem entgegenkommen und empfangen der männer eine ehrenbezeigung gesehn, während die drei jungfrauen aus unkenntnis sich darüber ängstigten. Z.]

117, 3 *wer ſi ſô rehte ſchœne bræhte*, über die mhd. flexion des prädicativen adj. s. Gr. 4, 494 und vgl. besonders Iwein 6869: *den lewen geſunden brâhte*. 4 'sie waren schüchtern und müde'.

118, 1 Die gleichmässige art, wie die frauen ihr *mære* aufsagen (123, 3) ohne dass der graf dazwischen redet, hat etwas steifes. 3 *von Indîâ der guoten*: vgl. Nib. 353, 2 B *von Zaʒamanc der guoten*. Aus Indien entführen die schnabelleute eine königstochter im H. Ernst.

119, 1 *ich bin verren komen*: der gleiche anfang wie 118, 2.
2 *ze Portigâle*: vgl. 485, 3. 1009, 2. Dies land, welches auch

der mîn dâ jach ze kinde, der was dâ landes herre.
ein voget vil gewaltic was er geheiʒen nâhen unde verre.

120 Diu jungiſte darunder, diu bî dem grâven ſaʒ,
diu ſprach gezogenlîche 'herre, ich ſage iu daʒ:
ich bin von Îſerlande, dâ was mîn vater herre.
die mich dâ ziehen ſolten, den kam ich leider ſît al ze verre.'

121 Dô ſprach der ritter edele 'got hât vil wol getân,
ſît er iuch bî den mâgen niht wolte belîben lân,
ir ſît mit genâden ûʒ grôʒer nôt enbunden,
ſît ich iuch ſô ſchœne meide hân an diſeme ſtade vunden.'

122 Swes er dâ vrâgen möhte, des wære im unnôt,
wie daʒ komen wære, daʒ ſi den grimmen tôt
niht von den grîfen nâmen, die ſi ze neſte truogen.
ſi liten vil manegeʒ, des ſi doch nie mêre gewuogen.

123 Dô ſprach der rîche grâve wider den jungen man
'vriunt und geſelle, ir ſult mich hœren lân.

119, 4 *was er geheiʒen* fehlt   120, 1 *jüngeſt vnnder den die*   4 *ſît* fehlt   122, 1 *Was*   4 *vil* fehlt   *mêre* fehlt

222, 2 erwähnt wird, stets in unechten strophen, ward im XII. jahrh. durch die kämpfe gegen die Sarazenen, an denen öfter auch deutsche kreuzfahrer teil nahmen, bekannt.

4 *was er geheiʒen* 'war er'; *heiʒen* mit appellativen findet sich auch: 149, 4. 176, 2. 186, 2. 263, 3. 564, 3. (818, 1. 3. 4.) 912,4. 1209, 4. 1516, 3. 1524, 3; vgl. *nennen* 1333, 4. *jehen ze kinde* 'ein kind haben' 119, 3.

120, 1 *darunder diu bî dem grâven ſaʒ*: vgl. 118, 1. 2 *gezogenlîche* kommt in der Kudrun und im Biterolf häufig vor; auch in den Nib., aber nicht in der Klage: Jänicke zu Bit. 4336. *herre, ich ſage iu daʒ* vgl. 118, 2. 3 *von Îſerlande* = *Îſlant*? Oder niederrheinisch (Müllenhoff s. 80)? Diese königstochter wird nur noch 191 fg. erwähnt, bei ihrer verheiratung. 4 *die mich dâ ziehen ſolten* 'die verwanten'.

121, 1 *got hât vil wol getân*: vgl. 315, 1. 2 *ſît* 'da' .. 4 'nachdem'. 3 *mit genâden* 'mit glück, heil', vgl. Lambrechts Alex. (Massmann) 4632 *wer das heil gewinne unde mit gnaden comet hinne.* 4 ist aus 117, 3 entnommen. Über das enjambemant s. einleitung II, 3.

122, 1 *des wære im unnôt* 'er hätte es bleiben lassen können d. h. sollen.' Beispiele von *unnôt* hat Jänicke zu Bit. 3364 gesammelt. 4 'Ein teil der sage bleibt verdeckt.' W. Grimm. Wenn aber die ganze vorgeschichte Hagens erfunden ist, so mag auch hier nur gemeint sein, dass die jungfrauen von ihrer kärglichen nahrung u. s. f. schwiegen.

123, 2 *friunt und geſelle* ist freundliche anrede an einen jüngeren oder minder vornehmen. Dieser herablassende gebrauch von *friunt* findet sich nicht in den Nib., auch nicht in den ältesten teilen der Kudrun; vgl. aber Iwein 6266. Walther 38, 4. Parz. 147, 1. (Mhd. wb.) Trist. 3856; er stammt ohne zweifel aus dem französischen, wo *amis* oft diesen vornehm herablassenden sinn hat.

ſît daz mir die vrouwen geſaget hânt ir mære,
nû weſte ich harte gerne, wâ iuwer lant oder künne wære.'

124 Dô ſprach der wilde Hagene 'daz wil ich iu ſagen.
mich hât der grîfen einer ouch dâ her getragen.
mîn vater hiez Sigebant. ich bin von Îrrîche
und bin bî diſen vrouwen geweſen vil lange kumberlîche.'

125 Dô vrâgten ſî alle 'wie mohte daz weſen,
daz ir bî den grîfen ſô lange ſît geneſen?'
dô ſprach der junge Hagene 'daz wolte diu gotes güete.
an in iſt wol erküelet beide mîn herze und ouch mîn gemüete.'

126 Dô ſprach der ûz Garadie 'daz ſolt dû mir ſagen,
wie diu nôt dir ſî geringet.' 'dâ hân ich erſlagen
die alten zuo den jungen. ir einer niht genas,
bî den ich mînes lîbes in vil grôzen ſorgen was.'

127 Dô ſprâchens al gemeine 'ſô iſt ſtarc dîn lîp.
dich mügen loben balde beide man unt wîp.
ez möhten unſer tûſent nimmer hân getân,
daz wirs erſlagen hæten. ez iſt dir ſæliclîche ergân.'

124, 1 *ſagene* 3 *Eyrich* 125, 3 *Hagene* fehlt
126, 1 *Gradie* 2 *dir ſey geringet die not* 4 *dem* *vil* fehlt
127, 1 *leibe* 4 *ſeliklichen*

Vgl. Chrestien, Erec (Haupts zeitschrift 10) v. 3146. 3167 u. ö. Guillaume le clerc, Fergus 397. 407 u. ö. *ir ſult mich hœren lân*: wie hier die frage, so wird auch die antwort eingeleitet 124, 1.

124, 3 *Îrrîche* (in der hs. *Eyrich* geschrieben auch 139, 3. 229, 3. 508, 3; *Eyriche* 578, 3; *Eyrreiche* 357, 3. 1339, 3) steht neben *Irlant*, wie auch *Tenelant*, *Tenemarke* und *Tenerîche*, *Môrrîche* und *Môrlant*, *Ortlant* und *Ortrîche*, *Ormanîelant* und *Ormanîerîche* wechseln. Dies schwanken des zweiten teils zeigt, dass man mhd. die entstehung der ländernamen aus völkernamen noch wol fühlte. Die formen mit *rîche* stehen mit ausnahme von 1312, 3 stets im reime. *kumberlîche* 'mit bedrängnis, mühsal'.

125, 2 Die oben 122, 2 unbeantwortet gebliebene frage wird hier widerholt. 4 vgl. 1460, 4 und Konrad Troj. kr. 18457 *daz ich erküele mînes herzen muot*; s. auch 21150. 21412. Jetzt noch volkstümlich: 'sein mütchen kühlen'.

126, 4 *mînes lîbes in ſorgen* 'in lebensgefahr'; Jänicke zu Bit. 11377 vergleicht 360, 3 *dâvon er gewan des ſînen lîbes ſorge*, und 640, 3; ohne gen. 1477, 1 *in ſorge ſtân.*

127, 2 *man unde wîp* 576, 2. 1448, 2. *wîp u. man* 151, 1. 917, 2. 973, 1. (1071, 2.) 1448, 3. 1501, 3. Die redensart, welche die gesammtheit des volkes bezeichnet, ist mhd. ungemein häufig. Vgl. auch Vîdsîth (Grein Ags. bibl. 1, 254) v. 130 *veóldun . . verum and vîfum.* Auch afr. *petit et grant et feme et home* Robert le Diable DIII (Trebutien).

3 *unſer tûſent* Eine ähnliche übertreibung begegnet im Laurin 348 *ich törſte ſîn tûſent beſtân.* 4 *ez*

128 Der grâve und ſîn geſinde vorhten ditze kint.
ez het unmæzlîch ſterke: daz geſchadete in ſint.
man wolte in von den wâfen mit liſten hân geſcheiden.
daz werte er zorneclîche, jâ mohte in ſîn komen balde leiden.
129 Dô ſprach aber der grâve 'mir iſt wol geſchehen
nâch manegem ſchaden grôzen, den ich hân geſehen.
und biſt dû der mâge dâ her von Îrlande
des vürſten Sigebandes, ſô wil ich dich haben mir ze phande.
130 Dû biſt mir komen rehte, daz ſî dir geſeit.
mir habent dîne vriunde getân ſô manec leit
ze Garadie dem lande (daz lît in gar ze nâhen):
ſi hiezen mîne helde in einer herte ſlahen unde vâhen.'
131 Dô ſprach der junge Hagene 'unſchuldic ich des bin,
daz ſi iu getâten. nû bringet mich ze in,
ſo getrouwe ich wol verſüenen ir haz und iuwer ſtrîten.
lât genædiclîche zuo dem mînen künne mich erbîten.'
132 Der grâve ſprach zem kinde 'dû muoſt mîn gîſel ſîn:
ſô ſîn mîn hovegeſinde diu ſchœnen magedîn.
die wil ich mir ze êren haben in mînem lande.'
diu rede dûhte Hagenen ſî wære im beide ſchade unde ſchande.

128, 1 *diß* 2 *vnmåſſliche* 3 *den* fehlt 129, 3 *dû* fehlt 4 *mir haben* 130, 2 *freundt* *manige* 4 *in ainem herten ſturm* 131, 2 *getan hand* 3 *iren* 4 *l. mich genediclich* *dem* fehlt *kunnen arbaiten* 132, 1 *zu dem* 2 *ſind* 4 *Hagen* *beide* fehlt

iſt dir ſæliclîche ergân 'du hast glück gehabt, es ist dir zum heile ausgeschlagen'.

128, 3 [Über die anwendung des umschriebenen inf. prät. in *man wolte in hân geſcheiden* s. Gr. 4, 171. Z.]

129, 2 *geſehen* 'erfahren'.

3 *und biſt dû der mâge*, über den prädicativen gen. bei *ſîn* s. Gr. 4, 653. *dâ her von Îrlande*: vgl. 110, 3. 787, 3. 1327, 3. 1368, 1. 1371, 3. 1373, 3. Dies *dâ her* entspricht dem *dâ* vor *ze*; es füllt meist offenbar nur den vers aus. 4 *phant* wird auch von personen gebraucht: Nib. 1862, 4 *ir müezet mit dem tôde phant daz Kriemhilde weſen.*

130, 3 *gar ze nâhen*, so dass es häufige ursache und veranlassung zu kriegen gibt; in schädlicher weise nahe. Vgl. 135, 2 *dô ſtuont er in ze nâhen.* 4 *ſlahen unde vâhen*: 1705, 4. *ſlahen oder vâhen* H. Ernst B. 5161.

131, 3 *ir haz und iuwer ſtrîten* 'ihre feindseligkeit und euer (des grafen) ankämpfen dagegen'.

4 *zuo dem mînen künne mich erbîten* nämlich 'zu kommen'; über diese ellipse eines verbum der bewegung s. zu 3, 1.

132, 2 *mîn hovegeſinde* 9, 2. 12, 3; so werden die jungfrauen später Hagens *ingeſinde* genannt 149, 4. Vgl. 566, 3. 4 *ſchade unde ſchande*, eine häufige verbindung, die besonders den schluss der Kudrunstrophe ausfüllt: 797, 4. 920, 2.

133 Der recke ſprach in zorne 'ich wil niht gîſel weſen.
des enmuote nieman, der welle geneſen.
ir guote ſchifliute, ir bringet mich ze lande.
des lône ich iu gerne: ich gilte mit ſchatze unde mit gewande.

134 Er muotet mînen vrouwen ſîn geſinde weſen:
âne ſîne helfe ſi mugen wol geneſen.
ſî ieman hie ſô wîſe, der volge mîner lêre.
wendet iuwer ſegele, daz daz ſchif gên Irlande kêre.'

135 Daz liute in wolte vâhen: ir herre daz gebôt.
dô ſtuont er in ze nâhen. des kâmen ſî in nôt.
er holte bî dem hâre wol drîzic in die ünde.
diu craft ſînes lîbes wart den pilgerînen harte künde.

136 Hætenz niht geſcheiden diu minniclîchen kint,
den helt von Garadîe hiet er erſlagen ſint.
ſi wâren im gelîche die armen zuo den hêren.
die ſelben ſchifliute muoſten dô gên Îrlande kêren.

137 Îlen ſi begunden, daz ſi niht wurden vlorn.
wan ſi muoſten vürhten des jungen Hagenen zorn.
tage ſibenzehene ſi vil unmüezic wâren.
ſi vorhten in al'gemeine: wan ſî in ſâhen übele gebâren.

134, 1 *Ir m. meiner ſ. daz ſy ewr g. w.* 4 *keeret vmb ewr ſ. daz man das icht kere* 135, 1 *wolten* 2 *ſtunde er im in groſſe n.* 4 *pilgramen* 136, 1 *Hetten ſy* 3 *herren* 137, 1 *verloren* 3 *ſibentzehen ee ſy* 4 *ſahen in v̊bel geporn*

1340, 4. H. Ernst B. 5108. 5695. Eneit 77, 31. 136, 8. 152, 26. Reinhart 530 u. s. f. *ſkömm ok ſkaða* Th. S. 4. *doel e damage* Rolandslied 2983.

133, 2 Über *muoten*, das in der Kudrun und im Biterolf häufig ist, in den Nibelungen selten, s. Jänicke zu Bit. 4578. *ir guote ſchifliute*: über die starke form des adj. nach einem persönlichen pron. im vocativ s. Gr. 4, 565. *ze lande* 'in die heimat'.

134, 1 *Er muotet mînen frouwen ſîn geſinde weſen*: ausruf der entrüstung; auffallender weise nicht an den veranlasser der entrüstung gerichtet. 4 *wendet iuwer ſegele*: vgl. Renner 12355.

135, 3 *bî dem hâre* packt auch Ludwig Kudrun, um sie ins meer zu werfen 960, 2.

136, 1 *ez ſcheiden*: Über diesen mhd. gebrauch des *ez* als object von verben, die besonders eine sinnliche verrichtung ausdrücken s. Gr. 4, 333 fg. Die meisten dieser tätigkeiten beziehn sich auf streit oder auf spiele. 3 *ſi wâren ime gelîche* 'sie galten ihm gleich, keiner fand mehr schonung als der andre'. *die armen zuo den hêren*: vgl. *armer oder hêr* 640, 2. *armer unde rîcher* 545, 3. Vgl. Bit. 11397. Veld. Serv. 1, 1130. Parz. 471, 5 u. ö. 4 *gên Irlande kêren* vgl. 134, 4.

137, 3 *tage ſibenzehene*; ebenso wirtl das zahlwort nachgesetzt 164, 1. 216, 4. 717, 1. 4 *übele gebâ-*

138 Dô er begunde nâhen in ſînes vater lant
(die vil wîten bürge hete er ê bekant),
einen palas hôhen kôs er bî dem vluote.
driu hundert türne ſach er dâ vil veſte unde guote.

139 Dar inne was her Sigebant und ouch ſîn edel wîp.
die pilgerîne muoſten ſorgen umbe ir lîp,
obe ir wurde innen der ûz Îrrîche,
daz er ſi alle flüege. daz underſtuont Hagene lobelîche.

140 Dô ſprach zuo den geſten der wætlîche man
'ich wil ez gerne ſüenen. ſwie ich niht enhân
gewaltes hie ze lande, ich wil dar boten ſenden
und wil haz den alten mit iu und mit dem künege gar verenden.

141 Der nû welle dienen an mir michel guot,
diu mære, diu ich enbiute, ſwer daz gerne tuot,
der diu ſaget dem künege, dem gibe ich golt daz rîche.
jâ lônet im vil gerne mîn vater und mîn muoter rîlîche.'

142 Der pilgerîne zwelve hiez er rîten dan.
'nû ſaget deme künege' ſprach der junge man,
'obe er welle Hagenen ſînen ſun ſehen,
an dem von einem grîfen im herzen leide was geſchehen.

143 Ich weiz wol, ſîn geloubet der edele künic niht.
ſô vrâget mîne muoter, ob ſî iu des vergiht

138, 3 *der flůt* 139, 2 *pilgrem m. ſ. von nöeten vmb iren* 3 *Eyrich* 140, 1 *wäideliche* 3 *poten dar* 141, 1 *w. gerne d.* 3 *der ſag dem* 4 *reichliche* 142, 2 *dem* 4 *waſſ* 143, 1 *wol daz ſein*

ren 'aus zorn den anstand bei seite lassen', wie 1474, 4 aus schrecken.

138, 1 *nâhen in ſînes vater lant* 'nahe war (der heimkehr) in sein land'; vgl. Nib. 499, 2 *ſît wir nâhen heim in mîniu lant.* 3 Das erblicken von *palas* und türmen ist wol aus Nib. 388 entnommen.

139, 3 *der ûz Irrîche* ist nicht durch eine ellipse zu erklären *der* (*künic*) *ûz Î.*, sondern der herscher eines landes wird durch seine herkunft von da her bezeichnet; wie noch jetzt volkstümlich: z. b. der Preusse = der könig von Preussen.

140, 4 *mit* ist wol zu *verenden* zu ziehn: 'mit eurer und des königs teilnahme werde ich den streit beilegen'; doch könnte *mit einem ſtrîten*, *zürnen*, *ze vînde mit einem werden* (159, 4) dahin führen, *mit* auf *haz* zu beziehn.

141 Wegen dieser versprechungen für eine botschaft s. 1332, 3. 1333.

142, 1 *zwelve*: über die beliebtheit der zwölfzahl s. zu 406, 3. Zu 2. 3 *ſaget .. ob er welle*, so dass der begriff der frage, von welchem der nebensatz abhängt, nicht ausgedrückt ist; vgl. 489, 2 *ſage .. waz er darumbe tuo.*

143, 3 *haben .. ze eime kinde*; wir gebrauchen gar keinen oder den

daʒ ſi mich danne welle   haben ze einem kinde,
ob ſi ein guldîn kriuze   vor an mîner brüſte bevinde.'
144 Die boten riten dannen   nâhen in daʒ lant.
dâ ſaʒ in einem hûſe   vrou Uote und Sigebant.
do erkante er, daʒ ſi vüeren   dâ her von Garadîne:
eʒ wæren ſîne vînde.   dar umbe zurnt der wirt und ouch die ſîne.
145 Er ieſch, wie ſi getörſten   komen in daʒ lant.
dô ſprach einer drunder   'dâ hât uns her geſant
dîn ſun der junge Hagene.   ſwer den gerne ſæhe,
der iſt hie ſô nâhen,   daʒ daʒ in kurzer zîte wol geſchæhe.
146 Dô ſprach der vürſte Sigebant   'ir trieget mich ân nôt.
er iſt ſô hin geſcheiden,   daʒ mir des kindes tôt
dicke hât erwecket   mînes herzen ſinne.'
'ob irs niht geloubet,   ſô vrâget iuwer wîp die küniginne.
147 Der iſt er alſô dicke   geweſen nâhen bî.
ob im an ſîner brüſte   ein guldîn kriuze ſî,
ob man des an dem degene   die rehten wârheit vinde,
geruochet ir des beide,   ſô muget ir ſîn wol jehen ze einem kinde.'
148 Uoten der vrouwen   ditze wart geſeit.
ſi vreute ſich der mære,   ê was ir ofte leit.

143, 3 *haben welle*   4 *pruſt vinde*   144, 3 *ſi* fehlt   145, 1 *Er hieß ſy fragen wie*   2 *darůnder*   3. 4 *der iſt ſo nahen wer den gerne ſähe*   4 *zeit warlich wol*   146, 1 *triegent*   147, 2 *pruſt*   4 *irs euch w.*   148, 1 *ditz da w.*

bestimmten artikel; vgl. *jehet ze einer muoter* 152, 3. *wahsen ze einem man* 163, 1. *zeinem man loben* 770, 1. *zeiner triutinne werden* 211, 4.
4 *ein guldîn criuze*; W. Grimm erinnert an die irischen Elfenmährchen (XLIII), wo ein kreuz am hals vor der entführung des kindes sichert. Ein muttermal in gestalt eines rothen kreuzes macht Wolfdietrich kenntlich, Hugdietrich 140. 190 (*Daʒ goltvar kriuzelîn*). Vielleicht, dass ein solches auch hier gemeint ist.

144, 2 *dâ ſaʒ in einem hûſe vrou Uote und Sigebant*: auch wenn von zwei personen zusammen etwas ausgesagt wird, kann das verbum im sing. stehn: 221. 866, 1. 1151, 2. Vgl. zu 12, 4. Ebenso Th. S. 16 *Nû ſtîgr Þiðrekr ok Hildibrandr af ſînum hestum.*

146, 1 *ir trieget mich ân nôt* vgl. 1290, 1. Nib. 1481, 1 *ir trieget âne nôt.*   3 Vgl. Barlaam 204, 8 *daʒ ſorgebernde mære ſîn gemüete erſchrakte, mit leide eʒ im erwakte ſîn herze in grôʒem ſêre.* Dagegen Tristan 3846 *eʒ hât mir mînen ſwæren muot erwecket unde gemachet frô*, von freudiger botschaft.

147, 2. 3 Doppelter vordersatz findet sich auch 458, 1. 2. 1159, 2. 1208, 3. 1284, 3, meist in unechten strophen.   4 *jehen ze einem kinde* 119, 3.

148, 2 *ê was ir ofte leit* des gegensatzes wegen hinzugefügt, s.

ſi ſprach 'wir ſulen rîten   dâ wirz ze rehte ervinden.'
der wirt hiez dô ſatelen   im und ſînen beſten ingeſinden.

149 Ze hant dô ſprach ein pilgerîn   der ſchœnen Uoten zuo
'wilt dû mir, vrouwe, volgen,   ich râte dir waz dû tuo.
dû ſolt bringen kleider   den vil ſchœnen kinden.
die koment dir ze allen êren.   ſi heizent dînes jungen ingeſinde.'

150 Man brâhte rîchiu kleider   mit der vrouwen dan.
ouch volgte der küniginne   vil manic küener man.
her Hagene was geſtanden   nider ûf den ſant,
da man die von Garadî   bî dem ellenden vant.

(4.) Âventiure,

wie Hagene emphangen wart von vater und von muoter.

151 Dô geſach er rîten   wîp unde man.
dô wolte in Hagene   hin engegene gân.
wer im grüezen kunt tæte,   daz wolte er gerne ſehen.
dô muoſte ein ſtarkez dringen   von ſînen vriunden geſchehen.

152 Der künic hiez in willekomen   ſîn in ſîn lant.
er ſprach 'ſît irz der recke,   der nâch uns hât geſant,

148, 3 *wir ze*   4 *do hieß ſeinem*   149, 3 *deinen*   4 *zu a. e. des ſeines junge ynngeſynnden*   150, 2 *volgete d. kunigin*   4 *da er die v. Garady*   152, 1 *kunige*

154, 2.   3 *ze rehte* 'richtig, auf rechte weise': Iwein 248 *ob manz ze rehte merken wil.*

149, 1 *ſprach .. der ſchœnen Uoten zuo*: über diese den Nib. fremde, im Bit. häufige redewendung s. Jänicke zu Bit. 1194. In der Kudrun findet sie sich noch 438, 1. 779, 1. 1052, 1. 1061, 1. 1191, 1. 1229, 1.   2 *ich râte dir waz dû tuo*: dieses eintreten des imperativs anstatt des abhängigen conjunctivs vergleicht sich dem griech. *οἶσθ' ὅτι ποίησον.* J. Grimm in Kuhns zeitschr. 1, 144 hat zahlreiche ahd. und mhd. belege für die wendung gesammelt und sie erklärt. 'Es soll ein rat erteilt werden, den sie einleitet, und der in einem gewöhnlich nachher folgenden weiteren imperativ bestimmt ausgesprochen wird. Heutzutage pflegen wir in einem solchen fall vorauszusenden: weisst du was du thust, oder: ich will dir sagen was du thust; die alte lebendigere sprache stellt aber dies vorausgehende thun schon in den imperativ.' Vgl. noch Renart 12227 *sez tu que fai.*   3 *den vil ſchœnen kinden*, von denen noch nicht die rede gewesen ist. Für die bekleidung der fremden frauen ist der dichter sehr sorgsam bemüht.

150, 3 *was geſtanden nider ûf den ſant* vgl. 1574, 1.

151, 2 *einem hin engegene gân* 219, 3. 334, 2. 1293, 3. 1307, 3. 1661, 1. Bit. 5565. 13122.   3 *wer im grüezen kunt tæte*; dieselbe umschreibung Nib. 1551, 4 *in wart ſtrîten kunt getân.*

152, 1 *willekomen .. in ſîn lant*; über diesen acc. s. Gr. 4, 807. Nib. 398, 3.   2 *ſît irz der*

und gehet ze einer muoter der edelen küniginne?
und ſint wâr diu mære, ſô bin ich vrô von allen mînen ſinnen.'

153 Uote diu ſchœne gezogenlîchen ſprach
'heiȥ uns vor den liuten ſchaffen hie gemach.
ich ſol in wol erkennen, ob im hie zimt diu krône.'
ſi ervant diu wâren bilde. do enphiengen ſi den jungen helt vil ſchône.

154 Mit weinenden ougen ſi kuſte in an den munt.
'ê weſt ich mich ſiechen, nû bin ich wol geſunt.
bis willekomen Hagene, mîn einigeȥ kint.
nû mügen ſich dîn wol trœſten die hie bî Sigebande ſint.'

155 Der künic trat nâher, ſîn vreude diu was grôȥ.
von ſînes herzen liebe ûȥ ſînen ougen vlôȥ
ime der vil heiȥen trehene dâ genuoc.
dem kinde er holden willen von ſchulden vriuntlîchen truoc.

156 Die ellenden vremeden vroun Uoten wurden kunt.
ſi gap in maneger hande grâ unde bunt,
phelle ob liehten vederen, daȥ wol gezam ir lîbe.
ſich ringet ir gemüete von des küneges Sigebandes wîbe.

152, 3 *geet zu* 155, 3 *vil der* 156, 1 *frawen* 3 *getzam wol irem* 4 *ringeret*

recke; das dem prädicatnomen vorausgeschickte *eȥ* hat Benecke behandelt z. Iw. 2611. Vgl. 1487, 1. 4 *von allen mînen ſinnen* 661, 2. 1225, 4. 1320, 4. 1545, 4. Vgl. *alle mîne ſinne* 431, 2.

153, 1 *Uote diu ſchœne*: über dies epische beiwort von müttern und älteren frauen, welches in den Nibelungen von der recension C meist vertauscht wird, s. Liliencron, Die Nib. hs. C. s. 139. Die *Uote* der Nibelungen wird *ſchœne* genannt 290, 3. 808, 3. 1153, 1. 1448, 3. 2125, 1. 2232, 1; meist in der verbindung *der ſchœnen Uoten kint.* In der Kudrun wird *Hilde* als mutter *diu ſchœne* genannt 727, 1 und an den dort angegebenen stellen. 4 *diu wâren bilde* 'die sichern zeichen'. *ein wâreȥ bilde geſchehen ſehen* findet sich mit etwas anderer bedeutung: Armer Heinrich 102.

154, 1 *mit weinenden ougen* 686, 1. 2 *ſiechen* ist wol inf., wenn auch Gr. 4, 117 fg. zwar ahd. beispiele für acc. mit inf. nach *wiȥȥen* kennt, aber keine mhd. Die schwache form des adj. wäre schwerlich zu rechtfertigen: vgl. 183, 4 *die man geſunde weſte.* *ſiech* bei gemütsstimmungen findet sich Hartmann Büchl. 2, 48 *freude ſiechen.* *geſunt* wird oft mit seinem gegensatze *ſiech* zusammengestellt: Exodus (Diamer) 152, 10 *ſiechen joch geſunden.* Parz. 17, 16 *der ſieche unt der geſunde.* 3 *bis* ist mhd. seltener als die vom anderen stamme gebildete imperativform *wis.* 4 *dîn .. trœſten* 'auf dich vertrauen'. Der fürst ist des volkes *trôſt* Nib. 1466, 2. 1664, 4. 1957, 1; wie umgekehrt das gefolge der *trôſt* des fürsten 2266, 4.

155, 1 Über das dem subst. nachgesetzte pron. demonstr. s. Gr. 4, 415.

156, 2 *grâ unde bunt* sind pelzwerkarten. Nib. 60, 4; mlat. *varius et griseus*, afr. *vair et gris*: J. Grimm, Kl. schr. 3, 17. 3 *vedere* 'flaum, zartes pelzwerk' W. Grimm.

157 Man kleite die ſchœnen vrouwen   als ez in wol gezam.
die zît ſi muoſten dulden   dar under michel ſcham,
unze ſi behangen   mit rîchen borten giengen.
der wirt und ſîne helde   die jungen meide vlîzicliche enphiengen.

158 Hagene den von Garadî   hiez genædic ſîn
den künic und die liute   durch den willen ſîn,
daz er in vergæbe   ſchaden unde ſchulde.
Hagene der junge   der gewan den pilgerînen hulde.

159 Dô der künec mit kuſſe   verſuonte ſînen zorn,
dô muoſte man in gelten   ſwaz ſi heten verlorn.
daz was in vrume vil grôziu   und was ouch Hagenen êre.
ſît wurden ſi ze vinde   mit dem von Îrlande nimmer mêre.

160 Dô hiez man den geſten   tragen ûf den ſant
in dem vride Hagenen   ir ſpîſe und ir gewant,
daz ſi dâ ruowen ſolten   ze vierzehen tagen.
die ſtolzen pilgerîne   muoſten im des gnâde ſagen.

161 Dô riten ſi mit ſchalle   von dem mere dan.
zuo der burc ze Baljân   kam vil manic man
durch diu vremeden mære,   daz noch leben ſolte
des vil richen küneges ſun.   lützel ieman daz glouben wolte.

157, 1 *claidet*   2 *műſten ſy*   3 *b. in r.*   158, 1 *hieß gnedig den von Garadi*   159, 3 *w. ir fr.*   *Hagen*   4 *ze* fehlt   160, 2 *Hagen*   161, 4 *das yemand*

157, 1 *als ez wol gezam*: vgl. 156, 3.   3 *behangen*: vgl. Virginal 706, 2. 3 *diu megtîn mit golde wol behangen.*   *börte* 'band', hier als besatz. Karajan, Deutsche sprachdenkmale des XII. jarh. 25, 16 *gewæte daz wîze mit borten behangen.*   4 *vlîzicliche enphiengen* vgl. 115, 3. 1589, 2. 1618, 2.

159, 1 Eine versöhnung ohne kuss ist unvollständig: Nib. 1054, 1 *ob er ſi* (Gunther Kriemhild) *küſſen ſolde, ez zæme im deſte baz.* Daher küsst Kriemhild nur Giselher: 1675, 3. Parz. 729, 26 *Gâwân unde Gramoflanz mit kuſſe ir ſuone machten ganz.* S. auch zu 1584, 1.   2 *ſwaz ſi heten verlorn* in dem früheren, für sie unglücklichen kampfe (130, 2 fg.).   4 *ze vinde*; wegen des sing. vgl. 633, 2 *die er ze vriunde hête* und 729, 3 *ze giſel dâ gewunne die von Môrriche.*

160, 1 *tragen ûf den ſant* 'ausladen': 291, 1.   2 *in dem fride Hagenen* erinnert ebenfalls an 296, 2. Konnte Hagen jetzt schon friede gebieten?

161, 1 *mit ſchalle*; freudiger lärm beim ritterspiel ist unerlässlich: s. z. b. Nib. 35, 4.   2 *Baljân* heisst 288, 3. 293, 1. 441, 1. 559, 1, nur in unechten strophen, Hagens burg: der name erinnert an Ballyghan, eine in Irland nicht seltne ortsbezeichnung (Ettmüller s. IX.).   4 *lützel ieman* 'niemand', 273, 4. mit der gewönlichen ironie; s. *l. iht* 259, 4.

162 Hagene ſine vrouwen niht unberuochet liez.
baden ze allen zîten ers vlîziclîchen hiez.
den minneclîchen meiden den diente er vil lîſe.
man gap in rîchiu kleider. er was in ſînen jungen jâren wîſe.

163 Wahſen er begunde bevollen ze einem man.
dô pflac er mit den helden ſwes man ie began,
daz ritter prüeven ſolten, mit werken und mit handen.
ſît wart er gewaltic in ſînes vater Sigebandes landen.

164 Nâch tagen vierzehenen ſcheiden man dô lie
die wazzermüeden helde, die bî in wâren hie.
dô gap in ſîne gâbe der wirt von liehtem golde.
durch ſînes ſunes liebe ze ſtæten vriunden er ſi haben wolde.

165 Der junge Hagene lernte, daz helden wol gezam,
vor ſô manegem degene, daz er des âne ſcham
muoſte beliben. daz lobeten ſchœne vrouwen.
er wart ſô rehte milte, daz es nieman möhte wol getrouwen.

166 Dar zuo wart er ſô küene, als uns iſt geſeit,
daz er getorſte rechen ſîner vriunde leit.
er behabete gar ſîn êre an aller hande dingen.
des hôrte man in dem lande von dem helde ſagen unde ſingen.

162, 2 *er ſy ſchame* 164, 1 *do man* 4 *des es* 165, 2 *von ſo manigen wol mochte*

162, 1 *niht unberuochet liez.* Die anwendung eines durch *un-* negativ gewordenen part. prät. neben *lâzen* ist mhd. häufig; s. Gr. 4, 127, wo Bit. 24. 27. 1300. 2506 angeführt sind. Die beispiele der Kudrun sind: *ungedanket .. niht lâzen* 306, 3. *ungeruowet liez* 452, 2. *ouch enliez ez Herwîc ungeweinet niht* 1243, 2. *daz ſiz ungeniten iemer lieze* 1704, 4. 3 *vil lîſe*: viel lärm bei der bedienung der frauen ist unritterlich; s. zu 1316, 2.

163, 3 *mit werken und mit handen* ist eine auffällige verbindung.

164 gehört natürlich zu 161; es kann fraglich erscheinen, ob die strophen durch versetzung oder durch einschaltung von einander getrennt wurden. 2 *die wazzermüeden helde* = 319, 4. 465, 3. 1143, 4. Vgl. 1348, 3; alles unechte strophen. Vgl. *hermüede* 546, 1. *ſturmmüede* 653, 2. Die ausdrucksweise ist altepisch; vgl. ags. *ſæwêrig*, *ſæmêde*.

165, 2 *vor ſô manegem degene* 'besser als so mancher held' [Vgl. Graff, die ahd. Praep. 143 Z.] 4 *daz es nieman möhte wol getrouwen* 'dass es niemand gedacht, ihm zugetraut hätte'. Vgl. 326, 3. 363, 4. 491, 4. 1285, 4. *möhte* oder *ſolde* oder *wolte getrouwen* kommt auch sonst oft im versschluss vor. S. ferner Bit. 1408. 2931. 5158.

166, 1 *als uns iſt geſeit* = 338, 1. 430, 1. 4 *ſagen unde ſingen*: über diese formel, die den text und die in alter zeit davon unzertrennliche melodie eines liedes bezeichnete, s. Lachmann, Abh. der Berl. akad. 1833, 105.

167 Er wuohs in einer wüeſte der edele vürſte junc
bî den wilden tieren. des mohte im einen ſprunc
lebendes niht enphliehen, ſwaȥ er wolte vâhen.
er wæne und ſîne vrouwen bî dem mere manic wunder ſâhen.

168 Sîn rehter name hieȥ Hagene. ſît wart er genant
Vâlant aller künege. dâ bî was er bekant
von der ſînen ſterke wol in allen rîchen.
Hagene der küene urborte ſînen namen vlîȥiclîche.

169 Im rieten ſîne mâge, er wurbe umbe ein wîp.
diu was im dâ vil nâhen, daȥ nindert ſchœner lîp
lebete in al der werlde ûf dem ertrîche.
diu hete erzogen in ſelben. jâ wuohs er bî ir harte ſorclîche.

170 Si was geheiȥen Hilde und was von Indîân.
ſi hete im ofte liebe in grôȥer nôt getân,
dô er ſi aller êrſte vant in einem ſteine.
ûȥ allen landen gerte er vür ſi beȥȥer deheine.

171 Sin vater hieȥ in gâhen, daȥ er næme ſwert
mit hundert ſîner helde: tûſent marke wert

167, 3 *lebentigs* 4 *wann er* 168, 1 *namen* 3 *in allem reiche* 4 *erpot* 169, 2 *ſch. weib* 3 *aller weld* 4 *im ir vil hart* 170, 1 *w. in I.* 2 *im* fehlt 4 *allem lande* *fueren ſy*

167, 2 *einen ſprunc* ist acc. des raumes. Zur sache vgl. 98, 2.
4 Ein höchst unpassender rückblick als flickvers.

168, 2 *Vâlant aller künege* ‘teufel aller könige’ d. h. alle könige fürchteten ihn wie einen teufel, Myth. 943 fg. Dieser beiname Hagens wird auch 196, 4 und 516, 4 erwähnt, stets in unechten strophen.
4 *urborte* ‘zog zinsen ein von’. Über das in der Kudrun und im Bit., auch bei Wolfram nicht seltene wort s. Jänicke zu Bit. 4190.

169, 1 *rieten .. er wurbe* ohne die conjunction *daȥ*; ebenso 632, 1 und vgl. 180, 1, wo *ob* fehlt.
3 *ertrîche* 705, 3. 1238, 3; vgl. Jänickes vorrede zu Biterolf XVIII.
4 Für *ſorclîche* hat Jänicke zu Bit. 5176 die belegstellen der verwanten gedichte gesammelt.

170, 1 *Hilde*: so wird Hagens gemahlin auch genannt 177, 1. 179, 3. 191, 3. 192, 4. 339, 1. 485, 1. 578, 3, stets in unechten strophen.
Indîân Morolf 5. 1348. Parz. 822, 23 und andre namen auf *ân* sind aus den lateinischen accusativen zu erklären. 4 Vgl. 664, 4 *ich wil mir niht beȥȥers vriundes muoten.*

171, 2 *tûſent marke wert*: W. Grimm zu Freid. 170, 25 vergleicht Nib. 1640, 4. Parz. 12, 7. 239, 20. An unsrer stelle und 297, 1. 460, 1 ist *wert* substantiviert, wie *phenwert* ‘wert eines pfennigs‘ u. a. Im mittelalter wurde häufig anstatt des geprägten geldes dessen wert in

gæb er ie vier geſellen vür ros und vür gewæte.
dô ſprach der degen Hagene, daȥ er daȥ vil williclichen tæte.
172 Dô hieȥ er eȥ künden in diu vürſten lant.
wanne eȥ weſen ſolte, daȥ tete man in bekant.
ſit wart ſîn grôȥiu milte harte wol bevunden.
man ſagete die hôchzit in drîen tagen unde in jâres ſtunden.
173 Dar zuo ſich vliȥȥen recken, die gerne wolten dar.
ſi hieȥen würken ſchilde lieht unde wol gevar.
dar zuo man in bereite ſatele vil rîche.
vürbüege unde zoume bereite man von golde ſûberlîche.
174 Ûf einem wîten plâne herbergen man dô hieȥ
des rîchen küneges geſte. wie wênic er des lieȥ,
des ſi an in gerten! dâ ſidelte man vil wîte.
man ſach an allen enden ſîne geſte zuo dem lande rîten.
175 Die vremeden, die dâ wolten wâpen mit im nemen,
die hieȥ er kleiden alle. daȥ muoſte in wol gezemen.
die dâ von vremeden erben kômen zuo dem lande,
der wâren tûſent helde. die zierte er wol mit roſſe und mit gewande.
176 Er ſprach ze ſînen vriunden 'nû râtet ir mir daȥ,
daȥ ich ein künic heiȥe. eȥ zimt mir deſte baȥ,
ob ich von herzen minne diu bî mir trage krône.
ich erwinde nimmer, unze ich ir ir arebeit gelône.'

171, 3 *ye für vier* 4 *degene* 173, 2 *unde* fehlt 3 *beraitet* 175, 1 *w. ir wappen mit Ine n.* 3 *da die* 4 *roſſen* 176, 3 *m. vnd bey* 4 *ich ir a.*

kleinoden u. a. gegeben. 4 *williclichen* 181, 4. 236, 1. 281, 4. 470, 4. 510, 2; vgl. Kl. 1320.

172, 3 kommt störend dazwischen. 4 *in drîen tagen unde in jâres ſtunden.* Über die zugabzahlen, die sitte grösseren zahlen, namentlich bei fristen, noch eine kleinere beizugeben s. Rechtsalt. 220. Altertümlich steht die kleinere zahl voran; s. 221 anm. Vgl. aus der Kudrun 610, 2 *hundert unde drî.*

173, 2 *ſchilde .. wol gevar.* Die bemalung der schilde war ein so wichtiger zweig der malerei des mittelalters, dass die maler davon *ſchiltære* genannt waren. Über die farben der schilde und ihre bedeutung s. C. Hofmann, schriften des Münchner alterthumsvereins, sitzung vom 24. Febr. 1868.

174, 1 Zu *plân* (auch 184, 1) s. die belegstellen bei Jänicke zu Bit. 2223; das wort fehlt in den Nib. 3 *des ſi an in gerten* bezieht sich wol auf die amtleute des königs, welche für die unterbringung der gäste sorge zu tragen hatten.

175, 3 *zuo dem lande* s. 174, 4. 4 *zierte er .. mit gewande* 40, 4.

176, 1 *râtet ir*: von diesem rate der verwanten (vgl. 178, 1) ist noch nicht die rede gewesen. 3 *ob ich von herzen minne diu*: es

177 Wer diu vrouwe wære, des vrâgten ſîne man,
diu vor ſînen helden ze hove ſolte gân.
er ſprach 'daȥ iſt vrou Hilde von Indiâ dem lande,
der ich und mîne vriunde ze dirre welte haben wênic ſchande.'
178 Wol behagete eȥ ſîner muoter (ſîme vater tete eȥ ſam),
daȥ man ſi ſolte krœnen, dô ſi daȥ vernam.
ſi was wol in der mâȥe, daȥ lant hete ir êre.
wol ſehs hundert degene nâmen bî im wâpen oder mêre.
179 Nâch ſiten kriſtenlîchen wîhen man dô hieȥ
beide zuo der krône. niht lenger man daȥ lieȥ.
her Hagene und vrou Hilde riten vor in dannen.
manegen buhurt rîchen ſach man dâ von des küneges mannen.
180 Her Sigebant reit ſelbe. hôhe ſtuont ſîn muot.
in ahte harte ringe, er zerte michel guot.
dô ſi geriten hêten wol nâch ritters rehte,
dô wurden vil unmüeȥic ûf des küneges hove vil kamerknehte.
181 Si truogen an geſidele breit unde lanc,
ſtüele unde tiſche. dô man vol geſanc,

177, 1 *Sy ſprachen wer* *vrouwe* fehlt 2 *ſolten* 178, 2 *ſi* nach *man* fehlt 179, 1 *ſiten ſittlichen* 2 *ce der* *man da l.* 180, 2 *er verzerte* 4 *vil manig cammerknecht* 181, 1 *an das g.* 2 *wol ſang*

fehlt das unbestimmte pronomen, auf welches sich der relativsatz bezieht.

177, 2 *vor ſînen helden ze hove gân* 'als königin ehre und dienst empfangen'. Das stehen der königin vor den rittern wird erwänt 769, 3. 1295, 2; vgl. 1666, 4. 4 *wênic ſchande* 'durchaus keine schande, hohe ehre'.

178, 3 *daȥ lant hete ir êre*; über diese redensart s. W. Grimm zu G. Rudolf, 2. aufl. s. 46. 4 *sehshundert*; 171, 2 *hundert*; doch können die fremden hinzugekommen sein. Übrigens unterbricht diese bemerkung den zusammenhang.

179, 1 *Nâch ſiten kriſtenlîchen* = Nib. 1788, 4. *wîhen zuo der krône*: bei königen kam es zuerst auf, dass die neuvermählten kirchlich gesegnet wurden. Vgl. 1666, 4. 1667, 1 und die anm. Nib. 594. Über die allmähliche durchführung der kirchlichen trauung s. Weinhold D. Fr. 259 fg. 2 *niht lenger man daȥ lieȥ* Nib. 556, 2. 594, 2.

180, 2 Beim turnieren verdarben kostbare gewänder und waffen: Nib. 557, 1. [Abgefallener schmuck u. s. w. fiel den *krîgieren* zu: Parz. 32, 17. 81, 12. Z.] 4 *kamercneht* 'diener des kämmerers'.

181, 1 *truogen an*; diese stellung des adverbs, vor dem object, so dass es hier mit der präposition verwechselt werden könnte, findet sich auch 449, 4 *ſi wurfen în diu ruoder*. *an tragen* 'herstellen, einrichten' s. Rosengarten, herausgeg. von W. Grimm 912. 1034. 2 *vol geſanc*: ist kirchlicher gesang gemeint, so ist das doch sehr dunkel angegeben; auch würde dadurch

ze hove reit vrou Uote und mit ir vil der vrouwen,
die die jungen helde dâ vil williclîchen mohten ſchouwen.

182 Dô der künic Sigebant bî vroun Uoten ſaz
und Hagene bî Hilden, die liute redeten daz:
im wære wol gelungen an ſînem lieben kinde.
den krach von manegem ſchafte pruofte vor den tiſchen ir geſinde.

183 Do der herre ûz Îrlant vol enbizzen was,
ſchiere wart ze molten bluomen unde gras
von ſînen manegen geſten. die riten dâ mit ſchalle.
die man geſunde weſte, die buhurdierten vor den vrouwen alle.

184 Vier und zweinzic recken die wâren ûf den plân
komen under ſchilde. dâ wart ez wol getân.
manic rîchiu tjoſte wart von in getriben.
daz ſâhen ſchœne vrouwen. jâ wær daz übele beliben.

185 Sun der Sigebandes den buhurt ſelbe reit.
daz ſach ſîn triutinne: jâ was ez ir niht leit.
ob ſi im iht gedienet hete in vremeden landen,
des lônte er ir gerne. er was ein tiurer helt ze ſînen handen.

186 Dâ vant man under ſtoube dem wirte rîten bî,
daz ouch künege hiezen, zwelf unde drî,
die lêhen von im hêten, kriſten unde heiden.
Sigebande und Hagenen den dienten ſi vlîziclîchen beiden.

181, 4 *ſo die j.* *da ze hove v.* 182, 1 *fraw* 3 *liebe* 4 *ir ynngeſinde* 183, 1 *Eyrlannde wol embiſſen* 3 *menigen* 4 *vor den vrouwen* fehlt 184, 1 *dem* 3 *reicher* 4 *da ſ.* *war des* 185, 1 *des S.* 4 *tiurer* fehlt 186, 1 *man vant* *den* 4 *Hagene*

zurückgegriffen werden, indem das schon beschriebene turnier doch gewiss erst nach der kirchlichen feier statt fand.

182 ahmt 560 nach. 4 Über *krach* s. Jänicke zu Bit. 11883.

183, 1 *vol enbizzen*: Iw. 6569 *Dô ſi vol gâzen.* 2 *wart ze molten* 'zertreten'. 4 *geſunde*: ist ein kampf vorausgegangen, wie Nib. 268? *die man .. weſte* ist ein gezierter ausdruck und wol nur des cäsurreims wegen gebraucht.

184, 1 *Vier und zweinzic recken*: warum werden diese besonders ausgezeichnet? 2 *under ſchilde* 'in kampfbereitschaft', s. Nib. 1540, 3.

185, 2 *triutinne* 'geliebte, frau' 211, 4. 1440, 4. 3 *gedienet* namentlich durch ihre obhut 84, 1.

186, 1 *under ſtoube*?! Vielleicht ist zu lesen: *under krône.* 2 *daz* steht anstatt des pers. pron. relat. wie Nib. 95, 2. [Vgl. Ben. zu Iw. 86 Z.] *zwelif unde drî*: die gleiche zerlegung in zwei zahlen begegnet Bit. 8951; vgl. 328 *zehen künege unde drî.* 3 *criſten unde heiden*: wie in Etzels reich Nib. 1278, 3. Dieselbe unterscheidung findet sich noch Kudrun 908. 913, 4.

187 Diu hôchzît werte lange: diu vreude diu was grôȥ.
von hurte und von dringen was ludem unde dôȥ.
der wirt hieȥ ſîne geſte ir arbeite lâȥen.
dô wart in daȥ erloubet, daȥ ſi zuo den vrouwen geſâȥen.

188 Vor den ſînen gnôȥen ſprach her Sigebant
'mînem ſune Hagenen gibe ich mîniu lant,
die liute mit den bürgen nâhen unde verren.
alle mîne recken ſulen in haben ze einem herren.'

189 Dô ſich verzigen hête der vürſte Sigebant,
do begunde Hagene lîhen bürge unde lant
mit vil guotem willen. die ſi nemen ſolten,
er dûhte ſi ſô biderbe, daȥ ſis von im gerne nemen wolten.

190 Nâch lêhenlîchem rehte geſtraht ir maneges hant
wart dem jungen künege. ſchaz und ouch gewant
gap er ſînen geſten nâhen unde verren.
ſô miltes vürſten hôchzît möhte noch den armen niht gewerren.

191 Ze hove wâren vrouwen, die mit im in daȥ lant
wâren gevüeret. nâch der einer wart geſant.
die hieȥ man zuo vroun Hilden vür den künic gân.
diu was von Îſerlande und was ze wunſche wol getân.

187, 1 *lange* fehlt 2 *von manigen dingen In dem vnde d.* 3 *g. ſein arbait* 4 *ſaſſen* 188, 1 *Von genoſſen* 189, 4 *d. ſich ſo* 190, 1 *geſtrackht Er m.* 4 *der a. n. geweren* 191, 2 *ainen* 3 *ze frawen*

187, 2 Über *hurte* s. Jänicke zu Bit. 8788. *ludem unde dôz* = Nib. 883, 1.

188 Diese übergabe des königreichs an den erwachsenen und vermählten sohn findet sich auch in den Nib. 657; wobei namentlich die ersten zeilen der strophen nahe zu einander stimmen. Sie stimmt zu der sitte der bauern in einigen gegenden Oberdeutschlands, den erwachsenen und verheirateten söhnen das gut zu überlassen und sich mit einem leibgeding zur ruhe zu setzen.

189, 1 Sigebant wird nicht weiter erwähnt. 2 *lîhen bürge unde lant* vgl. Nib. 40, 1. 2. Die belehnung fand bei jedem rechtsnachfolger statt. 4 *er dûhte ſi*; man erwartete anstatt des pron. pers. das demonstr., welches der vorhergehnde relativsatz voraussetzt.

190, 1 'Bei huldigungen nach lehnrecht legte der mann beide hände zusammen (*die hende valden*), der herr nahm sie zwischen die seinigen.' R. A. 139. Vgl. 833, 4. 4 *den armen* 'den fahrenden spielleuten'. *möhte niht gewerren*, ironisch für: 'möchte hochwillkommen sein'.

191, 1 *frouwen* ist eine undeutliche bezeichnung der drei königstöchter. 4 *ze wunſche wol getân* = Nib. 45, 3.

192 Ir gerte ein junger vürſte. der hete ſi geſehen
bî der küniginne. des mohte er wol verjehen,
daȥ ſi von allem rehte ſolte tragen krône.
ſi was geſpil vroun Hilden. ſît wart ir ein rîcheȥ lant ze lône.

193 Dô ſchieden ſich die geſte, der künec und ſîne man.
die edelen juncvrouwen vuorte man dan
gegen Norwæge in des vürſten rîche.
nâch ir grôȥer leide ſô ſtuont ir dinc vil genendicliche.

194 Dô begunde rihten her Hagene in Îrlant.
ſwaȥ er unbilliches an den liuten vant,
des muoſten ſi engelten von im harte ſêre.
in einem jâre enthoubter ir wol ahtzic oder mêre.

195 Nû ſchuof er herverte in ſîner vînde lant.
durch die armen wolter vüeren deheinen brant.
ſwâ ir mit übermuote deheiner wart ervunden,
dem brach er die bürge und rach ſich mit den tiefen verchwunden.

196 Swâ er ze ſtrîte kæme, er was ein ritter guot.
den hôhvertigen helden ſwachet er den muot
in ſîner vorgetæne nâhen unde verren.
er hieȥ Vâlant aller künege: daȥ mohte ſînen vînden wol gewerren.

192, 1 *Er begerte* 4 *frawen* 193, 2 *edel junckfraw* 3 *Norwagen* 4 *irem* *gnediclich* 194, 4 *im jar* *ir wol* fehlt 196, 2 *ſwechete* 3 *ſein*

192, 3 *tragen crône* wird von königinnen oft gesagt: 176, 3. 483, 2. 528, 4. 553, 4. 558, 1. 609, 2. 621, 4. 1035, 3. 1222, 1. 1284, 4. 1310, 4. 1606, 4. 4 *wart ze lône* 'ward gegeben' 606, 2; der begriff des belohnens schwindet ebenso wie in *ze lône geben*, s. 206, 4.

193, 4 *ſtuont ir dinc .. genendicliche* 'gieng es ihr so, dass sie stolz sein durfte'. Vgl. *eines dinc ſtât hôhe* Nib. 511, 4. 1386, 4. 1836, 4; *zierlîche* 689, 4; *kumberlîche* 1138, 4. Über *genendiclîche* s. Jänickes sammlung von beispielen zu Bit. 12955.

194, 1 *rihten* und kriegführen (195) sind die hauptthätigkeiten eines fürsten. 4 *wol ahzic oder mêre* = 207, 3. Der ausdruck *oder mêre* ist häufig, besonders als versschluss: 2, 3. 202, 1. 272, 3. 292, 2. 302, 3 = 320, 3. 462, 4. 494, 4. 698, 3. 782, 2. 807, 4. 844, 3. 850, 4. 1314, 2. 1325, 3. 1399, 3. Nib. 270, 3. Kl. 903. Bit. 12420. Parz. 534, 29. 569, 5 u. ö. Lohengrin 30, 3 (Wartburgkrieg, Simrock 88, 3).

195, 2 *wolt er füeren deheinen brant*: raub und brand waren allerdings mit der alten kriegführung verbunden, s. 672, 2 u. fg. 1545 fg. Nib. 175, 3 u. a. Hier wird Hagen als ausnahme gerühmt; es machten sich also bereits mildere anschauungen geltend. Zum ausdrucke vgl. Bit. 6444 *den heres brant füeren.* 4 Über *verch* und die zusammensetzungen damit s. die beispielsammlungen von Jänicke zu Bit. 1624.

196, 2 Über *hochvertic* vgl. Jänicke zu Bit. 4572. 3 *vorgetæne* 'vorbild', von *getæne* 'ge-

197 Der helt lebete ſchône: vrô was er genuoc.
von Indîâ diu vrouwe bî dem recken truoc
eine tohter ſchœne. ſît wart diu genennet
nâch ir muoter Hilde, dâ von man diu mære wol erkennet.

198 Dô hiez der wilde Hagene ziehen ſô daz kint,
ez beſchein diu ſunne ſelten noch daz ez der wint
vil lützel an geruorte. ſîn huoten edele vrouwen.
ſam tâten ſîne mâge, den er aller beſte mohte getrouwen.

199 Inner zwelf jâren diu hêrlîche meit
wart unmâzen ſchœne. verre ez wart geſeit.
edele vürſten rîche die begunden ſinnen,
wie ſi wolten werben nâch des wilden Hagenen tohter minnen.

200 Der ſelben vürſten einer bî Tenemarke ſaz
ze Wâleis in dem lande. dô er gehôrte daz,

197, 2 *die fraw von Yndia* 4 *dabey man* 198, 2 *ſunnen* 3 *huettetn* 4 *tettens ſeine m. der* 199, 1 *In ir* 2 *ward es*

stalt, bild' (?) Vielleicht ist die stelle verderbt.

197, 1 *vrô was er genuoc* vgl. 792, 1.

198, 2 Die präposition *daz* fehlt beim ersten gliede des folgesatzes; es genügt ihr vorhandensein beim zweiten. Zur sage vgl. Oswald (Ettmüller) 783 *Sie was gar ir vater zart. er hete ſi in ein kamer verſpart. ûf ſi ne giene kein liehtſchîn niht, alſô uns daz buoch vergiht, wan durch diu gleſîn venſter în ſchein der tac ûf die künigîn. mit vier und zweinzic juncvrowen guot was ſi zallen zîten wol behuot. vier herzogen darunder die huoten ir zallen ſtunden. ein pheller der was rôt und wîz den truogens obe der künigîn mit vlîz. ſwenne ſi zuo dem tiſche wolte gân, ſô muoſten ſi den pheller obe ir hân, daz der wint noch der ſunnen ſchîn niht ne möhte genâhen der künigîn.* Vgl. auch die ganze beschreibung des aufzugs, in welchem Hilde, Herburts geliebte, in die kirche kommt: Thiðr. S. 236.

199, 1 *Inner zwelf jâren*: ebenso alt ist Hildegund, als Walther sie entführt, nach Thiðr. S. 241.

diu hêrlîche meit: 1251, 1. 1555, 1; vgl. *diu hêrlîchen kint* 1266, 1.

200, 2 *Wâleis*, nur in unechten strophen erscheinend, ist später 208, 2 Hetel untertan, der doch unmöglich der hier gemeinte fürst sein kann. Zu Waleis in der mark landet Wate 465, 2 bei der rückkehr von Irland; es findet dort auch der kampf gegen Hagen statt 466, 2. Nach 641, 4 ist es Morungs mark; ebenso 697, 1. 1087, 2. 1370, 3. 1415, 3. Dagegen liegt Hetel 799, 4 dort gegen die mohren zu felde; es müste also Herwigs land sein. Zweifelhaft ist der name 884, 1. Es wird wol die später mit Vermandois vereinigte grafschaft sein, von welcher eine dynastie der französischen könige sich nannte. Dann würde der name wol zunächst aus dem Parzival in die Kudrun gekommen sein. Es könnte freilich auch ein französierter name einer gegend am Niederrhein zu grunde liegen, wo Vahalis, Waal vorkommt. Endlich wird auch Wales *Wâleis* genannt bei Rudolf von Ems, s. Kaiserchronik 3, 495 und in der Weltchronik, in dem geographischen

daz ſi ſô ſchœne wære, dô ranc er nâch ir ſêre.
daz verſmâhte Hagenen: er nam im beide lîp unde êre.

201 Swaz man ie boten ſande nâch der megede guot,
die hiez her Hagene vlieſen durch ſînen übermuot.
er wolte ſi geben deheinem, der ſwacher danne er wære.
dô hôrte man allenthalben ſagen von dem vürſten daz mære.

202 Boten hiez er hâhen wol zweinzic oder mêr
(die ez niht gerechen mohten, den was ez herzen ſêr),
alle, die man ſande nâch ſîner tohter hêre.
genuoge, den manz ſagete, die gerten ir ze wîbe nimmer mêre.

203 Noch beleip ez ungeworben von guoten recken niht.
hât ir einer übermuot, alſô man des giht,
dâ bî man vindet einen, der dunket ſich ſam hêre.
von ir hôhen minne huop ſich ſîner ſorgen deſte mêre.

(5.) *Âventiure,*

wie Wate ze Îrlande vuor.

[Hilde I.]

204 Ein helt (der) was erwahſen in Tenelant. [1]
ze Stürme(n) in einer marke, daz iſt wol erkant,

200, 3 *daz* fehlt *ſô* fehlt 201 *magete* 2 *vleiſen* 3 *dhainem furſten der* 202, 1 *haben* 2 *ditz n.* 4 *mann es ſ. die begerten* 203, 2 *als* 3 *vindet man* 4 *ſein ſorge deſte* fehlt 204, 1 *Tennelant* u. ö. 2 *Sturme*

abschnitte, den Zingerle herausgegeben hat, Sitzungsber. der Wiener akad. 1865 v. 1204. 4 *lîp unde êre* 'die ehre des sieges und das leben': 640, 3. 684, 3. 964, 4. 1322, 4. Vgl. 1384, 2.

203, 2 *alſô man des giht* weist auf ein sprichwort, wol dasjenige, welches sich in Boners edelstein findet 83, 47 *ſô ſtark iſt nieman noch ſô grôz, etſwâ vinde er ſîn genôz.* 4 *von ir hôhen minne:* so wird das liebesverhältnis zu einer vornehmen frau genannt: 268, 3. *ſîner* bezieht sich auf den in z. 1 gemeinten Hetel.

204, 1 *Ein helt der was erwahſen*: dieser anfang ist offenbar der des alten liedes. Alles vorhergehende wird ausser acht gelassen; es wird sich zeigen, dass die wenigen beziehungen darauf, welche später noch vorkommen, zusatzstrophen angehören. Was in den zuletzt vorangehenden strophen so weitläufig auseinandergesetzt worden ist, Hagens weigerung seine tochter einem minder mächtigen zu geben, wird nunmehr im gespräche kunstvoll entwickelt. *in Tenelant*: *T* ist dem hochdeutschen sprachgebrauche gemäss richtig aus dem ursprünglichen *D* verschoben. Neben *Tenelant* 216, 1. 221, 2. 320, 4 erscheinen auch *Teneriche* 354, 3 und *Tenemarke* 200, 1. 219, 4. 381, 4: vgl. zu 124. Die hs. verdoppelt gewöhnlich das *n*. Der name bezeichnet dem dichter der

dâ ſâzen ſîne mâge, die zugen in nâch êren.
im diente ouch Ortlant. jâ was er vil gewaltic unde hêre.
205 Einer ſîner mâge (Wate was er genant)
der hete von dem degene bürge unde lant.
durch daz er was ſîn künne, er zôch in vlîziclîchen.
er lêrte in alle tugende: er liez in ûz der huote niht entwîchen.

204, 3 *nach groſſer ere* 4 *herre* 205, 2 *dem* fehlt
3 *zohe* 4 *entwenckhen*

Kudrun gewiss das reich auf der jütischen halbinsel und den inseln der Ostsee. Ursprünglich aber mochte der *limes Danicus* gemeint sein, das von den Dänen im IX. jahrhundert oftmals angegriffene land an der Scheldemündung. 2 *ze Stürmen*: Dies ist Wates lant. Es ist wol nicht das nordalbingische Stormarn gemeint, sondern das land der *Sturmi*, welche in der gegend von Verden sassen. Bei der zutheilung dieses landes an Wate mochte die erinnerung an das stürmische wesen des alten meerriesen mitgewirkt haben, s. Müllenhoff in Haupts zeitschr. 6, 62. Die hs. lässt hier das *n* weg, ebenso bei *ze Hegelinge* 207, 1 u. ö. *von Tene* 317, 1, *ze Swâbe* 744, 2 u. a. Das zeichen des dat. pl. ist indessen nicht zu entbehren. 3 *zugen* ist als plusquamperfectum zu übersetzen.

4 *Ortlant* wird in der hs. auch mit vorgesetztem *H* geschrieben 466, 4. 520, 1. 749, 3. 884, 3. 939, 1. 1154, 1. 1173, 3. 1235, 1. 1642, 2. 1676, 1; vgl. *Hortrich* 481, 1. 1371, 3. *Horriche* 634, 3. *Hortreichen* 1367, 3. *Horlant* 1404, 1. 1417, 4. 1515, 2. 1531, 1. *Nortlant* findet sich 371, 3. 1096, 1. 1102, 1. 1704, 2. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 5 räth durchgängig *Ortlant* zu schreiben, weil es auf Irold und Ortwin, die herren des landes alliteriere. Ortland bedeutet 'das land der spitze' und soll wol die jütische halbinsel bezeichnen. Doch weist Müllenhoff einen *Comitatus Nortlandiae* nach bei Michelsen, Dithm. urk. 38 vom jahre 1145 und ein *Nortlant* im chron. Luneb. zu 1162 bei Eccard, Corp. hist. med. aevi 1, 1390. Auf jeden fall ist *Ortlant* und *Nortlant* in der Kudrun dasselbe land. Es bildet einen teil des Hegelingenlandes und ist Hetel unterworfen, später 1096, 1 u. s. f. Ortwin. Diesem weisen es die interpolatoren bereits 939, 1 und sonst zu; ausserdem aber, 273, 1 Irold, 481, 1. 520, 1. 634, 3, dem doch Friesen angehört 231, 4. Wate und die andern boten Hetels heissen *die von Ortlande* 371, 3; vgl. auch 466, 4. 884, 3.

205, 1 Man erwartet nach der bisherigen schilderung zunächst den namen des königs, der 207, 1 auch folgt. Vorher sind jedoch noch zwei strophen eingeschoben. *ſîner mâge*: In echten strophen erscheint nur Horand als *neve* des königs, s. zu 216, 2 und der Kudrun 1181, 1; in unechten auch Frute 220, 1, Wate 515, 4. 516, 1, Morung und Irold 271, 4. Horand wird 1084, 2 von den überarbeitern *des küneges künne* genannt; mit noch näherer bestimmung 1112, 3: *ſîn muoter was ſweſter Hetelen des rîchen* und 1541, 4 *er was ir* (der Kudrun) *næhſtez künne*.

2 *Wate* (die hs. schreibt *Wat* 223, 2, *Watte* 488, 4. 494, 1) wird oft der *alte* genannt, s. zu 230, 1. Über seine sage, die ursprünglich nicht zu der von Hilde gehörte, s. einleitung IV. 2 *bürge unde lant* wird häufig formelhaft verbunden: 234, 2. 312, 2. 346, 2. 402, 4. 563, 3. 573, 4 u. s. f. 3 *künne* wird auch von einzelnen verwanten gebraucht (*daz Hagenen künne*, zu 614, 2), wie *rîche* für könig, s. zu 1, 4. *zôch in vlîziclîchen*

206 Ze Tenemarke herre was Waten ſweſterkint
Hôrant der biderbe. der verdiente ſint
an Hetelen deme künege, daz er im der krône
wol ze tragene gunde. er gap ſi dem helde volleclîch ze lône.
207 Hetele der rîche ze Hegelingen ſaz [2]
nâhen bî Ortlande. ich wil iu ſagen daz:
dar inne hete er bürge wol ahtzic oder mêre.
die der pflegen ſolten, die dienten tegelîch im mit grôzer êre.
208 Er was ze Frieſen herre wazzer unde lant.
Dietmers unde Wâleis was in ſîner hant.
Hetele der was rîche und hete vil der mâge.
er was ouch grimme küene. ofte ſchuof er ſînen vînden lâge.

206, 2 *Horrannt* 3 *Hettelein* *im* fehlt 4 *ſi* fehlt *den helden v. die ze im diente w. vnd l.* 207, 1 *Hegelinge* 4 *im tägelich* 208, 1 *h.* 2 *Diethmers vnd was Walais*

vgl. Bit. 2023. Die erziehung eines fürsten war oft die aufgabe eines abhängigen verwanten, s. Weinhold, D. Fr. 81.

206, 1 *herre*: eine so unabhängige stellung, wie sie auch 263, 3. 1613, 2 angegeben wird (vgl. auch Irold als *landes herre* 565, 2) hat Horand in dem echten liede nicht. *Waten ſweſter kint*: solche verwantschaft der helden unter einander findet sich auch sonst, aber nur in den zusätzen: 254, 1. 256, 3. Frutes *neve* ist Horand 251, 1. 382, 2. 1613, 2. Wate nennt Frute *neve* 1467, 4, Irold Wate seinen *ôheim* 492, 4. 2 *Hôrant*, 3 *Hetele*: über die ableitung der namen s. die einleitung IV. Die beiläufige nennung Hetels greift der ausdrucksvollen 207, 1 voraus. *krône*: so hält Hilde 1577, 4 für den würdigen lohn Wates, dass man ihm krone und land gebe. 4 *gap .. ze lône*: eine häufige verbindung, bei welcher oft der begriff des lohnes schwindet, vgl. 342, 4. 1310, 3. 1606, 3; s. zu 192, 4.

207, 1 *ze Hegelingen*. Über die ableitung dieses patronymischen stammnamens, welcher hier eine örtlichkeit zu bezeichnen scheint, s. einl. IV. 4 *die dienten tegelîch im*: vgl. Bit. 4497 *die dienent tägelîchen mir.* Ortnit 5, 4 *im dient ûf Garte tegelîch zwên und ſibenzic dienſtman.*

208, 1 *Frieſen*, welches 231, 4 Irold, in den unechten strophen 271, 1. 481, 1 Morung zugetheilt ist, erscheint sonst noch 938, 1. 1374, 2. Die dichter der Kudrun haben ohne zweifel das in der nähe Dänemarks gelegene Nordfriesland gemeint. *wazzer unde lant*: zahlreiche beispiele räumlich gebrauchter substantivischer accusative hat Haupt in seiner zeitschr. 3, 268 gesammelt. Hier wird dadurch die ausdehnung des gebietes bezeichnet, wozu ganz besonders zu vergleichen ist Walther 35, 1 *zwir ein fürſte Stîre und Oſterrîche.* Die verbindung *wazzer unde lant* besonders hervorzuheben, war bei den Friesen, die teilweise auf inseln wohnen, eine eigene veranlassung; es geschieht aber auch sonst: Eneit (Ettmüller) 27, 8. 10. Parz. 328, 8. 2 *Dietmers* ist das land der Dietmarschen nördlich von der Elbmündung. 4 *grimme küene* ist wol nicht als adv. und adjectiv, sondern als verbindung zweier adj. aufzufassen, wie *alt grîs* 476, 1 u. ö.

209 Hetele was ein weise. dâ von sô wart im nôt,
ob er ein wîp hæte. im wâren beidiu tôt
vater unde ouch muoter, die im diu lant dâ liezen.
sus hēte er vil der vriunde. bî den muos in ze lebene verdriezen.

210 Dô rieten im die besten, er solte minne phlegen, [3]
diu im ze mâze kœme. dô sprach der junge degen
'ich enweiz deheine, diu zen Hegelingen
mit êren wære vrouwe, noch die man mir ze hûse möhte bringen.'

211 Dô sprach von Nîflande Môrunc der junge man [4]
'ich weiz eine maget (als ich vernomen hân),
daz deheiniu lebet sô schœniu nindert ûf der erde.
wir sulen ahten gerne, daz si iu ze einer triutinne werde.'

212 Er vrâgte, wer si wære oder wie si sî genant. [5]
er sprach 'si heizet Hilde und ist ûz Îrlant.

209, 1 *im* fehlt 2 *baide* 4 *sunst* 210, 2 *die mir ze* 3 *ich wayss zun Hegelinen* 211, 1 *Morungk* u. ö. 2 *maget* fehlt

209 gibt nur eine schleppende und überflüssige erörterung. 1 *dâ von sô wart nôt ob*: so wird *ob* auch nach *râten* gebraucht 241, 1. 4 *bî den*, nämlich 'allein'.

210 Eine in der heldensage überaus häufige situation ist die, dass einem jungen könige seine angehörigen raten sich zu vermählen; so im Ruther 19 fg., Nib. 49, Ortnit 7 u. a. Der rat der verwanten war überhaupt zu einer vermählung notwendig; vgl. den Armen Heinrich 1451 fg. Iwein 2149. *die besten* 'vornehmsten' 472, 3. 1588, 4. Vgl. 1007, 1. Parz. 111, 30. Helbling 6, 14. *minne phlegen diu im ze mâze kœme* 'sich mit einer ebenbürtigen gemahlin verheiraten'. Vgl. 405, 2. Anders ist *ze mâze komen* aufzufassen 1002, 4. 4 *ze hûse bringen* 'ins haus als gemahlin führen' 426, 4.

211, 1 *von Nîflande* 'ohne zweifel Livland, wo die Dänen besitzungen hatten und das in der livländischen chronik durchgängig jenen namen trägt' Müllenhoff anm. Ebenso wird es in Wilhelm von Oestreich genannt: *durch Riuzen und durch Nîfenlant*, Haupts zeitschr. 1, 216. Noch in der Mörin des Hermann von Sachsenheim 3787 *von Norweg her gen Niffenlandt*. Andere beispiele hat Hildebrand in der zeitschr. f. d. phil. 2, 477 aufgeführt. *Môrunc* (hs. *Morungk*, auch *Morrung* 564, 1) trägt einen patronymischen namen, der auch in *Maurungania* erscheint, dem lande im osten der Elbe, beim geographen von Ravenna, s. Zeuss Die Deutschen 472. Über die ihm sonst zugetheilten länder, Friesland und Waleis s. zu 208 und 200; über seine verbindung mit Irold zu 231.

3 *lebet so schœniu*: 'keine ebenso schöne ist unter den jetzt lebenden vorhanden' s. 383, 2. Über den nom. des prädicatadj. s. Gr. 4, 493.

4 *iu*: Müllenhoff schreibt *dir*, weil in den echten strophen die helden den könig stets dutzen: vgl. 212, 4. 230, 2 u. a.

212, 1 *oder*. Dies nicht disjunctive *oder* findet sich ebenso 401, 1. 2. 593, 3. 1160, 2. 1322, 1. 1580, 2. Bit. 14. 108. 570. Konrad, der welt lohn 185 *von wannen ir geheizen sît oder wanne ir sît genant*. Vgl. altn. *eða*, z. b. Thiðr. S. 238 '*Hvat manna er þiðrekr af Bern*' *segir hon*, '*eða hversu er hann sýndum?*' 2 Irland gilt als fernes wunderland: vgl. die einleitung zu

ir vater heizet Hagene und iſt küneges künne.
kumt ſi her ze lande, ſô hâſt dû immer vreude unde wünne.'
213 Dô ſprach der vürſte Hetele 'nû iſt mir doch geſeit,
ſwer werbe nâch ir minne, ez ſî ir vater leit.
dar umbe sî erſtorben vil manic edel man.
deheinem mînem vriunde ich des tôdes niht engan.'
214 Dô ſprach aber Môrunc 'ſô ſende in ſîn lant.
heiz Hôranden bringen: dem iſt wol erkant
alle ſite Hagenen hât er wol geſehen.
âne ſîne helfe kunde ez nimmer geſchehen.'
215 Er ſprach 'ich wil dir volgen, nû ſi ſô ſchœne ſî.
dâ man ſi ſol gewinnen, dâ muoſt dû weſen bî,
wan ich dir alles guotes von ſchulden wol getrouwe.
dû hâſt es vrume und êre, wirdet ſi ze Hegelingen vrouwe.'
216 Dô hiez er boten rîten hin ze Tenelant, [6]
dâ man Hôranden ſînen neven vant.
er enbôt dem recken, daz er in ſehen ſolte
inner tagen ſibenen, ob er im deheinen dieneſt leiſten wolte.
217 Dô die boten kâmen und daz er die vernam,
getriulîcher dienſte was er im ſô zam,

212, 3 *iſt das kunne* 213, 2 *irem* 4 *n. gan* 214, 1 *lannde* 3 *ſitten* 215, 1 *ſô* fehlt 3 *wol von ſchulden* 4 *wirt Hegelinge* 217, 2 *er* fehlt

Albers Tnugdalus (Hahn, gedichte des XII. und XIII. jahrh.). Kleinode aus Irland werden oft erwähnt, s. Haupt zu Neidhard 125, 27. (Müllenhoff). 3 *küneges künne* 'königlicher abkunft' 484, 3. 1250, 3. 1485, 1. 4 *ſô hâſt dû immer vreude unde wünne*: vgl. 662, 4.

213, 4 *deheinem mînem vriunde*: über diese verbindung des unbestimmten pronomens und des possessivs s. Gr. 4, 419. Was Hetel hier weiss, erfährt er erst 228 von Horand.

214, 1 *in ſîn lant*: das land Hagens. 3 *alle ſite Hagenen* ist *ἀπὸ κοινοῦ* construiert, s. zu 92. Auffällig ist freilich der plural des subj. nach dem sing. des prädicats; doch s. zu 12, 4. 4 *âne ſîne helfe* = 134, 2.

215, 1 *nû* mit relativer beziehung, unserem 'da' entsprechend, kann conj. oder ind. neben sich haben: ersteres 407, 1; letzteres auch 438, 2. 1433, 2. 3 *alles guotes* 'jeder guten absicht'. 4 *frume und êre* werden oft verbunden, obschon Walther 8, 4 fg. bezweifelt, dass sie sich untereinander und mit *gotes hulde* vereinigen lassen. Im gegensatze stehen sie auch Kudrun 159, 3. *ze Hegelingen vrouwe* ist aus 210, 3. 4. entlehnt. Morungs teilnahme wird allerdings auch im echten liede 448, 1 erwähnt, ist aber zu unwesentlich, als dass Hetel sie vor der bestimmung des sonstigen planes festsetzen sollte.

216, 3 *ſehen* 'besuchen' 570, 3. 1699, 3.

daz er leiſte gerne ſwaz er im gebôt.
des gewan er ſider arbeit unde grœzlîche nôt.

218 Er reit ze hove ſchiere mit ſehzic ſîner man.
dô der helt dâ heime urloup genam,
dô gâhte er deſte vaſter, daz er diu mære ervunde,
wâ mite er dem degene wol nâch êren gedienen kunde.

219 An dem ſibenden morgen kam er in daz lant. [7]
er unde ſîn geſelle truogen guot gewant.
der künic hin engegene gie dem recken guoten.
dô ſach er bî dem recken von Tenemarke den küenen Fruoten.

220 Ez was im ein liebez mære, daz ſi wâren komen.
der künic ſach ſi gerne. dâ von im was benomen
ein teil ſîner ſorgen, die er hete in ſînem muote.
dô ſprach er lachende 'bis willekomen, neve Fruote.'

221 Dô gienc vür den herren Fruote und Hôrant.
er vrâgte, wie ez ſtüende dâ heime in Tenelant.
dô ſageten ſi ime beide 'wir haben in kurzen ſtunden
in herten ſtürmen geſlagen vil ſchedelîche wunden.'

218, 2 *h. al da h.* 3 *deſter* 4 *nach eren wol* 219, 3 *hin* fehlt *den r.* 220, 3 *ſîner* fehlt 221, 1 *herren* fehlt

217, 4 Die vorausdeutung füllt nur aus.

218, 1 *mit ſehzic ſîner man*, vgl. 596, 2; aber Frute wird nicht erwähnt. 3 ist sehr breit.

219, 1 *An dem ſibenden morgen* ist = Nib. 72, 1. 2 *truogen guot gewant.* Die ausrüstung der ankommenden wird öfters, als das zunächst in die augen fallende hervorgehoben: 289, 4. 603, 2. 4 *Fruote* ist der in deutscher sage wolbekannte könig Frotho, den Saxo in drei trägern dieses namens aufführt: Haupt zu Engelhard XI fg. Dass der wegen seiner milde sprichwörtliche könig eine vermenschlichung des gottes Freyr darstellte, darüber s. Mythologie 322, W. Müller in Haupts zeitschr. 3, 48, Müllenhoff ebenda 7, 434. Als besonders freigebig gilt Frute auch in unserem gedicht; daher er den scheinhandel in Hagens land leitet 324 u. ö. In unechten strophen wird er öfters *camerære* genannt, s. zu 280. Ausserdem ist er besonders durch weisen rat von bedeutung, vgl. 903, 2; und in unechten strophen 330, 4. 1151, 2. 1538, 2. *der alte* wird er genannt 1182, 4 und mit Wate zusammengestellt. Gleichaltrig mit diesem soll er 355, 1 sein. *von Tenemarke*, ist Frute wie Horand, zu dem er in einem undeutlichen verhältnisse steht. Nach dem zudichter 1612 ist freilich Horand allein landesherr, vgl. 1624, 1.

220, 2 *der künic* ist nach *im* z. 1 eine überflüssig genaue bestimmung. 4 *lachende*: dies ist überhaupt ausdruck der freude.

221, 3 *in kurzen ſtunden* 'vor kurzem'; vgl. Iwein 2258 *ir ſprâchet doch in kurzer ſtunt: wenne wurdent ir ein ſtumbe?* 4 *in herten ſtürmen*: das beiwort ist formelhaft, vgl. 321, 3. 344, 4. 493, 4. 640, 4.

222 Er vrâgte, wâ ſi wæren durch vehten hin geriten.
'dâ ze Portegâle haben wir geſtriten.
des wolte uns niht erlâzen der edele künic rîche,
er enſchadete uns ſêre in der marke aller tegelîche.'

223 Dô ſprach der junge Hetele 'nû lât ez hine gân.
jâ wæne ich, Wate der alte der welle niht lân
die marke dâ ze Stürmen, dâ er dâ ſitzet inne.
danc habe er des immer, der im eine burc an gewinne.'

224 Die helde giengen ſitzen in einen palas wît.
mit tumplîchen witzen begunden reden ſît
von edeler vrouwen minnen Hôrant unde Fruote.
der künic hôrte ez gerne. dar umbe gap er in miete guote.

225 Hetele Hôranden biten dô began [8]
'iſt dir daz mære künde, dû ſolt mich wizzen lân,
wie ſtêt ez umb vroun Hilden die jungen küniginne?
der wolte ich mîn dieneſt unde mîne boteſchaft heizen bringen.'

226 Dô ſprach der degen küene 'eiſt mir vil wol erkant.
maget alſô ſchœne ich mêre nie bevant
als von Îrlande Hilde die rîchen,
des wilden Hagenen tohter. jâ ſtüende ir ein krône lobelîche.'

222, 2 *ſy ſprachen ze Portigal da* 4 *er ſchaidte* *ſêre* fehlt 223, 2 *wann ich* 4 *angewunne* 224, 2 *begundens* 225, 2 *dir* fehlt *kunt* 3 *fraw* *kuniginnen* 226, 1 *es iſt wol geſait erkant* 2 *die m.* 3 *riche* 4 *ir an k.*

222, 2 *ze Portegâle*: Dieser kampf gegen den könig von Portugal, woran nach der folgenden strophe auch Wate teil nimmt, scheint eine müssige erfindung der zudichter.

223, 1 *nû lât ez hine gân* 'lasst das gut sein'. Meistens bedeutet *hin gân lâzen*, mit der gewöhnlichen ellipse von *daz ros* 'fortsprengen, forteilen'. 2 *Wate der alte*: das beiwort ist stehend, 329, 4. 340, 1. 509, 4. 514, 1. 520, 3. 522, 2. 687, 4. 696, 2. 859, 4. 1397, 4. 1465, 3. 4 *danc habe* 'gepriesen, gelobt sei!' vgl. 398, 2 und Nib. 434, 2.

224, 2 *mit tumplîchen witzen* steht etwas geziert für 'wie junge leute', was noch dazu nur auf Horand passt. Der gleiche cäsurreim findet sich 274, 3. 4 in der hs.

225, 4 *mîn dieneſt unde mîne botſchaft heizen bringen*: ein zeugma. Das ursprünglich beabsichtigte verbum war *enbieten*.

226, 2 Im negativen satze wird kein unbestimmter artikel gesetzt. Vgl. Parz. 362, 4 *nie gaſt zuo wirte kom geriten* u. a. 3 *Hilde die rîchen*: dasselbe beiwort hat sie auch 538, 3. 1187, 3. 4 *des wilden Hagenen tohter*: *wilde* wird Hagen sonst noch oft genannt, 106, 1. 124, 1. 198, 1. 239, 2. 255, 4. 312, 1. 319, 2. 362, 1. 408, 4. 453, 4. 492, 4. 509, 4. 528, 1. 553, 4, meist unechte strophen.

227 Hetele dô vrâgte 'möhte daȥ geſîn,
daȥ mir ir vater gæbe daȥ ſchœne magedîn?
und diuht ich in ſô biderbe, ſô wolt ich ü minnen
und wolte im immer lônen, der mir die maget hulfe gewinnen.'

228 'Daȥ mac ſich niht gevüegen' ſprach Hôrant. [9]
'ze boten rîtet nieman in daȥ Hagenen lant.
des wil ich mich ſelben nimmer vergâhen.
ſwer umbe Hilden wirbet, den heiȥet man dâ ſlahen oder hâhen.'

229 Dô ſprach aber Hetele 'mirſt nâch ir alſô nôt.
hâhet er mir einen boten, dar umbe müeſe tôt
ſelbe geligen Hagene der künec von Îrrîche.
er iſt nie ſô vrevele, im kome ſîn grimmer muot vil ſchedelîche.'

230 Dô ſprach der degen Fruote 'wolte Wate ſîn [10]
gegen Îrlande nû der bote dîn,
ſô möhte uns wol gelingen und bræhten dir die vrouwen,
oder uns wurden wunden ûf daȥ herze al durch den lîp gehouwen.'

231 Hetele der herre ſprach 'dâ wil ich hin [11]
ſenden zuo den Stürmen. ân angeſt ich des bin,
Wate rîte gerne ſwar ich im gebiute.
heiȥet mir von Frieſen komen Îrolden unde ſîne liute.'

227, 2 *gæbe* fehlt *magetlein* 228, 2 *des H.* 3 *ſelben* fehlt 4 *ſwer umbe Hilden wirbet* fehlt *haben* 229, 2 *habt* 4 *im kam* 230, 1 *degene* 4 *als durch* 231, 1 *ich wil da* 3 *wohin*

227, 3 *und* leitet conditionale vordersätze ein; s. 152, 4. 298, 1. 316, 1. Nib. 54, 1. Die strophe widerholt nur matt, was schon 225, 4 gesagt ist.

228, 2 *ze boten* 'als bote': vgl. Ottokar 573ª *Die .. ze boten wurden geſant.* 4 *ſlahen oder hâhen*: 452, 4. 796, 4.

229, 2—4 Eine prahlerische versicherung. 4 *er iſt nie ſô vrevele, im kome ſîn grimmer muot vil ſchedelîche* 'mag er noch so kühn sein, seine wildheit muss ihm zum schaden ausschlagen'. Solche sätze mit *nie ſô* und einem negativen nebensatze finden sich auch 248, 3. 344, 3 und in den von Lachmann zu Iwein 2476 angeführten beispielen. *komen* mit einem adv. 'ausschlagen' findet sich auch 729, 4. 807, 2. Nib. 974, 4. Etwas anderes ist der persönliche gebrauch 818, 4, zu welchem Bit. 4964 zu vergleichen ist.

230, 3 Beim wechsel des casus wird zuweilen das pronomen nicht widerholt, Gr. 4, 216. 4 Vgl. Eneit (Ettmüller) 317, 17 *in daȥ herze dorch den lîp.*

231, 1 *dâ* im eingang erläuternder antworten (s. Benecke zu Iwein 490) kommt in der Kudrun noch vor 126, 2. 145, 2. 826, 2. 909, 1. 1013, 4. 1564, 2. 2 *ân angeſt* 'sicher, fest überzeugt'. 4 Irold erscheint nur hier und 911, 1 in echten strophen. Unechte strophen bringen ihn oft mit Morung zusammen, s. zu 271. Ausser Friesland wird ihm auch Ort-

232 Die boten riten gæhes ze Stürmen in daz lant, [12]
dâ man Waten den küenen bî ſînen helden vant.
man ſagete im von dem künege, daz er im komen ſolte.
Waten hete wunder, waz ſîn der künec von Hegelingen wolte.

233 Er vrâgte, ob er vüeren ſolte mit im dan
helm oder brünne und ieman ſîner man.
der boten ſprach einer 'des enhôrte wir niht,
daz er bedörfte iht recken, wan daz er iuch gerne ſiht.'

234 Wate wolte dannen. ſîne huote er lie
dem lande und den bürgen. dô er ze roſſe gie,
dô volgte im nieman mêre, wan zwelve ſîner man.
Wate der vil küene ze hove gâhen began.

235 Er kam ze Hegelingen. dô der degen reit [13, 1ª]
hin ze Campatille, daz was niht ze leit
Hetelen deme degene. er begunde zuo im gâhen.
er dâhte, wie er Waten ſînen alten vriunt ſolte enphâhen.

236 Er gruozte in williclîche. der vürſte lûte ſprach
'her Wate, ſît willekomen. daz ich iuch niht enſach,
des iſt nû lange zîte, daz wir enſamet ſâzen,
dô wir uns urliuges ûf unſer widerwinnen vermâzen.'

233, 4 *auch g.* 234, 1 *w. von d. ſ. leute* 3 *nun z.* 235, 1 *Hegelinge* 3 *ze im* 236, 1 *Dr* 2 *enſahe* 3 *zeit enſambt warn vnde ſ.*

land zugeteilt, s. zu 204. Er ist *kamerære* 1611, 1, fahnenträger 689, 2. *der junge* wird er 1416, 1 genannt; vgl. auch 310, 1.

232, 4 Vgl. Nib. 84, 1 *waz ſîn der künic wolde, des vrâgte Hagene.*

233, 2 *helm oder brünne*: 271, 3. 303, 2. Hier ist die zusammenstellung mit *man* auffallend.

234, 2 *ze roſſe gie* 'das pferd bestieg' um davon zu reiten. Vgl. Nib. 552, 1 *ze roſſen komen.*

3 *zwelve ſîner man* hat auch Siegfried bei sich Nib. 160, 3 u. fg. Hagen schickt zwölf pilger als boten an seine eltern 142, 1.

235, 1 Die erste halbzeile dieser strophe ist mit der zweiten halbzeile und den übrigen zeilen der str. 238 zu verbinden. 2 *Campatille*, das nur hier erscheint, hat die spanische deminutivendung (Diez, Gr. der rom. spr. 2, 340). Der ursprung des namens ist daher wol im süden zu suchen, wohin ja auch *Portegâl, Galitzen* u. a. weisen. Allerdings ist es wunderbar, dass Hetels wohnsitz so genannt wird. Ettmüller erinnert an *Campodunum* (Kempten), sowie an *Campen* am Zuydersee. Zingerle, Germania 6, 44 weist in Tirol mehrere ortsnamen *Kampidelle*, ital. *Campidello* nach. Doch seine vermutung, der name sei nur durch den schreiber der Ambraser hs. oder ihrer vorlage in das gedicht gekommen, scheint nicht genügend gestützt. 3. 4 geben weitschweifig und unklar, was nachher 238 besser folgt.

236, 1 *lûte* steht wol im gegensatz zu *dâhte* 235, 4? 4 *urliuge* 'krieg' ist entstellt aus *urlac* 'schick-

237 Wate im antwurte 'enſamet ſolten weſen
gerne guote vriunde: ſô möhten ſi geneſen
vor ir ſtarken vînden immer deſte baʒ.'
er vienc in bî der hende und tete vil güetlichen daʒ.

238 Si giengen beide ſitzen und ander nieman mêr. [13, 1^b-4]
der künic der was rîche, Wate der was hêr
und ouch übermüetic ze allen ſînen dingen.
Hetele hete gedanke, wie er in ze Îrlande ſolte bringen.

239 Dô ſprach der junge recke 'ich hân nâch dir geſant. [14]
boten ich bedörfte in des wilden Hagenen lant.
nû enweiʒ ich nieman, der mir dar beʒʒer wære,
danne ir, Wate, lieber vriunt. ir ſît zer boteſchaft vil redebære.'

240 Dô ſprach Wate der alte 'ſwaʒ ich werben ſol
iu ze liebe und ze êren, daʒ tuon ich gerne unt wol.
des ſult ir mir getrouwen. ich bringe eʒ an ein ende,
nâch iuwerme willen, eʒ enſî daʒ michs der tôt erwende.'

237, 3 *iren* *deſter* 238, 1 *nyemands* 239, 2 *dorffte* *Hagen* 4 *zu der* 240, 3 *es euch an* 4 *nâch iuwerme willen* fehlt *mich der t. erwernde*

sal'. Nichts sahen die Germanen fatalistischer an als den krieg. In dieser bedeutung haben wir das wort *urliuge* noch in dem aus dem niederdeutschen, wie die meisten ausdrücke des seewesens entlehnten orlogschiff, 'kriegsschiff'. *widerwinnen*: s. Jänicke zu Bit. 10266 und Müllenhoff und Scherer, denkmäler s. 390. Das wort findet sich im XII. und XIII. jahrh. fast nur in östreichischen quellen. Die rede des jungen Hetel würde übrigens besser für einen altersgenossen Wates passen.

237, 1. 2 *enſamet ſolten weſen gerne guote vriunde*: den gleichen rat gibt Hâvamâl 43 *fara at finna (vin) opt.*

238, 1 *und ander nieman mêr* = 1207, 2. 'Es ist die weise altdeutscher gesetze, gedichte und urkunden, den vorhergehenden positiven ausdruck durch den nachfolgenden gleichbedeutenden negativen zu stärken' R. A. 27. Vgl. besonders die häufige formel der Weisthümer: weisen, dass mein gn. H. zu gebieten und verbieten habe und niemand anders. 3 *eines dinc* ist, was einen angeht, was einer treibt; 'in all seinem tun'.

239, 4 *Wate, lieber vriunt* = 531, 1. 1490, 3. *redebære* ist 1) wovon zu reden ist, der rede wert; so Klage 2 *ein mære .. vil r.* 2) redend, 3) tüchtig, tauglich, wie *redelîch*. In der letzten bedeutung besonders von boten: Bit. 7263 *der bote vil r.* 4852 *dô ſprach der r.* Troj. kr. 27469 *dô was der helt Ulixes wîs unde r.* Ottokar 573^a Die boten des östreichischen adels, *von Lichtenſtein her Heinrich und der Hâkenbergær, die wâren r. und dûhten ſich gar kluoc.* Müllenhoff schreibt auch hier z. 4 *du .. du biſt.*

240 ist sehr weitschweifig; z. 3 widerholt 2. 3 *ich bringe eʒ an ein ende* = Nib. 2306, 1. 2307, 3. 4 Vgl. Nib. 1769, 4 *mich enwendes der tôt.*

241 Hetele ſprach ‘mir râtent al die vriunde mîn,
ob mir geben welle die ſchœnen tohter ſîn
Hagene der ſtarke, daz ſî ein küniginne
werde in mînem lande. dar nâch ſtênt hôhe mîne ſinne.’

242 Wate ſprach mit zorne ‘ſwer dir daz hât geſeit, [15]
obe ich hiute ſturbe, daz wære im niht ze leit.
jâ hât dich anders nieman gereizet des gedingen,
wan Fruote von Tenemarke, deich dir die ſchœnen Hilden müge bringen.

243 Ez iſt in ſolher huote diu minneclîche meit. [16]
Hôrant unde Fruote, die ditze hânt geſeit,
daz ſi ſî ſô ſchœne, ich wil ê niht erwinden,
dû ſolt mich und ſi beide in dînem dienſte genendiclîche vinden.’

244 Er wolte nâch in beiden ſenden an der ſtunt.
mêre ſîner vriunde tete man ez kunt,
daz ſi ze hove ſolten vür den künic hêre.
heimlîcher ſprâche heten ſi dar umbe deheine mêre.

245 Wate der vil küene, do er Hôranden ſach [17]
unde ouch Fruoten, wie ſchiere er dô ſprach
‘got lône iu helden beiden, daz ir der mînen êren
und mîner hovereiſe under wîlen muotet alſô ſêre.

241, 1 *alle* 4 *hoch* 242, 3 *geraitzet d. gedinge* 4 *Frůte daz ich* 243, 2 *habent* 4 *gnediclichen* 244, 3 *ſolten ze hofe*

241, 4 *darnâch ſtênt hôhe mîne ſinne*: hier scheinen zwei constructionen verbunden, *darnâch ſtânt mîne ſinne* ‘danach trachte ich’, und *mîne ſinne ſtânt hôhe* ‘ich bin voll froher Hoffnung’.

242, 1 Wate muss, wenn 240. 241 wegbleiben, allerdings sofort erraten, dass er bei Hagen um Hilde werben soll.

243 Über die verschränkte construction, welche ebenso wie der cäsurreim die interpolation verrät, s. zu 31. Die strophe wird daher wol als unecht wegfallen müssen; überflüssig ist sie gewiss.

244, 2. 3 Diese beteiligung von andern, ungenannten ist ganz überflüssig. 4 *mêre* ist im dativ gebraucht, wie Neidh. 84, 6 *mir und mêre liutes muoz wol in ir dienſte leiden* (Benecke wb. zu Iwein, s. 261).

245, 2 *wie ſchiere er dô ſprach:* diese ausrufe mitten in der erzählung gehören zum stile des mhd. volksepos; doch machen namentlich die überarbeiter einen übermässigen gebrauch davon. Vgl. 99, 1. 174, 2. 462, 2. 710, 1. 711, 2. 802, 1. 806, 1. 901, 2. 902, 1. 960, 3. 1021, 2. 1047, 2. 1098, 3. 1292, 2. 1352, 2. 1413, 1. 1474, 1. 1483, 1. 1504, 2. 1533, 2. Über *hei wie, hei waz* s. zu 98, 2.
3 *got lône* steht hier ironisch; aufrichtig 1311, 1. Vgl. *got hoene* 614, 4. *got wil vergezzen* 1138, 3. *got lâze ſælic ſîn* 1225, 1. 1233, 1. Über diese anrufung gottes zur teilnahme an den eigenen gefühlen und

246 Ir ſît es vil genœte, daʒ ich bote bin. [18]
nû müeʒet ir ouch beide mit ſamet mir dâ hin.
ſô ſul wir dem künege dienen wol nâch hulden.
der mînes gemaches vâret, der ſol ſelbe entriuwen mit mir dulden.'
247 Dô ſprach der degen Hôrant 'ich wil dar gerne varn.
ob michs der künec erlieʒe, ſô wolte ich niht bewarn,
ich enwolte haben arbeit da ich ſchœne vrouwen ſæhe,
dâ mir und mînem künne etelîchiu vreude von geſchæhe.'
248 'Wir ſuln' ſprach her Fruote 'ſiben hundert man [19]
die reiſe mit uns vüeren. her Hagene nieman gan
deheiner êre. er dunket ſich nie ſô vermeʒʒen,
ob er uns wænet twingen, ſô muoʒ er ſîner hôchvart gar vergeʒʒen.
249 Her künic, ir ſult heiʒen bereiten ûf die vluot
ein ſchif von ziperboumen veſte unde guot,

246, 1 *Ir ſeyt ir v.* 3 *nach ſeinen h.* 4 *meines g. geſaret d. ſol dieſelben treẘ* 247, 1 *degen* fehlt 2 *mich d. k. des e.* 3 *ich wolt* 4 *daʒ m.* *erleich f. von im g.* 248, 3 *d. voller e.*

wünschen s. Myth. cap. II. 4 *hovereiſe* 'die fahrt zum könige', aus welcher hier eine weitere verpflichtung entspringt. *under wîlen* 'zuweilen, von zeit zu zeit' wird öfters als ironische beschränkung beigefügt 328, 4. 590, 4. 1127, 4. Dagegen ohne solche nebenbedeutung: *under ſtunden* 1050, 3.

246, 1 *genœte* 'eifrig bemüht' 1332, 4. Nib. 1707, 3. 3 *dienen nâch* 'um zu erlangen'; vgl. Parz. 549, 21 *nâch iwern hulden* (Müllenhoff), 466, 14 *nâch werder h.* u. ö.

247, 3 *da ich ſchœne vrouwen ſæhe*: dieser grund passt für den höfischen sänger vortrefflich. So ist Horand auch bei den frauen *gemelich* 354, 4; er wird zum schutze der frauen zurückgelassen 1541, 3. Wahrscheinlich ist diese strophe als echt anzusehn. Horand konnte seine anfangs (228) ausgesprochene unlust zur reise sehr wol aufgegeben haben, da inzwischen durch Wates zuziehung die aussicht auf erfolg eine ganz andere geworden war.

248, 1 *ſiben hundert man*: ebenso 408, 2; s. dagegen zu 256, 1. 2 *die reiſe*: der acc. zur bezeichnung des raumes (s. zu 208) findet sich natürlich besonders bei verbis der bewegung. So *daʒ rîten manege ſtrâʒe* 584, 2. Bei *vüeren* findet sich diese satzfügung 594, 1. 2 *ob ich ein michel her nâch ir vüeren ſolde erde unde mer.* 3 *er dunket ſich* 'er hält sich für': vgl. 579, 3. 999, 1. 1052, 3.

249, 1 *bereiten ûf die fluot* 'zu der fahrt auf dem meere' vgl. 454, 1. 3 *ûf den grieʒ .. zuo dem vluote.* 2 *von ciperboumen* 'von cypressenholz'. C. Hofmann (Sitzungsber. der Münchner Acad. 1867 s. 374) führt aus Konrad von Megenberg (ed. Pfeiffer s. 319) an: *des cypreſſen holz iſt gar guot zuo palken in kirchen und zuo grôʒem gepäw und iſt gar veſt, alſô daʒ eʒ grôʒ und ſwær pürd mag auf gehalten und getragen.* *veſte unde guot* = 265, 1. 276, 1. 1072, 2. 1102, 2 von schiffen; von thürmen 138, 4;

daz iuwer geſinde müge wol getragen.
mit ſilberwîzen ſpangen ſuln ſie werden beſlagen.

250 Und werbet umbe ſpîſe, die man haben ſol.
heizet würken helme vlîziclîchen wol
und halsberge veſte, die wir vüeren hinnen.
des wilden Hagenen tohter muge wir deſte baz gewinnen.

251 Jâ ſol mîn neve Hôrant, der iſt ein wîſer man,
ſtên in ſîner krâme (des ich im wol gan)
nuſchen unde bouge verkoufen den vrouwen,
golt und edel geſteine. ſô ſol man uns deſte baz getrouwen.

252 Wir ſuln vüeren veile wâfen unde wât. [20]
ſît ez umb Hagenen tohter ſô angeſtlîchen ſtât,
daz ſi nieman mac erwerben, er enmüeze umb ſi ſtrîten:
nû kieſe Wate ſelbe, welhe er mite welle heizen rîten.'

249, 4 *von ſilberweyſſe ſp.* *ſullen ſeüle w. geslagen* 250, 1 *vmb ein ſ.* 3 *f. von h.* 251, 3 *die nuſche v. poge ſol v.* 4 *ſô* fehlt 252, 1 *vnd gewannt* 2 *tohter* fehlt 3 *ſeydt ſy mag nyemand* 4 *ſchieſe Watte*

nur in zusatzstrophen. 4 *ſilberwîz* wie *goltrôt* 1701, 3. Vgl. *alwîz ſilberîn* Eneit (Ettmüller) 161, 40. Virginal 557, 3 *in ſilberwîze.*

250, 1 *Und werbet umbe ſpîſe*: vgl. H. Ernst B. 2268 *umbe ſpîſe werben.* *ſpîſe* aus lat. *expensa* (*spesa*), wie *pîn* aus *pœna* (*pena*), *vîre* aus *feria*, *krîde* aus *creta*, *prîs* aus *pretium*, *ſîde* aus *seta.* *die man haben ſol* s. 261, 1. 2 *vlîziclîchen wol* = 261, 2.

251, 1 Später 324, 1 ist vielmehr Frute der gebieter über *die krâme.* Die beiden letzten hälften der zwei ersten zeilen sind nur zum ausfüllen da. 2 *ſtên . verkoufen*: ebenso wird mit *ſtân* ein inf. verbunden zur bezeichnung der absicht 1069, 4. 3 *nuſchen unde bouge*: vgl. Eneit (Ettmüller) 50, 8: *die noſken und die bougen.* Über die *bouge* s. besonders J. Grimm, Über schenken und geben (Kleinere schriften 2, 198). Von *biegen* abgeleitet bezeichnet *bouc* meist den armring. Aber auch als hals- und als beinschmuck kamen sie vor, s. Weinhold D. Fr. 456. Es war das beliebteste geschenk des germanischen altertums. Oft wurden mehrere, z. b. zwölf 392, 3, Nib. 1644, 3 verschenkt; wahrscheinlich zusammenhängend, spiralförmig gewunden, wie dies an den funden aus germanischen gräbern noch zu sehn ist. In der zeit der kreuzzüge war bereits das gemünzte gold an die stelle dieser ursprünglichen metallstücke getreten; allein das epos hielt die zustände der heldenzeit fest. Ob auch *nusche* ahd. *nusca* deutschen stammes ist, bleibt zweifelhaft. In das altfranzösische ist es als *nosche*, *nosque*, *noche* übergegangen. Es bezeichnet die spange, die den mantel um den hals festhält. 4 *golt und edel geſteine* werden häufig verbunden 280, 2. 433, 3. 811, 4. Vgl. 325, 1.

252, 1 *vüeren veile*: Wenn 251 unecht ist, so ist dies allerdings eine nur sehr kurze andeutung des planes als kaufleute sich in Hagens land einzuschleichen. *wâfen unde wât*: zwei schon durch die alliteration verbundne wörter.

253 Dô ſprach Wate der alte 'ich kan niht koufes phlegen. [21]
mîn habe iſt vil ſelten müezic her gelegen.
ich teiltes ie mit helden: daz iſt noch mîn gedinge.
ich bin niht ſô gevüege, daz ich kleinet ſchœnen vrouwen bringe.

254 Sît ez mîn neve Hôrant ûf mich gerâten hât,
er weiz in guoter mâze, wie ez umbe Hagenen ſtât.
der genôzet ſich mit ſterke ſehs und zweinzic mannen.
gevreiſchet er daz werben, ſô kome wir harte ſorclîche dannen.

255 Her künic, heizet gâhen. decken man uns ſol [22]
unſer ſchif mit dillen. jâ muoz ez unden vol
weſen guoter recken, die uns helfen ſtrîten,
ob uns der wilde Hagene niht mit gemache welle lâzen rîten.

256 Der ſulen wol hundert ſtrîtlîch gewant
mit uns von hinnen vüeren gegen Îrlant.
ſô ſol mîn neve Hôrant mit zwei hundert manne
weſen in der krâme: ſô koment zuo im ſchœne vrouwen danne.

253, 3 *tailt es* 254, 2 *mas* *Hagene* 4 *komen*
255, 4 *nicht* hinter *welle*

253, 2 *müezic* natürlich nicht im gegensatze zur kaufmännischen tätigkeit und beweglichkeit, die das frühe mittelalter überhaupt nur in sehr geringem masse kannte.
3 *teilte*: dies ist die pflicht des fürsten oder gefolgsherren: vgl. 299, 1. 309, 2. Nib. 522, 3. H. Ernst B. 1902. 4 *gevüege* 'artig, höflich': 392, 1. 407, 4, wo freilich nach der zunächst vorhergehenden strophe die bedeutung 'kunstverständig' angenommen werden müste, wie Bit. 9842. Dagegen ist Bit. 12782 jene andre färbung des begriffs unzweifelhaft. Jänicke zu Bit. 9842 bemerkt, dass das wort, den höfischen dichtern geläufig, in den Nib. und der Kl. fehlt. *kleinet*; in der regel (*kleinâten* 297, 2) ist im mhd. noch die vollere form mit der ableitungssilbe *ôt æte æde* vorhanden s. Gr. 2, 257.

254, 1 *ûf mich gerâten hât* 'geraten hat mich zu wählen' s. Gr. 4, 843. 2 *er weiz*: dass Horand die gefahr der sendung kennt, geht aus seinem rate hervor. 2 *in guoter mâze* 'so ziemlich' ironisch: 44, 3 *ze g. m.* 325, 2. 3 *der genôzet ſich mit ſterke ſehs und zweinzic mannen*; 1469, 1 soll Wate *s. u. z. manne craft* haben. Die zahl ist sehr beliebt bei den interpolatoren: 26 tage 1081, 2, meilen 1135, 2, burgen 1547, 2. J. Grimm R. A. 218 erklärt die zahl für die verdoppelung der sonst oft vorkommenden dreizehnzahl.

255, 1 Müllenhoff vertauscht, um den könig nicht ihrzen zu lassen, die anrede mit *Ir helde.* 2 *dille* 'diele' (vgl. lat. *tilia*) erscheint auch als seitenwand, s. W. Grimm zu Rolandslied 147, 14; bezeichnet aber hier ebenso wie Willehalm 415, 11 die planken des verdecks.

256, 1 *hundert.* Diese zahl stimmt zu 281, 1, wo ebenfalls hundert mann versteckt werden; es sollen aber im ganzen siebenhundert sein: s. zu 248, 1; tausend 272, 3; 455, 3; ja dreitausend 282, 2. *ſtrîtlîch gewant* Nib. 831, 4.

257 Dar zuo ſol man würken guoter kocken drî,
die ros unde ſpîſe uns nâhen tragen bî,
daȥ uns in einem jâre des ſî unzerunnen.
wir ſulen ſagen Hagenen, daȥ wir kûme ûȥ Stürmen ſîn entrunnen,
258 Und daȥ uns ungenâde der künic Hetele tuo.
mit unſer grôȥen gâbe ſul wir ofte zuo
ze Hilden und ze Hagenen hin ze hove gân:
ſô wirt uns von dem künege ſîn vride vil ſtæte getân.
259 Wir ſulen jehen alle, daȥ wir in æhte ſîn.
ze hant ſô vâhet gnâde der wilde Hagene mîn.
man heiȥet herbergen uns ellenden geſte:
ſô lât uns her Hagene in ſînem lande lützel iht gebreſten.'
260 Die helde vrâgte Hetele 'wanne mac daȥ ſîn,
daȥ ir ſcheidet hinnen, lieben vriunde mîn?'
ſi ſprâchen 'ſwanne eȥ ſumeret nâch des winters zîten,
ſô ſî wir gekleidet und ſulen aber her ze hove rîten.
261 Die wîle man würket daȥ man haben ſol,
ſegele unde riemen, vlîȥiclîchen wol,

257, 3 *ſy vnns ze rynnen* 4 *kumen aus Sturmen lannde ſein entrwen* 258, 1 *uns* fehlt 2 *zuo* fehlt 3 *Hagene* 259, 2 *genade* 260, 1 *fragten Hettel* 2 *ſch. von hinne* 3 *ſ. gen des* 261, 1 *wurcht man*

257, 1 *kocken* 'kurze, breite schiffe, besonders als lastschiffe verwant' (s. z. 2); ahd. *kocho*, aus dem ital. *cocca* schale entlehnt, s. Diez, Etym. wb. 1, 131. *drî*: 276, 2 sind es nur zwei *kocken*, wozu zwei *galîe* und ein *kiel* kommen; in den echten strophen bleibt die zahl der schiffe unbestimmt. 3 *in einem jâre*: nach 435, 4 sind sie auf drei jahre versehn. Bemerkenswerth ist die an beiden stellen gebrauchte bejahung durch verneinung des gegenteils. *unzerunnen* 524, 3. 1403, 4; vgl. *ungebroſten* Bit. 5033. 4 *kûme* 'mit mühe'.

258, 1 Der hier vorgeschlagne, 311 fg. ausgeführte plan sich für recken auszugeben, die Hetel vertrieben habe, ist aus der Ruthersage entlehnt, und hier ebenso störend und schief, als dort passend verwendet.

259, 1 *in æhte*: vgl. zu 313, 1. 2 *genâde vâhen eines* 'sich über jemand erbarmen, sich einem zuneigen'. 4 *lützel iht* 626, 4; s. *lützel ieman* 161, 4. *lützel* wird oft ironisch gebraucht, vgl. noch 48, 3. 488, 4. 847, 4, 1021, 2. 1047, 2. 1095, 2.

260, 2 *lieben vriunde mîn*: im mhd. ist die schwache form des adj. im voc. für den plur. gebräuchlicher, im sing. ist die starke bereits mehr durchgedrungen, s. Gr. 4, 561. Über die nachsetzung des poss. besonders nach einem bereits mit adj. verbundenen subst. s. Gr. 4, 480. 3 *ſwanne eȥ ſumeret nâch des winters zîten*: ebenso wird winters ende und der sommer zusammen genannt 37, 4. Auf das frühjahr werden auch sonst fahrten verabredet 669, 4. 4 *gecleidet*: dies besonders hervorzuheben zeigt den höfischen sinn des überarbeiters.

kocken und galeide, die wir ſulen vüeren,
daȥ uns die gruntwellen ze ſchaden niht mügen an gerüeren.'
262 Her Hetele ſprach 'nû rîtet heim in iuwer lant.
ir durfet niht verkoſten ûf ros noch gewant.
allen, die iu volgent, den gibe ich ſolch gezouwe
daȥ iuch wol mit êren mac geſehen ein ieslîchiu vrouwe.'
263 Dô reit mit urloube Wate in Sturmlant.
Hôrant unde Fruote die kêrten ſâ ze hant
hin ze Tenemarke, dâ ſi hieȥen herren,
ſi gedâhten ſich mit dienſte dem künic Hetelen nimmer geverren.
264 Dô tete ſînes willen dâ heime Hetele ſchîn.
eȥ wurden vil unmüeȥic die zimberliute ſîn.
ſîniu ſchif ſi worhten ſô ſi beſte kunden.
die wende zuo den ſtœȥen wurden wol mit ſilber gebunden.
265 Die masboume wurden veſte unde guot.
do bewant man diu ruoder rôt alſam ein gluot

262, 3 *ſolhe* 263, 2 *ſo z.* 4 *Hettel* *nimmer* fehlt
264, 4 *mit ſilber wol* 265, 1 *Maspaume die*

261, 3 *galeide* 490, 3. 1073, 1. 1657, 2; daneben *galîe* 276, 1. 450, 2, nur in unechten strophen. *galeide* ist die mnl. form: Stoke 9, 114. Die bedeutung 'galere, langschiff' ist klar, weniger der ursprung des romanischen worts. Diez Et. wb. 1, 198 verbindet ital. *galea*, mittelgriech. γαλέα mit γάλη ἐξέδρας εἶδος, art gallerie (Hesychius). Für den unterschied von andern schiffsarten führt Müllenhoff an: Leos von Rozmital reise 1465—67 (Stuttgart L. V. 1844) s. 38 *Ibi* (zu Sandwich in England) *primum conspexi navigia maritima, naves, galeones et cochas. Navis dicitur quæ ventis et velis solis agitur. Galeon est, qui remigio ducitur: eorum aliqui ultra ducentos remiges habent. Id navigii genus est magnitudine et longitudine praecellenti, quo et secundis et adversis ventis navigari potest. Eo, ut plurimum, bella maritima geri consuevere, utpote quod aliquot centenos homines simul capere possit. Tertium genus est cocha, quam dicunt, et ea satis magna.*

262, 2 *verkoſten* 'geld ausgeben'; refl. 435, 3 'sich beköstigen'. Über *koſte* und seine ableitungen in den Nib., der Kudr. und dem Bit. s. Jänicke zu Bit. 742. *ûf ros noch gewant*: pferd und kleidung waren die habe der ritter, die gabe der fürsten. 175, 4. 350, 2. 693, 1. 910, 2. 1103, 2. Vgl. *ros u. wât* zu 277, 1. *r. u. cleit* 433, 2. *r. u. gewæte* 171, 3. 3 *gezouwe* 'ausrüstung', noch jetzt bergmännisch: gezäh. Des gleichen stammes ist tau, das aus dem nd. in das nhd. aufgenommen worden ist.

264, 4 *zuo den ſtœȥen*: 'wol den balken, dem gerippe des schiffes' W. Grimm. Ettmüller erklärt *ſtôȥ* 'der ort, wo die langseiten des schiffes zusammenstossen'. *mit ſilber wol gebunden*: silberne beschläge der balken hatte Frute schon 249, 4 bestellt. Zu *binden* vergl. Brandaen 96 (Blommaert, Oudvlaemsche gedichten II, Gent 1841) *Den kyel dede hi binden met yſere arde ſtaerke.*

265, 2 *diu ruoder* werden fast immer neben den segeln erwähnt:

mit dem liehten golde. der herre was rîche.
dô fi varen folten, fi bereiten fich zer vart lobelîche.

266 Ir ankerfeil wurden dâ her von Arabê
gevüeret harte verre, daz man fît noch ê
deheiniu alfô guoten nindert vinden künde.
defte baz fi vuoren von Hegelingen ûf den tiefen ünden.

267 Dô worhte man die fegele fpâte unde vruo.
der künic hiez des îlen. dô welte man dar zuo
von Agabî der fîden die beften, die fi vunden.
vil unmüezic wâren die fi würken folten an den ftunden.

268 Wer mac uns daz gelouben, daz man ûz filber guot
hiez die anker würken? des küneges gernder muot
ftuont nâch hôher minne. er machte manegen man
vil gar unmüezic, dô er fîn gâhen began.

269 Gedillet und getrâmet diu fchif man dô vant [23]
gên wetere und gên ftrîte. fchiere wart gefant
nâch den, die varen folten nâch der fchœnen vrouwen.
dar zuo bat man nieman, wan den der künec wol mohte getrouwen.

270 Wate reit von Stürmen dâ er Hetelen vant.
fîn ros giengen fwære von filber und gewant.

265, 4 *fich* fehlt *zu der* 266, 1 *Arabi* 3 *künden* 4 *Hegelinge* 267, 2 *wolt man* fehlt 268, 3 *machet vil m. m.* 4 *vil* fehlt 269, 1 *getillet* 3 *v. wollen* 270, 1 *Hettlein* 2 *feine*

449, 4. 856, 2. 1174, 4. *rôt alfam ein gluot* = 332, 2; altnordisch *glôðrautt gull, it glôðrauða fê.* 3 *mit dem liehten golde*: eine märchenhafte pracht, wovon in den kinder- und hausmärchen der brüder Grimm nr. 6 Der getreue Johannes noch ein nachklang erhalten zu sein scheint.

266, 1 *ankerfeil .. von Arabê*: wahrscheinlich aus seide, s. 1108, 1. 2 *fît noch ê*: ein häufig formelhaft verbundner gegensatz s. 397, 2. Parz. 492, 23. Vgl. *âðr nê fîðan* Th. S. 63 u. ö.

267, 1 *fpâte unde vruo* wird oft zusammengestellt. 1191, 3. *fp. oder vruo* 1692, 1. 3 Ist *Agabî* = *Abakîe* 673, 2? Auf jeden fall ein orientalischer name.

268, 1 Ausser den eingeschalteten fragen des dichters (worüber zu 51, 3) finden sich folgende directe: 741, 4. 783, 2. 809, 1. 883, 1. 963, 2. 1124, 4. 1413, 4. 1424, 4. 1444, 3. 1469, 1. 1576, 2. 1616, 1. 1672, 1. 2 *anker* aus *ἄγκυρα*; wie überhaupt viele griechische ausdrücke des seewesens durch lateinisch-romanische vermittelung ins deutsche eindrangen. 4 *unmüezic* ist eben 267, 4. 264, 2 da gewesen.

269, 1 *trâme* 'balken' ist noch jetzt in oberdeutschen dialecten viel gebraucht, s. Schmeller, Bayer. wb. 2. aufl. sp. 662: Trâm. 2 *gên wetere und gên ftrîte*: wol formelhaft verbunden; vgl. das friesische: *om dat fe hiara land bihalde tôjenft weter ende tôjenft den heidena hêra.* (R. A. 296).

270, 2 und 273: die eigene ausrüstung der helden ist im wider-

vier hundert manne vuorte er mit im dan.
Hetele der biderbe vil küene gefte gewan.

271 Mórunc der fnelle dâ her von Friefen reit.
er brâhte zwei hundert degene. dem künege wart gefeit,
daz fi komen wæren mit helme und mit brünne.
vil fchiere kam ouch Îrolt. jâ wâren fi des künic Hetelen künne.

272 Dô reit von Tenemarke Hôrant der küene man.
boten guotes willen Hetele dô gewan
tûfent oder mêre, die er wolte fenden.
wære er niht fô riche, er enkunde ez nimmer verenden.

273 Îrolt von Ortlande hete fich fô bereit,
ob im der künic gæbe nimmer fîniu kleit,
doch wâren fîne helde unde er fô berâten,
fwâ fi hin gewanden, daz fi lützel ieman ihtes bâten.

274 Der künec fi alle gruozte, als ez wol gezam.
Îrolt bî der hende er güetlîchen nam.
er gienc dâ er fitzen den alten Waten vant.
dô die helde küene folten rûmen daz lant,

275 Dô hiez man allenthalben vil kleine nemen war, [24]
fwaz fi vüeren folten, daz fiz hæten gar.
die helde fâhen felbe ir fchef diu wâren rîche.
nâch der fchœnen Hilden fande er fîne boten coftlîche.

276 Zwô galîe niuwe vefte unde guot
und ouch zwêne kocken die hetens bî der vluot,
und einen kiel den beften, den bî allen ftunden
ûf des meres ünden in dem lande ieman hæte vunden.

270, 3 *man* 4 *kunne* 271, 1 *Horung* 3 *helde* 4 *des künic* fehlt *Hettelin* 272, 4 *er kund* 273, 4 *daz* fehlt 274, 4 *helden mit witzen f.* 275, 3 *felber* 4 *luftlich* 276, 1 *galee* 2 *kuechen* 3 *und* fehlt *der*

spruche gegen 262, 2. 4 matte strophenfüllung.

271, 1 *Môrunc .. von Friefen*: dies ist Irolds land 231, 4.

272, 4 *verenden* 'zu stande bringen'.

274, 2 *Írolt bî der hende er güetlîchen nam*: offenbar nach 237, 4; aber hier unpassend auf den wenig vorragenden Irold übertragen. 3 warum sitzt Wate? und warum geht der könig zu ihm? 4 *rûmen daz lant*: 'wegziehn, wegreisen', s. 282, 3.

275, 1 *kleine* 'genau, sorgfältig'.

276, 3 *kiel* 'kiel, schiff' (aus *celox*, womit es glossiert wird?); das wort erscheint neben *kocke* auch 854, 1. 1072, 2; immer in geringerer zahl; es dürfte demnach ein grösseres, besser gerüstetes schiff bezeichnen.

277 Dô wolten ſi von dannen. ir ros und ouch ir wât
daȥ was ûf den ſchiffen. Wate ſînen rât
gap dô dem künege, unz ſi komen ſolten,
daȥ er ſich wol gehabete, wan ſi im alle gerne dienen wolten.

278 Der künec ſprach trûrende 'lât iu bevolhen ſîn
die tumben, die von hinnen in dem dienſte mîn
varent ſorclîche. durch iuwer ſelber êre
aller tegelîche gebet den tumben helden iuwer lêre.'

279 Wate ſprach zem künege 'ſwaȥ man dort getuot,
nû ſchaffet ſô hie heime, daȥ iu iuwer muot
niht dar an geſwîche, ſwâ man ſol haben êre.
hüetet uns der erbe. in gebriſtet niht an mîner lêre.'

280 Fruote der küene der kameren dô phlac.
dâ golt und geſteine und vil dinges inne lac.
der künic leiſte gerne ſwes man an in gerte.
des Fruote eines wolte, der künec in iegelîches drîȥic werte.

281 Hundert man dô welte, die dâ ſolten ſîn
verborgen in dem ſcheffe, dâ man daȥ magedîn
mit ſtrîte ſolte erwerben, ob in des geſchæhe nôt.
ſîne grôȥe gâbe der künec in williclîchen bôt.

282 Aller hande liute vuorten ſi mit in dan,
ritter unde knehte drîȥic hundert man,

277, 3 *dem künege unz* fehlt 279, 1 *zu dem* 280, 1 *kamer Er do* 2 *vil des d.* 3 *in an* 4 *yetlichs wol d. in w.* 281, 3 *mit liſte ſ. e. ob in ſtreytes g.*

277, 1 *ir ros und ouch ir wât* = 1347, 2 s. zu 262, 2.
278, 1 *trûrende* vgl. 284, 3. Ruodlieb 3; 557 *cum gemitu liquit.* 4 *gebt den tumben helden iuwer lêre* vgl. 285, 4. Diese lehre bezog sich gewiss vorzugsweise auf die kriegerische ausbildung.
280, 1 *der kameren dô phlac*; vgl. 549, 4. 1686, 3; wie Dankwart Nib. 482 fg. Inwiefern dies amt des schatzverwalters in der sagenhaften freigebigkeit des helden begründet ist, darüber s. zu 219. 2 *vil dinges* 1591, 2 'viele habe'. Anders 843, 2 *ſwaȥ ſi im ir dinges ſageten.* 4 Laurin 1103 *ſwes mîn herze eines gert, der bin ich viere gewert.* Otacker in der östr. reimchronik öfter, z. b. 485 *ſwes herzoge Otte eines gert, der wart er zweier gewert.* Hier mit starker übertreibung *drîȥic*, was formelhaft ist: s. zu 903. 1017 und vgl. Bit. 4897. 6627 u. a.
281, 3 *ob in des geſchæhe nôt*, vgl. 3, 2.
282, 1 *Aller hande liute* vgl. *maneger h.* 353, 2. 2 *ritter unde cnehte* 1148, 3. Vgl. 369, 4. 984, 2. Bit. 8. 53 u. o. Nib. 76, 1 u. a. *drîȥic hundert* 455, 4. 841, 2. 1391, 4. Vgl. *zweinzic h.* 697, 3. *vierzic h.* 696, 4. 698, 3. 1229, 3. 1376, 4. *ahzic* 1400, 2.

ſam ſi gerûmet hæten ir lant mit arbeite.
Hetele ſprach zen helden 'nû gebe iu got von himele ſîn geleite.'
283 Hôrant ſprach zem künege 'ir ſult ân angeſt ſîn.
ſwenn ir uns ſehet nâhen, ſô ſchœne magedîn
muget ir danne ſchouwen, die ir gerne ſult enphâhen.'
der künic hôrte ez gerne. dannoch was ir komen vil unnâhen.
284 Mit kuſſe liez er ſcheiden manegen von im dan.
nâch ir arbeite der junge künec gewan
trûric gemüete: er vorhte ir alle ſtunde.
der künic ſich getrœſten in ſînen jungen ſiten ir niht enkunde.
285 Dô kam in daz ze heile, daz ein nortwint
den helden nâch ir willen ir ſegele ruorte ſint.
ir ſchif giengen ebene, dô ſi ûz dem lande kêrten.
die ze arbeite kunden, die tumben ſi dô lêrten.

282, 4 *zu den* *iu* fehlt *vom* 283, 1 *zu dem* 3 *dann ir* 284, 4 *jungen* fehlt *er nicht* 285, 2 *ruete* 3 *gienge* 4 *arbait*

Vgl. Eneit 41, 33 *ritter funfzich hundert.* Oft bei Konrad, der überhaupt wendungen des volksepos aufnimmt: Troj. kr. 21786. 21815. 21824 u. s. f.; mnl. bei Stoke 10, 340 *Tweendertich hondert*; altnordisch Hamdismâl 23: *tîu hundruðum Gotna.* Th. S. 8 u. o. 3 *mit arebeite* 'mit anstrengung, not, gezwungen'.

4 Das segnen hinter den ausziehenden her, besonders von seite der frauen, wird oft hervorgehoben, z. b. Ruodlieb 2, 164 *post nos gemit et benedixit.* Einen solchen ausfahrtsegen s. Müllenhoff und Scherer, Denkm. IV, 8.

283, 1 *ir ſult ân angeſt ſîn*: vgl. Nib. 405, 3. 4 *vil unnâhen*: vgl. zu dieser ausdrucksweise der bejahung durch verneinung des gegenteils Eneit 113, 4 *ez was dannoch vil unnâ.* Ebenso wird *unlange* gebraucht Kud. 290, 3.

284, 1 *Mit kuſſe liez er ſcheiden*: dass sich die männer bei abschied und widersehn küssen, wird öfter erwähnt: so 418, 2. 476, 1. Bit. 13024 *urloup mit kuſſe.* Ruther 4921. Ruodlieb 1, 49. 3, 558: *Cumque valedicunt sibi flentes oscula fingunt.* 2 *nâch ir arbeite* 'im hinblick auf ihre mühsal' (Bartsch).

3 *vorhte ir* 'für sie'; unser 'sich fürchten' wird durch den dat. bezeichnet 459, 2. 698, 4. 4 *in ſînen jungen ſiten* vgl. 93, 1. 1114, 4 *in ſînen jungen ſiten unerbolgen.*

285, 1 *Dô kam in daz ze heile*: 'da traf es sich glücklich für sie' = Bit. 3117. vgl. 10123. Kudr. 672, 4. *nortwint*: Hegelingen liegt im norden des gebietes unsrer sage; daher die südwinde die von dort ausfahrenden in das eismeer verschlagen 1125, 1. 2 *ruorte* 'in bewegung setzte': vgl. Nib. 366, 2 *ir ſchif mit dem ſegele ruorte ein hôher wint.* 3 *ir ſchif giengen ebene* = 1562, 1. Vgl. Nib. 369, 4. Ruther 3632. *ebene gienc ſîn phluoc* Reinhart 18. *ûz dem lande* dem Hegelingenreiche, wozu auch die umliegenden meere gerechnet werden, s. 276, 4 *in dem lande.* 4 *arbeit* ist hier von der schiffahrt gebraucht.

kunnen ze: 'sich verstehn auf' ist wol durch eine ellipse zu erklären: s. Gr. 4, 138. Häufiger steht bei *kunnen* so die präposition *mit.*

286 Wir kunnenȥ niht beſcheiden   noch wiȥȥenȥ niht ze ſagen,
wâ ſi ir nahtſelde   ze ſehs und drîȥic tagen
ûf dem mere nâmen.   die dâ bî in vuoren,
mit geſtabeten eiden   ze behaltenne ſi dô alle ſwuoren.

287 Swie ſô was ir wille,   ûf dem wilden ſê
ſô was in etewenne   von ungemache wê.
dâ bî ſô hetens ruowe   ſô daȥ mohte weſen.
ſwer die ünde bouwet,   der muoȥ mit ungemache geneſen.

288 Si hete wol tûſent mîle   daȥ waȥȥer dan getragen
hin ze Hagenen bürge,   ſô wir hœren ſagen,
dâ er herre wære,   ze Balîân der rîchen.
ſi liegent tobelîche: eȥ eniſt dem mære niht gelîche.

286, 1 *künden das*   2 *nachtſedel*   3 *n. da ſy bey*   4 *geſtackten*   *behalten*   287, 3 *hetten ſy reẘe*   *m. ſein vnde w.*   288, 2 *purg ze Baliane ſo*   3 *ze Polay laſterliche*   4 *iſt*

Bit. 647 *ze ſtrîte kunde er.* *Kunnen ze urliuge* hat Ottokar 93[b], *ze ritterſchaft* 152[a]. Das formelhafte des gedankens belegt Ottokar 147[b] *die ûf urliuge heten ſin, die jungen lêrten under wegen.*

286, 1 Dass von einer fahrt nichts zu erzählen ist, wird öfter ausdrücklich erwähnt: 809, 1. 1120, 1. 1570, 1. 1692, 1. 1695, 1. Bit. 2371 (wo auch die *nahtſelden* erwähnt werden), 2484. 2659. Nib. 1039, 1. 1369, 1. Thið. S. 48. 58. 322 u ö.: *Ok ecki er af þeirra ferð at segia.* Guillaume d'Orange ed. Jonckbloet 1, 282 *De lor jornees ne vos sai a conter*, s. 1437. 1441. 2042 u. ö. Amis et Amiles 1877 u. s. f. 2 Vgl. *wâ er nahtſelde nam* Bit. 835. Hier natürlich mit ironie. 4 *mit geſtabeten eiden*: mit eiden in feierlich bestimmter form. s. J. Grimm, R. A. 902, wo der ausdruck daher abgeleitet wird, dass ursprünglich der richter sich feierlich mit seinem stab gebährdend die formel hergesagt habe. Wahrscheinlicher ist Simrocks erklärung in seiner übersetzung Walthers v. d. Vogelweide 4. aufl. s. 337 *den eit ſtaben* bedeute ihn in die alliterierende, stabreimende form bringen. 4 *ſwuoren*: war während der fahrt dazu veranlassung?

287, 1 *wille* 'wunsch'; vgl. 285, 2. Mit ironie wird bemerkt, dass auf der seefahrt des menschen wille geringe macht hat. 4 vgl. Bit. 228 *er muoȥ vil angeſtlîch geneſen der bouwet ſô diu rîche*, nämlich als waller: wenn er mit dem leben davonkommt, so ist es mit müh' und not. *bouwen*, eigentlich vom bewohnen gebraucht 1285, 3, wird hier ironisch auf das reisen übertragen.

288, 1. 2 Vgl. Nib. 371, 1. 2 .. *ſô wir hœren ſagen heten ſi die winde verre dan getragen.* 4 *ſi liegent*: diejenigen, von denen man das sagen hört. Der vorwurf kann sich nur auf die übertreibung, welche in *tûſent mîle* liegt, beziehn: freilich ist seine heftigkeit sehr wunderlich. Wollte man das überlieferte *laſterlîchen* beibehalten, so wäre der zorn des zudichters eher gerechtfertigt: nur wäre dann der ausdruck dunkel und das wichtigste wort im nebensatze versteckt. *dem mære* das echte lied, das als ein geschriebenes vorlag? s. zu 22, 4.

II.

289 Dô die von Hegelingen wâren hin bekomen [1]
zuo der Hagenen bürge, dô wart ir war genomen.
die liute wundert alle, von welher künege lande
ſi die ünde trüegen. ſi wâren wol gezieret mit gewande.

290 Ir ſchif ſi ſchiere bunden mit anker ûf den grunt.
ir ſegele nider lâzen wurden ſâ ze ſtunt.
dô werte daz unlange, unz daz man ſagete mære
in der Hagenen bürge, daz vremede liute dar komen wæren.

291 Si giengen ûz den ſchiffen und truogen ûf den ſant,
ſwes ſô man bedorfte, veile man dâ vant,
und ſwes ieman gerte. ir armuot diu was kleine.
ſwie manege marc ſi hæten, der ſande man nâch koufe vil ſeine.

292 In burgære mâze man ûf dem ſtade ſtân
ſach ſehzic oder mêre der wætlîchen man.

289, 4 *wie ſy* 290, 2 *ſo ze ſtund* 3 *vnd daz* 4 *dar* fehlt *wåre* 291, 2 *ſô* fehlt 3 *vnd was* 292, 1 *burgerer m.* *ſach man* 2 *ſach* fehlt *waydelichenn*

289 Neuer eingang eines liedabschnitts, der die fahrtbeschreibung 270 — 288 überflüssig macht. 2 *der Hagenen bürge* 288, 2. 290, 4.

3 Die neugierde der einheimischen wird oft bei der ankunft von fremden erwähnt; vgl. Nib. 1115. 1116. Klage 1765 *dô wart ir vaſte war genomen.* Parz. 16, 24. 4 *wol gezieret mit gewande*: dies wird an fremden, besonders boten, oft hervorgehoben, z. b. 292, 4. 605, 2.

290, 1 *bunden mit anker*: der ausdruck ist mir sonst nicht vorgekommen. 2 *ir ſegele nider lâzen würden*; vgl. 1141, 1. Die segel wurden also zum entfalten heraufgezogen, nicht herabgelassen. Das aufziehn hiess *ûf binden* Herbort 4172. *ûf zucken* Kudr. 446, 1 ist von der schnellen bewegung, der eile und dem eifer gesagt. *ſâ zeſtunt* (*ze ſtunde*) begegnet nur in unechten strophen: 616, 2. 783, 4. 1350, 3. Bit. 4548. 7426. 9832. 12208. Nib. 297, 1. 3. 4 scheint nach 289, 3 überflüssig.

291, 1 *truogen ûf den ſant* vgl. 1146, 1. 2 *ſwes ſô man bedorfte* ist doppelt zu construieren. Schlösse der erste satz mit der ersten zeile, so wäre zu *truogen* etwa zu ergänzen *ir dinc* oder *ir habe*; eine ellipse, die nicht gerechtfertigt werden könnte. 3 *armuot* bezieht sich, wie das folgende zeigt, auf bedürfnisse des lebens. 4 *der*, wol partitiver genitiv: 'von denen, davon'. *ſeine* steht ironisch für 'gar nicht': Nib. 905, 1 *Die schenken kômen ſeine.* Bit. 1030.

292, 1 *in burgære mâze* 'wie bürger, kaufleute', vgl. 324, 3. Da der handel nur von bewohnern der befestigten orte, der *bürge* betrieben wurde, so wurde die bezeichnung der letzteren auch für handelsleute gebraucht. 2 *ſehzic oder mêre*:

von Tenemarke Fruote meiſter was dar under.
ouch truoc er bezzer kleider danne ander ieman dâ beſunder.
293 Der ſtat rihtære von der burc ze Baljân,
durch daz er die geſte ſô rîche dâ gewan,
mit ſînen burgæren reit er dâ ſi vunden
die ſpæhe koufliute. die gehabeten ſich ſô ſi beſte kunden.
294 Der rihtære vrâgte, von wannen ſî dar
über ſê gevaren wæren. 'daz ſage wir iu gar,'
alſô ſprach der degen Fruote. 'unſer lant lît verren.
wir ſîn koufliute und haben in dem ſcheffe rîche herren.
295 Her Wate ieſch gedinges des landes herren biten. [2]
man mohte dô wol kieſen an ſînen hêren ſiten,
den ſîn gewalt gereichte, daz er dâ grimme wære.
Hagenen dem künege brâhte man die geſte mit dem mære.
296 Er ſprach 'mîn geleite unde mînen vride [3]
den wil ich in enbieten. er büezet mit der wide,
der an iht beſwæret die unkunden herren.
des ſîn âne ſorge: in ſol in mînem lande niht gewerren.'

292, 4 *ander* fehlt 293, 1 *ſtate* 294, 1 *fragt ſy von wanne ſî dar* fehlt 2 *ſee dar g.* *daz ſage wir iu gar* fehlt 295, 1 *W. haiſſt g.* *peitñ* 2 *herren ſeiten* 3 *gerůchte* *wære* fehlt 296, 1 *meine g.* 2 *in* fehlt

eine zahlenbestimmung auf das geradewol. 3 Frute leitet das geschäft auch 324, 1. Hier ist die erwähnung des handelsgeschäftes verfrüht; erst nach Hagens erlaubnis beginnt es, wie eben 324 zeigt.

293, 1 *der ſtat rihtære* Ortnit 256, 3; *der ſtete r.* Silvester 289. Diese entwicklung der städtischen selbstverwaltung ist ein zug aus den zeitverhältnissen des gedichts, nicht aus den zuständen des heldenalters. 4 'benahmen sich so fein wie nur möglich'.

294, 3 *unſer lant lît verren*: eine unbestimmte auskunft, die zum sonstigen realismus dieser stelle nicht passt.

295, 1 *gedinge* st. n. 'vertrag, besonders kaufvertrag, handel': *mit lîhtem gedinge âne phenninge* Eneit 31, 22. 3 *den* 'wenn einen'. 4 *mit dem mære* 'mit dem berichte' über ihre absicht. Vgl. 603, 4.

296, 1 *mînen vride*: 'den frieden, über dessen erhaltung ich wache, meinen schutz'; vgl. 160, 2 *in dem Hagenen vride.* Bit. 9408 *ſîn fride was ſô veſte.* *in enbieten* 'ihnen ankündigen, versprechen lassen'. 2 *mit der wide*: das hängen mittelst des stranges aus gedrehten zweigen war die gewöhnlichste art der todesstrafe im germanischen altertum, s. R. A. 684. Namentlich wird sie auf friedensbrecher angewant, s. zu Herbort 2907 (Müllenhoff). *büezen mit der wide* begegnet Troj. Kr. 26674. Derselbe schutz des handels findet sich Ortnit 256 (*er .. muotet eines geleites*). *Si jehent ſwer koufſchatz füeret der ſol hie haben fride, den ſol man in gebieten bî dem hals und bî der wide.* Vgl. Parz. 200, 25.

297 Dem künege ſi dô gâben wol tûſent marke wert [4]
an rîchen kleinâten. er hete niht gegert
gên einem phenninge, wan daz ſi liezen ſchouwen
waz ſi dâ veile hæten, daz wol gezam rittern unde vrouwen.

298 Her Hagene dankte ſêre. er ſprach 'und ſol ich leben
drîer tage ſtunde, daz ſi mir hânt gegeben,
daz wirt den mînen geſten alſô vergolten,
hânt ſi ihtes gebreſten, daz ich immer mêre bin beſcholten.'

299 Der künec begunde teilen daz im was vür getragen.
bouge drunder lâgen, die mohten wol behagen
den minniclîchen vrouwen. die borten alſô rîche,
ſchappel unde vingerlîn diu teilte dô der wirt vlîziclîche.

300 Sîn wîp und ouch ſîn tohter heten wol geſehen,
daz ſô rîche gâbe ſelten was geſchehen
von keinen kouſliuten in des küneges landen.
Hôrant undé Wate aller êrſte hin ze hove ir gâbe ſanden.

301 Sehzic rîcher pfelle, die beſten die man vant,
und vierzic ſigelâte truoc man ûf den ſant.

297, 1 *da ſy* 2 *begert* 4 *veile* fehlt 298, 1 *und ſol* fehlt *lebe* 2 *d. ir m. habet* 3 *w. euch m.* 4 *mêre* fehlt 299, 2 *darundter*

4 *ſîn* 'sie mögen sein': die 3. sg. und pl. conj. in imperativischer bedeutung kann das pronomen sparen, Gr. 4, 207 fg.

297, 1 *gâben*: diese beschenkung des landesfürsten zum danke für seinen schutz ist, wie aus 300, 3 hervorgeht, ein allgemeiner brauch der fremden kaufleute. 3 *gên einem phenninge* 'etwa einen pfennig', ungefähr, annähernd; vgl. *gegen einigem ſporn* 1391, 2. Gewöhnlicher ist *ze* in dieser bedeutung 308, 4. 351, 3. 4 *rittern unde frouwen*, eine häufige zusammenstellung; vgl. *r. u. meide* 927, 1. Klage 1160 *r. u. f.*

298, 1. 2 *und ſol ich leben drîer tage ſtunde*: die redensart ist gewöhnlich allgemeiner, z. b. 1280, 4 *leb ich deheine wîle.* Nib. 308, 3 *ſol ich mîn leben hân.* *daz ſi mir hânt gegeben*: der relativsatz ist vorausgeschickt. 4 anakoluthisch: man erwartete etwas ähnliches wie 433, 4. 933, 4. Diese beiden stellen geben zugleich beispiele dafür, dass das *ſchelten* besonders schlechte *geltære* traf: Iwein 7162 und Beneckes anm. dazu. An unsrer stelle ist eine verpflichtung Hagens zu *gelten* nicht vorhanden. Auch ist es wunderlich, dass Hagen so oft die absicht ausspricht zu vergelten und doch nie dazu kommt.

299, 4 *ſchappel* (aus dem altfranzösischen *chapel*) kranz und kopfputz überhaupt, hier natürlich künstlicher, kostbarer aus edelsteinen. *vingerlîn*, eigentlich deminutiv von *vinger*, hat wie griech. *δακτύλιος* die bedeutung 'ring'.

300, 2. 3 ist matt aus 324 entnommen.

301, 1 *phelle* st. m., ahd. *pfellol*, ist aus *palliolum* entlehnt: 'seidenzeug'. *die beſten die man vant* = Nib. 708, 3. 2 *vierzic* wie

purpur unde baldekîn hete man dâ unwert vunden.
ſi gâben hundert ſabene die beſten, die ſi bî in vinden kunden.

302 Nâch der pfelle mâȥe, die man ze hove truoc,
bezoge vil rîche der gap man dâ genuoc.
der mohte dem künege werden vierzic oder mêre.
ſol ieman lop erkoufen, ſô muoſen ſi der gâbe haben êre.

303 Dar brâhte man geſatelet zwelf kaſtelân,
unde ouch manege brünne und helme wol getân
hieȥ man mit in vüeren unde zwelf ſchilte
gevaȥȥet mit golde. des künic Hagenen geſte wâren milte.

304 Mit der gâbe Hôrant dô ze hôve reit
und Îrolt der ſtarke. dem künege wart geſeit
(man brâhte im aber mære von den geſten ſîn),
ſi wæren landes herren. daȥ was wol an der gâbe ſchîn.

305 Ze hove mit in kômen wol vier und zweinzic man,
die ſi mit in vuorten, die wâren wol getân.
ſi wâren alſô gekleidet, obe eȥ kieſen wolten
des künic Hagenen recken, ſam ſi des tages ſwert nemen ſolten.

301, 4 *ſabine* *peſten ſy da bey* 302, 3 *dem künege* fehlt 303, 1 *Dartzů* 4 *künic* fehlt 304, 1 *dô* fehlt 2 *ſt. do dem* 4 *an der gabe wol* 305, 3 *alſô klaidet* 4 *kuniges tages das ſ.*

1 *sehzic*, 4 *hundert* sind nur, um bestimmte zahlen zu nennen, angegeben. *ſigelât*, auch *ciklât*, aus mlat. *cyclas*, ist ein mit gold durchwirkter seidenstoff. Ursprünglich bedeutet *cyclas*, aus *κυκλάς* entlehnt, das staatskleid der frauen. 3 *baldekîn* seide von Baldac, Bagdad. Der stoff wurde zu den leichteren, geringeren gerechnet. Wir haben nach italienischem vorgang den namen des stoffes auf ein daraus bereitetes gerät, den thronhimmel, baldachin, übertragen. 4 *ſaben* st. m. aus *σάβανον sabanum* früh entlehnt, 'feine ungefärbte leinwand und kleidungsstücke daraus': 482, 2. 1189, 3. 1191, 3. 1273, 3. 1280, 1. Die fremdwörter *ſigelât*, *purpur*, *baldekîn* bezeugen das höfische wesen der zudichter.

302, 2 *bezoc* m. 'unterfutter der kleider und seidnen kissen', s. zu 1327. 4 *lop erkoufen* 'sich für geld oder geldeswert lob erwerben, durch freigebigkeit ruhm erlangen'. Vgl. Nib. 1270, 3 *daȥ ſi ir êre koufte.*

303, 1 *kaſtelân* m. spanisches pferd, sp. *castellano.* Der ausdruck gehört der höfischen poesie an. 4 *gevaȥȥet* 'bedeckt, überzogen'.

304, 2 *Îrolt*? 300, 4 ist Wate neben Horand genannt. 4 *landesherren*: in der bestimmteren bedeutung 'grossvasallen' zu fassen? Vgl. z. b. Barlaam 20, 35. 44, 30. Helbling 4, 520. 655. 678 u. ö., wo die form *lantherre* keinen unterschied begründet.

305, 4 Von der sorgfalt und dem aufwand in der ausstattung derer, die den ritterschlag empfangen sollten, gibt Tristan 4545 eine vorstellung.

306 Einer ſprach zem künege ‘herre, ir ſult enphân
diſe gâbe grôʒe, diu iu wirt getân.
ir ſult ouch ungedanket niht den geſten lâʒen.’
ſwie rîche er ſelbe wære, er dankte den geſten âne mâʒe.

307 Er ſprach ‘ich danke ins gerne, als ich des ſchulde hân.’
ſîne kameræere hieʒ man dar gân.
man hieʒ ſi daʒ gewæte ſchouwen al beſunder.
dô ſiʒ rehte erſâhen, dô nam ſi der gâbe michel wunder.

308 Dô ſprach ein kameræere ‘herre, ich ſage iu daʒ,
eʒ lît hie bî von ſilber und von golde manic vaʒ
gezieret mit geſteine edele unde rîche.
ze zweinzic tûſent marken hânt ſi iu gegeben ſicherlîche.’

309 Der wirt der ſprach ‘die geſte müeʒen ſælic ſîn.
nû wil ich teilen mit den recken mîn.’
der künic gap in allen, ſwer an in ihtes gerte.
iegelîchen ſunder er nâch ſînem willen gewerte.

310 Der wirt hieʒ zuo im ſitzen die zwêne junge man,
Îrolden und Hôranden. vrâgen er began,
von wannen ſi dar wæren komen in daʒ rîche:
‘wan mir gâben geſte bî mînen zîten nie ſô lobelîche.’

311 Dô ſprach der recke Hôrant ‘daʒ wil ich iu ſagen.
herre, ûf genâde ſô müeʒen wir iu klagen:
wir ſîn vertribene liute von unſer ſelber lande.
eʒ hât ein künic rîche an uns gerochen ſînen grôʒen anden.

306, 1 *ze dem* 4 *ſelber* 307, 2 *ſeinen* 3 *die g.* 308, 1 *kammere* 3 *gezieret* fehlt *mit edlem g. edel* 4 *wol ze haben* 309, 3 *icht* 4 *werete* 310, 3 *komen wårn* 311, 3 *lannden* 4 *h. getan ain* *gerochen* fehlt

306, 4 vgl. 334, 1 *Swie rîch her Hagene wære.* *âne mâʒe* ‘sehr’ findet sich, meist im schluss- oder cäsurreim unechter strophen, 584, 1. 799, 2. 952, 4. 1458, 4.

307, 1 kommt nach 306, 4 überflüssig nach.

308, 1 *ich ſage iu daʒ* fast = 417, 2. Solche einführungen der rede sind besonders bei den interpolatoren beliebt: 311, 1. 422, 1 u. ö.

309, 1 *die geſte müeʒen ſælic ſîn*: dankender glückwunsch. Vgl. jedoch zu 1225, 1.

310, 1 *hieʒ zuo im ſitzen*: die aufforderung an fremde sich zu setzen ist eine ofterwähnte höflichkeitspflicht, vgl. 336, 2. 341, 4. 395, 1 u. ö. Bit. 239. Hier ist hinzugefügt, dass die gäste sich mit Hagen zusammensetzen durften.

311, 2 *ûf genâde klagen*: vgl. 822, 2. Nib. 844, 1. Engelhard 5685. *ûf* bezeichnet die erwartung. *ûf die genâde daʒ* findet sich 1014, 3. Wir sagen noch: auf gnad' oder ungnade sich ergeben. 3 Über die einmischung einer ganz fremden und

312 Dô ſprach der wilde Hagene: ‘wie iſt er genant,
durch den ir dâ muoſet rûmen bürge unt lant?
ich ſihe iuch in der mâȥe, kunde er witze walten,
ir dunket mich alſô biderbe, ſô möhte er iuch gerne hân behalten.’

313 Er vrâgte, wie er hieȥe der ſi ze æhte bôt
unde von des ſchulden ſi wâren in der nôt,
daȥ ſi in ir vlühte ſuohten vremediu rîche.
dô ſprach der recke Hôrant ‘den tuon wir iu bekant ſicherlîche.

314 Sin name heiȥet Hetele von Hegelinge lant.
ſîn kraft und ouch ſîn ellen ſint ſtarc und ouch ſîn hant.
er hât uns geſwachet an manegen vreuden guot,
daȥ wir ſîn von ſchulden deſte trüeber gemuot.’

315 Dô ſprach der wilde Hagene ‘eȥ iſt iu wol bekomen.
eȥ wirt iu gar vergolten daȥ er iu hât genomen,
eȥ enſî daȥ mir gebreſte alſô gar des mînen.
den künec von Hegelingen ſult ir ſelten biten des ſînen.’

312, 2 *r. ewr p. vnd ewr l.* 4 *als* 313, 1 *wie ſy h.* 2 *von deſſelben ſch.* 3 *ſ. freunde r.* 4 *dô ſprach der recke Hôrant* fehlt 314, 3 *er* fehlt *gemachet* *freunden* 4 *deſtrueber* 315, 2 *er w.* 3 *es ſey dañ daȥ* *alſô* fehlt 4 *d. meinen*

störenden situation s. zu 258, 1. 4 *ſînen* oder *eines anden rechen* ist eine häufige formel der zudichter: 20, 3. 680, 4. 712, 4. 733, 4. 837, 4. 845, 4. 846, 4. 868, 4. Über *ande* und seine verbindungen s. Jänicke zu Biterolf 3702. Auf Hagens frage, woher sie kämen, antwortet Horand ausweichend: sie seien von einem könige vertrieben.

312, 1 *wie iſt er genant* = 346, 1. 3 *ſihe iuch in der mâȥe*: zu ergänzen ist *weſen*. Vgl. *si was wol in der mâȥe* 178, 3. Der adverbiale ausdruck *in d. m.* findet sich häufig in den interpolationen 516, 2. 577, 1. 603, 2. 713, 3. 827, 3. 1003, 3. Vgl. auch zu 750, 3 und 1681, 1. *witze walten* vgl. *ſterke w.* 514, 2 und Klage 2093 *ſô kranker witze wielt.* 4 *behalten*: als seine untertanen. Vorher hat Horand aber gesagt, dass er aus seinem eigenen lande vertrieben sei.

313, 1 widerholt die eben gestellte frage. *æhte* oder *âhte* st. f. ist die unerbittliche feindliche verfolgung, die nur über die schwerer verbrechen schuldigen verhängt wird. Auch hier ist also ein verhältnis Horands zu Hetel vorausgesetzt, welches den widerstand des ersteren als unrechtmässige auflehnung erscheinen liess. Für den ausdruck vgl. 416, 1 *den man in æhte bôt*; Bit. 711 *die er in ſîne æhte nam.* 4 Die ankündigung der antwort gehört zu der unerträglichen breite der ganzen stelle.

314, 1 *ſîn name heiȥet*: vgl. 580, 1 *ſîn name hieȥ*, 168, 1 *ſîn rehter name hieȥ*, 1684, 2 *ſwie ſîn name hieȥe.* 2 Tautologie. 3 und 4 bedeuten ziemlich dasselbe.

315, 1 *eȥ iſt iu wol bekomen*: ‘ist euch gut ausgeschlagen’. 3 *alſô gar* erklärt sich aus der ellipse eines nebensatzes: dass ich es

316 Er ſprach 'und welt ir recken bî mir hie beſtân,
ſô wil ich mit iu teilen diu lant, diu ich dâ hân,
daz iu der künic Hetele nie gebôt die êre.
ſwaz er iu genomen hât, ich gibe iu wol zehen ſtunt mêre.'
317 'Wir beliben bî iu gerne,' ſprach von Tenen Hôrant:
'iedoch ob uns gevreiſche hie in Îrlant
ûz Hegelingen Hetele (jâ ſint im kunt die ſtrâze),
ich ſorge ze allen zîten, daz uns der recke nindert leben lâze.'
318 Hagene der herre zuo den geſellen ſprach
'vereinet iuch ſîn rehte und ſchaffet iu gemach.
iuch getar her Hetele nimmer hie ze lande
geſuochen ſchedeliche. wan daz wære mir ein grôziu ſchande.'
319 Er hiez ſi herbergen balde in die ſtat.
ſîn ſelbes burgære der wilde Hagene bat,
daz ſi in erbüten êre ſwâ ſô ſi kunden.
die wazzermüeden helde ſi vil dicke an ir gemache vunden.
320 Von der ſtat die liute in werten ſîner bete.
hûs diu aller beſten (mit willen man daz tete)
vierzic oder mêre wurden in dâ lære
den ûz Tenelande. dar ûz zugen ſich die burgære.
321 Zuo dem ſtade ſi brâhten daz kreftige guot. [5]
die dâ verborgen lâgen, die heten ofte muot,
daz ſi in herten ſtürmen gerner wolten ſtrîten,
danne ſi gelückes nâch der ſchœnen Hilden ſolten bîten.

316, 4 *wol* fehlt *zehen mal m.* 317, 1 *beleiben* 2 *wir fürchten ob* 3 *kunne* 318, 1 *ze* 319, 3 *ere wo ſy k.* 320, 1 *gewerten in* 4 *den* fehlt 321, 3 *gerne*

nicht erstatten kann. Zu der bedingung, die etwas unwahrscheinliches voraussetzt, vgl. Bit. 4509 *uns enbreſte des wir bêdiu hân.*

316, 2. 4 Die überschnelle und übergrosse freundschaft Hagens passt wenig zu seinem charakter.

318, 2 *vereinet iuch ſîn* 'kommt mit euch selbst darüber überein, entschliesst euch dazu'.

319, 1 Vgl. Nib. 151, 1 *Die boten herbergen hiez man in die ſtat.* 4 greift voraus, da erst 320 die quartiere eingeräumt werden.

320, 2 *hûs diu allerbeſten*: artikel und adjectiv stehn nach dem substantiv, eine ausser nach eigennamen fast nur im epos und bei Wolfram vorkommende wortstellung, s. Gr. 4, 538. 3 *in, .. den ûz Tenelande*; ebenso wird das pron. der III. person dem subst. vorausgeschickt 418, 2. 481, 2 u. ö.

321, 1 Jetzt erst wird ausgeladen, was sich an die abgaben 297 anschliesst. 4 *bîten* mit gen. bedeutet 'warten auf'; dazu ist eine bezeichnung des zieles, wonach

322 Der künic hiez vrâgen die werden geſte ſîn,
ob ſi wolten niezen ſîn brôt und ſînen wîn,
unze ſi beſæzen bî im vürſten rîche.
dô ſprach von Tenen Fruote 'daz ſtüende uns allen harte ſchentlîche.
323 Ob uns der künic Hetele ze rehte wære holt,
und ob wir ezzen ſolten ſilber oder golt,
des möhte wir dâ heime wol ſô vil bevinden,
daz wir grôzen hunger dâ von ofte möhten überwinden.'
324 Fruote hiez ûf ſwingen ſîner krâme dach. [6]
von ſô rîchem koufe daz wunder nie geſchach
al umbe in den landen, daz ie burgære
gæben guot ſô ringe, ſine möhten eines tages werden lære.
325 Ez kouften, die ez wolten, ſteine unde golt.
der künec was ſînen geſten ze guoter mâze holt.
ſwer aber âne koufes ir gâbe ihtes gerte,
ſi wâren in dem willen, daz man ir manegen güetlîche werte.

322, 3 *im das f.* 4 *harte* fehlt *ſchedlich* 323, 3 *mocht*
324, 4 *ſy m.* 325, 4 *gewerte*

gestrebt wird, mit *nâch* hinzugefügt: '(mit dem streben) nach'. Ebenso ist *bîten nâch* zu erklären 1074, 2. Vgl. auch 368, 3 *des junger ich ſô gerne nâch ſolcher künſte wære.*

322, 2 *ſîn brôt und ſînen wîn*: darunter ist überhaupt die nahrung zu verstehn, vgl. 1383, 2. Nib. 1627, 2. Bit. 6305. Virginal 379, 9. 945, 4. 964, 4. 1025, 4. Bewirtung wird mit derselben formel angeboten S. Oswald 240 (Haupts zeitschr. 2). 3 s. 316, 2. 4 Grobe zurückweisung. Die überarbeiter wollten den fremden ein keckes und Hagen demütigendes auftreten verleihen, ohne nutzen. Vgl. 350. 352.

323, 2 Die übertreibung ist doch keck und volksmässig. 4 *ofte* ist mit ironischer genauigkeit beigefügt; vgl. 1190, 4.

324, 1 *ûf ſwingen* 'aufschlagen'. 2 *daz wunder von*: 1105, 4. *rîcher kouf* 'gute kaufgelegenheit', *bon marché.* 4 *ringe* 'billich', vgl. *ze r. ſtân* Erec 967. *ſine möhten*: Müllenhoff, der diese satzverbindung vorschlägt, vergleicht Iwein 3426 *dâ iſt ez umbe ſô gewant daz niemen hirnſühte lite, wurd er beſtrichen dâ mite, erne wurde dâ zeſtunt wol varende unde geſunt.* *eines tages* 'an einem einzigen tage': 631, 2. *lære* heisst, auf die person bezogen, 'mittellos'. Es bezeichnet nicht nur, wie nhd. leer, das fehlen des inhalts, sondern überhaupt einen mangel: vgl. Wigalois 5800 *gewandes alſô lære.* Übeles weib 499 *guotes lære.*

325, 2 Unpassender einschub. 3 *âne koufes*: wegen der verbindung der präposition *âne* mit dem genitiv verweist Lexer auf Lachmann zu den Nib. 2308. 3 B. 4 *in dem willen*, gewöhnlicher *des w. ſîn* 'gestimmt, entschlossen sein zu'. *manegen* ironische beschränkung.

326 Swaȥ ê ieman ſagete von den küenen man,
von Waten und von Fruoten, ſwaȥ dâ wart getân,
der milte was noch mêre dan ieman möhte getrouwen.
ſi wurben vaſte umb êre. daȥ ſagete man ze hove den ſchœnen vrouwen.

327 Man ſach arme liute tragen ir gewant.
die ſich verzert hêten, den wart dicke ir phant
gelœſet und gevrîget. von ir kameræere
diu junge küniginne hôrte ofte ſagen von in daȥ mære.

328 Si ſprach zuo dem künege 'vil lieber vater mîn,
heiȥ ze hove rîten die werden geſte dîn.
man ſaget hie ſî einer, ſwenne daȥ geſchæhe,
ſô wunderlîches muotes, daȥ ich in under wîlen gerne ſæhe.'

329 Der künic ſprach zer meide 'daȥ mac vil wol geſchehen.
ſîne ſite und ſîne gebærde die lâȥ ich dich ſehen.'
dannoch was er Hagenen gar in unkünde.
die vrowen erbiten kûme, unze ſi die ſite an Waten ervünden.

326, 1 *Was aber yemand* *dem* 3 *des* *dann ſein yemand* 327, 3 *vnd fraget* 329, 1 *zu der* 3 *gar* fehlt *unkunden* 4 *erpeiten* *ſiten an dem alten Waten*

326, 2 *ſwaȥ dâ wart getân*: 'was sonst, von andern auch geschehen mochte' (?) 4 *ſi wurben vaſte umb êre* durch ihre freigebigkeit. Gewöhnlich von tapferkeit s. zu 679, 4. Allgemein 429, 4.

327, 1 So verschenken Werbel und Swemel ihre reisekleider Nib. 1374. 1375. Vgl. Ruther 1329 fgg. 2 *ſich verzern* 'seine habe verbrauchen'. *phant gelœſet*: während des ganzen mittelalters war es üblich, bei dem häufigen mangel an geld, die schuld vorläufig durch versetzung von kleidern u. s. f. zu bezahlen. Es war dann sache des fürsten, diese pfänder seiner diener zu lösen. Wigalois 10, 39 *er* (*Artûs*) *lôſte den recken dicke ir phant.* Helbling 4, 872 '*iu allen gæb ich phantlœs*' sagt herzog Albrecht zu seinen vornehmen dienstmannen. Müllenhoff vergleicht die noch jetzt bestehende übung, bei feierlichen gelegenheiten, thronbesteigungen u. s. w. alle pfänder unter einem gewissen niederen betrage frei zu geben. Hier wird die freigebigkeit der fremden als so gross geschildert, dass sie selbst denen, die sie nichts angehn, derartige wolthaten erweisen. 4 Wenn die *junge küniginne* (338, 2. 340, 4. 385, 2) von den fremden so viel rühmen hört, dass sie sie zu sehn verlangt, so erinnert dies an Ruther 1515 fg.

328, 2 *die werden geſte dîn*, vgl. 322, 1. 3 *ſwenne daȥ geſchæhe* ist ebenso vorausgeschickt 1182, 3. Bit. 6075. Vgl. 413. 1263. Kl. 2019, ferner *ſwie ſô d. g.* Kud. 929, 3. *ſwie eȥ ſolte geſchehen* 1198, 1.

329, 4 *erbiten kûme*, eine häufige verbindung: 'konnten nicht erwarten'. 543, 2. 1195, 2. 1349, 3. 1666, 2. 1693, 4. *erbeiten k.* 1060, 4. 1065, 4. 1605, 4. Auch sonst ist *erbîten* in der Kudrun überaus häufig. Vgl. Konrad Troj. kr. 28117 *wan ſi vil kûme des erbeit.* Bit. 1712 *er hete vil müelîche erbiten.* Parz. 621, 5 *die iwer kûme hânt erbiten.* 647, 8. Wig. 228, 37.

330 Der künic ſine geſte bat und in gebôt,
ob ſi von gebreſten heten deheine nôt,
daȥ ſi ze hove kœmen und nüȥȥen ſine ſpîſe.
daȥ riet von Tenen Fruote. der was beide küene unde wîſe.

331 Ze hove ſich dô vlîȥȥen die von Tenelant,
daȥ nieman itewiȥȥen in möhte ir gewant.
ſam tâten ouch von Stürmen die Waten ingeſinden.
jâ mohte man in ſelben einen guoten ſwertdegen vinden.

332 Die Môrunges recken die truogen mentel guot,
rocke ûȥ Campalie. rôt alſam ein gluot
ſach man dar ûȥ erſchînen golt mit dem geſteine.
Îrolt der küene, der gienc dâ ze hove niht al eine.

333 Hôrant der ſnelle, des hete nieman ſtrît,
dêr baȥ gekleidet wære. tiefe mentel wît
ſach man daȥ ſi truogen, die wâren lieht gevar.
die ſelben Tene küene kâmen hêrlîchen dar.

330, 3 *nützten* 331, 4 *guoten* fehlt 332, 1 *mantl an guote* 333, 2 *tieff mantl vnd w.*

330, 1 *bat und in gebôt*: *biten* und *gebieten* wird formelhaft verbunden 1607, 1 = Nib. 973, 2 u. s. f. Klage 1926. Gewöhnlich wird dann das pronomen, welches von den zwei verben verschieden regiert wird, nicht, wie hier, widerholt.

331, 1 *ſich vlîȥen* 'sich eifrig schmücken' 338, 3: *ze hove* 'um an den hof zu gehn'. 2 Über die wol durch anlehnung an *wiȥȥen* sich erklärende verkürzung des *i* in *itewiȥȥen*, s. Jänicke, HB. I, s. IX.

4 *ſwertdegen* 'einer der vor kurzem ritter geworden ist'; eine für ¡Wate wenig passende bezeichnung. *vinden* mit doppeltem acc. belegt J. Grimm Gr. 4, 626 nur mit adjectivischen beispielen, wie sie in der Kudrun sich häufig finden 354, 4 u. s. f. 1098, 4 (particip.). Über das fehlen unseres 'als', wobei gewöhnlich auch der artikel wegbleibt, s. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler s. 285.

332, 2 *Campalîe* ist schwerlich identisch mit *Campetille* 235, 2; es muss wegen seiner stoffe oder trachten berühmt gewesen sein. Das war die Champagne, s. Guillaume, *le besant de dieu* 1267 und Göli, HMS. 2, 80[b] *ſîn cürſît iſt ein ſchampeneis.* Schriebe man daher *Campanîe*, so müste wegen des *C* eine picardische quelle angenommen werden, aus der der name geschöpft wäre, s. Diez Gr. 1, 125. 4 *niht aleine*, ironische verneinung, 'in grosser begleitung', was vornehmheit und macht bezeugt. 1396, 4.

333, 1 *Hôrant der ſnelle* wird hier dem satze vorausgeschickt, wie 460, 2 *die ritter*. *des hete nieman ſtrît* 'das behauptete niemand'. 2 *dêr* = *daȥ er* (der bestreitende) *baȥ* als Horand *gecl. w.* vgl. Nib. 1309, 2 *mantel tief unde wît.* 4 *die ſelben* demonstrativ; daher das süddeutsche 'seller'. Vgl. 411, 2. 1140, 3. 1142, 1 u. o.

334 Swie rîch her Hagene wære und ſwie hôch gemuot,
er gie hin in engegene. diu küniginne guot
ſtuont ûf von geſidele, dô ſi Waten ſach.
der hete die gebærde, daz im lachens gebrach.

335 Si ſprach gezogenlîche ʻnû ſît uns willekomen.
ich und der künec mîn herre haben daz wol vernomen:
ir ſît vermüete helde von urliuge ſêre.
nû ſol an iu bedenken der künic ſîn lop und ouch ſîn êre.'

336 Si nigen ir al gemeine, zühtic was ir muot.
der künic hiez ſi ſitzen, als man geſte tuot.
dô truoc man in ze trinken den aller beſten wîn,
der in allen landen in vürſten hûſe mac geſîn.

337 Mit ſchimphlîchen worten ſâzens über al.
diu edele küniginne rûmte den ſal.
ſi bat den wilden Hagenen, daz er ir gehieze
daz er die ſnellen helde durch mære zuo ir kemenâten lieze.

338 Daz lobte der künic ſchiere, als uns iſt geſeit.
der jungen küniginne was ez niht ze leit.

334, 4 *gepraſt* 335, 3 *vrlauge* 336, 1 *Sy giengen alle inain* 2 *geſten* 337, 4 *ir in die k.* 338, 1 *Da*

334, 4 Der mangel an geselligkeit stimmt zum charakter des helden. Vgl. Alph. 78: *Dâ ſaz einer in eim ecke der hete geſellen niet. er legt ein ſwert über bein, daz was im alſô liep.*

335, 3 Zu *vermüet* vgl. Alph. 304 *ſô vermuoten ſi in bêde.* 4 *bedenken ſîn lop* ʻdurch freigebigkeit für seinen ruhm sorgen'.

336, 2 *als mán geſte tuot:* diese berufung auf das alltägliche und noch gegenwärtig übliche ist ausserordentlich häufig im epos: z. b. 525, 1. Bit. 3672. Nib. 134, 2. H. Ernst B. 3830. S. Uhland Schriften 1, 397. Konrad hat die redeweise auch angenommen Troj. kr. 780. 9386 = Engelh. 2520 u. s. f. 3 Dass den gästen zunächst wein vorgesetzt wird, findet sich oft erwähnt: Nib. 1127, 3. Bit. 6111, wo beidemale der ausdruck *den beſten wîn* wiederkehrt. Vgl. Kudr. 697, 1, wo selbst feindliche abgesante zuerst mit wein bewirtet werden.

337, 1 *ſchimphlîch* 343, 1 ʻscherzhaft'. *ſchimpf* nahm erst im XVI. jahrhundert seine schlimme bedeutung an. 2 *rûmte den ſal:* so trennen sich ritter und frauen in Rüdigers burg, nur dass da Gotelind doch zum tische der herren kommt. 4 *durch mære* ʻum nachrichten zu erhalten, zum gespräche', vgl. 411, 3. *kemenâte* ist aus dem mittellat. *caminata* abgeleitet, Diez Gr. 1, 35; von *caminus* rauchfang, ʻein mit kamin versehnes, heizbares zimmer', wie es insbesondere für die frauen auf den burgen notwendig war. Weinhold D. Fr. 332 will *caminata* allerdings aus dem slavischen herleiten, wo *kamien* ʻstein', *kamienica* ʻsteinernes haus' bedeuten.

338, 2 *niht ze leit* ʻsehr angenehm': 235, 2. 242, 2. Vgl. *niht ze guot* zu 107, 2. *n. ze lange* 379, 4.

dô vlizzen ſi ſich alle mit golde und mit gewæte.
ſi wolten ſehen gerne, wie daz vremede ingeſinde tæte.

339 Dô nû diu alte Hilde bî ir tohter ſaz,
die minneclîchen meide vil wol behuoten daz,
daz ſi ieman vünde in der gebære
daz man iht anders ſpræche, wan daz ieclîche ein küniginne wære.

340 Dô hiez man Waten den alten zuo der meide gân.
ſwie grîs er dô wære, ſi hete iedoch den wân,
daz ſi ſich huote in kintlîchem ſinne.
Waten hin engegene mit zühten gie diu junge küniginne.

341 Si enpfienc in aller êrſte. jâ wære ir lîhte leit,
ob ſi in küſſen ſolte. ſîn bart was im breit,
ſîn hâr was im bewunden mit borten den vil guoten.
ſi hiez ſi ſitzen beide Waten und von Tenemarke Fruoten.

339, 1 *nun* 3 *gepaͤrde* 4 *m. anders nicht ſprach* 340, 1 *den alten Waten* *geen* 4 *Wate* *gie mit zuͤchten* 341, 1 *emphienge* *wære ir lihte leit* fehlt 2 *ob ſi in küſſen ſolte* fehlt

n. ze gâch 448, 1. *n. ze vriuntliche* 1371, 4. 4 *wie .. tæte* 'sich benähme'; gewöhnlicher ist in dieser verbindung die bedeutung 'sich befände'. s. Sommer zu Flore 3686. Vielleicht ist Bit. 462 *ſwie hie mîn volc getuo* in der ersteren bedeutung zu fassen.

339, 3 *in der gebære* 'mit dem benehmen' 622, 3. 1244, 4. 1601, 3, alles unechte strophen. Vgl. Nib. 107, 11. Der ausdruck ist besonders der spielmannspoesie eigen, s. Haupts zeitschr. 12, 394, wo auch Laurin 221 und Biterolf 601 citiert werden; s. auch Eneit 85, 25, Abor H. zeitschr. 5, 6. 4 *ein küniginne*: die gleiche übertreibung findet sich 1304, 4.

340, 2 *grîs* bedeutet ursprünglich nur 'grau' und ist in dieser bedeutung in die romanischen sprachen übergegangen. 2. 3 'sie hatte doch die absicht, den anstand zu wahren trotz ihrer jugendlich geringen einsicht.'

341, 1. 2 hat Ziemann nach Nib. 1604 ergänzt. Dass frauen auch fremde mit einem kusse begrüssen, wird öfter erwähnt, vgl. Nib. ausser 1604 fg. auch 1292. Ruther 4731. 5096. Eneit 35, 32. Parz. 23, 30. 83, 15 u. ö. *ſîn bart was im breit* ist aus 1510, 3 entnommen. So werden alte helden öfter beschrieben: Berchther im Ruther 4957; und Kaiser Karl. 3 *ſîn hâr was im bewunden mit borten den vil guoten*: die gleiche beschreibung von einer jungfrau findet sich im Wigalois 1743 *ir zöpfe wol bewunden mit golde unz an daz ende*; von Dido En. 60, 20 *ir hâr was ir bewunden mit einem borden der was gût.* Von männern, wie hier von Wate und 355, 3 von Wate und Frute, also noch dazu von greisen, wird diese ausschmückung seltener erzählt. Doch vgl. Wigalois 7095 *ir* (zweier hundertjähriger greise) *hâr geflohten unde reit, mit borten wol bewunden*; 2228 heisst es von einem riesen: *ieſlich lok bewunden wol mit ſîden und mit golde.* Müllenhoff verweist auf Heinrichs von Türlin krone 6883, wo es von einem *altherren* heisst: *diu* (har und bart) *hâte er mit vlîze ze ſtrenen gewunden und mit golde*

342 Vor ir geſidele ſtuonden die wætlîchen man,
die manege zuht kunden und heten vil getân
in ir tagen tugende in manegem ſtrîte ſchône.
daʒ lobet man an den helden. man gap in dâ des den prîs ze lône.

343 Vrou Hilde unde ir tohter durch ſchimphlîchen muot
begunden Waten vrâgen ob in daʒ diuhte guot,
ſwanne er bî ſchœnen vrouwen ſitzen ſolte,
oder obe er gerner in den herten ſtrîten vehten wolte.

344 Dô ſprach Wate der alte ‘mir zimet eineʒ baʒ.
wan bî ſchœnen vrouwen ſô ſanfte ich nie geſaʒ,
ich entæte eineʒ lîhter, daʒ ich mit guoten knehten,
ſwenne eʒ weſen ſolte, in vil herten ſtürmen wolte vehten.’

345 Des erlachte lûte diu minneclîche meit.
ſi ſach wol, daʒ im wære bî ſchœnen vrouwen leit.
dô wart des ſchimphes mêre in der ſelde.
vrou Hilde unde ir tohter redeten dô mit Môrunges helden.

346 Si vrâgte von dem alten ‘wie iſt er genant?
hât er indert liute, bürge unde lant?

342, 1 *waydelichen* 3 *iren* 4 *dâ des* fehlt 343, 2 *ſy b.* 4 *gerner* fehlt 344, 3 *ich tet* 345, 1 *lachete* 3 *mêre* fehlt

gebunden; sowie auf Brandan (Bruns) v. 1049 *ome was ſîn bart gevlochten unde ghewunden unde mit golde wol ghebunden.* Häufiger lässt sich diese art des schmuckes im norden nachweisen. Weinhold, Altnordisches leben 180: Männer und frauen trugen als zier ein kopf- oder stirnband; weil es bei den reicheren gewöhnlich eine kostbare seidenborte und nicht selten mit gold durchwirkt war, so hiess es ohne weiteres ‘goldband oder goldborte’. Vgl. was Saxo im VI. buche von Harald Hildetand erzählt.

342, 1 *ſtuonden* trotz der aufforderung zum sitzen 341, 4?
die wætlîchen man. Das adj. nur von personen gebraucht findet sich 140, 1. 483, 2. 493, 1. 655, 1. 1359, 4. 1468, 2, alles unechte strophen.

3 *tugende* wird hier von der tapferkeit gebraucht, während es sonst sittsamkeit, anstand bezeichnet. [Vgl. Lamprecht Alex. 439 (Weismann) *woldet ir eine wîle gerûn unze ih eine tugint mohte getûn.* Z.]

343 Eine ganz ähnliche frage wird in der kaiserchronik (Vorauer hs. s. 140, 32 fg.) an Totila gestellt, von diesem aber anders beantwortet.

344, 1. 3 *eineʒ* nimmt nur rücksicht auf 343, 2. 3, nicht auf die letztvorangehende zeile. 3 *guoten knehten* ‘tüchtigen helden’, nach einem besonders im XII. jahrhundert üblichen ausdrucke. Vgl. Rolandslied 23, 14. 82, 18, wo Karl der grosse, und Alexanderlied (Weismann) 1654. 6241, wo Alexander selbst *ein guot kneht* genannt wird. Im übrigen sind die ausdrücke der antwort armselig aus der frage widerholt; und von dem volkstümlichen witze der stelle der kaiserchronik ist nichts geblieben.

345, 2 ‘in der gesellschaft schöner frauen wäre es ihm unbehaglich’.

oder hât er in der bürge wîp oder kint?
ich wæne ſi getriutet ſelten in ſîner heime ſint.'
347 Dô ſprach der recken einer 'kint unde wîp
hât er in ſînen landen. guot unde lîp
daz wâget er durch êre: deiſt an im wol ervunden.
er iſt ein küener recke geweſen her von allen ſînen ſtunden.'
348 Îrolt ſagete mære von dem küenen man,
daz künec deheiner nie noch gewan
ſô rehte küenen recken in ſînen landen:
'ſwie ſanfte ſo er gebâre, er iſt ein mærer helt ze ſînen handen.'
349 Dô ſprach diu küniginne 'her Wate, ez iſt mîn rât.
ſît iuch von Tenemarke her vertriben hât
Hetele der herre, nû ſult ir hie belîben.
ez lebet ſô rîcher nieman, der iuch hinnen müge wol vertrîben.'
350 Er ſprach zer küniginne 'jâ hete ich ſelbe lant.
dô gap ich, ſwem ich wolte, ros und gewant.
ſolt ich nû lêhen dienen? müelîchen ich daz tæte.
von den mînen erben belîbe ich nimmer jâres vriſt ſtæte.'
351 Der künic ze allen ſtunden bôt vil michel guot. [7]
die ûz erwelten recken die wâren ſô gemuot,
daz ſi von nieman gerten nemen ze einer marke.
her Hagene der was rîche. ein teil in muote ir übermüete ſtarke.

347, 3 *das iſt* 4 *r. wol geweſen* 348, 1 *mære* fehlt *d. kunege m.* 2 *noch nie* 3 *kuene* 4 *sambt* *geparte* 349, 4 *reiche* *wol von hynnen müge* 350, 1 *Wate der ſ. zu der k.* 3 *daz ich müelichen* 4 *ymmer*

346, 4 *ſi* allgemein: 'man'.

347, 1 *kint unde wîp* vgl. 955, 3. Die familie hindert das reckentum nicht, wie z. b. Hildebrand als Dietrichs genosse beweist. 2 *guot unde lîp*: eine formelhafte verbindung; vgl. 1557, 2.

348 Diese widerholten versicherungen von Wates tapferkeit sind matt. 4 *ſo er gebâre*: ergänze *nu*.

349, 1 *ez iſt mîn rât*: solche hervorhebung eines rates findet sich oft, vgl. Virginal 304, 9. Bit. 8992; noch gewöhnlicher am schlusse. Vgl. Boner, Edelstein 23, 24. 42, 68. 58, 81. 93, 41. Zuweilen nennt dann der ratende seinen namen: *daz iſt der Rûmoldes rât* Nib. 1409, 4 u. ö. S. zu Kudr. 1345, 1.

350, 1 *jâ hete ich ſelbe lant*, als unabhängiger fürst? Darauf deutet der gegensatz *lêhen dienen* z. 3 und *diu erbe* z. 4. 4 *nimmer jâres vriſt*: *eines* fehlt, wie *ein* in *nie tac*, *ie fuoz* fehlen kann: Walther 100, 11.

351, 4 *ein teil .. ſtarke*. Dieselbe ironische beschränkung begegnet 365, 3. 418, 1. 544, 2. 1474, 1; meist mit folgendem *ze* s. zu 71, 2. Nicht ironisch steht *e. t.* 1356, 1.

352 Von dannen ſi dô giengen. diu ſchœne Hilde bat,
daz ſi ze allen zîten ze hove hæten ſtat
ze ſitzen bî den vrouwen: ez wære in âne ſchande.
dô ſprach der degen Îrolt 'ſam bôt manz uns in mînes herren lande.'
353 Vür den künec ſi giengen. dâ wâren ritter vil.
dâ vunden ſi beſunder maneger hande ſpil:
in dem brete zabelen, ſchermen under ſchilden.
ſi ahten niht ſô hôhe als man doch hete Hagenen den wilden.

III.

354 Nâch ſite in Îrlande vil ofte man began [1]
maneger hande freude. dâ von Wate gewan
den künic ze einem vriunde. Hôrant von Tenerîche
durch der vrouwen liebe vant man vil ofte gemelîchen.
355 Her Wate unde ouch Fruote, die ſnelle ritter balt,
vil nâch in einer mâze die recken wâren alt.
ir beider grîſe locke ſach man in golt gewunden.
ſwâ man bedorfte recken, dâ wurden ſi gar ritterlîchen vunden.

352, 1 *danne* 3 *ze* fehlt 4 *manz* fehlt 353, 3 *vnnder ſchermen ſch.* 354, 1 *ſeyt* 4 *gamliche* 355, 2 *nahen* 3 *golde*

352, 2 *ze hove haben ſtat*: Walther 103, 32.

353, 2 *maneger hande ſpil* ist aus 354, 2 entnommen. 3 *zabelen* von *zabel*, das schon im ahd. vorhanden und aus *tabula* entlehnt ist: 'brettspiel', besonders schach, das beliebteste spiel des mittelalters.

354, 1 *Nâch ſite in Îrlant*: stammt aus dieser erzählung der ruf der irischen fechtmeister, oder gab dieser zu jener den anlass? Vgl. Bit. 2138 *den jungen künic rîche ein meiſter lêrte ûz Îrlant.* 2 *freude* ist auch das, was erfreut, 'unterhaltung, spiel'; vgl. 395, 4, wo Horands stimme über alle *vreude* gestellt wird. 2. 3 *gewan . . ze einem vriunde* 551, 4. Vgl. 373, 2.

4 *gemelîchen*: dieser ausdruck wird namentlich von dem scherzhaften gespräche mit frauen gebraucht: Bit. 12760 *des wirtes wîn der was ſô guot daz maneger gämelîchen ſprach.* Nib. 1612, 3 *gemelîcher ſprüche wart dâ niht verdeit.*

355, 3 *locke*: das wallende haupthaar war bekanntlich ein hauptschmuck des freien Germanen. Zwar galten locken, wenigstens im norden, für weibisch: Weinhold, Altnordisches leben 182; allein in der beschreibung Dietrichs und seiner helden erwähnt die Thiðr. S. öfters lockichtes haar: 14 *hâr hans var mikit ok fagrt ſem barit gull ok liðaðiz allt í lokka.* Vgl. ferner 175 u. a. Für Deutschland hat Weinhold D. Fr. 460 die fast geckenhafte pflege der locken durch das ganze mittelalter hindurch nachgewiesen. (Vgl. auch oben zu 341, 3.) Zu Wates charakter passt freilich der eitle aufputz nicht. Frute müste nach 324 am strande beschäftigt sein. 4 Wegen des handschriftlichen adv.

356 Des küneges ingeſinde ze hove ſchilde truoc, [2]
kiule und buckelære. geſchirmet wart genuoc,
gevohten mit den ſwerten, mit gabilôte geſchozzen
vil ûf guote ſchilde. die jungen helde wâren unverdrozzen.

357 Der vürſte Hagene vrâgte Waten und ſîne man, [3]
obe in in ir lande wære iht kunt getân
ſchirmen alſô ſtarke, alſam in Îrrîche
die ſînen helde phlægen. des erſmielte Wate verſmâhlîche.

358 Dô ſprach der helt von Stürmen ʻich geſach ez nie. [4]
der aber mich ez lêrte, dar umbe wære ich hie
bevollen ze einem jâre, daz ich ez rehte kunde.
ſwer des meiſter wære, mîner miete ich im gerne gunde.'

359 Dô ſprach der künec zem gaſte ʻden beſten meiſter mîn
wil ich dich lêren heizen durch die liebe dîn,
daz dû doch drî ſwanke künneſt ſwâ man ſtrîte
in herten veltſtürmen. ez vrumet dir ze etelîcher zîte.'

356, 2 *w. da genug* 357, 2 das eine *in* fehlt 4 *von ſeinen helden gephleget ſchmielet* 358, 3 *bevolhen ich* fehlt 4 *im darumb g. g.* 359, 1 *zu dem* 2 *den w. lernnen* 4 *frumbt*

ritterlîchen verweist Müllenhoff auf Lachmanns anmerkung zu Nib. 1190, 4.

356, 1. 2: vgl. Bit. 2134 *ſchirmmeiſter mit ſchilde und buckelæren.* Das letztere wort ist von *buckel* gebildet, wie franz. *bouclier* von *boucle*, mlat. *buccula*, dem erzbeschlag in der mitte des schildes, s. zu 16. *buckelære* sind die grossen schilde des fussvolks (Müllenhoff). *kiule* wird das dicke ende eines kolbens genannt Parz. 570, 6; es ist eine bauernwaffe. 3 *gabilôt* ʻder wurfspiess' ist aus franz. *javelot* herübergenommen, dessen etymologie unbekannt ist, s. Diez Et. wb. 1, 214. Diese waffe ist ebenfalls unritterlich, nur für knappen und *ſarjande*, vgl. Parz. 157, 19. 183, 17. Wigalois 10674. 4 *unverdrozzen*: s. Jänicke zu Bit. 1413.

357, 1 *Der vürſte Hagene* 363, 2. 4 *erſmielte* 1249, 1, von *ſmiele*, *ſmiere* ʻlächeln', vgl. *to ſmile.* *verſmâhlîche* ʻspöttisch, verächtlich'.

358, 2 *der* ʻwenn einer', vgl. 713, 4. 989, 3.

359 fg. Die einschiebung des fechtmeisters zerstört die ganze überraschung. Sieht Hagen zuerst an Wates kampf gegen den fechtmeister, dass jener auch fechten kann, so hat er keinen grund so übermässig erstaunt zu sein, als er es an sich selbst erfährt. Ferner geht dadurch die feine ironie verloren, mit welcher Wates lohn für den fechtunterricht (358, 4. 362, 4. 366, 3. 4) auf den späteren kampf mit Hagen gedeutet wird. Ganz abgeschmackt aber ist die steigerung, wonach Wate erst vom fechtmeister drei schläge 359, 3, dann vom könige vier lernen soll 362, 3. Auf erstere bestimmung wird später gar keine rücksicht genommen, wol aber auf die letztere 366, 3. 3 *ſwanke* ʻhiebe', vgl. Nib. 2313, 2. 4 *veltſtürmen* ʻfeldschlachten' 708, 1.

360 Dô kam ein ſchirmmeiſter. lêren er began
Waten den vil küenen. dâ von er gewan
des ſines lîbes ſorge. Wate ſtuont in huote,
ſam er ein kemphe wære. des erlachte dô von Tenen Fruote.

361 Daȥ half dem ſchermmeiſter, daȥ er wîte ſpranc
alſam ein lêbart wilde. an Waten hende erklanc
vil dicke daȥ ſchœne wâfen, daȥ die viurvanken
drâten ûȥ den ſchilden. des mohte er ſînem ſchermknaben gedanken.

362 Dô ſprach der wilde Hagene 'gebt mir daȥ ſwert enhant. [5]
ich wil kurzwîlen mit dem von Sturmlant,
ob ich in müge lêren der mînen ſlege viere,
daȥ mirs der recke danke.' daȥ lobete dô der alte Wate ſchiere.

363 Der gaſt ſprach zem künege 'ich ſol vride dîn [6]
haben, vürſte Hagene, daȥ dû iht vâreſt mîn.
ſlüegeſt dû mir wunden, des ſchamte ich mich vor vrouwen.'
Wate kunde ſchirmen, daȥ ſîn zer werlde nieman mohte trouwen.

364 Hagene dolte kûme den kunſtlôſen man,
daȥ er als ein begoȥȥen brant riechen began

360, 1 *lernnen* 4 *kempher* 361, 2 *als ſam ein lewart* 3 *w. alſo d.* 4 *ſeinen* 362, 1 *ſw. in die h.* 2 *von* fehlt 3 *die m.* 363, 1 *zu dem* 3 *vor den ſ.* 4 *ſ. in der w.* 364, 1 *kûme* fehlt 2 *begoſſner*

360, 2 *dâvon er gewan* ist unpassend aus 354, 2 widerholt. 3 *ſtuont in huote* 'lag in deckung' (Müllenhoff). 4 *kemphe* ist der zum *kamphe* d. h. zum zweikampfe bereite, s. Walther 20, 12. Die ableitung von *kamph* aus lat. *campus* ist zweifelhaft, s. D. Wb. 4 Über Frute s. zu 355, 4.

361, 2 *alſam ein lêbart*: über verwante vergleiche s. zu 98, 3. 4 *dræjen* 'im kreise sich bewegen, wirbeln'. Über das sprühen der funken aus den waffen, das in kampfbeschreibungen unzähligemale erwähnt wird, s. zu 514, 3. *gedanken* ist unpassend auf den fechtmeister (*er*) aus 362, 4. 366, 3 übertragen.

362, 1 *enhant* für *in die hant* ist auch Alphart 177, 1 vermutet worden; dativisch kommt es oft vor: 857, 1. 880, 1 u. s. w. *enlant* für *in daȥ lant* findet sich Nib. 142, 4 B. Reinhart 415 *huop ſich enlant*. 3 *viere* ist epische zahl; vgl. 1133, 3. 1224, 2. 1319, 3. 1330, 2. Sie steht wie unser 'ein paar' für eine unbestimmte kleine anzahl.

363, 1 *ich ſol .. haben* 'ich werde haben' drückt die zuversichtliche, hier natürlich ironisch gemeinte hoffnung aus. *vride dîn* ist nicht 'schutz' (296, 1), sondern 'schonung'. Vgl. zu *âne vride* 366, 1. Müllenhoff vergleicht Erec 2771 *daȥ er juſtieren wolde, ob eȥ mit fride weſen ſolde.* 2 *vâren* 'nach dem leben stellen'; vgl. 1113, 4.

364, 1 *kûme dolte* 'hielt mit mühe aus'; vgl. 889, 3 *ſîn ungevüegeȥ zürnen nieman bî im dolte* 'hielt niemand neben ihm aus'. 1408, 3 *der künege ungemüete ſi mohten niht verdoln.* 2 *als ein begoȥȥen brant riechen*: vgl. Bit. 12686 *alſô ein begoȥȥen kol be-*

der meiſter vor dem junger. jâ was er ſtarc genuoc.
der wirt ouch ſînem gaſte ſlege unmæʒlichen ſluoc.

365 Die liute ſâhenʒ gerne durch ir beider kraft. [7]
der künec vil ſchiere erkante die Waten meiſterſchaft.
ein teil begunde er zürnen, wæreʒ im niht ân êre.
ſwaʒ man ſach ir ſterke, doch hete ir Hagene dâ bezeiget mêre.

366 Wate ſprach zem künege 'lâʒ âne vride ſîn [8]
unſer beider ſchirmen. ich hân der ſlege dîn
gelernet nû wol viere. ich wil dirs gerne danken.'
er lônte im ſît ſô hôhe ſam einem wilden Sahsen oder Franken.

365, 1 *ſahen g.* 2 *des W.* 366, 1 *zu dem* 4 *oder ainem F.*

gunde riechen dô der man. Über das schweissdampfen der kämpfer in den schlachtbeschreibungen der flucht Dietrichs und der Rabenschlacht s. einl. zu Heldenbuch II (Berlin 1866), s. XXXIX. Vgl. Troj. kr. 35932 *als ob ein kalc dâ wære enbrant, alſô was ob im rouches vil.* 3 *der meiſter*: der witz, der in dieser bezeichnung Hagens liegt, wird abgeschwächt, sobald schon ein eigentlicher *meiſter* (359, 1) dagewesen ist. *junger* ist wie ahd. *jungiro* zeigt, eigentlich ein comparativ und sollte schwach flectiert werden.
4 Als *wirt* und *gaſt* werden Hagen und Wate auch 368, 1 einander entgegengestellt.

365, 1 Die freude der zuschauer wird anschaulich hervorgehoben. Vgl. *den slac scolte got ſelbe haben geſehen* Rol. 198, 18 und andre bei J. Grimm Myth. 16 verzeichnete stellen. 2 *meiſterſchaft*: 'seine eigenschaft als meister'.

366, 1 *lâʒ âne vride ſîn unſer beider ſchirmen*: 'wir wollen ohne jede schonung zuhauen'. Vgl. *lâʒ eʒ ungevridet ſîn* Ortnit 417, 3. Bit. 8513 und Jänickes anmerkung. *âne vride geſlagen* Troj. kr. 4078. Dann übertragen: *Nû wirt geſungen âne vride* Wartburgkrieg MS. 2, 2[b] (Simrock 8): 'jetzt hört jede zurückhaltung auf'. Indessen hat Müllenhoff gewiss mit gutem grunde geändert: *lâʒe wir nû ſîn.* Man erwartet sonst noch eine weitere beschreibung des fechtkampfs; 367 kann aber wegen des cäsurreims nicht echt sein. 4 *ſît* bezieht sich auf ihren späteren kampf in Hetels land s. zu 359; wäre dagegen 367 echt, so würde dies der so stark hervorgehobene lohn Wates sein.
ſam einem wilden Sahſen oder Franken 'wie einem gefährlichen feinde'. J. Grimm, Haupt, Müllenhoff haben folgende beispiele für den ruf sächsischer list oder wildheit angeführt: *wilder Sahſe* Kudr. 1503, 4. Lohengrin 599. *feroces Saxones* Pertz Mon. Germ. 2, 367 (doch auch *Franci feroces* Pertz 1, 282); *kündic als ein Sahſe* Amîs 1043. Vgl. Helmbrecht 422. Goldemar 9, 10. Dazu kommt mnl. *een wilt Sas oft een Vries* Maerlant, Jacob ende Martijn 109. Vgl. überhaupt W. Wackernagel, Die spottnamen der völker, Haupts zeitschrift 6, 254. Im altfr. bezeichnet *Saisne* einen unbekannten, wildfremden menschen: Tristan (ed. Michel) 1, 3219 *vers un Cornot ou vers un Saisne.* Dagegen werden Sachsen und Franken einfach zusammengestellt ebenda 1, 3391 *Il n'a frans hom Francier ne Saisne*; und in einem Hildburghäuser kirchweihlied: So wolln wir euch nun danken mit Sachsen und mit Franken. (Uhland, Schriften III, s. 356).

367 Dô ſi den vride liezen beliben under wegen,
der ſal begunde diezen von ir beider ſlegen.
ſwaz ſi anders tæten, in möhte ſîn gelungen.
ir ſchirmen was als ſwinde, daz in die ſwertes knöphe hine ſprungen.

368 Si giengen beide ſitzen. der wirt zem gaſte ſprach
'ir gehet, ir wellet lernen? jâ wæne ich nie geſach
des junger ich ſô gerne nâch ſolher künſte wære.
ſwâ man phligt der dinge, dâ ſît ir ûf dem ringe lobebære.'

369 Îrolt ſprach zem künege 'herre, ez iſt geſchehen
daz ir iuch habet verſuochet. wir hân ez ê geſehen
in unſers herren lande. wir habenz uns ze rehte,
daz aller tegelîche phlegent ſîn ritter unde knehte.'

370 Dô ſprach aber Hagene 'und hæte ich daz erkant, [9]
ſô wær daz ſchirmwâfen niht komen in mîne hant.
ich enſach nie junger lernen alſô ſwinde.'
der rede wart gelachet dâ von maneger edeler muoter kinde.

367, 3 *ſein wol g.* 368, 1 *zu dem* 2 *ir ſprech er ir welt wann* *ir* fehlt 369, 1 *zu dem* 4 *ſein allertåglich phlegent* 370, 2 *mein* 3 *ſach* 4 *dâ* fehlt

367, 2 *der ſal*: von einer halle, in welcher die ritterlichen übungen stattgefunden hätten, ist noch nicht die rede gewesen. 3 *ſwaz ſi anders tæten*: 'hätten sie nicht zusammen gekämpft, hätte jeder von ihnen einen andren gegner gehabt'; vgl. über ähnliche leere einschiebsel zu 983, 2. 4 *ſwertes knöphe*: in den Nib. 1721, 2 ist der schwertknopf ein glänzender jaspis.

368, 3 *des*: das unbestimmte demonstrativum; *einen*, worauf sich *des* bezieht, muss ergänzt werden. *nâch* 'mit der absicht auf, um zu erlangen', s. zu 321, 4. Den zudichter kennzeichnet das übertriebene lob Hagens, wonach das schwächere 373, 3 nicht bestehen könnte. 4 *der* 'dieser, solcher'. *dem ringe*: so heisst der kreis von unbeteiligten, der sich bei jeder feierlichen öffentlichen handlung, einem gericht, einem verlöbnis, einem zweikampfe bildet. Für letzteres geben beispiele: Nib. 412, 1. 425, 1. 438, 2. Biterolf 12953. Konrad Troj. kr. 5055 *er ſtuont ouch an dem ringe breit in dem geſchirmet wart alſô.* Noch jetzt heisst in England der kreis um zwei boxer *the ring.*

369 Irolds belehrung ist überflüssig und pedantisch. Auch widerspricht z. 3 dem vorgegebnen kaufmannstande. 1. 2 Vgl. Bit. 2467 *nu mir niht mêr geſchehen iſt wan daz ich verſuochet bin.* 3 *ze rehte* 'als gewohnheit, pflicht'.

370, 2 *ſchirmwâfen*: vgl. Bit. 2171 *ſchirmſwert.* 3 Witzig und nicht überschwänglich wie 368, 3.

4 *von maneger edeler muoter kinde*: der epische ausdruck *m. m. k.* findet sich noch 749, 2. 1085, 4. 1119, 2. Bit. 3564. 4930. 5972. 7103. 9720. 10196. Nib. 19, 4 u. ö. s. ferner Zupitza zur Virginal 185, 11. Auch Konrad gebraucht ihn häufig Troj. kr. 7224. 13033. 23339 u. s. f. Veldeke Serv. 2, 2315. 2805 *Daer quam menigher moder kind.* Vgl. Thiðr.S. cap. 281 *margs manns ſon*, mit der

371 Do erloubte er den geſten, ſwâ mite ſi die zît [10]
hin getrîben möhten. des volgten ime ſît
die von Ortlande. dô ſi begunde verdriezen,
dô wurfen ſi die ſteine und begunden mit den ſcheften ſchiezen.

(6.) Âventiure,
wie ſuoze Hôrant ſanc.

IV.

372 Daz kom an einen âbent daz in ſô gelanc, [1]
daz von Tenemarke der küene degen ſanc
mit ſô hêrlîcher ſtimme, daz ez wol gevallen
muoſe al den liuten. dâ von geſweic der vogellîne ſchallen.

373 Daz hôrte der künic gerne und alle ſîne man, [2]
dâ von von Tenen Hôrant der vriunde vil gewan.
ouch hete ez wol gehœret diu alte küniginne.
ez erhal ir durch daz venſter, dâ ſi was geſezzen an der zinne.

371, 2 *da v.* 3 *von Nortlande* Überschrift zu 372: *ſueſſ*
zu H. 372, 1 *ainem* 3 *ſo mit* 4 *allen d.* *vogelin*
373, 2 das eine *von* fehlt *Tene* *freude*

variante *margr môður ſon*; Renart 4244 *Onques mes hons de mere ne* u. a. Wolfram gebraucht die umschreibung *der muoter bruſt ie gesouc* Parz. 311, 11.

371, 3 *verdriezen* 'langweilig werden' 813, 3. 4 Steinwerſen und gerschleudern um die wette wird ebenso Nib. 129, 4 als die *kurzewîle* der helden erwähnt; s. auch Bit. 3380 und 5944. Kudr. 813, 4 wird anstatt des ersteren das springen genannt. Alle drei spiele muss bestehn, wer um Brünhild wirbt, Nib. 325, 4. 326, 1. Sie werden auch Thið. S. 129 um die wette geübt. Vom XII. jahrhundert an (Morolf 977) bis zu ende des mittelalters (Hans Sachs s. Uhland Schriften 3, 20 und die dänischen volkslieder, W. Grimm 30) sind diese spiele bekannt. Für den norden weist sie neben anderen Weinhold A. L. 295 fg. nach.

372, 1 *Daz* bezieht sich auf das folgende. *kom an einen âbent* 'traf ein, fiel auf einen abend'; vgl. 1319, 4 *dô kam ez an die zîte daz.* Ruther 884 *Do quam iz an einen ôſtertac daz Conſtantîn mit ſcalle was an deme Poderamis hove.* Der ausdruck geht im letzten grunde auf die fatalistische anschauung des germanischen altertums zurück. *daz in ſô gelanc* 'dass sie das glück hatten'. 4 *geſweic*: das verstummen der vögel, worin bereits eine sagenhafte übertreibung liegt, die in 389 weiter ausgeführt wird, widerholen die interpolatoren 379, 4. 381, 3.

373, 2 *der vriunde vil gewan* erinnert mit absichtlicher widerholung an 354, 2. Ebenso stimmen 374, 4 und 383, 4 überein. Vgl. zu 1366. Alphart 73, 1. 74, 1. 76, 1. 78, 1. 103, 2 und 104, 2 u. a. 3 *diu alte küniginne*: dies, ohne einen namen zu nennen, ist die bezeichnung der mutter der Hilde in den echten strophen 445, 3. 560, 2. 4 *venſter* ist aus *feneſtra* mit der

374 Dô ſprach diu ſchœne Hilde 'waʒ hân ich vernomen? [3]
diu aller beſte wîſe iſt in mîn ôren komen,
die ich ze dirre welte von ieman hân ervunden.
daʒ wolte got von himele, daʒ ſi mîne kamerære kunden.'

375 Si hieʒ ir den gewinnen, der ſô ſchône ſanc.
dô ſi ſach den recken, ſi ſagete ims grôʒen danc,
daʒ ir der âbent wære mit vreuden hin gegangen.
von vroun Hilden wîben wart der helt harte wol enphangen.

376 Dô ſprach diu küniginne 'ir ſult uns hœren lân
die wîſe, die ich hînte von iu vernomen hân.
daʒ gebet mir ze einer gâbe ze allen âbunden,
daʒ ich iuch hœre ſingen, ſô wirt iuwer lôn wol ervunden.'

377 'Vrouwe, ob irs geruochet, welt ir mirs ſagen danc,
ich ſinge iu ze allen zîten alſô guoteʒ ſanc,
ſwer eʒ rehte erhœret, daʒ im ſîn leit verſwindet
und minnert gar ſîn ſorgen, der mîne ſüeʒe wîſe rehte ervindet.'

378 Er ſprach, er diente ir gerne. dâ mite ſchiet er dan.
ſîn ſingen lôn ſô grôʒeʒ ze Îrlant gewan,
daʒ man im nie dâ heime gelônet alſô verre.
alſô diente Hetelen ûʒ Tenemarke der herre.

375, 1 *gewinnen den* *ſô* fehlt 2 *ſagt unns* 4 *frawen harte* fehlt 376, 3 *abenden* 4 *wir* 377, 2 *guͦts geſang* 3 *laide* 4 *mynndert den mein* 378, 1 *er von d.* 2 *lôn* fehlt *alſo gros*

germanischen betonung der ersten silbe entlehnt. *an der zinne*: dies ist der oberste, ausgezackte mauerkranz. Dorthin kommt Hagen mit der königin aus der *kemenate* 380, 3. Dort sitzen die frauen, um den ritterspielen zuzusehn 44, 4. Vgl. 1440, 3. Fenster heissen die öffnungen der zinne, vgl. 1483, 2.

374, 2 vgl. Nib. 1925, 3 *Dietrîches ſtimme iſt in mîn ôre komen*. Kudr. 1213, 2 *zuo den ôren komen*.

375, 1 *Si hieʒ ir den gewinnen* ist. aus 391, 1 entnommen. Diese ganze zusammenkunft ist ohne bedeutung. 4 *vroun Hilden*: welche von beiden meinte der interpolator?

376, 2 *hînte*, richtiger *hînt*, noch jetzt in süddeutschen mundarten gang und gäbe, ist aus *hînaht* 'diese nacht' zusammengezogen. 3 *gebet .. ze einer gâbe*: der zusatz ist überflüssig. *âbunden*: s. einl. III, 3 über die gesuchte altertümlichkeit im vollen vocal der endung.

377, 2 *ſinge .. ſanc*: die widerholung des verbalstammes im object, hier erträglicher als 376, 3, findet sich auch 1130, 1 in einer ebenfalls interpolierten strophe. Das rühmen Horands ist unpassend. 4 *minnert* ist intransitiv wie Freidank 82, 23; gewöhnlicher ist die transitive verwendung.

378, 1 *Er ſprach, er diente ir gerne* fasst das vorhergehende unnötig zusammen. 2 *lôn ſô grôʒeʒ*: ist ein geschenk gemeint oder bildlich die gewonnene zuneigung? 4 Flickzeile.

379 Dô ſich diu naht verendet und ez begunde tagen,
Hôrant begunde ſingen, daz dâ bî in den hagen
geſwigen alle vogele von ſînem ſüezen ſange.
die liute, die dâ ſliefen, die enlâgen dô niht ze lange.

380 Sîn liet erklanc im ſchône, ie hôher unde ie baz.
Hagene ez ſelbe hôrte: bî ſînem wîbe er ſaz.
ûz der kemenâten muoſten ſi in die zinne.
der gaſt wart wol berâten. ez hôrte ez diu junge küniginne.

381 Des wilden Hagenen tohter und ouch ir magedîn
die ſâzen unde loſeten, daz diu vogellîn
vergâzen ir dœne ûf dem hove vrône.
wol hôrten ouch die helde, daz der von Tenemarke ſanc ſô ſchône.

382 Dô wart im gedanket von wîben und von man.
dô ſprach von Tenen Fruote 'mîn neve möhte lân
ſîn ungevüege dœne, die ich in hœre ſingen.
wem mac er ze dienſte als ungevüege tagewîſe bringen?'

379, 3 *gſange* 4 *lagen* *ze* fehlt 380, 1 *laut* 2 *ſelber* 4 *hoͤrets* 381, 4 *ſ. alſo ſch.* 382, 2 *Tenne* *moͤcht es* 4 *m. es ze*

379, 2 **hac** st. m. 'einhegung, park, gebüsch'. 4 Ähnlich wird die wirkung des nächtlichen gesanges geschildert in der polnischen Walthersage bei Boguphalus (widerabgedruckt in San Marte's Walther von Aquitanien): *regis filia de lecto saliens cum ceteris coaevis puellabus sompni quiete oblita nutui dulcissimo intenta manebat.*

380, 1 *ie* bei comparativen verleiht diesen den begriff einer beständig zunehmenden steigerung. **hôch** von tönen 'laut': vgl. Nib. 369, 1 *ein hôher wint.* 4 **wol berâten**: unklar, weil die nähere bestimmung fehlt. Es soll wol wie 378, 2. 3 Horands fortschritte in seinem unternehmen bezeichnen.

381, 2 **loſen**, ahd. *hloſên*, in süddeutschen mundarten (Hebel allem. ged.) erhalten. 3 **vergâzen**: wunderlich, dass die jungfrauen, anstatt dem gesange selbst zuzuhören, das schweigen der vögel bemerken sollen. **vrône**: aus dem ursprünglichen gen. pl. *frônô* 'der herrn' ist mhd. ein adj. *vrôn* entsprungen, als dessen unflectierte nebenform das aus *vrônô* abgeschwächte *vrône* angesehen wird; s. J. Grimm in den Abh. der Berliner akad. 1849, s. 340. Das wort wird im mhd. höchst selten, wie hier, von weltlichen herren gebraucht, meist bezieht es sich auf gott und ist durch 'heilig' zu übersetzen; vgl. unser frohnaltar, frohnleichnam, worin das unverstandne adjectivum als erster teil der zusammensetzung erscheint.

382, 2 Frute, der doch am strande sein sollte (324) und hier Horand seinen neffen nennt (vgl. zu 206, 1), spottet über dessen gesang witzlos und mit ärmlicher widerholung seines schlagworts *ungevüege* 3. 4. 4 **tagewîſe** 'ein bei tagesanbruch gesungnes lied'. In diesem sinne wird das gleichbedeutende *tageliet* noch spät gebraucht, z. b. Ulinger, Uhland Volksl. 74. Besonders sangen solche morgenlieder die wächter,

383 Dô ſprâchen Hagenen helde 'herre, lât vernemen. [4]
nieman lebet ſô ſiecher, im möhte wol gezemen
hœren ſîne ſtimme, dîu gêt ûz ſînem munde.'
'daz wolte got von himele,' ſprach der künec, 'daz ich ſi ſelbe kunde!'

384 Dô er drî dœne ſunder vol geſanc, [5]
alle, die ez hôrten, dûhte ez niht ſô lanc.
ſi hætens niht geahtet einer hende wîle,
obe er ſolte ſingen, daz einer möhte rîten tûſent mîle.

383, 1 *Hagenes* 2 *ſicher* 4 *vom* *ſelber* 384, 1 *ſ. wol g.* 3 *geahtet* fehlt

die damit die schlafenden weckten. Vgl. besonders Herbort Troj. kr. 4178 fg.: *der wechter ûf der zinnen ſaz, ſîne tageliet er ſanc daz im ſîn ſtimme erklanc von grôzeme dône. er ſanc 'ez taget ſchône: der tac der ſchînet in den ſal. wol ûf, ritter, über al! wol ûf! ez iſt tac.'* Die mhd. lyrik hat, hauptsächlich nach Wolframs vorgang, eine eigne gattung von liebesliedern ausgebildet, worin, wie in den provenzalischen *albas*, aber mit eigentümlichen zügen, das scheiden der liebenden am morgen erzählt wird. Da die liebenden durch den gesang des wächters zum scheiden gemahnt werden, so wurde nach ihm diese art von liebesliedern *tagewîſe* oder *tageliet* genannt. Es dauerte aber diese liedergattung, zum teil geistlich gewant, bis in die reformationszeit: s. Lachmann zu Walther s. 202, Wackernagel Literaturgeschichte s. 134.

383, 1 *lât vernemen* 'lasst (eure meinung) hören'. 2 *nieman lebet ſô ſiecher* 'es gibt keinen kranken'; vgl. 349, 4, wo die nominativflexion herzustellen war. Dass kranke sogar zuhören müssen, ist ein öfter widerkehrendes lob eines schönen gesanges. Es wird selbst mit poetischer übertreibung gesagt, dass sie geheilt werden: Morolf II, 1623 *zwêne spilman .. von Kriechen, und kunden generen die ſiechen mit ir ſenften ſpil.* 4 *ſi*, doch wol auf die *wîſe* bezüglich, wie 374, 4.

384, 1 *drî dœne* 'drei lieder'; *dôn* bezeichnet an sich jedes musikstück, auch ein nicht gesungenes, sondern gespieltes. Insbesondere wird so genannt die strophenform eines lyrischen gedichtes. Die dreizahl ist formelhaft; so Ruther 172 *drî leiche er in nande*; Ruodlieb 8, 43 *Sic tribus insolitis actis dulcissime rithmis.* Vgl. auch 1353, 1. *ſunder vol geſanc* 'einzeln zu ende gesungen hatte'. 2 *ſô lanc* nämlich: als es doch war. 3 *einer hende wîle* 'so viel zeit als man braucht, um die hand umzudrehn'. Keyser, D. Predigten 42, 19 übersetzt es *in puncto.* s. Schmeller, Bair. wb. 2, 207. Vielleicht ist es aber eine übertragung von räumlichen massen, unter denen die handbreite eines der kleinsten ist. So sagen wir ja noch: eine spanne zeit. Darauf führt der ausdruck, der sich im Biterolf findet 9469: *etelîch unz an den morgen fruo ſlief niht einer hende breit.* Daneben begegnet aber auch *hantlange wîle* Berthold 75. Müllenhoff vergleicht Mystiker I, 361, 11 *in iſt tûſent jâr als ein hant ſtunde.* 4 *daz einer möhte rîten tûſent mîle*: diese art die zeit aus dem während derselben zurückgelegten raum zu bestimmen, könnte altertümlich scheinen; aber sie findet sich weit seltener im mhd. als in den altfranzösischen und den davon abhängigen mittelniederländischen gedichten. Renart 21383 *Deus lieues peuissiez aler ainz que il eust parfine.* Aye d'Avignon 1788 *Plus d'une grant lieue alast on loing a pie ainz qu'il deist un mot ne que il respondie.*

385 Dô er nû hete gesungen und er von sedele gie,
die junge küniginne vrœlîcher nie
wider morgen wart gekleidet mit liehtem ir gewande.
diu junge maget edele nâch ir vater Hagenen si dô sande.

386 Der herre gie balde dâ er die maget vant
in triutelîcher wîse dô was der magede hant
an ir vater kinne. si bat in vil sêre.
si sprach 'liebez vaterlîn, heiz in hie ze hove singen mêre.'

387 Er sprach 'liebiu tohter, ze âbendes stunt
wolte er dir dienen, ich gæbe im tûsent phunt.
nû sint sô hôchvertic die geste mîne,
daz uns hie ze hove niht wol erklingen die dœne sîne.'

385, 1 *vom s.* 2 *jung* 3 *g. in l.* 4 *irem* 386, 2 *traůric-licher* *magte* 3 *ires* 4 *hie ze hove* fehlt 387, 1 *abente*

2159. 2040 u. o. Walewein 5156. 9678. Wisselau 561. Floris 3050 *Dat cussen ende dat helsen was so lanc dat men mochte in de selve wile hebben ghegaen ene grote mile.* [Auch mnd. Zeno ed. Lübben 896 *noch vriste uns ene wile nicht lenk wen to ener mile*, 1086 *unde hedden dar ein korte wile unde danseden wol to ener mile*; Bruns Romantische gedichte s. 269, Flos 1078 *darna eine cleyne wile wol* (so hs.) *to eyner halven mile.* Z.] Mhd. beispiele sind die folgenden: Tristan 2756 *ditz was ir kurzewîle wol eine wälsche mîle.* Engelhard 3202 *bi einander wâren si gelegen niht als lange wîle daz man gerite ein mîle.* Helbling 7, 495 *wol in der wîle daz einer gienge ein mîle.* Mörin 3054 *Da lag ich kum bis ainr ain mil von Hainezenhütt geritten wer.* Vgl. auch das mhd. wb. Es sind aus früherer zeit nur werke, die sich eng an das französische anschliessen.

385, 1 *von sedele*: sass Horand beim singen im hofe? 2 *vrœlîcher nie*, ergänze: als da. Der superlativ wird oft dadurch ausgedrückt, dass der comparativ der anderen dinge, fälle u. s. f. verneint wird. Vgl. z. b. 1297, 1 *mir wart sanfter nie*, 967, 4. 1058, 4. 1192, 4. 1233, 4. 3 *wider morgen* 1370, 4. Nib. 2065, 1. 2072, 1: 'gegen morgen, früh am morgen'. *mit liehtem ir gewande*, wie hier der gen. des pron. pers., steht das possessivum zwischen attribut und substantiv 1463, 4 *den besten mînen willen*; vgl. Nib. 1975, 2 *ûf liehtez ir gewant.*

386, 2. 3 *dô was der magede hant an ir vater kinne*: vgl. R. A. 147 'Bei den alten fassten flehende bart oder kinn (γένειον) an: Il. 1, 501. 10, 454. Callimach. hymn. in Dian. 26.' 4 *vaterlîn*: für den wilden Hagen passt diese rührende familienscene wenig; zum ausdruck vgl. Wigalois 9767.

387, 2 *dir dienen* steht unklar für: singen. *tûsent phunt*: dies ist die gewöhnliche summe in übertreibungen, vgl. Walther 20, 4 *und gulte ein fuoder wînes t. ph.* Freidank 138, 4. 4 'dass mir sein singen nicht wol klingt': eine törichte und dem sonstigen benehmen Hagens nicht angemessene empfindlichkeit.

388 Swaȥ ſi gebiten kunde, der künic dannen gie.
dô vleiȥ ſich anderweide Hôrant, daȥ er nie
geſanc ſô ritterlîche. die ſiechen zen geſunden
ſich mit ir ſinnen dannen niht wol geſcheiden kunden.

389 Diu tier in dem walde ir weide lieȥen ſtên. [6]
die würme die dâ ſolten in dem graſe gên,
die viſche die dâ ſolten in dem wâge vlieȥen,
die lieȥen ir geverte. jâ kunde er ſîner vuoge wol genieȥen.

390 Swaȥ er dâ dœnen mohte, daȥ dûhte nieman lanc.
ſich unmârt in kœren dâ von der pfaffen ſanc.
die glocken niht klungen ſô wol alſam ê.
alleȥ daȥ in hôrte, dem was nâch Hôranden wê.

388, 2 *des* *aber weyſe H.* 3 *zu den* 4 *nicht m. ir ſ. wol dannen* 389, 2 *dâ* fehlt *in dem graſe ſolten* 390, 1 *dienen* 2 *ſ. minnert ir choren* *pfaffe* 3 *als ſam auch ee* 4 *das was*

388, 1 'Wie sie zu bitten verstand' W. Grimm. 2 *anderweide* 'abermals' findet sich besonders in späteren quellen: s. Troj. kr. 48550 und die von Lexer gesammelten belege. 3 *geſanc ſô ritterlîche*, vgl. 413, 4. Singen gehörte zur ritterlichen *tugent*: Armer Heinrich 71. *die ſiechen* ist aus 383 abgeschwächt widerholt.

389, 1 *Diu tier in dem walde*.. 2 *die würme* .. *in dem graſe* .. 3 *die viſche* .. *in dem wâge*: diese einteilung der lebenden wesen mit angabe ihres wohnortes ist formelhaft; sie kehrt ähnlich wider in den ausdrücken für verbannung und verfemung, für grund und boden, für einweisung in grundherrschaft und gerichtsbarkeit R. A. 39. Vgl. z. b. s. 40: *der vogel in der luft, der fisch in der woge, die tier in dem walde*. [Vgl. Walther 8, 28 fg. Z.]

Zu z. 2 erinnert Müllenhoff an *graswurm* 'raupe'; hier ist aber wol an schlangen zu denken. — Bemerkenswert ist die verbindung mehrerer vordersätze mit éinem nachsatze, die namentlich in den priameln sich findet und etwas volkstümlich feierliches hat. 4 *vuoge* ist besonders 'kunstgeschick'. 393, 4. Nib. 1773, 2. — Der märchenhafte zauber, den musik auch auf die unvernünftigen tiere, selbst auf leblose wesen ausüben soll, kehrt in der volkspoesie unzähligemale und an den verschiedensten orten wider. Uhland Schriften 1, 273 vergleicht ausser dänischen, schwedischen, schottischen liedern die sagen von Orpheus und den Sirenen; Holland Germ. 1, 124 eine stelle aus dem afr. Guillaume d'Orange; Hofmann s. 365 die spanische romanze von graf Arnaldo. Auch das finnische epos kennt diesen zug, s. J. Grimm, Kleinere schriften 2, 96; und ebenso das nach den sagen der nordamerikanischen Indianer bearbeitete lied von Hiawatha VI.

390 Elende strophe. 1 ist aus 384, 2 entnommen. 2 und 3 lassen den frömmler erkennen. *ſich unmæren* 'gleichgiltig, zuwider werden'. *kôr* st. m., der raum der kirche hinter dem hauptaltar, wo die geistlichen standen.

3 *glocke* erscheint schon abd., wahrscheinlich von *chlochôn* klopfen.

391 Dô bat in ir gewinnen daz ſchœne magedîn, [7]
daz ez âne ir vater wizzen vil tougen ſolte ſîn,
noch daz ir muoter Hilden ieman ſagete mære,
daz er alſô tougenlîche bî ir in ir kemenâten wære.
392 Ein gevüeger kamerære der erarnte den ſolt.
daz ſi im gap ze miete, daz was rôt golt,
lieht unde tiure zwelf bouge ſwære,
daz der ſanges meiſter ze âbende in ir kemenâten wære.
393 Er warp ez tougenlîchen. jâ vreute ſich der man,
daz er ſô guoten willen dâ ze hove gewan.
er was von vremeden landen gevaren nâch ir minne.
durch die ſîne vuoge truoc ſi im wol von ſchulden holde ſinne.
394 Si hiez ir kamerære vor dem hûſe ſtân,
daz nieman enſolte nâch im dar în gân,
unz ſi vol gehôrte die wîſe, die er ſunge.
dâ was manne nieman, wan er unde Môrunc der junge.
395 Den helt bat ſi ſitzen. ‘ir ſult mich hœren lân,’ [8]
ſprach diu maget edele, ‘daz ich ê vernomen hân:
des lüſtet mich vil ſêre. wande iuwer ſtimme
diu iſt vor aller vreude unde ob aller kurzwîle ein gimme.’

391, 2 *ſolte vil taugen* 3 *ſ. nyemand das m.* 4 *bî ir* fehlt 393, 4 *von ſchulden* fehlt 394, 2 *ſolte* 3 *wol* 395, 4 *unde* fehlt.

391, 3 *Hilden* nur hier im alten liede als name der mutter vorkommend, kann ohne nachteil des verses wegbleiben.

392, 1 *erarnte den ſolt*: *erarnen*, eigentlich ‘ärnten’, dann ‘erwerben, verdienen’, wird gewöhnlich ironisch vom sichzuziehn eines leides gebraucht. So heisst es auch im Alphart 232, 3 *dû muoſt den ſolt erarnen* ‘mit deinem leben bezahlen’. 3 *lieht* wird das gold auch genannt Alph. 149, 3. 4 Der schluss ist aus der vorhergehenden strophe entnommen. *ſanges meiſter* findet sich in der technischen bedeutung ‘lehrer’ bei Ulrich von Singenberg, in Lachmanns ausgabe des Walther 108, 6.

393, 1 *der man* ist eine kahle bezeichnung für Horand. 3 und 4 gehören ebenso wenig zusammen als zum fortschritte der erzählung. *gevaren nâch ir minne* z. 3 ist von Horand nicht passend gesagt.

394, 1 *vor dem hûſe ſtân*: was nachher doch nicht die überraschung 411 fg. verhindert. 4 Morung wird gleich in der folgenden zeile 395, 1 ignoriert.

395, 4 *vor aller vreude unde ob aller kurzwîle*: tautologisch (vgl. 169, 3) mit wechsel der präposition. *ob* vgl. Parz. 556, 16 *dâ iſt nôt ob aller nôt*; und *diu ſchœnſte ob allen wîben* im Oswald und Orendel, Haupts zeitschr. 12, 394. *gimme* aus lat. *gemma* ‘juwel’ wird oft bildlich verwant für das kostbarste: *rehter güete ein g.* Trist. 1906. *ſiſt aller güete ein g.* MSF. 93, 4. *Jheſu edeliu g.* S. Ulrich 125.

396 ‘Getörſte ich iu ſingen, vil ſchœnez magedîn, [9]
daz mir dar umbe næme niht daz houbet mîn
iwer vater der künic Hagene, mir ſolte niht verſmâhen
ſwâ ich iu möhte dienen, wæret ir mînes herren lande nâhen.’

397 Dô huop er eine wîſe, diu was von Amilê.
die gelernte nie kriſten menſche ſît noch ê,
wan daz er ſi hôrte ûf dem wilden vluote.
dâ mite diente Hôrant ze hove der ſnelle degen guote.

398 Dô er die ſüezen wîſe ze lobe vol geſanc,
dô ſprach diu maget ſchœne ‘vriunt, dû habe danc.’
ſi gap im abe ir hende, niht goldes was ſô guotes.
ſi ſprach ‘ich lône iu gerne. des bin ich iu vil williges muotes.’

396, 1 *Er ſprach g.* 397, 1 *er* fehlt 4 *ze hofe Horant* 398, 1 *ze hofe v.*

Vgl. *gemma ſit abbatum* Reinardus 3, 1697.

396, 4 *wæret ir mînes herren lande nâhen* widerholt bestimmter die bedingung, ‘wenn ich euch singen dürfte’, mit geschickter nennung des königs, der nach dem echten liede hier zum ersten male in Irland erwähnt wird.

397 Horand singt also doch, selbst ohne neue aufforderung. Muste seine weigerung 396 danach nicht als ziererei erscheinen? Allein 397—400 sind unecht, s. zu 400. *von Amilê*: Ettmüller erklärte, ‘wol ein lied über die bekannte sage von Amelius und Amicus’, wogegen sich Haupt Vorr. zu Engelhard X ausgesprochen hat. Müllenhoff s. 90 hielt die *wîſe von Amilê* für ein Saracenenlied, wie 1588, 4 *ein wîſe von Arâben* erwähnt wird. Dort wird jedoch der gesang den mohren beigelegt. Dass der orient wegen seiner musik und sangeskunst besonders berühmt gewesen sei, ist zweifelhaft. Auf keinen fall darf aus *kriſten menſche* z. 2 ein gegensatz zu den östlichen heiden gefolgert werden. So heisst es bei Walther 124, 23 *nie kriſten man geſach ſô jæmerlîche ſchar* d. h. überhaupt kein mensch. Der gegensatz ist die wilde, uncultivierte natur. Es wird daher auch mit den meisten erklärern *ûf dem wilden vluote*, wo Horand die weise gehört haben soll, zu beziehn sein auf die naturgeister des meeres, denen in der tat zauberischer gesang beigelegt wird. So namentlich in dänischen und schwedischen liedern der strömkarl, ein nix, dessen lied eine ganz ähnliche wirkung ausüben soll wie sie oben 389 dem Horands beigelegt wird. Vgl. W. Grimm, D. heldensage 327. J. Grimm, Myth. 438. Aus der griechischen mythologie sind die Sirenen zu vergleichen; überhaupt aber lässt es sich leicht verstehn, wie das rauschen des wassers als musik von wassergeistern aufgefasst werden konnte. [Der Malstrom, von den töchtern Oegirs gedreht, wird Amlodhs mühle, *Amloða kvern* genannt Snorra Edda ed. Hafn. 1, 328; ist *Amlodh*, bei Saxo *Amlethus*, in *Amilê* zu suchen? Z.]

398, 1 *ze lobe* ‘auf lobenswerte weise’, *ze prîſe* 406, 3. Nib. 342, 3 *ze lobe wol.* 3 Ein anakoluth, durch zusammenziehung zweier sätze entstanden. Zu *gap* ist als object *ein golt* aus dem folgenden zu ergänzen. *golt* ‘ring’ 1247, 2. 1248, 2. 1249, 2. 1250, 1. Nib. 790, 2 u. ö.

Müllenhoff vergleicht MSF. 3, 17 *Mich dunket niht ſô guotes noch ſô lobeſam.*

399 Si gap im des ir triuwe mit willen an die hant:
getrüege ſi immer krône und daȥ ſi gewünne lant,
daȥ man in verrer kunde niht vertrîben,
wan zuo ir bürge. dâ möhte er mit êren wol belîben.

400 Swaȥ im diu vrouwe büte, des enwolte er niht,
wan einen gürtel: ‘des man mir vergiht,
daȥ ich ſî behalten, maget vil minneclîche.
den bringe ich mînem herren, ſô iſt er mîner mære vreuden rîche.’

401 Si ſprach ‘wer iſt dîn herre oder wie iſt er genant? [10]
mac er haben krône oder hât er eigen lant?
ich bin durch dîne liebe im holt vil ſicherlîchen.’
dô ſprach von Tenen der küene ‘ich geſach nie künic alſô rîchen.

402 Unde melde uns nieman, vil ſchœne magedîn, [11]
ſô ſagete ich dir gerne, wie uns der herre mîn
von im ſcheiden lieȥe, dô er uns here ſande,
durch dînen willen, vrouwe, ze dînes vater bürge unde lande.’

399, 3 *ir v.* 400, 1 *frawen půten d. wolt* 3 *mag* 401, 3 *im durch dein liebe* 4 *der von Tene* *ſo* 402, 1 *Er ſprach vnd* 4 *fraw durch deinen willen* *vaters*

399, 1 *ir triuwe* ‘ihr wort, versprechen’. Zur bekräftigung reicht sie ihm die hand. Vgl. 1162, 1. *mit willen* ‘gern’. 3 Der ausdruck ihrer gnade durch das versprechen des schutzes ist etwas gesucht: Hilde erscheint, im gegensatz zu Kudrun, niemals so selbständig und selbstbewusst.

400, 2 *wan einen gürtel*: dieser schmuck, den man leicht als das eigentum der königstochter wiedererkennen konnte, sollte wol als beweis dienen, dass er seinen auftrag ausgeführt habe. *behalten* übersetzt W. Grimm ‘zu gnaden aufgenommen’; allein die bedeutung ‘wolbehalten, sicher’ ist die gewöhnliche, s. 1637, 3. Oswald 394 (Haupts zeitschr. 2) u. a. Vielleicht ist zu ändern: ob *daȥ ich ſî bî hulden* angienge, ist zweifelhaft; untadelig wäre *daȥ ich ſî in iuwern hulden.* An die erwähnung des gürtels (von welchem übrigens später nie die rede ist, auch nicht sein kann, da Hilde ja selbst Horand zurückbegleitet) schliesst sich die zweite anspielung Horands auf seinen herrn. Unzweifelhaft ist in dieser wideraufnahme der unterbrochenen erzählung die nat zu erkennen, welche die interpolation an das alte lied anflicken sollte: vgl. zu 1486, 2.

401, 2 *mac er haben krône*: die umschreibung ist wol nur gewählt, um mit dem ausdrucke wechseln zu können. *eigen lant*: als selbständiger fürst; vgl. Bit. 4157. 4 Horand antwortet nur auf die zweite frage nach dem range seines herrn. Die antwort auf die frage nach dem namen wird im echten liede stillschweigend vorausgesetzt; auch in den zusätzen nicht nachgeholt.

402, 2 *dir*: in dem übergang zum duzen vom ihrzen (396), welcher sich an die gleiche wendung im munde der Hilde anschliesst (395 und 401) zeigt sich die rasch fortschreitende vertraulichkeit beider. s. Gr. 4, 305. *wie*: ‘mit welchen aufträgen’ (Bartsch).

403 Si ſprach 'lâʒ mich hœren, waʒ mir der herre dîn [12]
ûʒ iuwerm lande enbiete. iſt eʒ der wille mîn,
des bringe ich dich wol inne, ê daʒ wir uns geſcheiden.'
Hôrant vorhte Hagenen. im begunde dâ ze hove leiden.

404 Er ſprach zuo der vrouwen 'ſo enbiutet er dir daʒ, [13]
daʒ dich ſîn herze minnet ân aller ſlahte haʒ.
nû lâʒ in genieʒen, vrouwe, dîner güete.
er hât durch dich eine genomen von allen vrouwen ſîn gemüete.'

405 Si ſprach 'got müeʒe im lônen, daʒ er mir wæge ſî.
kœme er mir ze mâʒe, ich wolte im ligen bî,
ob dû mir wolteſt ſingen den âbent und den morgen.'
er ſprach 'ich tuon eʒ gerne, des ſît âne aller ſlahte ſorgen.'

406 Er ſprach zer ſchœnen Hilten 'vil edeleʒ magedîn,
mîn herre tegelîche hât in dem hove ſîn

403, 2 *beüte* 404, 1 *empeut* 4 *ainen* 406, 1 *zu der* 2 *teglich herre*

403, 2 *iſt eʒ der wille mîn* 'ist es (auch) mein wille, bin ich damit einverstanden'. 4 Die letzte zeile soll wol andeuten, dass und warum Horand sich mit dem ausrichten seiner botschaft beeilte. 4 *im begunde leiden* 'er ward besorglich' W. Grimm. *dâ ze hove* 'bei der königstochter'.

404, 1 *ſo enbiutet*: dieser anfang schliesst sich eng an das vorhergehende, mit ellipse von etwa: 'wenn ich es sagen soll' (Bartsch). 2 *minnet ân aller ſlahte haʒ* 'ganz aufrichtig, herzlich liebt': die verstärkung durch die verneinung des gegenteils ist häufig, gerade in dieser wendung: *ſi phlâgen minne ân allen haʒ* Wolfram Lieder 4, 7. *ſunder haʒ triuten unde minnen* Engelhard 1180; vgl. 2302. Biterolf 4706 *unhaʒlîche holt.* 5496 *friuntſchaft âne allen haʒ.* Nib. 1172, 1 *Er enbiut iu minneclîche liep âne leit.* *aller ſlahte* gibt der verneinung volle kraft, wozu hier anlass ist, der 405, 4 fehlt. Über die redensart s. Gr. 3, 77. 4 Dass die liebe den liebenden gegen alle frauen ausser der geliebten gleichgiltig mache, ist eine in der mhd. liebesdichtung unzähligemale wiederkehrende bemerkung. Vgl. besonders MSF. 11, 16 *er heiʒt dir ſagen zewâre, du habeſt im elliu andriu wîp benomen ûʒ ſînem muote* (Müllenhoff). Ferner Walther 72, 5 *diu mir enfremedet alliu wîp wan daʒ ichs alle durch ſi êren muoʒ.* Rugge MSF. 103, 5 *durch die ich-alliu wîp verbir.* Konrad Tr. kr. 4420 *daʒ ich durch ſi beſunder wil mîden alle vrouwen* u. s. f. Wie psychologisch richtig diese bemerkung ist, hat man öfters hervorgehoben; vgl. z. b. Rousseau Emile IV.

405, 2 *ligen bî*: Das mittelalter war in bezeichnung der geschlechtlichen verhältnisse sehr offen und frei. Vgl. 610, 1. 631, 4. 1043, 4 und 1033, 2 *ſlâfen bî* im munde der Kudrun. 3 *ob dû mir wolteſt ſingen* fügt zu 2 *kœme er mir ze mâʒe* einen neuen grund, der schon an sich unpassend ist, aber hier noch weitläufig ausgeführt wird. *den âbent und den morgen* 'zu jeder zeit' 679, 2. 933, 2; vgl. 701, 3.

406, 2 *tegelîche* ist nicht ganz passend, da es auf eine widerholung, also hier einen wechsel der hof-

zwelve, die ze priſe vür mich ſingent verre.
ſwie ſüeȥe ſî ir wîſe, doch ſinget aller beſte mîn herre.'

407 Si ſprach 'nû ſô gevüege dîn lieber herre ſî, [14]
ich wil gên im nimmer des willen werden vrî:
ich gelône im der gedanke, die er hât nâch mînen minnen.
getörſte ich vor dem vater mîn, ſô wolte ich iu gerne volgen hinnen.'

408 Dô ſprach der degen Môrunc 'vrouwe, uns ſint bereit
ſiben hundert recken, die liep unde leit
gerne mit uns dulden. kumet ir ûf die ſtrâȥe,
ſô ſît ân alle ſorge, daȥ ich iuch dem wilden Hagenen lâȥe.'

409 Er ſprach 'wir wellen hinnen urloubes gern.
ſô ſult ir Hagenen biten, daȥ er iuch müeȥe gewern,
junge maget edele: er und iuwer muoter
ſol unſer kiele ſchouwen und ir ſelbe' ſprach der degen guoter.

407, 4 *von dem* *v. von h.* 408, 2 *liebe* 4 *Hagene* 409, 1 *begern* 4 *ſelber*

sänger schliessen lässt. 3 *zwelve*: diese zahl, an sich schon beliebt, s. zu 234, 3, ist es besonders für sänger und andre meister. So wurden von den meistersingern zwölf alte vertreter ihrer kunst verehrt, s. Wackernagel Literaturgeschichte 254 anm. 19. Dass Hetel zwölf sänger hat, die besseres leisten als Horand, und dass er selbst noch dazu am besten singen soll, ist wol vom interpolator erlogen. Nirgends sonst wird darauf bezug genommen und der eindruck, den Horands wunderbare kunst macht, kann durch solche übertreibung nicht überboten, sondern nur vernichtet werden. *ze priſe* 'vorzüglich': Reinhart 238 *der klafte wol ze priſe.*

407, 1 *gevüege* 'artig'; so bezeichnet Hilde mit weiblicher feinheit die ihr gemachte liebeserklärung. Der interpolator, der 405 verfasste, verstand das wort falsch als auf die kunst bezüglich und folgerte daraus Hetels vollkommenheit als sänger.

2 *nimmer des willen werden vrî* ist die beliebte sanft ironische ausdrucksweise durch verneinung des gegenteils: 'den willen beständig haben'.

408, 2 *die liep unde leit gerne mit uns dulden*: alles was kommen mag, wobei das *liep* eigentlich überflüssig zu nennen ist. Vgl. 1586, 2. Wigalois 1104 *wande ich iemer mit iu dol beidiu liep unde leit.*

3 *ûf die ſtrâȥe*: aus der burg heraus; 427, 1 *kœme ſi ûȥ dem tor.*

4 *ân alle ſorge* 'vollkommen sicher davor'. *ich .. lâȥe* ist etwas vorlaut für den minder bedeutenden Morung.

409 enthüllt im voraus den ganzen plan, der im echten liede bei der ausführung überraschend wirkt.

4 *der degen guoter*: dasselbe adj. in starker form nachgesetzt, findet sich noch 6, 1. 414, 4. 1154, 4. 1171, 4. 1593, 3; stets im endreim oder cäsurreim. Gr. 4, 540 wird bemerkt, dass überhaupt der reim allein diese formen veranlasst haben möge. Zu den dort gegebenen beispielen kommen noch hinzu Rabenschlacht 949, 1 und Konrad Pantaleon 1180 *lûter: der gotes kempfe trûter.*

410 'Daȥ tuon ich harte gerne, ob mirs mîn vater gan.
dar zuo ſult ir biten den künec und ſîne man,
daȥ ich und die magede rîten zuo den ünden.
ob iuȥ mîn vater geheiȥe, ir ſult mirȥ drîer tage vore künden.'

411 Der hœhſte kameræere hete des gewalt,
daȥ er ofte bî ir wære. der ſelbe degen balt
der gienc an der wîle durch mære vür die vrouwen.
die helde vant er beide: dô mohten ſi ir lebenes niht getrouwen.

412 Er ſprach ze vroun Hilden 'wer ſint die ſitzent hie?'
dô wart den helden ſô rehte leide nie.
er ſprach 'wer hieȥ iuch bêde gên ze kemenâten?
ſwer iu daȥ gevuogte, der hât iuch entriuwen gar verrâten.'

413 Si ſprach 'nû lâ dîn zürnen, ſi mügen wol geneſen.
ob dû mit ungemache niht immer welleſt weſen,
dû ſolt ſi tougenlîchen zuo ir gemache bringen.
jâ hulfe in anders übele, daȥ er kan ſô ritterlîchen ſingen.'

410, 1 *ich vast g.* 4 *ſo ſult ir mir d.* 411, 4 *h. vnd er mochtens irs* 412, 1 *ſein* 3 *w. hayſſet euch* 4 *gefüeget* 413, 1 *müeſſen* 4 *ſo ritterlichen kan*

410, 2 *den künec und ſîne man* 3 *ich und die magede*: Hildebrand in Zachers zeitschr. 2, 469 macht aufmerksam auf die enge verbindung von fürst und gefolge, herrin und gesinde, die sich in diesen formeln zeigt, in anderen wendungen aber stillschweigend verstanden wird. Indessen sind gerade diese verbindungen durch *und* besonders häufig in interpolierten strophen und offenbar ein bequemes mittel, den vers zu füllen: 468, 2. 1076, 2. 1139, 4. 1340, 4. 1385, 4. 1430, 4. 1448, 4. 1564, 1. 1573, 3. 1676, 4 u. s. w. 4 *ir ſult mirȥ drîer tage vore künden*. Dies geschieht später nicht; vielmehr reitet Hagen am nächsten morgen nach seiner zusage zu den schiffen 440, 1. *vore* ist übrigens adverb zu *künden* 'vorher anzeigen'; *drîer tage* ist der genitiv des zeitlichen masses; gewöhnlicher wäre freilich der acc.

411—425 Dies auftreten eines sonst nirgends erwähnten höchsten kämmerers ist eine ganz unnütze verwicklung. Es zeigt sich darin eine romanhafte sucht zu spannen, indem der leser glauben soll, dass beinahe der ganze plan gescheitert wäre. Ebenso romanhaft ist dann die lösung dieses knotens, s. zu 415.

411, 1 *gewalt* 'vollmacht' vgl. besonders *er gab in den kiwalt prediginnis* Fundgr. 1, 64, 17. (Mhd. wb.) 4 *ir lebenes niht getrouwen* 'nicht glauben ihr leben zu besitzen, ihres lebens nicht sicher sein'.

412, 1 *die* 'diejenigen welche': die attraction ist hier durch die gleichheit des demonstrativs und relativs begünstigt. 2 *ſô rehte leide nie*, ergänze 'als da'; vgl. 385, 2. 3 *ze kemenâten* 'zu den königlichen frauen'. 4 *verrâten* 'durch falschen rat ins unglück bringen'.

413, 4 *in*: der übergang zum sing. ist durch das vermutliche eintreten einer gebärde, die auf Horand weist, entschuldigt. *hulfe übele*

414 Er ſprach 'iſt ez der recke, der ſô wol ſingen kan?
ſelbe weiz ich einen daz künic nie gewan
bezzeren recken (mîn vater und ſîn muoter
diu wâren eines vater kint): wan er was ein zierer degen guoter.'

415 Diu maget begunde vrâgen 'wie was der genant?'
er ſprach 'er hiez Hôrant und was von Tenelant.
ſwie er niht krône trüege, er diente im die krône.
ſwie ſi mir ſîn vremede, wir lebeten ê enſamet bî Hetelen ſchône.'

416 Dô Môrunc den erkande, den man in æhte bôt
dâ heime in ſînem lande, dô gienc dem recken nôt,
im erwielen ſîniu ougen, truoben er began.
dô ſach diu küniginne den recken güetlîchen an.

417 Ouch ſach der kamerære der recken ougen naz.
er ſprach 'liebiu vrouwe, ich wil iu ſagen daz:
ez ſint mâge mîne. nû helfet, daz geneſen
diſe helde beide. ich wil ir hüetære weſen.'

418 Den recken wart in ſorge ein teil ir herze wunt.
'törſt ich vor mîner vrouwen, ich kuſtes an ir munt

414, 2 *derſelben* *e. den k.* 415, 2 *vnd hiess von* 3 *truege krone* *er* fehlt 4 *ſind* *l. ye* *enſamet* fehlt 416, 3 *trueben* 417, 3 *daz ſy g.* 4 *die h.* *hueter* 418, 2 *getorſt* *kuſſet ſy an*

'würde wenig nützen', vgl. zu 823. *ſingen*: aus diesem zufällig hingeworfenen worte geht dann die weitere entwicklung vor sich.

414, 1 Ist es irgend wahrscheinlich, dass der kämmerer Horand nicht früher wiedererkannt hätte? Dass erst die nennung seines namens diesem die augen öffnet? 2 *einen daz* 'einen solchen dass'. 4 *diu*: bezieht sich ein pron. adj. oder part. auf zwei subjecte im singular, von denen das eine männlich, das andere weiblich ist, so steht es nach uraltem grundsatze im plur. des neutrums, und gerade vorzugsweise bei personen, s. Gr. 4, 279. *eines vater kint*: die sucht der interpolatoren, verwantschaften zu stiften, tritt wieder hervor; s. zu 206.

415, 2 *hiez .. und was*: 624, 4. 1241, 3. 1486, 3. 3 Das doppelte *krône* ist armselig; der gedanke aus 206, 3 widerholt. 4 *ſi*: die leute Hetels; denn da der kämmerer nicht weiss, dass die vor ihm stehenden dazu gehören, so kann er sie nicht in das *wir* einbegreifen. — Wunderbar aber ist, wie der kämmerer sich einer so bei den haaren herbeigezogenen rührung überlässt und darüber seine pflicht ganz vergisst.

416, 3 *im erwielen* 'wallten, flossen über', hängt ab von *gienc nôt.* *truoben* eigentlich vom trübwerden der augen gesagt, wird auch auf die person übertragen, s. das mhd. wb.

418, 1 Vgl. Wigalois 8726 *und ir herze an fröuden wunt.* 3 *des*

dise recken beide. des ist nû langiu stunde,
daz ich von Hegelingen nâch dem künic Hetelen vrâgen kunde.'
419 Dô sprach diu juncvrouwe 'sint si die neven dîn,
mir sulen deste lieber dise geste sîn:
sô solt dû die helde mînem herren künden,
daz si alsô gâhes niht enkumen zuo des meres ünden.'
420 Dô giengen sundersprâchen die zwêne ritter guot.
Môrunc dem kamerære sagete sînen muot,
daz si durch vroun Hilden kœmen zuo dem lande,
und wie der künic Hetele si nâch vrouwen Hilden dar sande.
421 Dô sprach der kamerære 'mir ist beidenthalben nôt,
nâch des küneges êre und wie ich in den tôt
gevremede von dem künege. wan wirt er des inne,
daz ir gert der magede, sô enkumt ir nimmer mêre hinnen.'
422 Dô sprach der degen Hôrant 'hœre, waz ich dir sage.
wir geren urloubes an dem vierden tage,
daz wir wellen scheiden hinnen von dem lande.
sô muotet uns ze gebene der künec mit schatze unde mit gewande.

418, 3 *recke* 4 *Hegelinge* *dem künic* fehlt *Hettel* 419, 1 *neve* 2 *dester* 4 *kumen* 420, 3 *frawen* 4 *und* fehlt *der* fehlt 421, 3 *k. vnd w.* 4 *magte so kumbt ir nymmer von h.* 422, 1 *degene* 2 *begern* 3 *von h. von* 4 *der kunig ze geben*

ist nu langiu stunde 'seitdem ist lange zeit vergangen, dass'.

419, 3 *mînem herren* 'meinem vater', s. zu 777, 4. *künden* 'bekannt machen' mit persönlichem object ist selten. *daz si in (Crist) kunten in diu lant* Barlaam 77, 18. Hier ist zugleich der begriff ein prägnanter: bekannt machen als die, welche sie sind. Denn dass die helden ihrem vater schon früher bekannt waren, musste Hilde wissen. 4 'Damit sie, als deine verwante, länger unsre gastfreundschaft geniessen'.

420, 1 *Dô giengen sundersprâchen* = 892, 2. 1151, 3. 1645, 4. Nib. 1667, 1. *die zwêne ritter guot*, wol die sogleich genannten Morung und der kämmerer. Horand bleibt demnach zurück, obschon er sich 422 in das gespräch mischt. 3 besagt so ziemlich dasselbe wie 4.

421, 1 *mir ist beidenthalben nôt* 'ich bin für beides besorgt, in sorgen'. 3 *von dem künege* ist mit *den tôt* zu verbinden: 'den tod durch den könig'.

422, 2 *geren urloubes* 'verabschieden uns' 430, 4. 694, 1. 1087, 1. 4 *geben* schw. *mit einem d.* 'beschenken'; über den abhängigen dativ s. Gr. 4, 713 und Kl. schr. 2, 207. *schaz* 'hatte noch im XIII. jahrh. nur den sinn von geld, reichtum, nicht den von niederlegung und bewahrung' Myth. 922.

423 Sô muote wir nihtes mêre (des ſolt du uns helfen biten),
wan daȥ uns wer her Hagene mit vil guoten ſiten
rîten zuo den ſcheffen, er und mîn vrouwe
ſîn wîp diu küniginne, unde unſer kiele dâ ſchouwe.

424 Mac uns dar an gelingen, ſô ſwindet unſer leit
unde iſt wol bewendet unſer arbeit.
ob diu maget edele rîtet zuo den grieȥen,
des muge wir dâ heime wider den künic Hetelen wol genieȥen.'

425 Dô brâhte ſi ûȥ dem hûſe der liſtige man [15]
alſô daȥ der mære der künec ſich nie verſan,
dô ſi ze ir herberge balde ſolten gâhen.
alſô getriuwer dieneſt dorfte dâ ze hove in niht verſmâhen.

426 Si ſageten heimlîchen dem alten Waten daȥ, [16]
daȥ diu maget edele minnet âne haȥ
den ir vriunt Hetelen von den Hegelingen.
dô rietens mit dem degene, wie ſis mit in ze hûſe ſolten bringen.

427 Dô ſprach Wate der alte 'kæme ſi ûȥ dem tor,
daȥ ich ſi wan eines geſæhe dâ vor,
ſwie halt wir gerungen mit den von dem hûſe,
diu junge küniginne kæme nimmer zuo ir vater klûſe.'

423, 1 *můten* 2 *wan* fehlt *gewer* 3 *dem scheffe*
424, 2 *gewendet u. gros a.* 3 *ze* 4 *dahaim* *Hettel*
426, 2 *on* 3 *Hettelen den ir freundt* 4 *rieten ſy*
427, 2 *ich euch nun ainest* 3 *vor*

423, 1 *muote* nach *muotet* 422, 4 ist eine ärmliche widerholung. 2 *mit vil guoten ſiten* 'freundlichst'. 3. 4 *mîn vrouwe ſîn wîp* ist aus 437, 1 entlehnt, wo die höflichkeit durch das reden zum könige besser begründet ist. Hier wird also zum zweiten male der plan enthüllt, s. zu 409.

424, 1 *Mac uns daran gelingen* 'können wir dies erlangen', nämlich den besuch der schiffe; vgl. z. 3. 2 *bewenden* 'anwenden, zuwenden'. 3 *zuo den grieȥen*: *grieȥ* 'sandkorn', im pl. 'sandufer des meeres'. Doch steht auch der sing. collectiv in letzterer bedeutung. Das wort ist namentlich bei den interpolatoren unseres gedichtes ausserordentlich beliebt.

425 Müllenhoff knüpft diese strophe an 407, indem er schreibt *Dô gienc ûȥ dem hûſe der liſtige man*, und dies auf Horand bezieht. Allein das *ſi* z. 3 stimmt doch zu den interpolatoren und z. 4 *getriuwer dieneſt* weist auf die unterstützung durch einheimische. Es ist also wahrscheinlich, dass hier eine echte strophe verdrängt worden ist, deren herstellung jedoch nicht versucht werden kann. *nie* ist hier nur ein verstärktes *niht* 'durchaus nicht' (Bartsch).

427, 3 Vgl. H. Ernst B. 2324 *daȥ ſi deſte baȥ geringen mit uns.* *mit den von dem hûſe* ist ein etwas unklarer und unpassender ausdruck für die mannen Hagens. 4 *zuo ir vater klûſe*: ist eine

428 Ditze ſtarke mære gar verholen wart. [17]
ſi rihten ſich vil tougen zuo ir widervart
und ſagetenȥ ouch den degenen, die in den ſchiffen lâgen.
ſi hôrtenȥ niht ungerne. jâ mohte ſi nû lange dâ betrâgen.
429 Si brâhten zuo einander die ſi mohten hân.
dô wart ein geriune under in getân,
daȥ in Îrlande klagten gnuoge ſêre.
ſwie leit eȥ Hagenen wære, die Hegelinge wurben vaſte umb êre.

V.

430 An dem vierden morgen ze hove ſi dô riten. [1]
iteniuwiu kleider ze wunſche wol geſniten
truogen an die geſte. ſi wolten ſcheiden dannen.
ſi gerten urloubes vom künege und von allen ſînen mannen.
431 Her Hagene ſprach zen geſten 'wie lât ir mîniu lant? [2]
alle mîne ſinne ich dar zuo hete gewant,
wie ich iu geliebte mîn lant und mîn rîche.
nû welt ir hinnen ſcheiden unde lât mich ungeſelliclîche.'

428, 2 *richteten* 3 *ſy ſagtens* 4 *möcht* 429, 3 *genůg* 4 *die von Hegelingñ* *umb ſein e.* 430, 2 *innewe beſchniten* 4 *begerten* *von dem k.* 431, 1 *zu den* 4 *ir von h.*

scherzhafte anwendung des ausdrucks *klûſe*, der aus *clauſa* abgeleitet, eigentlich 'eine einsame zelle' bedeutet.

428, 1 *Ditze ſtarke mære*: 'diese gefährliche sache'. Die belege aus den volksmässigen gedichten hat Jänicke, zu Biterolf 4815 gesammelt. Heinrich von Rugge MSF. 97, 7 nennt so die nachricht vom tode kaiser Friedrichs I. 4 Dieser abschluss erinnert an 321. *niht ungerne* 'sehr gern'.

429, 1 *die ſi mohten hân*: diese beschränkende umschreibung des einfachen verbs findet sich auch sonst: 454, 4. 461, 1. 2 *geriune* 'leises sprechen, besonders beraten'. Diese beratung kommt nach 428 etwas zu spät. 3 *gnuoge* ironisch 'sehr viele' 1116, 1. 4 Leere flickzeile.

430, 2 *iteniuwiu*: die untrennbare partikel *it*, goth. *id* hat die bedeutung 'rückwärts', dann 'von neuem' wie lat. *iterum*. Die vorliegende zusammensetzung begegnet auch im ags. *ednive*. *ze wunſche .. geſniten* Konrad Tr. kr. 14634.

431, 1 *wie lât ir mîniu lant* 'wie kömmt es, dass ihr meine lande verlasst'. Müllenhoff vergleicht zu diesem *wie*, Armer Heinr. 909 *wie biſtû hiute alſô fruo?* Walther 124, 20 *wê wie tuont ſi ſô?* 4 Der wechsel der umschreibung mit *wellen* und des verbs entspricht dem mhd. streben nach manigfaltigkeit des ausdrucks, s. zu 34, 1. *ungeſelleclîche* 'nicht nach art von gesellen, unfreundlich'; vgl. Bit. 2284.

432 Dô ſprach Wate der alte 'nâch uns geſendet hât [3]
der voget von Hegelingen und wil niht haben rât
er enbringe ez ze einer ſuone. ouch jâmert nâch uns ſêre
die wir dâ heime liezen. dâ von gâhen wir deſte mêre.'

433 Dô ſprach der wilde Hagene 'ſô iſt mir nâch iu leit. [4]
nû ruochet von mir nemen mîn ros und mîniu kleit,
golt und geſteine. ich ſol iu alſô gelten
iuwer grôze gâbe, daz mich die liute drumbe iht dürfen ſchelten.'

434 Dô ſprach Wate der alte 'ze rîche ich dar zuo bin,
daz ich iuwers goldes mit mir iht vüere hin.
an dem uns unſer mâge erworben habent hulde,
Hetele der rîche, der vergæbe uns nimmer unſer ſchulde.

435 Wir haben eines dinges, her künic, an iuch muot [5]
(daz dunket uns êre, ob ir daz gerne tuot),
daz ir daz ſehet ſelbe, wie wir uns mügen verkoſten.
biderber liute ſpîſe wær uns in drîen jâren niht gebroſten.

432, 3 *bring* *vnns vil ſ.* 4 *deſter* 433, 2 *meine ross* 4 *darumb nicht* 434, 2 *fuere dahin* 4 *der* vor *vergæbe* fehlt

432, 2 *der voget von Hegelingen* wird hier zuerst im echten liede gegen Hagen erwähnt. Noch auffallender ist die *ſuone* z. 3, welche das sonst nur in den interpolationen besprochene zerwürfnis zwischen den helden und ihrem könig Hetel voraussetzt. Müllenhoff hat allerdings durch änderung: *er enbringe uns in ſîn rîche* den letzteren anstoss beseitigt. Allein der ersteren schwierigkeit wegen ist wol die strophe überhaupt für unecht zu erklären und die strophen 431 und 433 zu verbinden; *dô* 433, 1 ist dann wol in *ſô* zu verwandeln, und wegen der eingeschalteten erwähnung des redenden auf 1131, 2 zu verweisen. 3 *ouch jâmert nâch uns ſêre die wir dâ heime liezen*: vgl. Herzog Ernst, Haupts zeitschr. 7, 259 *ouch jâmert mîne ſinne ſtarke nâch dîner minne.* Das schmerzliche verlangen der daheimgebliebenen, der frauen und kinder wird auch Nib. 315, 4 erwähnt. Für Wate ist der grund etwas auffallend und würde eher zu dem vorgeschützten stande als kaufleute passen.

434, 1 Bartsch vergleicht Nib. 258, 1 *Darzuo was er ze rîche daz er iht næme ſolt.* 3 Wieder wird die versöhnung erwähnt. 4 Ein ähnliches abweisen von geschenken findet sich Nib. 1429, 2 '*hêr künec, lât iwer gâbe hie ze lande ſîn. wir mugen ir doch niht füeren: mîn hêrre ez uns verbôt, daz wir iht gâbe næmen: ouch iſt es harte lützel nôt.* Vgl. auch Kudrun 772, 4, wo freilich die boten krieg angekündigt haben. Die boten der Sachsen und Dänen Nib. 165, 3 sind indessen nicht so zartfühlend.

435, 4 *biderber liute ſpîſe* ist speise, wie sie für edle herren geziemt. Vgl. *rîterſpîſe* Nib. 904, 4.

436 Wir geben eȥ, ſwer es ruochet, ſît wir von hinnen varn.
got müeȥe iuwer êre und iuch ſelben hie bewarn.
jâ ſcheide wir, wir mugen niht lenger hie gebîten.
daȥ hôhſte geleite ſol mit uns zuo den ſcheffen rîten.

437 Iuwer ſchœne tohter und mîn vrouwe iuwer wîp [6]
ſol unſer habe ſchouwen. des iſt uns der lîp
getiuret an ein ende. geſchiht uns diſiu êre,
edeler künic Hagene, ſô bite wir iuch deheiner gâbe mêre.'

438 Der wirt ſprach den geſten gezogenlîchen zuo [7]
'nû ir niht welt erwinden, ſô heiȥe ich morgen vruo
ſatelen hundert mœre mageden unde vrouwen.
ich wil ouch mit în ſelbe und wil iuwer ſchef gerne ſchouwen.'

439 Die naht mit urloube ſi riten zuo der vluot.
dô truoc man zuo der erde wîn, der was vil guot,
gelegen in den kocken, und dar zuo vil der ſpîſe.
ir ſchif wurden ringe. Fruote von Tenemarke der was vil wîſe.

436, 1 *gebens* 3 *ſchaiden wir vnns wir* 437, 3 *vnns dhainer e.* 438, 4 *mit ewch ſ.* 439, 1 *ſi* fehlt 3 *dem kochem* 4 *Fruͦt*

436, 1 *wir geben eȥ ſwer es ruochet*: ohne auswahl, ohne rücksicht auf dank oder vergeltung. Wigalois 11190 *dâ teilte er den fürſten abe dem derȥ nemen wolde.*
2 *got müeȥe iuch bewarn* ist abschiedsformel; vgl. Bit. 795 *got müeȥe iuch dort bewarn.* Nib. 449, 2. Dietrich und Wenezlân 242 *got der tuo iuch wol bewarn.* Parz. 389, 14 *daȥ iuch got bewar.* Wigalois 1065 u. ö. Daher ist 294, 2 die ergänzung (*got bewar iuch immermê* oder ähnlich) zu verwerfen. Hier ist *iuwer êre* neben *iuch* etwas pleonastisch.
4 leitet das folgende ein, wie die ersten zeilen nur das bereits gesagte weiter ausführen.

437, 1 *mîn vrouwe iuwer wîp*: *madame votre épouse.* 2 Vgl. Nib. 1718, 4 *dâmite iſt ouch getiuwert unſer ietwederȥ lîp.* 3 *an ein ende* 'bis zu ende, vollständig'.

438, 1 *gezogenlîche* 'höflich, mit anstand'. Das wort ist in der Kudrun und im Biterolf sehr beliebt, s. Jänicke zu Bit. 4336. 2 *nû ir niht welt erwinden*: dieselbe formel des nachgebens findet sich Nib. 54, 1. 64, 1. 3 *mageden unde vrouwen*, worunter auch Hilde und ihre mutter verstanden sind.

439, 2 *zuo der erde*: 'an das feste land'. 2 und 3 beziehen sich auf 435, 4, *biderber liute ſpîſe*, welche nach 436, 1 vertheilt werden sollen. Hier wird z. 4 noch die absicht hinzugefügt, die schiffe zu erleichtern. *Fruote von Tenemarke der was vil wîſe* scheint aus 596, 4 entlehnt. Hier findet der interpolator aber nicht den raum, um zu sagen, dass Frute das vorhererzählte angeraten habe.

(7.) Âventiure,

wie die juncvrouwen diu ſchef ſchouweten und wie si hin gevüeret wurden.

VI.

440 An dem næhſten morgen nâch vruomeſſezît [1]
dô kleiten ſich meide und wîp wider ſtrît,
die Hagene vüeren wolte zuo des meres ſande.
hie mite riten wol tûſent recken guot ûʒ Îrlande.

441 Die geſte heten meſſe ze Baljân vernomen.
der künic niht enweſſe, daʒ eʒ im möhte komen
ze als ſchedelîchem leide. eʒ was im gar ân êre
der vremeden recken ſcheiden. dâ von verlôs er ſîne tohter hêre.

442 Dô ſi nû komen wâren dâ er diu ſchef vant, [2]
vroun Hilden unde ir vrouwen die huop man ûf den ſant.
dô ſolten zuo den ſcheffen die minneclîchen vrouwen.
die krâme ſtuonden offen, dâ diu küniginne mohte wunder ſchouwen.

443 Her Hagene ſach ouch ſelbe ſwaʒ ûf der krâme lac, [3]
vil manec kleinet rîche, diu man vil hôhe wac.
dô er und ſîne geſellen daʒ geſchouwet hieten,
dô lie manʒ ſehen die magede, den ſi ir guote bouge nemen rieten.

440, 2 *claideten* 3 *ze* 441, 2 *ze alſo* 4 *ſeiner tochter ere* 442, 2 *frawen H.* 4 *unnder* 443, 3 *dô* fehlt 4 *die l. manss*

440, 1 *nâch vruomeſſezît* = 1671, 3. *vor vr. z.* 718, 1. Vgl. Nib. 750, 3 *vor einer vruomeſſe.* Es scheint die *mettîne* zu sein, die vor tagesanbruch gesungen wird, s. Nib. 945, 3. 2 *kleiten ſich .. wider ſtrît*: der wetteifer der damen mit ihrer toilette wird oft erwähnt, so Nib. 265, 4.

441, 2 *meſſe ze Baljân*: sind die helden zurückgekommen, nachdem sie bereits 439 vorausgeritten waren? 2 *weſſe* und *wiſte* sind nebenformen des gewöhnlichen *weſte*, die hauptsächlich im cäsurreim erscheinen, s. zu 692, 2. Die folgenden betrachtungen sind mindestens überflüssig.

442, 2 *die huop man ûf den ſant*: die ritter helfen den frauen beim auf- und absteigen von den rossen: Nib. 541, 4. 1289, 1. Vgl. Eneit 61, 10 *her diende ir dâ ſi ûf ſaz.* 63, 3 *(er) half .. der frouwen zû der erden.* Dass auch die frauen nur reiten, nicht in wagen fahren, setzt das epos überall voraus.

443, 1 *ſwaz ûf der krâme lac* = 445, 2. *diu krâme* ist die bude, in welcher die verkäufer stehen; hier ist aber der ladentisch verstanden, auf welchem die waaren liegen. 2 *wegen* 'geistig wägen, anschlagen, schätzen'; eine andere bedeutung s. zu 445, 1. 4 *ſi* ist wie das vorhergehende *man* auf die verkäufer zu beziehn. *râten* milder für 'auffordern'.

444 Der künec ûf einen kocken durch ſchouwen was gegân.
ê diu tür der krâme vol wurde ûf getân,
die Waten anker wâren alle von dem grunde.
dô ſchiet man ſchône die vrouwen ſô man aller gæheſt kunde.

445 Niemens ungemüete Waten dô wac. [4]
er enruohte, war daz kœme, daz ûf der krâme lac.
die alten küniginne . ſchiet man von der meide.
ûf ſprungen die dâ lâgen. dô was dem künic Hagenen grimme leide.

446 Ûf zukten ſi die ſegele, die liute ſâhen daz. [5]
die ſi ûz dem ſcheffe ſtiezen, der wart vil maneger naz.
ſi ſwebeten ſam die vogele in dem wazzer bî dem ſande.
der alten küniginne wart nâch ir vil lieben tohter ande.

447 Dô der wilde Hagene die gewâfenten ſach, [6]
wie rehte grimmelîche der helt mit zorne ſprach:
'nû bringet mir vil drâte die mînen gêrſtangen.
ſi müezen alle ſterben, die ich mit mîner hant mac erlangen.'

444, 1 *auf dem ainem k.* 2 *wurde vol* 4 *allergaͤheſte*
445, 4 *Hagene baide vil g. und l.* 446, 4 *kuͤnigin* 447, 2 *rehte* fehlt 4 *mac* fehlt *erlange*

444, 1 *ûf einen kocken*: demnach wäre er 446, 2 auch mit in das wasser gestossen worden. 2 War das öffnen der ladenthüre wirklich so umständlich? 4 nimmt voraus, was 445, 3 passender steht.

445, 1 *Waten dô wac* 'kümmerte ihn, er kehrte sich daran'. *wegen* mit dem acc. der person erhält diese bedeutung dadurch, dass eine wage gedacht wird, in deren einer schale die person, in der andern aber der gegenstand liegt. Der das interesse erweckende gegensatz wird als ein gewicht angesehn, welches den geist der person aus seiner lage bringt, ihn bewegt. 4 *die dâ lâgen* ist wie 428, 3 von der gekauerten stellung dessen, der nicht gesehn sein will, entlehnt. Vgl. *lâge* 'nachstellung'.

446, 1 *Ûf zukten* s. zu 290, 2. *zücken* ist das intensivum von *ziehen*. 2 *vil maneger* ist ironisch, da von den ins wasser geworfenen keiner trocken geblieben sein wird. Auch darin liegt ein gewisser humor, dass die eigentliche handlung in den nebensatz gestellt, die folge im hauptsatz beschrieben wird. 3 *ſi ſwebeten ſam die vogele* = Nib. 1476, 1. Verglichen wird das auf- und niedertauchen beim schwimmen (dies ist die urspr. bedeutung von *ſweben*) mit dem fliegen der vögel. 4 *ande wirdet mir nâch* 'ich verlange schmerzlich nach'; vgl. 485, 4.

447, 3 *die mînen gêrſtangen*: diese wird als Hagens waffe auch sonst hervorgehoben: 451, 4. 511, 2. 517, 1. Es liegt darin etwas besonders heldenmässiges, da sonst in der Kudrun mit der mehr modernen waffe, dem *sper*, gekämpft wird. Verschieden davon ist die stahlstange, die waffe der riesen: Sigenot 5, 1. Goldemar 4, 10 u. a.

448 Schône ſprach her Môrunc ‘nû ſî iu niht ze gâch. [7]
ſwaȥ ir durch ſtrîten uns immer îlent nâch,
ſî danne wol gewâfent tûſent iuwer helde,
die kel wir in die vlüete. wir geben in die waȥȥerküelen ſelde.’
449 Dô wolten eȥ niht lâȥen des küenen Hagenen man. [8]
der grunt begunde erglîȥen: ſtrîten wart getân.
erzogen ſach man wâfen und ouch mit ſperen ſchieȥen.
ſi wurfen în diu ruoder. man ſach die kocken von dem ſtade vlieȥen.
450 Wate der vil küene von dem ſtade ſpranc
in eine galîe, daȥ im diu brünne erklanc.
mit vunfzic ſîner helde er îlte Hilden nâch.
den ſtolzen burgæren den was ze urliuge gâch.

448, 3 *si* fehlt 449, 1 *Hagens* 2 *erglitzen* 450, 2 *galea* 4 *urlauge*

448, 1 *Schône* ‘mit (spöttischer) artigkeit’. *nû ſî iu niht ze gâch* wird ebenso ironisch angeraten Nib. 404, 2. Graf Rudolf 13, 13.
2 *ſwaȥ ir .. îlent*: Gr. 4, 195 ‘wenn das mhd. pron. neutr. *ſwaȥ* nom. ist und einen persönlichen gen. plur. bei sich hat, kann das verbum im pl. stehn’. 3 *tûſent*: diese zahl stimmt zu 440, 4. 4 *die kel wir in die vlüete: queln* schw. bedeutet ursprünglich ‘an oder ein drängen und drücken’. Allerdings ist diese bedeutung im mhd. meist durch die allgemeinere ‘martern, peinigen’ ersetzt worden, die im englischen *kill* ‘tödten’ sogar noch eine schärfere richtung erhalten hat. In diesem sinne wird mhd. das peinigungsmittel meist durch *mit* angefügt; vgl. 673, 4. Allein der seltnere gebrauch der präp. *in*, der hier zudem noch passender ist, weil das meer nicht recht als mittel des peinigens aufgefasst werden kann, ist nicht durch änderung wegzuschaffen. *die waȥȥerküelen ſelde*: das adj. steht anstatt eines substantivcasus mit einer präposition, ‘den aufenthalt im kühlen wasser’. Der kühne bildliche ausdruck ist 493, 4 nachgeahmt worden: *ſi gâben in die bluotvarwen ſelde*, was jedoch weniger passt. *ſelde geben* vergleicht sich dem häufigeren *herberge geben*, s. zu 705, 4. *ſelde* ist eins der beliebtesten reimworte, vgl. 1346, 4, besonders bei den interpolatoren und im cäsurreim auf *helde* 457, 4. 460, 4. 465, 4. 475, 4. 493, 4. 497, 4. 564, 4. 639, 3. 693, 2. 743, 3. 785, 4. 795, 3. 902, 4. 936, 4. 938, 4. 972, 4. 1058, 2. 1070, 4. 1230, 4. 1374, 4. 1378, 4. 1447, 2. 1453, 3. 1465, 2. 1535, 3. 1656, 4.

449, 1 *Dô wolten eȥ niht lâȥen* ‘da liessen sie natürlich nicht ab’. Über die vermutende bedeutung des umschreibenden *wellen* s. Haupt in seiner zeitschr. 13, 324. In der Kudrun findet sie sich auch 466, 1 *Eȥ wolten niht gelouben*, 1097, 4 *nû wil ſi des wænen*. 2 *der grunt* ist der meeresboden am ufer: er erglänzt, indem die ritter mit ihren rüstungen am ufer stehend, vom wasser widergespiegelt werden.
3 *erzogen* ist wol das partizip von *erziehen* ‘hervorziehn’. Der wechsel zwischen part. und inf. scheint eine beabsichtigte zierlichkeit. 3. 4 *man ſach* ist die beliebte umschreibung des geschehenden durch die angabe, dass es wahrgenommen wird.
4 *wurfen în*: hinein, in das wasser.

450, 2 Vgl. Nib. 435, 4 *daȥ lûte erklanc ir gewant.* Bit. 9354 *daȥ diu brünne an im erklanc.* 4 *ſtolz*:

451 Dô kam der degen Hagene. gewæfen er dô truoc
unde ein ſwert vil ſcharpfez. ez was ſwære gnuoc.
ſich hete dô her Wate geſûmet nâch ze lange.
der helt was vil grimme: er truoc nû hôhe ſîne gêrſtange.

452 Er ruofte harte lûte. îlen er dô hiez
(daz liut allenthalben er ungeruowet liez),
obe er ſîne geſte möhte noch ergâhen,
die tâten im vil leide. er wolte ſi alle ſlahen unde hâhen.

453 Vil ſchiere het er gewunnen ein vil michel her. [9]
dô kunde ern niht gevolgen ûf dem wilden mer.
diu ſchif diu wâren dürkel und vil unbereite,
diu dâ gâhen ſolten. dem wilden Hagenen man den ſchaden dô ſeite.

454 Done weſte er wie gebâren, wan daz er ûf den griez [10]
mit anderm ſîme geſinde die wercliute hiez
iteniuwer ſchiffe gâhen zuo dem vluote.
im kômen die dâ mohten. er gewan vil ziere degene guote.

455 An dem ſibenden morgen rûmten ſi Îrlant.
die der künic Hetele nâch Hilden hete geſant,

451, 2 *ſcharffe* 3 *hete der W.* 4 *hôhe* fehlt 452, 3 *noch möcht* 4 *im* fehlt *wolt* *u. vahen* 453, 1 nach 2 2 *er in* 4 *diu* fehlt *den ſchaden man* 454, 1 *Da w. er nit wie er ſolt g.* 2 *ſeinem* 3 *eytl newe* *der ſl.* 4 *g. ſchier vil z.* 455, 2 *nach frawen H.*

dies stets ehrende beiwort findet sich auch 160, 4. 463, 4. Die vierte zeile füllt nur die strophe.

451, 2 Das schwert, von dem eine solche ausführliche schilderung gegeben wird, ist gar nicht Hagens waffe, sondern die z. 4 genannte gerstange.

452, 4 ist matte ausfüllung.

453, 2 *dem wilden mer*: das beiwort ist stehend 985, 1. *w. ſê* 77, 3. *w. m.* Konrad Troj. kr. 6929. Der welt lohn 243 u. ö. Es hebt wie das homerische· ἀτρύγετος die freiheit des elements von menschlicher cultur hervor. 3 *diu ſchif diu wâren dürkel*: es wird nicht ausdrücklich gesagt, dass Wate die schiffe Hagens habe anbohren lassen. Bemerkenswert ist der wechsel der unflectierten und der flectierten form des prädicativen adj.: *dürkel . . unbereite*.

454, 1 *Done weſte er wie gebâren*: 'da geriet er vor zorn ausser sich, benahm sich wie wahnsinnig'. Vgl. 856, 4. Eneit 186, 6 *gebâren enweſte her wie*. Ecke 26, 6 *in weiz wiech ſol gebâren*. Ottokar 842[b] *Do enweſtens wie gebâren*. *ûf den griez .. iteniuwer ſchiffe gâhen zuo dem vluote*: 'eilig ganz neue schiffe auf den strand zur seefahrt herrichten'. Hier ist der abschnitt beschlossen. Die folgende beschreibung des widersehens von Hetel und seinen mannen 455—487 gibt sich durch ihre inhaltsleere, ihre weichliche auffassung, ihre gezierte sprache, endlich durch die häufigen cäsurreime als späterer zusatz zu erkennen.

der enwas niht mêre, wan tûſent ſîner manne.
dô brâhte Hagene drîʒic hundert helde nâch in dannen.
456 Die küenen Tene hêten nâch Hetelen geſant.
ſi kunten im diu mære, daʒ ſi im in ſîn lant
die Hagenen tohter bræhten nâch grôʒer ſîner êre.
ſwie ſi des niht gedæhten, ja gewunnen ſi der arbeite mêre.
457 Hetele der herre vil vrœlîche ſprach
'mîn ſorge iſt mir nû verre. mir iſt liep, daʒ ie geſchach
arbeit mîner helde in dem Hagenen lande.
die rûmten mîne ſelde, nâch den was mir ze allen zîten ande.
458 Ob dû mich niht triegeſt, vil lieber bote mîn,
und mir daʒ niht liegeſt, hâſt dû daʒ magedîn
bî mînen vriunden geſehen in diſen rîchen,
ſô wil ich dir lônen dirre mære harte lobelîchen.'
459 'Ich ſage dir âne triegen, daʒ ich die maget ſach,
daʒ ſi ir vorhte ſêre. diu küniginne ſprach,
ſwie ſi von dannen wæren nû vil manege mîle,
'des bin ich in ſwæren, ob mîn vater mit ſchiffen nâch uns île.'
460 Dem boten hieʒ er geben wol hundert marke wert.
die ritter, die dâ wâren, helm unde ſwert

455, 3 *was* 4 *Hagene* fehlt *danne* 456, 1 *Tenen* *Hettelin* 3 *des H.* 4 *wann ſy d.* *icht* *arbait* 457, 2 *nû* fehlt 3 *in des H.* 4 *nach dem* *tzeiten vil a.*
458, 3 *geſehen bey meinen frůnden* 4 *harte* fehlt

455, 3 *tûſent* s. zu 256.

456, 4 Diese vorausdeutungen, die nur die strophe füllen, sind zeichen der unechtheit. Die unwahrscheinliche behauptung, dass die Hegelingen Hagens verfolgung nicht erwarteten, kehrt auch 466. 468, 4. 486, 2—4 wider.

457, 2. 3 *daʒ ie geſchach arbeit mîner helde* ist eine unklare bezeichnung. Vgl. übrigens wegen des *ie* 477, 1 *daʒ ſîn ie wart gedâht*, Eneit 117, 38 *des wâren dô die boten frô daʒ ſi ie dare quâmen.*
4 *die rûmten mîne ſelde* umschreibt, wol nur um den cäsurreim herauszubringen, *mîne helde* z. 3.

458, 1 *Ob dû* .. 2 *hâſt dû* bildet einen doppelten vordersatz. Die frage, ob unerwartete frohe kunde nicht erlogen sei, kehrt auch 146, 1. 1290, 1 wider. Hier ist 2 *und mir daʒ niht liegeſt* weitschweifige tautologie und nur des cäsurreims wegen gesagt. Die formelhafte verbindung *liegen und triegen* findet sich allerdings öfters. Priamelhaft hat sie Freidank widerholt im 48. abschnitte bei W. Grimm.
459, 2 Das reflexive *vürhten* wird nicht wie nhd. mit dem acc., sondern mit dem dat. verbunden.
460, 2. 3 Diese beschreibung der vorbereitung zum empfang der braut Hetels ist höchst weitschweifig und

brâhte man den helden   und manegen ſchilt guoten.
ûʒ Hetelen ſelde   begunden ſi der hovereiſe muoten.
461 Alle, die er kunde   bringen mit im dan,
des het er gedingen,   daʒ er ſîne man
ûʒ ze velde bræhte   mit ſô grôʒer êre,
daʒ man küneges tohter   enphienge nie ſô lobelîche mêre.
462 Swie harte ſi ſîn gâhten,   die mit im ſolten dan,
wie lützel ſi des nâhten,   ê er daʒ volc gewan,
des ſi dar zuo bedorften!   eʒ muote ſi vil ſêre.
doch brâhte er ſîner vriunde   gegen Hilten tûſent oder mêre.
463 Gekleidet vlîʒiclîchen   (des enwas niht rât)
die armen zuo den rîchen   in liehter ſarwât
wolten ſi die vrouwen   heim ze lande bringen.
die ſtolzen helde ziere   heten zuo der verte hôch gedinge.
464 Dô ſi von hûſe wolten,   man hôrte grôʒen ſchal.
dô ſi von hinnen ſolten,   ze berge und ouch ze tal
mohte man vil liute   dâ bî dem wege ſchouwen.
Hetele dar zuo gâhte,   wie er geſæhe ſîne ſchœne vrouwen.
465 Nû was Wate der alte,   der helt von Sturmlant,
ze Wâleis in der marke   komen ûf den ſant.

460, 4 *Hettel ſelden*   *der* fehlt   461, 3 *ſo ze*   4 *man des k.*   462, 2 *ſys n.*   *er* fehlt   4 *gen*   463, 1 *was*   2 *ſarabat*   464, 2 *hinne*

matt. 4 ***der hovereiſe muoten*** ist aus 245, 4 wenig passend übertragen. *hovereiſe* muss hier auf die fahrt zur königin bezogen werden, was es an sich ja nicht bedeutet.

461, 1 ***Alle die er kunde bringen mit im dan*** sollte eigentlich nach ***ſîne man*** z. 2 stehn. 3 ***ûʒ ze velde*** ist formelhaft verbunden; s. Iwein 975. Wigalois 452. 8929.

462, 2 ***wie lützel ſi des nâhten ê*** u. s. f. Eine geschraubte ausdrucksweise, die dem cäsurreim zu liebe angewant worden ist. Man erwartete etwa *lützel in des zogete* (Bartsch). ***volc*** wird noch mhd. besonders von dem 'volk in waffen', dem heer gebraucht: vgl. 474, 4. 641, 2. Nib. 198, 1. 179, 1 u. ä. 4 ***ſîner friunde***: diese bezeichnung des gefolges und der untergebenen, in welcher sich das germanische gleichheitsgefühl zu erkennen gibt, findet sich auch 633, 2. 668, 4. 877, 4.

463, 2 ***ſarwât*** 'rüstung', eine zusammensetzung von *wât* mit *ſar* gen. *ſarwes*, welches mhd. nur in ableitungen noch erhalten ist. Der ausdruck widerholt sich 470, 4 *mit liehter ſarwæte.* 4 ***hôch gedinge*** 'gehobene erwartung, frohe hoffnung': 735, 2.

464, 1. 2 Die beiden ersten vershälften sind gleichbedeutend und nur dem bequemen cäsurreime *wolten* : *ſolten* zu liebe vorhanden. 2 ***ze berge und ouch ze tal***: 'aufwärts und abwärts'. Hetels burg wird als im innern des landes, also höher als die küste liegend gedacht.

die waʒʒermüeden helde ze ſtade ſi dô giengen.
an der vriunde ſelden vroun Hilten ſi dô herberge viengen.

466 Eʒ wolten niht gelouben die von Tenelant
(ſi ſâhens ſît mit ougen ze Wâleis ûf dem ſant)
daʒ Hagenen helde kæmen nâch Hilten der rîchen.
die von Ortlande die lâgen ûf dem ſtade gemenlîchen.

467 Si hieʒen nider ſpannen hütten zuo der vluot
des alten Waten mannen. ir leben daʒ wart guot.
do erſtuonden in vil ſchiere iteniuwiu mære.
man ſagete, daʒ Hetele von den Hegelingen dar komen wære

468 Unde rite engegene der triutinne ſîn,
er unde ſîne degene. diu ſchœnen magedîn
heten des gedingen, daʒ man ſi mit êre
zuo ir lande bræhte. ſi verſâhen ſich deheines ſtrîtes mêre.

469 Si heten ſwes ſi gerten, ſpîſe unde wîn.
die lantliute werten, die mit in ſolten ſîn,

465, 4 *freundt ſ. frawen* 466, 2 *ſît* fehlt *mit iren aͦugen* 3 *daʒ* fehlt *Hagenens* 4 *Hortlande* *gemainlichen* 467, 3 *ir* *eytelnewe* 4 *ſaget den helden zieren daʒ* 468, 2 *die vil ſchͤone* 469, 1 *begerten* 2 *in* fehlt

465, 4 *an der vriunde ſelden* 'in dem befreundeten lande'. *herberge viengen* 'nahmen sie quartier für ..' vgl. Parz. 638, 6 *wand er der naht herberge vienc.*

466 unterbricht den zusammenhang mit einer hier unpassenden vorausdeutung. Man hat daher die strophe versetzen wollen, zwischen die 490. und 491. Allein was hier zu früh gesagt ist, wäre dort zu spät bemerkt. Nachdem Hagens schiffe erkannt sind, können die Hegelingen sich nicht mehr so sicher fühlen, als hier behauptet wird. 1 und 2 in ihren ersten halbzeilen enthalten eine öfter widerkehrende redeweise, die durch ungenauen reim verbunden ist. Vgl. die Kaiserchronik (Diemer's ausgabe) 55, 30 *ſine wolten eʒ niemer gelouben ſine ſêhen ſîn etelîchin teil mit den ougen.* Freidank 158, 13 *ſîn gloubens niht ê ſie eʒ ſehen.*

467, 1 *nider ſpannen hütten*: 'zelte mit pflöcken an die erde befestigen'. 2 *ir leben daʒ wart guot*: 'sie lebten in freuden'. 3 *erſtuonden in .. mære*: vgl. 84, 4.

468, 4 *zuo ir lande*: mit plötzlichem wechsel wird das pron. poss. nicht auf das subject des hauptsatzes *diu magedîn*, sondern auf ein aus *man* zu entnehmendes *die Hegelinge* bezogen. *ſi* meint nicht die mädchen, da Hilde nach 459 gerade besonders in furcht ist, sondern wider die helden.

469, 1 Diese beschreibung des lebens in hülle und fülle unterbricht die ankündigung von Hetels herannahen. 2 *lantliute* 'landesbewohner': vgl. 601, 4. *die mit in ſolten ſîn*: welche die gäste zu bewillkommnen und zu begleiten hatten. 3. 4 *des* genit. part. s. zu 38, 2. *ſi* bezieht sich zuerst

die gefte fwes fi mohten. des fi folten bringen
und des fi haben wolten, dar ane liezens in niht miffelingen.

470 Hetele dô nâhen zuo in in daz lant
mit den begunde gâhen, nâch den ê was gefant,
ze fînes vater erbe. die kâmen ouch fô rîche
mit liehter farwæte, daz fi die gefte fâhen willeclîche.

471 Die von Hegelingen riten ûf den plân.
von den fnellen helden ein buhurt wart getân
nâch der tumben muote ze ritterlîchem prîfe.
dô kam von Tenen Fruote. mit im reit ouch Wate der vil wîfe.

472 Von verren fach fi Hetele. er wart hôch gemuot.
er fprankte dar durch liebe der mære helt guot,
dâ er fach zwên die beften, die er hin ze Îrlande
mit den werden geften nâch des wilden Hagenen tohter fande.

473 Dô fâhen ouch fi gerne den helt vil lobelîch.
fi muoften vreude lernen aller tegelîch.
fi heten kumber grôzen dâ vor in vremeden landen
Wate mit fînen gnôzen. den buozte künic Hetele nû ir anden.

469, 4 *si* fehlt *in* fehlt 470, 1 *nahete* 2 *dem* 4 *farabathe* 471, 4 *Tenne* *vil* fehlt 472, 1 *fy herr H.* 2 *fp. das roß durch* 3 *fach er* 473, 4 *genoffen*

auf die *lantliute*, das zweite mal auf die *gefte*. *folten* und *wolten* wechselt häufig, zuweilen ohne besonderen sinnesunterschied, vgl. 464, 1. 2. Klage 16. 480. Bit. 9373.

470, 3 *ze fînes vater erbe*: bezieht sich dies auf *in daz lant* z. 1 oder auf *nâch den ê was gefant*? In beiden fällen ist die bezeichnung unpassend, da Hetels wohnort unter *fînes vater erbe* nicht mit verstanden wäre. 4 *fi* ist object.

471, 1 *plân*, dem romanischen entlehnt, wird in den Nibelungen und in der Klage nicht gebraucht, wol aber im Biterolf und im Alphart: s. Jänicke zu Bit. 2223.

472, 2 *fprengen*: das intensivum von *fpringen* verlangte eigentlich als object *daz ros*. Allein solche ellipsen sind namentlich in ausdrücken des kriegswesens, die sich auf waffen, pferde, schiffe beziehen, häufig, z. b. bei *erbeizen*. 4 *mit den werden geften* ist hier ebenso unpassend und nur durch den cäsurreim hereingebracht wie 508, 3.

473, 2 *vreude lernen*: 'sich an freude gewöhnen, sich der freude hingeben', vgl. 646, 2, und *vreude lêren* 1309, 4. Der geschraubte ausdruck gehört den interpolatoren an. *aller tegelîch* ist vollends unsinnig. Wie lange dauert denn das ungestörte beisammensein Hetels mit seinen helden? 4 *genôzen*: dies wort in der abgeblassten bedeutung 'begleiter, gefolgsmann' findet sich meist im cäsurreim und stets in unechten strophen 188, 1. 550, 2. 581, 1. In der schärferen, älteren bedeutung 'seines gleichen, ebenbürtig und gleichartig' findet es sich 1048, 2 und 77, 3.

474 Mit lachendem muote vor den vriunden ſîn
ſprach der künic Hetele ‘ir liebe boten mîn,
ich hete nâch iu helden grôȥe und michel ſwære,
daȥ in den Hagenen ſelden al mîn volc in vancnüſſe wære.’
475 Dô ſprach Wate der alte ‘des iſt niht geſchehen.
von ſô grôȥem gwalte hôrte ich nie geſehen,
als der ſtarke Hagene phligt in ſînem lande.
ſîn volc iſt übermüete. ſelbe iſt er ein helt ze ſîner hande.’
476 Vor liebe kuſte er bêde die altgrîſe man.
lieber ougen weide der künic hie gewan,
dann er in langen zîten wætlîche ie geſæhe.
ich geloube, daȥ dem degene in kurzer zîte lieber noch geſchæhe.
477 ‘Eȥ was ein ſælic ſtunde, daȥ ſîn ie wart gedâht,
ſwer dir daȥ râten kunde. daȥ wir dir haben brâht
die ſchœneſten vrouwen, daȥ iſt âne lougen,
geloube mir der mære, die ich ie geſach mit mînen ougen.’

474, 1 *freuden* 4 *alles* 475, 2 *gewalte* 4 *ſelber*
476, 1 *alte greiſe* 3 *aigenwayde* *nie g.* 3 *oder danne* *er* fehlt *geſchach* 4 *liebers nie g.* 477, 1 *ſelige* 3 *ſchonſten* 4 *mir der mære* fehlt

474, 1 *Mit lachendem muote*: ‘In fröhlicher stimmung’ findet sich auch in den Nibelungen, s. Lachmann zu 1106, 4 und im Biterolf, s. Jänicke zu 12467. 2 *ir liebe boten mîn*: vgl. 458, 1. 3 *grôȥe und michel*, eine tautologie, die hier nicht passt.

475, 2 Wir würden eine adversativpartikel vorausschicken: ‘indessen, doch hörte.’ vgl. 1482, 2. 4 *übermüete*, woneben sich *übermüetic* vorfindet 238, 3, ist im Biterolf, der Klage und den Nibelungen häufig, s. Jänicke zu Bit. 10134. *ein helt ze ſîner hande*: der sing. ist seltner in dieser epischen formel, über welche zu 20, 4 gesprochen worden ist. Er ist jedoch bewiesen durch die kürzere dativform *hant*, welche z. b. Nib. 1458, 1 vorkommt. Jänicke, der zu Biterolf 5078 die stellen gesammelt hat, weist daher mit gutem fug den versuch zurück, hier und 574, 4. 675, 2. 1433, 4 den plural gegen die handschriftliche lesart einzuführen.

476, 1 *altgrîſe*: dies copulative compositum findet sich auch 1442, 2. Virginal 113, 3; doch hier öfter getrennt: 171, 11 u. ö. Sigenot 19, 4. 3 *wætlîche* eigentlich ‘schön’ geht über in die bedeutung ‘leichtlich, vermutlich, beinah’, s. Lachmann zu den Nib. 34, 4. 4 *in kurzer zîte lieber noch geſchæhe*: ist eine vorausdeutung auf die begegnung mit der braut. *ich geloube* scheinbar bescheidene einmischung des dichters, wie *ich wil glouben daȥ* 482, 2. Dies ist im epos nicht unhäufig; vgl. 967, 4 *jâ wæne ich* und überhaupt das eingeschaltete *wæn*.

477, 1 *daȥ ſîn ie wart gedâht* sollte nach 2 *ſwer dir daȥ râten kunde* stehn. 3 *daȥ iſt âne lougen* ‘das ist gewiss’: 1265, 3 *daȥ weiȥ ich* â. l.

478 Dô ſprach der ritter edele   'ſwie ſchiere eȥ mac geſchehen
(die vinde die ſint vrevele),   ir ſult umbe ſehen,
daȥ uns iht ergâhe   hie in dirre marke
Hagene der grimme: ſo gemüeget uns ſîn übermüete ſtarke.'
479 Wate und ouch her Fruote   die vuorten mit in dan,
die küenen helde guote,   des küneges Hetelen man
dâ ſi die ſchœnen Hilden   des tages ſolten ſchouwen.
ob den vil liehten ſchilden   wart ſît von in der helme vil verhouwen.

480 Under einem ſchœnen huote   diu edele maget gie.
die von Hegelingen   bî dem künege hie
wâren nû von roſſe   komen ûf daȥ gras.
mit vrœlîchem muote   daȥ edele ingeſinde was.
481 Îrolt von Ortrîche   und Môrunc von Frieſen lant,
der recken ietwedere   gienc ir an der hant,
Hilden der ſchœnen,   dâ ſi den künec erſâhen.
ir lop man möhte krœnen.   dô gedâhte ſi den helt enphâhen.
482 Mit ir giengen meide   zweinzic oder baȥ
ſamet in wîȥen ſabenen,   ich wil gelouben daȥ.

478, 4 *der iſt g.* *gemůt* 3 *ſolte* 4 *von in* fehlt 479, 2 *khuene* *Hettels* 480, 3 *nu waren* 481, 1 *Hortrich* 2 *recke yettweder* *hannde* 3 *do* 482, 2 *ſam* *ſabne* *wil wol g.*

478 Diese ermahnung Hetels zur vorsicht ist hier gewiss besonders störend und widerspricht der sonstigen unbesorgtheit, s. zu 456, 4. 2 *umbe sehen* ist in der abgezogenen bedeutung 'sich vorsehn' selten. 4 *ſo gemüeget uns*: dann, wenn er uns ereilt, 'so kränkt, verletzt uns . .' Der ausdruck ist unpassend aus 351, 4 entlehnt.

479, 2 *des küneges Hetelen man* = Hetel (Hildebrand). 3 *des tages* 'an diesem, noch an demselben tage'. 4 *ob den vil liehten ſchilden*, weil die helme über die schilde hervorragen (Bartsch). Die vorausdeutung soll nur die strophe füllen.

480, 1 *Under einem ſchœnen huote*: 'mit einem schönen hut', wie *under krône*, *u. kranze*, *u. helme*. Die hüte der frauen, ebensowol ein schmuck als ein schutz gegen die sonne (*ſchatehuot*), werden oft erwähnt: z. b. Walther 75, 7. Oft sind sie mit blumen oder pfauenfedern verziert. Vgl. besonders Uhlands Schriften 3, 375 und 377. Weinhold D. Fr. 466. 3 *komen*: wir würden einen bestimmteren ausdruck gebrauchen, etwa 'abgestiegen'.

481, 2 *der recken ietwedere* ist weniger passend als *die recken beide*, da für die bezeichnung des getrenntseins kein grund vorliegt. 4 *ir lop man möhte krœnen*: mit einem gesuchten ausdruck, der wol dem cäsurreim zu liebe gewählt ist, wird die bildliche bedeutung von *krœnen* 'verherrlichen' mit *lop* verbunden, anstatt mit der person.

482, 1 *oder baȥ* ist gleichbedeutend mit *oder mêre*, worüber s. zu 194, 4. Nib. 180, 3 *oder dannoch baȥ*.

die aller beſten ſîden, die man möhte vinden
(daʒ mohten ſi wol lîden), die ſach man an den tugentlîchen kinden.

483 In guoten ſiten ſchône grüeʒen dô began,
diu ſît bî im truoc krône, der wætlîche man
die maget minneclîche, des in wol geluſte.
er beſlôʒ mit armen der ſchœnen lîp vil ſüeʒeclîch er kuſte.

484 Do enphie er al beſunder diu ſchœnen magedîn.
dâ was einiu under, diu mohte vil wol ſîn
geborn von küneges künne. ſi was von rîchen mâgen.
ſi was der vrouwen einiu, die dâ lange bî dem grîfen lâgen.

485 Diu was geheiʒen Hildeburc. vrou Hilde, Hagenen wîp,
diu hete erzogen nâch êren ir tugenthaften lîp.
ſi was von Portegâle geboren ûʒ dem lande.
ſi ſach vil vremeder diete. dâ von was ir nâch ir vriunden ande.

482, 3 *der a.* 483, 1 *ſchönen* 4 *b. ſy mit* *er ſy k.* 484, 1 *alle* 4 *dâ* fehlt 485, 1 *Hagne* 2. 4 *iren* 4 *frombde diet* *nâch ir* fehlt

2 *ſamet* 'alle mit einander'. 3 *ſîden* bezieht sich auf die übrige kleidung ausser den *ſabenen.* 4 *daʒ mohten ſi wol lîden*: 'das konnten sie sich gefallen lassen'; ironisch für 'das war ihnen sehr lieb'. Vgl. Dietrichs flucht 1149 *die allerbeſten ſîden, die mohten wol gelîden die hôhen boten rîche.* Konrad Troj. kr. 928 *ſi* (*die wât*) *möhte ein glanzer engel an mit grôʒen êren hân geliten.*

483, 3 Die erste vershälfte ist eine nachschleppende apposition, die andre ein unnötiger nebensatz; die ganze strophe mit ihren verschränkten constructionen ist ein muster des interpolatorenstiles. 4 *ſüeʒeclîch* 'zärtlich': über die unorganische ableitung von adj. und adv. auf *lîch* mit einschaltung eines *ic*, wie hier *ſ.* von *ſüeʒe*, s. Gr. 2, 661 fg. Den anstoss dazu gaben einige ableitungen von stämmen, die schon als adj. *ac* oder *ic* haben: *wênaclîh* u. a.

484, 1 *al beſunder* 'jede einzeln' 1337, 2; vgl. 980, 1. 2 *dâ was einiu under*: die verbindung der beiden letzten worte findet sich, stets bei den interpolatoren, ziemlich häufig: 145, 2. 609, 1. 683, 1. 954, 4. 1059, 1. 1093, 3. 1235, 4. 1377, 4. 1405, 1. 4 *bî dem grîfen*: hier wird also auf die entführung Hagens angespielt. Hildeburg, die nach dem echten lied erst 1060, 1 als leidensgenossin der Kudrun auftritt, soll nach den interpolatoren die verbindung zwischen den drei teilen ihres werkes herstellen. So auffällig es ist, dass sie drei generationen erlebt und schliesslich noch einen jungen könig zum gemahle erhält, so ist es doch noch lächerlicher, dass die interpolatoren diesen anstoss zu mildern suchen, indem sie ihr wenigstens ein jüngeres alter als ihrer freundin Hilde beilegen und sie von dieser erziehen lassen 485, 2.

485, 3 *von Portegâle geboren*: das particip geht über in die bedeutung 'abstammend'. Reinmâr von Zwêter sagt HMS. 2, 204[b] *von Rîne ſô bin ich geborn.* *von Portegâle* stimmt zu 119, 2, wo jedoch der personenname nicht genannt ist.

486 Hetele hete gegrüezet   in zühten diu magedîn.
noch was in ungebüezet.   dô ſi wânden ſîn
komen von arbeite,   an dem næhſten morgen,
do ez aller êrſte tagete,   dô kâmen aber ſi ze grôzen ſorgen.
487 Daz edele ingeſinde   wart gegrüezet über al.
bî dem Hagenen kinde   ſâzen ſi ze tal
an die liehten bluomen   under guoten ſiden.
Hagene was nû nâhen.   dâ von muoſens grôze arbeit lîden.

(8.) *Âventiure,*

wie Hagene vuor nâch ſîner tohter.

VII.

488 Do ez âbenden begunde,   dô ſach von Tenelant [1]
Hôrant der degen küene   (ez was im wol bekant)
ein kriuze in einem ſegele.   bilde lâgen drinne.
ſolher pilgerîne   hete Wate der alte lützel minne.
489 Lûte ruoft dô Môrunc   Îrolden zuo
'nû ſage dem künic Hetelen,   waz er darumbe tuo:

486, 4 *aber* fehlt   487, 2 *den H. kinden*   4 *nu vil n. müeſſen ſy g.*   488, 1 *abende*   3 *darynne*   4 *pilgremme*   489, 2 *Hettl*   *thue*

486, 2 *noch was in ungebüezet* 'noch war ihnen kein vollständiger ersatz, keine erholung gegeben'.

487, 1 *wart gegrüezet* ist leere widerholung von 486, 1.   3 *under guoten ſîden* 'unter seidnen zelten'. Vgl. Nib. 551, 3 *ſîdîn hütten*, und zu 980, 4.

488, 1 *Do ez âbenden begunde*: der interpolator 486, 3. 4 nahm den morgen als die zeit des zusammentreffens an.   3 *ein kriuze in einem ſegele*: es ist ebenso wunderlich, dass Horand zuerst das kreuz im segel sehn soll, als dass dann in diesem kreuze wappenbilder liegen. Müllenhoff schlug daher vor *ſchif mit rîchen ſegelen*, wie 853, 2, zu schreiben. Das kreuz im segel wäre dann durch den bearbeiter aus 853, 4 entnommen worden, wo dasselbe das abzeichen der kreuzfahrer darstellt.   *bilde*: Konrad Troj. kr. 25158 *der künge wâpen drîn* (*in den ſegelen*) *gebrîten was mit golde wunneclich.* [Weinhold Altn. leben 129 'Man liebte die segel zu verzieren; gern hatte man die blaugestreiften, ebenso die mit roten und grünen strichen.' Z.]   4 *pilgerîne* (aus *peregrinus*) steht hier ironisch für seefahrer überhaupt.   *lützel minne* ironisch: 'grosse feindschaft'.

489, 2 *nû ſage .. waz er darumbe tuo*: das allgemeinere wort *ſagen* steht anstatt des bestimmteren *vrâgen*, welches im folgenden abhängigen fragesatz vorausgesetzt ist. Vgl. 1099, 1. 2 *ſi ſagten, .. wie der recke wære darumbe gemuot.* Dagegen vertritt *ſagen* den spezielleren ausdruck des ratens, ermahnens in: *ich ſage iu, herre, waz ir tuont* Eil-

ich ſihe diu Hagenen wâfen   in einem ſegele rîchen.
wir haben ze vil geſlâfen. jâ ſchiede wir von im harte unſenfticlîchen.'

490 Hetelen ſaget man mære,   daz von Îrlant
ſîn ſweher her gevüeret   zuo im ûf den ſant
vil manegen kocken hête   und ouch vil galeide.
râten mit dem künege   begunden dô Wate und Fruote beide.

491 Dô hôrte ez vrou Hilte,   daz ſchœne magedîn.
diu edele und diu milte   ſprach 'der vater mîn
kumt er her ze lande,   maneger ſchœnen vrouwen
er tuot mit ſînen handen   des zer welte nieman mac getrouwen.'

492 'Daz ſul wir wol behüeten'   ſprach der degen Îrolt.
'ob er begunde wüeten,   und wære ein berc golt,
den næme ich niht dar umbe,   ſô der ſtrît geſchæhe,
deich Waten mînen ôheim   bî dem wilden Hagenen niht enſæhe.'

490, 1 *Hettl*   3 *hête* fehlt   *vil* fehlt   *galeye*   4 *dô Wate und Fruote* fehlt   491, 1 *hort er*   3 *er* fehlt   4 *zu der*   492, 4 *daz ich*

hards Tristan, Fundgr. 1, 237. Nib. 1350, 1 *ich ſage wie ir tuot.* 4 *wir haben ze vil geſlâfen*: vgl. 1360, 4, wo der vorwurf jedoch zutreffender ist.

490, 2 *ſweher* (vgl. lat. *socer*) 504, 4. Es ist mit einer gewissen ironie gesagt, wie Hartmut 1372, 3 die ihm feindselige Hilde *mîn ſwiger* nennt.

491, 2 *diu edele und diu milte* ist eine nur durch den cäsurreim veranlasste bezeichnung.
3. 4 *maneger ſchœnen vrouwen er tuot* u. s. f. Das mitleid mit den frauen, deren männer fallen, gehört zu den regelmässig widerkehrenden bestandteilen der kampfschilderung. Vgl. 679, 4. 709, 4. 802, 4. 901, 4. 1085, 2. 1352, 2. 1401, 2. 1431, 4. 1496, 4. In der regel sind es freilich unechte strophen, die damit ihren letzten vers bilden. Hildebrand denkt allerdings hier an die strafe, welche Hagen seiner tochter wegen ihrer flucht zufügen werde: darüber tröste sie Irold durch die worte *daz ſul wir wol behüeten.* Allein diese worte lassen sich auch auf die von Hagen drohende vernichtung so vieler männer beziehn: sie wird abgewant, indem sich Wate Hagen entgegenstellt.

492, 2 *wüeten* wird wie das sinnverwante *toben* von dem übermass der kampflust gebraucht. Vgl. 1494, 1.
und wære ein berc golt, den næme ich niht darumbe: vgl. *ein berch zu Marroch mir ein wint dakegen zu nemene wêre vur daz de reſen vangen ſîn* Tyrol und Fridebrant, Haupts zeitschr. 1, 13. *Sihes du Walther hinen berc? obe er durchſlagen goltwerg von grunde in rehter ſwêre biz an die hôhe wêre und aller dinge wêre mîn, ſich, der mûſte ê begeben ſîn* u. s. f. Elisabeth 1309. Andre beispiele für diese bezeichnung eines unermesslichen reichtums hat Jänicke gesammelt zu Bit. 4055. Auch wir sagen 'goldene berge versprechen'. 4 *niht enſæhe*: diese freude am ansehn des wildesten kampfes ist echt germanisch.

493 Dô weinten unde klageten diu wætlîchen kint.
diu ſchif vil ſêre wageten. eȥ hete ein âbentwint
ze Wâleis in die marke gevüeret vil der helde.
in den herten ſtürmen gâben ſi in die bluotvarwen ſelde.

494 Wate hieȥ vroun Hilden ûf einem kocken ſîn.
begâhen mit den ſchilden vür diu magedîn
was in allen enden daȥ ſchef behüetet ſêre.
eȥ was bî den vrouwen ze huote hundert ritter oder mêre.

495 Dô rihten ſich ze ſtrîte alle die ûf den ſant [2]
mit Hilden komen wâren und die von Îrlant
die maget heten gevüeret dem künige ze leide.
vil maniger geſunder geſtuont ſînes lîbes an der vreide.

496 Hetelen hôrt man rüefen vaſte an ſîne man
'nû wert iuch, ſnelle degene! der nie golt gewan,
dem heiȥe ich eȥ meȥȥen mit vollen âne wâge.
ir ſult des niht vergeȥȥen, ir ſtêt den von Îrlant hie ze lâge.'

494, 1 *fraw* 495, 1 r. *ſy ſich* 3 *maget* fehlt 496, 1 *Hettelin* 3 *hayss ich* eȥ fehlt *volle* 4 *von* fehlt *Eyrlande*

493, 2 *diu ſchif vil ſêre wageten* ist des cäsurreims wegen angeknüpft. Hildebrand findet darin die bezeichnung des schnellfahrens; allein die von ihm verglichne stelle 853, 1 nötigt nicht dazu. *âbentwint* ist der wind, der sich des abends erhebt. Freilich konnte dieser, vom lande wehend, nicht gut die schiffe an den strand bringen. Bartsch erklärt 'westwind'.

494, 1 Dies unterbringen der mädchen auf einem schiffe ist seltsam, da die Hegelinge selbst auf dem lande kämpfen. 2 *begâhen* ist wie *bevollen* gebildet aus der präp. *bi* mit geschwächtem vocal und dem dat. pl. von *gâch*. Beide adv. fehlen Gr. 3, 106. *vür diu magedîn* 'zum besten, zum schutze'.

495, 2 *und die von Îrlant die maget heten gevüeret* sind keine andern als die eben schon bezeichneten *die ûf den ſant mit Hilden komen wâren*. 4 *vreide* st. f. von dem ahd. adj. *freidi* .'*profugus, apostata*' bezeichnet die flüchtigkeit, welche entweder tadelnd als treulosigkeit, unsicherheit, oder lobend als kühnheit aufgefasst werden kann. Hier ist die erstere bedeutung zu finden: 'mancher war noch gesund, aber er stand an dem zeitpunct, wo sein leben ihm ungewiss, gefährdet war'. Ebenso Biterolf 11376 *daȥ man ſô manegen recken ſehe ſînes lîbes in der freide*, zu welcher stelle Jänicke das vorkommen des mhd. wortes mit seinen ableitungen verfolgt hat. Über die stellung des genitivs vor seinem regens s. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 275.

496, 2 *nû wert iuch!* dasselbe ruft in den Nib. 1862, 3 ein feind als herausforderung, 1867, 3 aber, wie hier, der führer als befehl zu. 4 *ir ſtêt* ist conjunctiv und von *vergeȥȥen* abhängig. *ze lâge ſtên* ist sonst nicht üblich und, wenn man den sinn der worte scharf auffasst, ein widerspruch.

497 Mit ir ſtrîtgeziuge ſi ſprungen an den ſant.
gemüet mit urliuge Wâleis al daz lant
wart in den zîten von den guoten helden.
die vînde mit den vriunden wolten alle ſîn an einer ſelde.
498 Nû was komen Hagene zuo in an den ſant. [3]
dô wurden ſper geſchozzen von guoter helde hant.
die ûf dem ſande ſtuonden, die werten ſich vil ſêre
der von Îrlande. dâ von geſchach der wunden deſte mêre.
499 Wie gar ſelten iemen gæbe dar ſîn kint,
dâ man ſô kunde dienen daz man des viures wint
flüege ûz herten helmen ze ſehene ſchœnen vrouwen.
ir reiſe mit den geſten hete die ſchœnen Hilden ſêre gerouwen.
500 Dô ſtuonden ze wehſel mit den herten ſpern
die under den ſchilden einander wolten wern
der vil tiefen wunden durch halsberge guote.
alrôt geverwet was daz wazzer mit dem verchbluote.

497, 2 *mit ir vrlauge* 3 *z. mit g.* 4 *ainen ſelden* 499, 2 *dienen da m.* 3 *ſchone* 4 *H. vil ſ.* 500, 1 *ſt. vnder w.* 4 *alrôt* fehlt

497, 1 *ſtrîtgeziuge* n. vgl. 1103, 4 *geziuge.* 2 *gemüet mit urliuge* würde mehr als eine schlacht voraussetzen, etwa eine verwüstung des landes. Vgl. von den beispielen des mhd. wb. besonders *und wart gemüegt ſtat und daz gancze land mit fure und mit erbeite* Zittauer jahrb. 19, 17. 4 *wolten alle ſîn an einer ſelde* ist ein gezierter ausdruck für: *ſamneten ſich* 'trafen zusammen'.

498, 4 *dâvon geſchach der wunden deſte mêre*: ziemlich dasselbe kehrt 708, 4 wider.

499, 1—3 'Kein vater würde seine tochter einem manne geben, der ihr solche schlachten zum anblick böte!' 2 *dienen*: so wird der kampf um geraubte frauen öfter ironisch bezeichnet, da doch der frauendienst an sich etwas zartes und gefahrloses ist; s. zu 867, 4. *des viures wint*: die feuerfunken, die von den stahlwaffen sprühen. Ihre erwähnung ist in den schlachtbeschreibungen häufig, s. Jänicke zu Biterolf 8808. Wenn sie ein *wint* genannt werden, so soll damit die zahllose menge und ihr schnelles auffliegen bezeichnet werden. Der ausdruck *fiuwers wint* begegnet Bit. 12964; vgl. aber auch *den viurheizen wint* 644, 1. *der fiurrôte wint* Nib. 2212, 4. Bit. 12064. Vgl. noch Nib. 1999, 2. Bit. 11132. 3 *ze ſehene* 'zum anblick, so dass sie es sahen'; vgl. Nib. 382, 3. 4 *gerouwen*: vgl. 656, 2.

500, 1 *Dô ſtuonden ze wehſel mit den herten ſpern*: das hin- und herfliegen der speere wird als tausch angesehn. Daher *sperwehſel* 862, 1, ein ausdruck, der durch das ags. *wæpengewrixle* als altepisch bezeugt ist. Hier wird die ironie noch schärfer ausgedrückt durch den beisatz *ze wehſel ſtân* 'zum tausche bereit stehn', wie *ze wehſel ſitzen* vorkommt, Freiberger stadtrecht 181 (Mhd. wb.). 3 *der vil tiefen wunden*: das beiwort ist häufig: 32, 4. 501, 3. 527, 3. 779, 3. 783, 3.

501 Hagene ruofte lûte, daʒ im der wâc erdôʒ,
an die ſîne trûte (ſîn ſterke diu was grôʒ),
daʒ ſi im erwerben hulfen daʒ lant mit tiefen wunden.
daʒ tâten ſi vil gerne. des wurden wâfen an der herte vunden.
502 Hagene hete gedrungen vil nâhen an den ſant.
diu ſwert vil lûte erklungen. Hagene Hetelen vant
ze næheſt bî dem waʒʒer an dem ſtade ſtân.
er hete eʒ lobelîche mit ſînen ellen dâ getân.
503 Hagene in grôʒem zorne ſpranc ûʒ in die vluot. [4]
der degen ûʒ erkorne zuo dem ſtade wuot.
dô ſach man ûf den recken ſam ſnêwes vlocken ſwinde,
geſchieʒen dâ mit phîlen. daʒ tete von Hegelingen daʒ geſinde.
504 Dô wart ouch von den ſwerten ein vil michel klanc.
die in dâ ſlahen gerten, die muoſten manegen wanc

501, 1 *H. der r.* 3 *das lannd erwerben hulffen* 4 *teten waffen an der herten waffen funden* 502, 2 *Hetel* 3 *nachſt* 503, 3 *dem r. ſ. ſchneeweyss ſlog winde* 4 *geſchoſſen von Hegelingelandt d.* 504, 1 *michler* 2 *d. ſie da ſchl. begerten*

898, 4. 1388, 4. 4 *alrôt geverwet*: vgl. die ausführliche schilderung 869.

501, 1 Vgl. 1394, 2 und Nib. 1492, 1 *Dô ruoſt er mit der krefte daʒ al der wâc erdôʒ von des heldes ſterke.* 2 *trûte* 'lieblinge'; diese bezeichnung der gefolgsmannen kommt sonst nicht vor, und ist gewiss nur dem cäsurreim zu liebe gewählt. 3 *erwerben daʒ lant* 'an das land kommen'; ebenso 508, 1. Vgl. *daʒ ſtat erwerben* 869, 1. 4 *des wurden wâfen an der herte vunden* 'darum befanden sich waffen im kampfgewühl': ein gezierter ausdruck.

502, 2 *diu ſwert vil lûte erklungen*: der schwerterklang wird häufig in den schlachtbeschreibungen erwähnt: 504, 1; s. zu 886, 1. *Hagene Hetelen vant*; sie treffen sich 504, 3. sie kämpfen 505, 3. Hetel wird verwundet 506, 2; aber erst 509, 1 bemerkt Hagen Hetel. Nur die letztgenannte strophe ist echt, die andern alle gehören den interpolatoren an. 4 *er hete eʒ lobelîche getân*: über dieses *eʒ*, welches ein bestimmtes, als bekannt vorausgesetztes object vertritt, s. Gr. 4, 333 fg. Mit *eʒ tuon* 'die heldenarbeit verrichten' wird gewöhnlich das adv. *wol* verbunden; doch findet sich *eʒ guot tuon* 1082, 2; vgl. Frommann zu Herbort 5510, Haupt zu Engelhard 4882 (Müllenhoff).

503, 1 *ſpranc ûʒ in die vluot* wie Herwig 867, 2. 3 'wie schnelle schneeflocken'. Dieser vergleich von wurfgeschossen ist ein ungemein häufiger: s. 861, 2. 1417, 2 (*diu ſwert*); Biterolf 10193 und Jänickes anmerkung dazu. Konrad Troj. kr. 25870 *die ſtrâlen und die pfîle die flugen dô ſnêdicke*; vgl. 33846 *die vlecken* (*vlocken?*) *von dem kalten ſnê gevielen nie ſô dicke nider alſam die ſtrâlen* u. s. f. 36943 u. ö. Bereits im Waltharius 188 *Ac veluti Boreae sub tempore nix glomerata spargitur, haud aliter saevas jecere sagittas.* 4 *phîl* aus lat. *pilum.*

504, 2 *die in dâ ſlahen gerten* ist ein gesuchter ausdruck dem cäsurreim zu liebe für 'seine gegner'.

vor ſînen ſlegen wenken. Hetele der vil hêre
kam ze ſînem ſwehere.* daȥ beweinte diu ſchœne Hilte ſêre.

505 Eȥ was ein michel wunder, als diu buoch uns kunt tuont,
wie ſtarc Hagene wære, daȥ vor im ie geſtuont
der Hegelinge herre. dô ſi begunden dringen
mit ſtrîte zuo einander, man hôrte guoter helme vil erklingen.

506 Eȥ wart doch niht geſcheiden in ſô kurzer ſtunt.
Hetele der küene wart von Hagenen wunt.
dô kâmen ſîne mâgen mit Waten von Sturmlande.
Îrolt unde Môrunc wâren vil guote recken zuo ir handen.

507 Dô kam der degen Fruote und Wate mit ſîner ſchar.
tûſent helde guote drungen mit in dar.
von den Hegelingen die Hetelen mâge
die ſluogen vil der wunden. die geſte bêdenthalp geſtröuwet lâgen.

508 Dô heten ouch mit ellen erworben nû daȥ lant
die Hagenen geſellen. dô kâmen ûf den ſant
mit diſen werden geſten die von Îrrîche.
dô muoſten helme breſten. ſi wurben nâch den vrouwen grimmicliche.

509 Bî im gevrieſch Hagene Hetelen daȥ kint. [5]
manegen ungeſunden vrumten ſi dâ ſint

504, 4 *bewainte H. vil ſ.* 505, 1 *vnns die půch* 2 *ſtarche* 506, 3 *Sturmlannden* 507, 4 *bedenthalbe geſtreut* 508, 2 *des H. g. die k. auf das landt* 3 *Eyrich* 509, 1 *Hagne gefrieſch bey im* 2 *frümbdte*

manegen wanc .. wenken; vgl. 1130, 1. Über diese pleonastische widerholung des schon im verbum ausgedrückten begriffs durch ein im acc. stehendes substantiv vom gleichen stamm s. Gr. 4, 645.

505, 1 *diu buoch* sind die schriftlichen quellen. Ist vielleicht das schon geschrieben vorliegende echte lied damit gemeint? s. zu 288, 4. In den Nibelungen findet eine solche berufung sich nicht vor. 3. 4 Leerer schluss.

506, 3 Wate wird erst 509, 4 herbeigeholt. 4 Diese schlusszeile ist im ausdruck sehr matt.

507, 1 Wate wird nach 506, 3 nochmals und wider ohne grund genannt. 3 *die Hetelen mâge* sind doch wol die ebengenannten Frute und Wate; s. auch 506, 3. Über ihre verwantschaft mit Hetel s. zu 205. 4 *die geſte* sind die angeworbenen fremden; doch auch überhaupt die helden. *bêdenthalp* 'in beiden heeren'.

508, 3 *mit diſen werden geſten*: sollen damit *die Hagenen geſellen* z. 2 gemeint sein? Feinde werden so bezeichnet 780, 4. Dann würden aber von ihnen *die von Irrîche* ohne grund unterschieden z. 3. Auf Hetels helden passt der ausdruck, der durch seinen gegensatz prägnant zu fassen ist, um so weniger, als sie sich ja in ihrem lande befinden.

509, 1 würde unerträgliche wi-

die von Tenelanden und die von Hegelingen.
ze Hagenen deme wilden hiezen ſî Waten den alten dringen.

510 Hagene der ſtarke durch die ſchar brach.
ſîn ſwert daz ſneit ſêre. willeclîche er rach,
daz im wâren enphüeret die minneclichen meide.
dô wart gerêret manic rinc. im was grœzlîche leide.

511 Er troute mit dem ſwerte gerechen niht den haz.
von ſîner gêrſtange hinder ſich geſaz
vil manic ritter edele, der nimmer mêr diu mære
geſagete in ſînem lande, wie im in dem ſtrîte gelungen wære.

512 Dô kam Wate ſchiere, ein edel ritter guot,
da er ûz den liehten ringen daz vliezende bluot
ſach rinnen von den ſwerten den ſînen mâgen.
die im dâ helfen gerten, vünf hundert der bî im dâ veige lâgen.

513 Dô hete ſich geſamnet daz volc über al, [6]
die vremeden zuo den kunden. dô huop ſich michel ſchal.

510, 3 *waren emphueret* 4 *m, r. gerüeret* *grœslich*
511, 2 *ſîner* fehlt *Ternſtange* 512, 2 *der aus* 513, 1 *geſammet*

derholung sein, wenn 502 fg. echt wären; ebenso z. 4 nach 506 fg. *daz kint* bezeichnet nicht wie nhd. nur die frühe jugend. So wird *Hartmuot von Ormanîe d. k.* genannt 1029, 1. In den Nibelungen ist es bekanntlich das beiwort Giselhers 2123, 1 u. ö. Wigalois heisst als junger ritter so 3021 (Müllenhoff). 2 *manegen ungeſunden vrumten* 'machten viele wund'. Das prädicatsadjectivum ist nicht nur durch die flexion, sondern auch durch die stellung zum object gezogen.

510, 1 *brach* 'drang vor'. 2 *ſîn ſwert daz ſneit ſêre*: diese epische redensart begegnet auch Nib. 197, 3. Alphart 197, 3 u. ö. 4 *manic rinc* an den panzern. *im was leide* erinnert an 445, 4.

511, 1 *gerechen den haz* wie *den anden* 'sich für die erregung seines zornes rächen'. *gerechen* ist prägnant zu fassen: 'völlig, genügend rächen'. *mit dem ſwerte*: der interpolator, der das schwert 510, 2 erwähnt hatte, erinnert sich, dass Hagens besondere waffe der ger ist, s. 447, 3. 2 *hinder ſich geſaz* 'setzte sich zurück, d. h. fiel vom pferde'. Vgl. Nib. 1549, 2 *hinderz ors geſaz Hagene*. 3 *der nimmermêr diu mære geſagete in dem lande*: ironisch für 'er verstummte für immer, starb'. Über diese epische wendung s. Jänicke zu Biterolf 10172. Hier ist genauer bemerkt, dass der sterbende von dem streite nicht wider erzählte. Ebenso in Dietrichs Flucht 679 *er geſagt daz widermære nimmer mêr deheinem man*; und *daz widerſpel* Nib. 2209, 4 u. ö.

512, 1 *ein edel ritter guot*. Ebenso steht *ein* bei der apposition 1037, 2. Die verbindung der ausdrücke begegnet Nib. 435, 2 u. o. 2 *liehte ringe* 1464, 3. *l. brünne* 1418, 3. *daz vliezende bluot* Alphart 167, 3. Nib. 200, 3. 3 *von den ſwerten* 'in folge der schwerthiebe'.

513, 1 *hete ſich geſamnet* 'hatte sich (zum kampfe) einander gegenüber gestellt, war zusammen-

Wate unde Hagene zuo einander drungen.
die in dâ entwîchen mohten, die dûhte des in wære wol gelungen.

514 Dô gienc ûf Waten den alten der künec mit grôȥen ſlegen.
wol mohte er ſterke walten. dô ſach manic degen
daȥ viur ûȥ helmen ſtieben ſam die rôſtbrende.
ſî kunden helme klieben mit vil manhafter hende.

515 Dô ſluoc Wate der alte, daȥ im erwaget der wert.
eȥ wurden vor gewalte die vrouwen kûme ernert.
dô was dem künec Hetelen gebunden ſîn wunde.
er begunde vrâgen, wâ er ſînen neven Waten vunde.

516 Bî Vâlande aller künege ſînen neven er dô vant.
des wert ſich in der mâȥe der von Sturmlant,
daȥ man von in beiden ſagen möhte mære,
wie Wate der vil küene bî Hagenen in dem herten ſtrîte wære.

517 Hagenen braſt diu ſtange, die er in dem ſtrîte truoc, [7]
ûf dem Waten ſchilde: der was ſtarc genuoc.
joch kunde baȥ vehten in deheinen rîchen
recken al deheiner. Wate wolte Hagenen niht entwîchen.

513, 3 *vnd auch H.* 4 *mochten weichen* *des* fehlt
515, 1 *erwage* 3 *ſeine* 4 *n. herren W.* 516, 1 *valant*
2 *der w.* 3 *von* fehlt 517, 1 *ſtanngen* 3 *äuch*

getroffen'. 1414, 1. 1417, 1. Ludwigs kreuzfahrt 2445 *wâ gegen einander ze wer die liute ſamnen ſich mit her.* *überal* 'insgesammt' (Müllenhoff). 2 *die vremden zuo den kunden* 'fremde und einheimische, d. h. hier feind und freund'. 871, 3. 888, 3. 1396, 3. Parz. 592, 11. Nib. 28, 4. 38, 4 u. o. Vgl. *die vremden zuo den vriunden* 46, 2. 1520, 4. *die geſte zuo den kunden* 709, 1. Klage 137. Verwante beispiele aus anderen dichtungen s. Germania 5, 7. 4 Zu diesem preise einzelner helden auf kosten der übrigen vgl. Walewein 6198 *Daerne was niemen hine was blide dat hi den ſlaghen ontſpringen mochte.* Melis Stoke 7, 96 *Die mochte ontgaen prijsde ſijn heel.* Völsunga S. 8 *ok þikkiz þâ ſâ verſt hafa lengi er næſt er.*

514, 2 *ſterke walten* ist ein gesuchter ausdruck (s. zu 312, 3) und ebenso wie die leere schlusszeile durch den cäsurreim veranlasst. 3 *rôſtbrende* 'stücke holz von einem scheiterhaufen'.

515 Eine zusammengeflickte strophe. 1 ist aus 1394, 2 schlecht übertragen. 2 führt etwas ganz fremdes ein. 3 bezieht sich auf die verwundung Hetels 506, 2.

516, 3: vgl. 569, 3 *daȥ man diu mære ſagete verre in vremdiu rîche.*

517, 1 *diu ſtange*: man hat in dieser waffe etwas riesisches sehen wollen, da riesen gewöhnlich mit eisenstangen bewaffnet erscheinen, s. Ruther 848. 903 u. ö. Thiðr. S. 27 *Viðolfr mittumſtangi* u. s. w. Aber hier ist gewiss an die einfache gerstange zu denken, s. zu 447, 3; nicht aber an eine eiserne, mit welcher nur geschlagen, nicht gestossen oder geworfen werden konnte. 4 *wolte niht entwîchen* 'entwich natürlich nicht'. Das gleiche zeugnis der tapferkeit findet sich 1409, 4. 1468, 2.

518 Dô ſluoc er durch die hûben des künic Hetelen man [8]
Waten den vil küenen, daʒ ûʒ dem helmen ran
daʒ bluot von ſîner wunde. dô kuolten nû die winde.
eʒ was gegen âbent man ſach ſtrîten alleʒ daʒ geſinde.
519 Wate galt mit zorne den grimmen verchſlac, [9]
daʒ bluotiger zehere ſô vil ûf im lac.
er ſluoc den wilden Hagenen, daʒ von des helmes bouge
daʒ ſwert ſêre erglaſte. im gebraſt des tages vor den ougen.
520 Dô was ouch wunt Îrolt, der helt von Ortlant.
ſwie vil der tôten læge geſtreut von ſîner hant,
er kunde Waten den alten niht von Hagenen bringen.
die vrouwen weinten ſêre, dô ſi der ſwerte ſô vil hôrten klingen.
521 Hilte diu vil ſchœne rief trûreclîchen an [10]
Hetelen den recken, daʒ er bræhte dan
ir vater ûʒ nœten von Waten deme grîſen.
er hieʒ nâch ſînem venre daʒ volc zuo dem herten ſturme wîſen.

518, 1 *die* fehlt *hawpt* 3 *wunde* 4 *gen* 519, 3 *helmens pogen* 4 *in* 520, 1 *Hortlandt* 3 *kunde da W. Hagenen* fehlt 4 *horten der ſchwerte ſo vil* 521, 1 *rueffet* 2 *Hettelin* 4 *vaner ſturmen*

518, 1 *durch die hûben*, die unter dem helme getragene kopfbedeckung aus panzerringen. Vgl. Eneit 206, 2 *den helm her ime dorchſlûch und der hûben ringe.* Ein ähnlicher schlag durch helm und haube wird Lanz. 4539 erzählt. Doch vgl. zur hslichen lesart Üb. Weib 302. 382, wo ein schlag *durch daʒ houbet* ebenfalls nicht tödtlich ist. 3 *dô kuolten nû die winde*; dies und 4 *man ſach ſtrîten alleʒ daʒ geſinde* unterbricht einigermassen den zusammenhang.

519, 2 *zaher* bedeutet thräne (δάκρυ); dann aber auch tropfen von anderer flüssigkeit. Vom blute wie hier findet es sich gebraucht Lanz. 10831 *daʒ die zäher fluʒʒen bluotec durch daʒ îſengewant.* 3 *von des helmes bouge*: über den helm lief ein stahlreif hin. Vgl. *helmbouc* 1423, 3. Dasselbe bedeutet *diu liſte* z. b. Alph. 300, *des helmes ſpange* 302, *helmgeſpan* Nib. 2157, 3. 4 *im gebraſt des tages vor den ougen* ‘es ward ihm dunkel vor den augen’: vgl. J. Grimm zu Reinhart 594 (Sendschreiben) *ern wiſſe wederʒ was dac oder naht.* Jänicke vergleicht unsere stelle mit Bit. 6173 *er næme iu, möhte er, wol den tac*, wo *tac* jedoch nicht die sinnliche bedeutung ‘licht’ hat, sondern die abgezogne ‘leben’. *tac* ‘tageslicht’ erscheint auch 888, 2. Vgl. *ûʒ an den tac* Sigenot 38, 9.

520, 2 *læge geſtreut* vgl. 507, 4. Jänicke zu Bit. 9041 (auch 3589). 3 *von Hagenen bringen* ‘aus dem gefecht hinwegführen lassen’, 521, 2; vgl. *ſcheiden von* 1488, 4, *erlœſen von* 1485, 4. Im augenblicke ist aber nicht Wate in gefahr, sondern Hagen, s. 521.

521, 4 *venre* aus ahd. *vanâri* mit derselben verkürzung der ableitungssilbe wie *jegere.* Unser ‘fähnd-rich’ hat denselben zusammensetzungsteil angenommen, der in gänserich, wegerich erscheint, noch

522 Hetele der herre vil hêrlîchen ſtreit. [11]
er kam ze Waten dem alten: daȥ was dem helde leit.
der recke ruofte an Hagenen 'durch iuwer ſelbes êre
lât ſich den haȥ verenden, daȥ unſer vriunde niht ſterbe mêre.'

523 Hagene vrâgte lûte (grimme was ſîn muot), [12]
durch wen erȥ ſcheiden ſolte. dô ſprach der helt guot
'ditze bin ich Hetele von Hegelinge lande,
der ſîne liebe mâge ſô verre nâch vroun Hilden hât geſande.'

524 Dô ſprach der übermüete 'ſît ich hân vernomen,
daȥ ſi mit maneger güete wâren nâch ir komen,
ſît iſt iu grôȥiu êre von helden unzerunnen:
ir habet mit ſchœnen liſten mîne liebe tohter gewunnen.'

525 Hetele ſpranc dar nâher, ſô noch maneger tuot,
der ſtrît wænet ſcheiden. ſwie harte grimmen muot
hete Wate der küene, doch wichen ſi von dannen.
dô ſtuont balde ûf hôher Hagene mit allen ſînen mannen.

526 Hetele der vürſte den helm ab gebant. [13]
den vride hôrt man rüefen dâ über al daȥ lant.
dô ſprach vater der Hilden, daȥ eȥ geſcheiden wære.
dô hôrten die vrouwen in maneger zîte in nie ſô liebeȥ mære.

522, 4 *frewndt n. ſterben* 523, 1 *H. do fraget* 4 *frawen H. het g.* 524, 3 *ſeyt euch v. h. iſt gros ere* 525, 2 *ſwie harte* fehlt 3 *hete* fehlt 4 *auf her H. aus Eyrlannden* 526, 2 *alles*

zahlreicher aber in eigennamen, Friedrich u. s. f. Der fähndrich gibt der schar ihre richtung, s. zu 1442.

522, 2 Ebenso will Wate 1491 sich nicht von seinem gegner trennen lassen. 4 *lât ſich den haȥ verenden*: über das reflexivum bezogen auf das object des satzes s. Gr. 4, 328.

523, 4 *der ſîne liebe mâge .. hât geſande*: diese flexion des prädicativen partizips bei *hân* (Gr. 4, 495) findet sich noch im Tnugdalus (Hahn, Gedichte des XII. und XIII. jahrh.) 66, 33 *er hât die wîten ſtrâȥe leider ze lange geberte.*

524, 2 *mit maneger güete* 'trefflichkeit', hier ist wol Wates tapferkeit, Horands kunst, Frutes freigebigkeit gemeint. 3 *unzerunnen* 'reichlich vorhanden': vgl. 1403, 4.

525, 1 *noch* 'jetzt noch': 768, 2. 3 *ſi*: Wate und die seinigen. 4 *ûf hôher*: 'zurück', weil das weitere dem horizont näher erscheint. 539, 2. 1296, 1. 1477, 1. 1515, 1. 1517, 1.

526, 1 *ab gebant*: *ab binden* ist das abnehmen des helmes, wie *ûf binden* das aufsetzen bezeichnet. Das erstere ist ein zeichen, dass man den kampf nicht fortsetzen will: Parz. 40, 17. 2 Vgl. Bit. 9373 *do begunde man den frideban ruofen.* 4 Vgl. MSF. 196, 16 *ſo engehôrte ich nie vor maneger wîle mir ein lieber mære*, wobei der

527 Do engarten ſi ſich alle, die ſtrîtes phlâgen ê.
genuoge in ſchuofen ruowe. manegem was ouch wê
von den tiefen wunden, die ſi ûȥ ſtrîte brâhten.
maneger wart dâ vunden, die der nœte nimmer mêr gedâhten.
528 Dô gienc der künic Hetele mit dem wilden Hagenen dan.
er ſprach zuo dem recken 'ſît ich êren gan
Hilten iuwer tohter, ſô ſult ouch ir der gunnen,
daȥ ſi trage krône dâ ſi hât manegen zieren helt gewunnen.'
529 Hetele boten ſande. dô hieȥ er Waten komen.
ſi heten in langer zîte dâ vor wol vernomen,
daȥ Wate arzât wære von einem wilden wîbe.
Wate der vil mære gevrumte manegem wunden an dem lîbe.
530 Dô er ſich entwâpent und ſelbe ſich gebant,
eine guote wurzen nam er in die hant
unde eine bühſen, dâ was phlaſter inne.
dô viel im vür die vüeȥe Hilde diu ſchœne küniginne.

527, 2 *ſchuffen in* 4 *werden* *n. vnd des ſtreites n.* 528, 2 *den* 529, 4 *wunden* fehlt 530, 2 *wurtze* 3 *was* fehlt

dativ, wie in unserer stelle, nicht sowol reflexiv ist, als von *lieber* abhängt. Dietrich und Wenezlan 142 *ſô liebiu mære gehôrte er nie*; besonders aber Nib. 519, 4 *ſi hete in manegen zîten ſô lieber mære niht vernomen* (Müllenhoff).

527, 1 Biterolf 12387 *Do engarten ſich die geſte.* 4 *nimmer gedâhten*: die todten, welche alles leid vergessen. In z. 3 und 4 bezieht sich zweimal der plural des pronomens auf *maneger* im sing.

528 Diese ansprache, welche unbeantwortet bleibt, ist überflüssig, selbst wenn 524 als interpolation ausgeschieden ist. 3 *der* 'derselben': wir setzen lieber das pron. pers. anstatt des demonstrativen.

529, 3 *arzât* geht, wie das mnl. *arsatre* noch deutlicher zeigt, zurück auf das mlat. *archiater* aus ἀρχίατρος. Das deutsche *z* für lat. *chi*, *ci* findet sich auch in erzengel u. a. Vgl. D. wb.

Wates arzneikunst wird nur 529—533 und 539—542 erwähnt. Da alle bemerkungen über verwundungen in diesem kampfe den interpolatoren angehören, so muss natürlich auch Wates heilkunde auf ihre rechnung gesetzt werden. An sich hat es nichts auffallendes, dass ein held auch auf die heilung von wunden sich versteht; vgl. Gâwân Parz. 506, 14 u. ö. *arzât wære von* 'heilkunst gelernt habe von', ist eine auffallende redeweise. *von einem wilden wîbe*: über die heilkunst der *wildiu wîp* (Myth. 403 fg.) und der frauen überhaupt s. Weinhold, Deutsche frauen 64. In unserem gedicht kommt Hilde 537, 3 *ir vater wunden ſchouwen*. Vgl. 535, 4. Abor wird durch ein meerweib geheilt, Haupts zeitschr. 5, 7; Dietrich von Bern durch eine jungfrau, die eine wurzel reibt *mit wilder meiſterſchefte*: Ecke 174, 8.

530, 2 *eine guote wurzen*: *wurze unde krût* wird 540, 1 erwähnt; eine *wurze* auch Abor 2[a].
3 *bühſen . . phlaſter*: beide ausdrücke, wie die der arzneikunst meistens, stammen aus dem griechi-

531 Si ſprach 'Wate, lieber vriunt, nere den vater mîn
(ſwie dû mir gebiuteſt, ſô wil ich immer ſîn)
und hilf ſînen recken, die dâ ligent in der molten,
unde wer dîner künſte die dâ mînem vater helfen wolten.

532 Dû ſolt ouch niht vergezzen von Hegelinge lant
der Hetelen vriunde. jâ habent ſi den ſant
genetzet mit ir bluote ſam ez ein regen wære.
ich mac von dirre reiſe ſagen immer mêre leidiu mære.'

533 Dô ſprach Wate der alte 'ich bin ir arzât niht
(ich gewære ez mit gewalte), unze daz geſchiht,
dazz redet ûf ein ſuone Hagene der vil rîche
mit Hetelen mînem herren. die wîle ich ſi mîde ſchuldiclîche.'

534 Dô ſprach diu maget edele 'getörſte ich dar gân! [14]
ich hân ab leider verre wider mînen vater getân,
daz ich mînen beſten vriunt niht getar enphâhen.
im und ouch den ſînen wæn mîn gruoz harte müge verſmâhen.'

535 Hagene wart gevrâget 'helt, mac daz geſchehen?
ob iuch des niht betrâget, iuch wolte gerne ſehen

531, 4 *vnd wenn kunneſt* *dâ* fehlt 532, 1 *Nu* 2 *freundt* 3 *ir* fehlt *r. tål wåre* 4 *leidiu mære* fehlt 533, 1 *ir* fehlt 2 *gewers* *vntz daz das g.* 3 *daz es geredt wirdt auf* 4 *Hettelin* u. s. ö. 534, 2 *aber* 3 *fr. laider n.* 4 *ſ. wann m.* 535, 2 *auch w.*

schen: πυξίς und ἔμπλαστρον. [Die kürze des *a* in *phlaſter* zeigt sich in den reimen *blaſter* : *alabaſter* Konrad, Rolandsl. 260, 28; *laſter* : *phl.* (pavimentum) Tnugd. 59, 75; *phl.* (mortarium) : *vaſter* Erec 7851. Z.]

531, 2 *ſwie dû mir gebiuteſt ſô wil ich immer ſîn*: diese formel der ergebenheit kehrt 661, 2. 3. 1287, 4. 1311, 2. Nib. 567, 2 u. ö. wieder. Vgl. Rolandslied 294, 17. Konrad Troj. kr. 6478 *daz der eine wolte leben ſwie der ander im gebôt.* Reinhart 1978 *ſwie du mich heizeſt wil ich ſîn.* 3 *ligent in der molten* 'liegen schwerverwundet zu boden'. Vgl. *ûf die m. ſlahen* 'niederhauen'.

532, 3 *netzen* = *naz machen.* *ein regen*: vgl. Klage 358 *daz der bluotige regen ſi het gemachet alle naz.* Ecke 126 *von in beiden ran ein regen von bluote zuo der erde.* (Jänicke zu Biterolf 11046 *wan ſi der bluotige regen vaſte nider hete getân*).

533, 3 *ſuone* scheint nach 526 eine überflüssige forderung. 4 *ſchuldicliche* = *von ſchulden* (Bartsch).

534, 3 *mînen beſten friunt* 'meinen nächsten verwanten'. 4 *wæn* kann, obschon es eingeschaltet ist, den conjunctiv regieren. Das pron. pers. der I. fehlt oft neben diesem verbum: 669, 2 u. ö.

iuwer ſchœne tohter, diu junge küniginne.
diu wolte helfen iuwern wunden, hætet irȥ ze minne.'

536 'Ich wil ſi ſehen gerne, ſwie ſi habe getân.
ich minne ouch ir enphâhen. war umbe ſolte ichȥ lân
hie in vremeden landen, ich ennæme ir grüeȥen?
mir unde mîner tohter mac der künic Hetele wol gebüeȥen.'

537 Hôrant von Tenemarke wîſte ſi bî der hant [15, 1. 2]
und ouch der degen Fruote, dâ ſi den künic vant,
niwan mit einer magede ir vater wunden ſchouwen.
ir was leit umbe ir vriunde, ſwes halt ir Hetele mohte getrouwen.

538 Do er ſi und Hildeburge zuo im komen ſach,
dô ſpranc von dem geſidele her Hagene alſô ſprach
'willekomen tohter Hilde diu vil rîche. [15, 3. 4]
ich kan des niht gelâȥen, ich engrüeȥe iuch vil williclîche.'

535, 4 *het degene* 3 *diu* fehlt 536, 3 *l. oder ich naͤm den künic* fehlt 4 *han* 537, 2 *der* fehlt 3 *magt* 538, 2 *den* (?) *geſedele* *gruͤeſſe* *vil* fehlt

535, 4 *helfen iuwern wunden*: diese absicht, von der auch 537, 3 die rede ist, kommt nicht zur ausführung. *hætet irȥ ze minne* 'wäre euch dies lieb, angenehm'. Klage 5 *het ich nu die ſinne daȥ ſiȥ gar ze minne hæten dieȥ erfunden.*

536, 2 *ich minne*: 'ich sehe gern, wünsche'. Rubin MS. 1, 170 b: *daȥ man der wîbe ſchœne .. lobe daȥ minne ich.* 3 *lân ich ennæme ir grüeȥen* scheint aus 538, 4 entlehnt zu sein. 4 *gebüeȥen* 'schadenersatz leisten' für den schmerz der trennung.

537, 1 *wîſte ſi bî der hant*: 798, 2. Dass zwei ritter eine dame führen, wird auch sonst berichtet und scheint demnach auf einer anstandsregel zu beruhn. So führen Irold und Morung Hilde 481, 1. 2; Ortrun geht *bî zwein vürſten* 977, 1. Dagegen wird Kudrun nur von Irold geführt 1574, 3, Ortrun von Herwig 1579, 1, Hildeburg von Frute 1584, 4. Die doppelbegleitung wird auch Nib. 1290, 1. Parz. 186, 21 und im Cassamus (herausg. von Verwijs p. XVI) erwähnt: *Pheſonie, die altoes dede hare hoeſſcheit ende haer ere, kam Caulus ten ſtouten here in deen ſide, ende daer na ſaen dede ſi in dander ſide ingaen Lyoene, den edelen ridder vri.* Vgl. Wigalois 8874. Bei einem fürstlichen leichenbegängnis 1480 wurden alle frauen von je zwei rittern geführt, s. Steinhofer Neue wirtenb. chronik 3, 310. Dagegen geht beim tanzen *ein knabe zwiſchen zwein meiden, ein ritter zwiſchen zwein frouwen*, s. Haupt zu Neidhard 40, 36. 3 *einer magede*: dies ist keine passende bezeichnung für Hildeburg (538, 1). *ir vater wunden*: diese verwundung gehört der interpolation an, welche sich hier in die mitte einer echten strophe eingedrängt hat.

538, 2 *von dem geſidele*: ein stuhl auf dem schlachtfeld (?). Die angabe des sprechers ist überflüssig. Genau so wie hier 537, 2 und 538, 3 aufeinander folgt, heisst es Nib. 2299 *Dietrich von Berne der nam in bî der hant: dô fuort er in gebunden da er Kriemhilde vant. 'willekomen, Gunther, ein helt ûȥerkant.'*

539 Er wolte ſîne wunden diu kint niht ſehen lân.
die wurden im gebunden. ûf hôher hieꝫ er gân
die edelen juncvrouwen. Wate gâhte ſêre,
wie er den künic heilte daꝫ diu maget weinte dâ niht mêre.
540 Dô er die erzenîe, wurzen und krût genôꝫ,
er wart der ſorgen vrîe nâch ſînem ſchaden grôꝫ.
als er beſtreich mit phlaſter des künic Hagenen wunden,
ſîn tohter gienc hin widere. dô vant ſi ir vater wol geſunden.
541 Der erzenîe meiſter vil unmüeꝫic wart.
ſolte er guot verdienen in grôꝫer herevart,
ſô kundenꝫ olbende niht von ſtat getragen.
von ſô grôꝫer künſte hôrte ich nie man geſagen.
542 Ze hant dô heilte er Hetelen von Hegelinge lant,
dar nâch die andern alle, ſwaꝫ man der dâ vant.
die mit deheinen liſten heilen ieman kunde,
die mohte ouch er gevriſten. er machtes vor dem tôde wol geſunde.
543 Dô wolten ſi die maget niht lenger lâꝫen dâ. [16]
Hagene ſprach ze Hilden 'wir ſulen anders wâ
in der zît belîben, unz man daꝫ velt gerûme
von den manegen tôten. ſi habent ir tages erbiten her vil kûme.'

539, 4 *da die* 540, 3 *kunigs* 541, 1 *ertzney* 3 *kund es* 4 *nie kainen man* 542, 2 *der* fehlt 4 *machet v.* 543, 1 *mage* 2 *ſulen* fehlt

'*nu lône iu got, Kriemhilt, ob mich iwer triwe des ermant.*' (Müllenhoff.) 3 *Hilde diu vil rîche*: über den artikel beim vocativ s. Gr. 4, 561. 4 Müllenhoff schreibt *dich*.

539, 3 *gâhte*: dieselbe eile beim verbinden findet sich 1426, 3.

540, 2 *er wart der ſorgen vrîe*: 'Öfter verleihen mhd. dichter dem prädicierenden adj. artikel und schwache form' Gr. 4, 580. Wir würden den unbestimmten gebrauchen vor einem hinzugefügten substantiv: 'ein sorgenfreier mann'. Umschreibungen mit *vrî* finden sich auch sonst: *vor ſchanden gar der vrîe* 609, 4. *ſchaden frî* 1114, 2. *ſchaden grôꝫ* 568, 4. 687, 3. 699, 3. 791, 4. 816, 4. 4 *wol geſunden*: die heilung geht etwas zu schnell vor sich.

541, 3 *olbende* ist bereits im goth. *ulbandus* aus dem griech. ἐλέφας entlehnt worden, aber mit übertragung des namens auf ein anderes tier. GDS. 29 anm. [Eine andre ableitung aus kirchenslawisch *welblond*, polnisch *wielbląd*, 'das grosse haustier' hat Jülg vorgeschlagen, Kuhns zeitschr. 4, 207. Z.] *niht getragen*: dieselbe bezeichnung einer schweren last findet sich Herzog Ernst (Bartsch) 5659 *daꝫ ein olbende kûme truoc.*

542, 3 vgl. Bit. 11459 *ſwaꝫ man ir kunde vriſten mit erzenîe liſten.* *liſt* 'kunst' bezeichnet besonders die heilkunst: *der wîſen arzâte liſt* Armer Heinrich 182.

543, 4 *ir tages* 'ihren todestag'. Jedem ist sein ende vorbestimmt: dies war der fatalistische glaube des

544 Hetele bat dô Hagenen mit im in ſîn lant.
ein teil lobete erȥ trâge, wan daȥ er wol ervant,
daȥ der von Hegelingen hete lant vil rîche.
mit ſîner lieben tohter vuor er ze hûſe ſît vil lobelîchen.
545 Die jungen helde ſungen, dô ſi wolten dan.
den lebenden was gelungen. ſi heten dort verlân
armer unde rîcher wol driu hundert tôten.
ſi lâgen jæmerlichen mit den ſcharſen ſwerten gar verſchrôten.
546 Die hermüeden helde die vuoren in daȥ lant,
daȥ man die liute drinne vil vrœlîche vant.
iedoch jener mâge, die dort lâgen tôt,
die vreuten ſich vil trâge. des gienc in wærlîchen nôt.
547 Diu Hilden heimreiſe mit Hetelen geſchach.
dô weinte manec weiſe. dar nâch ir gemach
ſi vuogte in dēn landen. von dem künege hêre
gekrœnet wart vrou Hilde. daȥ was den Hegelingen gar ein êre.

544, 2 *er traͤge* 3 *Hegelinge* *l. die vil reichñ* 545, 1 *w. von d.* 2 *lebentigen* 4 *den* fehlt *zerſchrotten*
546, 2 *darynn v. frolichen* 3 *doch* 4 *freuͤndt* *die g.*
547, 1 *Hettelin* 2 *m. frawͦe w.* 3 *herre*

germanischen altertums. Herbort 8254 *ich enſterbe niht vur mînen tac.* Renart 15048 *Hui est venue sa jornee,* 27391 *Hui est ajorne vostre jor.* Diesem ziele eilen alle zu, namentlich aber lässt sich der krieg als eine solche todessehnsucht auffassen.

544, 1 *bat .. in ſîn lant*: durch die auslassung eines verbums der bewegung erhält bitten die bedeutung 'einladen', welche auch nhd. noch gilt. 2 *lobete erȥ trâge* 'versprach er es zögernd, widerwillig'. Vgl. Flore 5752. *mich grüeȥet maneger trâge* Walther 124, 13. Anders 546, 4. *wan daȥ*: durch die folgende wahrnehmung wird Hagens widerwille umgewandelt.
4 *ze hûſe* bedeutet nicht wie nhd. nach hause 'in die heimat', sondern 'zur behausung' und wird daher auch vom einziehn in fremde wohnungen gebraucht: Nib. 1578 *ich zeige iu einen wirt, daȥ ir ze hûſe ſelten baȥ komen birt.*

545, 1 *die jungen helde ſungen*: vgl. Tristan 7103 *ſi ſungen an der ſtunde ze himele michel ſigeliet.* Troj. kr. 43970 *von fröuden ſi dô ſungen ir ſigelîchiu wîcliet.* 49040 *ſi ſlieȥen an und ſungen hô ir wîcliet gar frœlîche.* Ruther 4970 *Die herren alle ſungen* (bei der heimkehr). Kudrun 1560, 4. 1588, 4. 2 *verlân* 'zurückgelassen': in den gräbern auf dem schlachtfelde.

546, 2 *vrœlîche*: die freude der verwanten über die zurückkehrenden, die trauer über die gebliebenen wird auch 952 und 955 geschildert.
4 *trâge* 'langsam', d. h. hier 'gar nicht'. Dieselbe ironische steigerung findet sich auch bei *ſeine*: s. zu 291.
des gienc in wærlîchen nôt 'dazu hatten sie wahrhaftig alle ursache' steht besonders bei klagen: Nib. 71, 4. 1530, 4. Vgl. 864, 1. 961, 4.

547, 2 *dô weinte manic weiſe* unterbricht den zusammenhang und ist wol nur des cäsurreims wegen

548 Hetelen was gelungen, als er hete gegert.
die alten zuo den jungen ze hove truogen ſwert.
als tâten ouch die geſte bî dem vürſten rîche.
die hôchzît vroun Hilden lobete ir vater Hagene billîche.
549 Mit wie getâner êre im brûtſtuole ſaz
diu maget vil hêre! jâ ſagte man daz,
daz dâ wâfen nâmen vünf hundert ritter guote.
dô was aber kameræere von Tenemarke der wîſe Fruote.
550 Die rîcheit grôze het Hagene wol geſehen.
die Hetelen genôze heten ê dort verjehen,
daz er herre wære ob ſiben rîchen landen.
die armen ſi dô alle mit vreuden heim ze herberge ſanden.

548, 1 *Hagnen w.* 2 *trůgen ze hofe* 3 *alſo* *reichen* 4 *frawen* 549, 4 *der wîſe* fehlt 550, 2 *des Hettelin genoſſe* 3 *er* fehlt 4 *freůnden*

gesagt. 3 *von dem künege hêre gekrœnet*: vgl. 665, 2 *der ſi dâ ſolte krœnen* und die anmerkung dazu. Der könig thut es jedoch nicht selbst; er befiehlt es nur, s. 1608, 4.

548, 2 *die alten zuo den jungen* ist epische formel um die gesammtheit auszudrücken. 725, 4. 856, 3. 879, 3. 953, 3. 1121, 4. 1552, 1. 1549, 3. 1678, 1. Bit. 50. 1871. 3614. 3766. 3967. 5262. 5352. 5947. 6382. 6456. 8190. 8515. 8732. 10361. 10538. 11028. 11634. 13121. Auch sonst kehrt die formel oft wieder: Walther 78, 35. Graf Rudolf 19, 27 u. s. f. Kl. 1083. Parz. 227, 18. 228, 4 u. ö. Vgl. Grimilds haevn 30 *den elder ſaa vel ſom den unge.* Robert le diable CIII *Petit et grant, jouene et kenu.* Verwante formeln sind *die alten zuo den kinden*, s. zu 925, 3. *die wîſen mit den tumben* 1329, 2. *truogen ze hove ſwert*: ist damit ein feierlicher aufzug gemeint? Davon unterschieden wird *wâfen nemen* 549, 3. 4 *die hôchzît froun Hilden*: hier in dem speciellen sinne, der nhd. allein gilt, 'vermählungsfest'.

549, 1 *im brûtſtuole ſaz*: es scheint altgermanische sitte, dass wie der witwe (s. zu 6, 1) so auch dem brautpar ein besonderer ehrensitz zustand. Es ist wol der stuhl, auf welchem die braut beim hochzeitsmahl und beim gabenempfang sass, Weinhold D. Fr. 267; erst später wird der name auf kirchenstühle übertragen worden sein, wofür J. Mestorf, Siegfriedbilder s. 50 zeugnisse anführt. Vgl. Erec 7660 *dô ſi* (*Jûpiter* und *Jûnô*) *in ir rîche hô ime brûtſtuole ſâzen.* Helmbrecht 1469 *dô der helt Lemberſlint und ſîn gemahel Gotelint den briuteſtuol beſâzen.* Uhland Schriften 3, 133. 177 vergleicht unsere stelle mit einer schottischen ballade, worin die schwiegermutter, als die braut bei ihrer ankunft sich ungeheissen auf den goldenen stuhl niederlässt, bemerkt, in diesen stuhl setze sich keine unbescholtene jungfrau, bevor sie gebeten sei; sowie mit dem dänischen *brudebaenk*, Udvalgte danske Viser IV, 160, 19. 4 *aber*, wie schon 280, 1.

550, 4 *ſi* die mannen Hetels. Froh über die beschenkung kehren die armen in ihre herberge zurück.

551 Dô gap der künic Hetele ſilber und gewant,
ros und golt daȥ rôte den von Îrlant,
daȥ ſis niht mohten vüeren von ſînem hûſe mêre.
er gewan ſi im ze vriunde. des hete vrou Hilde michel êre.
552 An dem zwelften morgen rûmten ſi diu lant.
diu ros von Tenemarke diu zôch man ûf den ſant,
den die mane verre ûf die hüeve giengen.
liep was eȥ den geſten, daȥ ſi Hetelen künde ie geviengen.
553 Truhſæȥe unde marſchalc mit Hagenen riten dan,
ſchenke und kamerære. ſwaȥ er der ie gewan,
man diente im nie ſô ſchône bî ſîn ſelbes guote.
daȥ Hilde truoc dâ krône, des was dem wilden Hagenen wol ze muote.
554 Imbiȥ und nahtſelde nâmens ûf den wegen.
Hagnen und ſîner helde wart alſô gephlegen,
daȥ ſiȥ dâ heime wol ſagen kunden,
die Hetelen vriunde, daȥ ſi in wol aller êren gunden.

551, 1 *vnd auch g.* 2 *denen v. Eyrlande* 3 *mit* 4 *ſi im* fehlt 552, 2 *zôch* fehlt 4 *Hettels* 553, 2 *der* fehlt 3 *im* fehlt 4 *das was* 554, 1 *nambs* 2 *Hagens* 3 *ſy dahaymen* 4 *den*

551, 3 Epische übertreibung.
552, 2 *diu ros von Tenemarke* waren im mittelalter berühmt. Parz. 605, 18 *ein pfärt, .. an pfärdes ſchœne niht betrogen, von Tenemarken dar gezogen.* Maerlant Alex. 10, 1161 *Norwegen ende Deenmarke ſeinden tellende perde ſtarke.* 3 Vgl. Parz. 256, 22 *unz ûf den huof ſwanc im diu man,* wo allerdings dieser zustand eine folge der geringen pflege ist; ferner Wigalois 2401 *unz ûf ſîn knie reicht im ſîn man.* Noch andere beispiele für die länge der mähne hat Friedrich Pfeiffer, das ross im altdeutschen, Breslau 1855, s. 5 zusammengestellt.
553, 1 *Truhſæȥe unde marſchalc,* 2 *ſchenke und camerære* sind die vier hofämter, welche für den unterhalt des hofes sorgen, und von welchen der truchsess (der der schar, *truht*, ihre sitze anweist) das essen, der schenke das trinken, der marschall (ahd. *marahskalh*) die pflege der pferde, der kämmerer die beschaffung der kleidung und die aufbewahrung der kleinode überwachte. Vgl. Parz. 666, 25. *truhſæȥe* und *ſchenke* kommen mhd. noch als diener niederer art vor, die selbst speise und trank vor die gäste tragen Nib. 1885, 1; auch wenn mehrere *camerære* erwähnt sind, wie Kudr. 308, 1, so sind dies die leute, denen persönlich das herbeitragen und aufheben der ihnen anvertrauten dinge obliegt. 3 *bî ſîn ſelbes guote* 'auf seine eignen kosten'.
554, 1 *Imbiȥ* st. m. das mahl, besonders das frühmahl, auf welches nach altgermanischer sitte nur noch ein abendessen, *diu undern* folgte. 4 *die Hetelen vriunde* wird frei vorausgeschickt und dann durch *ſi* wieder aufgenommen.

555 Hagene Hildeburgen mit armen umbeſlôʒ.
er ſprach 'nû phlic Hilden durch dîne triuwe grôʒ.
eʒ gewirret lîhte vrouwen an ſô grôʒem ingeſinde.
nû tuo genædiclîchen, daʒ man dîne zuht an dir bevinde.'

556 'Herre, ich tuon eʒ gerne. eʒ iſt iu wol geſeit,
dô ich bî ir muoter hete vil manec leit,
daʒ ich ſi ze einer wîle ze vriunde nie verlôs.
ir volgte ich manege mîle, ê ſi iuch ze vriedel ie erkôs.'

557 Die andern hieʒ er alle vür ſich ze hove gân.
dô mohten die vrouwen ir weinen niht verlân.
er enphalch ſi dem wirte alle bî der hende.
er ſprach 'ſît in genædic. jâ ſint diu ſchœnen kint hie vil ellende.'

558 Er ſprach ze ſîner tohter 'ir ſult ſô krône tragen,
daʒ ich und iuwer muoter ieman hœren ſagen,
daʒ iuch ieman haʒʒe. ir ſît ſô guotes rîche,
lieʒet ir iuch ſchelten, daʒ ſtüende iuwerm namen unlobelîchen.'

559 Hagene kuſte Hilden und neic dem künege hêr.
er unde ſîn geſinde geſâhen nimmer mêr
daʒ lant ze Hegelingen. ſi kâmen im ze verre.
gegen Baljâne ſchifte ſich Hagene der herre.

555, 1 *Hilburgen* 2 *phlige* 3 *leichte den ſ.* 4 *die z. an dir vinde* 556, 1 *tůns* 2 *daʒ ich* 4 *ich* fehlt 557, 1 *annder* 2 *die ſchonen ſ.* 558, 1 *ſô* fehlt 3 *ſey ſo* 4 *ewrem hohen n.* 559, 1 *Hagnen* *naigt* 2 *g. in n.* 3 *in*

555, 1 *mit armen umbeſlôʒ*: dieser zusatz wird regelmässig beigefügt 742, 4. 988, 3. 1251, 1. Vgl. *mit armen beſlieʒen* 483, 4, *m. a. umbevâhen* 1268, 4. 1293, 4. 1295, 4. Der abschied ist hier etwas zu spät berichtet, da bereits von der reise die rede war. 3 Diese hausväterliche bemerkung passt nicht ganz zu Hagens wesen. 4 *dîne zuht*: vgl. 1190, 2 *ouch ſult ir iuwer zühte, vrouwe, an uns gehügen.*

556, 2 *bî ir muoter*: auch diese anspielung auf den ersten teil des gedichts gehört der interpolation an. 3 *ze vriunde nie verlôs* 'ihre freundschaft nie verlor'. 4 *ir volgte ich manege mîle*: hatten sie denn eine wanderung gemacht, bevor Hilde Hagen liebte? *vriedel*, ein durchaus edler ausdruck für 'geliebter, bräutigam' findet sich auch 775, 2. 1020, 4. 1173, 4. 1249, 3. 1261, 4. 1445, 1.

557, 3 *er enphalch ſi .. bî der hende*: vgl. Reinhart 416 *ſîn wip nam er bî der hant und bevalch ſi Reinhart ſêre.*

558, 2 *ieman*: in abhängigen sätzen haben die unbestimmten pronomina auch negativen sinn.

559, 1 *kuſte .. und neic* zum abschiede: vgl. Wigalois 1379 *er kuſte ſi und neig ir dô.* 4 *ſchifte ſich* 'schiffte sich ein'; vgl. 808, 1, wo

560 Sît dô er dâ heime bî ir muoter ſaȥ, [17]
der alten küniginne Hagene ſagete daȥ,
er kunde ze nieman ſîne tohter baȥ bewenden.
hete er ir noch mêre, er woltes hin ze Hegelingen ſenden.

561 Des lobte diu ſchœne Hilde den waltenden Kriſt.
'daȥ uns mit unſer tohter ſô wol gelungen iſt,
des vrewent ſich mîne ſinne, daȥ herze mit dem muote.
wie gehabet ſich ir geſinde dâ und ouch vrou Hildeburc diu guote?'

562 Dô ſprach der herre Hagene 'liute unde lant
des habent ſi ſich getrœſtet. alſô rîch gewant
bî uns nie getruogen unſer tohter juncvrouwen.
wir müeȥens lân beliben. durch ir willen wart der brünnen vil verhouwen.'

(9.) Âventiure,

wie Wate Môrunc unde Hôrant ze lande vuoren.

563 Nû lâȥen diſiu mære: ich wil iu ſagen daȥ,
daȥ Hetelen künne daȥ in dem lande ſaȥ,

560, 4 *wolt ſy* 561, 1 *dem w.* 2 *daȥ es vnns* 3 *freyent* 562, 2 *rîch* fehlt 4 *mueſſen ſy* 563, 2 *Hettelens*

freilich noch eine nähere bestimmung zugefügt ist.

560 Diese strophe, welche sich recht gut an 543 anschliessen kann, gibt sich durch den scherz der letzten zeile als endstrophe des liedes von Hilde kund. 3 *bewenden* 'zuwenden, übergeben'; wird vom verheiraten der töchter ebenso gebraucht in der Eneit 116, 36 *mîn rîch und diu tohter mîn wâren wol zû ime bewant.* Dieselbe bedeutung hat *gewant* Kudr. 819, 4, *verwendet* Nib. 2098, 2.

561 Diese fortführung des gespräches kann das vorhergehende nur abschwächen. 1 *den waltenden Criſt*, vgl. Otfried 5, 25, 91. Diemer, Deutsche gedichte 369, 25. *alw. C.* Mariae himmelfahrt (Haupts zeitschr. 8) 807. Die formel *waltender got* ist allgemein germanisch und gewiss heidnisch, obschon nicht durch die Edda bezeugt: Myth. 19. Zu z. 1 und 2 vgl. Wigalois 9691. 2 *ich lobe des unſern herren Kriſt, daȥ dir ſô wol gelungen iſt.* 3 *mîne ſinne, daȥ herze mit dem muote*: starke, aber nicht ungewöhnliche tautologie; vgl. Nib. 381, 3.

562, 1 *liute unde lant*, häufige alliterierende zusammenstellung: Nib. 26, 4. 56, 4 u. ö. Hêland 354 *ja land ja liudi.* Troj. kr. 18058. 20480. Walther 124, 7. Boner 94, 14. 4 *durch ir willen wart der brünnen vil verhouwen* bezieht sich auf *unſer tohter* z. 3, ist aber sehr ungeschickt angehängt. Es ist wol eine nachahmung des ursprünglichen schlusses 1530, 4. Vgl. auch noch 628, 4.

563 Die überschrift ist ganz unpassend. 1 *Nû lâȥen diſiu mære*: die I. pers. plur. des imperativischen conjunctivs enträt meist des prono-

wie ſi im muoſten zinſen die bürge zuo dem lande.
ze hove kômen ſi alle, als Hetele und vrou Hilde nâch in ſanden.

564 Wate reit zen Stürmen, Môrunc in Niflant.
Hôrant von Tenemarke ze Gîvers ûf den ſant
brâhte er ſîne helde, wan ſi in dâ hiezen herre.
ſi erwerten dâ ir ſelde. man erkante ir vogtes namen verre.

565 Îrolt ze Ortlande gewalteclîchen ſaz.
er was dâ landes herre. des mahte er deſte baz
Hetelen gedienen nâhen unde verren.
der künic was ſô biderbe: man gevrieſch nie bezzer landes herren.

566 Swâ Hetele in den landen diu ſchœnen magedîn
gevrieſch von edelem künne, getiuret wolte er ſîn,
ſo er die ze hûſe bræhte im ze ingeſinde.
al des ſi willen hête, daz dienten ſi des wilden Hagenen kinde.

567 Der künec mit ſînem wîbe vil vrœlichen ſaz.
ſam was ſît ir liebe, die liute weſten daz,
daz er die werlt alle verküre durch ſi eine.
die ſîne mâge geſâhen ſchœner vrouwen nie deheine.

563, 3 *ze* 564, 1 *zu den* *Morrung* 4 *erkant da irs* 565, 3 *Hettelin* 566, 1 *Vo* 4 *alles des* *ſi* fehlt *habte das* 567, 1 *leibe wol ſ.* 2 *ſeyt was* *leibe* 4 *die* fehlt

mens, Gr. 4, 206. Über die art, den übergang zu einem neuen abschnitt ausdrücklich zu bezeichnen s. zu 67, 1. Hier passt sie nicht recht, da ein ganz neuer teil des gedichtes, nicht ein geringerer abschnitt folgt. *ich wil iu ſagen daz* ist aus 207, 2 entnommen. 2 *daz Hetelen künne*: Wate, Morung und die übrigen lehnsmannen Hetels. 3 *zinſen* von *zins* (aus dem lateinischen *census*), bedeutet 1) lehen verzinsen, die abgabe von lehen bezahlen, wie hier; 2) als zins geben.

564, 2 *Gîvers* am meer kann schwerlich der berg *Gîvers* sein, über welchen zu 1126, 1 zu handeln ist. Eine dänische landschaft oder stadt des namens ist noch nicht nachgewiesen. 4 *man erkante verre*: vgl. 1608, 3. Wigalois 5275 *ir namen man erkande in dem lande verre.*

565, 2 *landes herre* muss, wenn es mit dem *gedienen* z. 3 sich verträgt, anders aufgefasst werden als z. 4, wo es den unabhängigen herscher bezeichnet. 4 *man gevrieſch nie*: vgl. zu 715, 4. *bezzer* muss als prädicat gefasst werden, nicht als apposition zu *l. herren*, da es in diesem falle flectiert worden wäre.

566, 1 *in den landen* 'irgendwo' (?) 3 *ingeſinde*: s. zu 132, wo der graf von Garadie die jungfrauen als sein hofgesinde wegführen will. *al des ſi willen hête*: *ſi* bezieht sich auf Hilde, welche unter *d. w. H. kinde* zu verstehn ist.

567, 2 *ſam was ſît ir liebe*: 'so, von der art war ihre lust'. Vgl. 1168, 2 *daz immer alſam der wilde*

568 Dar nâch in ſiben jâren   drî ſtürme vaht
Hetele zewâren.   die tac unde naht
vârten ſîner êren,   ſwâ ſiz gevüegen kunden,
von Hetelen dem degene   wurden ſi dicke an grôzem ſchaden vunden.

569 Sîne bürge er ſtifte   und vridete ſîn lant
wol nâch küneges rehte.   dicke tete ſîn hant,
daz man diu mære ſagete   verre in vremediu rîche,
daz er nie verzagete: er trüege ſînen namen lobelîchen.

570 Wol ze hôhem prîſe   her Hetele geſaz.
Wate der vil wîſe   ſelten liez er daz,
drî ſtunt in dem jâre   er ſæhe ſînen herren.
jâ diente er im ze wâre   mit triuwen beide nâhen unde verren.

571 Hôrant von Tenemarke   ze hove ouch dicke reit.
er brâhte dem geſinde   ſteine unde kleit,
golt unde ſîden.   daz vrouwen tragen ſolten,
daz vuorte er von Tenelant   und gap ez den, diez gerne nemen wolten.

568, 3 *vachten*   4 *Hettele*   *ſy vil d. an vil g.*
569, 1 *fridet*   570, 3 *ſtunde*   4 *ze wâre* fehlt   571, 1 *auch dickh ze hofe*   4 *die es*

vogel wurde daz er reden kunde. Zu 3 vgl. Karl von dem Stricker 2737 *daz du al die werlt ê verkürſt ê du mich einen verlürſt.*

568, 1 *in ſiben jâren drî ſtürme*: beide zahlen scheinen aus dem abschnitte von Kudruns dienst in der Normandie entnommen zu sein. Die sieben jahre entsprechen seiner gesammtdauer 1021, 3; die drei feldzüge aber denen, die Hartmut, freilich in vierthalb jahren, auskämpft 1011, 3. *zewâren* ist eine betheurung, die nur des cäsurreims wegen hinzugefügt scheint. Gern reimt zwar *wâr* auf *jâr*, s. zu 617, 2. 4 *von* bezieht sich auf *ſchaden*; 'sie wurden in schaden gefunden, den sie durch H. erlitten hatten'.

569, 1 *ſtifte* 'richtete ein, brachte in ordnung', wie *beſtiften* Nib. 490, 1. 2 *wem lâz ich mîniu lant? diu ſol ê beſtiften mîn und iwer hant*; worauf ein *voget* eingesetzt wird. *nâch küneges rehte*: dies ist ein technischer ausdruck, wie sich aus Walther 11, 29 ergibt, wo er vom kaiser gebraucht wird. 3 *ſagete verre in vremediu rîche*: vgl. Nib. 1629, 2 *dō wart dâ getân .. daz verre wart geſeit.* Klage 222. 4 *ſînen namen* 'seinen königstitel'. Man hat auf eine namenserklärung hingewiesen, die hier gemeint wäre, indem in *Hetele* das deminutiv einer zusammensetzung mit *hadu* 'krieg' vorliege. Allein diese ableitung ist falsch, wie die nordische form des namens, *Heðinn*, zeigt: vgl. einl. IV, 1. Aber selbst wenn sie richtig wäre, so ist es doch ganz unglaublich, dass das wort *hadu*, das schon ahd. nur in namen erhalten ist, noch in der mhd. entstellung dem sprachgefühl deutlich gewesen wäre.

570, 3 *drî ſtunt in dem jâre*: so sollen die boten der Kudrun drei mal des jahres ihre mutter besuchen (*ſehen*) 1699, 3.

571, 4 *gap ez den, diez gerne nemen wolten*: 'jedem beliebigen', vgl. 436, 1.

572 Der gemeiner dieneſt, den des küneges man
künic Hetelen tâten, dâ von er gewan
vor anderen degenen alſô michel êre:
des volzôch vrou Hilde, ein rîchiu küniginne unde hêre.

573 Hilde Hagenen tohter zwei kindelîn gewan
bî Hetelen dem künege. dô daȥ was getân,
diu hieȥ man ſchône ziehen. daȥ niht ân erben wæren
lant unde bürge, man ſagete harte wîte diſiu mære.

574 Daȥ eine wart ein recke und hieȥ Ortwîn.
den enphalch er Waten. er zôch daȥ kindelîn,
daȥ er an hôhe tugende ſîne ſite wande.
man lêrte in von der jugende. er wart ein degen mære ze ſîner hande.

575 Diu vil ſchœne tohter bî namen wart genant
Kûtrûn diu ſchœne von Hegelinge lant.

572, 2 *Hettelin* 3 *von a. degen* 4 *unde* fehlt
573, 2 *Hettelin* 3 *daȥ ſy nicht* 575, 2 *Chutrum*

572, 1 *gemeiner* 'allgemein': über die stark flectierte form des adj. nach dem artikel s. Gr. 4, 540. *küneges* — 2 *künic* ist ärmlich. 4 *des volzôch* 'das vollendete, brachte zur vollkommenheit'; etwas anders Nib. 348, 19 'ausführen'.

573, 2 *dô daȥ was getân* deutet Hildebrand auf ein einmaliges geschehen, also dahin, dass Ortwin und Kudrun zwillinge gewesen wären. 4 *man ſagete harte wîte diſiu mære*: diese weite verbreitung der nachrichten deutet auf die grösse des herscherhauses. Vgl. 564, 4.

574, 1 *wart ein recke*; da *recke* stets nur den kampffähigen helden bezeichnet, nicht wie *degen*, welches ursprünglich 'knabe' bedeutet, vom männlichen geschlechte verstanden werden kann, so ist hier nur eine unpassende vorausdeutung zu sehn. *Ortwîn*, der könig von Ortland, der spätere gemahl der Ortrûn, in welchen beiden namen der erste teil des seinigen widerkehrt, ist vielleicht der fränkischen heldensage entnommen, wo als Gunthers *neve* ein Ortwin von Metz und ein anderer, *vetern ſun* des ersteren, sich finden, s. Biterolf 6001 und 6007. Der name bedeutet 'speerfreund'. 3 *daȥ er* ist auf *kindelîn* bezogen, aber nach dem natürlichen geschlecht construiert. *ſîne ſite wande* ist ungewöhnlich; doch vergleicht sich *der ſîne ſite nâch gote geſetzit* Spec. eccles. 75. 4 *jugende*: *tugende* ist ein bereits im ags. epos vielfach verwendeter reim, *duguðe* : *geógoðe*.

575, 1 *bî namen .. genant*: vgl. 22, 3. 4 *genennet bî ſînem namen*. 2 *Kûtrûn*: die handschrift wechselt sehr in der schreibung dieses namens. In der ersten silbe erscheint *u* nur hier: *Chutrum*, 576, 4 *Chůttrun*, 587, 3 *Chutron*, *Chudrun* 592, 4; sonst steht der dialectische diphthong *au* oder *aw*. Den wechsel zwischen *t* und *d* habe ich beibehalten. Als schlussconsonant zeigt sich *m* 614, 3. 644, 3, in den überschriften zu 630 und 753, sowie in der unterschrift am schlusse; wovon *Chautrumb* nur eine weitere entstellung ist, in der überschrift zu 587.

die ſante er ze Tenemarke   durch zuht ir næhſten mâgen.
dar an ſi dienten Hetelen,   des enliezen ſi ſich niht betrâgen.
576 Nû wuohs diu maget junge.   ſchœne wart ir lîp,
daz ſi loben muoſe   man unde wîp.
ich wæne man ſi verre   von ir lande erkande.
ſi was geheizen Kûtrûn   unde wart erzogen in Tenelande.
577 Si wuohs ouch in der mâze,   daz ſi wol trüege ſwert,
ob ſi ein ritter wære.   dâ von wart gegert
nâch ir edelen minnen   von vürſten harte rîchen.
genuoge die ez wurben,   den ergienc ez vil ſchedelîchen.
578 Swie ſchœne wære Hilde   des künic Hetelen wîp,
noch wart michel ſchœner   der Kûtrûnen lîp,

575, 4 *lieſſen*   576, 2 *leben*   3 *ich* fehlt   *wann*
4 *ward Er ertzogen*   577, 1 *auch wol in*   2 *begert*   4 *vil* fehlt
578, 1 *w. fraẘ H.*   *künic* fehlt

In den flectierten formen hat die hs. oft die vom metrum verlangte endung weggelassen, z. b. 593, 4; anstatt *Kûdrûnen* erscheint *Chaudrunne* 1445, 1. 1492, 1. Bei der herstellung des namens wird es darauf ankommen, aus den entstellungen, wie sie zeit und heimat des schreibers veranlassten, die form zu gewinnen, welche ein guter mhd. schreiber gebraucht haben würde. Diese kann im allgemeinen nicht zweifelhaft sein; nur über den anlaut haben sich gegen den auch in dieser ausgabe gebrauchten laut *K* gewichtige gegner erhoben. Indessen ist es vielfach bezeugt, dass bairisch-östreichische schreiber *Ch* für mhd. *K* setzten; nicht aber, dass sie auch ein mhd. *G* so weit entstellt hätten. Will man also den handschriftlichen boden nicht willkürlich verlassen, so muss man *K* setzen, ebenso wie *û* in der ersten silbe anstatt *au*. Denn die namensform darf nicht nach einem etymologischen schema bestimmt werden und noch weniger darf der dialect, aus welchem der name ursprünglich entlehnt ist, massgebend sein. Dieser dialect ist allerdings der niederdeutsche. Dies geht hervor aus dem schwinden des *n* vor *d* und der daraus folgenden verlängerung des vorhergehenden vocals. Die reine hochdeutsche form würde *Gundrûn* geheissen haben. Was aus diesem gebrauche der niederdeutschen form, die jedoch im anlaut und teilweise auch im inlaute verändert wurde, für die geschichte der sage hervorgeht, darüber s. die einl. IV.

3 *die ſante er . . durch zuht*: dass auch mädchen zuweilen ihre erziehung ausserhalb des elternhauses erhielten, zeigt Weinhold D. Fr. 81. *ir næhſten mâgen*: damit ist wol Horand gemeint.

576, 1 *ſchœne* ist nach 575, 1. 2 eine lästige widerholung. 4 Diese zusammenfassung des eben (575, 2. 3) gesagten ist nur strophenfüllung.

577, 1 *daz ſi wol trüege ſwert*: dies geschieht bei knaben im 15. jahr, d. h. nach zurückgelegtem 14., s. R. A. 415 und namentlich Alexander 410 *nû bin ich funfzehen jâr alt unde bin ſô komen zô mînen tagen daz ich wol wâfen mac tragen.* 2 *ob ſi ein ritter wære*; passender wäre 'wenn sie ein knabe wäre', was Hildebrand durch einsetzung von *degen* anstatt *ritter* herstellen will. Allein dem interpola-

oder danne ir ane Hilde dâ her von Îrrîche.
vür ander ſchœne vrouwen lobete man Kûtrûn tegelîche.

579 Er verſagete ſi einem künege, der ſaz in Alzabê.
do er in verzîhen hôrte, daz tete im vil wê.
der dûhte ſich alſô rîche, daz deheiner wære,
der ie gebârte mit ſîner tugende alſô lobebære.

580 Sîn name hiez Sîvrit, er ſaz in Môrlant.
mit ſiten ellenthaften verre er was bekant.
er was ein künec gewaltic über ſiben künege hêre.
er muote Hilden tohter durch daz man ſaget von ir ſô michel êre.

581 Mit den ſînen gnôzen ûz Ikarjâ
manegen prîs grôzen ſi erwurben dicke dâ,
die ſînen hergeſellen, dâ ſi die vrouwen ſâhen.
vor der Hetelen bürge ſi tâten dicke ritterſchaft vil nâhen.

578, 4 *anndre* *lobt* *Chautrum* 579, 2 *hort in verzeihñ* 580, 1 *namen* 2 *in ſiten* *was verren* *er* fehlt 581, 1 *genoſſen* *Ykaria* 3 *ſy ſeinen*

tor ist eine solche schiefe ausdrucksweise wol zuzutrauen, um so mehr, als ihm 1033, 3, vielleicht auch 1482, 3 vorschweben konnte.

578, 3 *ane*: über diese und andre bezeichnungen der vorfahren s. J. Grimm in Haupts zeitschr. 1, 22.

579, 1 *Alzabê*, was nach 580, 1 u. a. = *Môrlant* ist, hat auch orientalischen klang. Jänicke zu Bit. 1161 hat bereits an Elsabe erinnert, das land des zwerges Madelger, Morolf A 3911. 3 *rîche* und 4 *mit tugende lobebære gebâren* sind nicht als synonyme ausdrücke anzusehn, so dass ihre verbindung wieder schief genannt werden muss. 4 *lobebære* ist adj. und zu *tugende* gehörig.

580, 1 *Sîvrit* (hs. *Seyfrid*), der auch 668, 1. 722, 1. 832, 1. 836, 1. 1589, 3 erscheint, ist gewiss kein orientalischer name. Wahrscheinlich ist ein dänischer könig, der im IX. jahrhundert die küsten der Nordsee verheerte, gemeint. *Môrlant*: J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 3 erinnert an Maurungania, wie im V. jahrhundert das land im osten der Elbe bezeichnet wird, s. Zeuss, Die Deutschen 472. Dorther mochte die sage Sîfrit stammen lassen. Die interpolatoren freilich misdeuteten den namen als lant der Mohren und machten Sîfrit in folge davon zu einem halbschwarzen, vgl. 1664.

581, 1 Ist *Ikarjâ* die bekannte insel im ägäischen meere? Sie wird angeführt in dem geographischen abschnitt der Weltchronik, welchen Zingerle herausgegeben hat in den Sitzungsberichten der Wiener akademie 1865, v. 1381 (aber in der form *yrcania*). 2 *ſi erwurben* folgt anakoluthisch, was hier nur als nachlässigkeit aufgefasst werden kann. 4 *ſi tâten ritterſchaft*: dieselbe bezeichnung des anrennens mit speeren, freilich im ernst, findet sich in der Rabenschlacht 227, 1. 228, 1. Bit. 7196; öfters in höfischen gedichten. Vgl. *ritterſchaft geben* zu 724, 3.

582 Dô Hilde unde ir tohter giengen in den ſal,
vor Wîgâleiſes hûſe hôrten ſi dicke ſchal,
dâ die von Môrlande mit ritterlicher krefte
wol riten in ze ſehene. des erhullen dicke ſchilde und ſchefte.
583 Ez kunde ein ritter edele nimmer gevaren baz.
ſi truoc im holden willen (ofte tete ſi daz),
ſwie ſalwer varwe er wære ze ſehene an ſînem lîbe.
er phlæge ir minne gerne: dô gap im ſi nieman ze wîbe.
584 Daz klagete er âne mâze und was im vil zorn,
daz rîten manege ſtrâze, ſolt er daz hân verlorn.
dar umbe drôte er Hetelen ze brennen al ſîn rîche.
die von Môrlande gehabeten drumbe ſich vil trûrecliche.
585 Hetelen hôchgemüete verſagete im ſîn kint.
vriuntlîcher dienſte ſchieden ſi ſich ſint.
er ſprach, ob ez im immer kæme an die ſtunde,
daz gelieze er nimmer, daz man in ûf Hetelen ſchaden vunde.

582, 3 *daz die* 4 *r. ſy ze* 583, 4 *yms n.* 584, 2 *maniger* *haben* 4 *daruͤmbe* 585, 1 *Hettels hoher muͦt* 3 *nymmer* 4 *ſch. ſtuͦnde*

582, 1 *in den ſal* d. h. den gesellschaftlichen vereinigungsort auf den burgen. Der interpolator denkt sich wol, dass die frauen aus einem andren gebäude, der kemenate, über den hof gehend, vor einem dritten, dem hause des helden Wigaleis, die ritter turnieren sehen. Oder ist *hûs* = *burc*? s. zu 1383, 2; dann wäre es auffallend, Hilde und ihre tochter dort zu finden. 2 *Wîgâleis* erscheint noch 715, 1 im kampfe, 759, 1 als berater Hetels; nirgends im echten lied. Der name geht ohne zweifel zurück auf den von Wirnt von Grâvenberc in seinem Wigalois gefeierten sohn des Artusritters Gawein. 4 *in ze ſehene* 'dass sie es sehen sollten oder konnten'. Vgl. Nib. 382, 3 *den vremden an ze ſehenne.*

583, 1 *gevarn baz* 'sich besser benehmen'. Gewöhnlich heisst *ich gevar wol* 'es geht mir gut'; z. b. Bit. 4037 *ſîn kunden nimmer baz gevarn.* 3 *ſalwer varwe*: vgl. die ausgeführte beschreibung 1664.

584, 2 *daz rîten manege ſtrâze*: 'Der infinitiv nimmt in der jüngeren sprache gern die eigenheit eines neutralen subst. an und müste dann auch in der syntax nur die wirkung anderer substantive zeigen. Die mhd. sprache lässt aber diesem inf. noch zuweilen den verbalcasus, vornemlich den acc.' Gr. 4, 716. 3 *Hetelen*: später greift er den glücklicheren nebenbuhler an 668 fg. Da dort aber mit keinem worte der früheren bewerbung Sifrits erwähnung gethan wird, so darf diese, die auch in ihren einzelheiten mehrfach anstoss bietet, als zusatz der interpolatoren bezeichnet werden.

585 Langweilige ausführung des schon gesagten. 2 *vriuntlîcher dienſte ſchieden ſi ſich ſint*: der gen. gibt näher an, in welcher beziehung die beiden sich trennten; vgl. 1311, 4 *getriulîcher dienſte wil ich nimmer tac von dir ſcheiden.* 4 *daz man in ûf Hetelen ſchaden vunde* ist wol durch die ellipse

586 Von Hegelinge lande kêrten ſi dô dan.
dâ von ein ritter edele ſchaden vil gewan
ſît in langer wîle nâch den ſelben ſtunden:
ſi tâten Herwîge ſwaz ſi gevüegen ſînes ſchaden kunden.

[Kûdrûn I. I.]

(10.) Âventiure,

wie Hartmuot umbe Kûtrûn warp.

587 Do gevrieſch man diu mære in Ormanîelant, [1]
daz nieman ſchœner wære, danne was erkant
diu Hetelen tohter Kûtrûn diu hêre.
ein künec der hiez Hartmuot. nâch ir wante er ſîne minne ſêre.
588 Daz riet im ſîn muoter, diu hiez Gêrlint. [2]
dô volgete ir lêre der junge voget ſint.
ſîn vater hiez Ludewîc von Normandîe lande.
dô ſis ze râte wurden, nâch dem alten künege man dô ſande.

586, 2 *vil* fehlt Überschrift zu 587 *Chautrumb* 587, 1 *Ormenielant* 3 *diu* fehlt vor *H.* *Chutron* 588, 3 *Normandelanndt*

von *ſinnen*, *denken* oder dgl. zu erklären: 'dass man erführe, wie er nach Hetels schaden trachte'. Auf jeden fall ist verschieden *ûf dem ſchaden ſîn* 1340, 4.

586, 2—4 Eine vorausdeutung, die um so mehr befremden muss, als Herwig bisher noch gar nicht genannt worden ist.

587, 1 Das handschriftliche *Ormenie* musste den vocal der zweiten silbe corrigieren. Daneben erscheint *Normanîelant* 1693, 1; ferner, aber weniger häufig als *Ormanîe*, die abweichenden formen *Ormanîn* 1287, 3. 1432, 1 (hs. *Ormanien*), dat. *Ormanîne* (hs. ebenfalls *Ormanien*) 1469, 3. *von Ormandîne* 787, 3. 1398, 3 (wo die hs. ein überflüssiges *n* am schlusse zugefügt hat); *Ormandîn* (dat.) 733, 1. 786, 1. 892, 1. Mit *N* im anlaut kommen vor die formen *Normandîn* 739, 1 (die hs. hat *H* anstatt *N*) 1630, 1. *Normandîne* 751, 1 (ebenfalls hslich mit *H*). Ferner *Normendî* (im reim) 604, 1, *Normandîe* 1703, 3. *Normandîelant* 588, 3 (hs. *Normandelanndt*). 1618, 1 hat die hs. anstatt *Ortrîche: Normandinen.* Das schwanken im anlaut zwischen setzen und weglassen des *N*, sowie am schlusse des stamms zwischen den formen mit und ohne *d* beruht ohne zweifel auf französischem vorgang. Wolfram im Parz. gebraucht die form *Orman*, *Oriman*, wovon *Ormanîe* abgeleitet ist, neben *Normandîe*, s. Haupt, zeitschr. 1, 187.
2 Zum ausdruck vergleicht Müllenhoff Walther und Hildegund 2, 1 *het geſehen iemen ein ſchœner magedîn denne wære Hildegunt … ich geloube müelîch daz.* Er entfernt den cäsurreim durch umsetzung: *wære ſchœner.* Die ganze strophe gibt alles, was zur einleitung des liedes von Kudrun notwendig ist. Wäre das vorhergehende echt, so würde eine solche zusammenfassung überflüssig sein.

588, 1 *Gêrlint*: der letzte teil dieser zusammensetzung ist häufig in frauennamen, vgl. *Herlint*, *Sige-*

589 Ludewic der alte ze Hartmuoten reit.
des er willen hête, des wart in niht verdeit.
do er hôrte diu mære von dem jungen Hartmuote,
diu wâren ſorgebære. doch prîſte ime ſi der degen guote.
590 'Wer ſaget iu daz' ſprach Ludewîc, 'daz ſi ſô ſchœne ſî? [3]
wær ſi aller lande vrouwe, ſi iſt uns ſô nâhen bî
mit hûſe niht geſeȥȥen, daz wir ſi möhten werben.
boten under wîlen möhten durch ir liebe vil verderben.'
591 'Ez ſol niht ſîn ze verre' ſprach dô Hartmuot,
'ſwâ eines landes herre lîp unde guot
wirbet im ze ſtæte, daz wert unz an daz ende.
nû volget mîner ræte. ich wil, daz man boten zuo ir ſende.'
592 Dô ſprach diu alte Gêrlint von Ormanîelant
'nû heizet brieve ſchrîben. ſchaz und ouch gewant
gib ich den boten gerne, die ſolhiu mære bringen.
man ſol die ſtrâze lernen nâch Kûdrûnen der küniginne.'
593 Dô ſprach aber Ludewîc 'iſt iu daz erkant,
wie ir muoter Hilde kœme ûz Îrlant

589, 2 *d. was in* 4 *ims der ſch. vnde g.* 4 *Chudrun* 591, 3 *vnns* 592, 2 *auch* 593, 2 *kom*

lint, *Gotelint* u. s. f. und bedeutet 'schild', von *linde*, weil die ältesten schilde vorzüglich aus lindenholz gemacht waren, wie die speere aus eschenholz. 3 *Ludewîc* ist der bekannte name französischer könige. 4 *ze râte werden eines d.* heisst 1) in beratung ziehn; 2) durch beratung zum entschlusse über etwas kommen, 'beschliessen'.

589, 2 *er* Hartmut, *in* Ludwig. 4 *ſorgebære*: die ungewöhnliche zusammensetzung ist wol durch den cäsurreim veranlasst. *prîſte* 'lobte, empfahl'. Das wort *prîſen* wird in der Kudrun mehrfach, stets in unechten strophen, in auffallender weise verwendet: *daz man ûf êre prîſe* 636, 3, *ſînen lîp darûf prîſen daz* 612, 3, *daz ichz iu mit rehten triuwen prîſe* 1653, 4. An der letzteren stelle ist dieselbe wendung wie hier zu erkennen.

590, 2 *aller lande frouwe* ist schwerlich zu übersetzen 'herrin über alle lande' (wie sich *landes frouwe* allerdings findet 1222, 3); sondern 'die beste in allen landen'. Vgl. unser allerwelts in zusammensetzungen wie allerweltsjunge u. a. 3 *mit hûſe geſeȥȥen* 'wohnhaft'; eine häufige verbindung; vgl. z. b. Lichtensteins Frauendienst 330, 4 *diu guot mit hûs dar ûffe ſaz.*

591, 2 *lîp unde guot wirbet im ze ſtæte* 'ein schönes und reiches weib zur ehe wirbt': ist etwas undeutlich ausgedrückt, da die verbindung *lîp unde guot* von dem eignen leben und besitz gebraucht zu werden pflegt. 4 *nû volget mîner ræte*: Rieger, in der vorrede zu Walther XXXVII weist die redensart als formelhaft nach, vgl. z. b. Parz. 499, 26; ferner Sigenot 29, 10.

592, 2 *brief* (aus lat. *breve*): die briefe hier und 597, 2. 599, 4. 607, 1 gehören den interpolatoren an; doch vgl. Nib. 1361, 1.

oder waʒ den guoten recken an ir reiſe geſchæhe?
daʒ volc iſt übermüete. Kûdrûnen mâgen wæne ich ſî wir ſmæhe.'

594 Dô ſprach aber Hartmuot 'ob ich ein michel her
nâch ir vüeren ſolte erde unde mer,
daʒ tæte ich willicliche. ich bin in dem ſinne:
ich erwinde nimmer, unz ich der ſchœnen Hilden tohter gwinne.'

595 'Ich hilfe eʒ gerne vüegen' ſprach Ludewîc der degen.
'lât iuch des genüegen daʒ ich iu zuo den wegen
mit mînem ſilber ſende zwelf ſoumære,
ob ſich iht nâch êre deſte ſenfter künde ditze mære.'

596 Hartmuot dô welte, die er wolte dan [4]
nâch der vrouwen ſenden, ſehzic ſîner man.
die wurden wol bereitet mit wæte und mit ſpîſe
nâch ſînes vater râte: Ludewîc der alte der was wîſe.

597 Dô ſi bereitet wâren des ſi ſolten hân,
mit verſigelten brieven ſach man zuo in gân
den ſnellen Hartmuoten und vroun Gêrlinde.
ſi vrumten von dem lande ſchiere dô daʒ ſtolze ingeſinde.

598 Si riten ſwaz ſi mohten die naht zuo den tagen, [5]
unze daʒ ſi vunden dâ ſi ſolten ſagen

593, 4 *Chaudrůn mag auch ſy verſchmahe* 594, 4 *gewinne* 596, 3 *berait* 4 *und wurden wol belait Ludwig* 597, 3 *des ſ. Hartmůt frawen* 4 *ſchiere dô* fehlt

593, 3 *oder waʒ den guoten recken an ir reiſe geſchæhe*: da *geſchehen* auch von einer tätigkeit gebraucht wird, so sind unter den guten recken wol die boten Hetels zu verstehn, die sich dabei so kühn benahmen.

594, 2 *erde unde mer*: über den acc. des raumes s. zu 208, 1. Er ist natürlich besonders häufig bei verben der bewegung, auch bei denen, die die bewirkung einer bewegung bezeichnen, so bei *leiten*, *wîſen*, s. Gr. 4, 621. Die verbindung von wasser und land wird oft gebraucht, um ausgedehnte reisen zu schildern; so 599, 1. Klage 1484 u. s. f. 3 *ich bin in dem ſinne* 'ich habe diese absicht'.

595, 4 *ob ſich iht nâch êre deſte ſenfter künde ditze mære* 'ob vielleicht diese sache (die werbung), wenn sie auf herrliche weise vor sich geht, angenehmer berühre'; ein gewundener ausdruck.

596, 3 *mit wæte und mit ſpîſe*: so wird zuweilen die ganze ausrüstung, der ganze unterhalt bezeichnet; vgl. 1653, 3. Traugemundslied (Müllenhoff und Scherer Denkmäler XLVIII) 1. 2. 4 *Ludewîc .. der was wîſe*: dieser strophenschluss im reim auf *ſpîſe* findet sich auch 439, 4. 949, 4. 1046, 4. 1056, 4; vgl. Bit. 5452.

597, 2 *mit verſigelten brieven*: das beiwort ist rechtlicher kunstausdruck, vgl. z. b. Schwabenspiegel 117, 3. Ein anderes *verſigelt* s. 1128, 1.

598, 1 *die naht zuo den tagen*, vgl. 731, 2. 1053, 2. 4 *mit*

daz in enboten wære   von Ormanîelande.
die wîle was Hartmuoten   mit gedanken liebe und ouch vil ande.

599 Wol hundert tageweide   wazzer unde lant
was ir arbeite,   ê in wurde erkant,
in welhem ende læge   daz lant ze Hegelingen.
diu ros wurden træge,   ê ſi die brieve mohten vollebringen.

600 Doch kômen ſi ze ende,   daz ſi ab dem ſê
ze Tenemarke vuoren.   in was ofte wê,
ê ſi daz erkunten   und den künec geſâhen.
dô gerten ſi geleites: dô hiez man in die wægeſten nâhen.

601 Man ſagete ez Hôranden: der was wol gezogen.
ſi vrieſchen ouch daz mære   (daz was niht gelogen),
daz man geſaget hête   von Hetelen und von Hilden.
man ſach ir landes liute   dicke varn mit helmen und mit ſchilden.

602 Sîn geleite wîſen   hiez dô Hôrant
die ellenden geſte   dâ her von Tenelant,
unze daz ſi bræhten   die Hartmuotes mâge
daz ſi ze hove kœmen.   ſi liezen ſich der arbeit niht betrâgen.

598, 3 *O. dem lannde*   4 *g. vil liebe*   *vil laide*
599, 1 *lannde*   2 *arbait*   4 *ee daz ſy d. b. wol m.*
600, 2 *f. nu was*   3 *ſy der erkunnenten*   4 *begerten waͤgiſten vaſt n.*   601, 3 *die man*   *vnd auch von*   4 *helm*
602, 3 *magen*   4 *k. ſich l. die helde der*

gedanken 'in betreff der gedanken, in seinen gedanken' 1186, 3. *liebe und ouch vil ande*: diese mischung der gefühle wird bei den liebenden öfters hervorgehoben, so 644, 4.

599, 1 *hundert tageweide*: runde und wol übertriebene zahl. *tageweide* 'tagereise'; ursprünglich wol von wanderzügen mit vieh: so weit vieh an einem tage weiden kann. 3 *in welhem ende læge*: weitschweifige umschreibung. 4 *vollebringen* 'bis an das ziel bringen'. Die reisebeschreibung ist nach 598 störende widerholung.

600, 2 *in was ofte wê* 'sie hatten viel mühe'; diese beschreibung der schwierigkeit, zu Hetel zu kommen, verzögert nur den fortschritt der handlung. 4 *geleites*: vgl. 602, 1. 607, 2. Die gesanten begeben sich unter den schutz eines vasallen. Ebenso gibt Gotelint Bit. 1022 Biterolf ihr geleit mit durch Rüdegers land; 1114 Wolfrat und Astolt durch das ihre. Über verwante verhältnisse im wirklichen leben s. einl. III, 4. 4 *wægeſten* 'die wichtigsten, vornehmsten': eine erst nach der mitte des XIII. jahrhunderts übliche bedeutung; gewöhnlich bedeutet *wæge* von personen 'gewogen, geneigt'.

601, 1 *wolgezogen*, auch 627, 1. 'Horand war artig, höflich'. 2—4 wird störend eingeschaltet. *ſi vrieſchen ouch daz mære* 'sie erfuhren, erprobten das gerücht'.

602, 1 *Sîn geleite*; er ist selbst dabei 607, 2. 2 *dâ her von Tenelant* ist nach der weise der interpolatoren von *Hôrant* getrennt.

603 Dô man ze Hegelingen   die boten komen ſach, [6]
ſi vuoren in der mâȥe,   daȥ iegelîcher ſprach
daȥ ſi wæren rîche,   ſwie ſi dar komen wæren.
man begunde eȥ dem künege   ze hove bringen mit vil ganzen mæren.

604 Geherberget wurden   die von Normendî.
man hieȥ in vlîȥiclîchen   mit dienſte weſen bî.
er enweſte, waȥ ſi wurben   in dem ſînem lande.
an dem zwelften morgen   der künec nâch Hartmuotes boten ſande.

605 Ein grâve was dar under.   wie ſchœner zühte er phlac!
ir wât, die ſi truogen,   vil hôhe man die wac.
ſi riten ros diu beſten,   diu man hete vunden.
ſi kâmen zuo dem künege   ze hove ſô ſi aller beſte kunden.

606 Der wirt ſi gruoȥte ſchône   und ouch ſîne man.
ſît wart in ze lône,   dô er ſich verſan
daȥ ſi nâch minne vüeren,   dô hete man ſi vil ſmæhe.
ich wæne künic Hetele   Hartmuote guotes willen niht verjæhe.

607 Als einer, der daȥ kunde,   die brieve gelas,
der künec in übele gunde   daȥ ir geleite was
Hôrant der biderbe,   ein ſneller degen rîche.
ſi müeſten anders widere   ſcheiden von dem künege ſchedelîche.

604, 3 *er weſte nit*   605, 1 *zucht*   2 *man* fehlt   4 *ze hofe ze dem kuͤnige*   606, 1 *ſy geruchte*   *ſein*   2 *im*   4 *Harmute*   *nicht enwaͤre noch v.*   607, 4 *k. vil ſch.*

603, 3 *ſwie ſi dar komen wæren*: 'in jedem falle'. 4 *eȥ bringen mit vil ganzen mæren* 'es mit vollständigem berichte melden'; vgl. Nib. 1536, 1 *dô was tôt des vergen Gelpfrâte komen mit gewiſſen mæren.*

604, 2 *mit dienſte weſen bî* = *dienen*, vgl. 833, 1 *bî ze weſene dieneſtlîchen.* 4 *an dem zwelften morgen*: eine ungewöhnliche etikette.

605, 1 *grâve* ist noch nicht mit sicherheit abgeleitet. Das wort erscheint zuerst in den lateinischen gesetzbüchern der ripuarischen und salischen Franken; die höheren weltlichen richter heissen *graphio*, was mit *comes* gleichgestellt wird: s. J. Grimm in den R. A. 752 fg. Grafen, d. h. männer von höherem adel, werden auch 761, 1, nach der interpolation, von den Normannen als boten ausgeschickt; ebenso in Konrads Troj. kr. 7006, vgl. 17978.

606, 3 *nâch minne vüeren* 'mit einer werbung kämen'. 4 *guotes willen niht verjæhe* 'sagte ihm nicht guten willen nach, dankte ihm nicht für freundliche gesinnung'. Der ausdruck ist gesucht, da es doch auf die gesinnung Hetels, nicht Hartmuts ankommt.

607, 1 *einer, der daȥ kunde*: das lesen war bei den rittern selbst des XIII. jahrhunderts nicht eben verbreitet. Bekannt ist, dass sowol Wolfram von Eschenbach als Ulrich von Lichtenstein es nicht gelernt hatten. Im epos wird öfters erzählt,

608 Dô ſprach der künic Hetele 'eȥ was iu niht ze guot, [7]
daȥ iuch her hât geſendet der künic Hartmuot.
des müeȥet ir engelten, guote boten hêre.
der gedinge Hartmuotes müet mich und vroun Hilden vil ſêre.'

609 Dô ſprach einer drunder 'jâ heiȥet er iu ſagen:
liebet er der meide und wil ſi bî im tragen
vor den ſînen vriunden krône in Ormanîe,
daȥ mac vil wol verdienen Hartmuot der helt vor ſchanden gar der vrîe.'

610 Dô ſprach vrou Hilde 'wie læge ſi ime bî? [8]
eȥ lêch mîn vater Hagene hundert unde drî
ſînem vater bürge dâ ze Garadîne.
diu lêhen næmen übele von Ludewîges hant die mâge mîne.

611 Er geſaȥ in Frideſchotten. dô gediente er daȥ,
daȥ im des küneges Otten bruoder wart gehaȥ,
der ouch diu lêhen hête von Hagenen mînem herren.
der vremdet ſich ſêre. daȥ muoſte im von dem künege harte gewerren.

608, 3 *entgelten ir* 4 *vnd die frawen H.* 609, 1 *darundter haiſt* 2 *liebt* 4 *frey* 610, 2 *legt* 3 *Karadine* 4 *hennde* 611, 4 *ſ. des m.*

dass briefe einem schreiber oder kaplan zum vorlesen übergeben werden. Vgl. Ruodlieb 3, 229 (399) *Susceptaque dice* (brief) *sciolum facit hanc recitare*; der könig kann hier freilich lesen 3, 288. Vgl. ferner H. Ernst (Bartsch) 346 fg. Graf Rudolf 4, 10 fg.; Virginal 260 u. ö. endlich den anfang des Rosengartens (C 157 fg.).

609 Nach der abweisung in 608 ist diese neue werbung nicht mehr passend. 4 *vor ſchanden gar der vrîe*: dasselbe lobende beiwort begegnet Biterolf 8655 *die meide ſchanden vrîe* und Klage 1109 *Hildeburc diu ſchanden vrî*.

610, 2 *eȥ lêch*: durch diese belehnung wird Ludwig und sein geschlecht dem Hagens unebenbürtig. *hundert unde drî*: die gleiche zahl begegnet Wigal. 4551. Müllenhoff hat diese strophe als echt bestehn lassen und nur die folgenden beiden, von welchen die erstere allerdings mit 610 nicht ganz übereinstimmt, den interpolatoren zugeteilt. Allein das ganze lehensverhältnis wird später nur noch in unechten strophen erwähnt (819, 2) und hat auf die weitere entwicklung nicht den mindesten einfluss. *Garadîn*, wie man doch das nachbarland von Irland nennen muss — das *K* der hs. darf nicht irren, s. zu 108 — gehört durchaus den zusätzen an.

611, 1 *in Frideſchotten*, also in der heimat der Ute 9, 3. 2 *Otten*: ein held dieses namens erscheint an Etzels hof Bit. 1239. Was das aber für ein könig Otte ist, der hier genannt wird, und warum seines bruders name nicht selbst vorkommt, muss ganz dahingestellt bleiben. Die ganze sachlage ist undeutlich ausgedrückt. Es scheint folgendes gemeint zu sein: Ludwig, der in Frideschotten wohnte, und der bruder des königs Otto, beide lehnsmannen Hagens, entzweiten sich;

612 Nû ſaget Hartmuote: ſi wirt niht ſîn wîp,
daʒ der helt guote immer ſînen lîp
dar ûf dörfte prîſen, daʒ in mîn tohter minne.
ir ſult in anders wiſen, wa er ſînem lande werbe ein küniginne.'

613 Den boten den was leide. diu ſwære in niht gezam, [9]
daʒ ſi ſô manege mîle in ſorgen unde in ſcham
muoſten wider rîten ze Ormanîe verre.
ir arbeite erkômen Ludewîc und Hartmuot dô vil ſêre.

614 Dô ſprach der junge Hartmuot 'muget ir mir verjehen,
ob ir daʒ Hagenen künne mit ougen habet erſehen?
iſt Kûtrûn ſô ſchœne, ſô man mir ſaget ze mære?
daʒ Hetelen got gehœne, daʒ er mir ie ſô arges willen wære.'

615 Dô ſprach der grâve rîche 'ich kan iu wol geſagen:
ſwer geſiht die minniclîchen, dem muoʒ ſi wol behagen,
daʒ ſi ir tugent prîſent vor meiden und vor wîben.'
dô ſprach der junge Hartmuot 'ſô wil ich âne ſi niht beliben.'

616 Dô klagete weinunde diu vrouwe Gêrlint.
ſi ſprach ſâ ze ſtunde 'owê, vil liebeʒ kint,
daʒ wir unſer boten hin nâch ir ie geſanden!
wie gerne ich daʒ gelebete, daʒ ich ſi ſæhe noch in diſen landen!'

612, 3 *durffte* 613, 1 *nicht wol g.* 2 *manige tagwaide in* 3 *m. ſy hin w.* 4 *a. hart e.* *H. die clagtn̄ da*

614, 2 *des H.* *mit ougen* fehlt 3 *Chautrum* 4 *hoͤne*
615, 2 *mynnikleich* 4 *junge* fehlt 616, 1 *wainende*
2 *ſo* 4 *noch* fehlt

als der letztere darauf Hagens dienst verliess, wante dieser deshalb seinen zorn gegen Ludwig.

612, 2 *daʒ*: der folgende satz soll ausführen, was geschähe, wenn Kudrun Hartmuts gemahlin würde.

der helt guote: das beiwort ist hier müssig und wol nur durch den cäsurreim veranlasst. 2 *ſînen lîp dar ûf prîſen* 'sich hochstellen, sich rühmen in erwartung von': vgl. 589, 4.

613, 2 *mîle* anstatt des handschriftlichen *tagwaide* einzusetzen, bestimmt schon das metrum, welches den dreisilbigen auftact *daʒ ſi ſô* nicht vertragen würde. Damit fällt aber auch der in eine echte strophe eingeschwärzte cäsurreim weg. 4 *arbeit* = *ſwære* z. 1. *erkômen* würde eher auf ein erschrecken, als auf ein betrüben passen.

614, 4 *daʒ Hetelen got gehœne*: der gleiche fluch begegnet 1221, 4.

615, 3 *vor* bezeichnet den vorzug.

616, 1 *weinunde*: diese altertümliche form des part. präs. mit vollem vocale ist hier gewiss des reimes wegen eingeführt, wie dies selbst in der nach der mitte des XIII. jahrhunderts gedichteten Rabenschlacht geschah, s. einl. III, 3.

(11.) Âventiure,
wie Hartmuot umbe Kûtrûn dar kom.

617 Die botefchaft belîben fi liezen manec jâr.
fich huoben ander mære (diu rede ift al wâr)
von einem künege jungen. Herwîc was er genennet.
den fach man ofte in prîfe. dâ von man noch den recken wol erkennet.

618 Der begunde werben, ob in diu fchœne meit
ze vriunde nemen wolte. mit grôzer arbeit
verfuohte er ez ofte und mit fînem guote.
ob ez diu maget nû tæte, es was dem künec Hetelen niht ze muote.

619 Swie der helt gebârte od fwaz boten drumbe reit,
man hie der man ervârte. daz was im grimme leit.
des was fîn ftolzez herze gebunden mit fwære.
er tete dem wol gelîche, daz er bî Kûtrûnen gerne wære.

620 Ez hete fich gar gevüeget, fwie ez was gefchehen,
daz dâ zen Hegelingen muoften bî in fehen

Überschrift zu 617: *wie Herwick vmb Chautrum vnnd Hartmůt dar komen* 617, 2 *andre* *ift* fehlt 4 *man* fehlt 618, 1 *im* 4 *t. fo w. es d. künige* 619, 1 *oder* *darumbe mit* 2 *man hie* fehlt *man da e.* 4 *Chautrun* 620, 2 *daz das zun H.* *bî in* fehlt

617, 2 *diu rede ift al wâr*: die versicherung der wahrheit wird des reims wegen gern bei zeitangaben mit *jâr* angebracht; namentlich aber von den reimsuchenden interpolatoren, die ihre versicherung dabei oft zu schanden machen. So 734, 1. 1011, 1. 1070, 1. 1571, 1. Nib. 137, 1. 659, 1. 1046, 1. 1082, 1. 1330, 3. Bit. 231. 465. 1449. 4311. Kl. 493. Reinhart 87. Iwein 259. Virginal 1, 1 u. a. 3 *Herwîc* wird 630 von neuem auf eine weise eingeführt, die die gegenwärtige exposition überflüssig macht. 4 *in prîfe* 'in ruhmwürdiger tätigkeit'.

618, 2 *ze vriunde* 'zum geliebten'; vgl. 664, 4. 3 *verfuohte er ez an*: gewöhnlicher wird dieser ausdruck vom kampfe gebraucht, s. zu 829, 3. 4 *ob ez diu maget nû tæte*: vgl. 861, 4.

619, 2 *ervârte* 'durch nachstellungen, auf böswillige weise fing'. 3 *gebunden mit fwære* ist ein ungewöhnlicher ausdruck.

620 Während das vorhergehende eine fortsetzung sofort erwarten lässt, wird eine ganz moderne romanepisode eingeschoben. Hartmut schleicht sich unerkannt an Hetels hof, entdeckt sich Kudrun, erhält die versicherung ihrer liebe und geht zurück. Dies steht mit dem sonstigen benehmen der Kudrun in schärfstem widerspruch und müste, wenn es wirklich zur erzählung gehörte, in dieser eine änderung der gesammten entwickelung zur folge haben. Ausdrücklich steht der ganzen episode Hartmuts aussage entgegen: *ich verfmâhte iu ie* 796, 2. Mit recht hat daher Müllenhoff die str. 617—629 als einschiebsel verworfen. 2 *daz .. muoften bî in fehen*: die not-

ritter unde magede   unde ouch ſchœne vrouwen
den ſtolzen Hartmuoten.   des enmohte Hetele niht getrouwen.

621 Nû was der nôtveſte   komen in daz lant.
die vil werden geſte   beliben unerkant.
Hartmuote und ſînen mâgen   den helden dient man ſchône.
er hete des gedingen,   daz diu maget noch trüege mit im krône.

622 In ſâhen vrouwen edele.   dô er was gegân
in ſînen hôhen zühten   vür vroun Hilden ſtân,
man ſach in der gebære   Hartmuoten den rîchen,
daz er edeler minne   an hôhe vrouwen gerte billîchen.

623 Sîn lîp was wol gewahſen,   ſchœne unde balt,
milte unde küene.   ich enweiz wes er engalt
daz in verſprochen hête   diu ſchœne tohter hêre
Hetelen und vroun Hilden.   daz muote Hartmuoten harte ſêre.

624 Der ſîn herze gerte,   die hete er nû geſehen.
tougen ougen blicke   der was dâ vil geſchehen.
er enbôt ir heimlîche,   daz ſi daz erkande
daz er hieze Hartmuot   und wære von Ormanîelande.

625 Dô kunte ſi dem degene,   daz ez ir wære leit
(ſi gunde im wol ze lebene   diu hêrlîche meit):

620, 4 *mocht*   622, 2 *frawen*   3 *da ſach man*   4 *edele*
hohen   *begerte*   623, 1 *was* fehlt   2 *ich wais nit*   3 *t. herren*
4 *frawen H.*   624, 1 *begerte*   2 *der* fehlt   625, 1 *kundet*

wendigkeit ist die, welche sich aus den umständen ergibt und die wir im nhd. daher nicht bezeichnen, vgl. Nib. 13, 3.

621, 1 *der nôtveſte* 'der im kampfe unerschrockene'; nur hier in der Kudrun begegnet dieser unhöfische ausdruck, der im Biterolf besonders häufig ist, s. W. Grimm zu Athis C, 47 und Jänicke zu Bit. 872.

2 *die geſte*: Hartmut und seine begleiter, welche v. 3 als seine *mâge* bezeichnet werden.

622, 2 *in ſînen hôhen zühten* scheint aus 1296, 1 entlehnt, wo es höchst passend ist, während hier kein besonderer anlass für den ausdruck war. Die interpolatoren gefallen sich auch 1601. 1631 darin, das anmutige aussehn und benehmen Hartmuts auszumalen.

623, 2 *milte und küene*: beide tugenden sind der inbegriff des ritterlichen ideals, vgl. Bit. 6212. Alph. 237, 1. Rabenschlacht 230. Graf Rudolf 17, 18 *der milde kuene degen.* 3 *verſprochen*: dies ist ungenau. Kudrun war gar nicht einmal gefragt worden. 4 *daz muote Hartmuoten harte ſêre*: ist ein wortspiel mit dem namen beabsichtigt, so ist es sehr geschmacklos.

624, 2 *tougen ougenblicke* gehören zur schilderung der liebe: vgl. Nib. 292, 3. 4 und W. Grimm zu G. Rudolf s. 46. 3 *daz ſi daz erkande* ist ein überflüssiges zwischenglied.

625, 2 *ſi gunde im wol ze lebene*: vgl. 653, 4 'sie wünschte nicht seinen tod'. Dass Kudrun hier

daȝ er gâhen ſolte   von dem hove dannen,
obe er leben wolte   vor ir vater und vor ſînen mannen.

626 Si ſach in alſô ſchœnen,   daȝ irȝ ir herze riet,
ſwie ſîn bote gehœnet   ûȝ dem lande ſchiet.
ſi was im doch genædic,   der er im herzen gerte,
ſwie ſi Hartmuoten   ſînes willen lützel iht gewerte.

627 Alſô ſchiet von dannen   der wol gezogene gaſt,
daȝ er über rücke   truoc den grôȝen laſt,
wie er ſich geræche   an Hetelen der leide
und daȝ er doch dar under   niht vlür die hulde der vil ſchœnen meide.

628 Sus rûmte Hegelinge   der degen Hartmuot.
jâ was ſîn gedinge   übel unde guot,
wie er verenden kunde   daȝ werben nâch der vrouwen.
dô wart nâch der ſtunde   vil helme durch ir willen verhouwen.

629 Dô er kam ze lande,   dâ er hete verlân
vater unde muoter,   rihten ſich began
ze ſtarkem urliuge   Hartmuot der vil grimme.
daȝ riet im ze allen zîten   Gêrlint diu alte vâlentinne.

625, 4 *vater Heteln vnd v. allen ſ. m.* 626, 1 *ir ir* 2 *ſeine poten* 4 *w. vil l.* 627, 2 *trüege* 3 *der groſſen l.* 4 *verlür* *die* fehlt 628, 1 *Sunſt raumbten Hegelingen* 2 *gedingñ* 4 *w. im n.* 629, 1 *er haym kam* 4 *Gottelint*

und 583, 2 ihren freiern so schnell zuneigt, ist auf die rechnung der interpolatoren zu setzen.

626, 3 *der er im herzen gerte*; fast dieselbe umschreibung findet sich 624, 1. Die beiden strophenhälften besagen ziemlich das gleiche.

627, 2 *über rücke truoc den grôȝen laſt*: diese wendung wird in mehrfachen beispielen nachgewiesen von Jänicke zu Bit. 10763. Hier erscheint als höchst beschwerlich der wunsch sich zu rächen und doch nicht gewisse schranken zu überschreiten.

628, 2 *übel unde guot*: 'schwankend zwischen verzweiflung und hoffnung'; wie sonst *liep unde leit* verbunden werden, s. zu 598, 4.

629, 3 *der vil grimme* ist kein passendes beiwort für Hartmut. 4 *diu alte vâlentinne* (fem. von *vâlant*) wird Gerlind nur hier genannt, öfter *diu tiuvelinne*, s. zu 738, 1. In den Nibelungen wird Kriemhild *diu vâlentinne* gescholten 1686, 4. 2308, 4.

II.

(12.) Âventiure,

wie Herwîc herverte ûf Hetelen und im Kûtrûn gegeben wart.

630 Nû lâʒen wir beliben, wie eʒ im ergê. [1]
dem küenen Herwîge was wol alſô wê
alſô Hartmuote nâch Kûtrûn der rîchen.
mit allen ſînen mâgen verſuohte erʒ an die maget vlîʒiclîchen.

631 Er was ir nâchgebûre und hete bî ir lant. [2]
hæte er tûſent ſtunde eines tages dar geſant,
er vunde dâ niht anders wan hôchvart und verſmâhen.
ſwie ſêre ſi imʒ werten, ſît gelac er Kûtrûnen nâhen.

632 Hetele bat in lâʒen, er wurbe iht umb ſîn kint. [3]
do enbôt er dem künege zorneclîchen ſint,
er wolte niht erwinden er enſæhe in dâ mit ſchilden,
daʒ eʒ im ſchade wære und ouch der küniginne vroun Hilden.

633 Ich enweiʒ, wer im daʒ riete: driu tûſent küener man, [4]
die er ze vriunde hête, Herwîc dô gewan.
dâ mite ſpilte er leide dâ zen Hegelingen
der die er in ſîn dieneſt mit aller hande liebe wolte bringen.

630, 1 *ergie* 2 *waʒ* 3 *als* *Chautrunen dem* 4 *maid* 631, 1 *nachtgepaure* 3 *vant* *h. mit v.* 4 *Chautrunen vil n.* 632, 1 *l. daʒ er icht wurbe* 3 *ſahe* 4 *kuniginnen frawen* (o über w) 633, 1 *Ich wayss nit* 2 *H. die g.* 3 *zun*

630, 4 *verſuohte erʒ an die maget* 'suchte ihre einwilligung zu erlangen', vgl. Nib. 1049, 4 *ſi verſuohtenʒ vriuntlîchen an vroun Kriemhilden sint.* Der ausdruck begegnete bereits 618, 3. Wäre 617 fg. echt, so müste diese widerholung auffallen.

631, 1 *bî ir* 'in ihrer nähe'. *und hête bî ir lant* ist pleonastisch neben *nâchgebûre.* 3 *verſmâhen* ist ein lieblingswort in der Kudrun 46, 4. 63, 3. 425, 4. 656, 3. 657, 1. 3. 781, 3. 796, 2. 3. 904, 3. 1156, 3. 1262, 3. 1268, 3. 1294, 3. 1295, 3. 1514, 4. 1567, 2.

632, 3 *ern ſæhe in dâ mit ſchilden* 'dass er ihn mit einem heere besuchte'. Das tragen des schildes bedeutet die kriegsbereitschaft, vgl. 601, 4.

633, 3 *dâ mite ſpilte er leide .. der*: vgl. Tristan 3734 *dâ mite hân ich dir wol geſpilt*, wo freilich mit *ſpil* ein wortspiel getrieben wird. Ortnit 429, 2 *der künec hât aber den heiden des tievels mit geſpielt*, wie auch nhd. 'einem übel mitspielen' gesagt wird. Derselbe vergleich des kampfes mit einem spiel liegt in *ſpilgeſellen* 'kampfgenossen' 786, 4. 4 *in ſîn dieneſt*: die frauen sind *undertân* 1621, 4.

634 Dô woltens niht getrouwen die von Sturmlant.
den von Tenemarke was ez ouch unerkant.
ſît gevrieſch ez Îrolt dâ her von Ortrîche,
daz Herwîc der küene Hetelen ſuohte vil gewalticliche.

635 Dô ez nû Hetele weſte, daz er mit ſîner ſchar
züge âne vorhte under wegen dar,
er ſagete ez ſînen mannen und ouch der küniginne.
er ſprach 'waz redet ir danne? ich hœre uns vremede geſte bringen.'

636 'Waz ſol ich dar zuo ſprechen niwan allez guot?
ez dunket mich nicht unbillîch, obe ein ritter tuot
mit liebe und ouch mit leide daz man ûf êre prîſe.
wie möhte im miſſelingen? Herwîc ist biderbe unde wîſe.

637 Jâ ſul wir daz behüeten' ſprach daz edele wîp,
'daz er iht beſwære den helden hie ir lîp.
ich hân des jehen hœren, daz er an iuwer ſchranken
kum alſô mit helden, daz ims iuwer tohter müeze danken.'

634, 1 *von* fehlt 3 *Horriche* 635, 2 *zoge* 3 *kunigiñen* 4 *vremede* fehlt 636, 1 *wann* 637, 1 *ſol* 2 *nicht* 3 *hoͤren jehen ewren kranken* 4 *kumb daz vnns euͤr*

634 Der interpolator will motivieren, dass im folgenden kampfe Wate, Horand, Frute nicht vorkommen; aber auch Irold, den er in z. 3 nennt, nimmt nicht daran teil.

735, 2 *âne vorhte* 'keck, frevelhaft'; s. W. Grimm zu Freidank 33, 8. 4 *ich hœre iu .. bringen*: da Hetel nicht leiblich vernimmt, wie Herwig seine scharen bringt, sondern nur die nachricht davon empfängt, so ist hier ein wirklicher acc. mit inf. anzuerkennen, s. Gr. 4, 118, wo Bit. 5164 verglichen wird: *ich hôrte in wol den êrſten ſîn.*

636, 1 *allez guot* 'jede anerkennung, jedes lob'; 1099, 1 und 1387, 4 'jede gute absicht', 1506, 2 'jeder vorteil, jede annehmlichkeit'. Die zweite der hier angegebenen bedeutungen begegnet auch Nib. 1350, 2. 2108, 3. 3 *ûf êre prîſe* 'lobe in bezug auf ehre' (Bartsch).

637, 3 *ich hân des jehen hœren*: über diese im nhd. sehr ausgedehnte angleichung des part. prät. an einen davon abhängigen inf. s. Gramm. 4, 169. Vgl. auch Rabenschlacht 98, 4 *ir habt ez ofte hœren ſagen*, eine durch den reim beweisende stelle und meine anm. dazu. *an iuwer ſchranken.* Diese schutzwehr um burgen wird öfter erwähnt: 781, 1. 1402, 3. 1414, 4. Bit. 9186. 9353 *Wolfhart .. über die ſchrancboume ſpranc*; es waren also quergelegte baumstämme. Dasselbe bedeuten *grendel unde barren* Troj. kr. 30302; und der aus dem franz. *lice* entlehnte ausdruck *litze* 34175 = *grendel* 34179. Die *ſchranken* scheinen in gewöhnlichen zeiten aufgezogen und erst bei feindlicher annäherung herabgelassen worden zu sein; denn es heisst Kudr. 781, 1 *Die ſch. die man ſolte alle niderlân .. wurden ûf getân.* 4 *danken* ist

638 Ein teil ſich dô ze lange der künec und ſîne man
verſûmten: des dô Herwîc des hazzes hie began.
in einer morgenküele er unde ſîne geſte
vür Hetelen burc bekômen. er tete dâ ſît daz aller beſte.

639 Dô noch die helde ſliefen in Hetelen ſal,
dô ruofte ein wahtære vür die burc ze tal
'wol ûf in der ſelde! wir haben vremede geſte,
und wâfent iuch, ir helde! ich ſihe von manegem liehten helme gleſte.'

640 Si ſprungen von den betten und lâgen dô niht mêr.
ſwer dâ inne wære armer oder hêr,
der muoſte haben ſorge der êren und des lîbes.
alſô gerte Herwîc in dem herten ſturme ſînes wîbes.

641 Hetele und vrou Hilde inz venſter wâren komen.
Herwîc der hête ein volc an ſich genomen,
daz ſaz vor einem berge ze Gâleis in dem lande,
die der ſtarke Môrunc ze Wâleis an der marke wol erkande.

638, 1 *t. ſy do* 2 *v. daz do* 4 *Hettel* *dâ* fehlt 639, 1 *helde* fehlt *Hettelins* 2 *purg heer ze* 3 *ſedele* 4 *liehten* fehlt 740, 1 *mere* 2 *herre* 3 *des m. vnd auch d.* 4 *begerte* *dem herten* fehlt 641, 1 *in das v.* 3 *Galays* 4 *Walayss*

in der allgemeinen bedeutung 'lobspenden', welche *danc ſagen* allerdings hat, nicht nachgewiesen; vielleicht ist hier nur eine entlehnung aus 1402, 4 anzunehmen.

638, 2 *des hazzes* 'der feindseligkeiten'; vgl. Nib. 207, 4. 1858, 4.
4 *tete dâ daz beſte*, eine kampfredensart: 'er kämpfte am tapfersten'; vgl. Hildebrand, Germania 10, 133.

639, 1 *ſliefen*: diese situation scheint aus 1360 fg. entlehnt.
3 *vremde geſte* 635, 4. 710, 3. Reinhart (Sendschreiben) 636 *vremide geſti* 'feinde'.

640, 1 *Si ſprungen von den betten* (= 1376, 1) *und lâgen dô niht mêr*: pleonastisch wird die verneinung des gegenteils hinzugefügt, nach epischem gebrauche. Vgl. 1548, 4. Nib. 1489, 2 u. o.
2 *armer oder hêr*: das erste attributive adj. ist flectiert, das andre nicht. Gr. 4, 488 hat kein beispiel dafür.

641, 1 *inz venſter*, in die zinnenöffnungen, um die feinde zu übersehn; vgl. 1366, 3. 2 — 4 unterbricht störend den zusammenhang.
3 *ze Gâleis*: dieses land scheint der mark zu Waleis nahe zu liegen. Ob ein wirkliches land und welches gemeint sei, steht dahin. Es dürfte eins der für *Waleis* in betracht kommenden sein (s. zu 200), nur dass hier der französische anlaut gewählt wäre; namentlich wäre Wales in betracht zu ziehn, welches bei Gotfried *Gâles* heisst. *vor einem berge* gibt zur näheren bestimmung nichts aus.

642 Hetele ſach ir dringen vaſte gên dem tor. [5]
dô wære er ungerne geweſen dar vor
vater der Kûtrûnen, ſwie küene er doch wære.
ja erzurnten in die geſte. im hulfen ſider ſîne burgære.

643 Gewâfent wart dar inne ein hundert oder baz. [6]
der wirt der ſtreit ſelbe: mit willen tete er daz.
ſîn volc daz was küene: daz mohte in niht geverren.
man vant ſchaden ſtarken, den Hetelen tete Herwîc der herre.

644 Ofte ſluoc ûz helmen den viurheizen wint [7]
Herwîc der herre. daz ſach des wirtes kint
Kûtrûn diu ſchœne. daz hete ſi ze ougen weide.
der helt der dûht ſi biderbe: daz was ir beide liebe unde leide.

645 Hetele grimmes muotes ſelbe wâfen truoc.
lîbes unde guotes was er biderbe gnuoc.
der wirt der tete unrehte. er kam im ſît ze nâhen,
alſô daz ab der bürge ſi den ſtrît beſcheidenlîchen ſâhen.

642, 2 *geweſen ungerne* 3 *Chautrunen vater* 4 *ſeiner b.* 743, 2 *ſtrayt darynnes* 3 *niht* fehlt *gewerren* 4 *den* fehlt *H. dem herren* 644, 1 *ſchlugen* 3 *Chautrum* 4 *daucht ſich b.* *ir* fehlt 745, 1 *ſelber* 2 *genug* 3 *vahen* 4 *ſy ab der b. den*

642, 2 *ungerne*: selbst die grösten helden erschrecken vor übergewaltigen gegnern.

643, 1 *gewâfent wart*: zum kampfe vor der burg. Denn auf eine belagerung lassen es die germanischen helden meistens nicht ankommen; es gilt bei ihnen der eddische spruch (Sigrdrîfumâl 31) *berjask er betra en brenna ſê inni auðſtöfum.* So handeln Hetels mannen auch gegen die Normannen 779 fg.; so diese selbst 1378 fg. Vgl. auch Herzog Ernst (B.) 1466 fg. Parz. 355, 26 fg. 3 *geverren* 'entfernen' müste hier etwa *ſchaden* bei sich haben. Die ellipse ist bedenklich.

644, 1 Müllenhoff vergleicht Nib. 2212, 4 *von ir beider ſwerten gie der fiurrôte wint.* 3 *ze ougenweide*: dieser bildliche ausdruck, in welchem die begierig hin und her wandernden blicke mit tieren die sich nähren verglichen werden, ist überaus häufig. Vgl. auch *pascebat ocellos* Ruodlieb 1, 52 und im classischen latein: Cic. Verr. 2, 5, 26. Hier ist der ausdruck ironisch, da Kudrun die feinde nicht mit begehrlichen augen ansehn konnte. Ebenso 810, 1 *mit jâmer ougenweide.* 4 *biderbe* eigentlich 'brauchbar' (aus *bi-* und dem stamme von *dirbe*, habe nötig, zusammengesetzt), dann 'brav, edel, vornehm'. 645, 2 wird zur näheren bestimmung *lîbes unde guotes* hinzugefügt: 'war tüchtig durch seine kraft und seinen besitz'.

645, 3 *unrehte* wol deswegen, weil er vor die tore kam, obschon er die minderzahl hatte. Ebenso undeutlich ist *er kam im.* *ze nâhen komen* wird oft von gefährlichem streite gesagt. Hier aber scheint es zu besagen, dass Herwig Heteln und damit der burg zu nahe kam: auf das letztere bezieht sich z. 4.

646 Dô ſi hêten gerne die porten zuo getân,
dô muoſten ſi daz lernen durch ſchumphentiure verlân.
ſi begunden mit den geſten in die porten dringen.
ûf ſchœner vrouwen lônen ſtuont Herwîge aller ſîn gedinge.

647 Hetele unde Herwîc, vür ir beider man [8]
die guoten ritter ſprungen. liuhten in began
der louc ûz geſpenge, daz in dâ hie vor handen.
daz werte vil unlange, unz ſi bêde einander wol bekanden.

648 Dô der künic Hetele ſô rehte küenen ſach
den ſtolzen Herwîgen, in dem ſtrîte er ſprach
'die mir ze einem vriunde des recken niht engunden,
die enweſten, wer er wære. er houwet durch daz verch die tiefen wunden.'

649 Kûdrûn diu ſchœne diu ſach und hôrte den ſchal. [9]
gelücke daz iſt ſinwel dicke alſam ein bal.

646, 2 *l. das ſchimphen tewre ward verlan* 3 *p. ze d.* 4 *lone* *Herwick* *gedingen* 647, 4 *der wirt vil b. an e.* 648, 1 *küene erſach* 3 *den r.* 4 *die nu wiſſten daz verch* fehlt 649, 2 *ſam als*

646, 2 *ſchumphentiure* 'niederlage', ein höfisches fremdwort; altfranz. *desconfiture.* Der abfall der ersten silbe bis zum schlusscons. entspricht dem ital. *sconfitta.* 3 *ſi begunden mit den geſten in die porten dringen*: man erwartet umgekehrt 'die feinde mit ihnen'.
4 *ſtuont aller ſîn gedinge*: ebenso 1455, 4.

647, 3 *geſpenge* 'die spangen, der beschlag am schilde', *daz in dâ hie vor handen*: den gleichen ausdruck von schilden gebraucht findet man auch Bit. 9213, wozu Jänicke die verwanten stellen gesammelt hat. 4 *unz ſi bêde einander wol bekanden*: 'bis sie sich gegenseitig als helden kennen gelernt hatten'. Hildebrand in Zachers zeitschr. 2, 472 vergleicht 880, 2 *ir ietweder vant mit creften an dem andern rehte wer er wære*, und Nib. 1548, 4 *ſi verſuohten wer ſi wâren*, endlich besonders nahe zu unsrer stelle stimmend, Willehalm 209, 30 *ſi bekanten ſchiere einander ſider.*

648, 2 *in dem ſtrîte er ſprach*: nach epischer weise wird der kampf oft durch reden unterbrochen; vgl. besonders 1404 fg.

649, 1 *ſach und hôrte den ſchal*: zeugmatisch steht *ſchal* für *ſtrît*, wozu auch *ſach* gepasst hätte. 2 *gelücke daz iſt ſinwel dicke alſam ein bal*: nach einem der antiken welt entlehnten bilde wird das glück personificiert und mit einem rade oder einer kugel versehn, auf welchen sie steht oder, was freilich nur vom rad gilt, auf welches sie die menschen setzt und sie so emporhebt und wieder hinabstürzt, s. Myth. 825 und Wackernagel in Haupts zeitschr. 6, 134. Vgl. zu unsrer stelle besonders Freidank 114, 27 *gelücke iſt rehte ſam ein bal*, und Willehalm 246, 28 *gelüke iſt ſinewel*, wo ebenso wie in unsrer stelle mit der veränderung der äusseren umstände zugleich die umstimmung des gemüts verbunden wird. [Vgl. Zingerle, Die deutschen sprichwörter im mittelalter. Wien 1862, p. 568. Z.]

do ez diu vrouwe mohte anders niht gefcheiden,
ir vater und dem gafte fi wunfchte des fi gedâhte in beiden.
650 Si begunde rüefen zuo im über den fal [10]
'Hetele, vater hêre, nû vliuzet ze tal
daz bluot durch halsberge. dâ von fint uns die mûre
befprungen allenthalben. Herwîc ist ein übel nâchgebûre.
651 Durch den mînen willen fô fult irz beide vriden. [11]
nû fchaffet eine wîle dem herzen und den liden
ruowe in dem ftrîte, unz ich iuch beide vrâge,
wâ der vürfte Herwîc habende fî die aller befte mâge.'
652 Dô fprach der ritter edele 'der vride ift ungetân, [12]
ir enlât mich ungewâfent, vrouwe, vür iuch gân.
fô wil ich iu künden von mînen beften mâgen.
hân ich vride die zîte, fwes ir welt, fô muget ir mich wol vrâgen.'
653 Durch der vrouwen liebe gefcheiden wart der ftrît.
fich fchutten ûz den ringen die fturmmüeden fît.
nâch harnafches râme fi wuofchen fich mit brunnen.
dô wârens wol getâne. man mohte in ze lebene wol gunnen.

649, 3 *d. fchœne f. a. n. mocht g.* 650, 2 *herre* 3 *d. die h.* 651, 2 *glidern* 652, 2 *ir laft* 4 *fride zeit was* 653, 3 *n. des harnafchs* 4 *waren fy w.*

4 'da wünschte sie ihrem vater und dem fremden, was sie auch gegen beide aussprach': vgl. *wünfchen* 727, 1.

650, 1 *über den fal*: durch diesen geht man in die nebengemächer, wo die frauen, die schätze u. s. f. sind. Im saal geht dann auch der letzte kampf vor. Hier steht Kudrun an einem ende, der kampf findet bereits am eingang statt. Vgl. 792, 3. 1494, 1. 3 *die mûre befprungen*; ebenso muss 1536, 2 das blut von den wänden abgewaschen werden.

4 *ein übel nâchgebûre* 'ein held, in dessen nähe zu kommen sehr gefährlich ist', eine ironische wendung, die sehr oft widerkehrt. So 728, 4. Bit. 1578 und Jänickes anmerkung. Vgl. auch Veldeke im Servatius 2, 47 *Die ovele naeghebueren* und Konrad im Troj. kr. 25637. Die redensart findet sich auch im altfranzösischen, wo z. b. *Malvoisin* der name eines hundes ist: Renart 20836.

651, 1 *ez friden* 'ruhe herstellen, waffenstillstand eingehn'; anders 713, 3. 4 *habende fî*: die gleiche umschreibung des verbum finitum durch ein partizip mit *fîn* findet sich auch 958, 3. Gr. 4, 6 macht auf die färbung des ausdrucks aufmerksam, die sich ebenso im englischen, z. b. *I am speaking* findet; das partizip bezeichnet einen dauernden zustand. Die frage nach den verwanten eines bewerbers wird auch Ruther 2102 gestellt.

652, 1 *ift ungetân* 'findet nicht statt, geschieht nicht'; vgl. Nib. 1188, 4. 1239, 2.

653, 3 *nâch harnafches râme*: nachdem sie sich durch das abfärben der eisenringe beschmutzt hatten.

654 Mit hundert ſîner helde gienc er dâ er vant [13]
gezweiet mit ir muoter von Hegelinge lant
Kûtrûn enphienc in ſchône mit anderen vrouwen.
der ritter guot und edele mohte ir volleclichen [niht] getrouwen.
655 Die geſte hiez dô ſitzen daz wætlîche kint.
daz Herwîges ellen geliebte ſich ſint.
durch ſîne grôze zühte behagete er wol in beiden.
Hilden unde ir tohter riet man âne alle twâle ez ſcheiden.
656 Herwîc ſprach zer vrouwen 'mir iſt daz geſeit [14]
(doch hâts iuch lîhte gerouwen von mîner arbeit),
daz ich iu verſmâhe durch mîn lîhtez künne.
ofte bî den armen habent rîche liute guote wünne.'
657 Si ſprach 'wer wær diu vrouwe, der verſmâhet daz, [15]
der ein helt ſô diente, daz ſi dem trüege haz?
geloubet mir' ſprach Kûtrûn, 'daz ez mir niht verſmâhet.
holder danne i'u wære iſt dehein maget, die ir ie geſâhet.

654, 2 *ir můte* *Chautrun v. H.* 3 *Kûtrûn* fehlt *emphienge* *ſchône* fehlt 4 *edel und gůte* *in* 655, 1 *way-deliche* 2 *des H. e. das g.* 3 *ſein* 4 *alles* *twâle* *ez* fehlt 656, 1 *zu der* 2 *het es mich g.* 3 *ich* fehlt 4 *den reichen h. arme l.* 657, 1 *waͤre* 2 *dero* 4 *ich euch* *dhein weib magt*

Dieser *râm* wird oft erwähnt, besonders von Wolfram. *brunne* sw. m. 'frisches quellwasser': Nib. 1006, 3.

654, 2 *gezweiet* heisst 1) mit einem zweiten vereinigt oder 2) in zwei teile geteilt. Hier ist die erste bedeutung angenommen und danach das handschriftliche *muote* verändert worden; Hilde wird auch 655, 4 erwähnt; allerdings in einer unechten strophe. Die zweifelhafte stimmung der Kudrun 644, 4 kann nach 649, 4 nicht mehr fortdauern. *von Hegelingelant Kûtrûn*: vgl. 1019, 2. Es ist ἀπὸ κοινοῦ gesetzt. 4 *der ritter guot und edele* = 664, 3.

655, 2 Herwig, dessen tapferkeit zuerst bewunderung erregt hatte, zeigte sich nun auch liebenswürdig. 4 *twâle* st. f. 'zögerung, verweilen'; vgl. engl. *to dwell.* Der hier gegebene rat greift voraus.

656, 2 'doch habt ihr, in folge meiner anstrengung (im kampfe), es vielleicht schon bereut'. 3 *lîhte* geht, auf personen übertragen, in den begriff 'gering, wertlos' über. So *lîhtez künne* auch im Armen Heinrich 1170. Eneit 39, 22 *den lîhten und den beſten.* Biterolf 11631 *einem dem lîhtiſten man der ritters namen ie gewan.* 4 Dieser allgemeine satz klingt wie ein sprichwort, ist aber als solches nicht nachzuweisen.

657, 1 'Welcher frau erschiene dies gering (*verſmâhet* ist apocopiert, s. einl. II, 3), wenn ein held ihr also (wie ihr) diente, so dass sie ihm noch feind wäre?'

658 Wolten mir des gunnen die næhſten vriunde mîn, [16]
nâch iuwer ſelbes willen wolte ich bî iu ſîn.'
mit lieplîchen blicken er ſach ir under dougen.
ſi trüege ir ime herzen, daʒ redet ſi vor den liuten âne tougen.
659 Urloubes gerte Herwîc ze werben umb daʒ kint,
der recke vil küene. daʒ erloubte ſint
Hetele unde Hilde. die wolten hœren beide,
obe ir tohter wære liep der gewerp oder leide.
660 Vil ſchiere wart er inne, wie ſi wære gemuot.
vor der juncvrouwen ſtuont der helt guot,
ſam er ûʒ meiſters hende wol entworfen wære
an einer wîʒen wende. dem gelîche ſtuont der degen mære.
661 'Geruochet ir mich minnen, vil ſchœneʒ magedîn,
mit allen mînen ſinnen ſô wil ich immer ſîn
ſwie ir mir gebietet. mîn bürge und mîne mâge
daʒ ſol iu alleʒ dienen, daʒ mich des, vrouwe, hin ze iu niht betrâge.'

658, 1 *W. die m.* 2 *ewres ſelber* 3 *vnder die augen* 4 *im h.* *an* 659, 1 *begerte* *ze* fehlt *werben Herwigk* 4 *ob ſeiner lieben t.* 660, 1 *ward* 661, 3 *meine b.*

658, 2 'ich würde mit euch gehn und eurem willen gemäss leben'. 3 *under dougen* 'ins gesicht'. Vgl. unser 'unter die augen kommen'. 4 *ſi trüege in ime herzen*: ebenso Nib. 280, 3. 348, 3.

659, 1 *Urloubes ze werben*: 'erlaubnis förmlich um das bindende jawort anzuhalten'. Diese förmlichkeit ist weitschweifig und eigentlich nur eine widerholung des bereits gesagten. 4 *gewerp*, auch *gewerf* (Müllenhoff weist dies nach im Iwein, Lesarten zu 5818), *gewerbt*, *gewerft* st. m. ist jede tätigkeit, um etwas zu erlangen; aber es macht sich im mhd. allmählich die beschränkung auf die werbung zur ehe geltend.

660, 3 *ſam er ûʒ meiſters hende wol entworfen wære an einer wîʒen wende*: vgl. Nib. 285, 2. 3, wo jedoch die miniaturmalerei, nicht wie hier die wandmalerei, in vergleich gezogen wird. Kudrun 1601, 4 ist die nähere bestimmung ausgefallen. Der name der kunst, *entwerfen*, bezeichnet, dass es hauptsächlich auf die umrisse ankam. [Auch wir sagen noch 'bildschön'. Vgl. Aesch. Agam. 227 ed. Hermann *πρέπουσά θ' ὡς ἐν γραφαῖς*. Eurip. Hek. 560 (*Πολυξένη*) *μαστούς τ' ἔδειξε στέρνα θ' ὡς ἀγάλματος*. Zu Aesch. Agam. 227 sagt der scholiast *διὰ τὸ κάλλος ἢ διὰ τὸ ἀφωνητεῖν*, und die interpreten streiten gleichfalls, ob die vergleichung der Iphigenia mit einem bilde auf ihre schönheit oder ihr stummsein zu beziehn sei. Aber auch Plato Charmid. p. 154 c. sagt *ἀλλὰ πάντες ὥσπερ ἄγαλμα ἐθεῶντο αὐτόν*, und Petron. c. 126 *mulier omnibus simulacris emendatior*, (Blomfield ad Aesch. l. c.) Z.]

661, 4 *daʒ mich des hin ze iu niht betrâge* 'so dass ich dessen, euch gegenüber, nicht überdrüssig werde, nicht davon ablasse'.

662 Si ſprach 'ich gihe iu gerne, daz ich iu weſe holt.
dû hâſt mit dieneſte hiute hie verſolt,
daz ich den haz wil ſcheiden von dir und mînem künne.
daz mac mir nieman leiden. dû ſolt immer haben mit mir wünne.'

663 Hetelen hiez man bringen (des endet ſich der ſtrît)
zuo der küniginne. nâch im kômen ſît
die aller beſten degene von Hegelinge lande,
die der küuic hête. dô verendet ſich al ſîn ande.

664 Vrâgen ſîne tohter nâch râte ſîner man [17]
Hetele dô begunde, ob ſi ze einem man
wolte Herwîgen, den edelen ritter guoten.
dô ſprach diu maget ſchœne 'ich wil mir niht bezzers vriundes muoten.'

665 Dô veſtente man die ſchœnen dem recken an der ſtunt, [18]
der ſi dâ ſolte krœnen. von ir wart im kunt
vreude und ungemüete. daz mans im gap ze wîbe,
des geſchach in kurzen zîten in ſturme wê vil guoter recken lîbe.

662, 2 *mir d.* 4 *mac* fehlt 663, 2 *kuniginnen* (e über u) 4 *aller ſeiner a.* 664, 1 *Fr. ſy begunden ir tochter n. r.* 2 *H. da ze ſtunden ob* 665, 1 *veſtet* 2 *w. unkhundt* 3 *da gab man im ſy ze* 4 *das g.* *wê* fehlt

662, 2 *du* steht mit ungeschicktem wechsel nach *iu* z. 1. *hiute hie*: dieselbe verbindung begegnet 778, 2. 779, 2. *hînte hie* 1284, 2. Vgl. Nib. 1508, 3. *verſolt* von *verſolden*, eigentlich 'bezahlen'. 4 *dû ſolt immer haben mit mir wünne*: hier ist Kudrun in den mund gelegt, was sonst besser von andern gesagt wird; s. 212, 4.

663, 2 *nâch im* 'später als er'. Erst wird der könig um seine zustimmung befragt, dann die vornehmsten seiner umgebung. Die beiden letzten halbzeilen in z. 1 und 4 haben ziemlich denselben, überflüssigen inhalt.

664, 1 *Vrâgen ſîne tohter*: diese frage und die bejahung waren die wichtigsten formen des verlöbnisses. Natürlich wurde auch der bräutigam befragt, s. zu 1665, 3. Hier wird nur die frage an die braut erwähnt, weil die an den bewerber gestellte nur form war; ebenso Nib. 1622. Bedingungen waren ferner, dass der rechte verlober, d. h. der vater der braut oder sein vertreter fragte, und dass zeugen zugegen waren, s. Weinhold D. Fr. 223 fg. 4 *ich wil mir niht bezzers vriundes muoten*: dieselbe beziehung auf den ehemann hat *vriunt* auch 770, 4. Anders in der verbindung *muoten bezzer vriunde* 1183, 4. Vgl. zum übrigen ausdrucke *Millor de vos avoir ne quier* Fergus 1364.

665, 1 *veſtente* 'verlobte'; dies geschah durch das schlusswort des verlobers, in welchem er die braut dem bräutigam übergab, vgl. *beveſtent* 1043, 2. 1245, 3. 2 *der ſi dâ ſolte krœnen*: fast derselbe halbvers findet sich 178, 2. 987, 2. 4 Diese vorausdeutung schliesst den abschnitt; ihre erfüllung folgt sofort.

666 Er wânde mit im vüeren die juncvrouwen dan.
des gunde im niht ir muoter. dâ von er gewan
von unkunden recken michel arbeite.
Hilde ſprach, ſi wolte ir tohter zuo der krône baȥ bereiten.

667 Man riet Herwîgen, daȥ er ſi lieȥe dâ,
daȥ er mit ſchœnen wîben vertribe anders wâ
die zît und ſîne ſtunde dar nâch in einem jâre.
daȥ vriefchen die von Alzabê. ſi rieten Herwîge dô ze vâre.

[K. III.]

(13.)

668 Do beſante ſich Sîvrit, der künec von Môrlant. [1]
nâch ſchiffen hieȥ er werben. ſwâ er diu vant,
diu hieȥ er vaſte rüſten mit wâfen und mit ſpîſe.
ze ſchaden Herwîge er beſante ſich mit ſînen vriunden lîſe.

669 Zweinzic ſtarke kiele zimbern er dô hieȥ.
eȥ wæn den niht geviele, die erȥ wiȥȥen lieȥ,
daȥ er hin ze Sêlande wolte herverten.
gelobet wart diu reiſe, ſô ſich verendet der winter herte.

666, 3 *arbaiten* 4 *ir tohter* fehlt 667, 4 *frieslichen da zware* 668, 1 *vor* (?) 4 *fr. hart l.* 669, 2 *ettwan den* 3 *heerferten wolte hin ze Seelande* 4 *gelobet wart diu reiſe* fehlt

666, 2 *dâ von er gewan* u. s. f. ist eine zweite vorausdeutung. 3 *von unkunden recken* = Nib. 138, 3. 4 *zuo der crône baȥ bereiten* ‘ausrüsten zur vermählung’; vgl. *bereiten* 596, 3. 597, 1.

667, 2 *daȥ er mit ſchœnen wîben vertribe anders wâ die zît*: ein unpassender rat, der auch durch seine pleonastische form *die zît und ſîne ſtunde* anstössig ist. 4 *ſi rieten .. ze vâre* scheint aus 834, 4 entlehnt.

668, 1 *Sîvrit der künec von Môrlant* wird neu eingeführt, obschon 579 fg. seine werbung ausführlich erzählt war; im folgenden wird auf diese nirgends rücksicht genommen, 2 *ſwâ er diu vant* = 672, 1. 4 *lîſe* ‘heimlich’. *beſante ſich* ist aus der ersten zeile widerholt, mit beigefügter näherer bestimmung.

669, 2 *eȥ wæn den niht geviele* ist wol nur des innern reims wegen gesagt. 3 *ze Sêlande*: hier erfahren wir zuerst den namen von Herwigs land. Die hs. hat *Sebelandt* 934, 1, *Sewenlant* 1486, 1. *Sêlant* (zuweilen hslich *von Seelanden*) findet sich noch 671, 1. 675, 1. 1241, 3. 1373, 3. Zweimal 718, 1 und 733, 3 sind andre namen durch nachlässigkeit des schreibers untergeschoben worden. Über die nebenform *Sêwen* s. zu 706, 1. Gemeint ist mit dem namen in der ältern sage wol das in den Niederlanden zwischen Flandern und Holland gelegene land zwischen Maas und Schelde, in der jüngern die dänische insel,

670 Mit ahtzic tûſent helden hete er ſich beſant.
von liuten wart dô lære ze Alzabê daz̧ lant.
die künege von den Mœren herverten ſwuoren.
ſi beliben ſumelîche, die andern nâch des küneges willen vuoren.

671 Hin ze Sêlande hiez̧ er widerſagen.
daz̧ was dem vürſten ande. von ſchulden mohte erz̧ klagen,
wan er nie verdiente der rîchen künege haz̧.
der marke und ſîner bürge hiez̧ er hüeten deſte baz̧.

672 Er klagete ez̧ ſînen vriunden, ſwâ er die vant,
daz̧ man im brennen wolte und wüeſten ſîn lant.
ſwaz̧ er ze gebene hête, daz̧ was nâch dienſte veile.
die gerne ſolt enphiengen, den kam ez̧ ſumelîchen gar ze heile.

673 Gên des meien zîten ſi kômen über ſê [2]
die helde ûz̧ Abakîe und die von Alzabê,
ſam ſi gewalticlîchen der welte ze ende wolten.
vil gelfer vuor dar under, die man ſider quelte mit der molten.

674 In lant daz̧ Herwîges wurfen ſi den brant. [3]
ſwaz̧ er dô helfe hête an vriunden beſant,
die bat er mit im rîten. ſi huoben ſtürme grimme.
ſi kouftenz̧ mit dem verhe ſwaz̧ man in gap, golt ſilber oder gimme.

670, 2 *w. ſo l.* 4 *ſawmeliche* *w. gemainlichñ fůrn* 671, 1 *ze lannde* 3 *den* 672, 2 *in* 3 *er do ze* 4 *ſumelîcheu* fehlt 673, 3 *ze e. komen w.* 674, 1 *In H. lande w.* 3 *im ze r.*

670, 2 *von liuten wart dô lære . . daz̧ lant*: derselbe ausdruck, der nach der altgermanischen heeresverfassung nicht allzu übertrieben ist, findet sich im Karl des Strickers 422 *Sô wirt daz̧ lant ſô lære und gewinneſt ein ſolich her*, vgl. 615. 3 *die künege*; ebenso findet sich der plural 671, 3. 712, 4, *zwêne* 702, 2: stets in unechten strophen. In echten erscheint nur *der künic* (*Sîvrit*). *herverten ſwuoren*: vgl. Bit. 5305. H. Ernst (Bartsch) 4690. 5524. 4 *ſi beliben ſumelîche*, nachdem sie geschworen hatten?

671, 1 *widerſagen*, eigentlich 'das gegenteil von etwas sagen'; dann speciell 'freundschaft aufkündigen'.

672, 1 *klagete* 'zeigte klagend an mit der bitte um hilfe'. 3 *nâch dienſte veile* 'für dienst zu haben'. Die kriegsverpflichtung wird als ein kauf betrachtet; vgl. *koufen* 674, 4.

673, 1 *Gên des meien zîten*: 'um die maienzeit', vgl. altfranz. *contre.* 3 Vgl. Veldeke, Servatius 2, 185 *Ende waren alſoe beraden dat gheweldelyck ſy mit ſcharen over alle die werelt wolden varen ende alle die werelt wouden dwynghen.*

674, 3 *die* ist dem sinne nach auf *vriunde* zu beziehn, nicht auf *ſwaz̧ helfe* 'wie viel von hilfsmannschaft'.

675 Dem recken ûz Sêlant was ſîn ſchade leit.
er was ein helt zen handen. ahî wie er ſtreit,
unze er gar tungte daz velt mit den tôten.
die alten ez alle jungte. dâ wart geſunder houbte vil verſchrôten.

676 Der ſtrît werte lange. des lac dâ maneger tôt. [4]
Herwîc der edele kam in grôze nôt,
daz er ûf ſîne warte muoſe ſît entrinnen.
daz lant rouch allenthalben. daz enbôt er Kûdrûn der küniginne.

677 Die boten hiez er rîten in daz Hetelen lant.
ſi vuoren mit manegem trahene, die er dâ hete geſant.
dô ſi diu mære ſageten und Hetelen geſâhen,
dem vil rîchen künege ſi alles leides âne vrume verjâhen.

678 Swie er ſi ſæhe gebâren, ſo enphienc er ſi alſô wol,
alſô man in vremeden landen vriunde ſol.
er vrâgte, wie ſi kœmen von ir herren lande,
ſît man im brach die bürge und im die marke in allen enden brande.

679 Si ſprâchen dô 'mit ſorgen ſî wir gevaren dan.
âbent unde morgen die Herwîges man
die urborent ſêre die gâbe mit ir lîbe.
ſi werbent vaſte umb êre. des hœret man bî in weinen vil der wîbe.'

675, 2 *zu der hant* 3 *das velt* vor *gar* 4 *es alſo tungete* 676, 3 *wargk* 4 *roech* 677, 1 *des H.* 678, 1 *ſi* fehlt vor *ſæhe* 2 *als* *frombde l.* *frewnden ſol* 679, 1 *ſp. das m.*

675, 3 *tungte daz velt mit den tôten*: s. W. Grimm zu Athis C 74. Der ausdruck kommt auch 1415, 4 vor; sowie öfters in Rabenschlacht und Dietrichs flucht. Auch Wolfdietrich A 344, 2 *ſi betungten mit den tôten daz velt und ouch daz gras.* Es liegt im ausdrucke ein gewisser sarkasmus, wie in anderen kampfredensarten. 4 *die alten ez alle jungte* ist wol nur des cäsurreims wegen eingeschaltet. *geſunder houbte*: vgl. 495, 4. 830, 2; der gegensatz zwischen dem blühenden leben und der schnellen vernichtung soll hervorgehoben werden.

676, 3 *entrinnen* 'entfliehen', 953, 4.

677, 1. 2 Schleppend nach 676, 4. 4 *alles leides âne vrume* 'nichts wie leid'. So wird die verneinung des gegenteils öfters zur verstärkung beigefügt; vgl. *âne vreude leit* 707, 2 und zu 404, 2.

678, 1 *ſo enphienc er ſi alſô wol* 'nahm sie so freundlich auf'. 3 *wie ſi kœmen* 'auf welche weise, in welchem zustande sie das land verlassen hätten'; vgl. 682, 3.

679, 3 *urborent*, vgl. *kouften* 674, 4: 'sie bezahlten die zinsen des empfangnen soldes mit ihrem leben'. 4 *ſi werbent vaſte umbe êre* 'kämpfen tapfer': 1410, 4. 1427, 4. 1468, 4. Bit. 9165. Der schlusshalbvers füllt nur aus.

680 Dô ſprach der künic Hetele 'gêt vür die vrouwen mîn.
ſwaz diu gebiutet, daz ſol allez ſîn.
bite ſi uns rechen den ſchaden in dem lande,
ſô dienen wir iu gerne. ez wirt vil wol gerochen gar ſîn ande.'

681 Ê daz die boten giengen vür die ſchœnen meit,
dô ſâhen dâ die liute wol ir herzen leit.
des troute niht erbeiten Kûtrûn diu hêre.
dô hiez ſi nâch in ſenden. ſi klagete, vloren wære lant und êre.

682 Die boten vür ſi kômen. mit triuwen tete ſi daz,
daz diu maget vil edele weinende ſaz.
ſi vrâgte, wie ſi ſchieden von ir lieben manne:
ob ſi in lebende liezen, dô ſi næſte von im ſchieden dannen.

683 Dô ſprach dar under einer 'wir liezen in wol geſunt.
ſît wir vuoren dannen, uns eniſt niht kunt,
wie mit im haben geworben die von Môrlande.
ir was vil verdorben: ſi tâten niht wan rouben mit dem brande.

684 Nû hœre, maget edele, waz dir mîn herre enbôt.
er unde ſîne helde ſint in grôzer nôt.
ſi vürhtent tegelîchen, ſi vlieſen lîp und êre.
nû wil mîn herre Herwîc verſuochen dîne triuwe, vrouwe hêre.'

680, 3 *piten* 681, 2 *da ſ. ſy do die* 3 *trawͦt* 4 *k. daz verloren w. ir l. u. ir e.* 682, 3 *ſchiede* 4 *lebentig* *næſte* fehlt 683, 1 *in* fehlt 2 *iſt* 3 *geworben habn̄ der M.* 684, 1 *empeut* 3 *verliesen* 4 *vrouwe* fehlt

680, 1 *die vrouwen mîn*: Kudrun. Wie hier und 778, 3 die tochter, so wird die schwester durch *mîn vrouwe* bezeichnet 1044, 3 und Nib. 345, 1 in der anrede; die mutter Kudr. 1097, 3. 1389, 1. 1579, 3. 1582, 1. 1633, 3. Vgl. Nib. 17, 1 *vrouwe mîn* (Anrede). Diese stellen sind fast ausnahmslos interpoliert. Wigal. 8810 *wil mîn frowe* (= *m. muoter*).

681, 1 Noch vor der meldung war ihre traurige nachricht an ihrem benehmen ersichtlich. 3 *troute niht erbeiten* 'konnte nicht erwarten'. 4 *dô hiez ſi nâch in ſenden*: dies wäre überflüssig gewesen, wenn Hetel sie bereits geschickt hätte, d. h. wenn 680, 1 echt wäre.

682, 1 *mit triuwen tete ſi daz*: 'sie war aufrichtig, als sie' u. s. f. 3 *manne*: so wird der Kudrun verlobter auch 704, 3 genannt. 4 *ob ſi in lebende liezen*: 'ob er noch am leben war, als sie ihn verliessen'.

683, 3 *mit im haben geworben*: 'mit ihm verfahren, umgegangen sind'; hier mit einiger ironie. 4 *ir* der mannen Herwigs, *ſi* die mohren. *rouben mit dem brande* 'rauben und brennen'.

684, 4 *verſuochen* 'kennen lernen, erproben'.

685 Von ſedele ſtuont dô Kûtrûn diu ſchœne meit. [6]
die ſchaden wurden beide dem künege geſeit,
man ſlüege ir die liute und bræche ir bürge wîten.
ſi bat ir vater Hetelen ze des künic Herwîges helfe rîten.
686 Mit weinenden ougen ſi ir vater umbeſlôȥ. [7]
'hilfâ, künic hêre! mîn ſchade wirt alze grôȥ,
eȥ enwellen dîne degene mit williclîchen henden
helfen mînen vriunden. jâ kan eȥ anders nieman ſô wol genden.'
687 'Daȥ lâȥe ich durch nieman, daȥ wil ich dir ſagen, [8]
ich enhelfe Herwîgen in vil kurzen tagen.
ich wil dîn ſchaden grôȥen, ſo ich beſte mac, verenden
und wil nâch Waten dem alten unde nâch den anderen ſenden.
688 Der bringet von Stürmen alle die er hât.
gevreiſchet eȥ her Môrunc, wie eȥ in dem lande ſtât,
der mac uns guoter helde wol tûſent gevüeren.
die vînde werdent inne, daȥ wir uns türren under helme gerüeren.
689 Hôrant von Tenemarke ſol uns ûf den wegen
driu tûſent ritter vüeren. Îrolt der degen
ſol al daȥ geſinde nâch dem vanen wîſen.
ouch kumt ir bruoder Ortwîn. ſô mac mîn tohter unſer helfe prîſen.'
690 Boten riten gâhes, die dâ ſande diu meit.
ſi weſten niht ſô nâhes. alle die ir leit

685, 3 *prachen die purgen* 4 *zu d. kuniges* 686, 2 *hilffe k. herre alſo* 3 *wellent hannden* 4 *nyemand annders geanden* 687, 2 *ich welle H.* 3 *deine ſchand*
688, 4 *vnder helm türen* 689, 1 *H. vnd T.* 2 *r. ſtarche f.* 3 *ſol al* fehlt *alſo daȥ das g.* *fane* 4 *t. ſich wol vnnſer* 690, 1 *ſendet* *maide*

685, 1 *Von ſedele ſtuont dô Kûtrûn*: um zum könige zu gehn. 2 *die ſchaden . . beide*: solche genauigkeit im aufzählen liebt das epos.

686, 2 *künic hêre*: wie viel würdiger ist alles dies, als die familienscene 386, 4!

688, 4 *daȥ wir uns türren under helme gerüeren*: 'dass wir es wagen die waffen zu führen'; vgl. Wolfram Titurel 1, 1.

689, 1 *ûf den wegen* 'unterwegs': vgl. 696, 1. 3. 3 Irold kommt sonst nicht als fahnenträger vor; gewöhnlich ist es Horand. 4 *ir bruoder ... mîn tohter*: die rede geht unvermerkt aus der anrede über in eine ganz allgemeine ausdrucksweise. Kann Hetel vergessen, dass seine tochter vor ihm steht?

690, 2 *ſi weſten niht ſô nâhes* ist eine geschraubte, durch den cäsurreim veranlasste ausdrucksweise. Gemeint scheint: 'sie musten weit reiten'. 4 *ſi kunde helde grüeȥen*: dass die frauen durch ihre freundlichkeit die helden für sich

mit helfe wolten büeȥen, den bôt ſi michel êre.
ſi kunde helde grüeȥen. des kam der recken vil deſte mêre.

691 Der meide muoter Hilde diu ſprach wol dar zuo.
'ſwer under ſînem ſchilde williclîchen tuo
helfe dînen vriunden, ſô ſi rîten hinnen,
im ſol ſîn mite geteilet ſwaȥ wir immer mêre gewinnen.'

692 Dô ſlôȥ man ûf die kiſten. hin ze hove man truoc,
der ſi dâ inne wiſten, harnaſche gnuoc
genagelet wol mit ſtâle. der ſilberwîȥen ringe
brâhte man vil den helden. des vreute ſich diu junge küniginne.

693 Der wirt wol tûſent helden gap ros unde wât,
diu zugens ûȥ den ſelden, ſô ſi der ofte hât,
der vehten wolte rîten hin ze langen ſtrâȥen.
ſwaȥ ir der künic hête, der wolte er vil wênic verlâȥen.

694 Der wirt urloubes gerte von ſînem wîbe dan.
Hilde unde ir tohter weinen dô began.
doch ſâhen ſi vil gerne helde mit im rîten.
ſi ſprâchen 'got von himele lâȥe iuch lop unde êre erſtrîten.'

695 Dô ſi nû komen wâren vür daȥ bürge tor,
vil ſingender knappen hôrte man dar vor,
die ſich in herten ſtrîten roubes verſâhen.
ſi muoſten verre rîten. jâ wâren in die vînde niht ze nâhen.

691, 3 *r. von h.* 692, 2 *den ſy* *genug* 3 *ringen* 693, 1 *u. gewant* 2 *zogen ſy* *ſy die offt hant* 3 *hin* fehlt 4 *w. da hayme v.* 694, 1 *gerte* vor *dan* 2 *wainende b.* 3 *da ſ.* 695, 2 *knabñ*

gewinnen, wird oft hervorgehoben. So von Helche, Biterolf 340 fg.

691, 1 *ſprach wol dar zuo* 'lobte, trieb an'; Bit. 4680 *daȥ helde ſprechen wol dar zuo.* Zu den versprechungen vgl. 858, 4. 1387, 4.

692, 2 *wiſten*, wieder im cäsurreim auf *kiſten*, findet sich auch 972, 2. 3 *genagelet*: auf die harnische waren zuweilen stahlstücke aufgeheftet; vgl. Völundarkviða 6 *negldar vâru brynjur.* Häufiger wird dasselbe von kleidern ausgesagt. Nib. 1234, 2 (C) *pfâwencleit von genagelten rîchen pfellen*; vgl. Wigalois 805. 5568. Ecbasis 206 *clavata sindone tectus.* Hier sind wol immer goldbleche aufgesetzt. 3 *ſilberwîȥ* bezeichnet nur einen vergleich; die panzerringe selbst waren von stahl.

693, 2 Zu *hât* ist aus *zugen* das part. *gezogen* zu entnehmen.

694, 4 Dies ist der segen, welchen die frauen hinter den ausziehenden aussprechen. Vgl. zu 282, 4.

695, 2 *vil ſingender knappen*: wie bei der rückkehr, so sang man beim auszug und beim eintritt in die schlacht. Vgl. das Ludwigslied 46 *Ther kuning reit kuono, ſang lioth frânô, joh allê ſamañ ſungun 'Kyrriê leiſon!' Sang was giſun-*

696 An dem dritten morgen dô kam in harte vruo
Wate der vil alte mit tûſent helden zuo.
an dem ſibenden morgen dô kam von Tenelande
Hôrant mit vierzic hundert, nâch den Kûdrûn diu ſchœne ſande.
697 Von Wâleis der marke kam Môrunc der degen.
durch ſchœner vrouwen liebe wolte er ſtrîtes phlegen.
er brâhte beſunder zweinzic hundert manne.
die vuoren wol gewâfent und riten alle vrœlîchen dannen.
698 Der küniginne bruoder, der degen Ortwîn,
ûf des waʒʒers vluote vuort er der ſweſter ſîn
wol vierzic hundert recken oder mêre.
weſtenʒ die von Alzabê, ſô möhten ſi in vürhten harte ſêre.
699 Dô ſi im ze helfe kômen Herwîge und ſînen man,
dô was im miſſelungen. ſwes er ie began,
dar an er ſchaden grôʒen vil ofte muoſte enphâhen
mit ſînen ſtrîtgenôʒen. ſi riten ſînem bürgetor vil nâhen.
700 Sich huop von küneges künne vil grôʒ ungemach.
daʒ man dâ die warten und veſten bürge brach,
daʒ kam von untriuwen und grôʒem übermuote.
ſwen man dar an ervindet, dem vervâhet man eʒ niht ze guote.
701 Die boten gâhes vüeren, Herwîge ſagt man daʒ.
die vînde begundenʒ rüeren vil vaſte durch ir haʒ

696, 4 *die ſchͤone Chawdrun* 697, 1 *Valays* 3 *ſunder* 4 *danne* 698, 2 *fueret* 4 *weſten die* *harte* fehlt 699, 1 *Die im* *ſeine* 4 *vil dickhe n.* 700, 2 *die horten* *zerprach* 4 *vacht mans* 701, 2 *veindt*

gan, wig was bigunnan. Wolfdietrich A 336 *ir wîſe ſi dô ſungen in beidenthalp der ſchar* u. a.

696, 1 *an dem dritten morgen* nach der abreise aus Hetels burg.

698, 1 Ortwin kann nicht als erwachsen, noch weniger als selbständiger fürst gedacht werden.

699, 2 *ſwes er ie began* = 858, 2 (*ich*).

700, 1 *von küneges künne*: eine sehr undeutliche bezeichnung der mohrenkönige. 3 *untriuwe* bedeutet nicht blos das brechen von versprechungen, sondern auch das missachten des friedens, den jeder vom andern erwartet: ‘treulosigkeit, heimtücke’. 4 *vervâhet .. niht ze guote*, vgl. *für guot v.* 1226, 4. *für zorn* 1488, 2, *zem beſten* 1008, 4: ‘dem rechnet man es nicht als etwas gutes an’.

701, 1 *vüeren*: dieser nebensatz mit conj. hängt von *ſagt* ab. *die boten* sind wol die von Herwig ausgesendeten, welche nun zurückkehren. 2 *begundenʒ rüeren*: *eʒ rüeren* wird eigentlich vom schlagen oder streichen der saiteninstrumente gebraucht, dann im volksepos auch auf den kampf über-

vil manegen âbent ſpâte   unde manegen morgen.
dô ſigen allenthalben   Herwîges helfe zuo vil unverborgen.

702 Do ez die von Karadîe   gevrieſchen, in was leit.
daz wâren zwêne künege,   den ir arbeit
kom ze unſanften mæren,   dô Hetele der herre
mit den ſînen helden   geſtrichen was nâch in vil harte verre.

703 Durch daz ſi vrevele wâren,   ſi rihten ſich ze wer.
man ſach ſô gebâren   von Môrlant daz her,
ſam ſi durch vehten wolten   niemen dan entwîchen.
die es mit in phlegen ſolten,   die muoſe ez maneger arbeite rîchen.

704 Wate der vil küene   kam mit grôzer kraft.
ez hete dar gevüeget   grôze ritterſchaft
Kûdrûn diu ſchœne   Herwîge ir manne.
ſwie ſi dâ wurben,   ſi riten ſît unvrœlichen dannen.

705 Swie ſi heiden hiezen,   die von Môrlant
dringen ſich niht liezen.   an in was wol erkant,
ez wæren ie die beſten   von allem ertrîche.
ſi gâben andern geſten   vil ofte herberge ſchedelîche.

701, 4 *zu den veinden vnuerborgen*   702, 3 *komen*   4 *den* fehlt   *h. der maren g.*   *war*   703, 1 *freunde w. da r. ſy ſich*   2 *d. ſy ſich*   3 *dannen*   704, 4 *frölichñ*   705, 1 *heiden* fehlt

tragen, s. Gr. 4, 335. [Im mhd. wb. 2, 811 ist die redensart vom heranjagen zu rosse abgeleitet. Z.] Über das vorkommen der redensart vgl. Jänicke zu Bit. 8448. 4 *ſigen*: vgl. Klage 1126 *daz liut ſeig allenthalben zuo.* Über den plural des verbum vor einem collectiven singular s. Gr. 4, 191 fg. *unverborgen* 'offen, sichtbar'. Das adj. begegnet auch 784, 2; das adv. Laurin 898 u. ö. Walberan 718, Ulrich 637, Klage 838.

702, 1 *Karadîe* ist offenbar hier mit Mohrenland gleichbedeutend; der name kommt nur in unechten strophen vor. Ein dort gewirktes band wird Bit. 7047 erwähnt. 3 *ze unſanften mæren* ist soviel als *ze unſenfte*, ein geschraubter ausdruck.

703, 3 *wolten niemen dan entwîchen*: dieselbe bezeichnung des kampfmutes begegnet 712, 3; vgl. auch 705, 2 *dringen ſich niht liezen.* 4 *es phlegen* ist wol so zu erklären, dass anstatt eines bekannten objects das neutrum des persönlichen pronomens eingetreten ist: *des ſtrîtes ph.* 'kämpfen'. *maneger arbeite rîchen*: der hier ironisch gebrauchte ausdruck begegnet in richtiger verwendung 970, 2 *mich vreuden rîchen.*

704, 2 *dar gevüeget*: 'dahin gebracht, geschickt'. In z. 3 und 4 kehren die ausdrücke und reime von 697, 3. 4 wieder. Die letzte zeile ist eine unpassende vorausdeutung; die übrigen sind ebenso leer.

705, 1 *Swie ſi heiden hiezen*: in dieser unterscheidung tritt wieder der kreuzzugsstandpunct hervor. 4 *andern geſten*: mit denen sie früher gekämpft hatten; *gâben* ist daher als plusquamperfect aufzufas-

706 Herwîc von Sêwen wolte ſich erholn
an den von Alzabê. dar umbe muoſten doln
diu her ze beiden ſîten. wunden vil ir mâge
gewunnen ze allen zîten. ſîn mohte den künic Hetelen wol beträgen.

707 Dô ſi zeſamene wâren, von den ich hân geſeit,
komen mit ir kreften, âne vreude leit
heten ze allen zîten die recken unde ſorgen,
waz in die naht geſchæhe. ſi dâhten 'wie geleben wir den morgen!'

708 Drî veltſtürme ſi mit den Mœren ſtriten.
dô heten vride die bürge nâch ritterlîchen ſiten.
ſi teiltenz mit den ſwerten und mit den ſperen ſêre.
vrides ſi niht gerten. dâvon wart ſît der wunden deſte mêre.

709 Die geſte zuo den kunden des kômen ſi niht abe,
ſi enſtriten ze allen ſtunden. des muoſte ir beſtiu habe
der krefte dâ belîben, dô ſis niht wolten lâzen.
daz ſagte man ſchœnen wîben. die begunden weinen âne mâzen.

710 Waz Wate der küene in ſturme dâ geſtreit!
er was vil wîſe, daz er diu herzen leit

706, 1 *Seben* 3 *der herr* 4 *Hettel vil b.* 707, 2 *kamen an freunde l.* 3 *vnd wegſorgen* 4 *leben* 708, 4 *wart* fehlt *ſy d.* 709, 1 *Den geſten* 2 *ſy erſtriten*

sen. *gâben herberge* 'trieben zurück'; vgl. Nib. 1955, 2. 3 *den Etzelen man gab er herberge hôher von dem ſal.* Ähnlich ist *ſelde geben,* s. zu 448, 4.

706, 1 *ſich erholn* 'versäumtes einbringen, verfehltes gutmachen': Bit. 6606. 2 *doln* 'leiden, dulden'; ist nicht mit *dolere* verwant, sondern mit *tuli*, *ἔτλην*.

707, 3 *die recken*, die mohren, eine undeutliche bezeichnung. 4 *waz in die naht geſchæhe*: kämpften sie auch die nacht durch? oder fürchteten sie einen nächtlichen angriff?

708, 2 *dô heten vride die bürge*: während dieser feldschlachten blieben die burgen verschont; vgl. zu 787, 1. 3 *ſi teiltenz*: *ez* steht für *den ſolt*, vgl. Alphart 233, 3 *wir ſulen ûf der heide teilen den ſolt mit ſtrît.* Eine genauere bestimmung findet sich Wigal. 464 *mit dem teilt er den gürtel ſô* (um welchen gestritten wurde). Vgl. Virg. 633, 12 *ſwaz ich ze teilen hân mit dir, ich wolde daz ez wære geſchehen.* Waltharius 1404 *Sic sic armillas partiti sunt avarenses!* *mit den ſwerten und mit den ſpern*: die gleiche verbindung begegnet 724, 4 (hs.). 860, 3. 4 *vrides ſi niht gerten* = 883, 3.

709, 1 *des kômen ſi niht abe* 'wurden nicht frei davon'. 2 *ir beſtiu habe der krefte* 'ihr bester besitz an kräften, an truppen'; vgl. Dietrichs flucht 5974 *ſi heten creftige maht, der liute den hort dar brâht.* 3 *dô ſis niht wolten lâzen* ist flickredensart, wie die ganze strophe elend ist.

ofte vremeden geſten mit ſchaden vrumte nâhen:
wan ſi in ze allen zîten mit ſînen helden bî den beſten ſâhen.

711 Hôrant von Tenemarke vrum was er genuoc.
waz er helme ſtarke mit ſîner hant durchſluoc!
ouch vergaz er ſelten der vil liehten brünne.
ſi muoſten ſîn engelten. er tete den vînden dicke ſchar vil dünne.

712 Môrunc der ſnelle dicke über rant
mit ellenthaftem muote ſtrakte er ſîne hant.
er wolte niht entwenken den von Môrlande,
den edelen künegen rîchen. an den rach er den Herwîges anden.

713 Hetele der rîche durch daz in dar geſant
hete ſîn ſchœne tohter in Herwîges lant,
daz erz vriden ſolte, ſît tete er in der mâze,
der gerne leben wolte, der mohte im ſîne marke ligen lâzen.

714 Herwîc ſtreit dâ ſelbe, daz nieman kunde baz,
vor porten unde an velde. dâ von vil dicke naz
wart im ſîn houbet von ſweize under ringen.
ir wart dâ vil betoubet, die in wânden hin hinder dringen.

711, 2 *er der h.* 3 *er vil ſ.* 4 *v. die dicken* 712, 2 *ſtrecket* 3 *von* fehlt *Morlannden* 4 *des H.* 713, 3 *den maſſen* 714, 3 *hawt nass von* 4 *hin hinder wannden*

710, 4 *bî den beſten* 'unter den tapfersten'.

711, 3 *ouch vergaz er ſelten der vil liehten brünne*: vgl. 1408, 1. Rabenschlacht 653 *Sîfrides vergaz ouch niht der vogt von Berne*, Ottokar 195[b] *herzog Lokêt niht vergaz ſînes kampfgeſellen.* 4 *er tete den vînden dicke ſchar vil dünne*: vgl. 1416, 4. Bit. 10373 und Jänickes anmerkung; Eneit 246, 30 *want dô was worden dunne Turnûses helfe und ſîn here.* Konrad Troj. kr. 12577 *mit kraft und mit gewalte ſpielt er enzwei daz dicke her.* Ferguut 4171 *Die ſtarke porſe dedi dunnen waer ſo hi quam.* Ähnlich sagt Wolfram Parz. 77, 28 *ſwa gedrenge was dâ machter rûn*; vgl. H. Georg 1307.

712, 1 *über rant* 'über den schild hin'; vgl. zu 831, 1. 2 *ſtrakte er ſîne hant*: vgl. Bit. 7229 *über den der helt von Niderlant in ſturme ſtrecket ſîne hant* und Jänickes anmerkung dazu.

713, 3 *daz erz vriden ſolte* 'dass er frieden machen sollte', in anderer weise als 651, 1. 4 *der gerne leben wolte*: die gleiche ironische bestimmung begegnet 133, 2. 872, 4. *im ſîne marke*: aber Hetels land ist ja gar nicht angegriffen!

714, 2 *vor porten und an velde* 'vor der burg (Herwigs) und dann im freien felde'. 3 *von ſweize*: der schweiss der kämpfenden wird oft erwähnt, aber *ſîn houbet* ist wol nur durch den cäsurreim veranlasst. 875, 2 ist übrigens *ſweizic* anders zu verstehn, s. zu dieser stelle. 4 *betoubet* steht wie 808, 4 ironisch für *erſlagen*, beidemale in unechten strophen.

715 Wigâleis der guote tete den geften leit.
von Tenelant her Fruote fô ritterlîchen ftreit,
daz man ims danken mohte von fchulden wol nâch êren.
in fturme er wol getohte. man gevriefch nie alten recken alfô hêren.

716 Ortwîn der junge, der helt ûz Ortlant,
des jach im manic zunge daz küener heldes hant
nieman in den ftrîten als vollecliche trüege.
man fagete ze allen zîten daz er die ungevüege wunden flüege.

717 Si heten tage zwelve mit forgen nû geftriten.
die Hetelen helde fach man in herten fiten
ofte vor dem künege liehte fchilte houwen.
dâ von die ftolzen Mœre ir hervart mohte fêre hân gerouwen.

718 Am drîzehenden morgen vor vruomeffezît
fprach Sîvrit mit forgen 'fehet, waz hie lît
unfer guoten recken. der künec von Sêlande
nâch vil hôher minne læzet im ez alfô fêre enblanden.'

719 Er begunde râten mit den von Karadê
(wie gerne fie ez tâten und die von Alzabê!)

715, 1 *Wigolays* 4 *fturmen* *er* fehlt *gedochte* 716, 2 *d. fprach* *kuͤeners h. h.* 3 *alfo* 717, 2 *h. die fach* 4 *mohte fêre hân* fehlt 718, 1 *An dem* 2 *Sîvrit* fehlt *m. groffen f.* 3 *vnnfere* *von Morlannden* 4 *lat ims*

715, 2—4 widerholt sich auf lästige weise. *man gevriefch nie alten recken alfô hêren* ist wol nur aus 1393, 4 entlehnt.

716, 2 *des jach im manic zunge*: der ausdruck mag hier wegen des cäsurreims gebraucht sein; doch begegnet er auch sonst, s. Jänicke zu Bit. 280. *hant . . trüege*; vgl. zu dieser umschreibung Parz. 48, 24 *die tragent werlîche hant.*

717, 2 *in herten fiten* 'mit erbitterung'. 3 *vor dem künege*: der anblick des königs regt zur tapferkeit an. 4 *gerouwen*: vgl. 656, 2.

718, 4 *læzet im ez alfô fêre enblanden* 'gibt sich so viele mühe'. Vgl. Jänicke zu Bit. 2953. *enblanden* ist particip und es fehlt *fîn*, s. Benecke zu Iw. 3142. *enblanden* 'mühe bereiten' scheint ursprünglich 'nicht zu trinken geben, durst und entbehrung auferlegen' zu bedeuten, da *blanden* von der mischung der getränke gilt; s. Gr. 4, 336 und Wackernagel, Wörterbuch. *nâch vil hôher minne* bezieht sich gewiss darauf, dass Kudrun das ziel ist, nach welchem Herwig strebt. Nach der hslichen lesart (*Morlannden* z. 3) wird dies von Siegfried ausgesagt; allein Siegfrieds einfall in Herwigs land bezweckte doch nicht, diesem die braut zu entreissen.

719, 2 *wie gerne fi ez tâten*: flickvers mit cäsurreim; vgl. übrigens Bit. 12354 *wie balde fi daz*

rîten in eine veſte, dâ ſi geneſen kunden,
daz ſi die werden geſte al gemeine niht erſlagen vunden.

720 Si wichen von dem ſtrîte ze einer warte dan,
dâ ze einer ſîte ein grôzer phlûm ran.
dô ſi begunden rîten dar ſi entwîchen ſolten,
dô ſach man mit in ſtrîten die in gemaches niht gunnen wolten.

721 Der künic von den Mœren ze Hetelen gereit.
man mohte daz wol hœren, ſwaz er ie geſtreit,
daz was ein anegenge, ſît er nû hete vunden,
der im ſîner mâge als manegen lazte mit vil tiefen wunden.

722 Von Hegelingen Hetele und herre Sîvrit [9]
die tâten daz ſi kunden in hôchverten ſit.
durchhouwen liehte ſchilde ſach man vor ir henden.
der künic von den Mœren vor dem von Tenelande muoſe wenden.

723 Dô ſchuofen ir geligere die von Tenelant.
dâ iſt niht rede widere: dâ von man ſît bevant
die vil küene geſte in vil maneger ſwære.
ſwie guot in was ir veſte, etelîcher doch dâ heime gerner wære.

719, 3 *rieten* *ain* 4 *da* *nicht alle gemaine* 720, 1 *ze ainem waſſer dann* 2 *zeite* *ph. hinran* 3 *r. da ſy* *wolten* 4 *ſolten* 721, 2 *mocht man* *ir ye* 3 *er den nu* 4 *alſo m.* *verletzte* 722, 1 *Hegelinge* 2 *h. ſeyd* 4 *M. der muſſe von den v. T. w.* 723, 1 *gelegere* 4 *yeglicher*

tâten! 3 *rîten in eine veſte* hängt von *râten* ab. Zur sache vgl. Tristan 5538, wo sich die geschlagenen ebenfalls in eine *wazzerveſte* werfen. 4 *die werden geſte* ist ein unklarer, durch den cäsurreim veranlasster ausdruck.

720, 2 vgl. Veldeke Servatius 1, 855 *in deyne ſide ghinck eyne flume.* *phlûm*, auch 1096, 3 vorfindlich, hängt wol mit lat. *flumen* zusammen, obschon der anlaut *ph* noch nicht erklärt ist.

721, 2 *man mohte daz wol hœren*: das war sein ausruf. 3 *daz was ein anegenge*, 'das war erst ein anfang, etwas geringes', vgl. Von dem übelen weibe 163 *und ſi ein anegenge*, 619; ferner *ein kintſpil* Kudr. 858, 2. Alphart 232, 1 *ez iſt ein anevanc.* 4 *lazte* von *letzen* 'hindern, endigen, tödten'; mit dem gen. 779, 3.

722, 1 Müllenhoff vermutet, des bessern zusammenhangs mit 687 wegen, dass ursprünglich gestanden habe *Die von Hegelingen erhuoben dô den ſtrît* 2 *ſi tâten ... ſît.* Auf *ſît* führt die hsliche lesart. 2 *die tâten daz ſi kunden* = 726, 4. Bit. 1383. *in hôchverten ſit*: die schwache form bei fehlendem artikel ist nicht ungewöhnlich; vgl. Bit. 11266 *mit vil ungefüegen ſit.* Über *hôchverte* s. Jänicke zu Bit. 4572. 3 *liehte ſchilde* 42, 3. 173, 2. 717, 3. 1356, 3.

723, 1 *geligere* von *leger* (813, 3) 'lager'. 2 *dâ iſt niht rede widere*, eine überflüssige versicherung der wahrheit, wol nur dem cäsurreime zu liebe gegeben.

724 Dô wâren dâ beſezzen mit der vînde kraft
die helde ſô vermezzen, daz ſi ritterſchaft
niht wol gegeben kunden, ſô man es an ſi gerte.
ſô ſi aller beſte kunden, ſi ir herberge werten.

(14.) Âventiure,

wie Hetele boten ſande ûz Herwîges lande.

725 Do enbôt hin heim Hetele, daz ſi niht ſolten klagen.
den ſchœnen vrouwen edele hiez er daz ſagen,
in wære wol gelungen in ſtürmen unde in ſtrîten,
alten unde jungen. ſi ſolten ir genendiclîche bîten.
726 Und hiez in daz künden, daz in geſæze lac
er mit al den ſînen, dâ man dienen phlac
der ſchœnen Kûdrûnen und Herwîge ûz Sêlande.
ſi tæten, daz ſi kunden, aller tegelîche mit ir handen.
727 Hilte diu ſchœne wünſchen dô began
gelückes Herwîge und allen ſînen man,
daz in nâch ir êre müeſte wol gelingen.
'daz gebe got' ſprach Kûdrûn 'daz ſi unſer vriunt geſunde wider bringen.'
728 Dô liezen die von Stürmen ninder ûf den ſê [10]
die von Môrlande und die von Alzabê.

724, 1 *Die w. do* 2 *ſy die r.* 3 die vershälften umgestellt 4 *mit ſpern noch mit ſwerte ſy w. ir h. ſo ſy a. b. k.* 725, 4 *gnedielich* 726, 1 *d. mit geſatze* 2 *er* fehlt *allen* 3 *Seelannden* 727, 4 *freunde wol g.* 728, 1 *Sturme*

4 *ſwie guot in was* 'wie viel ihnen auch half'.

724, 1 *beſezzen* 'belagert' hat meist *mit* neben sich, um das die belagerung bewirkende zu bezeichnen. 2 *die helde ſô vermezzen*: die gleiche verbindung findet sich 1097, 3. 1113, 2. 1138, 4. 1160, 4, stets in unechten strophen. *ritterſchaft .. gegeben* 813, 1. 1469, 2. Biterolf 9456; vgl. *ſtrît geben* Alphart 78, 4.

Die überschrift zu 725 ist sehr unpassend, da in diesem abschnitte der einfall Hartmuts erzählt wird.

725, 3 *in ſtürmen und in ſtrîten* ist eine häufige, durch die alliteration verbundne zusammenstellung: 730, 4. Bit. 265. Alphart 99, 4 u. s. f.

726, 1 *Und* knüpft diese strophe an die vorhergehende. *in geſæze lac* 'in einer belagerung begriffen war' (Mhd. wb.); doch ist *lac* ebenso zu verstehn, wie 731, 1. 4 *ſi tæten daz ſi kunden*, vgl. 879, 3.

ſi muoſten angeſtlîchen bî in dâ tûren.
an Waten unde an Fruoten heten ſi vil übele nâchgebûren.

729 Hetele ſwuor des eide, er kæme nimmer dan
und rûmte in niht die heide, unz er und ſîne man
ze gîſel dâ gewunne die von Môrriche.
ſi wâren unverſunnen. ſît kam in ir hervart ſchedelîche.

730 Diu ſpehe Hartmuotes was dar geſant
(ſi goumten dâ niht guotes) von Ormanîelant.
ſi ſpeheten ze allen zîten, waȥ dâ wurde ervunden.
in ſtürmen unde in ſtrîten Hetelen ſi deheines guotes gunden.

731 Si ſâhen, ſunder ſcheiden hie beſeȥȥen lac
(daȥ mohte im vil wol leiden) naht unde tac
der künec ûȥ Karadîne, der edelen Mœre herre.
im kom vil wênic helfe. ſîniu lant diu lâgen von im gar ze verre.

[K. IV.]

732 Die boten îlten widere in Ormanîelant, [1]
die Ludewîc unde Hartmuot heten dar geſant.
die ſageten in dâ heime diu lieben mære,
daȥ Hetele unde Herwîc vil unmüeȥic in dem ſtrîte wære.

729, 1 *d. ein ayde* 3 *Morenreiche* 4 *heerferte*
730, 3 *dâ* fehlt 731, 1 *ſch. daȥ b.* 2 *in* 3 *Moren*
4 *ſeine*

728, 3 *tûren*, auch *dûren* geschrieben, ist (im XII. jahrh.) aus dem lat. *durare* entlehnt. Diese strophe hat das aussehn eines abschnittschlusses.

729, 1 *eide*: dieser plural ist ebenso nur dem cäsurreim zu liebe gebildet, als in der 2. zeile *die heide* für irgend ein allgemeines wort eingetreten ist. 4 *unverſunnen* 'unbesonnen, thöricht'.

730, 1 *Diu ſpehe* 'das aufmerksame betrachten'; dann mit demselben übergang des begriffs wie z. b. in wache 'die aufmerksam betrachtenden, die kundschaftenden'. So Dietrichs flucht 3251 *diu ſpê*, wo ebenso wie hier das pluralische *ſi* unmittelbar folgt; ferner Ottokar 488ᵃ. 2 *goumen* 'acht haben'; hier mit demselben nebensinn des feindlichen, 'auflauern', wie 781, 3.

731, 1 *ſunder ſcheiden* ist unklar: 'ohne dass er sich trennen, weggehn konnte'. 4 vgl. 831, 4 *iuwer lant ſint iu ze verre*.

732, 1 *Die boten* bezeichnet nur die abgesanten, ohne dass wie im nhd. wort der begriff hinzutritt, dass sie an jemand gesant werden. Ebenso wie hier werden kundschafter darunter verstanden 1152, 1. 2 wäre eine lästige widerholung, wenn 730. 731 echt sein könnten.

733 Der lieben mære in dankte der vogt von Ormandîn.
'kunnet ir mir beſcheiden, wie lange mac daʒ ſîn,
daʒ die von Karadîne ſîn in Sêlande
bî ir widerwinnen od wanne ſi volrechen gar ir anden?'

734 Dô ſprach der boten einer 'her künec, diu rede iſt wâr:
ſi müeʒen dâ belîben lenger danne ein jâr.
die von Hegelingen wellent ſi niht lâʒen.
ſi hânt ſi ſô beſeʒʒen, daʒ ſi nindert mugen zuo den ſtrâʒen.'

735 Dô ſprach von Ormanîe der ſnelle Hartmuot
'daʒ mich ſô ſorgen vrîen hôch gedinge tuot!
ſît ſi ſô ſint beſeʒʒen daʒ ſi müeʒen ſtrîten,
ê Hetele wider kœme, wir ſolten hin ze Hegelingen rîten.'

736 Ludewic und her Hartmuot vereinten ſich ſâ, [2]
ob ſi recken hæten zehen tûſent dâ,
daʒ ſi Kûdrûnen wol dannen möhten bringen,
ê Hetele wider kæme mit ſînen helden hin ze Hegelingen.

737 Des was dô vil genœte diu alte Gêrlint,
wie ſi daʒ rechen möhte, daʒ Hetele ſîn kint
verſagete ſmâchlîche ir ſune Hartmuoten.
ſi wunſchte, daʒ ſi hâhen ſolten beide Waten unde Fruoten.

738 Dô ſprach diu tiuvelinne 'nû habet ir grôʒen ſolt.
welt ir rîten hinnen, mîn ſilber und mîn golt

733, 1 *danckete* 3 *in Sturmlannde* 4 *widerwůnen oder gar da ir* 734, 1 *pote* *einer* fehlt 3 *Hegelinge* 4 *haben* *nidert* *ze* 735, 2 *ſorgen* fehlt *freye hohe gedancke tůnd* 3 *ſein* 736, 1 *ſ. alſa* 2 *recken* fehlt 3 *Chaudrun* 4 *m. den ſ.* 737, 1 *genotig* 3 *irn* 4 *wunſchten* *haben* 738, 1 *het er g.* 2 *hynne*

733, 1 *Der lieben mære* ist aus 732, 3 entnommen. 4 *ſi* ist doch wol, mit plötzlichem wechsel, auf Hetel und die seinigen zu beziehn. Denn bei der kenntnis der späher (731, 1) von der sachlage wäre es unwahrscheinlich, dass Hartmut das unterliegen Herwigs hätte erwarten können.

734, 4 *zuo den ſtrâʒen* 'hinaus, fort zur freien bewegung'.

735, 2 *hôch gedinge* 'frohe hoffnung': 1205, 4. 4 *ê Hetele wider kæme* scheint aus 736, 4 entlehnt; hier nach dem vorhergehenden unpassend.

736, 3 *dannen . . bringen* 'wegführen, entführen': vgl. 739, 4.

737, 4 *Waten unde Fruoten*: warum trifft diese gerade der zorn der Gerlind?

738, 1 *diu tiuvelinne*: dieser ehrentitel der Gerlind begegnet auch 996, 1. 1282, 1. 1361, 4. Hier ist zu solchem tadel noch keine rechte veranlassung. 3 *geben recken und entſagen vrouwen*: den letzteren hatte Gerlind nach der sitte

daȝ wil ich geben recken   und wilȝ entſagen vrouwen.
ja enruohte ich, obe eȝ Hetelen   unde Hilden hæte nû gerouwen.'

739 Dô ſprach der herre Ludewîc   'wir ſuln von Normandîn
brüeven herverte   mit den recken mîn.
ich trouwe wol gewinnen   zweinzic tûſent manne
in vil kurzen zîten.   dâ mite ſô vüeren Kûdrûnen dannen.'

740 Dô ſprach der junge Hartmuot   'und möhte daȝ geſchehen,
daȝ ich die Hilden tohter   ſolte hie geſehen.
dâ vür ich niht næme   ein wîteȝ vürſten rîche,
daȝ uns beiden zæme   bî einander weſen vriuntlîche.'

741 Râten alle ſtunde   mit vlîȝe man began,
wie manȝ gevüegen kunde.   Ludewîc gewan
ein her, daȝ wolte er vüeren   hin zen Hegelingen.
wie ſolte daȝ Hilde wiȝȝen   daȝ ir dâ von ſolte miſſelingen?

742 Swâ mite und immer mohte   daȝ Ludewîges wîp,
ſi hete in ir ahte,   der Kûdrûnen lîp
ſolte ze Ormanîe   bî Hartmuote erwarmen.
ſi vleiȝ ſich des ze wâre,   er umbeſlüȝȝe ſi mit ſînen armen.

743 Ludwîc ze Hartmuote   ſînem ſune ſprach
'nu gedenke, degen guote,   wir müeȝen ungemach
haben ê wir bringen   die liute von den ſelden.
ſun, gip et den geſten,   ſô gib ich hie heime mînen helden.'

738, 3 *rechñ*   *wil es*   739, 1 *Hormandin*   4 *fuern auch Chaudrun von danne*   740, 4 *weſen* fehlt   741, 1 *ſtunden*   2 *k. daȝ L.*   742, 2 *h. mit a. den*   4 *ſliſſe zware*   *vmbeſloss*   *in ſeine a.*   743, 4 *gebt d.*

zu spenden.   4 *eȝ* ist undeutlich; es bezieht sich auf 737, 2. 3. Dieser unversöhnliche rachedurst ist eine der übertreibungen der interpolatoren.

739, 3 *zweinzic tûſent manne*: 758, 3; das stimmt jedoch nicht mit den 10000 736, 2, noch auch mit den 23000 748, 1. Um dieser einen zahlangabe willen ist aber die ganze, sonst leere strophe zugedichtet worden.

740, 3 *dâ vür ich niht næme*: vgl. 492, 3.   4 *vriuntlîche*, 'in liebe', bezieht sich auch auf das geschlechtliche verhältnis.

741 Eine weitschweifige, leere strophe.   4 *miſſelingen* 'ihr übel geschehn'.

742, 1 *Swâ mite und immer mohte*: *und* ist relativ und steht anstatt eines *ſô*; vgl. 849, 3. Bit. 5588 u. a.   *immer* wird mhd. dem unbestimmten relativ nicht häufig beigegeben, das mhd. wb. zieht nur einige beispiele aus dem H. Georg an (1226. 1308).   2 *ſi hete in ir ahte* 'sie trachtete danach'. 3 *erwarmen*: vgl. Parz. 136, 1 *ich enſol niht mêr e. an iweren blanken armen.*

743, 4 *gip et*: 'gib du nur, du zwar'.

744 Si teilten grôȥe gâbe wider unde dan,
daȥ man dâ ze Swâben ſolheȥ nie gewan
von roſſen und von ſoumen, von ſatelen unde ſchilten.
ich wæn ſiȥ gerne tæten. jâ vant man Ludewîgen nie ſo milten.

745 Si bereiten ſich drâte zuo in verre dan. [3]
die guote schifliute Ludewîc gewan,
den die merſtrâȥe ze rehte wâren künde.
ſi muoſten arbeiten nâch dem hôhen ſolde durch die ünde.

746 Etelîcher mâȥe wurden ſi bereit.
lant unde ſtrâȥe dâ wart eȥ hin geſeit,
daȥ Ludewîc unde Hartmuot von ir lande wolten.
ſi heten doch grôȥe ſorge, wie ſi hin ze Hegelingen komen ſolten.

747 Dô ſi zem ſtade kâmen, bereit man dâ vant
diu ſchef, diu ſi dâ ſolten tragen ûf den ſant.
geworht wârens veſte von Gêrlinde guote.
des alles niht enweſte her Wate der alte noch von Tenen Fruote.

748 Mit drî und zweinzic tûſent ſi vuoren über ſê.
eȥ was nâch Kûtrûne Hartmuoten wê.

744, 1 *tailte* 2 *Swabe* 3 *ſaümern* 745, 3 *kündt* 4 *den lonet er on maſſe ſy do* 746, 2 *da haben ſolten* 3 *Gelinde* 4 *d. vil g.* 747, 1 *zu dem* 4 *von Tenen* fehlt

744, 1 *wider unde dan* 'hin und her': ist hier nicht ganz passend. 2 *ze Swâben*: dort scheint der dichter dieser strophe reiche beschenkung erlebt zu haben; aber von wem und wann, ist schwerlich mit sicherheit festzustellen. Jänicke, HB. I. S. XXVII denkt an Berthold V von Zähringen 1186 — 1218. Vielleicht ist aber auch der reim schuld an dem ausdrucke. Vgl. Virginal 797, 10, wo die pracht des hofes zu Wien von einem Allemannen gerühmt wird. *ſolheȥ* für *ſô vil* ist ungenaue redeweise.
4 *ich wæn ſiȥ gerne tæten*, dass sie die gaben annahmen. Vgl. zu dem ausdrucke 719, 2. *jâ vant man Ludewîgen nie ſô milten*: der sich ergebende nebengedanke, dass Ludwig sonst geizig war, thut diesem unrecht.

745, 1 'Sie bereiteten sich eilig (zur fahrt) zu ihnen (d. h. den Hegelingen) weit hinweg'. Vgl. 837, 3, wo ebenfalls *zer verte* ausgelassen ist. 3 *merſtrâȥe* vgl. 836, 4 *ir rehte waȥȥerſtrâȥe.*

746, 1 kommt nach dem vorhergehenden zu spät. 2 *lant unde ſtrâȥe*: eine unpassende verbindung, die nur des cäsurreims wegen gebildet ist. Es ist wol die umgegend der Normandie gemeint. *dâ wart eȥ hin geſeit* 'dorthin (d. h. weithin) verbreitete sich das gerücht'.

747, 2 *ûf den ſant*: an das gestade des Hegelingelandes.
4 Der gedanke, der an 741, 4 erinnert, füllt nur die strophe.

dem tete er wol gelîche mit allen ſînen mâgen.
er begunde künic Hetelen mit urliuge grœzlîche lâgen.

749 Si enwiſten, wie ſi möhten dar bekomen ſint. [4]
des kam in arbeite maneger muoter kint.
jâ truogen ſi die ünde neben Ortlande,
ê Hetele ez ervünde, daz ſi die Hilden bürge wol erkanden.

750 Wol inner zwelf mîlen kam Hartmuotes her
in den ſelben wîlen ab dem tiefen mer
ze Hegelinge lande die mâze wol ſô nâhen,
daz ſi palas unde türne in der ſchœnen Hilden bürge ſâhen.

751 Ludwîc von Normandîne der hiez ûf den ſant
die anker nider lâzen. dô bat ers alle ſant
daz ſi nider gâhten ſo ſi beldiſte kunden.
ez was dâ bî ſô nâhen: ſi vorhten, dazz die Hegelinge ervunden.

752 Dô ſi nû getruogen und vuorten ab der vluot
vil ſchilde ſi beſluogen und manegen helm guot.
ſi rihten ſich ze ſtrîte: ir boten ſi dô ſanden.
ſi verſuohten, ob ſi vunden vriunde iht in dem Hetelen lande.

749, 1 *Sy muſten* 2 *kum* 3 *Hortlannden* 4 *ez* fehlt 750, 1 *m. da kam des H.* 4 *Hylde* 751, 1 *Hormandine* 2 *alleſambt* 4 *daz es* 752, 4 *icht* vor *funden den H. lannden*

748, 3 *dem tete er wol gelîche*: 'das bewies er durch sein tun'. Dieselbe redensart findet sich 619, 4. 1213, 1. 1244, 3. 1419, 4, stets in unechten strophen; *dem ungelîche tuon* 29, 4; *dem gelîche varn* 1404, 3. Vgl. Klage 1514. Biterolf 2010. 2452. 7592; *diu gelîche tuon* 10013, und *wol dem gelîche varn* 572. 5371; Reinhart (Sendschreiben) 1715 *dem det er sciere vil gelîh.* Nib. 1001, 4 *ſi tet dem wol gelîche daz ſim holden willen truoc.* 1120, 3 *ſi varent wol dem g.* Bei Konrad, Troj. kr. 10271. 16994. 17056. 22576. 26340 heisst *dem gelîche tuon* 'thun als ob'.

749, 1 Auffallend und vielleicht verdorben. 4 Um den cäsurreim zu entfernen, liest Müllenhoff *hin ze Hegelingen daz* u. s. f.

750, 1 *inner zwelf mîlen*: 'innerhalb, in der entfernung von'. Man landete immer in einigem abstande von der feindlichen burg, um beim landen nicht verhindert zu werden und die feinde unversehens überfallen zu können. Vgl. 1142 und Ruther 3637 *eine mîle niderhalf der ſtat.* Oswald 2623 u. a. 4 widerholt nur 749, 4.

751, 2 *bat* 'befahl': vgl. 632, 1. 774, 2. 3 *ſo ſi beldiſte kunden*: vgl. 1265, 1.

752, 2 *vil ſchilde* ist doppelt construiert. *beſluogen* 'befestigten die lose gewordenen stücke (spangen u. a.) mit nägeln'. 3 *ir boten ſi dô ſanden* nimmt vorweg, was erst 753, 1 erzählt wird. 4 *vunden vriunde*: 'ob sie die im Hegelingenlande ihnen freundlich gesinnt fänden'.

(15.) Âventiure,

wie Hartmuot Kûtrûn mit gewalte nam.

753 Hartmuot hiez rîten ſîne boten dan. [5]
dô wart der ſchœnen Hilden ſchiere kunt getân
und ir lieben tohter: möhte ez ſich gevüegen,
ſô tæte er nâch ir minne, des ſi wol beide möhte genüegen.

754 Ob ſi in minnen wolte, als er ir ê enbôt
(im was mit gedanken vil dicke nâch ir nôt),
daz wolte er immer dienen die wîle er möhte leben.
ſînes vater erbe wolte er Kûtrûnen geben.

755 Ob ſi des niht entæte, ſô wære er ir gehaz.
daz er die maget bæte, dâ von verſuohte er daz,
daz er ân urliuge ze lande wolte bringen
die ſchœnen juncvrouwen: des hete der küene Hartmuot gedingen.

756 'Widerredet ſiz danne' ſprach dô Hartmuot, [6]
'ſô ſaget, daz ich niht næme deheiner ſlahte guot,
ich enbringe ez ûf die zite, ê ich hinnen ſcheide,
daz ich der ſchœnen Kûdrûn welle machen recken ougenweide.

757 Mîne boten biderbe, ir ſult ir ſagen mê:
ich kume nimmer widere ûf den breiten ſê,
ich welle mich lâzen ê ze ſtücken houwen,
mir envolge hinnen von Hegelingelant diu juncvrouwe.

753, 4 *d. ſich w. in baiden ze rehte m. g.* 754, 2 *mit g. was in* 4 *Chaŵtrunen* 755, 2 *des er* 3 *er ſy on* 756, 1 *Widerredte ſy es* 3 *bringe* *von hynne* 4 *wil* 757, 2 *nymmer mer w.* 3 *ſtücken* fehlt 4 *volge hynne* *die ſchonen j.*

753, 3 *möhte ez ſich gevüegen* = 1338, 4, 'wäre es möglich'. 4 *des ſi wol beide möhte genüegen* 'womit sie beide zufrieden sein könnten', nämlich ehrerweisung und woltat. Vgl. 595, 2. 1641, 2 und H. Ernst F 84, 9 *daz mich redelîch wol benuogt gên im und mînem kinde.*

754, 4 *ſînes vater erbe*: 'das was ihm sein vater als erbe hinterlassen werde', das reich. Dies konnte Hartmut aber gar nicht Kudrun versprechen.

755, 1 nimmt 756 vorweg. 2—4 ist leeres gerede.

756, 2: vgl. Bit. 8308 *und der deheiner ſlahte guot darumbe niht hete genomen, ern wære* u. s. f. Eneit 118, 2 *daz ſi nehein michel gût darvor niht ennâmen.* So auch 492, 3. 3 *ûf die zîte* 'dazu': vgl. 1319, 4 *dô kam ez an die zîte daz* u. s. f. 4 *machen recken ougen weide* 'die augen mit dem anblicke von recken erfreuen'; ebenso ironisch wie 644, 3. 810, 4.

757, 2 *den breiten ſê*: [Über dies beiwort s. D. wb. 2, 357. Z.] 3 Dieselbe beteuerung findet sich 1259, 4; vgl. Staufenberg 703 und Jänickes anm.

758 Ob ſiz gar verſpreche, daz ſiz niht entuo,
ſi ſol mich ſehen rîten mit mînen recken zuo.
zweinzic tûſent helde wil ich belîben lâzen
vor Hegelinge bürge veige beidenthalben der ſtrâze.

759 Daz Hetele Wîgâleiſe des gevolget hât
unde Waten dem alten, daz wir niht haben rât
ſô maneger langen reiſe her ze Hegelingen,
des wirt vil manec weiſe. ich wilz an ein ende gerne bringen.'

760 Die boten riten vil drâte dannen (des was zît)
nâch Hartmuotes râte vür eine burc wît.
diu hiez ze Matelâne: vrou Hilde ſaz dar inne
und diu vil wol getâne, ir tohter diu junge küniginne.

761 Zwêne rîche grâven hete er dar geſant
(die brâhte er mit im übere ûz Ormanîelant),
daz ſi ſageten Hilden ſîn dieneſt vlîziclîchen.
er wolte niht erwinden: er wolte ûz ir dienſte niht entwîchen.

762 Ob ſi im der maget gunde, daz er die vrouwen guot
hæte vor in allen (dannoch im der muot
ſtuont ûf hôhe minne), ſi ſolte es wol geniezen,
daz ſi ſô edel wære. in ſolte ir dienen nimmer verdriezen.

758, 1 *daz daz* (?) 2 *ſo ſol ſy m.* 4 *b. von den ſtraſſen* 759, 1 *Hetele* fehlt *Wygolais* 4 *der* *wils* 760, 1 *r. danne v. drate danne* 3 *Motelane* *H. die ſ.* 4 *ſy was vil* 761, 2 *über mer* 4 *ûz* fehlt 762, 1 *Daz ſy* 2 *von den a.* *d. ſtund im ye d. m.* 3 *ſtuont* fehlt *ſolten w.* 4 *ir ſolt ir n. zu d. v.*

758 Nachdem bereits die vorhergehende strophe die drohung übermässig fortgeführt hat, wird sie hier nochmals widerholt. 4 *beidenthalben der ſtrâze* = Eneit 338, 15.

759, 3 *ſô maneger langen reiſe*: dies war doch nicht der eigentliche grund von Hartmuts zürnen.

760, 3 *Matelâne* (wofür die hs. hier *Motelane* hat, *Matalane* 763, 3. 764, 4. 771, 3; *Macelane* 1569, 1. 1609, 2. *Matelanes* 1700, 4) erscheint nur in unechten strophen; im reim auf *wol getâne*, wie hier, auch 763, 3. 771, 3. 777, 3. 852, 1. 881, 1. 1570, 3. Wäre dieser name für Hetels burg echt, so wäre er gewiss schon früher genannt worden. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 3 erinnert an ein niederrheinisches Mediolanium des Ptolemäus, das man im münsterschen städtchen Meteln an der Vecht, zwischen Horstmar und Bentheim, wider findet; ältere urkunden nennen es Matellia. Einige niederländische orte hat Jonckbloet herangezogen, Geschiedenis der nl. letterkunde s. 40.

761, 2 *die brâhte er mit im übere*: vgl. 1514, 1. 2. 1561, 2. 4 *er wolte niht erwinden*: *er wolte* ist ungeschickte widerholung; ebenso *ûz ir dienſte* nach *dieneſt* z. 3.

762, 2 *vor in allen* 'vor allen andern'. 4 ist so ziemlich das-

763 Die der vrouwen phlâgen, den wart daz geſeit,
daz daz ingeſinde von Ormanîe reit
durch gewerbes willen hin ze Matalâne.
vrou Hilde ſi geſwîgen hiez. ‖ des erſchrac diu wol getâne.
764 Die Hilden ſchaffære ſluzzen ûf daz tor,
ſwer dar komen wære, daz man den dâ vor
niht lenger ſolte lâzen. man entſlôz die porten wîten.
die boten Hartmuotes hiez man dô in ze Matalâne rîten.
765 Ze ſehene ſi dô gerten daz Hetelen wîp.
die helde ſi des werten, die ir ſchœnen lîp
ſolten behüeten nâch des küneges êren.
man liez ſi ſelten eine Hilten und ouch Kûdrûn die hêren.
766 Dô nû ze hove kômen die Hartmuotes man,
Hilde diu ſchœne grüezen ſi began.
ſam tete in hôhem muote vrou Kûdrûn diu hêre.
diu edele und diu guote minte den küenen Herwîgen ſêre.
767 Swie erbolgen ſi in wæren, ſchenken man in hiez
den boten vor den mæren. vrou Hilde ſi ſitzen liez
vor ir und vor ir tohter. waz ſi dar wolten,
des vrâgte diu küneginne, wande ſi ſis niht verdagen ſolten.
768 Vil gezogenlîche von dem ſedele ſtuont
allez daz geſinde, ſô noch boten tuont.

763, 3 *hintz ze M.* 764, 2 *dâ* fehlt 4 *ze* fehlt
765, 2 *ſich d.* 4 *ſ. baide ane Chaudrunen die* fehlt
766, 2 *Hilden die ſchoͤnen* 3 *im hohen* 4 *mynnete*
767, 2 *Hilden* 4 *wann ſy ſeitz n.*

selbe wie 761, 4; beide strophen widerholen aber nur das bereits 753, 4 genügend ausgesagte.

763, 4 *vrou Hilde ſi geſwîgen hiez*: wen? und warum? *diu wol getâne*: dies beiwort soll Kudrun bezeichnen; ebenso 771, 4.

764, 1 *ſchaffære* heisst der verwalter, der für das hauswesen sorgt, s. zu Bit. 5412. In Dietrichs flucht ist Hildebrand *ſch.* des verbannten königs 4632. 3 *man entſlôz die porten wîten*: eine überflüssige widerholung.

765, 4 *man liez ſi ſelten eine*: fürstliche frauen und kinder erscheinen stets mit begleitung. Vgl. Nib. 26, 1 *Vil ſelten âne huote man rîten lie daz kint.* Vgl. auch Kudr. 1062, 2.

766, 4 Leerer flickvers.

767, 1 Vgl. Nib. 151, 2 *ſwie vîent man in wære, vil ſchône ir pflegen bat Gunther der rîche.* Bit. 4978. *ſchenken man in hiez*: ebenso wird Rüdeger Nib. 1127, ehe er noch seine botschaft begonnen hat, mit met und wein bewirtet. 3 *waz ſi dar wolten* 'warum sie her zu kommen gewünscht hätten'. Vgl. Parz. 255, 12 *ôwê waz wolt ir zuo mir her.*

768, 1 *von dem ſedele ſtuont*: boten richten stehend ihren auftrag aus. So Rüdeger Nib. 1131, 1 *Dô*

ſi ſageten, waz ſi wolten ze Hegelinge lande:
daz ſi ir herre Hartmuot nâch der ſchœnen Kûdrûn dar ſande.

769 Dô ſprach diu maget edele 'ich wil des haben rât,
daz der küene Hartmuot bî mir niht enſtât
vor unſer beider vriunden under küneges krône.
er iſt geheizen Herwîc, dem ich ſînes guoten willen gerne lône.

770 Dem bin ich beveſtent: ich lobete in ze einem man.
er nam mich ze wîbe. dem recken ich wol gan
ſwaz im immer kunde geſchehen grôzer êre.
alle mîne ſtunde ger ich ûf minne deheines vriundes mêre.'

771 Dô ſprach der boten einer 'iu hiez her Hartmuot
ſagen, des er dinget, ob ir des niht entuot,
daz ir in mit ſînen recken ſehet ze Matalâne
an dem dritten morgen.' des erlachte diu vil wol getâne.

772 Die boten wolten dannen. urloubes hôrt man gern
die zwêne rîche grâven. vrou Hilde hiez ſi wern,
ſwie vremede ſi ir wæren, ir gâbe rîche,
der ſi doch niht nâmen. die edelen boten wurben liſticlîche.

773 Die Hetelen recken, den boten ſaget man daz,
daz ſi vorhten kleine ir zorn unde ir haz.
ob ſi niht wolten trinken des küneges Hetelen wîn,
man ſchankte mit dem bluote ime und ouch den recken ſîn.

769, 2 *entſtat* 3 *freunde mein Hartmůt* 2 *n. thut* 2 *die* fehlt *g. here weren* *ſagte* 2 *v. gar kl.* 770, 1 *ze ainen* 771, 1 *hieſſ* 772, 1 *urlaub h. man ſy g.* 4 *edelen* fehlt 773, 1 *Hettels* 3 *Hettel* 4 *ouch* fehlt

ſtuont er von dem ſedele mit allen ſînen man. Vgl. auch 689. 822. 1169. Biterolf 6159 *Der voget von Bechelâren mit den die bî im wâren von dem ſedele er dô ſtuont.* Ruodlieb 2, 49 *legati surgunt.*

769, 3 *vor unſer beider vriunden*: vgl. 609, 2 *wil ſi bî im tragen vor den ſînen vriunden crône.* 1295, 2 *ſwenn ich ſtên under crône vor iuwern recken guot.* 4 *lône*: 'seine liebe erwidere', 407, 3.

770, 2. 3 *dem recken ich wol gan ſwaz im immer kunde geſchehen grôzer êre*: weitschweifige umschreibung. 4 *ger ich ûf minne deheines vriundes mêre* scheint aus 664, 4 entnommen.

771, 3 *an dem dritten morgen*: von dieser frist ist weder vorher noch nachher die rede.

772, 2 *hiez ſi wern* 3 *ir gâbe rîche*: die boten werden gewöhnlich beim abschiede beschenkt, s. Ruodlieb 2, 46; über die abweisung dieser geschenke s. zu 434, 4. 2 *die zwêne rîche grâven* erinnert steif an 761, 1.

773, 3 *trinken des künic Hetelen wîn*: als seine befreundeten gäste; vgl. 767, 2. 4 *man ſchankte mit dem bluote*: über

774 Dô brâhten difiu mære die boten an die ftat [7]
hin widere, dâ fi Hartmuot von im rîten bat.
dô lief er in engegene und vrâgte, wie ʒ ergienge:
ob fi diu edele Kûdrûn durch fîniu mære iht vriuntlîche enphienge.

775 Ir einer fprach zem recken 'iu ift alfô verfeit, [8]
eʒ habe einen vriedel diu hêrlîche meit,
den fi im herzen minne vor aller flahte diete.
welt ir ir wîn niht trinken, fô fchenke man iu heiʒeʒ bluot ze miete.'

776 'Ach mîner fchande!' alfô fprach Hartmuot.
'in mînem herzen ande mir difiu rede tuot.
nâch beʒʒeren vriunden darf ich nimmer vrâgen,
wan der mir helfe ftrîten.' dô fprungen ûf die bî dem ftade lâgen.

777 Ludewîc unde Hartmuot fich huoben mit ir fchar [9]
mit vanen ûf gerihtet vil zorneclîchen dar.
man kôs ûf Matelâne ir zeichen fchînen verre.
dô fprach diu wol getâne 'wol mich! dâ kumet Hetele mîn herre.'

778 Si bekanten, daʒ eʒ wære des wirtes zeichen niht.
'ach grôʒer fwære, diu hiute hie gefchiht!

774, 3 *wie es im e.* 4 *frelichen* 775, 1 *Der ainer fp. zu den* 4 *fchenket* *pluͤte* 776, 2 *meines* 3 *peffern* 4 *wan* fehlt *mir nu h.* 777, 1 *hueben fich auf mit* 3 *kofe* 4 *kumbt* *H. und m.*

die construction vgl. J. Grimm, Kleinere schriften 2, 208. Der bittere witz ist aus 775, 4 entlehnt.

774, 1 *difiu mære* kann sich auf das folgende beziehn. 3 *dô lief er in engegene*: ungeduldig vernachlässigt er die würde des gehens.

775, 3 *vor aller flahte diete* 'vor jeder art menschen, mehr als alle andern'. 4 *fô fchenke man iu heizez bluot*: dieser vergleich, eine der bittersten kampfredensarten, ist uralt und weitverbreitet, s. J. Grimm, Reinhart Fuchs XCV. Ludwigslied 53 *Her fkancta ce hanton fînân fianton bitteres lîdes.* Nib. 1918, 4 *Hie fchenket Hagene daz aller wirfifte tranc.* H. Ernst (A) 2, 52 *inde fcancten eine minne.* Reinhart 521. Vgl. Biterolf 10564. Über den übergang des begriffes *fchenken* in den von *geben* s. J. Grimm, Kl. schr. 2, 204 fg.

776, 1 *Ach* mit dem gen. wie 778, 2. 4 *dô fprungen ûf die bî dem ftade lâgen* erinnert an 445, 4.

777, 2 Vgl. *mit ouf gerihtem van* Kaiserchronik (Diemer) 522, 10. 3 *zeichen* feldzeichen, = *van*; Bartsch vergleicht lat. *signum* in dieser verwendung. 4 *wol mich*, zu ergänzen ist *wart*, s. Gr. 4, 175. Seltner scheint mhd. der dat., der uns allein geläufig ist: Gr. 4, 764; bei *wê* ist er dagegen ständig. 4 *Hetele mîn herre*: die bezeichnung des vaters durch *mîn herre* findet sich auch 419, 3 und vergleicht sich der verwendung von *mîn frouwe* für 'mutter' sowie für andere weibliche verwante, s. zu 680, 1.

778, 2 *ach grôzer fwære* u.s.f.

uns kument grimme gefte nâch Kûdrûn der vrouwen.
manegen helm vefte fiht man vor âbénde noch zerhouwen.'

779 Die von Hegelingen fprâchen Hilten zuo [10]
'fwaz Hartmuotes gefinde hiute hie tuo,
des ful wir fi letzen mit vil tiefen wunden.'
dô hiez diu küniginne diu bürge tor verfliezen an den ftunden.

780 Des wolten niht volgen die küenen Hetelen man. [11]
die des landes huoten, die hiezen binden an
ir herren zeichen. zuo in ûz der vefte
die Hetelen degene wolten flahen die vil werden gefte.

781 Die fchranken, die man folte alle nider lân,
durch ir übermüete wurden ûf getân.
daz goumen Hartmuotes liezen fi in verfmâhen:
dô die êrften în drungen, dô kâmen in ouch die leften al ze nâhen.

778, 3 *vnd kumend* 4 *noch vor abende* 780, 3 *irs h. z. fy wolten zu* 4 *die* fehlt *Hettels* 781, 2 *iren* 3 *gaume*

ist ausruf der Hilde, wie namentlich aus der folgenden strophe hervorgeht. Auch der klageton geziemt nur einer frau. *vrouwe* von der tochter gebraucht ist redeweise der interpolatoren, s. zu 680, 1. Freilich könnte die sprecherin noch deutlicher bezeichnet sein, und so hat Müllenhoff, als er mit den 3 ersten zeilen von 777 die dritte von 778 verband, um eine strophe zu bilden, die der ursprüngliche text gehabt haben könnte, geschrieben: *man kôs ab der bürge ir zeichen verre fchînen*: '*ez kument grimme gefte nâch Kûdrûn der lieben tohter mînen.*' Einfacher noch setzt Hahn die beiden hälften von 777 und 778 zusammen und schreibt nur, um den cäsurreim der letzteren strophe zu entfernen: '*uns kument grimme gefte*' *fprach Hilte diu vrouwe.* '*des fiht man noch vor âbent manegen helm veften zerhouwen.*'

779, 3 *des ful wir fi letzen* 'daran werden wir sie hindern, das werden wir ihnen benehmen'. S. Benecke und Lachmann zu Iwein 2933. 7760.

780, 2 *die hiezen binden an ir herren zeichen*, das befestigen der fahne an den fahnenstock war das zeichen zum ausziehen in den kampf. Nib. 193, 1 *Man hiez den Burgonden ir vanen binden an*, 833, 1. Bit. 3489 *des küneges zeichen man ûf bant.* 5358. H. Ernst (Bartsch) 1464 *des herzogen man hêten an gebunden einen vanen grüenen.* 4 *flahen* bezeichnet die absicht 'um zu', da *wolten* mit *zuo in* z. 3 zu verbinden ist.

781, 3 [*daz goumen Hartmuotes* 'die beobachtung, auskundung Hartmuts'. Z.] 4 *dô die êrften în drungen, dô kâmen in ouch die leften al ze nâhen*: 'als die ersten (von den feinden) eindrangen, da kamen ihnen auch die letzten zu nahe': d. h. mit den ersten, die eindrangen, wären die mannen Hetels wol fertig geworden; aber zu gleicher zeit kamen auch die übrigen scharen der Normannen: vgl. 783, 4. Müllenhoff verweist auf Alphart 419, 4 *biz daz der hinderfte zem vorderften kam.* Danach wäre das zusammenkommen der ersten und letzten ein kunstausdruck für das zusammenziehn einer heeresabteilung. *în dringen* ist an sich klar; doch

782 Mit ûf geworfen ſwerten vant man dô dar vor [12]
wol tûſent oder mêre, die habten vor dem tor.
dô was ouch komen Hartmuot wol mit tûſent mannen.
ſi erbeizten an die heide: man hiez diu ros ſchiere ziehen dannen.

783 Si truogen ſchefte in henden mit ſnîdenden ſpern.
wer möhte den ſtrît dâ wenden? ſi begunden wern
die ſtolzen burgære mit den tiefen wunden.
dô kam von Ormanîe Ludewîc mit helden ſâ ze ſtunde.

784 Des heten vrouwen ſorgen, dô er dort her reit.
ſi ſâhen unverborgen ſîniu zeichen breit,
bî der iegelîchem wol driu tûſent manne
kômen dar mit zorne, ſwie die küenen recken ſchieden dannen.

785 Si wurden alle unmüezic dort unde hie.
man geſach von einem lande küener recken nie,

782, 2 *die vand man vor* 4 *hayden* 783, 1 *hannden* 4 *ſo ze ſtünden* 784, 3 *yeglichen* 4 *ſy chomen ſch. von danne* 785, 1 *u. hin*

vgl. auch Konrad, Tr. kr. 30292 *die ſchadebæren geſte zuo den burgæren drungen în.* Dies eindringen wird hier jedoch zu frühzeitig erzählt; vgl. 791, 1.

782, 1 *Mit ûf geworfen ſwerten* 'mit erhobenen schwertern' = 1466, 1; s. Jänicke zu Bit. 10690. 2 *wol tûſent oder mêre*: dieselbe zahlenbestimmung kehrt 807, 4. 817, 2 wider. 4 *ſi erbeizten an die heide*: oft wird, namentlich in späterer zeit, berichtet, dass die ritter von den pferden steigen und mit ihren lanzen eine undurchdringliche mauer bildend zu fusse kämpfen; vgl. die schlachten von Sempach und Achalm. Hier ist jedoch der grund zum absteigen ein anderer. Der schwertkampf fand, selbst bei einzelnen, gewöhnlich zu fusse statt: Iwein 7116, Alphart 157. Es kommt noch hinzu, dass bei dem drängen in das enge tor die pferde eher hinderlich werden musten. Ebenso 1464, 2. Vgl. Raumer, Hohenstaufen 1, 526: die Deutschen griffen (bei der belagerung von Damaskus 1148), unter zurücklassung der pferde, die feinde mit dem schwerte in der hand an; und Parz. 205, 7 *die porten ſuochen wir ze fuoz.*

783, 1 *ſper* st. n. bedeutet ursprünglich die eisenspitze am schafte, erst später den ganzen spiess. 2 *wern* 'gewähren'; ironisch, als ob die burgmannen nach wunden verlangt hätten. 3 *die ſtolzen burgære*: 788, 2. Biterolf 1419. 1427. 1639.

784, 2 *ſîniu zeichen breit*: Hildebrand, a. a. O. meint, *zeichen* sei hier gleich *ſchar*, wie sonst *van*, fähnlein. Allein dieser gebrauch ist weder von *van* noch von *zeichen* im mhd. belegt. *breit* können auch die fahnentücher genannt werden; vgl. z. b. 1373, 1 *Noch ſihe ich hie bî weiben einen vanen breit von wolkenblâwen ſîden.* [*breit* ist 'weithinleuchtend'; vgl. den 'breiten' blick des silbers, und zu 757, 2. Z.] 4 *ſwie die küenen recken ſchieden dannen* ist strophenfüllung.

785, 1 *unmüezic* vom kampfe gebraucht, findet sich auch 732, 4. 1515, 4. *dort unde hie* 'auf allen seiten, überall'; 876, 1. Vgl. Bit. 6260 *Die iu dort unde hie wâren*

danne ouch diſe wâren in den Hetelen ſelden.
ſi kunden wunden vâren. ſi tâtenȥ wol mit Hartmuotes helden.

786 Ludewîc der küene, der voget ûȥ Ormandîn,
ûȥ herten ſchildes ſpangen ſluoc er rôten ſchîn
mit ſînem ſtarken ellen, daȥ er in brüſten truoc.
die ſînen ſpilgeſellen wâren küene genuoc.

787 Dô die burgære wânden vride hân,
dô kam mit helden mære nâher dar gegân
der vater Hartmuotes dâ her von Ormandîne.
dem helde gunde er guotes. daȥ wart des tages dicke ze ſchîne.

788 Den ſtolzen burgæren leiden dô began,
daȥ ſi den rât lieȥen, den Hilde hete getân,
diu ſchœne vrouwe, daȥ Hetelen wîp.
des ſach man dürchel ſchilde und vlôs ouch meneger dâ den lîp.

789 Ludewîc unde Hartmuot beide wâren komen
ſô nâhen zuo einander: ſi heten wol vernomen,

785, 3 *des H.* 787, 2 *h. der mære* 788, 2 *den fraw H.* 3 *des H.* 4 *verlos*

bî geſeȥȥen. 8758. 10520. Klage 438. 3 *ouch diſe*: *ouch* gehört einem anderen, hier nur angedeuteten gedanken an, 'war irgend eines landes mannschaft tapfer, so waren es auch diese'. 4 *wunden vâren* 'nach wunden trachten'; vgl. Parz. 158, 4 *der vînde ſchaden vâren.*

786, 3 *daȥ er in brüſten truoc*: vgl. Konrad, Partenopeus 786 *er truoc den willen in der bruſt.* 4 *ſpilgeſellen* 'kampfgenossen'; Lanzelet 1161 'gegner'.

787, 1 *wânden vride hân* 'glaubten sicher zu sein'. Vgl. Rabenschlacht 226, wo die besatzung von Badowe sagt: '*Wolde uns geben vride der herr von Berne, Sô tæte wir riterſchaft noch hiute ûȥ der ſtat.*' Darauf antwortet Dietrich 228 '*Vride ſî iu gebannen . . vor allen mînen mannen ſît âne ſorge ſicherlîch.*' Als sich nun die von Badowe zeigen, bereiten sich Dietrichs helden vor, 232 *die tjoſtieren wolden durch prîs al zehant.* Ferner Parz. 209, 24 '*ſô ſî ein fride von bêden hern*', während ein zweikampf stattfindet. *vride* ist also die sicherheit vor störung des ritterlichen kampfes. Diese würde namentlich durch einen angriff auf die burg während der feldschlacht stattfinden, und deshalb war ein solcher angriff *nâch ritterlîchen ſiten* untersagt, vgl. 708, 2. Hildebrands vorschlag 1 *Dâ* . . 2 *dâ* zu lesen, scheint unannehmbar, weil nirgends gesagt ist, dass Ludwig an einer andern stelle herankam wie Hartmut, beide vielmehr zusammen eindringen 789. 791. Übrigens wird Ludwigs herannahen nach 783, 4. 784. 786 zu spät erzählt; ob ein zudichter verwirrt berichtet oder verschiedene sich unterbrochen haben, steht dahin. 4 *dem helde gunde er guotes* ist wie 730, 4 eine unzureichende redensart, die hier nur den cäsurreim bilden soll.

788, 3 Elende häufung von titeln. 4 *dürchel ſchilde*: ein zeichen, dass es ihnen schlecht geht, s. 923, 2. Nib. 217, 3.

789, 2 *ſô nâhen zuo einander*: Ludwig war nur eben so weit

daȥ man die burc vroun Hilden wolte verſlieȥen.
dô giengens mit den ſchilden, daȥ ſi diu zeichen in die burc ſtieȥen.

790 Swie vil man von der mûre warf und geſchôȥ,
des nam ſi vil untûre: ir ellen daȥ was grôȥ.
ſi ahte harte kleine, ſwaȥ man dâ ſach der veigen.
mit grôȥen lâȥſteinen ſach man vil der helde geneigen.

791 Ludewîc unde Hartmuot kômen in daȥ tor. [13]
vil manegen ſêre wunden lieȥen ſi dar vor.
des begunde weinen ein juncvrouwe ſêre.
in der Hetelen bürge wart des grôȥen ſchaden dannoch mêre.

789, 3 *frawen* 790, 3 *achtetn̄* 4 *groſſem laſſtaine der helden vil* 791, 2 *ſer w.* 3 *jünckfraw* 4 *wurden der*

vorgedrungen als Hartmut. *vernomen*: '*vernemen* war mhd. und noch lange nhd. auch gewahr werden, spüren, bemerken, mit augen, ohren, oder gedanken, oder sonst wie, kurz jegliches *percipere*, schmecken, riechen, fühlen nicht ausgeschlossen (vgl. Grimms wörterb. 5, 538 unten); uns verleitet nur das heutige vernehmen, immer zuerst an hören zu denken.' Hildebrand a. a. O.

4 *dô giengens mit den ſchilden, daȥ ſi diu zeichen in die burc ſtieȥen.* Hildebrand erklärt *mit den ſchilden* 'vermittelst der schilde': die fahnenträger decken sich mit einem schilddache und dringen um jeden preis ein. Es wäre nur zu wünschen, dass *diu zeichen in die burc ſtôȥen* in der bedeutung 'mit gewalt hineintragen' belegt werden könnte. Sonst wird es vom einstecken gebraucht, welches nach dem siege auf dem höchsten puncte stattfindet, vgl. Konrad, Tr. kr. 12370 *ir banier ſi dâ ſtieȥen ûf diu wîchiuſer hôhe enbor*; und wegen der sache s. zu 792, 3. Nimmt man diese erklärung auch hier an, so ist freilich ein vorgreifen der erzählung zu tadeln, was den interpolatoren jedoch auch sonst zur last fällt.

790, 1 *warf und geſchôȥ*: vgl. 1496, 2 *mit würfen und mit ſchüȥȥen.* 2 *des nam ſi vil untûre* 'daraus machten sie sich nichts'; vgl. Bit. 6545 und Jänickes anm. 4 *mit grôȥen lâȥſteinen*: über die erklärung und schreibung des wortes hat Grimm in der Gr. mehrmals geschwankt. 2, 526 schrieb er *lâȥſtein* von *lâȥen*, weil die steine herabgelassen d. h. gewälzt wurden; 1², 409. 416. 3, 517 anm. aber *lasſteine* von *laſt*, dessen *t* in der zusammensetzung vor *s* verloren gegangen wäre: s. Jänicke zu Bit. 1595, welcher nach v. d. Hagen auf ein *laſtſtein* in Luthers bibelübersetzung, Sacharja 12, 3, hinwies. Diese stelle hat jedoch Hildebrand zurückgewiesen, da in derselben nicht von einem verteidigungsmittel die rede sei. Entscheidend scheint, dass Eneit 190, 26 eine hs. des dreizehnten jahrhunderts *laȥſteinen* schreibt. Dass unsere hs. hier, 1454, 4 und im Bit. a. a. O. *s* zeigt, ist gar nicht in betracht zu ziehn. *geneigen*: vgl. Nib. 2013, 2 *vil manegem wart daȥ houbet geneiget ſô zetal daȥ er muoſt erſterben von ir ſwinden ſlegen.*

791, 2 *ſêre wunden* 'schlimm, tödlich verwundeten'; vgl. 1537, 3 *ſêre verhouwen*; Bit. 3760 *die ſêre verſchrôten*; H. Ernst (Bartsch) 5228 *vil maniger ſêre wart wunt*; vgl. 4864 *ſêre erwunt.* 3 *ein juncvrouwe*: gemeint ist Kudrun; aber ihr name wird mit absicht, mit einem gewissen mitleid nicht genannt. Vgl. Nib. 152, 2. 2152, 3, wo freilich andere gründe zur nichtnennung vorliegen.

792 Der künec von Ormanîe der was vrô genuoc, [14]
dô er und ouch die ſîne ſînes landes wâfen truoc
vür den ſal künic Hetelen. obene durch die zinne
lieʒ man den vanen weiben. des trûrte diu vil hêre küniginne.
793 Mich wundert, waʒ doch wære den geſten dâ geſchehen,
ob Wate der vil grimme hæte daʒ geſehen,
daʒ Hartmuotes helde durch den ſal ſô giengen
mit ſamet Ludewîge, dâ ſi die ſchœnen Kûdrûnen viengen.
794 Wate und ouch Hetele hætenʒ ſô gewert,
der inʒ geſaget hæte, ûf helme ſô gebert
mit ir guoten ſwerten, daʒ eʒ nimmer wære ergangen,
daʒ ſi Kûdrûnen ze Ormanîe bræhten gevangen.
795 Swaʒ man dâ vant der liute, die wâren ungemuot.
ſam tæte man noch hiute. maneger hande guot,
die daʒ wolten rouben, die vuortenʒ ûʒ der ſelde.
daʒ muget ir gelouben: rîch wurden alle Hartmuotes helde.
796 Hartmuot der ſnelle ze Kûdrûnen gie. [15]
er ſprach 'maget edele, ich verſmâhte iu ie.

792, 3 *Hettels* 4 *trawrete* 793, 4 *Chaudrun* 794, 1 *alſo* 2 *gewert* 3 *ir* fehlt 4 *Chaudrun* 796, 1 *Chaudrun*

792, 2 *ſines landes wâfen*: 'sein wappen', das auf der fahne dargestellt war, s. 1365 fg. Vgl. *des landes zeichen* 1459, 4. 3 *vür den ſal*: das hauptgebäude der burg; dorthin richtet sich der letzte kampf auch 650, 1. 1494, 1. *obene durch die zinne liez man den vanen weiben*: wie bei uns, so war dies auch im mittelalter das zeichen des siegs und der eroberung. Vgl. 1497, 3. Bit. 1560 (*der Etzelen van*) *den ſtiezen ſi ze ſtunden vil hôhe ûz einer zinne.* Thiðr. S. 311 *âðr en mit merki er borit yfir vîgskorð borgarinnar.* Lied auf die schlacht bei Hemmingstede 1500 (Müllenhoff, Schleswig-Holst. sagen s. 63) *Se ſleken des konigs banner tom hogen torne ut den Ditmarſchen dar to gramme.* So wurde Leopolds VI von Oestreich fahne 1190 in Ptolemais von Richard Löwenherz herabgeworfen.

793, 1 *Mich wundert* 'ich möchte wissen'. Diese unterstellung des dichters, die weit besser nachher 797 im munde der Kudrun widerkehrt, unterbricht hier den zusammenhang, ebenso wie die angereihte folgende strophe.

794, 2 *gebert* 'geschlagen': über dies wort, das in den Nib. und der Klage nicht vorkommt, s. Jänicke zu Bit. 9001. Die copulative partikel fehlt wie 1282, 3. Bit. 3232. Klage 677.

795, 2 *ſam tæte man noch hiute*: über diese berufung auf das alltägliche, die hier bitterspottend angewant ist, s. zu 336, 2. 4 *rîch wurden alle Hartmuotes helde*: der raub wird aber 800, 1 verboten; dagegen 808, 2. 3 doch das geraubte auf die schiffe gebracht. Man sieht, wie die interpolatoren sich untereinander widersprechen.

mir und mînen vriunden ſolte ouch nû verſmâhen,
daz wir hie nieman viengen. wir ſoltens alle ſlahen unde hâhen.'

797 Dô redete ſi niht mêre wan 'owê vater mîn! [16]
ſolteſt dû daz wizzen, daz man die tohter dîn
gewalticlîchen vüeret ûz dînem lande,
mir armen küniginne geſchæhe niht der ſchade noch diu ſchande.

798 Dô ſi genomen hêten ſchaz und ouch gewant,
dar zuo man Hilden wîſte bî ir wîzen hant.
die guoten Matelâne wolten ſi verbrennen.
waz in dâ von geſchæhe, die von Ormanîe woltens niht erkennen.

799 Hartmuot hiez dô lâzen die burc unverbrant.
des îlte er âne mâze, wie er rûmte daz lant,
ê daz ez ervunden die mit heres kreften lâgen
ze Wâleis bî der marke, des künic Hetelen man und ſîne mâge.

800 'Lât den roup belîben!' alſô ſprach Hartmuot.
'ich gibe iu dâ heime mînes vater guot.
uns iſt ouch deſte lîhter ze varne ûf dem ſê.'
gewalt der Ludewîges tete Kûdrûnen wê.

797, 3 *fuͤert von hynnen aus* 798, 4 *des wolten n. d. v. O. e.*
799, 1 *vnuerprent* 4 *Hettel* 800, 4 *des L.*

796, 4 *daz wir hie nieman viengen*: der nebensatz ist negativ, ohne dass die im hauptsatze liegende negative bedeutung (*verſmâhen*) aufgehoben würde.

798, 2 *dar zuo man Hilden wîſte*: 'zu dem aufgehäuften raube führte man Hilde hinaus'. Hildebrand a. a. O. erklärt: 'wozu man Hilde führte', d. h. man habe Hilde gezwungen gut und gewand zu zeigen mit höhnischer anwendung der höfischen formen. 3 *die guoten Matelâne*: *guot* heissen städte, die fest sind und schutz gewähren können; vgl. 1226, 2 und besonders 1534, 2 *ſît man Caſſiâne die guoten burc gewan*; dieselbe stadt ist wol auch gemeint *ze einer bürge guot* 986, 2. Daher scheint Hildebrands vorschlag, *guot* im sinne von 'arm, unglücklich' mit bemitleidendem ausdrucke zu fassen, nicht annehmbar. 4 *waz in dâ von geſchæhe, die von Ormanîe woltens niht erkennen*: 'was ihnen (später) deswegen geschah, das dachten sich die von O. natürlich nicht'. Hildebrand schlägt vor: *ſi enwolden sich des niht erkennen* 'wollten durchaus nicht in dem puncte (*des*) raison annehmen, von der grausamkeit abstehn'. Allein dazu scheint der vorausgeschickte nebensatz, auf welchen *des* oder *es* doch wol bezogen werden muss, nicht zu stimmen. Auch müste die besondere bedeutung von *ſich erkennen* 'in sich gehn, sich anders besinnen' mhd. erst noch nachgewiesen werden.

799, 1 *die burc unverbrant* widerspricht direct 801, 1. 4 *ze Wâleis bî der marke*: diese wird allerdings auch 641, 4 als in der nähe von Galeis, einem Herwig angehörigen lande liegend gedacht.

800, 4 *gewalt der Ludewîges* 'Ludwigs gewalttat'. Die zeile soll die strophe füllen, obschon sie den zusammenhang unterbricht.

801 Diu burc diu was zerbrochen, diu ſtat diu was verbrant. [17]
dô hete man gevangen die beſten die man vant.
zwô und ſehzic vrouwen, vil minneclîcher meide,
die vuorten ſi von dannen. dô was der edelen Hilden herzen leide.

802 Wie trûrec ſi liezen des wirtes wine ſtên! [18]
dô îlte diu küniginne in ein venſter gên,
daz ſi nâch den mageden her nider möhte ſchouwen.
noch liezens in dem lande klagende vil manege ſchœne vrouwen.

803 Rüefen unde weinen vil lûte man dô vant.
vrô was ir deheine, dô man über lant
mit der Hilden tohter vuorte ir ingeſinde.
daz geſchadete ſît in alter dar nâch maneges werden ritters kinde.

804 Hartmuot die gîſel brâhte mit im ûf den ſant.
verbrennet und zervüeret liez er des vürſten lant.
ez was nâch ſînem willen die zît wol ergangen.
Kûdrûn und Hildeburge vuort er mit im von dannen gevangen.

801, 2 *peſten ſo m.* 802, 1 *wenie* 3 *möhte* fehlt 4 *vil magde ſch.* 803, 1 *leute* 2 *man ſy ü.* 4 *geſchante* 804, 1 *H. der pracht die giſel*

801, 1 *Diu burc diu was zerbrochen, diu ſtat diu was verbrant*: diese epanaphorische verbindung der satzglieder ist besonders in der ältesten poesie zu hause und hat etwas sehr feierliches. Vgl. ausser den Merseburger Zaubersprüchen besonders Ludwigslied 48 *Sang was giſungan, wîg was bigunnan.* Ebenso 811, 2. *zebrochen*: *bürge brechen* 195, 4. 700, 2. 3 *zwô und ſehzic*: dieselbe zahl begegnet bei den normännischen rittern, die Kudrun rettet 1507, 3. Die zahl der frauen der Kudrun wird sonst anders angegeben: 63 sind es 1300, 1; *wol ſehzic* 976, 1. *vil minneclîcher meide*: *vil* ist adv., der gen. *minneclîcher meide* ist attributiv zu *vrouwen* gefügt, 'damen, welche sehr hübsche mädchen waren'. Auf jeden fall darf man nicht neben den 62 frauen an andere jungfräuliche begleiterinnen denken.

802, 1 *wine* m. und f. ursprünglich 'freund' bezeichnend, kommt im XIII. jahrh. nur noch selten und fast nur in der bedeutung 'gatte, gattin' vor: s. Jänicke zu Bit. 4335. 2 *in ein venſter gên*: oft wird dies beim abschied von den frauen erzählt, Nib. 366, 1. 1649, 1. 4 *noch* 'überdies', ausser Hilde. *manege ſchœne vrouwen*: die etwa ihren gatten im kampf verloren hatten.

803, 1 *Rüefen unde weinen*: vgl. 895, 2 *den weinenden ruof.* 2 *vrô was ir deheine* = 963, 2. Vgl. 824, 4: es ist eine ironische bezeichnung des tiefsten schmerzes. 4 *ſît in alter* ist etwas zu viel gesagt; die frist bist zum rachezuge, sieben jahre, war nicht so lang, dass die jugend bis dahin altern konnte.

804, 1 *gîſel*, 849, 1, kriegsgefangner (*captivus*), nicht nur wie bei uns, ein als unterpfand der treue hingegebner (*obses*). 2 *zervüeret* geht nur auf die gebäude der stadt, deren einzelne bestandteile auseinandergerissen werden konnten. 3 *die zît* 'unterdessen, bis dahin'.

805 Er weſte wol, daȥ Hetele in daȥ vierde lant
durch urliuge wære. des rûmte er den ſant.
er was niht ſô gâhes von den Hegelingen,
vrou Hilde hieȥ diu mære Hetelen unde ſînen vriunden bringen.

806 Wie rehte klegelîche ſi dem künege enbôt,
daȥ im dâ heime lægen ſîne ritter tôt!
ſi hiete Hartmuot lâȥen in dem bluote touwen.
ſîn tohter wære gevangen: dâ mite vuorte er manege ſchœne vrouwen.

807 'Ir boten, ſaget dem künege, daȥ ich vil eine bin.
eȥ iſt mir komen übele. mit hôchverte hin
vert ze ſînem lande Ludewîc der rîche.
tûſent oder mêre ligent vor der porte jæmerlîche.'

808 Hartmuot ſich dô ſchifte ſnelle in drîen tagen
wider ûf die kiele. ſwaȥ die mohten tragen,
daȥ heten ſîne recken genomen und geroubet.
des künic Hetelen degene wâren hie vil ſchedelîche betoubet.

809 Wie ſi nû gevüeren, wer möhte iu daȥ geſagen?
man hôrte in ir ſegele dieȥen unde wagen,
dô ſi gewendet wâren von des küneges lande
ze einem wilden werde. der was geheiȥen dâ zem Wülpenſande.

806, 3 *gelaſſen* 4 *ward g. vnd d.* 808, 2 *m. getragen* 4 *Hettels* 809, 4 *da zu dem W.*

4 Die letzte zeile ist nach dem vorhergehenden überflüssig; die ganze strophe aber offenbar zusammengeflickt.

805, 1 *in daȥ vierde lant* sprichwörtlich für: 'weit weg'. Vgl. Freidank 96, 16 *den minne ich über daȥ vierde lant* und W. Grimms anm. dazu; namentlich Koloczaer Cod. 103: *und wære ich in dem vierden lant, ich wolde gerne komen her.* 3 *gâhes*, adverbialer gen. des adj. 812, 1. 841, 3. *niht ſô g.* 'nicht so bald, kaum'.

806, 3 *touwen* oder *töuwen* (englisch *to dye*) 'sterben', veraltet im anfange des XIII. jahrh.; später kommen nur noch die partizip. präs. *töunde* (952, 3) und das bis heute, aber nur als adj. gebliebene part. prät. *tôt* vor.

807, 1 *vil eine* 'ohne den schutz der ritter': 811, 3. 2 *mit hôchverte* 'mit übermut über den sieg'. 4 *vor der porte* 'auf dem felde', wo die schlacht begann.

808, 1 Dies zurückkehren zu Hartmut ist auffällig; noch mehr aber die 4. zeile, die sich mit der längst abgeschlossenen erzählung von Hetels rittern beschäftigt. In der ersten zeile wird ein einschiffen, das drei tage lang dauert, wol mit unrecht ein schnelles genannt.

809, 1 *Wie ſi nû gevüeren* = Nib. 1039, 2. 2 *ir ſegele dieȥen unde wagen*: da letzteres sich nicht auf den ton bezieht, ist

(16.) Âventiure,

wie Hilte boten ſande Hetelen unde Herwîgen.

810 Hilte diu vil hêre ir herze und ouch ir ſin
dar zuo wante ſêre, wie ſi gevrumte hin
ir boten deme künege. diu herzenlîche leide
geſchach ir von Hartmuote. der lieʒ ir mit jâmer ougen weide.

811 Ir manne und Herwîge diu vrouwe dô enbôt,
ir tohter wære gevangen, ir helde wæren tôt
und hæten ſi al eine mit ungemüete lâʒen.
ir golt und ir geſteine vuorten die von Ormanîe an den ſtrâʒen.

812 Die boten riten gâhes und îlten über lant.
ſi hete in grôʒen ſorgen diu vrouwe dar geſant.
an dem ſibenden morgen ſi kâmen dâ ſi ſâhen
die von Hegelingen bî den Mœren ligen harte nâhen.

810, 2 *wainte* 3 *hertzenlichen* 4 *geſchahe* *ir von* fehlt 811, 4 *g. das fuͤerten Hegelinge* 812, 4 *in ir groſſen ſorgen die von* fehlt *ligen* fehlt

hôrte als zeugmatisch aufzufassen. *dieʒen* wird von den segeln öfters gebraucht: Ruther 182 *eia, wie die ſegele duʒʒen dô ſie in owe vluʒʒen.* 3631 *Lûde duʒʒin die ſegele.* Vgl. Helmbrecht 684. *in* 'ihnen', die Normannen, steht neben *ir* überflüssig. 4 *der was geheiʒen dâ zem Wülpenſande*: eigentlich ist *wert* zu widerholen: *geheiʒen der wert dâ zem W.* Die deutschen ortsnamen stehen grossentheils im dat.; daher die flexion in Altenberg, Rothenburg, Neunkirchen (*zer niuwen kirchen*) u. a. *dâ* wird gern der präposition vorhergeschickt, s. 950, 4. Nib. 5, 3 *dâ zen Burgonden ſô was ir lant genant.* Diese erwähnung des Wülpensandes scheint später ganz vergessen, da der ort neu eingeführt wird 848, 1. *Wülpenſant* 848, 1. 949, 2. 950, 4. 1121, 1. 1434, 4 oder *Wülpenwert* 883, 4 (die hs. schreibt die ersten silben *Vlpen*, *Wlpen* oder *Volpen*) heisst 'strand oder niederung am wasser, wo wölfinnen wohnen'. Über die eigentümliche ableitung zur bezeichnung des geschlechts, welche in *wülpe* 'wölfin' vorliegt, s. J. Grimm, Reinhart Fuchs s. 374 und Verhandlungen der Berliner akademie 1850, s. 75; sowie Müllenhoff Haupts zeitschr. 11, 259. 12, 252. Dass mit dem namen eine localität an der Scheldemündung bezeichnet ist, wird in der einleitung IV. ausgeführt.

810, 1 *ir herze und ouch ir ſin dar zuo wante ſêre wie*, eine sehr weitschweifige ausdrucksweise; zu der tautologischen verbindung *herze und ſin* vgl. Bit. 7997.

3 *ir boten*: 805, 4 ist bereits die aussendung von boten erwähnt.

herzenlîch ist unorganisch, da *lîch* sonst im hd. nicht mit einem casus verknüpft wird, sondern mit dem stamm (ausgenommen in der bedeutung 'jeder', s. zu 5, 4). 4 *mit jâmer ougenweide* 'einen anblick mit jammer'.

811, 2. 3 widerholt matt 806 und 807.

812, 2 Leere flickzeile.

813 Si gâben tegelîche ritterſchefte vil.
ouch mohte man dâ hœren maneger hande ſpil,
daz ſi an dem legere dörfte niht verdriezen.
loufen unde ſpringen ſach mans und dicke mit den ſcheften ſchiezen.

K. V.

814 Dô ſach von Tenemarke der degen Hôrant [1]
die Hilden boten rîten zuo in in daz lant.
er ſprach zuo dem künege 'uns kument niuwiu mære.
got gebe, daz uns helden dâ heime niht geſchehen ſî ſchade ſwære.'
815 Der künec in gie engegene ſelbe dâ er ſach [2]
die ungemuoten boten. gezogenlîche er ſprach
'ſît willekomen, ir herren, her ze diſeme lande.
wie gehabet ſich mîn vrou Hilde? ſaget uns, wer iuch here ſande.'
816 Er ſprach 'daz tete mîn vrouwe. diu hât uns her geſant. [3]
dîn bürge ſint zebrochen, verbrennet iſt dîn lant.
Kûdrûn iſt gevüeret hin mit ir geſinde.
ſchaden alſô grôzen ich wæne dîn lant niht überwinde.'
817 Er ſprach 'ich klage dir mêre, des gêt uns michel nôt.
dîner mâge und dîner manne lît wol tûſent tôt.
dîn ſchaz iſt gevüeret ze vremeden künicrîchen.
dîn hort iſt an gerüeret. daz ſtêt ſô guoten helden laſterlîchen.'

813, 3 *nicht dorfften* 4 *man ſach ſy l. u. ſp.* 814, 2 *zu im in* 4 *geſchehen ſi* fehlt *ſch. wāre* 815, 1 *gieng in* 2 *zu u.* *gezogenlichñ* 3 *w. ſeyt* 4 *heer* 816, 2 *deine b.* 4 *lannde*

813, 2 *maneger hande ſpil* muss wegen des *hôrte* von musikinstrumenten verstanden werden.

814, 1 *Dô ſach* kennzeichnet sich als anfang eines abschnitts, der sich, nach ausscheidung des anstössigen verbindungsgliedes, gut an 802 anschliesst. 3 *uns kument niuwiu mære* 'wir erfahren bald neuigkeiten': Nib. 1372, 1.

815, 2 *gezogenlîche* 'mit anstand, artigkeit'. Der könig bewahrt seine würde.

816, 1 *mîn vrouwe*: Hilde, da die boten ihre diener sind. 2 *dîn bürge ſint zerbrochen, verbrennet iſt dîn lant*: diese chiastische stellung der satzglieder begegnet auch 823, 3.

817, 4 *dîn hort iſt an gerüeret*: diese geschrobene ausdrucksweise, die namentlich nach der weit stärkeren z. 3 anstössig ist, verdankt ihr dasein wol nur dem cäsurreime. *hort* bezeichnet übrigens mehr das gesammelte, aufgehäufte, während *ſchaz* das werthvolle, kostbare überhaupt bedeutet (Bartsch).

818 Er vrâgte, wie er hieȥe, der eȥ hete getân. [4]
dô ſprach zuo dem künege ein des recken man
'der eine heiȥet Ludewîc von Ormanîerîche,
der ander heiȥet Hartmuot. die kômen uns mit helden ſchedelîche.'

819 Dô ſprach der vürſte Hetele 'darumbe ich verzêch
im mîne ſchœne tohter: wol weſte ich, daȥ im lêch
dem künege ûȥ Ormanîe Hagene ſîn lant.
dar umbe wære Kûdrûn hin ze im nâch êren niht gewant.

820 Man ſol unſer vînde diſiu mære gar verdagen.
man ſol ſi unſern vriunden heimlîchen klagen.
nû heiȥet uns die mâge balde here bringen.
eȥ endörfte guoten recken dâ heime nimmer wirſer gelingen.'

821 Dô hieȥ man Herwîge hin ze hove gân,
vriunde unde mâge und ander sküneges man.
dô diſe guote recken ze hove komen wâren,
man ſach den künic Hetelen in ſînem muote truobe gebâren.

822 Der vogct von Hegelingen ſprach 'ich wil iu klagen
und muoȥ iu ûf genâde mînen kumber ſagen,
waȥ uns mîn vrou Hilde her enboten hât,
daȥ eȥ ze Hegelingen ſô rehte unvrœlîchen ſtât.

818, 2 *einer* 3 *Ormanierecken* 819, 1 *darumb daȥ ich* 820, 3 *heer* 821, 2 *annder kuniges* 4 *Hettel* 822, 1 *Hegelinge*

818, 2 *ein des recken man*: dieser gebrauch des unbestimmten artikels, der sich dem in verbindung mit dem poss. stehenden vergleicht, wird von uns durch andere wortstellung aufgelöst: ein gefolgsmann des helden.

819, 1 *darumbe ich verzêch im mîne ſchœne tohter*: auffallend, dass Hetel gleich das bedürfnis fühlt, sich wegen der abweisung Hartmuts zu rechtfertigen. 2 *wol weſte ich* sollte eigentlich von *darumbe* abhängig sein und durch *daȥ* eingeleitet werden. Aber der wunsch, das doppelte *daȥ* zu vermeiden, hat wol die anakoluthie verschuldet.

820, 1 *Man ſol unſer vînde diſiu mære gar verdagen* greift dem rate Wates 825, 1 *nû vermeldet niht* vor. 2 Vgl. den allgemeinen grundsatz Nib. 154, 3 *man ſol ſtæten vriunden klagen herzenôt.* 4 *wirſer*: diese mit der gewöhnlichen comparativendung weitergebildete form des adverbs erscheint schon ahd. neben dem ursprünglichen comparativ *wirs*.

821, 4 *in ſînem muote truobe gebâren* 'sich benehmen, als ob er in seinem herzen traurig wäre'.

822, 4 *ſô rehte unvrœlîchen*: die gleiche verstärkung findet sich 860, 1 und Nib. 24, 4 *ſô rehte êrlîchen*.

823 Mîn lant iſt verbrennet, mîn bürge gebrochen nider.
uns iſt gehüetet übele dâ heime leider ſider.
mîn tohter iſt gevangen, erſlagen mîne mâge,
die mir mînes landes und mîner êre dâ heime phlâgen.'
824 Dô trehenden Herwîge diu ougen umbe daȥ,
daȥ diu Hetelen ougen von weinen wurden naȥ.
als tâten die andern alle, dô ſis weinen ſâhen.
der was vrô deheiner, die dem künege ſtuonden alſô nâhen.
825 Dô ſprach Wate der alte 'nû vermeldet niht. [5]
ſwaȥ uns an vriunden ſchaden nû geſchiht,
des muge wir uns erholen her nâch mit maneger wünne.
vil trûrec wirt geſetzet Hartmuotes unde Ludewîges künne.'
826 Hetele dô vrâgte 'wie ſol daȥ ergân?' [6]
dô ſprach Wate der alte 'dâ ſul wir vride lân
den von Môrlande, dem künege und ſîme geſinde.
ſô vüeren wir die degene nâch der ſchœnen Kûdrûn dînem kinde.'
827 Wate wîslîchen râten kunde duo.
'wir ſulen mit den geſten werben morgen vruo

823, 1 *meine purge zerprochen* 3 *magen* 4 *mines* fehlt *lannd* *mîner* fehlt 824, 1 *trehende* 3 *alſo* 826, 1 *ſol vnns ergan* 2 *vride* fehlt 3 *ſeinem* 827, 1 *k. die* 2 *ſullen* nach *werben*

823, 2 *gehüetet übele* 'schlecht, ungenügend bewacht'; 921, 3. Graf Rudolf 14, 13 *die des tores ſolden phlegen, die hânt vil übele gehuot*; s. zu 1093, 1. *ſider* 'seither', seit der abreise Hetels aus seinem lande. 4 *mînes landes und mîner êre*: dieselbe verbindung begegnet 1050, 2.

824, 2 *trehenden*: vgl. 935, 1, wo ebenso wie hier, die auffallende bemerkung gemacht wird, dass Herwig weinte, weil er andre weinen sah. Über die weinerlichkeit der helden in den zusätzen der interpolatoren s. zu 62, 1.

825, 1 *vermelden* heisst 'anzeigen, merken lassen'; besonders was verborgen bleiben sollte: 'verraten'. 2 *nû geſchiht* 'gegenwärtig stattfindet', der kummer den sie tragen. 4 Vgl. Kaiserchronik 374, 17 (Diemer) *ich enwil in niht trûrich geſetzen* 'nicht betrüben'.

826, 2 Über *dâ* im eingange erläuternder antworten s. Benecke zu Iwein 490. Vgl. 126, 2. 4 *ſô*, 'wenn das geschehn ist, dann' (Bartsch). *die degene* 'unsere helden'; die interpolatoren haben es aber fälschlich auf die Mohren bezogen und daraus deren beteiligung an der schlacht auf dem Wülpensand und dem späteren rachezug abgeleitet.

827, 1 *duo* ist eine nebenform von *dô*, die besonders in östreichischen quellen, insbesondere in den Nib., der Klage und im Bit. erscheint. 2 *mit den geſten werben*: 'mit den feinden umgehen', wobei ein *ſô* ausgelassen ist, mit welchem sich z. 3 tautologisch *und ouch in der mâȥe* verbindet.

und ouch in der mâȥe, daȥ ſi werden inne,
obe wirs niht lâȥen, daȥ ſi ir volc nimmer bringen hinnen.'

828 Dô ſprach der küene Herwîc 'nû iſt gerâten wol. [7]
bereitet iuch alſô hiute, wie man morgen ſol
gebâren mit den vînden, daȥ wir daȥ lâȥen ſchouwen.
ſwie wir von hinnen ſcheiden, mir iſt unmâȥen leit nâch den vrouwen.'

829 Si rihten ſich ze ſtrîte mit roſſen und mit wât.
ſi lieȥen vil ungerne des alten Waten rât.
dô in erſchein der morgen, ſi verſuohtenȥ vil ſêre
an die von Albakîne. dâ mite ſi wurben beide lop und êre.

830 Die paniere allenthalben in gedrenge man dô truoc.
der vil wol geſunden manegen man dâ ſluoc.
die von Sturmlande lûte ruoften 'nâher!'
die ſi dâ twingen wolten, den was zuo dem ſtrîte deſte gâher.

831 Îrolt begunde rüefen über ſchildes rant
'welt irȥ mit uns ſüenen, ir helde ûȥ Môrlant?
des heiȥet iuch mîn herre der künic Hetele vrâgen.
iuwer lant ſint iu ze verre. ir vlieſet beide guot unde mâge.'

832 Des antwurte Sîvrit, der künec ûȥ Môrlant
'ſwenn ir den ſige erwerbet, ſô habet ir guotiu phant.
ich wil mit niemen dingen, wan nâch mîner êre.
wænet ir uns twingen, ir verderbent beidenthalben deſte mêre.'

827, 3 *in den maſſen* 4 *wir es n.* *b. von hynnen*

829, 1 *richteten* 830, 2 *g. vil m.* 3 *rueffen* 4 *ſtrîte* fehlt 831, 4 *verlieſet* 832, 4 *maynt ir vnns zu betzwingen*

828, 2 *wie man morgen ſol* u. s. f. hängt ab von z. 3 *lâȥen ſchouwen.* Die weitschweifige umschreibung und die umstellung der satzglieder sind gleichmässig kennzeichen der interpolation. 4 füllt nur die strophe.

829, 2 *ſi lieȥen*: conj. prät. in dem sinne des plusquamperf. 'sie hätten unterlassen'. *des alten Waten rât*: so wird sein befehl auch 1347, 1 bezeichnet.

830, 1 *Die paniere allenthalben in gedrenge man dô truoc*: die fahnenträger gehen voran, alles andere folgt zum kampf. 3 *nâher* 'vorwärts!' Nib. 2069, 1 '*nâher, helde, baȥ!*' Bit. 10427 '*nâher alle die ich hân!*' 11035 '*nâher dar!*' Parz. 651, 11 '*zin dar nâher!*' Ohne ellipse Kudr. 1465, 2 *gêt nâher zuo der ſelde!* Ebendort z. 1 ist ein andrer angriffsruf *Nû zuo!* s. die anm.

831, 1 *rüefen über ſchildes rant*: dieser umstand wird bei reden während des kampfes oft bemerkt, s. Haupt zu Neidhard 74, 11, Jänicke zu Bit. 2789. 2 *eȥ ſüenen* 'frieden schliessen'.

832, 2 *ſô habt ir guotiu phant*: nämlich 'an den gefangenen,

833 Dô ſprach der recke Fruote 'nû ſichert ir uns bî
ze weſene dieneſtliche, ſô lâze wir iuch vrî
urliuges immer mêre ûz mînes herren landen.'
die von Karadîne ſtrakten dar den vride mit ir handen.
834 Alſô kam ez ze ſuone als ich iu hân geſeit. [8]
dô giengen zuo einander die recken vil gemeit.
einander buten dieneſt, die ê vînde wâren.
ir haz der was verſüenet: ſi rieten den von Ormanie ze vâre.
835 Nû ſagete alrêrſte Hetele dem künege ûz Môrlant,
waz er leider mære von ſînen boten ervant.
ob er im helfen wolte, daz diente er an ſîn ende,
daz er hern Hartmuote gelônte dirre ſtarken miſſewende.
836 Dô ſprach der herre Sîvrit, der künec ûz Alzabê
'weſten wir ſi vinden, ſô müeſe in werden wê.'
dô ſprach Wate der alte 'ich weiz hie bî vil nâhen
ir rehte wazzerſtrâze. wir mugens ûf dem mere vil wol ergâhen.'
837 Hetele ſprach ze in allen 'wâ ſolte ich kiele hân?
ob ich in gerne ſchatte, wie möhte daz ergân,
ez enwære, ob ich dâ heime mich bereite zuo ir lande
daz ich ſi dâ geſæhe, ſo geræche ich an in beide ſchaden und anden.'

833, 2 *alſo daz w.* 834, 3 *an einander puten ſy d.* 4 *ritñ* *varen* 835, 1 *allererſt* 2 *von ſeinen poten laider mär* 4 *herren* *diſer* *ſtarken* fehlt 836, 1 *künec* fehlt 2 *ſy ze v.* *mueſſe* 837, 1 *ich hie k.* 3 *ware* *mich beraite da hayme* *lannden* 4 *gerich*

mit denen und deren gute ihr dann machen könnt, was ihr wollt'. 4 *twingen* 'mit gewalt unterwerfen': 830, 4.

833, 1 Über *ſichern* in der bedeutung 'nach einer niederlage untertänigkeit geloben' s. Jänicke zu Bit. 9320. 2 *bî ze weſene dieneſtliche*: diese bedingung war doch der art, dass sie Siegfried nach 832, 3 nicht hätte annehmen können. *vrî urliuges immer mêre* ist zu verbinden und als attribut zu *iuch* anzusehn. 4 *ſtrakten dar den vride mit ir handen*: 'boten zum zeichen des friedens ihre hände dar'; vgl. Ernst (Bartsch) 1635 *Dô der fride wart getân .. daz in der keiſer die hant rahte.*

834, 1 *als ich iu hân geſeit* = 1095, 1. 1498, 1. 4 *ſi* kann auch auf die Hegelinge allein bezogen werden. Damit schliesst aber dieser abschnitt ab.

835, 1 *Nû ſagete alrêrſte*: diese mitteilung kommt nach 834, 4 etwas zu spät. 3 *an ſîn ende* 'sein leben lang', vgl. zu 1245, 1.

836, 2 *weſten wir ſi vinden*: die construction von *wizzen* mit dem inf. belegt das mhd. wb. nur mit Nib. 2093, 1 *Er weſte ſchaden gewinnen.* 4 *ir rehte wazzerſtrâze*: vgl. Nib. 367, 3.

837, 1 *wâ*; wir sagen 'woher'? vgl. 1616, 1 *wâ ſolte er daz hân.* 3 *dâ heime mich bereite zuo ir lande* 'mich in meiner heimat

838 Dô ſprach Wate der alte ‘ſîn mac wol werden rât.
got tuot mit gewalte, als eȥ umbe in ſtât.
jâ weiȥ ich hie vil nâhen bî uns in dem lande
wol ſibenzic guoter kiele. die ſtênt mit guoter ſpîſe ûf einem ſande.

839 Die habent pilgerîne gevüeret ûf den ſê.
die müeȥen wir gewinnen, ſwieȥ uns dar nâch ergê.
ſi ſuln gedulticlîchen ûf dem ſande erbîten,
unz wir mit unſern vînden uns verſüenen oder aber geſtrîten.’

840 Waten deme küenen wart dannen gâch
wol mit hundert recken, die andern zugen nâch.
er ſprach, er wolte koufen, hêten ſi iht veile.
des ſtarp im vil der mâge: im ſelben kam eȥ ouch ze unheile.

841 Die ſi an dem ſtade vunden, vür wâr ſô weiȥ ich daȥ,
der was drîȥic hundert ich wæne und dannoch baȥ.
die mohten niht ſô gâhes gerihten ſich ze ſtrîte.
dô kam in dar nâher der künic mit maneger ſchar wîten.

842 Swie ſô ſi gebârten, man truoc in ûf den ſant,
des Wate niht enwolte, ir ſilber und gewant.
die ſpîſe hieȥ er lâȥen belîben ûf den ünden.
er ſprach, man ſolte ins gelten, ſô ſi allernæhſte wider wünden.

843 Die pilgerîne fluohten, des gienc in michel nôt.
ſwaȥ ſi im ir dinges ſageten, er ahte eȥ niht ein brôt.

839, 1 *Hie h.* 2 *darnach wie es vnns* 3 *ſullen* 4 *aber* fehlt 840, 3 *icht ſpeyſe vayle* 4 *ſelber* *ouch* fehlt 841, 1 *Da ſy* 3 *gåhes ſich gerichten ze ſtreiten* 842, 2 *vnd ir g.* 4 *ſols euch g. ſo wir a. herwider komen kuennen* 843, 1 *pilgrime klagten vnd ſl.* *michel* fehlt 2 *nicht vmb ain*

rüste, in ihr land zu fahren’: vgl. zu 745, 1.

838, 2 ist wol verderbt, aber eine befriedigende besserung kenne ich nicht. 3 *jâ weiȥ ich hie vil nâhen bî uns*: vgl. 836, 3.

839, 4 *oder aber* ‘oder dagegen’: Hahn zu Stricker 12, 280.

840, 4 *des* ist undeutlich: ‘wegen seiner arglist und gewalttat’. Die gleiche auffassung von Wates verschuldung begegnet 844, 4. 845. 931. 932.

841, 1 *vür wâr ſô weiȥ ich daȥ* ist eine epische versicherung, s. Haupt in seiner zeitschr. 3, 187. Vgl. z. b. Ludwigslied 2 *Ih weiȥ her imos lônôt.* Hier tritt neben diese formel die andere, ihr genaugenommen widersprechende *ich wæne* z. 2.

842, 1 *Swie ſô ſi gebârten*, vgl. 619, 1: ‘was sie auch thun mochten’. 3 *ûf den ünden* ‘in den schiffen’: vgl. *ab der ünde* 1575, 4. 4 *widerwinden*: ‘zurückkehren’.

843, 2 *ſwaȥ ſi im ir dinges ſageten* ‘wie viel sie von ihren angelegenheiten ihm sagen mochten’; *dinges* hängt von *ſwaȥ* ab. *eines dinc*

Wate der vil küene trahte âne ſmiele,
daz ſi ime lâzen müeſten beide kocken unde kiele.

844 Hetele der enruohte, ob ſi immer ûf daz mer
mit ir kriuze kœmen. er nam ûz ir her
vünf hundert oder mêre der beſten, die ſi vunden.
des brâhten ſi vil wênic ze Hegelingelande der geſunden.

845 Ich enweiz, ob des engulte Hetele und ſîne man,
daz ditze volc ellende daz herzen leit gewan,
daz ſi ſich muoſten ſcheiden in den vremeden landen.
ich wæne, got von himele ræche an in dâ ſelbe ſînen anden.

846 Si vuoren, ſô ſi mohten, beldiſte dan.
Hetele und die ſîne guoten luft gewan.
ſi begunden ſegelen nâch ir vîanden,
ſwâ ſi die bevünden, und wolten an in rechen ſchaden und anden.

(17.) *Âventiure,*

wie Hetele nâch ſîner tohter kam ûf den Wülpenſant.

847 Nû was künic Ludewîc und ouch her Hartmuot
mit ir landes volke bî des meres vluot
beliben durch ir ruowe ûf den wilden griezen.
ſwie vil ſi liute hêten, des mohten ſi doch lützel geniezen.

843, 3 *trachtet a. ſimele* 4 *beide* fehlt 844, 2 *aus in heer* 4 *Hegelingen der* 845, 1 *Ich wayſſ nit* 3 *ſich da m.* 4 *w. daz g.* *von himele* fehlt *an in* fehlt *daſelbs* 846, 3 *veinden* 4 *r. ir ſch. vnd ir a.* Überschrift zu 847 *Volpenſannt* (ebenso 848, 1) 847, 3 *rewͦe*

ist alles, was ihn angeht, was er treibt, also auch was er redet. *nih t ein brôt*: s. Gr. 3, 730. Die alte, und noch jetzt die volkstümliche sprache liebt es, die verneinung durch hinzufügung des geringsten masses zu verstärken, *niht eine bône* u. s. f. 3 *âne ſmiele* 'ohne lächeln' d. h. ohne milde, nachsicht.

844, 2 *er nam ûz ir her* u. s. f. Gibt es in der kreuzzugszeit, etwa unter kaiser Friedrich II, beispiele für dieses unterstecken von gefangenen ins eigne heer, das an Friedrich II von Preussen erinnert?

845, 1 *Ich enweiz ob* .. Dieser zweifel des dichters ist natürlich nur scheinbar. 3 *daz ſi ſich muoſten ſcheiden* 'auseinandergehn': vgl. 985, 3; allein nach 933 sind sie bei der rückkehr der Hegelingen noch am strande. 4 *ſînen anden*: die verhinderung des kreuzzugs.

846, 1 = 1265, 1. 2 *luft* st. m. 'wind'; 903, 2. Göthe, Meeresstille 'keine luft von keiner seite'. 3 *vîanden*: diese altertümelnde form begegnet auch 1451, 3. Bit. 3633. 3936. 5283; und öfter bei den umarbeitern der Nib. 4 *rechen ſchaden und anden* = 837, 4.

847 nimmt voraus, was die nächsten strophen ausführlicher melden. 4 *ſwie vil ſi liute hêten,*

[K. VI.]

848 Ez was ein wert vil breiter und hiez der Wülpenſant, [1]
dâ die von Ormanîe ûz Ludewîges lant
gemach gevüeget hêten ir roſſen unde in ſelben.
daz ſich ir ſchade muoſe nâch ir gemache grimmiclîche melden.
849 Die vil edele gîſel von Hegelinge lant
die hete man gewîſet ûf den wilden ſant.
die mâze und ſi dâ mohten ſach man ſi gebâren.
die minneclîche meide bî den vînden harte trûrec wâren.
850 Diu viur man allenthalben bî dem ſande ſach.
die von verren landen ſchuofen in gemach.
ſi wânden dâ belîben (daz kam in al ze ſêre)
mit den ſchœnen wîben wol ze ſiben nahten oder mêre.
851 Dô diſe recken lâgen an einer wilden habe,
Hartmuot mit ſînen mâgen muoſte lâzen abe
den gedingen, den ſi hêten, daz ſi dâ belîben
ze ſiben tagen ſolten an ir gemache mit den ſchœnen wîben.

848, 2 *do hetten die* 3 *geſüeget was gemache ir roſſ vnd ſich ſ.* 849, 3 *mochten vnde kunden g.* 4 *maide ſach man b.* *harte* fehlt *t. ſy w.* 850, 4 *wol* fehlt 851, 3 *gedingen den* fehlt *ſy ſolten da* 4 *ſolten* fehlt *den vil ſch.*

des mohten ſi doch lützel geniezen: ein unpassender gedanke, nur um die strophe zu füllen.

848, 1 *Ez was* ist ein ähnlicher anfang der erzählung wie Nib. 325, 1. 4 *daz* in einem solchen ausrufe des erzählers findet sich auch 1008, 4. *ſich melden* 'hervortreten': ein kühner ausdruck.

849, 2 *gewîſet* wird besonders vom führen an der hand gebraucht, wie es den damen gegenüber sitte war. 3 *die mâze und ſi dâ mohten* 'nach umständen' d. h. traurig.

850, 2 *die von verren landen* ist ein dunkler ausdruck für 'die Normannen'. 2 *ſchuofen in gemach* widerholt 848, 3. 3 *daz kam in al ze ſêre* 'das schlug ihnen ganz zum schmerze aus'. 4 *ze ſiben nahten*: diese zählung nach nächten ist altgermanisch und vergleicht sich der jahreszählung nach wintern. Tac. Germ. 11 *nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant.* Vgl. das im englischen jetzt noch erhaltene *fortnight* 'vierzehn nächte'. Nib. 1420, 3 *dar nâch in ſiben nahten.* Ecke 34, 11 *ich gân vierzehen naht.* RA. 868.

851, 1 *an einer wilden habe* 'an einem unbewohnten ankerplatz'; etwas anders Willehalm 375, 26 *er hete den ſlac an Kaukasas, den zehndn an maneger w. h.* Vgl. Parz. 821, 13. 2 *lâzen abe den gedingen* 'die hoffnung aufgeben'. 3. 4 widerholen armselig die ausdrücke von 850, 3. 4.

852 Ez was von Matelâne nû fô verre dan
Kûdrûn diu wol getâne: die Ludewîges man
heten an ir gemache deheiner flahte gedingen,
daz Wate fîne vriunde in ze fchaden ie möhte bringen.
853 Dô fach der marnære ûf den ünden wagen [2]
ein fchif mit rîchen fegelen. dem künege hiez erz fagen.
dô daz gefach her Hartmuot und ouch al die fîne
(in den fegelen wâren kriuze), fi jâhen ez wæren pilgerîne.
854 Schiere fâhens vliezen drî kiele guot
und niun kocken rîche. die truogen ûf der vluot
manegen, der felten truoc durch die gotes êre
daz criuze: des engelten muofen die ûz Ormanîe fêre.
855 Si kâmen in fô nâhen daz man die helme fach
ab den fchiffen fchînen. fich huop ir ungemach
unde ir fchade fêre Ludwîgen und den fînen.
'wol ûf!' fprach dô Hartmuot, 'hie koment die grimmen widerwarten mîne.'

852, 1 *nû* fehlt *v. von in d.* 2 *des L.* 4 *W. und f. nie mochten* 853, 2 *hieff ers dem künige* 3 *alle* 4 *fegele pilgrame* 854, 1 *fahen fy* 2 *newe kyelen* 3 *der das creütze trüge felten* 4 *an feinen claiden des mueften entgelten die heldñ aus* 855, 1 *in nu fo* 3 *ir* fehlt 4 *fprach dô* fehlt *widerwarte minen*

852, 2 Anakoluthisch wird der satz mit *daz*, der auf *fô verre* z. 1 folgen sollte, unabhängig nachgeschickt. 3 *deheiner flahte gedingen* 'durchaus nicht die erwartung'.

853, 1 *marnære* aus einem mlat. *marinarius*, der schiffsmann, d. h. der patron, kapitän. *ein m.* 1138, 1. Dagegen hat auch Gahmuret nur einen: *fîn m.* Parz. 19, 15. 2 *mit rîchen fegelen* 'mit mächtigen, breiten segeln'. Das beiwort findet sich auch 1108, 2. 1359, 1; vgl. zu 488. 4 *kriuze .. pilgerîne* s. zu 488. Die zweite hälfte der strophe ersetzt Müllenhoff durch *fi kâmen in fô nâhen, man fach helme fchînen* (aus 855, 1. 2) und 855, 4.

854, 1 *drî kiele .. und niun kocken*: 838 waren es 70 kiele, *niun fchif* sind es 931, 2. 4 *des*: dass es keine richtigen pilger waren; denn diese hätten den Normannen keinen schaden getan.

855, 2 *ir ungemach* 3 *unde ir fchade*: *ir* bezieht sich auf das folgende. 4 *wol ûf!* 902, 3. Nib. 193, 2. Erst das volkslied im ausgange des mittelalters und ihm folgend nhd. dichter, namentlich Uhland setzen *wol* vor jeder präposition mit casus: Hildebrandslied 1 gen Bern *wol* in die land, 4 *wol* durch den willen mein; Uhland: *wol* über den Rhein, *wol* vor der kirchenpfort. 4 *widerwarte* erscheint 1518, 2 wie hier schwach, aber als fem. Als st. f. 'gegensatz' kommt es Tristan 9888. 10262 vor.

856 Si gâhten zuo dem lande, daz man wol vernam
diu ruoder an den handen krachen manegem man.
die ûf dem ftade wâren, die alten zuo den jungen,
die enweften wie gebâren, wan daz fi werlîche dare fprungen.

857 Ludewîc unde Hartmuot truogen fchilt enhant. [3]
fi wæren ê vil fanfter komen in ir lant,
wan daz fi ir ruowe trouc ein teil ze fêre.
fi verfâhen fich ze ir vînde, Hetele hete der mâge niht mêre.

858 Lûte ruoft dô Ludewîc an alle fîne man [4]
'ez was gar ein kintfpil fwes ich ie began:
nû muoz ich aller êrfte mit guoten helden ftrîten.
ich gerîche immer der ir under mînem vanen getar erbîten.'

859 Hartmuotes zeichen truoc man ûf den fant. [5]
diu fchif fô nâhen wâren, daz fis mit der hant
mit fcheften mohten langen bî in an dem grieze.
ich wæn her Wate der alte fînen fchilt dâ niht müezic lieze.

860 Sô rehte grimmiclîche werte man nie ein lant.
die von Hegelingen drungen ûf den fant.
mit fperen und mit fwerten ftritens alfô fêre.
einander fi dô werten, daz fi des koufes fît niht gerten mêre.

856, 1 *den lannden* 4 *weftñ* *werlich* 857, 2 *warn* 3 *rewe* 4 *H. der hat der* 858, 2 *was er ye* 4 *getar vnder m. fanen e.* 859, 4 *ich wil das h.* *dâ* fehlt

856, 4 scheint aus 454, 1 entlehnt.

857, 4 *fi verfâhen fich ze ir vînde* 'sie glaubten von ihrem gegner, sie verliessen sich auf ihren gegner'. *Hetele hete der mâge niht mêre*: dies ist eine etwas zu weit gehende behauptung, da Ludwig wuste, dass Hetel seine mannen nur aus dem lande geführt hatte.

858, 2 *ez was gar ein kintfpil* 'etwas leichtes, scherzhaftes'. Der gegensatz ergibt sich aus der folgenden zeile. Der ausdruck *kintfpil* (Laurin 1364) und öfter *kindes fpil* kommt unzähligemal so vor; ausser den beisp. des mhd. wb. auch Bit. 3192. 7845. 9854, Von dem übelen weibe 329, Rolandsl. 230, 6 *chindiſpil*, Ruther 808, Konrad, Tr. kr. 17120. 26659. 31998. 39898 u. a. Vgl. Maerlant Alex. 5, 1181 *Dat is mar eens kinds fpel jegen dat defen man gevel.* Über einen verwanten ausdruck s. zu 721, 2. 4 *under mînem vanen*: vgl. 1387, 4 *under dînem zeichen.*

859, 2 *mit der hant* bezeichnet, dass sie die speere (*fchefte*) nicht zu werfen, sondern nur zu stossen brauchten, um die schiffe (oder die Hegelingen) zu erreichen.

860, 4 *des koufes*: das gegenseitige ankämpfen wird als ein tauschhandel angesehn; er wird mit solchem erfolge betrieben, dass niemand nach mehr verlangt und die einen fallen, die andern sich durch zurückweichen retten. Danach ist auch *werten* mit 'gewährten, leisteten' zu übersetzen. Vgl. Iwein 7190 fg. und Beneckes anm.

861 Si wâren allenthalben an daz ſtat geſtân.
nâch winden von den alben ſach man nie ſnê gân
ſô dicke ſô dâ dræten die ſchüzze von den henden.
ob ſiz nû gerne tæten, ſô mohte den ſchaden nieman wol erwenden.

862 Man vant ein ſperwehſel. diu wîle diu was lanc [6]
ê ſi daz lant gewunnen. der alte Wate ſpranc
zuo den vînden ſêre: ſi wâren im ſô nâhen,
(er was ſô grimmes muotes) daz ſi ſînen willen wol geſâhen.

863 Ludwîc von Ormanîe der lief Waten an. [7]
mit einem ſper vil ſcharphen ſchôz er ûf den man,
daz diu ſtücke hôhe ſprungen in die winde.
Ludewîc der was küene. dô kam ouch daz Waten ingeſinde.

864 Wate Ludewîgen durch den helm ſluoc,
daz des ſwertes ecke ûf daz houbet truoc.
joch hete er under brünne von vil guoten ſîden
von Abalîe ein hemede. anders müeſte er nû daz ende lîden.

861, 3 *dā* fehlt er fehlt 862, 3 *in vnnder der pr.* 863, 4 *daz* fehlt 864, 3 *auch h.*

861, 2 *nâch winden* 'in folge der winde' [Z.] *von den alben ſach man nie ſnê gân*: dieselbe ortsbestimmung in dem so häufigen vergleich des schnees mit den geschossen (s. zu 503, 3) begegnet im H. Ernst (Bartsch p. 5). In Dietrichs flucht 9414 wird er für das fallen der toten verwendet, und Anno 438 ebenfalls für eine unzählige menge volks: *wer mohti gezelin al die menige die Ceſari îlten ingegine von ôſtrit allinthalbin alſi der ſnê vellit ûffin alvin.* 3 *die ſchüzze dræten* ist von den geschossen zu verstehn; vgl. Nib. 1818, 4 *die ſchefte dræten hôhe.* 4 *ob ſiz nû gerne tæten*: dieser ausdruck, der an 719, 2 erinnert, soll nur den cäsurreim bewerkstelligen.

862, 1 Über *ſperwehſel* s. zu 500, 1. Hahn zu Lanzelet 156 hat noch Kaiserchronik (Vorauer hs.) 162, 15 angeführt. 2 *ê ſi daz lant gewunnen* 'an das land kamen': vgl. zu 501, 3. 4 *ſînen willen* 'seine absicht', wozu *er was ſô grimmes muotes*, parenthetisch hinzugefügt, die erläuterung gibt.

864, 2 *ûf daz houbet truoc*: W. Grimm zu Athis C 26 sagt, '*tragen* ist hier gleichbedeutend mit *dringen*'; und vergleicht besonders Erek 5542 *der kolbe . . ſêre nider truoc.* 3 *under brünne*: in derartigen präpositionalen formeln kann der artikel fehlen, s. Gr. 4, 413. Vgl. *under krône* u. a. *von Abalîe*: aus demselben, wol orientalischen lande ist ein kostbarer stein in einem ringe 1248, 3; ebendaher wol auch die *wât von Abalîn* Bit. 1155. Ein hemd von seide schützt Menelaus gegen einen schwertschlag in die seite: Konrad, Tr. kr. 32262, [ein seidnes hemde mit heiltümern Rabenschl. 651. Z.]. Hier ist es nur wunderbar, dass ein hemd unter der brünne gegen den kopfhieb schützen soll.

865 Ludewîc im vil kûme mit ſînem libe enbraſt.
die ſtat muoſte er rûmen. ez was ein übel gaſt
Wate dâ er ſolte bî vînden ſige erwerben.
man ſach von ſîner hende manegen guoten recken dâ ſterben.

866 Hartmuot unde Îrolt zuo einander ſpranc. [8]
ir ietweders wâfen ûf dem helme erklanc,
daz man ez mohte hœren durch die ſchar verre.
Îrolt was vil biderbe. küene was ouch Hartmuot der herre.

867 Herwîc von Sêwen, ein mærer helt guot, [9]
der enmohte niht vollangen. jâ ſpranc er in die vluot.
er ſtuont unz an die üehſen tief in einer ünde.
herter vrouwen dieneſt wart dâ dem herren Herwîge künde.

868 Diſen recken guoten wolten in der vluot [10]
ertrenken ſîne vînde. manegen ſchaft guot
ſach man ûf im zebrechen. im was gâch zem ſande
nâch ſînen vînden. dô wart gerochen maneges recken ande.

869 Als ſi daz ſtat erwurben, man ſach des meres vluot
von den, die dâ ſturben, gevar als daz bluot
bî in allenthalben in rôter varwe vliezen
ſô wîte, daz ez nieman mit einem ſper wol möhte überſchiezen.

865, 3 *ſich* 4 *guoten* fehlt 867, 1 *Seben* 2 *niht* fehlt 4 *dem herren* fehlt 868, 2 *ſch. vil g.* 3 *in w. gahe zu dem ſ.* 4 *m. küenen r.* 869, 4 *mocht wol mit ainem ſper*

865, 2 *die ſtat* 'den platz, wo sie gekämpft hatten' (Bartsch). *ein übel gaſt*: wegen der ironie, die sich mit der in *grimmer nâchgebûre* (s. zu 87, 4) vergleichen lässt, ist gast in unserm sinne 'gastfreund' aufzufassen.

866, 2 *ûf dem helme*: zu ergänzen ist 'des gegners'.

867, 2 *vollangen* 'bis zu ende reichen', nämlich mit seinem sprunge bis an das land kommen. 3 *unz an die üehſen* 'bis unter die achselhöhle'. Das mit dem weiter abgeleiteten achsel im ablautverhältnisse stehende *üehſen* oder *uohſen* (ahd. auch *uohaſa*) ist noch im bairischen dialekt erhalten, s. Schmeller, Bair. wb. 1, 19. 4 *herter vrouwen dieneſt*, 1490, 1 ebenfalls von Herwig gebraucht, ist ironisch, da sonst der frauendienst nicht eben hart zu sein pflegt.

868, 1 *guoten* 2 *guot* und 2 *ſîne vînde* 4 *ſînen vînden* zeigen mangel an verschiedenen wendungen.

869, 4 *ſô wîte daz ez nieman mit einem ſper wol möhte überſchiezen*: diese massbestimmung, die hier freilich an ganz geeigneter stelle angebracht ist, findet sich auch sonst, z. b. zur begrenzung eines machtgebietes, RA. 55. 59. Vgl. Ilias 21, 251 ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωή. Auch wir sagen noch 'einen steinwurf weit'. Ganz ähnlich wie hier wird ein bogenschuss vom lande

870 Grœzer arbeiten wart nie helden kunt. [11]
ez wart nie helt als maneger gedrücket an den grunt.
ein lant ſi möhten erben, die âne wunden ſturben,
die in dâ ſchaden tæten. ich wæn ſi allenthalben dâ verdurben.

871 Nâch ſînem lieben kinde der küene Hetele ſtreit,
er und ſîn geſinde. ſchaden unde leit
tâten allenthalben die vremeden zuo den kunden.
des wart vil maneger veige ûf dem Wülpenſande vunden.

872 Mit ungevüegem dienſte urborten ſi ir hant [12]
die von Ormanîe. von Hegelinge lant
man ſach die küenen ſô hêrlîchen ſtrîten:
ſwer geneſen wolte, der endorfte ir nimmer dâ erbîten.

873 Ortwîn unde Môrunc die bouten daz lant
nâch alſô grôzen êren, daz man ir wênic vant,
die baz gevüegen kunden ſchaden mit ir ellen.
ſi ſluogen vil der wunden die zwêne helde unde ir hergeſellen.

874 Die vil ſtolzen Mœre, als ich hân vernomen,
die wâren von ir ſchiffen zuo ir vînden komen.
der wânde dâ Hetele in ſorgen wol geniezen.
ſi wâren helde küene. man ſach daz bluot durch die helme vliezen.

875 Ir voget, den ſi hêten, wie möhte der küener ſîn?
des tages vrumte er ſweizic manege brünne ſchîn.

870, 1 *arbait* 2 *helde alſo* 4 *wæne* 871, 3 *a. dem ſr.* 4 *Vlpenſande* 872, 1 *vrbort ſich ir* 2 *O. vnd die von* 3 *die Tene chüene* 4 *empeiten* 873, 2 *alſo nach w. da vant* 874, 1 *Mören* 2 *w. vor ir ſchiffe* 4 *die veſten helmen* 875, 2 *er* fehlt *maniger brune*

als entfernung auf der see (die ja nicht leicht anders gemessen werden konnte) angegeben im Tristan 8685 *wol alſô verre von der habe daz man mit einem bogen darabe niht mohte haben geſlagen ze in.*

870, 3 *ein lant ſi möhten erben die âne wunden ſturben die in dâ ſchaden tæten*: 'diejenigen, welche ohne durch wunden beschädigt zu sein ertranken, waren so zahlreich, dass sie ein ganzes land in besitz hätten nehmen können'.

871, 1 *Nâch ſînem lieben kinde* 'um . . zu erlangen'.

872, 1 *Mit ungevüegem dienſte* 'mit ungestümem dienste versteuerten sie ihre hand' (Bartsch).

873, 1 *die bouten daz lant* 'die bewohnten das land, hatten es inne auf solche weise, dass . .'

874, 3 *in ſorgen* 'in der gefahr des kampfes'; vgl. 717, 1.

875, 1 *Ir voget den ſi hêten*: wegen des neben dem possessivum überflüssigen relativsatzes s. Benecke zu Iwein 4732 *ze mîme kumber den ich hân.* *wie möhte der küener ſîn* und ähnlich z. 4 ist ein epischer ausruf, der auch Nib. 1883, 4.

er was in ſtarken ſtürmen   ein mærer helt vil guote.
wie kundens weſen küener   der alte Wate und ouch von Tenen Fruote?

876 Diu ſper verſchozzen wâren   dort und ouch hie.
Ortwîn mit ſînen ſellen   vrœlîchen gie.
des wart des tages helme   vil von in verhouwen.
grimme weinte Kûdrûn.   alſô tâten ouch bî ir ander vrouwen.

877 Der herte ſtrît der werte   des ſelben tages lanc.
daz volc einander gerte.   grôz was der gedranc.
dâ muoſte ſnellen helden   ſêre miſſelingen,
dâ die Hetèlen vriunde   wolten ſîne tohter wider gwinnen.

878 Der âbent ſeic ie nâher.   dâ von der künec gewan [13]
ſchaden deſte mêre.   die Ludewîges man
tâten ſwaz ſi ſolten.   ſi enweſten war entrinnen.
ſi ſluogen manege wunden: alſô werten ſi die küniginne.

879 Diz werte in grôzen ſorgen,   unz inz diu naht benam,
vruo von einem morgen.   ſi tâten âne ſcham
allez daz ſi kunden,   die alten zuo den jungen,
ê daz künic Hetele   kam zuo dem von Ormanîe gedrungen.

875, 4 *von Tenen* fehlt   877, 2 *volck an einander*   878, 4 *manege wunden* fehlt   876, 2 *geſellen*   3 *vil helme gewinnen*   4 *die* fehlt   879, 2 *vor ainem früemorgen*   4 *kome*

2223, 4 und Alphart 371, 2 begegnet. Vgl. Bit. 4000. 10130. 2 *ſweizic* ist hier vom blute zu verstehn; ebenso Klage 1060; wie dies ausdrücklich bezeichnet ist Kudrun 1514, 3 *ir ſît von bluote ſweizic.* Vgl. *ſweizen* 'bluten' Bit. 10485 und den noch jetzt in der jägersprache üblichen ausdruck 'schweiss' für blut.

876, 2 *vrœlîchen gie* ist ein zu unbestimmter ausdruck. 4 Die verschiedenen sätze der strophen stehen, wie oft in interpolationen, nicht recht im zusammenhang miteinander.

877, 1 *des ſelben tages lanc*: der gen. zur bezeichnung des masses ist häufig; da hier aber kein vergleich angegeben wird (etwa *eines tages lanc*), so hätte man den einfachen acc. erwartet, etwa *allen den tac.* 2 *einander gerte*: da eine ellipse, etwa von *ſlahen*, nicht angenommen werden darf, ist in *ander* ein genitiv zu sehen. Freilich kommt sonst diese construction nur in freundlichem sinne vor.

878, 1 *der künec*: Hetel, welcher gegen abend den grösten schaden erlitt, indem er fiel. 3 *tâten ſwaz ſi ſolten*: vgl. 939, 2 *clagete als ſi ſolte.*

879, 1 *unz inz diu naht benam* = Biterolf 11393; vgl. Jänickes anm. dazu. 2 *vruo von einem morgen*: die wortstellung ist um des cäsurreims willen verkehrt.

(18.) Âventiure,

wie Ludewîc Hetelen ſluoc und bî der naht vuor von dannen.

880 Hetele unde Ludewîc die truogen hôch enhant [14]
ir vil ſcharfiu wâfen. ir ietweder vant
mit kreften an dem andern rehte wer er wære.
Ludewîc ſluoc dô Hetelen. des wurden dô herzenleidiu mære.

881 Dô von Matelâne der wirt wart erſlagen,
daz̧ gevrieſch diu wol getâne. jâ hôrte man dô klagen
die ſchœnen Kûdrûnen und ouch alle ir meide.
ez̧ wart geſcheiden kûme. den liuten wart beidenthalben leide.

882 Dô Wate der vil grimme gevrieſch des küneges tôt,
er begunde limmen. ſam ein âbentrôt
ſach man helme ſchînen von ſînen ſlegen ſwinden.
in unde al die ſînen die muoſte man vil zornige vinden.

883 Swaz̧ die helde tâten waz̧ mohte helfen daz̧?
von dem heiz̧en bluote der wert wart vil naz̧.
des vrides niht engerten die von Hegelingen.
ûf dem Wülpenwerde woltens Kûdrûn gerne wider bringen.

880, 1 *in hant* 3 *an einander* 4 *Hettel* 881, 3 *Chaudrun* 882, 2 *ein ſwein a.* 3 *helmen* 4 *von im vnd allen den ſ.* 883, 1 *Was tetten die helde gůte* 3 *fr. ſy n. gerten* 4 *Vlpenwerde*

880, 2 *ir ietweder vant mit kreften an dem andern rehte wer er wære*: 'jeder von ihnen lernte mit macht den andern recht kennen'; vgl. zu 647, 4.

881, 4 *ez̧ wart geſcheiden kûme* 'es ward mit mühe der streit beendigt'. Eine vorausgreifende behauptung. Hildebrand denkt an eine 'pause im kampf, zu der die kämpfenden schwer zu bringen sind, um einer art förmlicher totenklage über den gefallenen Hetel raum zu geben, die da gleich auf dem schlachtfelde angestimmt wird und zu der Kudrun mit ihrem gefolge gleichsam den ton angibt; aber beide parteien nehmen daran teil.' Allein dies würde doch wol etwas deutlicher gesagt sein: die letzte halbzeile lässt sich ebenso gut auf das fallen der helden auf beiden seiten beziehn, wovon oft die rede ist. Auch haut Wate ja sofort, als er von Hetels tod hört, nur um so grimmiger zu: 882. Endlich ist eine ähnliche situation noch nicht nachgewiesen worden.

882, 1 *gevrieſch*; ebenso 881, 2. 2 *limmen* 'brummen, grunzen' wird besonders vom bären (J. Grimm, Reinhart Fuchs XLVII) und vom eber gebraucht. Deswegen hat ein schreiber, wol der der vorlage, an unserer stelle hinter *ſam ein* zunächst *ſwein* eingeschaltet. *âbentrôt* ist wie *morgenrôt* st. m., aber auch f. Ulrich 1488.

883, 1 *waz̧ mohte helfen daz̧?* Vgl. 1469, 1. 4 *widerbringen* 'zurückschaffen': 1108, 4. 1110, 4. 1162, 4. 1340, 3.

884 Die von den Stürmen râchen dô des küniges tôt.
die von Tenemarke wâren in der nôt
bî den Hegelingen und den von Ortlande.
den vil zieren helden brâften guotiu wâfen an den handen.
885 Sînen vater wolte rechen der küene Ortwîn [15]
dô kam mit grôȝer menege und die helde fîn.
der tac was verendet, nahten eȝ begunde.
dô wart alrêrft erhouwen von den helden manec vil tiefiu wunde.
886 Einer von Tenemarke ze Hôranden fpranc,
fîn fwert im harte lûte an der hende erklanc.
er wânde er wære der vînde. dô vrumte im an den ftunden
Hôrant fchaden grôȝen: der degen küene fluoc im eine wunden.
887 Dô er fînen neven ze tôde hete erflagen,
den vanen hieȝ er fchiere nâch fînem vanen tragen.
do erkante er bî der ftimme den er dâ hete verfchrôten
mit fînen ftarken ellen. Hôrant klagete fêre dô den tôten.

884, 1 *Die Walais v.* *dô* fehlt 3 *vnd bey den v. Hortlanden* 4 *henden* 885, 2 *menige Horant vnd* 4 *verhaẘen wunden* 886, 3 *w. es were* 4 *fchaden grôȝen* fehlt 887, 1 *het ze tode* 2 *fchiere* fehlt 3 *do h.* 4 *fêre* fehlt

884, 2 *wâren in der nôt*: 'standen im heissesten kampfe' (889, 2) 3 *bî* 'mit'. 4 *brâften guotiu wâfen*: soll wol ein beweis der wucht und wut sein, mit der sie zuschlugen; vgl. Bit. 9288 *daȝ den helden an der hant begunden breften diu fwert.*

885, 1 *der küene Ortwîn* soll nach Müllenhoffs ansicht hier plötzlich in dem alten liede hervorgekommen sein. Allein einmal wäre dieses plötzliche auftreten doch sehr auffallend und ungewöhnlich; und andererseits gilt für das erscheinen Ortwins an dieser stelle wie für die interpolationen der gleiche widerspruch gegen 1096 fg. Ich habe daher in meinen Bemerkungen s. 20 vorgeschlagen, mit der unentbehrlichen zweiten hälfte unserer strophe die erste hälfte von 883 zu verbinden. 3 Ebenso wie hier wird mit einer gewissen tautologie tagesende und nachtanbruch verbunden 1273, 1; das umgekehrte 379, 1. 4 *verhouwen*, worauf die hsliche lesart führt, steht ebenso fehlerhaft in einigen hss. Nib. 202, 2 (Müllenhoff).

886, 2 *fîn fwert im .. an der hende erklanc*: schwerterklingen wird oft in den schlachtbeschreibungen erwähnt; vgl. 866, 2. 1466, 4. 1467, 3. 1492, 2. 1494, 3. Bit. 3596. 10466. 3 *er wære der vînde* 'einer von den feinden': gen. part. s. zu 88, 1.

887, 2 *den vanen hieȝ er fchiere nâch fînem vanen tragen*: gewöhnlich wird *den vanen tragen* oder *bringen* von dem führen der schar zu einem bestimmten ziele gebraucht; 1489, 3. Hier kann davon nicht die rede sein, da die genannte fahne von der eignen fahne unterschieden wird. Es muss also verstanden werden: 'er hiess die fahne des verstorbnen hinter seiner

888 Lûte ruofte Herwîc 'hie wirt mort getân. [16]
ſît daʒ wir niht lenger des tages mugen hân,
wir ſlahen alle einander die vremeden zuo den kunden.
ſwie eʒ wer unz an den morgen, hie wirt niht der dritte lebende vunden.'

889 Swâ man Waten den küenen in ſtürmen ie vernam,
niemen zuo im dringen in der nôt gezam.
ſîn ungevüegeʒ zürnen nieman bî im dolte.
er brâhte ir vil manegen dâ hin, dâ er immer weſen ſolte.

890 Ouch mohten ſiʒ wol ſcheiden unze eʒ wurde tac.
ir volc dâ beidenthalben mit verchwunden lac
erſlagen von den vremeden. in gebraſt des mânen ſchînen.
der tac der was zergangen. des vlôs den ſige der gaſt mit al den ſînen.

891 Die grimme müelîchen lieʒen dô den ſtrît. [17]
mit vil müeden handen ſchieden ſi ſich ſît.
ſi beliben bî einander dannoch alſô nâhen,
ſwâ diu viur brunnen, daʒ ſi ir helme und ouch ir ſchilde ſâhen.

892 Ludewîc unde Hartmuot ûʒ Ormandîn
giengen ſunder ſprâchen. daʒ geſinde ſîn

888, 3 *alle an e.* 4 *weret* *lebentig* 889, 2 *drunge not began getzam* 890, 4 *verlos den ſyg* *allen* 891, 1 *m. ſy l.* 3 *dannoch al* fehlt 4 *ſch. wol ſ.* 892, 2 *vnd Horant aus*

eigenen, als siegeszeichen, hertragen'. Wunderbar ist freilich, dass Horands neffe, ein durch nichts ausgezeichneter dänischer ritter, eine eigne fahne haben soll. Die beiden strophen sind wol erfindung des interpolators, um 888 noch besonders zu motivieren.

888, 1 *mort* st. m. und n. ist 'heimtückische, ehrlose tötung, meuchelmord'; auch 'niedermetzelung in grossem umfange', vgl. Nib. 2023, 1 u.ö. Das wort, schon im goth. bezeugt, ist augenscheinlich mit *mori, mortuus* stammverwant. 4 *hie wird niht der dritte lebende vunden*: vgl. Bit. 12102 *ein wunder iſt daz dâ genas der dritte inder under in.* Umgekehrt sagt Schiller in Wallensteins lager, 6. auftritt: 'der dritte mann soll verloren sein'.

889, 2 *niemen zuo im dringen in der nôt gezam* 'keinem kam es zu, war es geraten, im kampfe zu ihm zu dringen'. 3 *nieman bî im dolte* 'hielt niemand in seiner nähe aus'. 4 *dâhin dâ er immer weſen ſolte*: 'zur ewigen ruhe'.

890, 3 *des mânen ſchînen* 'des mondscheins'. Über das sw. m. *ſchîne* s. Jänicke zu Bit. 12234. 4 Beide halbverse sind elend und nur strophenfüllung. Die erste ist nach 885, 3. 888, 2. 890, 1 vollkommen überflüssige widerholung. Die zweite zeile, in welcher *gaſt* den bereits gefallenen Hetel bezeichnen soll, ist eine redensart des interpolators: s. zu 1041, 4.

891, 1 *müelîchen* 'mit mühe', hier 'wider willen'.

liez der künic hœren, wes er belîben ſolte
bî Waten dem vil küenen, wande der in gerne ſterben wolte.

893 Er riet in ſînen liſten 'nû leget iuch ze tal, [18]
iwer houbet ûf die ſchilde und habet grôzen ſchal.
ſô mugen des niht wænen die von Hegelingen,
obe ichz kan gevüegen, daz ich iuch von hinnen alſô bringe.'

894 Dô volgte Ludewîge mâc unde man.
trumben und puſûnen lûte man vernam,
ſam daz lant dâ wære gewalticlîche ir eigen.
ſîne ſtarke liſte begunde Ludewîc dô erzeigen.

895 Man hôrte allenthalben gebraht unde wuof. [19]
do verbôt man den kinden den weinenden ruof:
die daz niht wolten lâzen, daz man die alle ertrankte:
ſwelhe man gehôrte, daz man die in die ünde ſankte.

896 Swaz ſi gehaben mohten, daz wart in ûf getragen.
ſi liezen dâ die tôten, die in wâren erſlagen.
in gebraſt vil vriunde: daz was in vil ſwære.
des liezen ſi ir kocken hinder in dâ vil manegen lære.

892, 4 *in* fehlt 893, 3 *des* fehlt 4 *alſo küenne bringen zaigñ* 894, 2 *trummen* 4 *ſynne ſt.* 895, 1 *hort da a.* 2 *kunden* 4 *man da g.* 896, 2 *die ir w.* 4 *hinder in* fehlt

892, 3 *liez der künic hœren* 'sagte ihnen' (Bartsch): 951, 3. 1214, 2. 1221, 1; vgl. zu 383, 1. 4 *ſterben* sw. factitivum von *ſtërben* st., wie *verderben* sw. v. von *verdërben* st.

893, 2 *iwer houbet ûf die ſchilde*; ebenso 1348, 4. Aber während dort die recken sich zur ruhe still niederlegen, ist hier auffallender weise hinzugefügt: *und habet grôzen ſchal* 'lärmt' wie bei einem gelage. Der lärm ist aber notwendig, um die vorbereitungen zur abfahrt zu verbergen.

894, 2 *trumben und puſûnen* = 49, 1. 3 *ſam daz lant dâ wære gewalticlîche ir eigen* 'als ob sie das schlachtfeld behauptet, den sieg errungen hätten'.
4 ist inhaltslos.

895, 1 *gebraht*: vgl. *gebrähte* Bit. 9816. *braht* st. m. 'stimme, lauter schall' kommt vom stamm *briche* in der bedeutung 'breche hervor'. Im nhd. f. pracht ist die nebenbedeutung des überflüssigen, übermässigen allein übrig geblieben. Vgl. *gelpf*. *wuof* st. m., dessen stamm im englischen *to weep* vorliegt, heisst 'klagegeschrei'. 2 *den kinden* 'den jungfrauen'; eine durch ein versehen entstandene falsche auffassung der stelle (RA. 461), als ob hier von der geringschätzung des lebens kleiner kinder die rede sei, ist in der juristischen literatur mehrfach widerholt worden.

896, 1 *ûf getragen* 'auf die schiffe gebracht'. 4 *liezen .. hinder in* 'liessen zurück' wird von dem preisgeben der toten gebraucht 1453, 1.

897 Mit alſô grôȥen liſten kômens ûf den ſê [20]
die von Ormanîe. den vrouwen den was wê,
daȥ ſi verſwîgen muoſten daȥ varen von ir mâgen.
des weſten niht die helde, die noch ûf dem Wülpenwerde lâgen.

898 Ê in der tac bekœme, dô wârens ûf den wegen. [21]
die von Tenemarke ſtrîtes wânden phlegen.
Wate hieȥ lûte ſîn herhorn ſchellen.
dô wolte er zuo in gâhen, die er mit tiefen wunden wolte vellen.

899 Ze roſſe und ouch ze vuoȥe von Hegelinge lant [22]
daȥ volc ſach man alleȥ ſîgen über ſant
nâch den von Ormanîe, Ludwîge und ſînen mannen,
mit den ſi wolten ſtrîten. dô wâren ſi gevaren verre dannen.

900 Diu ſchif ſi vunden lære. geſtrewet ir gewant
ſach man alleȥ ligende ûf dem Wülpenſant.
der herrenlôſen wâfen wart dâ vil vunden.
ſi heten daȥ verſlâfen, daȥ ſi in nimmer geſchaden kunden.

901 Dô man daȥ Waten ſagete, (des gienc im michel nôt)
wie angeſtlîche er klagete des künic Hetelen tôt,
daȥ erȥ niht hæte errochen an Ludewîges lîbe.
vil helme lac zerbrochen. daȥ klaget dâ heime vil der ſchœnen wîbe.

898, 2 *mit den die* 4 *ſy verre gefarn von d.* 899, 1 *die von* 2 *man* fehlt 900, 2 *das ſach* *Fulpenſant* 3 *wâfen* fehlt *dâ* fehlt 901, 2 *er* fehlt *Hettels* 3 *hæte* fehlt

897, 3 *verſwîgen* 'nicht durch klagen kund machen'. Beim abschied schrien die frauen auch sonst; hier hatten sie besonderen grund dazu.

898, 1 *wârens ûf den wegen* 'waren sie unterwegs, fort' (Bartsch). 3 *ſîn herhorn*: über Wates kriegshorn s. zu 1392, 2. Hier gebietet er seinen hornbläsern das zeichen zu geben. *ſchellen* 'erschallen machen' sw., wie aus dem reim auf *vellen* hervorgeht. Ebenso in der volkstümlichen formel (J. Grimm, Weistümer 1, 4) *ſol niemand horn ſchellen noch gewilt vellen.*

899, 1 *Ze roſſe und ouch ze vuoȥe* = Eneit 40, 37. 142, 19. Wigalois 11045. 2 *ſîgen* 'sinken', wird besonders von dem aus der ferne gleichsam herabkommenden (vgl. *hôher*, zu 525) heere gebraucht: 701, 4.

900, 1 *Diu ſchif ſi vunden lære* 'ohne mannschaft', bezieht sich auf 896, 4. 3 *herrenlôſen wâfen*: vgl. Bit. 11250 *wol hundert wâfen oder baȥ. war ir herren wâren komen, des enhân ich niht vernomen.* Klage 1261 *ach wê waȥ guoter ſwert dâ lît herrenlôs in diſem ſal, brünne und helme âne zal.*

901, 1 *des gie im michel nôt*: vgl. 817, 1. 2 *angeſtlîche* 'bedrängt von zorn und kummer'. 4 Die schlusszeile ist strophenfüllung.

902 Wie rehte jæmerlîchen durch zornigen muot
Ortwîn dô klagete die ſînen recken guot!
er ſprach 'wol ûf, ir helde, ob wir ſi mügen ergâhen,
ê daz ſi die ſelde rûmen. jâ ſint ſi dem ſtade noch nâhen.'
903 Des wolte dô gerne volgen Wate der alte man. [23]
Fruote bî dem lufte kieſen dô began.
er ſprach zuo den recken 'waz hilfet, ob man île?
merket mich vil ebene: ſi ſint von hinnen wol drîzic mîle.
904 Ouch mugen wir der liute die ſtate niht gehân,
daz in iht ſchade werde von unſer vart getân.
nû lât iu mîne lêre' ſprach Fruote 'niht verſmâhen.
waz welt ir rede mêre? jâ muget ir ſi nimmer wol ergâhen.
905 Nû heizet die wunden zuo den ſchiffen tragen [24]
und ſuochet ouch die tôten, die uns ſint erſlagen,
und heizet die beſtaten ûf den wilden griezen.
ſi habent hie vil der vriunde. war umbe ſolten ſi des niht geniezen?'
906 Si ſtuonden al gemeine mit windender hant.
obe in niwan eine der ſchade wurde erkant,

902, 1 *j. mit zornigem mûte* 2 *gûte* 4 *rawmen die ſelde noch dem ſtade* 903, 4 *mich vil* fehlt 904, 4 *ir der r.* 906, 1 *alle* 2 *wan*

902, 4 *ê daz ſi die ſelde rûmen*: 'ehe sie den platz verlassen'. Da Ortwin weiss, dass die Normannen noch nicht weit auf dem meere sind (*dem ſtade noch nâhen*), so muss er mit *ſelde* die see meinen: eine höchst unpassende und nur durch den cäsurreim veranlasste ausdrucksweise.

903, 2 *kieſen* wird besonders von dem beobachten des wetters gebraucht. Nib. 1787, 3 *ich kiuſez von dem lufte.* Kudr. 1351, 3 *unz ich den tac erkieſe.* Vgl. den familiennamen Kiesewetter. 4 *merket mich vil ebene* = Alphart 335, 1: 'höret mich aufmerksam an'. *drîzic mîle*: diese genaue bestimmung vertritt formelhaft nur allgemein eine weite entfernung. Vgl. 1392, 3. Wolfram, Titurel 1, 119 *dâ warte ich verre, mêre danne über drîzic mîle.* Parz. 225, 21 *inre d. mîln*, ebenso 250, 22. Des magnetbergs kraft wirkt *inner d. m.* H. Ernst B. 3949. Der karfunkel leuchtet *ûf d. m.* Ernst F 23. Vgl. auch Reinardus ed. Mone 3, 957 *vox dulcis et ultra audiri poterat milibus octo quater.*

904, 1 Ziemlich eben dasselbe wie 942, 2. Zu 3 und 4 vergleicht Müllenhoff Einl. 19 *iu ſol daz niht verſmâhen ir volget mîner lêre. ich wil noch reden mêre.* Bit. 8336.

906, 1 *mit windender hant* = 1478, 2, *m. windenden handen* 919, 4, *m. w. henden* 934, 4. Gr. 4, 65, wo der passive gebrauch einiger part. präsentis besprochen wird, ist aus der Kl. 510 (sing.) und 1838 (pl.) angeführt. 2 *obe* .. lässt als nachsatz erwarten 'so wäre das schon genug' (Bartsch). Ebenso fehlt der nachsatz in der folgenden strophe z. 2.

daz ſi verloren hæten die jungen küniginne:
waz ſi nû mære möhten vroun Hilden wider bringen.
907 Dô ſprach Môrunc 'und wurde es nû niht mêr,
wan daz wir ſelbe lîden leit unde herzen ſêr.
wir dienen ſwache gâbe, ſô wir ir bringen mære,
daz Hetele lît erſtorben. noch ſanfter ich von Hilden iemer wære.'
908 Dô ſuochte man die tôten über al den ſant.
die dâ wâren kriſten, ſwaz man der dâ vant,
die hiez der helt von Stürmen zuo einander bringen.
wâ ſi belîben ſolten, daz ahten ſî mit den jungelingen.
909 Dô riet der degen Ortwîn 'jâ ſul wir ſi begraben.
daz ſul wir ahten danne, daz ſi urkünde haben
mit einem rîchen klôſter immer nâch ir ende
und daz ein teil guotes iegelîches künne dar zuo ſende.'
910 'Daz hâſt dû wol gerâten' ſprach der von Sturmlant.
'jâ ſol man verkoufen ir ros und ir gewant,
die dâ ligent tôte, daz man der armen diete
nâch ir lîbes ende von ir guote diſen vrumen biete.'
911 Dô ſprach Îrolt 'ſol man ouch die begraben, [25]
die uns den ſchaden tâten, oder ſol man ſi die raben

906, 3 *kuniginnen* 4 *måre ſy nu m. frawen* 907, 1 *w. ir nu n. mere* 2 *ſere* 3 *br. die m.* 4 *von frawen H. iemer* fehlt 908, 2 *do* 3 *von den S.* 4 *wie ſy des a.* 909, 4 *yegklich* 910, 1 *von* fehlt 3 *mans* 4 *diſem* (?) 911, 1 *man ſol*

907, 2: zu ergänzen ist, 'so wollten wir das noch verschmerzen'. 3 *wir dienen ſwache gâbe* ist ironisch gesagt, da für diese botschaft gar kein lohn zu erwarten ist. 4 *noch ſanfter ich von Hilden iemer wære*: 'besser, lieber wäre es mir, mich auf immer von Hilde zu entfernen, nie vor ihr zu erscheinen' (Bartsch). Vgl. Bit. 12460 *daz ich ſanfter zehen jâr wære wol von im geweſen .. dann bî im einen halben tac.* Konrad, Tr. kr. 15974 *denn ob diu reine wol gęſite von im geweſen wære.* Parz. 753, 15. 17.

908, 4 *wâ ſi belîben ſolten* 'wo sie ihre ruhestätte finden sollten'. [Z.] *den jungelingen*: vgl. 1145, 1. 1437, 3.

909, 2 *urkünde* st. n. ist alles, wodurch etwas bewiesen wird. Hier soll das kloster das dasein der gefallnen für immer bezeugen, immer an sie erinnern.

910, 3 *der armen diete*: vgl. Nib. 1001, 3 bei Siegfrieds bestattung *ſilber gap man unde wât den armen dâ genuoc.* 4 *nâch ir lîbes ende* widerholt 909, 3.

911, 2 *die raben und die wilden wolve*: dass die alten Germanen wie die homerischen Griechen die leichen der feinde wenigstens zuweilen den raubthieren und raubvögeln überliessen, beweist J. Grimm

und die wilden wolve ûf dem werde lâzen niezen?'
dô rieten daz die wîfen, daz fi der einen ligen niht enliezen.

912 Dô fi dô müezic wurden nâch ir maneger nôt, [26]
den künic fi begruoben, der den werden tôt
durch vriunde liebe hête genomen ûf dem lande.
fwie fi geheizen wæren, fam tete man die von iegelîchem lande.

913 Die Mœre man befunder ir iegelîchen vant.
als tete man dâ die degene von Hegelinge lant
und die von Ormanîe. man muofte ir ftat befcheiden.
die legte man befunder. fi wâren beide kriften unde heiden.

914 Vil unmüezic fi wâren unz an den fehften tac.
fi heten niht der wîle. daz gefinde nie gelac,
wie fi ze gotes hulden die von Hegelingen
von ir grôzen fchulden und von ir miffetât möhten bringen.

915 Lefen unde fingen man hôrte fô vil dâ,
daz man bî fturmtôten nindert anders wâ
gote fô fchône diente in deheinem lande.
fît lie man bî den veigen vil der guoten pfaffen ûf dem fande.

911, 4 *der criften einen nicht ligen lieffen* 912, 1 *müeffig do w.* 3 *genomen hete* 4 *fi* fehlt *man da in v.* 913, 1 *Der Morn* 2 *alfo den degen* 3 *den man* fehlt 915, 4 *guoten* fehlt

zu Andreas und Elene XXV fg. und Kleinere schriften 2, 212. Unter den nachklängen in der mhd. dichtung ist hier besonders Bit. 3777 (und Jänickes anm.) hervorzuheben. *wilde* heisst der wolf auch Freidank 23, 9. Lohengrin 23, 5 u. a. (Haupts zeitschrift 12, 203 fg.) 4 *einen niht*: dies ist die gewöhnliche stellung dieser worte, s. Bech, Germania 7, 438; vgl. jedoch auch Nib. 1939, 4 *nie einen*.

912, 1 *müezic* vom streite; aber 914, 1 *unmüezic* wegen des bestattens. 2 *den werden tôt* 'den ehrentod'? 4 Vgl. *den wîganden von iegelîchen landen* Bit. 11427.

913, 4 *befunder* 'getrennt'. *beide criften unde heiden*: das letztere geht wol auf die mohren. Dieselbe unterscheidung der christlichen und heidnischen gefallnen geht durch ein wunder vor sich in Strickers Karl 10851. Da dort ebenfalls ein kloster mit spital 10934. 10970 gestiftet wird, so darf wol in Strickers gedicht das vorbild für die in der Kudrun vorliegende interpolation gesehn werden.

914, 2 *niht der wîle* 'keine freie zeit'. *nie gelac* 'war nie unbeschäftigt' (?): vgl. 1672, 4, wo freilich *müezic* als nähere bestimmung hinzutritt. 4 *von ir grôzen fchulden und ir miffetât*: der beraubung der pilger 838 fg.

915, 1 *Lefen* steht von gebeten: Klage 1841 *Uote diu vrowe hêre ze Lôrfe in ir hûfe was, dâ fi venjete unde las an ir falter alle ir tagezît.*

916 Ouch muoſen dâ belîben   die ir ſolten phlegen.
die hieʒ man ane ſchrîben,   daʒ in dâ wart gegeben,
wol driu hundert huobe.   eʒ wurden ſpitâlære.
diu mære erſchullen verre,   wie daʒ klôſter dâ geſtiftet wære.

917 Alle die ir mâge   heten dâ verlân,
die gâben dar ir ſtiure,   wîp unde man,
durch willen der ſêle   der lîchnam ſi begruoben.
ſît wart eʒ alſô riche   daʒ dar dienten wol driu hundert huoben.

918 Nû ruoche in got genâden,   die dâ ſint gelegen,
und den in dem lande.   nû vuoren after wegen
die noch geſunt wâren   ûf dem Wülpenſande.
die kômen nâch ir ſorgen   iegelîcher heim zir herren lande.

(19.) Âventiure,

wie die Hegelinge heim ze lande vuoren.

919 Die Hetelen mâge   heten lâʒen hie
ûf des tôdes lâge,   daʒ guote recken nie
mit ſô grôʒen ſorgen   mê kômen zuo ir lande.
ſît ſach man ſchœne vrouwen   weinen mit windenden handen.

920 Eʒ getorſte ûʒ Ortlande   der degen Ortwîn
nâch ſchaden und nâch ſchande   die lieben muoter ſîn

916, 1 *müeſſen*   2 *des in*   917, 2 *da*   918, 1 *r. ſy g. begnaden*   2 *der anndern in*   4 *yetzlicher*   *zu ir*
919, 1 *Des*   2 *des* fehlt   *güeter*   *recken* fehlt   3 *ir herren l.*   4 *wynmenden*   920, 1 *geſtort*   2 *ſchannden*

916, 1 *die ir ſolten phlegen*: die diener, laienbrüder des klosters. 2 *ane ſchrîben* ‘aufschreiben, urkundlich verzeichnen’. 3 *eʒ wurden ſpitâlære*: es sind die Hospitaliter oder Johanniter gemeint, der bald nach dem ersten kreuzzuge gestiftete orden [s. Oberlin s. v. und Du Cange, *hospitalarius* Z.]

917, 4 *wol driu hundert huoben*: die hube (hufe ist niederdeutsch) umfasste meist 30 jucherte oder morgen landes, s. RA. 535. Die widerholung der angabe aus 916, 3 ist armselig.

918, 2 *den in dem lande*: den klosterbrüdern? (Bartsch). *after wegen* ‘dem wege nach, weg’, Nib. 2200, 2.

919, 1 *heten lâʒen hie*: das object fehlt, und muss aus dem zusammenhang ergänzt werden: so viele, so theure männer. 2 *ûf des tôdes lâge* ‘in den nachstellungen des todes’; vgl. Klage 1357 *lieʒen .. in des tôdes lâge.*

920, 1 *Ortwîn*: dies ausbleiben des sohnes ist überaus unnatürlich und vom interpolator wol nur deshalb behauptet, weil er im echten lied neben Wate nicht erwähnt war, was freilich daraus zu erklären ist, dass er dort überhaupt erst beim rachezug erscheint. 3 *beſchou-*

Hilden die ſchœnen vor jâmer nie beſchouwen.
diu warte tegeliche, ob ſi bræhten Kûdrûn die vrouwen.

[K. VII.]

921 Wate reit mit vorhten in daȥ Hilden lant, [1]
die andern niht getorſten. ſîn kraft und ouch ſîn hant
het übele gehüetet in volcſtürmen grimmen.
er entroute niht ſô gâhes die Hilden hulde widere gewinnen.
922 Dô die liute ſageten, Wate wære komen,
genuoge des verzageten. ſi heten ê vernomen,
ſwanne er reit ûȥ ſtrîte, ſô vuor er ie mit ſchalle.
daȥ tete er ze allen zîten. ſi ſwigen nû gemeinlîchen alle.
923 'Owê' ſprach vrou Hilde, 'wie iſt eȥ nû ergân? [2]
eȥ vüerent dürchel ſchilde des alten Waten man.
unſanfte gânt die mœre geladen harte ſwære.
ſi gehabent ſich übele. ich weſte gerne, wâ der künic wære.'
924 Dar nâch in kurzer wîle, dô ſi daȥ geſprach, [3]
dô ſach man manegen îlen dâ man Waten ſach,
die von ir lieben vriunden gerne wolten vrâgen.
dô ſagete er in diu mære, der iegelîchen mohte wol betrâgen.
925 Dô ſprach Wate von Stürmen 'ich mac iuch niht verdagen [4]
noch ſol iuch niht betriegen. ſi ſint alle erſlagen.'

921, 1 *in des gemeinlîchen* fehlt 4 *n. alſo wider* 922, 3 *ye er* 923, 3 *giengñ* 924, 2 *daȥ man* 3 *irem l. herren vnd fr.* 4 *des* 925, 1 *Sturm*

wen ist des reimes wegen für das gewöhnliche *ſehen* 'besuchen' gewählt.
921, 2 *ſîn kraft und ouch ſîn hant*: vgl. Bit. 102 *ſîn ellen und ſ. h.* 13328. 3 *in volkſtürmen grimmen*: vgl. 1111, 3 *in herten v.*
922, 2 *des verzagten* wird erst im folgenden erklärt. 3 *ſô vuor er ie mit ſchalle*: vgl. 1571, 4. 4 *ſwigen*: vgl. zu diesem benehmen bei der rückkehr das in der Klage 1400 und fg. erzählte; besonders 1423 *die knappen wâren in den ſiten, ſô ſi ze Bechelâren riten, daȥ ſi fuoren alle mit fröudehaftem ſchalle: dem was eȥ nu vil ungelîch.*
923, 2 Müllenhoff schreibt, um den cäsurreim zu entfernen, *dürchel ſchilde vüerent.* 3 *geladen harte ſwære* 'schwerbeladen', nämlich mit den rüstungen der erschlagnen. Vgl. Klage 1468 *harnaſch ſach man dô tragen die knehte von den roſſen dan.*
924, 2 Müllenhoff beseitigt den cäsurreim, indem er als das ursprüngliche ansetzt *dô kam Wate der alte. manegen man dâ ſach.* 3 *von ir lieben vriunden* 'nach den (nicht zurückgekehrten) verwanten'.
925, 2 *noch ſol iuch niht betriegen*: ein vortrefflicher zug zur kennzeichnung Wates. *ſi*

des erſchrâken ſêre   die alten zuo den kinden.
man kunde nimmer mêre   ſô rehte trûric ingeſinde vinden.
926 'Owê mîner leide!'   ſprach des küneges wîp.
'wie iſt von mir geſcheiden   mînes herren lîp,
Hetelen des rîchen!   wie ſwindet mîn êre!
wie hân ich vloren beide!   jâ geſihe ich Kûdrûn nimmer mêre.'
927 Ritter unde meide   quelten dô den lîp
von ungevüegem leide.   dô des küneges wîp
ir man ſô ſêre klagete,   man hôrte den ſal erdiezen.
'owê mir' ſprach vrou Hilde, 'und ſol ſîn künic Hartmuot geniezen.'
928 Dô ſprach Wate der küene   'vrouwe, lât daz klagen. [5]
ſi koment niht her widere   noch nâch diſen tagen.
ſô uns die liute erwahſent   hie in diſeme lande,
ſô tuo wir Ludewîge   unde Hartmuote ouch alſam ande.'
929 Dô ſprach diu trûrende   'hei, ſolte ich daz geleben! [6]
allez, daz ich hæte,   wolt ich darumbe geben,
daz ich errochen wurde,   ſwie ſô daz geſchæhe,
daz ich vil gotes armiu   mîne tohter Kûdrûn geſæhe.'
930 Wate ſprach ze Hilden   'vrouwe, lât daz klagen.
wir ſulen uns beſenden   in diſen zwelf tagen
mit allen iuwern recken,   ſwaz wir der mugen bringen,
und râten eine reiſe.   ſô muoz Ormanîe miſſelingen.'

926, 1 *weibe*   2 *hertzen leibe*   3 *Hettels*   4 *verloren*
927, 2 *vngefuegen*   3 *ſchal*   929, 4 *vnd daz*
930, 1 *ze frawen H.*

ſint alle erſlagen, nämlich, 'nach denen ihr fragt'.   3 *die alten zuo den kinden*: vgl. Bit. 386. 7494 *weder alt noch kint.*

926, 2 *mînes herren* 'meines gemahls', eine häufige bedeutung: 1698, 2. Bit. 9393 u. a.   4 *beide*: 'mann und tochter' (Bartsch).

927, 1 *quelten dô den lîp:* vgl. Klage 1840.   3 *erdiezen* von den klagen; vgl. Nib. 2172, 2 *daz palas unde türne von dem wuof erdôz.*

928, 2 *noch* in einem negativen satze anstatt *mêr* ist wol nicht richtig.   *nâch diſen tagen* 'später, in zukunft'.   Zu 3 vgl. 940, 2. 3.

929, 1 *hei* ist, wie hier, ausruf des schmerzes auch 962, 4; gewöhnlich aber der freude, s. zu 98, 2.   4 *gotes armiu* 'ganz unglückliche' 1209, 1. 1477, 3. *gotes* dient nur zur verstärkung des begriffs, wie althochdeutsch *regin-*, *irmin.*

930, 1 widerholt 928, 1.   2 *in diſen zwelf tagen* 'den nächsten'.

Wates rat liesse erwarten, dass die heerfahrt sogleich angetreten werden sollte; was jedoch sowol seinen sonstigen reden widerspricht, als auch der entwicklung der begebenheiten. Wozu aber die zusammenberufung **aller** recken z. 3, wenn nur eine beratung abgehalten werden

931 Er ſprach 'mîn vrou Hilde, ez iſt alſô komen:
ich hân pilgerînen niun ſchif genomen.
diu ſul wir den armen dar umbe wider bringen,
ob wir mêre ſtrîten, daz uns danne baz müge gelingen.'

932 Dô ſprach diu jâmerhafte 'daz râte ich daz man tuo.
daz man ir ſchaden büeze, dâ hân ich willen zuo.
ſwer iht nimt pilgerînen, der hât des ſünde ſtarke.
man ſol ie wider eine in mînes ſilbers geben drî marke.'

933 Diu ſchef brâht man widere, als diu vrouwe riet.
ê daz dehein pilgerîn von dem ſtade ſchiet,
dô wart in allen alſô wol vergolten,
daz ſi dâ vluohten niemen und daz Hagenen kint beleip unbeſcholten.

934 Dar nâch des næhſten morgens dô kam von Sêlant
Herwîc der küene dâ er vroun Hilden vant
nâch ir mannes ende weinen grimmiclîche.
mit windenden henden enphienc ſi doch die helde lobelîche.

935 Von der vrouwen weinen trehenen dô began
Herwîc der edele. dô ſprach der junge man
'ſi ſint niht alle erſtorben, die iu dâ helfen ſolten
unde ez gerne tâten. des habent ſumelîche ſêre engolten.

936 Ez geruowet nimmer mîn herze und ouch mîn lîp,
ez muoz erarnen Hartmuot, daz er mir ie mîn wîp

932, 1 *daz man tuo* fehlt 4 *in* vor *ie* 934, 1 *Sebelandt* 2 *frawen* 4 *h. vil l.* 935, 4 *ſaumelich vil ſ.* 936, 1 *gerewet* *meinenn l.* 2 *meine* *wîp* fehlt

soll, die weder neue gründe zu tage fördert, noch auch einen bestimmten entschluss?

931 Die erwähnung der pilger unterbricht den zusammenhang.

932, 3 *der hât des ſünde ſtarke* 'der versündigt sich gewaltig damit'.

933, 4 *vluohten* bezieht sich auf 843, 1. *unbeſcholten* 965, 1 hat mhd. noch nicht den adjectivischen sinn, wie nhd.

934, 1 Herwigs und der andern späteres erscheinen vor Hilde ist für den fortschritt der handlung gleichgiltig. 4 *enphienc ſi doch die helde lobelîche* 'begrüsste sie doch die helden auf lobwürdige, anstandsvolle weise'.

935, 3. 4 Herwigs trost mit dem hinweis auf sein überleben und den verlust der feinde ist nicht eben feingefühlt. Anders steht es mit Klage 1223.

getorſte hin gevüeren und ſlahen unſer helde.
ich rîte im noch ſô nâhen, daz ich geſitze ûf ſîner ſelde.'

937 Swie leit in allen wære, ſi riten gegen der ſtat
hin ze Matelâne. diu küniginne bat,
ſwaz in geſchehen wære, die triuwe haben wolten,
daz ſi die küniginne doch dar umbe niht mîden ſolten.

938 Dô kômen die von Frieſen und die von Sturmlant.
nâch den von Tenemarke hete ſi ouch geſant.
von Wâleis dar kômen die Môrunges helde.
dô riten die Hegelinge mit in zuo der ſchœnen Hilden ſelde.

939 Dô kam von Ortlande ir ſun Ortwîn.
ſi klagete, als ſi ſolte, den lieben vater ſîn.
die helde ſunderſprâche mit ir vrouwen tâten.
ez wart ein urliuge mit den ſtarken helden gerâten.

940 Dô ſprach Wate der alte 'ez kan niht ê geſchehen, [7]
die wir dâ hân ze kinden, unz daz wir geſehen,
daz ſi ſint ſwertmæzic, vil manec edel weiſe.
ſi gedenkent an ir mâge und helfent uns vil gerne zuo der reiſe.

941 Dô ſprach diu küniginne 'wan möhte daz ſîn!
ſol alſus bî den vînden diu liebe tohter mîn

936, 3 *vnnſere* 937, 2 *kunigin* 938, 2 *von* fehlt *Tennemarchñ* 4 *die von H.* *ſolde* 939, 1 *Hortlannde* 4 *ein ſtarches vrl.* 941, 2 *alles*

936, 4 *daz ich geſitze ûf ſîner ſelde* 'dass ich sein land erobere'.

937, 1 *in allen*: den andern, ausser Herwig, der bereits bei Hilde ist. 4 *die küniginne* ist neben z. 2 eine armselige widerholung in demselben satze.

938, 4 *die Hegelinge*, sonst der name des gesammten volkes, werden hier als ein besonderer teil aufgefasst.

939, 2 *als ſi ſolte* 'wie es ihre pflicht war' ist matt.

940, 2 *die wir dâ hân ze kinden* 'die kinder, die wir haben' kann nicht von deren verhältnisse zu den eltern, sondern nur von dem jugendlichen alter gesagt sein. Von Kindern Wates ist nirgends eine spur, und dass grade auf die gerechnet wird, deren väter erschlagen sind, geht aus 3. 4 hervor. 3 *vil manec edel weiſe*: vgl. *manic rîcher w.* 1076, 4, *die biderben weiſen* 1116, 2. *ſwertmæzic* 'zum schwerte reif'. 4 Denselben trost gibt Wolfhart Dietrich in der Flucht 10026 *habt ir die alten verlorn, ſô habent ſi doch lâzen kint, die nâch nû gewahſen ſint ze mannen vollelîchen, die dir ûf Ermrîchen helfent immer mêre und rechen, künic hêre, ir veter die hie ſint erſlagen.*

941, 1 *wan* (aus *wandene*) bedeutet mit dem ind. 'warum nicht?' mit dem conj. prät. ist es wunschpartikel: 'o möchte das doch sein!'

in vremeden landen ſitzen allez dort gevangen,
ich armiu küneginne, ſô iſt mir mîn vreude gar zergangen.'

942 Dô ſprach von Tenen Fruote 'ez mac niht ê ergân,
ê wir die ſtate der liute mugen vol gehân,
daz wir herverten rîten von hinnen,
ſwaz halt die vînde die wîle dort uns mugen an gewinnen.'

943 Dô ſprach diu küniginne 'daz lâze uns got geleben. [8]
mir vil armer vrouwen iſt der tac ze lanc gegeben.
ſwer an mich gedenket und an Kûdrûn die armen,
den weiz ich wol getriuwen, der ſich über uns lât erbarmen.'

944 Si gerten urloubes. dô ſprach daz edele wîp
'ſwer an mich gedenket, ſælic ſî ſîn lîp.
jâ ſult ir, küene recken, gerne zuo mir rîten
und ſchaffet unſer reiſe, ſô ir beſte kunnet in den zîten.'

945 Dô ſprach mit liſten Wate, der alte helt balt
'vrouwe, man ſol swenden dâ zuo den beſten walt.
ſît wir ze herverte haben guot gedinge,
von iegelichem lande heizet ir iu vierzic kocken gwinnen.'

941, 3 *aldort* 4 *ich vil arme kuͤnigin* *mir* fehlt
942, 1 *Tene* 2 *daz wir* *wol* 3 *wir in h.*
4 *die wîle* fehlt *uns mugen an* fehlt 943, 1 *des l.*
3 *der a.* 4 *dem* *ich* fehlt *getrawen* 944, 1 *begerten*
4 *ſch. vmb vnnſer* 945, 2 *wennden* *dem veſten*
4 *gewinnen*

3 *ſitzen* 'wohnen, verweilen'; oder bezeichnet es die hinderung der freien bewegung in der gefangenschaft?

942, 1 Frutes rat widerholt nur das von Wate schon 928 und 940 gesagte. 3 Über *herverten rîten* s. Jänicke zu Bit. 1339. 4 *ſwaz .. die vînde dort uns an gewinnen* ist unklar: gemeint ist wol, dass Frute fürchtet, Hartmut könne inzwischen Kudrun zwingen seine gemahlin zu werden.

943, 2 *iſt der tac ze lanc gegeben*: 'ist der termin zu weithinaus bestimmt'. Vgl. 1075, 1. Gewöhnlich wird der ausdruck von gerichtlichen verhandlungen gebraucht.

944, 2 *ſwer an mich gedenket* widerholt 943, 3. 3 *zuo mir rîten* zum besuche, eine sache, die den interpolatoren sehr am herzen liegt und ihre vorliebe für unwichtige gesellige formen kennzeichnet. 4 *in den zîten* 'unterdessen'.

945, 1 *mit liſten* liesse eigentlich erwarten, dass der folgende rat nur zum schein gegeben wird. 2 *ſwenden dâ zuo den beſten walt* 'das beste bauholz in masse dazu (zu den schiffen) verwenden'. Freilich ist von diesen noch nicht die rede gewesen; und den *walt ſwenden* wird sonst nach Wolframs vorgang, Parz. 57, 23 u. o. nur vom zerbrechen zahlreicher speere im ritterlichen anrennen gebraucht. 4 *von iegelichem lande .. vierzic kocken*: diese bestimmung trifft nachher nicht ein: s. 1072 fg.

946 Si ſprach 'ſô ſol ich würken heizen bî der vluot
zweinzic veſte kiele ſtarc unde guot,
und wil die heizen rüſten (des hân ich guot gedinge),
daz ſi mîne vriunde mit ſtaten zuo den vîenden bringen.'

947 Dô wolten ſi ſich ſcheiden. der voget ûz Môrlant
der gie gezogenlîche dâ er die vrouwen vant.
er ſprach 'man ſol mir künden der zît ein rehtez ende,
ſô ſi hinnen wellen, daz man nimmer nâch mir geſende.'

948 Güetlîchez ſcheiden liez ſi dô geſchehen.
man mohte nâch ir leiden trûrende ſehen
diſe guote geſte und ouch die ſchœnen vrouwen.
ſi rieten ze allen ſtunden des die ze Ormanîe nimmer möhten trouwen.

949 Dô ſi von dannen wâren geriten in ir lant
mit truoben gebâren, ûf den Wülpenſant
der tôten beteliuten hiez man vüeren ſpîſe,
daz ſi ir gedæhten gegen gote. vrou Hilde was vil wîſe.

950 Dar zuo hiez ſi mûren ein münſter, daz was wît.
klôſter und ſpitâle hiez ſi mûren ſît.
mich dunket, daz ez wurde erkant in manegem lande
von den, die dâ lâgen. ſît nande man ez dâ zem Wülpenſande.

946, 3 *guten gedingen* 4 *frewndt veinden* 947, 2 *er gie* fehlt 4 *ſy dhainen willen* 948, 4 *die von O. getraẘen* 949, 3 *petleute* 4 *H. die was* 950, 4 *ſeyt daz man zu dem W. genante*

946, 2 *zweinzic kiele*: stimmt nicht mit 1072, 2, wo Hilde nur sieben gerüstet hat. 3 *des hân ich guot gedinge* widerholt 945, 3. 4 *mit ſtaten* 'mit bequemlichkeit'.

947, 3 *der zît ein rehtez ende* 'den genauen termin'. 4 lässt erwarten, dass der mohrenkönig sich sofort die zeit angeben lässt, während nach der ganzen übrigen erzählung diese erst von Hilde bestimmt und ihren mannen angesagt wird.

948, 1 *liez ſi dô geſchehen* nicht 'gestattete sie', sondern 'setzte sie ins werk' (Bartsch). 2 *nâch ir leiden*: dieselbe verwendung der zeitpartikel, wo wir eine präposition des grundes gebrauchen würden, begegnet 934, 3 *nâch ir mannes ende weinen.* 4 Leere flickzeile.

949, 3 *beteliuten*: leute, die für jemand beten; der plural von *betemān* Hartmann, Büchl. 1, 263.

950, 1 *münſter* (aus *monaſterium*), *klôſter* (aus *clauſtrum*), *ſpitâl* (*hoſpitale*) sind beispiele der durch die kirche eingeführten lehnwörter aus dem lateinischen. *hiez ſi mûren* widerholt armselig z. 1 und widerspricht zugleich 909, 4. 916, 4, wonach die stiftungen von den helden gemeinsam ausgehn. 4 *von den* 'wegen derer'.

(20.) *Âventiure,*

wie Hartmuot heim ze lande kam.

951 Nû lâȥen wir belîben, wieȥ umbe ſi geſtâ
oder waȥ die klôſterliute ze ſchaffen heten dâ.
wir ſulen lâȥen hœren umbe Hartmuote,
wie er ze lande brâhte manege maget edele unde guote.

[K. VIII.]

952 Dô ſi geſcheiden wâren, als wir iu ſageten ê, [1]
vil manegem recken, den was von wunden wê,
die ſi in den ſtürmen töunde heten lâȥen:
daȥ muoſten ſît die weiſen beweinen in ir landen âne mâȥe.
953 Mit vil grôȥen ſorgen kâmens über vluot.
âbent unde morgen vil manec degen guot
ſchamten ſich vil ſêre, die alten zuo den jungen,
daȥ ſi entrunnen wæren, ſwie wol in anders wære gelungen.
954 Si nâhten Ormanîe ze Ludewîges lant.
den guoten ſchifliuten was dâ erkant.
dô ſi in ir ſorgen ir heimweſen ſâhen,
dô ſprach einer drunder 'wir ſîn der Hartmuotes bürge nâhen.'
955 Dô hulfen in die winde in des vürſten lant. [2]
daȥ liut ûȥ Ormanîe vreute ſich ze hant,
daȥ ſi noch komen ſolten ze ir kinden und ze ir wîben,
die ê wænen wolten, daȥ ſi dort müeſten belîben.

951, 1 *wie es* 3 *da wir hœren* fehlt 952, 2 *von vil* 3 *ſt. wunde hette* 4 *maſſen* 953, 4 *ſy einer ynnen v. war* 954, 3 *daȥ ſy ir haymweſen in ir ſorgñ* 4 *darunder ſein Ormanie der* 955, 2 *leute* 3 *zu ir kunden vnd zu iren* 4 *ſolten todt mueſten*

951, 1. 2 ist tautologisch.

953, 1 *ſorgen* 'kummer'. 2 *vil manic degen guot ſchamten ſich*: über den plur. des prädicats bei einem subject im sing. mit *manic* s. Gr. 4, 195.

954, 2 *was dâ erkant* 'sie kannten sich da aus'; vgl. Nib. 1534, 2 *dem iſt hie wol bekant.* 3 *heimweſen* 'heimat, wohnsitz'.

955, 1 *hulfen .. in ir herren lant* mit der gewöhnlichen ellipse eines verbums der bewegung. 4 *die* bezieht sich auf die helden, daher Müllenhoff den satz aus der relation durch umstellung löst: *die wolden ê wænen.*

K. II.

956 Ludewîc der vrîe ſîne bürge ſach. [3]
der von Ormanîe ze Kûdrûnen ſprach
'ſeht ir die bürge, vrouwe? ir muget iuch vreude nieten.
welt ir uns ſîn genædic, wir wellen iuch mit rîchem lande mieten.'

957 Dô ſprach vil trûreclîche daz edele magedîn [4]
'wem möhte ich ſîn genædic? wan diu genâde mîn
von der bin ich ſô verre leider nû geſcheiden.
ich wæne et herter ſwære. des belîbe ich alle tage in leiden.'

958 Dô ſprach aber Ludewîc 'lât iu niht weſen leit. [5]
minnet Hartmuoten den recken gemeit.
allez daz wir ſîn habende, daz wellen wir iu bieten.
ir muget iuch mit dem degene êre unde wünne noch genieten.'

959 Dô ſprach diu Hilden tohter 'wan lât ir mich ân nôt?
ê ich Hartmuoten næme, ich wolte ê weſen tôt.
im enwære ez von dem vater geſlaht daz er mich ſolte minnen,
den lîp wil ich verlieſen, ê ich in ze vriunde welle gwinnen.'

956, 1 *frey ſein* *noch* fehlt *nieten* 957, 4 *hart verre* 958, 4 *den d.* 959, 1 *l. er* 3 *wer es danne von* 4 *w. ſo gewinnen*

956, 1 *Ludewîc der vrîe*: über dieses beiwort, welches nur durch den cäsurreim eingeführt ist, s. Müllenhoff, Einl. 21 anm. und Jänicke zu Bit. 3453. Vgl. Virg. 98, 6. [Homeyer, Hantgemal 48 u. ö. Z.] Es erscheint zuweilen, freilich mehr in der späteren dichtung, synonym neben *edele*. Hier, so vermutet Müllenhoff, mag ursprünglich etwa *der küene* gestanden haben. 3 *iuch vreude nieten* 'euch der freude befleissigen, mit freude euch abgeben': vgl. 958, 4. 4 *genædic* 'freundlich geneigt'.

957, 2 *diu genâde mîn* 'meine ruhe, mein wol', vgl. Benecke zu Iwein 646. Es liegt daher in der zusammenstellung mit *genædic* 'geneigt' ein wortspiel, wie es der verzweiflung wol zukommt: vgl. Nib. 2040, 1. 4 *ich wæne et herter ſwære* 'ich erwarte eben schweres leid'.

958, 1 *lât iu niht weſen leit* 'seid nicht betrübt, besorgt', 1365, 2; in einem andren sinne: 'nicht unwillig' 1269, 1. Vgl. Bit. 3835.

959, 1 *lât ân nôt* 'in ruhe, ungeschoren'. Vgl. Walther 47, 4. 3 *von dem vater geſlaht* 'vom vater angestammt, angeboren': bezieht sich wol auf den stand Ludwigs, der nach 610 nicht Kudrun ebenbürtig war. Freilich ist dieser grund zur abweisung ein ebenso hochmütiger, als die form, in welcher er ausgesprochen wird, schroff und unweiblich ist. Auf die vererbung einer sittlichen eigenschaft bezieht sich der ausdruck Parz. 414, 6 *wan daz was im niht geſlaht von vater noch von muoter.* [Vielleicht ist an etwas fatalistisches zu denken, s. Myth. 821. Z.] Über *geſlaht* s. Gr. 4, 931. 4 widerholt 2.

960 Dem künic Ludewîge tete diu rede wê.
er vienc ſi bî dem hâre, er warf ſi ûf den ſê.
Hartmuot der küene wie balde er daʒ werte,
daʒ er die maget edele von den ſtarken ünden vor im nerte!
961 Dô ſi nû wolte ſinken, dô kam her Hartmuot.
ſi möhte wol ertrinken, wan daʒ der degen guot
ir valwe zophe erreihte mit den henden.
dâ mite zôch er ſi widere. anders möhte ir ſterben niht erwenden.
962 Si brâhte in eine barke Hartmuot der degen.
Ludewic kunde unſanfte ſchœner vrouwen phlegen.
ſi ſaʒ in dem hemede, do ers ûʒ dem wâge brâhte.
diu zuht diu was ir vremede. hei wie rehte leide ſi ir gedâhte!
963 Dô weinten al gemeine diu ſchœne magedîn.
vrô was ir deheine. wie kunde in leider ſin,
dô man des küneges tohter ſtrâfte alſô ſêre?
ſi gedâhten in ir muote 'man tuot uns der leide noch mêre.'
964 Dô ſprach der herre Hartmuot 'zwiu ertrenket ir mîn wîp,
die ſchœnen Kûdrûnen? diu iſt mir als der lîp.
tæte eʒ anders ieman, ſô zurnte ich alſô ſêre,
dan Ludewîc der vater mîn, ich næme im beide lîp unde êre.'

960, 1 *Ludwig* 2 *ſi* vor *ûf* fehlt 961, 1 *woltñ* 2 *mochten* 3 *valbe zophen* 4 *m. er ſterben* 962, 3 *er ſy* 4 *ir* vor *was* fehlt 963, 1 *alle* 4 *gedachte* *noch* fehlt 964, 1 *zu weu* 2 *ſchone Chaudrun* 4 *b. ſeinen l.*

960, 1 *tete wê* 'ärgerte': 981, 2. 2 *ûf den ſê*: vgl. 1271, 4 *ich wirfe ſi ûf die ünde.* 4 *daʒ er .. nerte* 'so dass er .. rettete'. Ludwigs benehmen zeugt von einer rohheit, die dem ursprünglichen dichter unmöglich zugetraut werden kann.

961, 3 *val* 'blond'; vgl. Nib. 532, 7 *die ſach man valevahſe under liehten borten gân.* *zoph*, dem niederdeutschen *top* entsprechend, ist auf die spitzen der zusammengefassten haare beschränkt. Auch Parz. 104, 4 trägt Herzeloyde zöpfe, 151, 24 Cunneware. Welcher wert in bezug auf frauenschönheit auf die zöpfe gelegt wurde, geht z. b. daraus hervor, dass die schwäbischen und allemannischen frauen beim schwur die zöpfe in die hand fassten, RA. 286. Das haarabschneiden war das zeichen der ehrloserklärung. 4 *anders möhte ir ſterben niht erwenden*: vgl. 1163, 4.

962, 1 *barke* sw. f. erscheint auch 1207, 2. Es ist aus dem mlat. *barca*, afr. *barque* entlehnt, und dies entweder aus griech. *βάρις* weitergebildet (Diez, Et. wb. 1, 56) oder aus altnordisch *barki*, das mit *börkr* zusammenhängen mag (Wackernagel, Haupts zeitschr. 9, 573). 2 *unſanfte ſchœner vrouwen phlegen* ist natürlich ironisch; vgl. 1528, 3. 4 *zuht* 'erziehung, züchtigung'. *leide ſi ir gedâhte* 'sie war betrübt'.

964, 2 *diu iſt mir als der lîp* 'sie ist mir so lieb wie mein leben':

965 Dô ſprach aber Ludewîc 'unbeſcholten ich noch bin
komen in mîn alter und wolte ouch alſô hin
leben nâch mînen êren unze an mîn ende.
nû bite Kûdrûnen, daz ſi ir zorn niht an mir verende.'

966 Die boten komen wâren vrœlich gemuot.
do enbôt man vroun Gêrlinde liep unde guot
und willigen dieneſt von ir ſune Hartmuoten
und daz ſi enphâhen ſolte ûf dem ſtade vil manegen ritter guoten.

967 Er hiez ouch daz künden, ez kume über ſê
diu maget von Hegelingen, nâch der dicke wê
wære Hartmuote ê daz er ſi geſæhe.
dô daz gehôrte Gêrlint, jâ wæne ich ir lieber nie geſchæhe.

968 Dô ſprach der bote biderbe 'vrouwe, ir ſult ſîn
vor der bürge nidene, dâ ir diu magedîn
mit minniclîchem gruoze enphâhet in ir leide.
ir unde iuwer tohter ſult rîten zuo dem ſtade beide.

969 Ouch ſult ir mit iu vüeren hin nider zuo der vluot
magede unde vrouwen unde ouch ritter guot,
dâ man die ellenden in der habe vinde.
mit minneclîchem gruoze ſult ir enphâhen daz ir geſinde.'

970 'Daz tuon ich williclîchen' ſprach vrou Gêrlint.
'ez ſol mich vreuden rîchen hie daz Hetelen kint,

965, 4 *vnd b. Chaudrun* 966, 1 *frölichs* 2 *man* fehlt *frawen* 4 *ſolten* 967, 1 *kumb* 3 *geſache* 4 *geſache* 968, 2 *b. danidere* 969, 1 *hin wider* 3 *ellende der* fehlt 4 *ir* fehlt nach *daz* 970, 2 *meine freuden*

ein sehr häufiger ausdruck, vgl. Nib. 348, 3. Reinhart 840. 1942 u. a. 3 *tæte ez anders ieman* = Nib. 1517, 3.

965, 2 *hin* 'weiter, fortan'. 4 *verende* 'bis zu ende führe, nicht unaufhörlich zürne'. Ludwigs klägliche abbitte scheint erhört zu werden; wenigstens wird nicht mehr von seiner tat gesprochen: es ist eben ein interpolatoreneinfall, der dem gange des ursprünglichen liedes nicht gemäss war.

966, 1 *Die boten*: von ihrer aussendung war nirgends die rede.

967, 3 *ê daz er ſi geſæhe*: soll dieser zusatz nicht bedeutungslos sein, so muss er sich darauf beziehn, dass Hartmut Kudrun bei der entführung zum ersten mal sah, entgegen 620 fg.

968, 2 *vor der bürge nidene*: Hartmuts burg (wie auch die Hagens und Hetels) wird in einer solchen entfernung vom meere gedacht, dass man zwar den strand übersieht, aber doch lieber dahin reitet, als geht.

969, 4 *mit minniclîchem gruoze .. enphâhen* widerholt armselig 968, 3.

970, 2 *mich vreuden rîchen* 'mich reich an freude machen, mich entzücken'. Der ausdruck ist beson-

kumt ſi her ze lande   mit ir ingeſinde.
ich wæne ich Hartmuoten   dicke bî ir vrœlîchen vinde.'

971 Diu ros hieȥ man gewinnen,   dar zuo diu ſatelkleit.
diu junge küniginne   was vrô und gemeit,
wanne daȥ geſchæhe,   daȥ ſi in ir vater lande
Kûdrûn geſæhe,   die man vil dicke in hôhem prîſe nande.

972 Dô ſuohtens ûȥ den kiſten   die aller beſten wât,
die ſi dâ inne wiſten   und die ouch ieman hât.
mit vlîȥe hieȥ man kleiden   die Hartmuotes helde.
des küneges ingeſinde   reit ſchône mit vil zierde ûȥ der ſelde.

973 An dem dritten morgen   wîp unde man,
ſwaȥ Gêrlint unde Ortrûn   geſindes gewan,
daȥ was wol bereitet   ze ſchœnem antvange.
ſi riten ûȥ der bürge   unde biten dâ ze hove niht lange.

974 Dô wâren ouch die geſte   komen in die habe. [6]
alleȥ, daȥ ſi brâhten,   daȥ wart gevüeret abe.
ſi wâren zuo ir lande   komen vrœlîchen,
wan Kûdrûn eine   und ir geſinde vuoren trûreclîchen.

975 Hartmuot der ſnelle   ſi vuorte bî der hant. [7]
möhte eȥ ſich gevüegen,   ſi hæte eȥ gerne erwant.
jâ nam ouch diu arme   den dienſt von im durch êre.
dô tete ab erȥ vil gerne   unde ſwaȥ er dienen kunde mêre.

970, 3 *ſi* fehlt   4 *ich wil daȥ ich   ir vil fr.*   972, 1 *ſchuͤttens*   4 *vil ſchone mit   zelde*   973, 2 *was man G. von O.*   3 *zu frolichen emphange*   974, 4 *wañ on Chaudrun vnd ir g. die ſ. da vil t.*   975, 3 *der a.*   4 *er aber es*

ders den lyrikern eigen; z. b. Walther 113, 4.

971, 3 *wanne daȥ geſchæhe* schliesst sich an *was vrô und gemeit* z. 2 an. Wir ergänzen ein zwischenglied: 'in der erwartung' (Bartsch). 4 *in hôhem prîſe nande* 'mit lobeserhebungen erwähnte'.

972, 1 *ſuohtens*: vgl. Nib. 275, 1 *Dô wart ûȥ den ſchrînen geſuochet guot gewant*; und 1210, 2. 1593, 2. 2 *die ſi dâ inne wiſten* ist ein leeres und nur durch den cäsurreim veranlasstes einschiebsel. Gewöhnlich wird der superlativ durch hinzufügung einer so allgemeinen bestimmung gehoben, wie sie hier in: *die ouch ieman hât* folgt. Vgl. 336, 4. 4 *reit .. ûȥ der ſelde* greift voraus, da nach der folgenden strophe das gesinde erst am dritten morgen fertig ist.

973, 4 *und biten dâ ze hove niht lange*: diese verneinung des aufenthalts ist pleonastisch zugefügt; vgl. zu 238, 1.

974, 1 *die geſte*: auch die beiden könige sind eingeschlossen, weil sie aus der fremde kommen. 2 *gevüeret abe* von den schiffen auf das land: vgl. *ab der fluot* 752, 1, *ab dem ſê* 981, 1, *ab der ünde* 1575, 4.

975, 3 *ouch*: wir würden den gegensatz hervorheben, 'die unglück-

976 Mit ir giengen dannen wol ſehzic magedîn [8]
dem gelîch, ſi ſolten in hôhen zühten ſîn
komen ûȥ ir lande. ſi wâren ê vil mære.
dône lieȥ ſi vreude haben niht ir vil grôȥiu ſwære.
977 Diu Hartmuotes ſweſter bî zwein vürſten gie
dâ ſi die Hilden tohter vlîȥiclîche enphie.
mit weinenden ougen diu maget vil ellende
kuſte des wirtes tohter. dô nam ſi Ortrûn bî ir wîȥen hende.
978 Küſſen ſi dô wolte daȥ Ludewîges wîp,
dô was in unmuote der juncvrouwen lîp.
ſi ſprach ze Gêrlinde 'wes gêt ir mir ſô nâhen?
swie ich iuwer tohter kuſte, ir endurfet mich niht enphâhen.
979 Eȥ wâren iuwer ræte, daȥ ich armiu meit,
ûf michel unſtæte, vil manegiu herzen leit
mit ſchanden hân geduldet. es wirt noch leider mêre.'
do begunde nâch ir hulden diu alte küniginne ringen ſêre.
980 Si gruoȥte ouch beſunder die vrouwen über al.
dô kam liute ein wunder. dâ von was michel ſchal.

976, 1 *maide* 4 *in manigen kunigreichen da hiess* 977, 1 *zwayen* 4 *die k.* 978, 1 *des L.* 2 *da w. in vnm. vil manige hertzenlaid der* 4 *ich euch k.* *durfft* 979, 4 *alte* fehlt 980, 1 *auch alle b.* 2 *kam auch l.*

liche nahm dennoch seine dienstleistungen an, um dem anstande (*êre*) zu genügen'.

976, 2 *dem gelîch* ist unflectiertes adjectivum: 'so beschaffen, von der art, dass'. *in hôhen zühten* 'mit vollem anstande': nicht als gefangene, sondern vermählt hätten sie ihr vaterland verlassen sollen.

3 *mære* 'berühmt, herrlich' wegen ihrer freudigkeit und ihres anstandes, wie aus dem gegensatze hervorgeht.

977, 4 *bî ir wîȥen hende*: dies beiwort ist stehend und bezeichnet die sorgfalt, mit welcher die ritterliche gesellschaft auf ein schönes aussehn bedacht war, s. W. Grimm zu Graf Rudolf S. 47. Vgl. 798, 2. 1008, 2. 1343, 3. 1649, 3 stets von frauen; Nib. 1623, 3 und sonst auch von männern. — Dies küssen und handergreifen der beiden königstöchter ist übrigens ohne bedeutung für den fortschritt der erzählung; auch hat Ortrun noch nichts getan, um die liebevolle begrüssung der Kudrun zu verdienen.

978, 1 *ſi* ist accusativ (Bartsch).

4 *ſwie ich iuwer tohter kuſte*: vgl. 981, 4.

979, 2 *ûf michel unſtæte* ist bei der den interpolatoren eigenen satzverschränkung mit z. 1 *Eȥ wâren iuwer ræte* zu verbinden.

3 *es wirt noch leider mêre* 'dessen wird leider noch mehr geschehn': vgl. 963, 4.

dô hieȥ man ûf den grieȥen manege hütten ſpannen
mit ſîdînen ſnüeren dem herren Hartmuote und ſînen mannen.

981 Die liute unmüeȥic wâren, ê daȥ ſi ab dem ſê
brâhten daȥ ſi vuorten. Kûdrûnen tete wê,
daȥ die von Ormanîe bî ir megeden wâren.
man ſach ſi wider nieman, wan gên Ortrûnen wol gebâren.

982 Si muoſten ûf den grieȥen belîben al den tac.
ir ougen ſach man rieȥen, ſwes ander ieman phlac.
diu wurden ſelten trucken unde ir liehten wange.
Hartmuot ſi dicke trôſte. doch muoſte ir ungemüete weren lange.

983 Ortrûn was alles arges gegen ir tugende vrî.
ſwaȥ anders ieman tæte, ſi was ir gerne bî
und liebte ir ze weſene in ir vater lande.
der armen juncvrouwen was nâch ir vriunden leit unde ande.

984 Vrô ſis dâ heime vunden (daȥ was michel reht),
den ſi erzeigen kunden, ritter oder kneht,
waȥ ſi von Hegelingen heim ze lande brâhten.
wie vrœlich ſis enphiengen! wande ſi in dort niht wol gedâhten.

985 Dô ſi gemuoȥet hêten ab dem wilden mer,
ſwaȥ dô die liute tæten, daȥ Hartmuotes her

980, 4 *ſeyden ſ. der h. Hartmůten* 3 *von* fehlt 981, 2 *fürchten Chaudrunnen menige* 4 *Ortrun* 982, 1 *allen* 983, 3 *lieb ze* 984, 1 *ſy ſy dahaymen* 4 *wann ſy ir d. ze lande n.* 985, 1 *ſi* fehlt 2 *des H.*

980, 3 *hütten ſpannen* 'zelte durch seile befestigen', s. Jänicke zu Bit. 5801. 4 *mit ſîdînen ſnüeren:* vgl. Bit. 5803. Erek 8920 *diſſe* (gen.) *zeltes ſnüere wâren ſîdîn garwe.* Willehalm 16, 9 *mit ſeilen ſîdîn.*

981, 3 *die von Ormanîe bî ir megeden wâren:* die normännischen ritter machten den gespielinnen der Kudrun den hof. Diese situation ist höfisch. 4 *wol gebâren* 'sich freundlich benehmen'.

982, 3 fügt nach z. 2 kaum etwas neues zu. *ir liehten wange* kann st. f. im acc. sing. oder st. n. im acc. pl. sein. Vgl. Nib. 572, 4 *über liehtiu wange.*

983, 1 *ir tugende* 'beständigkeit'; vgl. 1012, 4 *in tugentlîcher wîſe.* 2 *ſwaȥ anders ieman tæte* ist hier eben so leer und eingeschoben wie 982, 2. 1068, 4. Vgl. Bit. 9768. 12027. 12539. 3 *liebte ir ze weſene* 'machte ihr den aufenthalt angenehm', ist hier vom bestreben und dem versuche zu verstehn.

984, 1 *daȥ was michel reht..* 2 *ritter oder kneht* = Nib. 76, 2. 1. Die zusammenstellung *ritter unde cnehte* begegnet auch 1148, 3 und sonst oft. 4 *wande ſi in dort niht wol gedâhten* 'weil sie dort nicht gute hoffnung hatten'. Vgl. zu 1091, 1. Der ausdruck ist, wie die ganze strophe, verspätet.

985, 1 *gemuoȥet hêten* 'zur ruhe gekommen waren': vgl. 1529, 1 *Si heten nu gemuoȥet des ſtrîtes überal.*

daz wart dô gescheiden des landes manegen ende.
etlîche sach man lachen, sumelîche winden die hende.

986 Dô vuor ouch von dem sande der degen Hartmuot.
er brâhte Kûdrûnen ze einer bürge guot.
dâ muoste si sît lenger belîben danne wære
der juncvrouwen wille. si leit dâ michel angest unde swære.

987 Dô diu maget edele in der bürge saz,
die man dâ solte krœnen, der wirt der riet in daz,
daz si ir al gemeine dienten vlîziclîchen:
sô lieze si deheinen, si machtes alle sant mit guote rîche.

988 Dô sprach diu alte Gêrlint, daz Ludewîges wîp [9]
'wanne sol nû Kûdrûn den Hartmuotes lîp,
den jungen künic rîchen, mit armen umbesliezen?
er mac sich ir wol gelîchen. wolte si, si endörfte es niht verdriezen.'

989 Diz erhôrte Kûdrûn diu ellende meit. [10]
si sprach 'vrou Gêrlint, ez wære iu lîhte leit
der iuch eines nôte, von dem ir iuwer mâge
sô manegen vloren hætet. jâ möhte iuch ime dienen wol betrâgen.'

990 'Daz nieman mac erwenden' sprach dô des küneges wîp,
'mit triuwen sol manz enden. nû minne sînen lîp.

986, 1 *lannde* 2 *Chaudrun zu* 4 *seit laid* 987, 4 *liessen machtens all ze hannt* 989, 2 *euch vil l. l.* 4 *hete verlorn m. er im*

Hier bezeichnet der zusatz *ab dem wilden mer*, dass sie zur ruhe kamen, indem sie vom meere ans land stiegen. 2 *swaz dô die liute tæten* ist müssiger zwischensatz. (Wegen des cäsurreims auf *hæten* eingeschaltet?)

986, 1 *von dem sande*: von dem meeresstrande in das innere des landes. 3 *danne wære der juncvrouwen wille*: 'als der wunsch der jungfrau wol gewesen sein möchte'. Vgl. Bit. 488 *mich dunket daz si langer biten dann ez ir wille wære.* 4 Die letzte halbzeile ist leer.

987, 2 *der wirt* ist des zusammenhangs wegen Hartmut, der 992,1 *der junge w.* genannt wird. 3 *dienten* als ihrer künftigen königin. Dieser befehl ist hier verfrüht.

988, 4 *sich ir wol gelîchen* wol = 'an rang gleichstellen', was sonst *sich genôzen* heisst.

989, 2 *lîhte* 'sehr leicht, wahrscheinlich' ist mit ironie gebraucht. 3 *der iuch eines nôte* 'wenn jemand euch zu einem nötigte' d. h. ihn zum manne zu nehmen.

990, 1 *Daz nieman mac erwenden* .. 2 *mit triuwen sol manz enden*: vgl. Dietrichs flucht 4573 *daz nieman erwenden kan, daz sol man slehtes varn lân.* *mit triuwen* soll wol hier heissen: 'mit aufrichtiger ergebung'. 3 *daz habe ûf mînem houbte*: 'dafür sei dir mein kopf zu pfande gesetzt'. Vgl. 1264, 4 *daz habe ûf mînen*

daz habe ûf mînem houbte, ich wil dirs immer lônen.
wiltû heizen künegîn, ich wil dir gerne geben mîne krône.'
991 Dô ſprach diu ungemuote 'der wil ich niht tragen.
von ſînem grôzen guote maht dû mir niht geſagen,
daz ich den recken immer gerne welle minnen.
ich ger hie niht ze weſene. jâ muote ich aller tegelîche hinnen.'
992 Der junge wirt der lande, der degen Hartmuot,
diu rede was im ande und dûhte in niht guot.
er ſprach 'ſol ich erwerben niht die edelen vrouwen,
ſô ſol ouch mir diu ſchœne deheines guoten willen niht getrouwen.'
993 Dô ſprach ze Hartmuote diu übele Gêrlint: [11]
'die wîſen ſulen ziehen alſô diu tumben kint.
welt et ir, her Hartmuot, mich ſi ziehen lâzen,
ich trouwe ez wol gevüegen, daz ſi ſich ir hôchvart müeze mâzen.'
994 'Ich gan iu wol der dinge' ſprach dô Hartmuot,
'ſwie halt mir gelinge, daz ir die maget guot
habet in iuwer zühte nâch ir und iuwern êren.
diu maget iſt ellende. vrouwe, ir ſult ſi güetlîchen lêren.'
995 Die ſchœnen Kûtrûnen, ê daz er dannen gie, [12]
der junge künec ze zühte ſîner muoter lie.
die junge küniginne gemuote ez harte ſêre.
ſich wolte ir niht gelieben, ſwie ſi tæte, Gêrlinde lêre.

990, 4 *kronen* 991, 3 *gemynnen* 4 *beger* *von hynnen* 993, 1 *ze Hartmuote* fehlt *d. edel G.* 995, 1 *er* fehlt 2 *kǖnig junge* 5 *ſy w. ir doch n. gelauben* *tet der G.*

triuwen und Haupts anm. zu Neidhard 44, 24. Etwas anders Parz. 316, 16 *ich wil ûf iwerem h. ſwern.* 4 *geben mîne krône*: dagegen verspricht Ortrun 1310, 4 der Kudrun *mîner muoter Gerlinde krône, die ich tragen ſolde*: s. zu dieser stelle.

991, 2 *maht dû mir niht geſagen*, nämlich: 'solches, so vieles, dass'. 4 Die beiden halbzeilen sind tautologisch verbunden.

992, 4 *deheines guoten willen niht getrouwen*: diese gesinnung Hartmuts widerspricht seinen sonstigen äusserungen; vgl. 994, 4. 1001, 3. 1014, 3 u. s. f.

993, 1 *die übele Gêrlint*: das gleiche beiwort der Gerlind begegnet 1000, 1. 1188, 3. 1194, 4. 1199, 2. 1200, 3. 1274, 3. 1508, 1. 1518, 3. 2 *alſô* 'so wie ich es tun werde'. 4 *ſich ir hôchvart mâzen* 'ihre hoffahrt mässigen'.

994, 1 *der dinge* ist wol nur des cäsurreims wegen für *des* gesetzt, auf welches sich *daz* bezieht. 3 *in iuwer zühte* 'in eurer zucht, erziehung'. Die ganze rede ist wegen des folgenden 995, 1. 2 überflüssig.

995, 3 *die junge küniginne*: Kudrun, als königstochter. 4 *ſwie ſi tæte*: 'was Gerlind thun mochte'.

996 Dô ſprach diu tievelînne wider die ſchœnen meit [13]
'wilt dû niht haben vreude, ſô muoſt dû haben leit.
nû ſich et allenthalben, wer dir daz̧ wende.
dû muoſt mînen phieſel eiten unde ſelbe ſchürn die brende.'

997 Dô ſprach diu maget edele 'dâ kan ich wol zuo, [14]
ſwaz̧ ir mir gebietet, daz̧ ich daz̧ allez̧ tuo,
unz mir got von himele mîne ſorge wende.
iedoch hât mîner muoter vil ſelten ir tohter geſchürt die brende.'

998 Si ſprach 'dû muoſt beginnen, ob ich daz̧ leben hân,
daz̧ ander küniginne ſelten hânt getân.
dîne michel hôchvart trouw ich dir wol geleiden.
ê morgen âbent werde, dû muoſt von dînen meiden ſîn geſcheiden.

999 Dû dunkeſt dich ſô tiure, als ich hœre jehen.
dâ von dir arbeite dicke muoz̧ geſchehen.
dînen muot vil grimmen trouw ich dir wol geleiden.
von allen hôhen dingen wil ich dich ſwachen unde ſcheiden.'

996, 1 *d. v̊bel tiefelin* 2 *freunde* 3 *wennde* 4 *hayten meinen phieſel vnd mů̊ſt ſch. ſelbs die* 997, 2 *daz̧* nach *ich* fehlt 4 *h. vil ſelten mein mů̊ter ewr t.* 998, 1 *beginne* 2 *han* 4 *ee es m.* 999, 2 *arbait* 4 *ſwechen*

996, 4 *phieſel* st. m. aus mlat. *pisalis* schon im ahd. entlehnt, vgl. franz. *poêle* altfr. *poesle*, bezeichnet ein heizbares gemach der frauen: s. Weinhold, D. Fr. 332, wo auf slawische wortstämme verwiesen wird. Das wort ist noch jetzt in dem friesischen dialecte, sowie im dithmarsischen *piſel* oder *peſel* erhalten, über dessen bedeutung Müllenhoff, zu Groths Quickborn XIX und im glossar gehandelt hat. *eiten* (vgl. *αἴθω*) 'anbrennen, entzünden, heizen'. *ſchürn* 'stossen, schieben'; besonders von den feuerbränden. Das amt des ofenheizers oder der ofenheizerin scheint fast das niedrigste gewesen zu sein. Peire von Auvergne warf Bernart von Ventadour vor: *sa maire calfava'l forn.* Diez, Leben der Troubadours s. 18. Püterich von Reichertshausen wünscht in seinem Ehrenbrief 22 der erzherzogin Mechthild auch nur als stubenheizer dienen zu können.

997, 1 *dâ kan ich wol zuo* 'das verstehe ich, das kann ich machen, dass'. 4 Bescheiden erinnert sie an ihren hohen stand. *mîner muoter .. ir tohter*: über diese umschreibung der ersten person s. J. Grimm, Kl. schr. 3, 268. *ir* zu streichen ist wol unnötig.

998, 1 *ob ich daz̧ leben hân* 'wenn ich (dann noch) lebe'. Diese einschränkung einer versprechung oder drohung ist nicht selten; vgl. 1280, 4. 1333, 4. 1345, 3. 1441, 3. Nib. 1852, 3. *ſe jo vif alques* Chanson de Roland 3459. 4 *ê morgen âbent werde* 'ehe der morgen zum abend werde': d. h. heute noch; s. Hildebrand a. a. O. und vgl. zu 1372, 4.

999, 3 *trouw ich dir wol geleiden* = 998, 3; auch das übrige ist nicht eben neu. 4 *von allen hôhen dingen* 'von aller pracht, allen abzeichen hohen standes': vgl. 1006, 2.

1000 Ze hove gienc mit zorne diu übele Gêrlint. [15]
ſi ſprach ze Hartmuote 'daʒ Hetelen kint
wil dich und dîne vriunde haben alſô ſmæhe.
ê ich daʒ hœren wolte, ich wolte ê daʒ ichs nimmer mêr geſæhe.'
1001 Dô ſprach ze ſîner muoter Hartmuot der degen [16]
'ſwie daʒ kint gebâre, vrouwe, ir ſult ſîn phlegen
alſô güetlîche, daʒ ichs iu müge gedanken.
ich hân ir getân ſô leide, ſi mac wol von mînen dienſten wanken.'
1002 Dô ſprach diu küniginne 'ſwaʒ ir ieman tuot, [17]
ſi envolget niemen. ſi iſt ſô herte gemuot,
man enwende ſis mit übele, ſi kumt dir ze einem wîbe
ze rehter mâʒe nimmer. daʒ tuon ouch, ê ſis âne belîbe.'
1003 Dô ſprach von Ormanîe der ûʒ erwelte degen
'vrouwe, nû lât ſchînen und ruochet ir alſô phlegen,
ob ir mir triuwe leiſtet, ir ziehet ſi in der mâʒe,
daʒ mich diu küniginne ûʒ der vriuntſchefte niht gar lâʒe.'
1004 Diu übele tiuvelinne zornicliche gie
dâ ſi daʒ ingeſinde von Hegelingen lie.

1000, 2 *des* 4 *ſy nimmermer vͤberſaͤhe* 1001, 3 *als ich euch ſein m.* 1002, 1 *tͤet* 2 *volget* *hart* 3 *wende* 4 *auch ich ee mit t.* *ſi* fehlt 1003, 1 *vor* 2 *alſo zu ph.* 3 *ſo ir* 1004, 2 *Hegelinge*

1000, 4 *daʒ ichs nimmermêr geſæhe*: dass ich sie nicht wieder vor die augen bekäme, dass sie stürbe'. *überſehen*, welches die hs. bietet: 'vernachlässigen, unbeachtet lassen' scheint nicht in den zusammenhang zu passen.

1001, 3 *gedanken*: für die erfüllung seiner bitte. 4 *von mînen dienſten wanken* 'sich weigern, mir (als gattin) zu dienen'; vgl. 761, 4 *er wolte ûʒ ir dienſte nicht entwíchen.*

1002, 2 *herte gemuot*: mit *gemuot* wird das adj., nicht das adv. zu zusammensetzungen verbunden: *zornic gemuot* u. a. 3 *übele* st. f. hier 'böse behandlung'; 1052, 3 und gewöhnlich 'bosheit'. *ſi kumt dir ze einem wîbe* 4 *ze rehter mâʒe nimmer* 'sie wird dir als gattin nie zukommen, passen'; vgl. 210, 2 *diu im ze mâʒe kœme.* Hier ist der grund des nichtpassens die abneigung und widerspänstigkeit der braut. *daʒ tuon ouch ê ſis âne belîbe* 'das (Kudrun schlecht zu behandeln) wollen wir auch lieber tun, als dass sie dessen (Hartmut zu nehmen) überhoben sei'.

1003, 2 *lât ſchînen* 'zeigt'; oft im Bit. und den Nib.; vgl. Jänicke zu Bit. 8436. Davon hängt 3 *ob ir mir triuwe leiſtet* ab. 4 *ûʒ der vriuntſchefte niht gar lâʒe*: mit einer gewissen ironie anstatt 'nicht von grund aus hassen lerne'.

ſi ſprach 'ir juncvrouwen, ir ſult würken gân.
daȥ ich iu gebiute, daȥ ſol deheiniu verlân.'

1005 Dô wurden dô geſcheiden diu ſchœne magedîn, [18]
daȥ ſi einander lange muoſten vremede ſîn.
die mit grôȥen êren herzoginne wæren,
die muoſten garn winden. ſi ſâȥen ſît in ungevüegen ſwæren.

1006 Sumlîche muoſten ſpinnen und bürſten ir den har.
die von hôhen dingen wâren komen dar
und die wol legen kunden golt in die ſîden
mit edelem geſteine, die muoſten ſmæhe arbeite lîden.

1007 Diu diu beſte drunder ze hove ſolte ſîn,
der gebôt man beſunder, daȥ ſi diu magedîn
ze Ortrûnen kemenâte daȥ waȥȥer tragen hieȥe.
diu was geheiȥen Heregart. jâ mohte ſi ir adeles niht genieȥen.

1008 Eines vürſten tohter, der bürge het unt lant [19]
den oven muoſte heiȥen mit ir wîȥen hant,

1004, 4 *ſol ewr d.* 1005, 3 *warn* 4 *ſwarn* 1006, 3 *die* fehlt 4 *ſmæhe* fehlt *arbait* 1007, 1 *Die allerpeſt darundter* 2 *ſi* fehlt 3 *in Ortrun k.* *hieſſen* 1008, 1 *Sy was aines* *hette burge* 2 *ſy můſten den ofen*

1004, 3 *würken* ward ursprünglich allgemein von jeder arbeit gebraucht, und so auch 1010, 3; hier aber von der verfertigung von zeugen, welche im mittelalter von frauen, freilich nur denen der untersten stände, besorgt wurde. Vgl. Iwein 6187, wo eine anzahl von frauen, ebenfalls mit gewalt, so in einem *werkgadem* beschäftigt werden.

1006, 1 Über die art dieser und der in z. 3 erwähnten arbeit s. Uhland in Pfeiffers Germania 8, 81. An der h. Elisabeth wird es 2339 fg. besonders als ein zeichen der demut gerühmt, dass sie spann. Noch mehr aber ist das bearbeiten des *har* 'flachs' lästig und unehrenvoll. Vgl. die von Uhland angeführte stelle der Maria von Wernher (Hoffmann, Fundgruben 2, 176) *den rûhen hare ſi vorhten: daȥ ſi daran iht worhten, des wolt ieglîch magedîn vil gerne überk worden ſîn.* Dagegen ist das *golt legen in ſîden mit edelem geſteine* z. 3. 4 eine ehrenvolle, auch den vornehmen damen zukommende arbeit; vgl. 1379, 4 und die von Uhland angeführten stellen.

1007, 3 *ze Ortrûnen kemenâte*: diese nähere bestimmung ist unpassend, da Ortrun gerade allein mitleid hat. *daȥ waȥȥer tragen hieȥe*: dieses amt einer aufseherin des gesindes kann nicht eben als eine harte strafe angesehn werden. Es kam dem interpolator nur darauf an, die von ihm mehrfach, stets störend angebrachte Hergart einzuführen.

1008, 1 *Eines vürſten tohter* bezieht sich auf Kudrun; der interpolator aber wollte es wol von Hergart gesagt wissen. 2 *mit ir wîȥen hant*: dies zeichen edler abkunft (s. zu 977, 4) wird hier in besonderen gegensatz zur gemeinen und schmutzigen arbeit gestellt.

ſô Gêrlinde vrouwen   in die ſtuben giengen.
daȥ ſi in alſô diente,   daȥ ſi irȥ zem beſten niht verviengen!
1009 Ouch was ir einiu drunder   von Galitzen lant,
die hete ir ungelücke   von Portegâle geſant.
ſi was von Îrlande   komen mit Hagenen kinde
hin ze Hegelingen.   ſît wart ſi ze Ormanîe ingeſinde.
1010 Nû muget ir hœren wunder   umb diſe grôȥe nôt.
diu ſwacheſte drunder,   ſwaȥ ir diu gebôt,
daȥ muoſe ſi leiſten,   ſwaȥ ſi diu würken hieȥe.
ſi mohte ir edelen mâge   dâ ze Ormanîe niht genieȥen.
1011 Were diu vil ſmæhen,   daȥ iſt al wâr, [20]
der phlâgen die vrouwen   vierdehalbeȥ jâr,
unze daȥ her Hartmuot   ûȥ drin herreiſen
was komen heim ze lande.   dannoch dienten alleȥ dâ die weiſen.
1012 Hartmuot hieȥ im zeigen   die triutinne ſîn.
an der edelen vrouwen   was worden ſchîn,
daȥ ſi hete vil ſelten   gemach und guote ſpîſe.
man lie ſi des engelten,   daȥ ſi lebete in tugentlîcher wîſe.
1013 Dô ſi im gie engegene,   der junge künic ſprach [21]
'Kûdrûn, ſchœne vrouwe,   welch iſt dîn gemach,

1008, 4 *dientī*   1009, 1 *darunder*   2 *Portigal*   4 *hin* fehlt   *Hegelinge*   1010, 1 *w. vnd d.*   2 *der ſ. darundter*   3 *hieſſen*   4 *magñ*   1011, 1 *alles w.*   2 *des*   3 *dreyen*   4 *diente da a. das arme ynngeſinde vnde w.*   1012, 1 *trauttine*   2 *an der der e.*   3 *hettñ*   1013, 2 *welchs*

3 *in die ſtuben* (sw. f.) *giengen*: der ofen wurde wol von aussen geheizt, so dass die damit beschäftigten in einem schmutzigen, dunkeln raume standen. 4 *daȥ ſi irȥ zem beſten niht verviengen* 'dass sie ihr das nicht als den beweis des besten willens auslegten!'

1009, 1 *einiu drunder*: Hildeburg, welche hiernach die drei teile des gedichts und die darin behandelten drei generationen mit einander verbinden soll. 2 *ir ungelücke*: dies streift an die personification des unglücks, Myth. 832. Darin spricht sich die fatalistische weltanschauung der alten Germanen aus. Vgl. 1053, 4 *mîn ungelücke*.

1010, 2 *diu ſwacheſte drunder* 'die niedrigste unter ihnen' = 1304, 4. 2 *ſwaȥ ir diu gebôt* und 3 *ſwaȥ ſi diu würken hieȥe* ist ziemlich dasselbe. 4 ziemlich = 1007, 4.

1011, 3 *ûȥ drin herreiſen* 'aus drei kriegszügen'; vgl. 1076, 3; aber schon das einfache *reiſe* hat diese bedeutung 930, 4. Der heroische zustand zeigt sich darin, dass jedes jahr eine neue kriegsfahrt mit sich bringt.

1012, 4 *in tugentlicher wiſe*: 'nach tugendhafter art, in edler beständigkeit'.

ſît ich und mîne degene ſchieden von dem lande?'
ſi ſprach 'dâ muoſe ich dienen, daz ir ſîn habet ſünde unde ich ſchande.'

1014 Dô ſprach aber Hartmuot 'wie habet ir ſô getân, [22]
Gêrlint, liebe muoter? ich hete ſi iu doch verlân
ze huote ûf die genâde, daz ir diu grôze ſwære
an aller hande dingen geringet in diſeme lande wære.'

1015 Dô ſprach diu wülpinne 'wie möhte ich ziehen baz
die Hetelen tohter? dû ſolt wizzen daz:
ich kunde nie gewinnen, gebiten noch gebieten
daz ſi dich und dînen vater, dar zuo dîn mâge niht beſcholten hiete.'

1016 Dô ſprach aber Hartmuot 'des gêt ir michel nôt.
wir ſluogen ir die mâge, ſô manegen ritter tôt.
wir machten ze weiſen Kûdrûn die hêren:
mîn vater ſluoc ir vater. jâ mac man ſi mit lîhter rede geſêren.'

1017 Dô ſprach aber ſîn muoter 'ſun, daz iſt wâr:
ob wir Kûdrûnen vlêgten drîzic jâr,
ichn möhtes wan mit beſemen oder geiſel dar zuo bringen,
daz ſi bî dir læge. anders kan irz nieman an ertwingen.'

1013, 4 *das m.* 1014, 2 *ſi* fehlt 4 *dinge* 1015, 1 *ich ſy z.* 2 *töchter* 3 *gew. gepieten noch verpieten* 4 *deine m. hietten* 1016, 1 *ir* fehlt 3 *wir machten* fehlt *mein vater ze w.* 1017, 2 *volgten* 3 *ich mocht ſy nicht m. pesmen oder mit g.*

1013, 4 *daz ir ſîn habet ſünde unde ich ſchande*: die beiden begriffe, die hier mit gutem grunde auseinander gehalten werden, werden sonst oft verbunden: vgl. Walther 24, 16 *dâ mac man ſünde bî der ſchande ſchouwen*, 28, 16 *ir kumet uns beide ſünden unde ſchanden vrî.* Veldeke Servatius 2, 1972 *die ſonde ende die ſcande* u. a.

1015, 3 Über die häufige verbindung *gebiten* und *gebieten*, welche hier zu *gewinnen* eine erläuternde ausführung gibt, s. zu 330, 1. Die verleumdung ist selbst für Gerlind zu stark.

1016, 4 *min vater ſluoc ir vater* ist wol aus 1033, 2 entlehnt.

1017, 2 *drîzic jâr* ist eine fristangabe, welche eine sehr lange dauer anzeigen soll, s. RA. 218. Zu den da angeführten beispielen füge noch Parz. 142, 23. 226, 22. 565, 1. 658, 24 *niht ze drîzec jâren* d. h. niemals; Wig. 6083 *wol drîzic jâr.* Sigenot 39 *ez dûhte in d. jâre.* Virg. 495, 4. 588, 13. Üb. weib 119. MSF. 22, 1 *Wan ſol einen biderben man wol drîzic jâr dar ûf behalten* (*deich iu ſage, daz iſt wâr*) *ob man dem hêrren widerſage, daz er im holdez herze trage.* 3 *wan mit beſemen oder geiſel* mischt einen ursprünglich verschiedenen gedanken ein, da das *vlêgen* z. 2 natürlich diese mittel ausschliesst.

1018 Si ſprach ze Hartmuote 'baz unde baz [23]
wil ich ſi haben gerne.' dô enweſte daz
niht rehte der recke küene, daz ſis in allen ende
wirs danne dâ vor hête. daz mohte der armen leider nieman wenden.
1019 Dô gie ſi hin widere dâ ſi ſi ſitzen vant.
ſi ſprach ze Kûdrûnen von Hegelinge lant
'ob dû dich, maget ſchœne, niht baz wilt verdenken,
dû muoſt mit dînem hâre ſtrîchen ſtoup von ſchamelen und von benken.
1020 Mîne kemenâten, daz wil ich dir ſagen,
die muoſt dû drî ſtunde ze iegelîchem tage
wol keren unde zünden mir daz viur darinne.'
ſi ſprach 'daz tuon ich allez, ê ich vür mînen vriedel ieman minne.'
1021 Si leiſte güetlîchen allez daz man hiez [24]
tuon die maget edele. wie lützel ſi des liez!
ſiben jâr bevollen leit ſi in vremeden rîchen
die grôzen arbeite. man hete ſi küneges kinde niht geliche.
1022 Dô ez dem niunden jâre nâhen began, [25]
(Hartmuot der was wîſe), der helt ſich verſan

1018, 3 *ennden* 4 *wie ers* 1019, 1 *ſys ſitzen* 2 *Chaudrun* 4 *ſtreiche ſtorp* *ſchaͤmel* 1020, 1 *Deine* 2 *du zu dreyen ſtunden ze yeglichen tagen* 3 *wo keern* 1021, 1 *man ſy h.* 3 *reiche* 4 *ſy vnd k. kind*

1018, 1 *baz unde baz*: dieselbe steigerung findet sich Bit. 1963 *hete ir gîſel baz unt baz*. Vgl. *ie baz u. b.* 1608, 1. Reinhart (Sendschreiben) 754. Üb. weib 559. 2 *haben* 'behandeln'. Dies versprechen kann mit der vorhergehenden strophe kaum von einem und demselben dichter herrühren. 4 *wenden* 'abwenden': 996, 3.

1019, 3 *ſich baz verdenken* 'sich eines bessern besinnen'. 4 *dû muoſt mit dînem hâre ſtrîchen ſtoup von ſchamelen und von benken*: eine ganz unmässige drohung, die auch nicht zur ausführung kommt. Über den unterschied von *ſchamel* und *banc* s. Haupt zu Neidhard 79, 35 und in seiner zeitschr. 13, 180.

1020, 2 *drî ſtunde* 'drei mal': s. Jänicke zu Bit. 2180.

1021, 3 *ſiben jâr bevollen*: sieben jahre ist eine epische und volkstümliche frist, RA. 214. *manec troum erſcheinet ſich über ſiben jâr* Reinhart 88. Ebenso lange hat Isengrims ehe gedauert, ehe sie gebrochen wird: Reinh. 1218. Sieben jahre ist Karl nach dem Rolandslied in Spanien gewesen. Hier kommt noch dazu, dass sieben jahre gerade das doppelte der *vierdehalp* 1011, 2 sind. Über abweichende angaben für die Kudrun s. zu 1022, 1 und zu 1070, 2. 4 *küneges kinde* vgl. Hagen, Köln. Chron. 93 *want ir ſyt conyngis kint geboren*.

1022, 1 *dem niunden jâre*: dies scheint ein widerspruch gegen

deiz im und ſînen vriunden wære gar ein ſchande,
daz er niht krône trüege und doch herre hieze ob küneges lande.

1023 Er kam geriten ûz ſtrîte er und ſîne man.
mit vil hôhem ellen prîs er gewan.
dô wânde er Kûdrûnen die ſchœnen minnen ſolte,
die er vor allen meiden ze einem liebe gerne haben wolte.

1024 Dô er nû was geſezzen, bringen ers im hiez.
deheiniu guotiu kleider tragen ſi enliez
Gêrlint ſluoc ſi dicke. ſwie der helt nû tæte,
die maget ez ahte ringe. wan ſi was an grôzen êren ſtæte.

1025 Dô rieten ſîne vriunde, ez liep oder leit [26]
ſîner muoter wære, daz er die ſchœne meit
in ſînen willen bræhte ſwâ mite er kunde.
er möhte mit der vrouwen geleben noch vil manege liebe ſtunde.

1026 Nâch ſîner mâge râte gie er dâ er ſi vant
in einer kemenâte. er nam ſi bî der hant.

1022, 3 *daz im* 1023, 3 *er daz er die ſchone* 4 *zu gerne* fehlt 1024, 1 *er im ſy h.* 2 *liess* 3 *G. die ſlůg ſy dicke* fehlt 4 *achtet eren vil ſt.* 1025, 4 *geleben* vor *mit liebe manige*

die unmittelbar vorhergehende bestimmung, dass Kudrun volle sieben jahre gedient habe. Müllenhoff hat daher vorgeschlagen zu schreiben *dem niuwen jâre*. Allein vielleicht lässt sich *dem niunden* doch rechtfertigen. Indem behufs der vollkommen umfassenden bestimmung das vorhergehende jahr mitgerechnet wird, ist das auf den siebenjährigen zeitraum folgende allerdings das neunte. Ganz entsprechend heisst es in der Völundarkvidha 3 *Sâtu ſîðan ſjau vetr at þat, en inn âtta* (das letzte der sieben jahre) *allan þrâðu, en inn nîunda* (in dem auf die sieben jahre folgenden) *nauðr um ſkildi*. Diese zählungsweise ist häufiger im lateinischen, wo *nundinae*, der 9. tag dem namen nach, in wahrheit der erste oder letzte einer achttägigen periode, also nach richtiger zählweise der 8. war (s. Mommsen, Die römische chronologie bis auf Cäsar, 2. ausg. s. 229); wo ferner *decumanus fluctus* die neunte welle bezeichnet, die höher anschwillt als die vorhergehenden. 4 *daz er niht krône trüege*: das aufsetzen der krone, das *wîhen zuo der crône* 1666, 4. 1667, 1 war demnach mit der vermählung verbunden.

1024, 1 *Dô er nû was geſezzen*: sobald er sich, zurückgekehrt, zur ruhe hingesetzt hatte. Diese bestimmung, sowie der befehl, Kudrun zu ihm zu führen, zeigt übereilung, da die befragung der Kudrun nach 1025, 1 erst auf den rat der freunde hin erfolgt und er zu ihr geht 1026, 1.

1025, 1 *ez liep oder leit ſîner muoter wære*: in disjunctiven conditionalsätzen fehlt zuweilen das einleitende *ob*: Nib. 2105, 2 *ez der helm wære od des ſchiltes rant*; vgl. Lachmann zu 1975, 1. Wackernagel in Hoffmanns Fundgruben 1, 293. In der Kudrun erscheint noch ein andres beispiel 1218, 4: *ez regente oder ez ſnîte.*

er ſprach 'ir ſult mich minnen, vil edele maget rîche,
und ſît ein küniginne. iu dienent mîne helde lobelîche.'

1027 Dô ſprach diu maget ſchœne 'des hân ich nindert muot, [27]
wan mir diu übele Gêrlint ſô vil ze leide tuot,
daz mich niht mac gelüſten deheines recken minne.
ir und al ir künne bin ich vînt von allen mînen ſinnen.'

1028 'Daz iſt mir leit' ſprach Hartmuot. 'ob ichz gedienen kan, [28]
ſwaz iu mîn muoter Gêrlint ze leide hât getân,
des wil ich iuch ergetzen nâch unſer beider êre.'
dô ſprach diu maget edele 'ich wil iu getrouwen nimmer mêre.'

1029 Dô ſprach von Ormanîe Hartmuot daz kint [29]
'ir wizzet daz wol, Kûdrûn, daz mîn eigen ſint
diu lant und die bürge unde ouch al die liute.
wer hienge mich dar umbe, ob ich iuch mir gewünne ze einer briute?'

1030 Dô ſprach diu Hetelen tohter 'daz hieze ich miſſetân. [30]
dar zuo ich keine ſorge entriuwen nie gewan.

1027, 4 *alle* *ſynne* 1028, 1 *ichs nicht gedient han* 1029, 3 *die leute burg* *al* fehlt 4 *gewunne mir* 1030, 2 *entrawn*

1026, 4 *ſît* ist imperativisch zu nehmen wegen des parallelismus zu *ſult*: s. zu 34.

1027, 1 *nindert* vertritt hier eine starke negation.

1028, 3 *ergetzen* ist factitivum von *ergezzen* = *vergezzen*; später ward das gewöhnlich hinzutretende *des leides* weggelassen und so hat das wort, wegen falscher ableitung 'ergötzen' geschrieben, bei uns die bedeutung 'belustigen' erhalten. 4 *getrouwen* 'glauben schenken': weil seine früheren versprechungen 1003, 4 u. s. w. nicht erfüllt worden waren?

1029, 2 *mîn eigen*: so dass ich 'über alle befehle, keiner aber über mich'. 4 *wer hienge mich*: diese schimpflichere art der todesstrafe (RA. 687) steht hier auf das verbrechen der notzucht; diese machte besonders nach den nordischen gesetzbüchern friedlos, Wilda s. 833. *gewünne ze einer briute* 'zur concubine machte'. *brût* heisst die verlobte oder kürzlich vermählte. Das letztere verhältniss ohne rechtlichen eheschluss, wie hier, also = *kebeſe* 1030, 4, bezeichnet es auch Troj. kr. 21818 *ſlâfgeſelle unde brût* 'ehebrecher und ehebrecherin', Heinrichs Tristan 872 *dâvon man brût von briuten ſpricht*, Gregorius 217 *und wirde mînes bruoder brût.*

1030, 1 Die antwort der Kudrun auf diese drohung zeugt von einer wundervollen sittlichen grösse. 3 *ez ſpræchen ander vürſten*: oft wird auf das allgemeine urteil verwiesen, auf die öffentliche meinung, um von einer schandtat abzuschrecken. Renart 11019 *Si en parleront mainte gent si len me pent*

ez ſpræchen ander vürſten,   ſô ſi des hôrten mære,
daz daz Hagenen künne   in Hartmuotes lande kebeſe wære.'

1031 'Waz ruohte ich, waz ſi tæten?' ſprach dô Hartmuot. [31]
'obe et ez iuch eine,   vrouwe, diuhte guot,
ſô wolte ich künic werden   und ouch ir küniginne.'
ſi ſprach 'ſît âne ſorge,   daz ich iuch immer gerne minne.

1032 Ir wizzet wol, her Hartmuot,   wie ez dar umbe ſtât, [32]
waz iuwer baldez ellen   mir geſchadet hât,
dô ir mich dort vienget   und mich vuortet dannen,
waz ſchaden iuwer recken   tâten an mînes vater mannen.

1033 Nû iſt iu wol künde   (daz iſt mir leit genuoc), [33]
daz iuwer vater Ludewîc   mînen vater ſluoc.
ob ich ein ritter wære,   er dörfte âne wâfen
zuo mir komen ſelten.   war umbe ſolte ich danne bî iu ſlâfen?

1034 Ez was noch her der zîte   ein ſite alſô getân,
daz kein vrouwe ſolte   nemen nimmer man,
ez enwære ir beider wille.   daz was ein michel êre.'
Kûdrûn diu ſchœne   klagete et ie nâch ir vater ſêre.

1030, 4 *daz des H.*   1031, 2 *frau aine*   4 *an nymmer*   1032, 2 *balder*   3 *fueret*   4 *ewre recken ſchaden vaters*   1033, 1 *iſt es w. kunt*   1034, 1 *Es iſt n.*   2 *frawͦ*   3 *war*   4 *klagter n.*

sanz jugement. 4 Über *kebeſe* s. RA. 438. Frommann zu Herbort 1890: '*k.* hiess im mittelalter diejenige freigeborne, die zwar in rechtmässigem verhältnisse zu ihrem gatten stand, aber, als einem geringeren stande angehörig [was zwar für Kudrun nicht zutrifft], mit ihm ohne vorhergegangenes feierliches eheverlöbnis, ohne brautgabe und mitgift verbunden war. Der christlichen religion galt ein solches, nach den älteren gesetzen ohne priesterliche einsegnung vollzogenes bündnis für unerlaubt und es stand daher auch beim volke in geringer achtung'.

1031, 4 *ſît âne ſorge* 'fürchtet nicht' steht hier ironisch anstatt 'erwartet nicht'.

1032, 2 *baldez ellen* ist eine formelhafte verbindung, die schon ahd. bezeugt ist, Müllenhoff und Scherer, Denkm. s. 319. Öfters in den Nibelungen und im Alphart vorkommend, erscheint sie auch in der Virginal Albrechts von Kemenaten; s. einl. zu HB. V, s. XLX.

1033, 3 *ob ich ein ritter wære* = Nib. 1356, 4. *âne wâfen*: um sich gegen meine angriffe zu wehren. Die blutrache gilt in der anschauung des volks bis zu ende des mittelalters als pflicht, s. zu 1503, 4. Vgl. auch Klage 65.

1034, 1 *her der zîte* 'bis zu diesem punkte in der zeit'. *ein ſite alſô getân* 'dies war üblich'. 3 *ez enwære ir beider wille*: allerdings konnte keine freie person zur ehe gezwungen werden und machte daher erst die beiderseitige öffentliche einwilligung die ehe giltig. Diese bemerkung ist zu allgemein für die sonst so scharf abgemessene rede der Kudrun. Die letzte zeile ist ganz inhaltslos.

1035 Dô ſprach vil zornecliche der recke Hartmuot
'mir iſt vil unmære ſwaz man iu getuot,
ſît ir niht enruochet tragen mit mir krône.
ir vindet daz ir ſuochet. jâ gît man iu daz tegelîch ze lône.'
1036 'Den lôn wil ich dienen als ich hân her getân.
ſwaz ich gewürken künne den Hartmuotes man
und Gêrlinde wîben, ſît mîn hât got vergezzen,
daz lîde ich allez gerne. ich bin mit manegem kumber beſezzen.'
1037 Si woltenz baz verſuochen. ze hove hiez man gân [34]
die vil ſchœnen Ortrûn, ein maget wol getân.
diu ſolte in ir zühten ſi mit ir geſinde
eines guoten willen die arme Kûdrûnen überwinden.
1038 Dô ſprach offenlîchen der degen Hartmuot
'ich wil iuch immer rîchen, ſweſter, obe irz tuot
daz ir mir des gehelfet, daz Kûdrûn diu hêre
vergezze ir grôzen leides, daz ſi doch enklage niht ſô ſêre.'
1039 Dô ſprach ûz Ormanîe Ortrûn daz kint
'ich ſol ir immer dienen und alle die dâ ſint,
daz ſi vergezze ir leides. mîn houbet ich ir neige.
ich und mîne meide ſuln ir immer dienen hie vür eigen.'

1035, 3 *mir die er.* 4 *iu* fehlt 1036, 2 *ich ee g. kunde* 1037, 2 *ſch. frawen ain* 3 *ſ. mit ir z.* *geſinden* 4 *Chaudrun* 1038, 4 *doch* fehlt *clage* 1039, 2 *ir* fehlt 3 *h. wil ich ir naigen*

1035, 4 *ir vindet daz ir ſuochet* ist formel, um den zu bezeichnen, der durch eigenen willen in schaden kommt; vgl. graf Rudolf 13, 13 *ſô vindit ir daz ir ſûchit*; Virginal 65, 3 *ir ſuochent daz ir vindent.* Müllenhoff verweist auf Nib. 2211, 4 *ſi funden daz ſi ſuochten.* Nur im ausdruck verschieden ist Virg. 109, 5 *dô vant vil maneger des er gert.*

1036, 1 *Den lôn wil ich dienen* scheint ein misverständnis des vorhergehenden. Hartmut hatte gedroht, dass Kudrun für ihre halsstarrigkeit den lohn, d. h. strafe empfangen werde. Darauf kann sie aber nicht antworten: 'diese strafe will ich verdienen'; das wäre zu sehr herausfordernd, auch nicht mit den nächsten worten in übereinstimmung. Der interpolator dachte an den lohn für die arbeit der Kudrun. 3 *ſît mîn hât got vergezzen*: vgl. 1138, 3 und Myth. 19.

1037, 1 *Si woltenz baz verſuochen* 'besser, genauer prüfen'; vgl. Bit. 2541. 4 *eines guoten willen .. überwinden*: 'zur freundlichkeit überreden, bewegen'.

1038, 2 *immer rîchen*; ein versprechen, das für einen bruder unpassend ist. *obe irz tuot* 3 *daz ir mir des gehelfet* ist eine weitschweifige umschreibung. Die aneinander gehängten satzglieder mit *daz* bezeugen einen schlechten stil.

1039, 3 *daz ſi vergezze ir leides* widerholt armselig 1038, 4. 4 *dienen vür eigen* ist übertrieben.

1040 Des ſagete ir dô genâde diu maget wol getân [35]
'daʒ ir mich ſô gerne gekrœnet ſæhet ſtân
bî Hartmuote dem künege und daʒ ich lebete in êre,
des lône ich iu mit triuwen. doch müejet mich mîn ellende ſêre.'

(21.) Âventiure,

wie Kûtrûn muoſte waſchen.

1041 Dô bôt man Kûdrûnen bürge unde lant.
dô ſi des niht wolte, ſît muoſte ſi gewant
waſchen aller tegelîch von morgen unz an die naht.
des vlôs den ſige her Ludewîc, dô er mit Herwîge vaht.
1042 Dô bat man Kûdrûnen von dem ſedele ſtên
und hieʒ die maget edele mit Ortrûnen gên,
daʒ ſi gemaches phlæge und trunke guoten wîn.
dô ſprach diu ellende 'ich wil niht küniginne ſîn.
1043 Ir wiʒʒet wol, her Hartmuot, ſwie iuwer wille ſtât, [36]
daʒ man mich beveſtent einem künege hât
mit vil ſtæten eiden ze eim êlîchen wîbe.
eʒ enſî daʒ er ſterbe, ich gelige nimmer bî recken lîbe.'
1044 Dô ſprach der vürſte Hartmuot 'ir ſent iuch âne nôt.
uns enſcheidet nieman, eʒ entuo danne der tôt.

1040, 1 *ir* fehlt 4 *mût* 1041, 3 *morgens* 4 *herr Ludwig den ſig* 1042, 1 *Chaudrun* 2 *Ortweinen* 1043, 2 *beveſtet* 3 *zu ainem e.* 4 *bey aines r.* 1044, 1 *ſendt* 2 *ſchaidet* *thûe*

1040, 3 *und daʒ* wechselt mit dem inf. (*ſtân*) ab.

1041, 1—3 soll gewissermassen einen auszug dessen geben, was in dieser *âventiure* erzählt wird; allein z. 4 greift noch darüber hinaus. Der zusammenhang der unterredung mit Hartmut wird dadurch auf das störendste unterbrochen.

1042, 1 Weitläufig wird erzählt, was sich aus der situation kaum rechtfertigen lässt. Danach wäre Ortrun zu Kudrun gekommen und diese hätte vor ihr sitzen dürfen: das stimmt nicht zur sonstigen behandlung, vgl. z. b. 1051, 2. Das echte lied lässt es Kudrun erst dann wol ergehn, als sie zugesagt hat, Hartmuts gemahlin zu werden; vorher wird jenes immer nur in aussicht gestellt.

1043, 1 *ſwie iuwer wille ſtât* 'wenn ihr auch nach meinem besitze strebt'. 2. 3 *beveſtent mit vil ſtæten eiden* ist ziemlich = 1245, 3.

1044, 1 *ir ſent iuch âne nôt* 'ihr bekümmert, betrübt euch ohne grund'. 2 *uns enſcheidet nieman eʒ entuo danne der tôt*: die hier auf ein liebesverhältnis angewanten worte erscheinen sonst als kampfredensart; s. zu 1439, 3. Vgl. jedoch auch Parz. 392, 18 '*hie wirt ein ſuone getân, die niemen ſcheidet*

ir ſult mit guoten ſiten ſîn bî mîner vrouwen.
diu ſenftet iuwer ſwære: des wil ich ir ze vlîʒe wol getrouwen.'

1045 Hartmuot wænen wolte, daʒ ſich ir ſtæter ſite
dâ mite ſenften ſolte, daʒ ir ſîn ſweſter mite
al gelîche teilte ſwaʒ ſi möhte bringen.
ja gedâhten ſi in beide, daʒ in möhte noch an ir gelingen.

1046 Si begunde enphâhen ſwer ir dieneſt bôt.
Ortrûn ſaʒ ze ir nâhen. ir varwe rôſenrôt
wart in kurzen zîten von trinken und von ſpîſe.
des wart ir vil bereite. dô enwas diu arme niht ſô wîſe.

1047 Sô ſi der künec ie gruoʒte unde irʒ ſchône bôt,
wie lützel daʒ ir buoʒte! ſi gedâhte an ir nôt,
die ſi und ir geſinde dulte in vremeden landen.
mit rede harte ſwinde ſi rach an Hartmuoten ir anden.

1048 Daʒ tete ſi alſô lange, daʒ ſîn den künec verdrôʒ. [37]
er ſprach 'mîn vrou Kûdrûn, ich wære wol genôʒ
des vürſten Herwîges, den ir vür michel êre
nemet iu ze vriunde. jâ ſtrâfet ir mich dicke al ze ſêre.

1049 Woltet ir daʒ lâʒen, daʒ wære uns beiden guot.
mir iſt leit unmâʒen, ſwer iu iht leides tuot,

1044, 4 *ſ. euch ewr* *ir* fehlt *geleich* 4 *noch* fehlt 4 *das* *berait* *was* 4 *iach* 1048, 2 *mîn* fehlt

1045, 1 *wane* 3 *al* fehlt 1046, 1 *d. empot* 2 *zu* 1047, 1 *ir ſch.* 3 *dulten genot* 1049, 1 *wer*

wan der tôt.' 4 *ze vlîʒe* verstärkt nur *wol*; vgl. 1396, 2.

1045, 1 *daʒ ſich ir ſtæter ſite ſenften ſolte* 'dass ihre festigkeit erweichen würde'. 3 *ſwaʒ ſi möhte bringen* 'was sie zu stande bringen könnte': vgl. Erek 9501 *doch wære ſî gewert ſwes ſî hæte gegert, ſwaʒ ich bringen möhte und mir ze tuone töhte* und Haupts anm. dazu.

1046, 2 *rôſenrôt*: frisch und blühend, vgl. Nib. 281, 2 *ir rôſenrôtiu varwe vil minneclîchen ſchein*; auch 240, 1, wo die freude diese farbe hervorruft. 4 *dô enwas diu arme niht ſô wîſe*: 'sie besass nicht die klugheit, dies leben zu wählen' (ironisch).

1047, 1 *eʒ bieten* mit einem adj. *wol* oder *ſchône* u. s. f. 'bewirten, aufnehmen': s. Gr. 4, 337. 4 *mit rede ſwinde*: mit heftigen reden; vgl. *mit worten ſw.* 1274, 4; *mit ſwinden ſprüchen* Neidhard 18, 2.

1048, 3. 4 *den ir vür michel êre nemet iu ze vriunde* 'den zum freunde zu haben ihr euch zur hohen ehre anrechnet'. Eigentlich sind zwei wendungen verbunden: *für êre nemen* und *einen ze vriunde nemen*. Mit diesem ausdrucke seines misvergnügens bricht Hartmut ab.

1049, 2 *mir iſt leit unmâʒen*: eine unmässige und nicht ganz wahre versicherung. 4 *ſwie vînt ir mir wæret* ist wol nur des cäsurreims wegen eingeschaltet.

dâ mite er iu beſwæret daz herze und ouch die ſinne.
ſwie vînt ir mir wæret, ich lieze iuch gerne weſen küniginne.'

1050 Von dannen gie dô Hartmuot, dâ er die ſînen man
vlêgte, daz ſi ſolten des landes huote hân
und ander ſîner êren. er gedâhte im under ſtunden
'man hazzet mich ſô ſêre, daz ich an dem ſchaden iht werde ervunden.'

1051 Gêrlint diu übele dienen ir dô hiez
die ſi an vrouwen ſedele harte ſelten liez.
die man von allem rehte bî vürſten kinden
alle zît ſolte ſuochen, die muoſte man dâ bî den ſwachen vinden.

1052 Diu alte wülpinne ſprach ir vîntlîchen zuo [38]
'ich wil daz mir den dieneſt diu Hilden tohter tuo.
nû ſi ſich durch ir übele dunket alſô ſtæte,
nû muoz ſi mir dienen, daz ſi mir ſus nimmer getæte.'

1053 Dô ſprach diu maget edele 'ſwaz ich dienen mac [39]
mit willen und mit henden naht unde tac,
daz ſol ich vlîziclîchen tuon in aller ſtunde,
ſît mir mîn ungelücke bî mînen vriunden niht ze weſene gunde.'

1054 Dô ſprach diu übele Gêrlint 'dû ſolt mîn gewant [40]
tragen aller tegelîche hin nider ûf den ſant,
unde ſolt daz waſchen mir unde mîme geſinde,
und ſolt daz behüeten daz man dich dehein wîle müezic vinde.'

1049, 3 *er* fehlt *beſwåret euch* 4 *ich wolt euch doch g. laſſen w. k.* 1052, 2 *den d. den H.* 3 *nu ſo ſy* 4 *nymmer anders g.* 1054, 3 *meinem* 4 *dhain*

1050, 3 *und ander ſîner êren* 'und sonst': vgl. zu 82, 1. Der gedanke unterbricht die auf das schicksal der Kudrun gerichtete erzählung.

1051, 2 *die ſi an vrouwen ſedele harte ſelten liez*: durch diese bestimmung Kudrun zu bezeichnen, ist ungeschickt. 4 *man ſuochet* oder *vindet einen* mit näherer bezeichnung sind nur umschreibungen für *er iſt*.

1052, 1 *Diu wülpinne* (ein femininum, in welchem die geschlechtsbezeichnung überflüssiger weise an den bereits movierten stamm angetreten ist) wird Gerlind auch 1015, 1. 1203, 1. 1280, 1 genannt. Der ausdruck ist auch sonst volksmässig: Mystiker 1, 167, 21 *Hêrôdes hate ein wîp, di was ſô bôſe daz man ſi hiz di wulvinne.*

1053, 2 *mit willen und mit henden*: vgl. unser 'mit herz und hand'. 3 *in aller ſtunde*: vgl. 1061, 3 *ze aller ſtunde.*

1054, 1. 3. 4 *ſolt* dreimal widerholt, ist nicht eben zierlich. *daz behüeten* 'dich davor hüten': 1189, 4.

1055 Dô ſprach diu maget edele 'vil rîches küneges wîp, [41]
ſô ſchaffet, daʒ man lêre mich daʒ ich den lîp
dar zuo bringen müge, daʒ ich in waſche kleider.
ich ſol niht haben wünne. ich wolte daʒ ir mir noch tætet leider.

1056 Nû heiʒet mich eʒ lêren, ſît ich waſchen ſol.
ich weiʒ mich niht ſô hêre, ich kunde eʒ gerne wol,
ſît ich dâ mite dienen ſol mîne ſpîſe.
ich verſage eʒ niemen.' Kûdrûn diu arme was vil wîſe.

1057 Dô hieʒ ſi eine weſchen tragen daʒ gewant, [42]
diu ſi dâ lêren ſolte, mit ir ûf den ſant.
alrêrſt begundes dienen mit ſorgen angeſtlîchen.
daʒ underſtuont dô niemen. Gêrlint quelte dô Kûdrûn die rîchen.

1058 Vor Ludewîges ſelden lêrte man ſi daʒ,
daʒ ſi ſô diente helden daʒ nieman kunde baʒ
gewaſchen in diu kleider in Ormanîelande.
ir juncvrowen leider nie wart, dô ſi ſi ſâhen ûf dem ſande.

1059 Dô was ir einiu drunder, diu was ouch küneges kint.
ſwaʒ ſi alle klageten, daʒ was gar ein wint.
diſiu arbeite diu gienc in allen nâhen,
dô ſi ir edelen vrouwen alſô jâmerlîchen waſchen ſâhen.

1055, 3 *euch dicke w.* 4 *tette noch* 1056, 2 *heren* 3 *ſol dienen* 4 *die arme Chaudrun* 1057, 1 *ainer andern w.* 3 *begunde ſy* 1058, 1 *ſy man* 4 *ward nie laider da ſy ſahen daʒ ſy diente auf* 1059, 1 *darundter* 2 *arbait*

1055, 2 *daʒ ich den lîp dar-zuo bringen müge* 'dass ich mich daran gewöhne'. 4 *ich ſol*: dies ist schicksalsbestimmung. *ich wolte*: um die festigkeit des willens zu zeigen.

1056, 1 widerholt 1055, 2. 3 *dienen mîne ſpîſe*: dieses motiv konnte doch im ernst der Kudrun nicht in den sinn kommen: wie ganz anders lautet das 1055, 4 angegebene! 4 *diu arme Kûdrûn was vil wîſe*: das gegenteil war 1046, 4 behauptet; beidemal steht die redensart nur als füllsel.

1057, 4 *Kûdrûn die rîchen*: das gleiche ehrende beiwort findet sich 538, 3 *Hilde diu vil rîche!*

1058, 2 *daʒ nieman kunde baʒ gewaſchen in diu kleider*: eine unpassende behauptung, da Kudrun die arbeit doch nur mit widerstreben und verachtung vornehmen konnte.

1059, 1 *ir einiu drunder*: Hildeburg, wie 1009, 1, welche hier vom interpolator neu eingeführt werden soll. Im echten liede erschien sie zuerst in der folgenden strophe. *küneges kint*: vgl. 1062, 3. 2 *ein wint* 'ein nichts': ein häufiges bild, in der Kudrun aber nur hier vorkommend. Man erwartete den gegensatz: *wider ſi.* Um so weniger kann dann 3. 4 gelobt werden, wo die allgemeine klage von neuem hervorgehoben wird.

1060 Dô ſprach in ir triuwen Hildeburc diu meit [43]
'ez mac ſi alle riuwen (gote ſî ez gekleit),
die mit Kûdrûnen kômen her ze lande.
die erbeitent reſte kûme. nû ſtêt ſi ſelbe waſchende ûf dem ſande.'

1061 Diz gehôrte Gêrlint. ſi ſprach ir übele zuo
'wiltû daz dîn vrouwe der dienſte niht entuo,
ſô ſolt dû dich vervâhen der dienſte ze aller ſtunde.'
'ich tæte ez vür ſi gerne' ſprach Hildeburc, 'ob mirs ieman gunde.

1062 Ir ſult durch got den rîchen, mîn vrou Gêrlint, [44]
ſi niht eine lâzen: ſi iſt küneges kint.
ouch truoc mîn vater krône. daz wil ich noch volbringen:
lât mich mit ir waſchen, ſwie uns übele oder wol gelinge.

1063 Si erbarmet mir ſô ſêre, ſwie ich ſelbe lîde nôt,
durch ir hôhen êre, die got an ir gebôt.
rîcheſt aller künege daz wâren vor ir mâge.
ir dieneſt zimt hie übele, doch lâze ich mich niht bî ir betrâgen.'

1064 Dô ſprach diu übele Gêrlint 'ſô wirt dir ofte wê. [45]
ſwie herte ſî der winter, dû muoſt ûf den ſnê

1060, 3 *Chaudrun* 4 *arbaitent ſelber* 1061, 3 *du ſy v.* *zu* 4 *fur ſy* vor *ob* 1062, 2 *aine nicht iſt aines k. k.* 3 *wol br.* 4 *w. lat vnns gelingen* 1063, 1 *ſelber* 3 *ir vormagen*

1060, 4 *die erbeitent reſte kûme*: 'die können kaum zur ruhe kommen'. *ſi ſelbe*: dieser gegensatz setzt, scharf genommen, voraus, dass Kudrun vorher noch nicht mit arbeit beladen war.

1061, 3 *dich vervâhen der dienſte*: 'die dienste übernehmen'. *der dienſte* ist nach z. 2 störend widerholt; dagegen fehlt die angabe: an ihrer stelle. 4 *vür ſi* ist zu viel gesagt, da nach 1062, 2 Hildeburg nur darum bittet, neben Kudrun dienst leisten zu dürfen.

1062, 3 *daz wil ich noch volbringen*: 'ich will dies (was sie im folgenden angibt) bis zu ende führen'. Vgl. Nib. 155, 3. 4 *welt ir friunt ſuochen, der ſol ich einer ſîn, und trûwe ez wol volbringen mit êren an daz ende mîn.* 4 *ſwie uns übele oder wol gelinge*: 'ob es uns gut oder schlecht gehe', vgl. 1517, 4.

1063, 2 *ir hôhen êre, die got an ir gebôt*: ihre hohe würde, die gott an ihr durch sein gebot hervorgebracht, ihr verliehen hat.' Vgl. Nib. 2090, 2. 3 *aller mîner êren, der muoz ich abeſtân, triwen unde zühte, der got an mir gebôt*; wo der gen. der sache durch attraction verursacht ist. 3 *rîcheſt aller künege*: vgl. Nib. 1671, 3 (*Sifriden*) *ſterkeſt aller rechen*, wozu Lachmann bemerkt 'das schwach declinirte neutrum scheint also beim masculinischen genitiv keinen anstoss gegeben zu haben' und durch beispiele diese auffassung von *ſterkeſt* belegt. Vgl. auch Gr. 4, 272.

und muoſt diu kleider waſchen in den küelen winden,
ſô dû dich ofte gerne in dem phieſelgademe liezeſt vinden.'

1065 Si erbeite harte kûme, deiz âbenden began. [46]
dâ von diu edele Kûdrûn einen trôſt gewan.
zuo ir gie vrou Hildeburc in eine kemenâten.
klagen ſi dô beide von ir dienſte herzelîche tâten.

1066 Hildeburc diu hêre weinende ſprach
'jâ riuwet mich vil ſêre dîn grôzer ungemach.
ich hân die tievelinne erbeten daz dû niht eine
waſcheſt ûf dem grieze. ich trage mit dir die ſwære gemeine.'

1067 Dô ſprach diu ellende 'des lône dir Kriſt,
daz dû alſô trûrec mînes leides biſt.
wiltû mit mir waſchen, daz gît uns vreude guote
und kürzet uns die wîle. uns iſt ouch deſte baz ze muote.'

1068 Dô ir daz was erloubet, daz ſi daz gewant,
diu vreuden was beroubet, mit ir ûf den ſant
ze waſchen tragen müeſe, daz trôſte ſi in ir leide.
ſwaz anders ieman tæte, noch muoſten mêre waſchen diſe beide.

1069 Sô ir ingeſinde die muoze mohte hân,
ſi weinten harte ſwinde, ſô ſis ſâhen ſtân

1065, 1 *daz es abende b.* 1066, 3. 4 *waſcheſt aine* 4 *die ſwære* fehlt 1067, 3 *wilt du* 1068, 3 *waſche daz trôſte ſi* fehlt *ir groſſen l.* 4 *d. frawen b.* 1069, 1 *Da ir mochten* 2 *ſy ſahen*

1064, 3 *in den küelen winden*: unser kühl ist mehr auf die angenehme erniedrigung der temperatur beschränkt. 4 *phieſelgademe* 1298, 4. Diese zusammensetzung zeigt, dass das einfache *phieſel* (s. zu 996, 4) anfing ungebräuchlich zu werden.

1065, 4 *klagen .. tâten*: dieser rein auxiliare, nicht factitive gebrauch von *tuon*, der im spätern volkslied und noch mehr in der englischen umgangssprache häufig ist, ist im mhd. selten, s. Gr. 4, 94. Vgl. Bit. 2487. Dietr. u. Wenezlan 242 *got der tuo iuch wol bewarn.* 4 Damit schliesst dieser abschnitt augenscheinlich ab, das folgende widerholt nur bereits gesagtes.

1066, 3 *erbiten einen* mit gen. oder nachfolgendem satze: 'durch bitten bewegen zu'.

1067, 1 *des lône dir Kriſt* = *got*; vgl. 1171, 1. 1178, 3. 1179, 4. 2 *trûrec mînes leides*: der gen. nach *trûric*, *trûren* u. s. f. ist sonst nur an pronominen belegt. 4 *uns iſt ouch deſte baz ze muote* ist inhaltsleere strophenfüllung.

1068, 2 *diu vreuden was beroubet* ist wol zu dem folgenden *ir* gehörig. 3 *müeſe*: *müezen* vertritt hier, wie namentlich in optativsätzen, unser 'mögen, dürfen'; vgl. bes. Mystiker 1, 77, 14 *ſi bat di eptiſſin .. daz ſi ſichmeiſterin muſte ſin in dem ſichûſe, und ſi erloubeten iz ir.*

1069, 2. 3 *ſtân waſchen* 'stehn um zu waschen'. Vgl. zu 251, 2. 3.

waſchen an dem grieze. daz klagetens alle ſêre,
und heten ſi doch arbeit, daz in der werlte ir hete nieman mêre.
1070 Daz werte alſô lange, daz iſt al wâr,
daz ſi waſchen muoſen wol ſehſtehalp jâr,
bereiten wîziu kleider den Hartmuotes helden.
ez wart nie vrouwen leider. man vant ſi jâmerlîchen vor den ſelden.

(22.) Âventiure,

wie Hilde herverte nâch ir tohter.

1071 Nû lâzen wir belîben, wie ſi dienten hie
mannen unde wîben. vrou Hilde hete nie
lâzen ûz gedanken, wie ſi dâ nâch geſünne,
wie ſi ir lieben tohter ûz Ormanîelande gewünne.
1072 Si hete heizen würken bî des meres vluot
ſtarker kiele ſibene veſte unde guot,
zwêne und zweinzic kocken niuwe unde rîche.
ſwaz die haben ſolten, des wâren ſi berihtet vlîziclîche.
1073 Vierzic galeide hete ſi ûf dem mer.
daz was ir ougen weide. ſi warte einem her,
daz ſi ſenden ſolte. dem hete ſi rîche ſpîſe
erworben ſwâ ſi kunde. ſi lônte ir helden wol ze prîſe.

1069, 4 *ir* vor *in* *welt* 1071, 2 *manne* 3 *geſunne* 4 *Ormanie dem lannde* 1072, 2 *ſtarche* 3 *zway vnd kocken* fehlt *neſe* 1073, 1 *galiden hetten* 2 *wartet* 3 *rîche* fehlt *recht e.* *iren*

1070, 4 ***wol ſehſtehalp jâr***: diese masslose bestimmung steht in widerspruch gegen 1021, 3. Die interpolatoren addieren aber in der tat diese sechstehalb jahre zu den sieben und erhalten so *driuzehen jâr* 1090, 2. *vierzehen jâr* 1320, 2. 3. 4 sind inhaltsleere füllstücke.

1071, 1 ***hie***: in der Normandie, wo die erzählung zuletzt verweilt hat, vgl. 1118, 1. 3 ***wie ſi dâ nâch geſünne*** ist etwas tautologisch nach ***nie lâzen ûz gedanken***. Müllenhoff hat die strophe für unecht erklärt; allein dann steht in der ersten strophe dieses abschnitts 1075, 1 *ſi* unerklärt. Hahn hat daher strophe 1071, welche wie auch sonst (1165) den übergang ausdrücklich bezeichnet, aufgenommen und den cäsurreim der zweiten zeile durch einsetzung von *die magede ellende* getilgt.

1072, 2: vgl. 1102, 2 *ſtarke veſte unde guot.*

1073, 3 ***rîche ſpîſe*** 1150, 1. Virg. 680, 13. 4 ***wol ze prîſe*** s. zu 406, 3.

1074 Ez nâhent zuo den zîten, daz ſi zuo dem ſê
niht lenger wolten bîten nâch jenen, den vil wê
was in vremeden landen mit ſtarken arbeiten.
dô hiez diu ſchœne Hilde ir boten mit kleidern wol bereiten.

[IX[a]]

1075 Daz was zen wîhen nahten, dô kunte ſi den tac [1]
den, die daz ſolten rechen, daz Hetele tôt gelac.
dô bat ſiz allen künden ir vriunden unde ir mannen,
daz man ir liebe tohter ûz Ormanîe wider vuorte dannen.
1076 Dô ſande ſi aller êrſte Herwîge dan
ir boten, daz er weſte unde ſîne man,
wie ſi in geſworen hæten lange herreiſe,
von den in was beſtanden dâ zen Hegelingen manec weiſe.
1077 Dô îlten Hilden boten in Herwîges lant. [2]
er weſte wol war umbe ſi wæren dar geſant.
dô gieng er hin engegene dâ ſi ſi komen ſâhen.
dô gruozte ers vlîziclîchen, dô ſi im Hilden boteſchaft verjâhen.
1078 'Ir wizzet wol, herre, wie ez dar umbe ſtât,
wie zen Hegelingen daz volc geſworen hât.

1074, 1 *nachnete* *ze dem* 2 *jhenen was d.* 1075, 1 *zun w. nächten* 3 *alle* *freunde* 4 *ûz Ormanîe wider* fehlt *füeret* 1076, 1 *ſennde* 3 *in* fehlt *h. ir l.* *beſtan daz den* *m. reicher w.* 1077, 2 *warn* 4 *die g. er vil v.* 1078, 1 *Der ainer ſprach ir* 2 *zun*

1074, 2 Über *bîten nâch* s. zu 321, 4. *zuo dem ſê* in z. 1 ist davon unabhängig und gehört vielmehr zu *ſi*: 'sie, die sich an der see befanden'.

1075, 1 *zen wîhen nahten* (vgl. 1081, 2) ist mhd. noch in seiner bedeutung klar: 'in den heiligen (*wîch*) nächten'. Es sind die zwölf nächte zwischen dem 25. dezember und 6. januar gemeint, welche in heidnischer zeit die winterfestzeit waren und es teilweise in dem christlichen kalender noch sind. Im ags. hiessen sie *mōdranecht*, was J. Grimm GDS. 1. ausg. 79 auf Heimdalls neun mütter bezog. Verbreiteter ist der name julfest, altnordisch *jôl* n. pl.

1076, 2 *daz er weſte*: aus dem senden der boten ist zu entnehmen: und liess ihn daran erinnern. 3 *geſworen*: davon ist auch 1078, 2. 1090, 3 die rede; obschon es 919 fg. nicht erzählt worden ist. *in*, den Normannen: wie man sagt 'einem rache, den tod schwören'.

1077, 1 macht 1076 überflüssig; 2 aber 1078 und 1079.

1078, 1 *Ir wizzet wol, .. wie ez dar umbe ſtât* scheint aus 1032, 1 entnommen zu sein. 3 *daz dan anders iemen* ist aus 1080, 4 entnommen. 4 *erbarmet*

des getrouwet iu vrou Hilde baz dan anders iemen.
Kûdrûnen ellende daz erbarmet billîcher niemen.'
1079 Dô ſprach der ritter edele 'ich weiz, wiez drumbe ſtât,
daz Hartmuot mit vrevele mîn trût gevangen hât
durch daz ſi im verſagete und mich ze vriunde erkôs.
dar umbe ouch mîn vrou Kûdrûn ir vater Hetelen verlôs.
1080 Dû bote vil biderbe ſolt ir mîn dieneſt ſagen. [3]
jâ wirt ez Hartmuote nimmer vertragen,
daz er mîne vrouwen ſô lange hât gevangen.
baz dan anders ieman ſô mac mich der arbeit belangen.
1081 Ir unde ir geſinde ſolt dû bote ſagen,
daz ich nâch wîhen nahten in ſehs und zweinzic tagen
zen Hegelingen rîte mit drî tûſent mannen.'
dô biten ſi niht mêre. vroun Hilden boten ſchieden von dannen.
1082 Dô rihte ſich Herwîc ûf ſtrîtes wân
mit den, die ez vil dicke heten guot getân.
do bereite er zuo der verte die mit im varen wolten
in einem winter herte, die des urliuges mit im phlegen ſolten.
1083 Hilten der ſchœnen helfe wære nôt, [4]
hin ze Tenemarke ir vriunden ſi ez enbôt,
daz die vil ſnellen recken niht lenger ſolten bîten,
die ze Ormanîe nâch der ſchœnen Kûdrûn wolten rîten.
1084 Si hiez ſagen Hôrande, daz er gedæhte dran, [5]
(er wære des küneges künne) daz er und ſîne man

1078, 4 *Chaudrun* *daz* fehlt 1079, 1 *wayss wol wie es darůmbe* 3 *darumb daz* 1080, 1 *vil biderbe* fehlt 1081, 2 *weyhenachten* 3 *zun* 4 *frawen* 1082, 3 *bereitet* 1083, 2 *ir vriunden* fehlt 3 *ſ. hůeten* 4 *Chaudrunen* 1084, 1 *h. es ſ.* *daran* 2 *daz* fehlt

'erregt mitgefühl und den wunsch der abhilfe': 943, 4.

1079, 1 *ich weiz wiez drumbe ſtât* widerholt steif die worte der frage. 3 *im verſagete* 'ihm seine bitte abschlug'. 4 Eine überflüssige bemerkung.

1080, 1 *ir* bezieht sich auf *Hilden* 1077, 4.

1081, 3 *mit drî tûſent mannen*: diese bestimmung ist wol aus 633, 1 entnommen.

1082, 1 *ûf ſtrîtes wân* 'auf die erwartung eines kampfes hin, zum kampfe'. 4 *die des urliuges mit im phlegen ſolten* füllt nur die strophe, da dasselbe schon z. 2 und 3 gesagt ist.

1083, 1 *wære* hängt von 2 *erbôt* ab. *helfe* ist gen., von *nôt* regiert. 4 *rîten*: obschon zur see gefahren wird, so werden doch die pferde für den kampf mitgenommen.

1084, 1 *gedæhte* 'denken sollte'.

die ir lieben tohter in liezen erbarmen,
ê ſi gelæge immer an des künic Hartmuotes armen.

1085 Dô ſprach der degen küene 'vroun Hilden ſolt dû ſagen, [6]
daz ich ez alſô ſüene mit maneges wîbes klagen.
ich kume zuo ir gerne und allez mîn geſinde.
man hœret noch darumbe weinen von maneger muoter kinde.

1086 Dar zuo ſult ir mære mîner vrouwen ſagen,
daz ich ir vil gerne kume in kurzen tagen
und wie ze urliuge ſtê mîn gedinge,
daz ich zehen tûſent mîner helde ûz Tenemarke bringe.'

1087 Die boten urloubes gerten von im dan
ze Wâleis in die marke, dâ ſi mit ſînen man
Môrungen vunden, den marcgrâven rîchen.
er ſach die boten gerne unde enphie ſi harte minniclîchen.

1088 Dô ſprach der degen Îrolt 'von mir iſt wol erkant,
daz ich in ſiben wochen ze Hegelinge lant
mit recken ſolte rîten, ſwaz ich der möhte bringen.
daz tuon ich vil gerne, ſwie joch mînen recken dâ gelinge.'

1089 Dô hiez daz Môrunc künden in Holzâne lant,
daz nâch ir vriunden vrou Hilde hete geſant.
man ſolte herverten: daz kunte man den guoten.
dô ſagete man diu mære von Tenemarke dem küenen Fruoten.

1084, 4 *ſy wolte ee ſelber erſterben ee* *des* fehlt 1085, 1 *frawen H.* 2 *ichs* *wibes* fehlt 3 *g. ich vnd* 4 *darume w. in dem lannde m. m. k.* 1086, 3 *ſtet* 1087, 2 *Waylais* 1088, 1 *Yrolt wann m.* 2 *ich* fehlt *Hegelingen l.* 4 *wie yedoch von m. r. müge da gelingen* 1089, 1 *Da h. do M.* 3 *kündet m. d. helden g.*

1085, 2 *alſô* wird durch *mit maneges wîbes klagen* erklärt; *ez ſüenen* bedeutet 'den frieden stiften', was hier ironisch mit den klagen der frauen verbunden wird.

1086, 1 *ir*: bisher 1080, 1. 1081, 1. 1085, 1 ward nur der eine, die botschaft ausrichtende bote angeredet, mit *dû*. Vgl. 1100, 1. 2 *daz ich ir vil gerne kume* ist aus 1085, 3 armselig widerholt. 4 *zehen tûſent*: um dieser zahlenangabe willen ist wol die ganze, sonst leere strophe angefügt worden.

1087, 3 *den marcgrâven*: dieser titel findet sich nur hier und zeigt, dass man *die marke ze Wâleis* im technischen sinne auffasste.

1088, 1 Irold, der 1087 nicht genannt ist, antwortet hier für Morung, mit dem er allerdings von den interpolatoren oft verbunden worden ist, s. zu 271. 2 *in ſiben wochen*: also fast einen monat nach Herwig, der in 26 tagen kommen wollte 1081, 2.

1089, 1 *in Holzâne lant*: dieser stammesname wird nur hier ge-

1090 Dô ſprach der ritter biderbe 'ich kum vil gerne dar,
dâ wirs gewinnen widere. des iſt driuzehen jâr,
daz wir herverten ze Ormanîe ſwuoren,
dô Hartmuotes vriunde von uns hin mit Kûdrûnen vuoren.'

1091 Wate ouch wol gedâhte, der helt ûz Sturmlant.
ſîne helfe er brâhte. ſwie im niht was bekant
der bote der küniginne von den Hegelingen,
doch îlte er, ſwaz er kunde, waz er guoter ritter möhte bringen.

1092 Dô vlizzen ſi ſich alle zuo der hervart.
wol mit tûſent helden wol bereitet wart
Wate dâ zen Stürmen von mannen und von mâgen,
dâ mite er Hartmuote ûzer Ormanîe wolte lâgen.

1093 Die ellenden vrouwen übele bewart
bî Gêrlinde wâren. wan vrou Heregart
(ſô hiez ir einiu drunder) diu phlac hôher minne
mit des küneges ſchenken. ſi wolte weſen gewaltic herzoginne.

1090, 2 *wo wir g.* 3 *herferte* 4 *hin* fehlt *Chaudrun* 1091, 2 *was* fehlt 3 *küniginnen* 1092, 3 *das den* 4 *aus O.* 1093, 2 *Heregat* 3 *einiu* fehlt 4 *gewaltige*

nannt und zeigt eine latinisierte endung. Der eigentliche name ist *Holtſæze* 1374, 3. 1415, 1, die hochdeutsche form für *Holtſêten* 'die im holze sitzenden'. Aus der zusammengezogenen niederdeutschen form *Holſten* ist mit sinnloser veränderung des letzten vocals das nhd. Holstein entstanden. Die *Holtſæze* stehn 1374, 1 unter Irolds, 1415, 1 unter Frutes Führung. Auch hier scheinen Irolds, Morungs und Frutes gebiete in einander überzugehn, da die von Morung ausgesante kunde z. 4 an Frute gelangt.

1091, 1 *wol gedâhte* 'war gutes mutes, voller hoffnung und freude': der ausdruck verdankt sein dasein wol nur dem cäsurreim. 2 *ſwie im niht was bekant der bote der küniginne*: dieses nichtbenachrichtigen Wates ist auffallend. 4 *doch îlte er ſwaz er kunde waz er guoter ritter möhte bringen*: 'doch betrieb er nach kräften, wie viele tüchtige ritter er zusammenbringen könnte'. Der indirecte fragesatz hängt von *îlen* ab, welches den begriff der ungewisheit, des forschens und suchens an sich nimmt.

1092, 2 *wol* .. *wol* nebeneinander ist unschön.

1093 und 1094 unterbrechen den zusammenhang und führen plötzlich nach der Ormanie hinüber. Seltsam, dass der interpolator keine andere stelle fand, um seine Hergard ihre schuld begehn zu lassen, s. zu 1007, 3.

1 *übele bewart* begegnet auch H. Ernst bei Bartsch s. 4. 3 *hôher minne*: 'liebschaft oder ehe mit einer vornehmen person'. Für eine fürstentochter (1008, 1) war ein schenk nicht eben ein vornehmer geliebter zu nennen. 4 *herzoginne*: vgl. 1516, 1. 1526, 3. 4, wo die letzten worte unsrer strophe widerholt werden.

1094 Daz weinte vil dicke der ſchœnen Hilten kint.
ouch geſchadete ez ſêre der ſelben vrouwen ſint.
daz ſi mit in niht wolte tragen dâ die ſwære.
ſwaz ir dâ von geſchæhe, daz was Kûdrûnen unmære.

1095 Die liute unmüezic wâren, als ich iu hân geſeit.
vil lützel wart gebüezet doch der arbeit,
der ſi vil ofte phlâgen in Hegelinge lande.
die helde dô daz rieten, daz man nâch Kûdrûnen bruoder ſande.

1096 Die boten riten balde gegen Ortlant, [7]
dâ man ûf dem plâne den jungen degen vant
bî einem breiten phlûme, der was vogele rîche.
mit ſînem valkenære beizte dâ der künic vil kündiclîche.

1094, 1 *bewainte* 2 *es vil ſ. da ſelb fr. ſ.* 3 *in da nicht tragen wolte die crone ſw.* 4 *geſchach* *Chaudrun* 1095, 1 *waren vil vnmuͤeſſig* 3 *im* 4 *helffe* *Chaudrunen Ortweinen ſ.* 1096, 1 *gen Nortlande* 2 *vande* 3 *des was* 4 *kuͤnigleiche*

1094, 2 *ſint*: eine störende vorausdeutung. 4 *unmære*: ebenso 1517, 4, aus welcher stelle wahrscheinlich diese und die vorhergehende nachträglich gebildet worden sind: zum ausdrucke vgl. Nib. 1709, 4. 1730, 2.

1095, 1 *Die liute* sind die im Hegelingenlande, was jedoch erst z. 3 erwähnt wird. 2 *vil lützel wart gebüezet*: vgl. 1047, 2. *der arbeit*: doch wol die klage, die trauer um die erlittenen verluste, welche nach z. 3 *vil ofte* beweint wurden. Z. 4 leitet wider zurück zur Aussendung der boten der Hilde.

1096, 2 *dem plâne*: *plân*, aus franz. *la plaine*, bezeichnet namentlich wiesen und auen. 3 *vogele*: wasservögel, enten u. s. f. 4 *beizte*: *beizen*, das fact. von *bîzen*, bezeichnet die jagd auf wasservögel, welche durch abgerichtete falken erlegt wurden, s. GDS. IV, wo das alter und die verbreitung dieser jagd besprochen ist. Diese jagd war, später wenigstens, hauptsächlich ein vergnügen derer, denen die gefährlichere mit wurf- und stichwaffen auf grössere tiere versagt war, der frauen und kinder. In betreff der frauen gibt Weinhold, D. Fr. 344 die nachweise. Für die knaben führe ich an: Bit. 2225 fg. und 2263, wo der ganz junge Dietleib, um sich aus der burg entfernen zu können, zu seiner mutter sagt *'frouwe, ich wil beizen varn'*. Ferner ist an den eingang des VIII. buches im Parzival (400, 1 fg.) zu erinnern, wo der jugendliche könig Vergulaht ebenso mit den *valkenæren* erscheint. Für das mnl. vgl. Stoke 10, 690 und Kinderen van Limborch 1, 52 fg. *Dat een was een joncheerkijn out wel van ſeſtien jaren, dat gherne plach met ſporewaren savons te vaerne in rivieren.* Zweifelhaft ist, ob Rigsmal 43 *Reið konr ûngr ... kyrði fugla* von der falkenjagd verstanden werden muss. Auf jeden fall ist deutlich, dass, wenn die boten seiner mutter Ortwin bei solcher beschäftigung antreffen, für ihn ein sehr jugendliches alter anzunehmen ist, welches seine beteiligung an den früheren kriegen gegen Siegfried und Hartmut als höchst unwahrscheinlich hinstellt. Dies geht auch daraus hervor, dass er überall nur als mitstreiter, nicht als führer des rache-

1097 Die boten ſach er gâhen. dô ſprach er ſâ ze hant
'dort rîtent liute nâhen, die hât nâch uns geſant
Hilde mîn vrouwe, ir helde vil vermezzen.
nû wil ſi des wænen, daz wir der herverte haben vergezzen.'

1098 Die valken liez er vliegen. dô reit er balde dan [8]
dâ er in kurzen zîten trüeben muot gewan.
die boten er ſchône gruozte. wie ſchiere ſi im daz kunden,
daz ſi die küniginne ze allen zîten weinende vunden.

1099 Si ſageten im ir dieneſt triuwe unde guot: [9]
wie der recke wære dar umbe gemuot
oder wen er ſîner manne dar wolte bringen?
ſi ſolten herverten hin ze Ormanîe von den Hegelingen.

1100 Dô ſprach der degen Ortwîn 'dû hâſt mir wâr geſeit. [10]
ich wil von hinnen vüeren michel unde breit
ein her mit guoten helden, mit zweinzic tûſent mannen.
die wil ich dar vüeren, ob ir deheiner nimmer kome von dannen.'

1101 Man ſach in allen enden rîten in daz lant [11]
nâch den vrou Hilde hête geſant.
wie ſi der wol gedienten, des vlizzens ſich durch êre.
die helde die ir kômen, der was ſehzic tûſent oder mêre.

1097, 1 *ſo z.* 1098, 1 *da mit er* 3 *ſchône* fehlt
1099, 2 *wie do der r. darynn w. g.* 4 *hin zun Hegelingen*
1101, 3 *den wol vliſſen ſy ſ.*

heeres erscheint, dass dieses sich vielmehr um die fahne seiner mutter versammelt, s. zu 1182, 4. Genauere angaben über das alter Ortwins finden sich allerdings nur in den interpolationen, s. zu 1113, 2.

1097, 4 *daz wir der herverte haben vergezzen*: dies setzt voraus, dass auch Ortwin den rachezug verabredet habe, was nach dem eben gesagten unmöglich ist; auch wird er erst nach anhörung der boten betrübt, s. 1098, 2, während er hier schon bei ihrem anblick wissen soll, was sie bringen.

1098, 1 *Die valken liez er vliegen*: durch solche äusserliche handlungen liebt die volkspoesie die gemütsbewegungen zu malen. Uhland, Volkslieder 74 (Ulinger str. 25) *Er ließ ſeinen falken fliegen, er ließ ſeine winde ſtieben, er eilet alſo balde zuo einem finſtern walde.* 2 *dâ er .. gewan*, nämlich durch die botschaft z. 3. 4. 4 *ze allen zîten weinende*: wegen ihrer rachegedanken. Vgl. Nib. 1662, 4 *Kriemhilt noch ſêre weinet den helt von Niblunge lant.*

1099, 2 *wie* setzt ein aus *ſagten* z. 1 zu entnehmendes *vrâgten* voraus; vgl. 489, 2.

1100, 1 *dû hâſt mir wâr geſeit* 'du hast recht'. 3 *mit guoten helden* bezieht sich wol auf *her*: 'ein heer, zu welchem gute helden u. s. f. gehören'. 4 *ob ir deheiner nimmer kome von dannen*: die gleiche entschlossenheit spricht sich 1088, 4 aus.

1101, 3 *durch êre* 'um der ehre willen, um ihre treue zu beweisen'.

1102 Von Wâleis her Môrunc der hete ûf der vluot
wol fehzic kocken ftarke vefte unde guot.
fwaz die liute mohten hin ze Hegelingen
getragen ûf der vlüete, die wolte er nâch vroun Kûdrûnen bringen.
1103 Man brâhte ouch fchif diu rîchen dâ her von Ortlant.
harte lobelîchen ir ros und ir gewant
allez was gezieret gên dem urliuge,
ir helme unde ir wâpen. fi vuorten harte ritterlîch geziuge.
1104 Man ahte bî den fchilden, wie vil ir möhte fîn,
die der fchœnen Hilden daz edele magedîn
folten helfen bringen ûz Ormanîerîche.
der wurden fibenzic tûfent. in gap vrou Hilde ir gâbe koftliche.
1105 Swelhe bekomen wâren oder fwer ze hove gie,
diu vreudelôfe vrouwe felten daz verlie,
fi engienge in engegene und gruozte fi befunder.
den ûz erwelten degenen gap man von rîcher wæte manic wunder.
1106 Die Hilden kiele wâren wol bereit dar zuo:
ob fi varen folten des næhften tages vruo,
ez zæme wol ze mâzen den lobelîchen geften.
dô wolte fis niht lâzen, unz fi heten deheiner flahte gebreften.

1102, 1 *der hete* fehlt 3 *zen* 4 *frawen* 1103, 1 *Nortlant* 3 *vrlauge* 4 *ritterliche* 1104, 3 *f. hilffe b. O. dem reiche* 1105, 2 *freüdenlofe* 3 *gienge* 4 *der richer wæte* fehlt 1106, 1 *Der H.* 2 *folten varn* 3 *getzam* *mâzen* fehlt 4 *fy fy*

1102, 3 *fwaz .. liute* 'soviel .. an leuten'. 4 *ûf der vlüete* ist überflüssig und nach *ûf der vluot* z. 1 anstössig.

1103, 4 *fi vuorten harte ritterlîch geziuge* ist leere flickhalbzeile.

1104, 1 *Man ahte bi den fchilden* 'man schätzte nach den schilden ab': doch wol nicht nach den schilden der einzelnen, da man ebenso gut die mannen selbst hätte zählen können, sondern nach denen, die die hauptleute aufgehängt hatten. Einen ganz ähnlichen fall kann ich nicht aufführen. Aber einigermassen lässt sich vergleichen, dass nach der Thiðrekssaga cap. 200 Dietrich auf seinem zug nach Bertangenland seinen und seiner gefährten schilde vor den zelten hat aufhängen lassen und Sigurd sie danach erkennt und aufzählt. Vgl. auch Lanzelet 5440, wo hundert schilde an einem zelte aufgehangen sind zum zeichen, dass ihre besitzer kampfbereit sind, und Parz. 60, 5 *fîn ouge ninder hûs dâ fach, fchilde wærn fîn ander dach.*
4 *der wurden* 'ihre zahl stieg auf'. *fibenzic tûfent* ist nicht in übereinstimmung mit 1101, 4, wonach es *fehzic tûfent* sind.

1105, 4 *von rîcher wæte manic wunder* 'viele erstaunliche mengen von kleidern'.

1106, 1 *darzuo* 'zu diesem,

1107 Diu wâpen hiez vrou Hilde zuo den ſchiffen tragen
und helme vil guote ûz ſtahele geſlagen.
halsberge wîze wol vünf hundert mannen
über allez, daz ſi hêten, hiez ſi die recken mit in vüeren dannen.

1108 Ir ankerſeil diu wâren von veſten ſîden guot,
ir ſegele harte rîche, dâ mite ſi über vluot
von Hegelinge lande ze Ormanîe ſolten,
die der vrouwen Hilden Kûdrûnen gerne wider bringen wolten.

1109 Ir anker wâren von îſen niht geſlagen,
von glocken ſpîſe gegozzen, ſô wir hœren ſagen.
mit ſpâniſchem meſſe wâren ſi gebunden,
daz den guoten helden die magnêten niht geſchaden kunden.

1110 Hilde diu ſchœne vil manegen bouc bôt
Waten und den ſînen. dâ von muoſten tôt
geligen vil der helde, do er mit den Hegelingen
ûz Hartmuotes bürge die ſchœnen vrouwen ſolte wider bringen.

1111 Hilde vlîzic lîchen dô begunde biten
die von Tenelande 'ſwaz ir her habet geſtriten
in herten volcſtürmen, des lône ich iu nâch êren.
volget mînem venre, der kan iuch daz beſte wol gelêren.'

1107, 4 *die recken* fehlt 1108, 3 *wolten* 4 *Chaudrun ſolten* 1109, 2 *glockſpeyſe goſſen* 3 *von ſp.* 4 *die ſtaine magnete* 1110, 1 *poch* 2 *rot* 4 *ſolten* 1111, 4 *faner* *euch nach eren das*

dem folgenden'. 4 *dô wolte ſis niht lâzen* 'doch wollte sie davon nicht lassen', nämlich vom ausrüsten.

1107, 2 *geſlagen* 'geschmiedet': vgl. 1109, 1. 3. 4 Diese fünfhundert panzer zum ersatze (*über* 'ausser') werden 1147, 3 zur verteilung gebracht.

1108, 1 *ankerſeil . . von ſîden* erinnert an die fabelhaft prächtige ausrüstung 266, 1; ist aber, wie jene stelle, wol nur den interpolatoren zuzuschreiben.

1109, 1 Nach dieser verneinung würden wir nhd. den gegensatz durch eine partikel einleiten. 2 *von glockenſpîſe*: der metallmischung, [bronce, Z.] die zum glockengusse verwendet wurde. 3 *meſſe* st. n. ist wol dasselbe wie *meſſinc*. Als st. f. in der bedeutung 'metallklumpen' kommt das wort öfter vor (als ein gewicht Nib. 419, 2); es stammt aus dem lat. *massa*. *gebunden* 'beschlagen', s. 264, 4; nur ist hier unverständlich, wie ein bereits aus metall bestehender gegenstand nochmals mit metall beschlagen werden konnte. 4 gibt den grund zur wahl des seltenen metalls an: damit der magnetberg (s. zu 1126, 3) nicht das eisen aus den schiffen wegziehn könnte. Indessen hilft ihnen die vorsicht nicht: ein widerspruch, der wol auf rechnung der verschiedenheit der interpolatoren zu setzen ist.

1110, 4 *ſolte widerbringen*: vgl. den schluss von 1108, 4.

1111, 4 *mînem venre*: dieser gibt also die richtung des ganzen heeres an.

1112 Si vrâgten, wer der wære. daz tete ſi in bekant.
ſi ſprach 'daz iſt Hôrant dâ her von Tenelant.
ſîn muoter diu was ſweſter Hetelen des rîchen.
welt irs im getrouwen, ſô ſult irm in dem ſturme niht entwîchen.
1113 Ir ſult ouch niht vergezzen des lieben ſunes mîn,
ir helde vil vermezzen. er iſt der tage ſîn
kûme in zweinzic jâren gewahſen ze einem manne.
beginnet ſîn ieman vâren, ſô helfet ir im, guote recken, dannen.'
1114 Daz ſi daz gerne tæten und wæren ſi dâ bî,
daz ſprâchen ſi gemeine. er kœme ſchaden vrî
wol heim ze ſînem lande, ob er in wolte volgen.
des was der helt Ortwîn in ſînen jungen ſiten unerbolgen.
1115 Ez wart zuo den ſchiffen gevüeret und getragen,
daz iu daz wunder nieman kunde wol geſagen.
ſi gerten urloubes gên ir arbeite.
den rîchen Kriſt von himele bat ſi diu ſchœne Hilde wol beleiten.
1116 Genuoge mit in vuoren, den ir vater was erſlagen. [12]
die biderbe weiſen wolten ir ſchaden niht vertragen.
joch weinte vil der vrouwen dâ ze Hegelingen,
wanne in got von himele ir liebiu kint ſolte wider bringen.
1117 Si mohtenz in ir ſinne allez niht getragen
und wolten die liute niht lenger lâzen klagen.

1112, 4 *ir ſein g.* *ir im in* 1113, 2 *der helt aus v. v.* 4 *ir g. r. im von danne* 1114, 4 *da w.* 1115, 3 *begerten arbait* 4 *rîchen* fehlt 1116, 3 *auch w.*

1112, 4 *welt irs im getrouwen*: 'wollt ihr ihm vertrauen'. *im niht entwîchen* 'nicht von ihm weichen'; so z. b. Nib. 1716, 4 *ſo entwîche ich iu .. nimmer ûz helfe einen fuoz.*

1113, 2 *der tage ſîn*: [vgl. *ze ſînen tagen komen* 'mündig werden', s. Kraut, Vormundschaft (1835) §14 1, 136 fg. Z.] 3 *kûme in zweinzic jâren*: Vgl. Ecke 15, 1 *Ich bin kûm zweinzic jâre alt.* *gewahſen zeinem manne* = H. Ernst (Bartsch) 5317.

1114, 3 *volgen* 'gehorsam sein'. 4 *unerbolgen* 'zufrieden'. Diese versicherung stimmt nicht zu seiner mutigen kundschaftung 1154 fg.

1115, 1 *gevüeret und getragen*; vgl. Nib. 99, 2 *den ſchatz den hiez er balde füeren unde tragen.* 4 *den rîchen Criſt*: der artikel steht bei *got* und *Criſt* nur, wenn ein adj. hinzukommt.

1116, 2 *niht vertragen* 'nicht hingehn lassen, rächen': 1080, 2. 4 *wanne* ist abhängig von einem aus *weinen* zu entnehmenden: 'indem sie dachten'.

1117, 1 *Si mohtenz in ir ſinne allez niht getragen*: Sie konnten in ihren gedanken, in ihrer

ſi huoben ſich dannen mit vreuden und mit ſchalle.
dô ſi zen ſchiffen giengen, die guoten ritter hôrt man ſingen alle.

1118 Dô nû geſcheiden wâren hie die liute dan,
dô ſach man vil der vrouwen in den venſtern ſtân.
ſi beleitens mit den ougen ſo ſi verriſte kunden
von der burc ze Matelâne, dô die helde dannen varn begunden.

1119 Ir masboume erkrahten, in kam ein rehter wint.
vil ſegele ſich erſtrahten. maneger muoter kint
vuor ûf den gedingen, daȥ ſi wurben êre.
der kam in vil ze handen: dar nâch ſi muoſten arbeiten ſêre.

1120 Ja enweiȥ ich eȥ niht alleȥ, wie ir dinc ergie.
wan der künec des landes von Karadie
der vuor mit ſînem volke den recken hin engegene.
er brâhte ûȥ ſînem lande ze in wol zehen tûſent ſneller degene.

1121 Ûf dem Wülpenſande, dâ ê was der ſtrît,
von iegelîchem lande dâ heten ſi ſich ſît
vermeȥȥen alle gelîche einer ſamenunge.
ir klôſter daȥ was rîche. dar gap der alte und der junge.

1122 Die abe den ſchiffen wâren gegangen von der habe,
der ſchiet nû vil maneger von ſînes vater grabe

1117, 3 *danne* *ſchallen* 4 *zu den ſch.* 1118, 2 *der frawen vil* 1119, 2 *erſtrackten* 3 *da ſy* 1120, 4 *ze in* fehlt 1121, 1 *den* 3 *g. zu ainer* 1122, 1 *Die von den*

stimmung alles dies (den jammer) nicht ertragen'. 4 *ſingen*: dies ist ein zeichen der freude, das besonders beim auszuge beliebt war, s. zu 695, 2. Die kreuzfahrer pflegten einen religiösen gesang anzustimmen; vgl. Joinville, S. Louis (ed. Michel s. 40), wo der *mestre notonnier* die geistlichen bei der abfahrt singen lässt: *Veni creator spiritus*.

1118, 2 Dass die frauen aus den fenstern den scheidenden nachsehn, wird auch Nib. 366, 1 und 1649, 1 erzählt. 3 *ſi beleitens mit den ougen ſo ſi verreiſte kunden* ist ziemlich = 1265, 4.

1119, 2 *vil ſegele ſich erſtrahten*: vgl. Nib. 370, 1 *ir ſtarken ſegelſeil wurden in geſtraht.* 4 *der kam in vil ze handen* 'ward ihnen zu teil'; der ausdruck wird von einer mehr materiellen erwerbung 1685, 4 gebraucht. Vgl. *arbeit diu gât uns dâ in hant* Virginal 10, 11 und Zupitzas anm. *darnâch* u. s. f. Der gegensatz zum vorhergehenden ist nicht ausgedrückt.

1120, 4 *zehen tûſent*: dies zu den 70000 1104, 4 hinzugezählt, ergibt allerdings 80000, die 1264, 4 berechnet werden.

1121, 3 *ſich eines d. vermeȥȥen* wird sonst allerdings mehr von gefahrvollen entschliessungen gebraucht. 4 *gap* jetzt? oder früher?

mit ſolhem ungemüete daʒ eʒ wart jenen ſwære,
an den ſi daʒ erkanten, dêr in ſchedelîch in ſtrîte wære.

1123 Der künic von den Mœren wart enphangen wol.
vier und zweinzic kocken brâhte er liutes vol,
dar zuo vil der ſpîſe, daʒ in in zweinzic jâren
niht gebreſten ſolte. ſi wolten der von Ormanîe vâren.

1124 Von ſtade ſi ſich dô huoben ſo ſi aller beſte dan
mit ir ſcheffen kunden. ſît wart in kunt getân
michel arbeite ûf dem breiten vluote.
waʒ half daʒ ſi nû wîſte der alte Wate und von Tenen Fruote?

1125 In kômen ſunderwinde, die ſluogen ûf dem ſê
daʒ edele ingeſinde (dâ von wart in wê),
dâ ſi mit tûſent ſeilen den grunt niht hæten vunden.
ir beſte ſchifliute aller meiſte weinen dô begunden.

1126 Ze Gîvers vor dem berge lac daʒ Hilden her.
ſwie guot ir anker wæren, an daʒ vinſter mer
magnêten die ſteine heten ſi gezogen.
ir guote ſegelboume ſtuonden alle gebogen.

1122, 3 *jhenen laid ſw.* 1123, 2 *zaintzigk küchen* 4 *w. zu den von* 1124, 2 *kunt* fehlt 4 *wiſſte* *Tenne* 1125, 1 *ſlügens auf* 3 *daʒ ſy* 1126, 1 *von*

1122, 4 *dêr* = *daʒ er*, frei auf *jenen* und *den* (plur.) bezogen. *in* 'den vätern', aus z. 1 *ſînes vater* zu entnehmen.

1123, 1 Der empfang sollte sich an str. 1120 anschliessen. 3 *in zweinzic jâren* ist etwas übertrieben; vgl. 435, 4 *in drîen jâren.* 4 *ſi wolten der von Ormanîe vâren*: ein leeres füllsel.

1124, 4 *waʒ half* u. s. f. ist eine ebenso verkehrte frage wie 1469, 1.

1125, 1 *ſunderwinde* 'südwinde'; eigentlich eine zusammensetzung von adj. und subst., vgl. Heinrichs von Melk Erinnerung 652 *die ſundern winde*, Eneit 34 *entgegen dem ſundern winde*, Servatius 2, 1636 *aen der ſuder ſyden*. Das stammwort *ſunt* ist schon mhd. durch das nd. *ſûd* verdrängt; doch kommt es noch in zahlreichen namen: Sundgau, Sundheim u. s. f. vor. 3 *mit tûſent ſeilen*: ist dies vielleicht bezeichnung eines masses, wie unser 'faden'?

1126, 1 *Ze Gîvers vor dem berge*: dieser berg wird auch 1128, 4. 1135, 1. 1138, 2 erwähnt. Müllenhoff in Haupts zeitschr. 12, 317 hat den namen nachgewiesen als den des Aetna: *Monte Gibello*, bei Cäsarius von Heisterbach, Dial. mirac. XII, 12. 13 *mons Gyber* genannt und als die hölle selbst bezeichnet. 2 *an daʒ vinſter mer*: dies wird auch 1128, 2 erwähnt und 1134, 3 die darüber herschende finsternis genannt. Darüber hat Müllenhoff zu den Denkmälern s. 348 fg. gehandelt. Adam von Bremen berichtet von einem *mare caligans*, hinter welchem *Island* und *Gronland* liege. Hierher in den norden führt auch, dass die Hegelingen durch südwinde in das *vinſter*

1127 Dô daȥ volc mit jâmer weinte über al,
dô ſprach Wate der alte 'lât vallen hin ze tal
in die gruntlôſen ünde die unſer anker ſwære.
man ſaget von manegen dingen, dar bî ich under wîlen gerner wære.

1128 Sît hie lît verſigelet unſer vrouwen her
und wir ſîn komen ſô verre ûf daȥ vinſter mer —
ich hôrte ie ſagen von kinde vür ein waȥȥermære,
dâ ze Gîvers in dem berge ein wîteȥ künicrîche erbouwen wære.

1128, 2 *ſo verre komen* 3 *kindñ*

mer verschlagen und durch westwinde 1134, 4 wider erlöst werden. Den grund zur sage vom finstern meer gaben augenscheinlich die langen nächte der polarwinter. Die nächste quelle für die Kudrun aber hat Müllenhoff in der Brandanuslegende aufgezeigt: s. zu 1129, 2. 1133, 4. In dieser wird auch ein name genannt, welcher in der Kudrun zwar nicht ausdrücklich erwähnt wird, aber doch der sache nach zu grunde liegt: *dat levermere*, s. den mnl. Brandaen (Comburger hs.) 427: *noortwart an dat levermeere* werden die frommen reisenden verschlagen. Plinius nach Pytheas (s. Müllenhoff a. a. o.) versetzte das *mare concretum* (dies bedeutet *lebermer*, von ahd. *liberôn*, gerinnen) jenseits Thule: also in die gegend des eismeers. Im XII. jahrh. ward, namentlich durch die sage von H. Ernst, aber auch im Brandanus das lebermeer in den Orient versetzt und mit der orientalischen sage vom magnetberg verbunden. 3 *magnêten die ſteine*: über den magnetberg s. die zusammenstellung der früheren forschungen und der belege in Bartsch, Einl. zu H. Ernst CXLIX, wo auch s. CXLV über das lebermeer gehandelt worden ist. Diese sage, wonach ein berg alle schiffe durch seine magnetkraft an sich und zuletzt sogar das eisen aus ihnen ziehen sollte, ist ohne zweifel erfunden worden, um die richtung des compasses zu erklären. Eine andere erklärung der sagen von lebermeer und magnetberg gab C. Hofmann in den Abh. der bair. Akademie 1865, 2, 1: danach wäre die natürliche grundlage der magnetbergsage der golfstrom und die des lebermeers das sargasso, die grossen tangausbreitungen im atlantischen meere. 4 *ſegelboume* maste? oder raaen? Wol erstere, weil die bezeichnete stellung die schiefe ist, bewirkt durch die auf die eisenbeschläge des kieles ausgeübte anziehungskraft des magnetbergs.

1127, 2 *lât vallen hin ze tal* .. 3 *die unſer anker ſwære*: was soll dies helfen, da die see grundlos ist? 4 *underwîlen* anstatt 'immer' verstärkt die ironie des ausdrucks.

1128, 1 *verſigelet* von *ſegel* abgeleitet 'falsch gesegelt, irregefahren'. Vgl. Heinrich von Krolewicz 1342 *verſigelt ûffe der ſünden lebermer*. *vorſegelt* im mnd. Brandan 559. 3 *von kinde* 'von kind auf', *a puero*. *waȥȥermære* 'schiffermärchen'. Wate erzählt es zum ironischen troste für die verzweifelnden: mit plötzlichem übergange, zu welchem etwa zu ergänzen ist: so lasst euch das zum troste erzählen. 4 *ein wîteȥ künicrîche*: gemeint sind wol die *Ἠλύσια πεδία*, die *Ἀτλαντίς*, die *Insulae fortunatae*, das *Eldorado*, vorstellungen, die später in dem fabelland, der *Cocania*, dem Schlauraffenland verspottet wurden.

1129 Dâ leben die liute ſchône. ſô rîche ſî ir lant:
dâ diu waʒʒer vlieſen, ſî ſilberîn der ſant.
dâ mite mûrens bürge. daʒ ſi dâ habent vür ſteine,
daʒ iſt golt daʒ beſte. jâ iſt des ir armuot harte kleine.

1130 Und hôrte ſagen mêre (got würket manec werc):
ſwen die magnêten bringent vür den berc,
daʒ lant hât die winde, ſwer ir mac erbîten,
der iſt immer rîche mit allem ſînem künne nâch den zîten.

1131 'Eʒʒen wir die ſpîſe. ob uns gelinge wol'
ſprach Wate der wîſe, 'ſô ſul wir vaʒʒen vol
unſer ſchif diu guoten mit edelem geſteine.
kom wir dâ mite widere, wir geſitzen vrœlich noch dâ heime.'

1132 Dô ſprach von Tenen Fruote 'ê mir diu galînê
an mînen vartgenôʒen tæte hie ſô wê,
ich ſwüere tûſent eide, deich nimmer guot gewünne:
daʒ ich vor diſeme berge mit guoten winden ûʒer nôt entrünne.'

1133 Die dâ kriſten hieʒen, die gevrumten ir gebet.
dô diu ſchif dâ ſtuonden vaſte an einer ſtet
vier tage lange ich wæne und dannoch mêre,
daʒ ſi nimmer dannen kœmen, des vorhten die Hegelinge ſêre.

1129, 2 *verlieſen da ſey* 3 *mite* fehlt *mauren ſy haben* 4 *des* fehlt *harte* fehlt 1130, 1 *hôrte* fehlt *manige* 2 *füer die b.* 1131, 4 *noch frolich* 1132, 1 *Tene ee wir* 2 *von m.* 3 *daʒ ich* *guot* fehlt 4 *aus entrunne* 1133, 4 *n. von dannen*

1129, 2 *vlieſen* = *verlieſen* 'aufhören' weiss ich nicht zu belegen. *ſilberîn* 4 *golt*: vgl. den mnl. Brandaen 705 *Maer die gront der zee was goudijn, daer dat ſlijc ſoude ſijn. ouc waren daer edel ſteene om dien kiel al ghemeene.* 3 *dâ mite mûrens bürge*: Brandaen 737 *die zale was buten guldijn.*

1130, 1 *got würket manec werc* ist zur glaubhaftmachung eingeschoben. Über die bildung des obj. aus dem verbum s. zu 504, 2. 3 *daʒ lant hât die winde*: 'hat solche winde, es kommen da solche winde vor'. 4 *immer rîche*, nachdem er die metallstücke aufgelesen hat: vgl. Brandaen 870, wo die mönche aber sehr frommen gebrauch von den mitgenommenen schätzen machen.

1131, 1 *die ſpîſe*: die mitgenommene. 2 *ſprach Wate der wîſe*: über solche einschaltungen mitten in der rede s. Jänicke zu Bit. 10625. *vaʒʒen* 'beladen'; vgl. Ruther 164 *die kiele wâren gevaʒʒôt.*

1132, 1 *diu galînê* 'die windstille', aus griech. γαλήνη (Bartsch) wahrscheinlich durch vermittelung einer geistlichgelehrten lateinischen quelle entlehnt. 2 *vartgenôʒ* 'der reisegefährte'. 3 *gewünne* 'gewinnen wollte'. 4 *ûʒer nôt* 1134, 2.

1133, 1 *kriſten*: s. zu 913, 4

1134 Daz genibele zôch ſich hôher als ez got gebôt.
do erwageten ouch die ünde: dô kâmens ûzer nôt.
durch die grôzen vinſter ſâhen ſi die ſunnen.
dô kom in ein weſterwint. dô was in ir arbeit gar zerunnen.
1135 Der treip ſi in einer wîle ze Gîvers vür den berc
wol sehs und zweinzic mîle, daz ſi diu gotes werc
und ouch ſîne helfe beſcheidenlîchen ſâhen.
Wate mit ſîme geſinde was den magnêten komen al ze nâhen.
1136 Ze vliezenden ünden wâren ſi nû komen.
ſi engulten niht ir ſünden. jâ was in benomen
ein michel teil ir ſorgen, der wolte in got niht gunnen.
diu ſchif diu wâren rehte gên Ormanîelande nû gerunnen.
1137 Dô huop ſich aber ſchiere ein iteniuwez klagen.
die ſchifwende krahten. dô begunden wagen
von den gruntwellen ir kiele harte ſêre.
dô ſprach der degen Ortwîn 'wir müezen tiure koufen unſer êre.'
1138 Dô ruofte ein marnære 'ach ach dirre nôt,
daz wir ze Gîvers lâgen niht vor dem berge tôt!
ſwes got wil vergezzen, wie ſol ſich der behüeten?
ir helde vil vermezzen, daz mer wil aber toben unde wüeten.'
1139 Dô ruofte von Tenemarke der küene Hôrant
'gehabet iuch wol, ir degene. mir iſt wol erkant:

1134, 1 *g. das gezoch* 2 *do verwagñ* *aus groſſer n.*
4 *veſter w.* 1135, 2 *da ſy* 4 *ſeinem* *dem magnet*
1136, 2 *in* fehlt 4 *nu* vor *rechte* *Ormanie dem lannde*
1137, 1 *eytel newes* 2 *begunde* 3 *dem* 1138, 2 *da wir*

und vgl. 186, 3. 908, 2. 3 *vier tage lange*: Brandan liegt drei tage in der dunkelheit (mnl.) 713.

1134, 1 *Daz genibele* collectivum von *nebel*; vgl. *gedigene* 1154, 4, *gevilde* u. a. *hôher* 'zurück'. 2 *erwageten* 'begannen sich zu bewegen', wie 1394, 2. Das bisher starre meer wird vom winde erregt, der die Hegelinge rettet. Die vielen kurzen sätze, epanaphorisch mit *dô* aneinandergereiht, stimmen sehr gut zu der steigenden, erfreulichen bewegung; vgl. Göthes Glückliche fahrt.

1135, 1 *in einer wîle* 'in einer einzigen stunde'. *vür* 'an — vorbei' s. Lachmann zu Iwein 3604. 2 *diu gotes werc* = 3 *helfe.* 4 ist leer.

1136, 1 *Ze vliezenden ünden*: dies ist der gegensatz zum starren lebermeer. 2 *ſi engulten niht ir ſünden*: wider eine fromme bemerkung. 4 *gerunnen* von schiffen ist ungewöhnlich.

1137, 2 *die ſchifwende krahten* von der brandung, den *gruntwellen* z. 3. 4 *tiure koufen unſer êre* 'unseren sieg, unsere rache teuer erkaufen'.

1138, 1 *ach ach!* vgl. Klage 1576, Biterolf 11115 und Diemers anm. zu Joseph 249.

1139, 2 *gehabet iuch wol*

der luft ſchadet hie niemen, eʒ ſint weſterwinde.'
dô vreute ſich der mære der künec von Karadîe und daʒ geſinde.
1140 Hôrant der ſnelle oben in die keibe gie.
er ſach manege wellen. wenken er dô lie
ſîniu ougen wîten. dô ſprach der ſelbe herre
'ir muget ſanfte erbîten. wir ſîn Ormanîe vil unverre.'

[IX^{b}]

1141 Die ſegele hieʒ man lâʒen nider in al dem her. [1]
einen houc ſi ſâhen vor in in dem mer
und ouch vor dem berge einen walt vil wîten.
dâ hin begunde râten Wate ſînen helden an den zîten.

(23.) Âventiure,

wie ſi kômen in die habe und vuoren in Ormanîelant.

1142 Si vuoren vor dem berge an den ſelben walt.
mit liſten muoſten werben dâ die recken balt.
ir anker ſi dâ ſchuʒʒen zuo des meres grunde.
ſi lâgen in der wilde, daʒ daʒ nieman gemerken kunde.
1143 Durch gemach ſi vuoren von ſchiffen ûf den ſant.
guoter dinge gnuoge hei waʒ man der dâ vant!

1139, 3 *weſten w.* 4 *vnd alles d.* 1140, 1 *Da rant d.* 1141, 2 *paúch* das zweite *in* fehlt 1142, 1 *von dem* 4 *mercken* 1143, 2 *genuge*

'seid gutes muts'; wider steht der ausdruck der stimmung für diese selbst. *mir iſt wol erkant* 'ich weiss gewiss'; ist *hie* einzuschieben oder aus der folgenden zeile zu entnehmen: 'ich kenne mich hier aus'? vgl. 954, 2. 4 *der künec von Karadîe*; warum der besonders?

1140, 1 *die keibe* 'den mastkorb'; vgl. Ortnit 229: nach Gr. 1^{3}, 184 vom romanischen *cofa*; wol eher von ital. *gabbia* (aus lat. *cavea*), altfrz. *caive*, s. Diez, Et. wb. 195. Vgl. auch franz. *gabie.* 2 *wenken er dô lie ſîniu ougen*: vgl. Bit. 8682 und Nib. 85, 2. 4 *ſanfte erbîten* 'ruhig abwarten' (Bartsch).

1141, 1 *die ſegele niderlâʒen*: Ortnit 219. Ernst (Bartsch) 2253. *her* 'flotte'; vgl. *ſchiffes her* Parz. 16, 17. 2 *houc* 'hügel'; nordisch *haugr*. Noch jetzt in vielen bergnamen: Donnershaug, Arnshaug.

1142, 3 *ir anker ſi dâ ſchuʒʒen* 'liessen sie fallen': vgl. Erlösung 896 *den anker in den grieʒ ſchieʒen.*

1143, 1 *Durch gemach*: der Griechen heer fährt *dur ruowe* nach Aulida Troj. kr. 24025. *von ſchiffen*: den grossen; sie setzen in nachen ans land über. 4 *manne*: dieser nom. pl. ist selten; das mhd. wb. führt nur Jeroschin 39 an.

vriſche kalte brunnen die vluȥȥen in dem tanne
nider von dem berge. des vreuten ſich die waȥȥermüeden manne.

1144 Dâ die liute ſolten mit gemache ligen,
dâ was der degen Îrolt ûf einen boum geſtigen,
der was unmâȥen hôher. dô ſchoute er vlîȥiclîche,
war ſi von dannen ſolten. dô ſach er ze Ormanîe in daȥ rîche.

1145 'Nû vreut iuch, jungelinge!' ſô ſprach der junge man.
'mîn ſorge iſt nû ringe, ſît ich geſehen hân
wol ſiben palas rîche und einen ſal vil wîten.
wir ſîn in Ormanîe morgen wol vor mittes tages zîten.'

1146 Dô ſprach Wate der wîſe 'ſô traget ûȥ ûf den ſant [2]
ſchilt unde wâpen und iuwer wîcgewant.
tuot iuch ſelbe unmüeȥic, die knehte heiȥet dienen.
diu ros ſol man baneken. ir heiȥet halsberge unde helme riemen.

1147 Ob iuwer etelîchem daȥ kleit niht rehte ſtât,
daȥ zuo dem wâpen hœret, ſô habet des mînen rât.
eȥ hât min vrou Hilde vünf hundert brünne
mit uns her geſendet: die geben wir der guoten ritter künne.'

1148 Diu ros zôch man ſchiere zuo in ûf den ſant.
ſwaȥ man guoter decke und kovertiure vant,
die verſuohten ûf ir roſſen ritter unde knehte,
welheȥ in gezæme. dô nam ir iegelîcher im daȥ rehte.

1143, 3 *dem* fehlt *tan* 4 *man* 1144, 1 *Do* 3 *hoch* 4 *wo* 1145, 1 *freuet* 3 *p. weyte vnd* 4 *mittages* 1146, 1 *trag vnns* 2 *weich gewant* 4 *vnd* 1147, 1 *die c.* 2 *gehoͤret* 1148, 3 *iren* 4 *im g.*

1144, 3 *der was unmâȥen hôher*: über die seltene flexion des prädicativen adj. nach *ſîn* s. Gr. 4, 493.

1145, 4 *mittes tages*: die nhd. zusammensetzung hat also noch nicht stattgefunden; vgl. 1166, 1. In nhd. mitternacht haben wir sogar den dativ, den häufigsten casus als nom.

1146, 1 *traget ûȥ* 'ladet aus'; vgl. Ulrich 1146 *Do ſie ûȥ getruogen ir dingelîn.* Das gegenteil ist *ûf tragen* 896, 1. 3 *dienen* wird durch das folgende näher bestimmt. 4 *baneken* 'hin und her tummeln'; aus roman. *banicare*, altfrz. *banoier*, ursprünglich 'wie eine fahne hin und her schwanken'; s. Diez, Et. wb. 1, 50. Vgl. Troj. kr. 19446 *ûf einem ſchœnen ſande lieȥ eine wîle ſich daȥ her durch banken nider bî dem mer.* *ir heiȥet*: das pron. pers. beim imp. ist mhd. selten, Gr. 4, 204.

1147, 1 *daȥ kleit* 'die rüstung'. 2 *daȥ zuo dem wâpen hœret* 'das man ausser den trutzwaffen nötig hat'. 4 *der guoten ritter künne*: die umschreibung ist wegen des reimes gewählt.

1148, 2 *decke und kovertiure* (gen. pl.!) bezeichnen dasselbe mit deutschem und französischem worte.

1149 Diu ros hieȥ man erſprengen wîten ûf dem ſant
die breite und die lenge. manegeȥ man dâ vant,
diu vil træge wâren und ſpringen niht enkunden.
diu ſich verſtanden hêten, Wate hieȥ ſi kellen an den ſtunden.

1150 Ir viur ſi dô zunden. rîche ſpîſe guot,
die beſten, die ſi vunden bî des meres vluot,
die hieȥ man dô bereiten den ellenden geſten,
wande ſi ſô nâhen ir gemaches dâ niht enweſten.

1151 Die naht ſi heten ruowe unz an den næhſten tac.
Wate und ouch her Fruote der küneges ræte phlac.
die gingen ſunder ſprâchen ûf dem wilden ſande,
die ir bürge brâchen, wie ſi den gelônten in ir lande.

1152 'Wir ſolten boten ſenden' ſprach dô Ortwîn, [3]
'die uns ervüeren mære von der ſweſter mîn
und von den ellenden, ob lebeten noch die meide.
ſwann ich an ſi gedenke, ſô iſt mir dicke herzenlîche leide.'

1153 Si rieten, wer der wære, der bote möhte ſîn
und der in bræhte mære, wâ man diu meidîn
vil beſcheidenlîche in dem lande vunde,
und ouch die ſînen vrâge vor den vînden wol gehelen kunde.

1154 Dô ſprach von Ortlande der degen Ortwîn,
ein helt ze ſînen handen 'ich wil bote ſîn.

1149, 3 *vil* fehlt . *kunden* 4 *hetten erſtanden* *kuͤelen*
1150, 4 *dâ* fehlt 1151, 1 *n. die ſy* 2 *des k.*
1152, 3 *noch lebten* 1153, 1 *maͤre* *der* vor *bote* fehlt
2 *mayden* 4 *auch der ſ.* 1154, 1 *Hortlannde*

1149, 1 *erſprengen* 'aufspringen machen': Nib. 887, 3. 2 *die breite und die lenge* 'nach allen richtungen hin'; vgl. Eneit 233, 32 *die verre und ouch die lenge.* 4 *diu ſich verſtanden hêten* 'die durch zu langes stehen verdorben waren'. *kellen* 'tödten', ist ein zur entschlossenheit Wates passender befehl.

1150, 2 *vunden bî des meres vluot,* wol: die sie in den schiffen hatten, da die einöde (*wilde* 1142, 4) schwerlich etwas darbot. 4 *ſô nâhen* 'in einer gewissen nähe': so dass sie nicht nötig gehabt hätten, selbst die mitgebrachte speise zu bereiten.

1151, 2 *der küneges ræte*: ist dies ein besonderer ausdruck für 'kriegsrat'?

1152, 3 *die ellenden* = *die meide.*

1153, 3 *vil beſcheidenlîche* 'ganz genau'. 4 *die ſînen vrâge* 'seine kundschaftung'; was sonst die *warte* heisst, Dazu werden immer die besten helden ausgesucht; Siegfried Nib. 178, 2 und ihm gegenüber Liudgast 181, 2. So ist Hildebrand der *varðmaðr* Dietrichs: Th. S. 325.

Kûdrûn iſt mîn ſweſter von vater und von muoter.
under allem dem gedigene ſô iſt dehein bote niht ſô guoter.'

1155 Dô ſprach der künic Herwîc 'ich wil der ander weſen. [4]
ich wil bî dir ſterben oder aber geneſen.
was diu maget dîn ſweſter, man gap mir ſi ze wîbe.
ûz ir dieneſte einen tac ich nimmer belîbe.'

1156 Dô ſprach Wate in zorne 'daz wære ein kindes muot,
ir helde ûz erkorne, daz ir des niht entuot,
daz râte ich iu mit triuwen: lât ez iu niht verſmâhen.
wirt iuwer Hartmuot innen, er heizet iuch an einen galgen hâhen.'

1157 Dô ſprach der künic Herwîc 'ergê ez übele od wol,
ſît vriunt vriunde dienen angeſtlîchen ſol,
ich und mîn vriunt Ortwîn ſulen niht erwinden,
ſwie halt uns gelinge, wir enmüezen Kûdrûnen vinden.'

1158 Dô ſi beide wolten in boteſchefte dan, [5]
dô hiezens in gewinnen ir mâge unde ir man,

1154, 4 *all diſem gedinge* 1155, 1 *a. ſein weſen* 2 *aber* fehlt 4 *irem* *ich nymmer ainen tag* 1156, 1 *w. ains k.* 3 *t. vnd l.* 4 *ynne ewr Hartmůt* 1157, 1 *ez* fehlt *oder* 2 *angſtlichen dienen* 4 *müeſſen* 1158, 2 *h. ſy g. ir magt*

1154, 3 *mîn ſweſter von vater und von muoter*: diese gemeinsamkeit beider eltern hebt das altertum bei vielen völkern hervor. Nib. 1490, 3 *von v. und v. m. was er der bruoder mîn.* Eneit 353, 37 *des lantgrâven Lodewîges brûder von v. u. v. mûder.* Cassamus 131 *Gadifeer hi was mijn bruder mijns vader kint ende mire moeder*; vgl. 234. S. Fierabras 1026. Aesch. Sieben 1016 *μητρὸς ταλαίνης κἀπὸ δυστήνου πατρός.* Der nordische ausdruck ist *sammœðri*: Haupts zeitschr. 3, 152.

1155, 1 Da die beiden vorhergehenden strophen schon wegen des cäsurreims nicht echt sein können, so hat Müllenhoff Herwigs antwort auf Ortwins vorschlag 1152 anfangen lassen: *wil dû der ander weſen.* 2 *bî dir ſterben oder aber geneſen*: vgl. Tristan 66. 7342. Konrad, Tr. kr. 29808. Noch im 15. jahrhundert ist der ausdruck üblich, s. Häusser, Gesch. der rheinischen Pfalz 1, 315. 374.

1156, 1 *ein kindes muot* 'eine torheit'; s. zu 1503, 1. 2 *ûz erkorne* 503, 2. 1302, 1. 1488, 1. Parz. 619, 14. 4 *galge* sw. m. Dies war wol die strafe der spione.

1157, 1 *ergê ez übel od wol*: vgl. zu 1465, 2. 2 *ſît vriunt vriunde dienen angeſtlîchen ſol*: dies sprichwort, in welchem die widerholung des wortes *vriunt* für subject und object formelhaft ist, lautet Bit. 6591 *friunt ſol friunde bî geſtân*, s. Jänicke zu 790. *dienen angeſtlîchen* 'mit gefahr, drangsal dienen': vgl. Klage 186. 4 *ſwie halt uns gelinge* ist ziemlich = 1465, 3.

1158, 1 *boteſchaft* 'kundschaftung': vgl. zu 732, 1.

daȥ ſi mit in redeten daȥ ſi ir veſten eide
nimmer vergeȥȥen ſolten an den küenen recken beiden.

1159 'Ich mane iuch iuwer triuwe' ſprach dô Ortwîn.
'werde man unſer innen, ob wir gevangen ſîn,
daȥ ſi uns wellen lâȥen lœſen mit guote,
ſo verkoufet lant und bürge. dar umbe ſî iu leide niht ze muote.

1160 Nû hœret, guote degene, waȥ wir iu mêre ſagen.
erbünne man uns lebenes oder werden wir erſlagen,
ſô ſult ir niht vergeȥȥen ir enrechet iuwer anden,
ir helde vil vermeȥȥen, mit ſwerten in künic Hartmuotes landen.

1161 Ouch biten wir iuch mêre, ir edelen ritter guot,
mit ſwelhen arbeiten ir helde daȥ getuot,
daȥ ir hie iht lâȥet die ellenden vrouwen,
ê ir iuch ſtrîtes mâȥet, ſît ſi iu alles guotes wol getrouwen.'

1162 Des gâben ſi ir triuwe den vürſten an ir hant [6]
die aller beſten drunder, daȥ ſi ir eigen lant
mit willen noch mit muote niht wolten beſchouwen
ſin bræhten mit in widere ûȥ Ormanîn die ellenden vrouwen.

1163 Die in getriuwe wâren, die weinten umbe daȥ
(ſi vorhten alle harte den Ludewîges haȥ),
daȥ ſi niht boten ander von in möhten ſenden.
ſi gedâhten ſumelîche 'nû kan ir ende nieman erwenden.'

1164 Si heten mit dem râte geſtriten al den tac.
eȥ was nû worden ſpâte, der ſunne ſchîn gelac

1158, 3 *ir peſten treẘe* 4 *ſolten* fehlt *küenen* fehlt 1159, 2 *ynne* 4 *lannde* 1160, 1 *wir ir mere* 2 *gunnet m. vnns ze lebenne* 3 *rechet* 1161, 4 *euch des ſt.* 1162, 2 *darundter* 4 *ſy b.* *Ormanien die vil e.* 1164, 1 *allñ den*

1159, 2 *werde man unſer innen* ist aus 1156, 4 entnommen. 4 *ſo verkoufet lant und bürge*: um das nötige lösegeld zusammen zu bringen. Derartiges geschah öfter in der kreuzzugszeit: vgl. die gefangenschaft Richards Löwenherz bei Leopold von Oestreich und Heinrich VI und die Ludwigs des Heiligen bei dem sultan von Aegypten.

1160, 2 *oder* ist nicht disjunctiv, sondern trennt nur zwei verschiedene ausdrücke für dieselbe sache; vgl. zu 212.

1161, 2 *mit ſwelhen arbeiten ir helde daȥ getuot* 'was es euch helden auch für anstrengungen kosten möge'.

1162, 2 *ir eigen lant* 'ihr vaterland'. 3 *mit willen noch mit muote* 'freiwillig'.

1163, 1 Hier ist das weinen aus furcht besonders ungeziemend für die helden.

1164, 1 *mit dem râte geſtriten* 'sich bei der beratung bekämpft'. *al den tac*; danach wäre 1151, 2 fg. nicht gleichzeitig, sondern später als

verborgen hinder wolken ze Guſtrâte verre.
des muoſte noch belîben Ortwîn unde Herwîc der herre.

(24.) Âventiure,

wie Kûtrûn wart ir kunft kunt getân.

[X[a]]

1165 Nû ſwîgen wir der degene. ich wil iuch lân vernemen, [1]
die wol mit vreuden wæren, wie den daz mac gezemen,
daz ſi müezen waſchen in den vremeden landen.
Kûdrûn unde Hildeburc die wuoſchen alle zît ûf einem ſande.

1166 Ez was in einer vaſten umb einen mitten tach. [2]
ein vogel kam gevlozzen. Kûdrûn dô ſprach
'owê vogel ſchœne, du erbarmeſt mir ſô ſêre,
daz dû ſô vil gevliuzeſt ûf diſemo vluote' ſprach diu maget hêre.

1164, 3 *hinder den w.* 1165, 2 *wie dann das* 1166, 2 *g. hyna Ch.*

1151, 1. Indessen ist diese zeitbestimmung masslos: es wäre doch zu töricht gewesen, mit der beratung einen ganzen tag zu verlieren. 3 *hinder wolken*: vgl. Bit. 9365 *diu ſunne was ſô nider komen daz ir den ſchîn hete benomen der wolken trüebe gên der naht.* 3 *ze Guſtrâte*: dieser ort des sonnenuntergangs wird Myth. 705 für eben so unbestimmbar erklärt, als im Morolt 1346 *ze Geilât dâ diu ſunne ir geſidele hât.* Müllenhoff, Denkmäler s. 346 leitet den namen aus den wundergelehrten gesprächsbüchlein des Salomo her. M. Haupt (Berichte der sächs. gesellsch. Febr. 1853) erinnert an Parz. 9, 12 *wærſtu von Gylſtram geborn,* und vergleicht diesen ort, der nach dem gegensatz zu *Ranculat* als im äussersten westen gelegen zu denken ist, mit *Guſtrâte.*

1165, 1 *ſwîgen wir .. ich wil*: plur. und sing. ist offenbar hier gleichbedeutend. 2 *die wol mit vreuden wæren* 'welche (vermöge ihres standes) ein frohes leben führen sollten'.

1166, 1 *in einer vaſten*: *vaſte* m. u. f. bedeutet eigentlich das festhalten an etwas, speciell an den kirchlichen geboten. *ein* wird mhd. bei zeitbestimmungen häufiger angewant als nhd.: *in einem meien* 1571, 3. 2 *ein vogel*: wol ein schwan; vgl. Schwanenritter 112 u. o., wo ein *vogel* genannt wird, während es sonst heisst *ein ſwan* 107, oder *elbîz* 141 u. s. f. Als schwanen erschienen die meerweiber, Myth. 398 fg. Wie sehr sich gerade der schwan zu dieser vorstellung eignete, führt Uhland, Schriften 1, 153 sehr schön aus: 'in der luft ist er ein lichtes gewölk, auf dem see ein glänzender schaum'. Der schwan ist unter den vögeln der flut der vornehmste; daher das meer ags. *ſvanrâd* heisst. Vorausverkündend wie hier scheint er auch sonst vorzukommen: vgl. die *wîſlu wîp* Nib. 1473 fg., welche wie *die vogele* auf und niederschweben 1476, 1. Allerdings ist nicht zu verschweigen, dass im Oswald ein rabe die botschaften bringt. *kam gevlozzen*: über *komen* mit dem part. prät. s. Gr. 4, 8. 126, wobei die intransitive bedeutung zu beach-

1167 In menſchlîcher ſtimme antwürten ir began
der gotes engel hêre, ſam eȥ wære ein man.
'ich bin ein bote von gote, und kanſt dû mich gevrâgen,
vil hêre maget edele, ſô ſage ich dir von dînen mâgen.'

1168 Dô diu juncvrouwe die ſtimme dâ vernam,
dô wolte ſi niht getrouwen, daȥ immer alſam
der wilde vogel wurde daȥ er reden kunde.
ſi hôrte ſîne ſtimme, ſam ſi gienge ûȥ eines menſchen munde.

1169 Dô ſprach der engel hêre 'dû maht dich wol verſehen, [3]
maget vil ellende: dir ſol grôȥ liep geſchehen.
wilt dû mich vrâgen von dîner mâge lande,
ich bin ein bote der dîne, wan got ze trôſte mich dir here ſande.'

1170 Kûdrûn diu edele viel ûf den grieȥ ze tal,
alſô ſi tæte ir venje gên gote in kriuzeſtal.
ſi ſprach ze Hildeburge 'ſô wol uns dirre êre,
daȥ unſer got ruochet. jâ ſule wir trûren nû niht mêre.'

1167, 3 *bin ein* fehlt 4 *w. mich g. ze t. mich* 1168, 2 *alleſam* 1169, 2 *groſſes* 1170, 2 *als* *ſi* fehlt *gen got ir venie* 3 *o wol* 4 *trawen* (o über w)

ten ist. Auch wir haben diese fügung in beständigem gebrauche: eine kugel kam geflogen u. a. 3 *du erbarmeſt mir*: 'du tust mir so leid'. 4 *ſô vil gevliuȥeſt* 'so unstäte, heimatlos bist'.

1167, 2 *engel*: diese kirchliche bezeichnung zeigt den interpolator; er scheint sie auch 1169, 1. 1174, 1. 1183, 1 in echte strophen anstatt *vogel* oder *bote* eingeschwärzt zu haben. *ein man* 'ein mensch'; eine ungewöhnliche bedeutung. 3 *ein bote von gote*: vgl. Otfried 1, 5, 3 *Tho quam boto fona gote engil ir himile.* *kanſt dû mich gevrâgen* nimmt 1169, 3 voraus.

1168, 2 *alſam wurde*: vgl. zu 567, 3. 4 *ſi gienge ûȥ eines menſchen munde*: vgl. 383, 3. Klage 314.

1169, 1 *Dô ſprach der engel hêre* ist ziemlich = 1172, 1. *dû maht dich wol verſehen* 'du kannst dir gute hoffnung machen'. 3 *von* 'über' bei *vrâgen*: Gr. 4, 836. 4 *ein bote der dîne* 'ein für dich bestimmter bote'.

1170, 2 *ir venje* 'ihr fussfälliges gebet um sündenvergebung' (lat. *venia*). *in kriuzes ſtal* '(mit ausgestreckten armen) in kreuzesgestalt'. *ſtal* bedeutet eigentlich 'stellung, ort': Gr. 2, 526. Diese art des gebets galt für besonders innig; vgl. Ruther 376. Rolandslied 239, 24. Hier wird durch die fromme handlung sowol der ton der erzählung verletzt, als auch der zusammenhang unterbrochen, der doch durch eine gewisse symmetrie der fragen und antworten besonders hervorgehoben ist. Denn lässt man Irold und Morung weg (1175. 1176), so wird zuerst nach Hilde gefragt (1171), dann nach Ortwin und Herwig (1173); hierauf nach dem fahnenträger Horand (1180), endlich nach Wate und Frute (1182), so dass die anordnung 1, 2, 1, 2 personen zusammenfasst.

1171 Dô ſprach diu gotes arme 'ſît dich Kriſt hât geſant [4]
uns vil ellenden ze trôſte in ditze lant,
dû ſolt mich lâzen hœren, bote dû vil guoter:
lebet noch inder Hilde? diu was der armen Kûdrûnen muoter.'

1172 Dô ſprach der vil hêre 'ich wil dir verjehen. [5]
Hilden dîne muoter hân ich geſunt geſehen,
dô ſi ein her grœzer dir vrumte her ze lande,
dan witewe oder künne durch lieber vriunde willen ie geſande.'

1173 Dô ſprach diu maget edele 'bote dû vil hêr, [6]
lâ dich des niht verdriezen, ich wil dich vrâgen mêr.
lebet noch indert Ortwîn, der künec von Ortlande,
und Herwîc mîn vriedel? diu mære ich harte gerne bekande.'

1174 Dô ſprach der engel hêre 'daz tuon ich dir wol kunt. [7]
Ortwîn unde Herwîc die ſint wol geſunt.
die ſach ich in den ünden ûf des meres muoder.
die ellenthaften degene zugen vil gelîche an einem ruoder.'

1175 Si ſprach 'nû ſage mir mêre. iſt dir daz bekant,
ob Îrolt unde Môrunc komen in ditze lant,
bote vil hêre? gerne ich des vrâge:
die ſæhe ich ouch vil gerne. ſi wâren mînes vater Hetelen mâge.'

1171, 2 *t. heer in* 3 *pote nu v.* 4 *Chaudrun* 1172, 3 *ſy dir ain heer groſſe fr.* 4 *daz w.* 1173, 1 *here* 2 *mere* 3 *Hortlannde* 4 *g. erkannde* 1174, 2 *die* fehlt 1175, 1 *ſp. du ſageſt mare* 4 *ouch* vor *meines*

1171, 3 *bote dû vil guoter*: vgl. 1173, 1. 4 *lebet noch inder* = 1173, 3.
1172, 1 *ich wil dir verjehen*: solche einleitungen der rede (s. zu 308, 1) erscheinen gerade hier mehrfach: 1174, 1. 1176, 1. 4 *künne* bedeutet hier so viel wie 'kind'. *lieber vriunde* 'verwanter'.
1173, 1 *bote dû vil hêr*: vgl. Bit. 7434 *der bote hêre* (Rüdeger).
1174, 3 *ûf des meres muoder*: *muoder* st. n. ist die bekleidung der brust, unser: mieder. Hier wird die letzte bekleidung, die oberfläche des meeres, der schaum so genannt. 4 *zugen*: *ziehen* wird in besonderer bedeutung für 'rudern' gebraucht Nib. 1503, 4. *an einem ruoder*: auf *einem* liegt kein besonderer nachdruck: es ist also nicht gemeint, dass beide ein und dasselbe ruder in händen hatten. Das rudern war eine der heldenhaften künste. Vgl. Oswald 2655. Nib. 368, 3 *Gunther der küene ein ruoder ſelbe nam*; 1503, 3 fg.
1175 und 1176 sind unecht. Sie erwähnen voreilig zwei der minder wichtigen helden, und zeigen sie in der antwort nicht in einer scharfgezeichneten situation, wie doch sonst geschieht. 1176, 4 *koment ſi her ze lande* ist eine zweifelnde bedingung, die dem boten nicht zusteht.

1176 Dô ſprach der bote hêre 'des wil ich dir verjehen.'
Îrolden und Môrungen die hân ich geſehen.
die dienent williclîchen iu vil ſchœnen vrouwen.
koment ſi her ze lande, von in wirt der helme vil zerhouwen.'

1177 Dô ſprach der engel hêre 'ich wil ſcheiden hin
(got phlege iuwer êre), wan ich unmüezic bin.
ez iſt über mînen orden, ich ſol niht reden mêre.'
er verſwant in vor den ougen. daz klageten dô die juncvrouwen ſêre.

1178 Dô ſprach diu Hilden tohter 'mir iſt unmâzen leit.
des ich dâ wolte vrâgen, daz iſt mich verdeit.
ich gebiute dir bî Kriſte, ê daz dû ſcheideſt hinnen,
daz dû ûz den ſorgen lœſeſt mich vil armen küniginne.'

1179 Er ſwebete ir vor den ougen aber alſam ê.
'ê daz unſer ſcheiden mîn und dîn ergê,
ſwaz ich dir mac gedienen, des ſol mich niht betrâgen.
ſît duz bî Kriſte gebiuteſt, ſô ſage ich dir von allen dînen mâgen.'

1180 Si ſprach 'ſô hôrte ich gerne, hâſt dû daz vernomen, [8]
ſol von Tenemarke Hôrant here komen
mit den ſînen helden, die mich in ſorgen liezen?
den weiz ich alſô biderben, deich armiu maget ſîn möhte wol geniezen.'

1181 'Dir kumt von Tenemarke Hôrant der neve dîn [9]
ûf urliuge ſtarke er und die recken ſîn.
er ſol daz Hilden zeichen tragen in ſînen handen,
ſô die Hegelinge koment zuo den Hartmuotes landen.'

1177, 1 *ſch. von hynn* 1178, 2 *mir* 3 *ſch. von h.* 4 *mich aus ſ. l. mich* 1179, 2 *ê* fehlt 4 *dus von Criſt* 1180, 4 *daz ich ſein arme maget* 1181, 2 *Mir*

1177, 2 *got phlege iuwer êre* ist ein nur durch den cäsurreim verursachter zwischensatz. 3 *orden* aus lat. *ordo* entlehnt, bedeutet nicht bloss 'stand', sondern 'gesetz, befehl'; der ausdruck ist kirchlich und ebenso der gedanke, der nur einem frömmelnden dichter kommen konnte. Da der bote doch noch mehr sagt, so erscheint dies vorschützen eines befehls von gott als eine leere ziererei. 4 *er verſwant in vor den ougen*: wie ein nebel? ganz anders und durchaus natürlich ist 1186, 1 zu verstehn.

1179, 1 *ſwebete*: wol als schwan, d. h. auf den wogen auf- und niedertauchend. 2 *unſer ſcheiden mîn und dîn*: vgl. 1620, 2 *wir, ich unde Hartmuot.* Nib. 2099, 3 *unſer.., mîn und ouch des küneges* u. a. 4 Die letzte halbzeile ist = 1167, 4.

1181, 1 Um den cäsurreim zu entfernen, schreibt Müllenhoff *von Tenelande.* 3 *daz Hilden zeichen* 1392, 4. 1394, 4. 1416, 3.

1182 Dô ſprach aber Kûdrûn 'kanſt dû mir geſagen, [10]
lebet noch Wate von Stürmen? ſô wolte ich niht klagen.
des vreuten wir uns alle, ſwenne daz geſchæhe,
daz ich ouch Fruoten den alten bî mîm zeichen geſæhe.'
1183 Dô ſprach aber der engel 'dir kumt in ditze lant [11]
Wate von den Stürmen. der hât an ſîner hant
ein ſtarkez ſtierruoder in einem kiel bî Fruoten.
bezzer vriunde deheiner darftû niht bî urliuge muoten.'
1184 Dô wolte aber der engel von in ſcheiden hin.
dô ſprach diu gotes arme 'in ſorgen ich noch bin.
ich wiſte harte gerne, wanne daz geſchæhe,
daz ich vil ellende mîner muoter Hilden boten ſæhe.'
1185 Des antwurt ir der engel 'dir gêt vreude zuo.
dir koment boten zwêne morgen vil vruo.
die ſint wol ſô biderbe, daz ſi dich niht triegent,
ſwaz dir die ſagent mære, daz ſi dir der deheinez niht enliegent.'
1186 Dô muoſte von in ſcheiden der bote vil hêr. [12]
die ellenden vrouwen vrâgten dô niht mêr.
jâ was in mit gedanken liep unde ſwære,
die in dâ helfen ſolten, wâ daz vil werde ingeſinde wære.
1187 Si wuoſchen deſte ſeiner des tages daz gewant.
ſi redoten von den helden, die in dar geſant
hæte ûz Hegelingen Hilde diu rîche.
der Kûdrûnen mâge erbiten die magedîn angeſtlîche.

1182, 2 *von den St.* 4 *meinem* 1183, 3 *kiele* 4 *vrloge* 1185, 4 *wes dir* *des dhaines* *liegent* 1186, 3 *in in g.* 1187, 4 *die magr̃ a.*

Horand trägt es auch 1421, 2. 1497, 1.

1183, 3 *in einem kiel*: auch hier ist auf *einem* kein ton zu legen; vgl. 1174, 4.

1184, 4 *mîner muoter boten*: davon ist bisher noch nicht die rede gewesen. Der interpolator wollte die für Kudrun unerwartete erscheinung der kundschafter vorbereiten; aber ungeschickt lässt er Kudrun genauer nach dem fragen, was sie überhaupt erst 1185, 2 erfährt.

1185, 1 *dir gêt vreude zuo*: 'dir wird bald freude zu teil werden'; 1270, 1. Vgl. Haupts zeitschr. 8, 544. Vgl. *deme gêt ungelücke zuo* Walther 118, 17. Der ausdruck ist aus dem schicksalsglauben des altertums zu erklären.

1186, 2 *vrâgten dô niht mêr*: vgl. Nib. 1489, 2 *er enreite niht mêre*, ebenfalls nach befriedigender auskunft.

1187, 1 *des tages* 'an diesem tage'. 4 ist leere strophenfüllung.

[X^b]

1188 Der tac hete ende. ze hûſe ſolten gân [1]
diu magedîn ellende. dô wart in getân
zornlîchez ſtrâfen von der übelen Gêrlinde.
daz liez ſi vil ſelten, ſin zurnte mit dem edelen ingeſinde.

1189 Si ſprach zuo den vrouwen 'wer gît iu den rât, [2]
daz ir ſô ſeine waſchet die ſabene und ander wât?
mîne wîze pfelle die bleichet ir ze ſeine.
diu ez niht behüete, wæne ez etelîchiu beweine.'

1190 Dô ſprach diu vrouwe Hildeburc 'wir tuon ſwaz wir gemügen. [3]
ouch ſult ir iuwer zühte, vrouwe, an uns gehügen.
uns armez ingeſinde vriuſet ofte ſêre.
wæren warme winde, wir wüeſchen iu vil deſte mêre.'

1191 Dô ſprach aber Gêrlint in übellîchen zuo [4]
'jâ ſult ir iuch niht ſûmen, ſwie daz weter tuo,
irn waſchet mîne ſabene vruo unde ſpâte.
als ez betaget morgen, ſô ſult ir gên von mîner kemenâte.

1192 Uns nâhent hôchzîte, daz habet ir wol vernomen. [5]
der palmetac iſt nâhen, uns ſulen geſte komen.
und gebet ir mînen helden wîz niht ir kleider,
ſo geſchach nie weſchen mêre in küneges ſelden noch zer welte leider.'

1188, 2 *m. vil e.* 4 *ſy z.* 1189, 2 *ſô* fehlt 4 *behüeten welle ich wil daz es* 1190, 3 *offt vil ſ.* 4 *vil* fehlt 1191, 3 *ir w.* 1192, 3 *nicht weiss* 4 *ze der welt*

1188, 2 *wart in getân* 'ward ihnen zu teil'. 4 *zürnen mit einem* 'mit einem zanken, händel anfangen': Nib. 1792, 4 u. ö.

1189, 2. 3 *ſeine*, vgl. 1187, 1: 'langsam, nachlässig'. 4 *etelîchiu* 'manche': ist ironisch, da ganz bestimmte personen gemeint sind.

1190, 1 *Hildeburc*: es ist ein feiner zug, dass nicht Kudrun auf diese vorwürfe antwortet, da sie dies entweder zu demütig oder zu herausfordernd hätte tun müssen. 2 *ge-hügen*, mit dem lat. *cog-ito* verwant, bedeutet 'gedenken'. 3 *armez ingeſinde*: 1194, 1. 1216, 3.

1191, 1 *übellîchen* 'boshaft'. 2 *ſwie daz weter tuo* 'was es auch für wetter sein mag': vgl. MSF. 27, 6. 3 *betaget* 'tag wird'.

1192, 1 *hôchzîte*: die nähe der feste wird öfters als grund von vorbereitenden geschäften angegeben, so für eine jagd, Renart 15998. 2 *der palmetac* 'der palmsonntag'. 3 *mînen helden*: vgl. *Ludwîges man* 1267, 3. *wîz* 'rein gewaschen'. 4 *noch zer welte* 'noch (sonst) irgendwo'.

1193 Von ir ſi dô giengen. ſi legten von in naz [5, 1. 2]
die wât, die ſi truogen. man ſolte ir phlegen baz.
jâ was in gar der triuwen leider dâ zerunnen.
daz mohte ſi geriuwen. ir ſpîſe was von rocken und von brunnen.
1194 Daz arme ingeſinde wolte ſlâfen gân.
ir bette was niht linde. beide truogens an
niwan zwei ſalwiu hemede. ſus kunde ſi bedenken [5, 3. 4]
Gêrlint diu vil übele liez ſi âne küſſe ligen ûf herten benken.

[III. XI^a]

1195 Kûdrûn diu arme vil unſanfte lac. [1]
ſi erbiten beide kûme, wanne ez wurde tac,
und ſliefen deſte minner. ſi wæn dar an gedæhten,
wanne in diu vogellîn ze Ormanîe guote ritter bræhten.
1196 Dô ez êrſte tagete, an ein venſter gie
diu durch die naht unſanfte was gelegen ie,
Hildeburc diu edele von Galitzen lande.
dô was ein ſnê gevallen. daz was den armen leit und vil ande.
1197 Dô ſprach diu ellende 'wir ſolten waſchen gân.
ez enſî, daz ez got wende, daz weter iſt ſô getân,

1193, 3 *der trewen in gar* 4 *waz* 1194, 2 *trůgen ſy an* 3 *nun z. ſalwey* *ſunſt kunden* 4 *ligen one küſſe* 1195, 1 *vil dicke vnſ.* 3 *minder wann ſy d.* 4 *ze Ormanîe* fehlt 1196, 2 *hie*

1193, 2 *die wât die ſi truogen*: darauf bezieht sich als nähere erläuterung 1194, 3: es ist ihre eigene kleidung, die durch den regen durchnässt ist, vgl. 1216, 1. 1293, 3. Dann erst hat auch der zwischensatz *man ſolte ir phlegen baz!* bedeutung. Der interpolator aber dachte an die von ihnen gewaschenen kleider und schob deshalb zwei durch den cäsurreim als sein eigentum gekennzeichnete strophen ein. 3 *der triuwen* 'der ehrenhaften behandlung'.
4 *daz mohte ſi geriuwen* ist ein leerer zwischensatz. *rocken*: wir schreiben roggen, wie egge. Kudrun konnte ihrem stande gemäss weissbrod und wein verlangen.

1194, 3 *bedenken* mit acc. 'sich eines annehmen, für jemand sorgen' steht hier natürlich ironisch.
4 *küſſe* ist das frz. *couſſin*, engl. *cushion* von mlat. *culcitra*: Diez, Et. wb. 1, 135.

1195, 4 *diu vogellîn* ist ungenau, da nur ein vogel gekommen war. *guote ritter* 'tüchtige, tapfere r.' 647, 2. 1091, 4. 1117, 4. 1147, 4. 1334, 2. 1416, 1. 1429, 4. 1466, 4. 1515, 4. *bræhten*: die verkündenden vögel werden als werkzeuge des schicksals angesehn.

1196, 2 *unſanfte was gelegen* widerholt armselig 1195, 1.
4 *leit und vil ande* = 1266, 4.

ſul wir hiute waſchen, vor âbendes ſtunden,
alſô barvüeʒe, wir werden gar lîhte tôte vunden.'

1198 Si vreute iedoch gedinge, ſwie eʒ ſolte geſchehen,
daʒ ſi boten die Hilden des tages ſolten ſehen.
ſô ſi dar an gedâhten die minniclîchen meide,
die in trôſt und vreude brâhten, dô was in niht ſô herzenlîchen leide.

1199 Dô ſprach diu Hilden tohter 'geſpil, dû ſolt daʒ ſagen
der übelen Gêrlinde, daʒ ſi uns erloube tragen
ſchuohe zuo dem ſêwe. ſi mac daʒ ſelbe kieſen,
gên wir dar barvüeʒe, ſô müeʒe wir ûf den tôt ervrieſen.'

1200 Si giengen dâ ſi vunden den künec und ouch ſîn wîp.
dô hete umbevangen den Ludewîges lîp
Gêrlint diu übele. ſi ſliefen dannoch beide.
ſi getorſten ſi niht wecken. daʒ was der armen Kûdrûnen leide.

1201 Klagende in ir ſlâfe hôrte ſi ſi ſtân.
ſi begunde ſtrâfen die maget wol getân.
ſi ſprach 'nû ſaget war umbe gêt ir niht zuo dem grieʒe
und waſchet wât die mîne, daʒ daʒ lûter waʒʒer nider vlieʒe?'

1202 Dô ſprach diu ellende 'ja enweiʒ ich, war ich gê.
hînte iſt gevallen ein krefticlîcher ſnê.
ir enwelt uns danne des tôdes gerne büeʒen,
wir müeʒen hiute ſterben, tragen wir niht ſchuohe an den vüeʒen.'

1203 Dô ſprach diu wülpinne 'ich wæne eʒ niht ergê.
ir müeʒet alſô hinnen, iu ſî ſanft oder wê.

1197, 3 *abentſtunden* 1198, 2 *der H.* 3 *da ſy* 1201, 1 *irem* *horten* 3 *nû ſaget* fehlt 1202, 1 *die vil e. ich wohin ich* 2 *heut* 3 *welt* 4 *heint* 1203, 2 *a. von h.*

1197, 4 *barvüeze*: das zusammengesetzte adj., welches hier und 1199, 4 im prädicat flectiert erscheint, findet sich in seinen einzelnen teilen 1204, 3.

1198, 1 *ſwie eʒ ſolte geſchehen* ist ein überflüssiger zwischensatz, wie auch die ganze strophe den zusammenhang unterbricht. 4 *die in trôſt und vreude brâhten* bezieht sich auf *die boten* z. 2, wofür freilich z. 3 *dar an* eingetreten ist.

1199, 4 widerholt matt 1197, 4. Das verbot, schuhe zu tragen, ist wol nur eine vom interpolator erfundene grausamkeit.

1201, 4 *daʒ daʒ lûter waʒʒer nider vlieʒe* 'so sorgfältig, dass zuletzt das wasser rein abfliesst'.

1202, 1 *Dô ſprach diu ellende* = 1197, 1. Dass Kudrun spricht, steht im gegensatze zu 1199, 1 und zu der bemerkung über 1190, 1. 3 *des tôdes .. büezen* 'vom tode befreien, vor ihm schützen'.

1203, 1 *ich wæne eʒ niht ergê* = 1256, 1. Hier ist es eine ganz rohe ironie. 3 *ſô leide*: nämlich 'wie ihr sehen werdet'. Auch wir

ir waſchet vil genôte od ich tuon iu ſô leide.
waz werret ir mir tôte?' dô weinten die vil armen vrouwen beide.

1204 Dô nâmen ſi diu kleider und giengen alſô dan.
'nû gebe ez got' ſprach Kûdrûn, 'daz ichs iuch geman.'
mit den baren vüezen ſi wuoten durch den ſnê.
den vil edelen meiden tete ir ellende wê.

1205 Nâch ir gewonheite giengens ûf den ſant. [2]
ſi ſtuonden unde wuoſchen aber daz gewant,
daz ſi getragen hêten nider zuo den griezen.
ir hôhes gedingen mohten ſi vil übele nû geniezen.

1206 Si tâten harte dicke vür ſich ûf den vluot
ſenlîche blicke, wâ die boten guot
zuo in komen ſolten, die von ir lande
diu vil rîche künegîn dem edelen ingeſinde dare ſande.

(25.) Âventiure,

wie Ortwîn unde Herwîc dar kômen.

1207 Dô ſi gewarten lange, dô ſâhens ûf dem ſê [3]
zwêne in einer barken und ander nieman mê.
dô ſprach vrou Hildeburc ze Kûdrûn der rîchen
'dort ſihe ich vliezen zwêne, die mügen dînen boten wol gelîchen.'

1208 Dô ſprach diu jâmers rîche 'owê ich armiu meit!
mir iſt innerclîche liep unde leit.
ſint ez die boten Hilden, ſuln mich die ſus hie vinden
waſchen ûf dem grieze, daz laſter kunde ich nimmer überwinden.

1203, 3 *oder* 4 *weret* 1204, 2 *ich euchs* 4 *den ellenden m.* 1205, 3 *ze* 4 *vil* fehlt 1206, 1 *teten* 3 *lannden* 4 *reichen künige* 1207, 2 *zway* *mer* 1208, 1 *ich vil a.* 2 *iammerliche baide l.* 3 *ſunſt*

haben diesen elliptischen gebrauch des demonstrativen adverbiums. 4 *waz werret ir mir tôte*: 'was kümmert's mich, wenn ihr todt seid!'

1204, 2 *daz ichs iuch geman*: dass ich euch daran erinnere (von *manen* sw.). 4 ist leer.

1205, 4 *ir hôhes gedingen mohten ſi vil übele nû geniezen*: 'ihre stolze hoffnung konnte ihnen nun wenig helfen'.

1207 Die überschrift besagt zu wenig und reicht auch so nur für den ersten teil der aventiure, bis 1265 aus. 1 *gewarten* 'gespäht, geblickt hatten'. 4 *dînen boten wol gelîchen* 'deine boten sein': vgl. 1271, 3.

1208, 1 *Dô ſprach diu jâmers rîche* = Nib. 972, 1. 3. 4 könnte neben 1209, 3. 4 kaum bestehn;

1209 Ich vil gotes armiu, ja enweiȥ ich, waȥ ich tuo. [4]
trûtgeſpil Hildeburc, rât mir dar zuo:
ſol ich von hinnen wîchen oder lâȥen mich hie vinden
in diſen grôȥen ſchanden? ê wolte ich immer heiȥen ingeſinde'
1210 Dô ſprach vrou Hildeburc 'ir ſehet wol, wie eȥ ſtât,
ir ſult an mich niht lâȥen alſô hôhen rât.
ich leiſte mit iu gerne alleȥ, daȥ ir tuot.
ich wil bî iu belîben und lîden übel unde guot.'
1211 Dô kêrten ſi ſich umbe und giengen beide dan. [5]
dô wâren ouch ſô nâhen diſe zwêne man,
daȥ ſi die ſchœnen weſchen bî dem ſtade ſâhen.
ſi wurden des wol innen, daȥ ſi wolten von den kleidern gâhen.
1212 Si ſprungen ûȥ der barken und ruoften in hin nâch [6]
'ir vil ſchœnen weſchen, war iſt iu ſô gâch?
wir ſîn vremede liute, daȥ muget ir an uns kieſen.
ſcheidet ir von hinnen, ſô müget ir die vil rîche ſabene vlieſen.'
1213 Si tâten dem gelîche, ſam ſis niht heten vernomen.
doch was in diu ſtimme wol zuo den ôren komen.
Herwîc der herre ſprach ein teil ze lûte.
er wiſte niht der mære, daȥ er ſô nâhen ſtüende ſînem trûte.
1214 Dô ſprach der voget von Sêwen 'ir minniclîche kint,
ir ſult uns lâȥen hœren, wes diſiu kleider ſint.

1209, 2 *rate* 4 *ingeſinden* 1210, 4 *l. baide vbel* 1211, 3 *weſchin* 1212, 1 *den b.* 2 *weſcherin* 3 *ſeins freünde l.* 4 *verlieſen* 1213, 1 *tetten* 4 *ſeiner traůtine*

nicht nur inhalt, sondern auch ausdruck ist beidemal derselbe.

1209, 1 Nach ausmerzung der vorhergehenden strophe schreibt Müllenhoff hier des zusammenhangs wegen *Dô ſprach diu g. arme.* 2 *trûtgeſpil* 'liebe freundin' 1626, 3: anrede zwischen mädchen, wie *trûtgeſelle* zwischen jünglingen. *rât mir dar zuo* 'dabei berate mich': Tristan 1555 *darzuo râtet ir.*

1210 Eine antwort war nicht nötig, da Kudrun sich 1209, 4 bereits selbständig entschieden hat; und sie ist ungeschickt, weil sie Hildeburg schwachsinnig erscheinen lässt. 2 *an mich lâȥen* 'mir überlassen, mir die entscheidung übergeben': Gr. 4, 828. *hôhen rât*: 'sache von wichtigkeit'.

1211, 2 *ouch* 'gleichzeitig, bereits'.

1212, 4 *die vil rîche ſabene vlieſen*: er droht sie wegzunehmen.

1213, 1 Dies anfängliche überhören, nachherige gehorchen ist ziererei. 3 *ein teil ze lûte* 'zu barsch, nicht in sanftem, mildem ton, wie man mit frauen vornehmer abkunft reden muss': W. Grimm zu G. Rudolf J 4. Vgl. 523, 1.

1214, 1 *ir minniclîche .. 4 ir minniclîchen* ist armselig. 2 *wes diſiu kleider ſint*: auf

wir biten iuch valſches âne, allen meiden tuot eȥ ze êren.
ir minniclîchen vrouwen, jâ ſult ir wider zuo dem ſtade kêren.'
1215 Dô ſprach diu vrouwe Kûdrûn 'ſô diuhte ich mich geſchant,
ſît ich ein maget heiȥe und ir mich habet gemant
durch aller magede êre. des müeȥet ir genieȥen'
ſprach diu vrouwe hêre, 'ſwie des müeȥen mîniu ougen rieȥen.'
1216 Si giengen in ir hemeden, diu wâren beidiu naȥ. [7, 1. 2]
den vil edelen vrouwen was ê geweſen baȥ.
dô bidemet von dem vroſte daȥ arme ingeſinde.
ſi wâren in ſwacher koſte. jâ wâten die kalten merziſchen winde.
1217 Eȥ was in den zîten, do der winter ſich zerlie
und daȥ in widerſtrîte die vogele wolten hie
ſingen aber ir wîſe nâch des merzen ſtunden.
in ſnêwe und ouch in îſe wurden die vil armen weiſen vunden.
1218 Mit ſtrûbendem hâre ſâhen ſi ſi gân.
ſwie in diu houbet wâren beiden wol getân,
ir vahs was in zervüeret von merziſchen winden. [7, 3. 4]
eȥ regente oder eȥ ſnîte, wê was ie den vil edelen kinden.

1214, 3 *euch on valſch* 4 *ze* 1215, 3 *d. annder maget*
ir nu g. 4 *ſwie* fehlt *augen nu r.* 1216, 1 *iren*
4 *waren* 1217, 3 *merces* 4 *ſnee* 1218, 1 *M. ir*
ſtr. 4 *ſchneibte* *ie* fehlt

diese frage wird eine antwort nicht gegeben. 3 *valſches âne* 'in ehrlicher absicht'. *allen meiden tuot eȥ ze êren*: diese anrede und bitte ist begründet auf die germanische frauenverehrung. Oft wird namentlich die formel gebraucht: *durch aller frouwen êre*; s. Myth. 369.

1215, 1 *ſô* 'wenn ich nicht gehorchte'. 4 *ſwie des müeȥen mîniu ougen rieȥen*: soll das eine beziehung auf eine drohende strafe sein, so ist sie vor 1223, 3 verfrüht.

1216, 2 *was ê geweſen baȥ* 'war es früher besser gegangen'. 3 — 1218, 2 ist ein durch die cäsurreime gekennzeichneter einschub. 4 *in ſwacher koſte* 'mit geringem aufwand gekleidet'. Dazu ist *jâ wâten die kalten merziſchen winde* störend angefügt; der ausdruck nimmt 1218, 3 voraus.

1217, 1 *ſich zerlie* 'sich auflöste': ist gesagt mit beziehung auf das schmelzen des eises und schnees. Vgl. 1219, 2. 2 *in widerſtrîte*: vgl. *der vogele widerſtrît* Erec 8731. Gewöhnlich heisst es *in* oder abgeschwächt *en widerſtrît*. 2 *die vogele*: die werden doch wol nicht gesungen haben, während noch schnee und eis lag z. 4. 3 *aber* von der widerkehr des frühlings: vgl. Neidhard 4, 32. *nâch des merzen ſtunden* widerspricht 1216, 4. 1218, 3.

1218, 1 *Mit ſtrûbendem hâre* 'ungekämmt': 1299, 3. 3 *vahs* st. n. 'haupthaar'. *zervüeret* 'in unordnung gebracht, verstört'. So von kleidern Nib. 587, 1, von feuerbränden 900, 3. *von merziſchen winden*: der märz galt für besonders rauh und kalt. Walther

1219 Der fê allenthalben mit dem îfe vlôz.
daz hete fich zerlâzen. ir forge diu was grôz.
in fchein durch diu hemede wîz alfam der fnê
ir lîp der minniclîche. in tete diu unkünde wê.

1220 Herwîc der edele guoten morgen bôt [8]
den ellenden kinden. des wære in dicke nôt:
wande ir meifterinne diu was vil ungehiure.
'guoten morgen, guoten âbent' was den minniclîchen meiden tiure.

1221 'Ir fult lâzen hœren' fprach her Ortwîn,
'wes difiu rîchiu kleider ûf dem fande fîn
oder wem ir wafchet. ir beide fît fô fchœne.
wie tuot erz iu ze leide? daz in got von himele gehœne!

1222 Ir fît fô rehte fchœne, ir möhtet krône tragen.
obe ez iu wol möhte von erbe her behagen,
ir foltet landes vrouwen fîn mit grôzer êre.
dem ir fô fwache dienet, hât er fô fchœner wefchen noch iht mêre?'

1223 Dô fprach vil trûreclîchen daz fchœne magedîn
'er hât noch manege fchœner, dan wir mügen fîn.

1219, 2 *mit dem das* *zelaffen* 1220, 1 *edle in g.* 2 *war* 3 *wann* 4 *morgen vnd g.* *meiden* fehlt 1221, 4 *h. ymmer g.* 1222, 1 *fch. daz ir* 2 *mocht wol* 3 *folt* 4 *wefchin* 1223, 2 *maniger*

setzt ihn daher dem wonnemonat mai gegenüber: *hêr Meie, ir müefet merze fîn* 46, 30.

1219, 2 *ir forge diu was grôz*: leere bemerkung, bestimmt die ganz von einander abliegenden sätze der beiden strophenhälften zu verbinden. 3 *in fchein durch diu hemede wîz alfam der fnê ir lîp der minniclîche*: ähnliche stellen hat Uhland, Schriften 3, 318 gesammelt; vgl. Erec 325. 335. 4 *in tete diu unkünde wê*: dass sie nicht wusten, wer die fremden waren; vgl. *ungewonheite* 116, 2.

1220, 2 *des wære in dicke nôt*: das muste man ihnen oft wünschen, um ihr unglück zu mildern. 3 *ir meifterinne*: eine frau, die sich mit der oberaufsicht des gesindes abgibt; vgl. 1223, 3. Neidhard 47, 2. Der wunsch galt im altertum für sehr bedeutsam: vgl. Uhland, Schriften 3, 243. Die gleiche wendung wie hier, nur dialogisch eingekleidet, begegnet im volkslied aus Gottschee, s. einl. IV.

1221, 2 *wes difiu rîchiu kleider .. fîn* widerholt die 1214, 2 bereits gestellte frage, aber ebensowenig mit erfolg. 4 *wie tuot erz iu ze leide* 'wie kann er euch ein solches leid antun?' (Bartsch).

1222, 1 *Ir fît fô rehte fchœne* setzt die bemerkung 1221, 3 auf fade weise fort. *ir möhtet krône tragen*, ein sonderbares compliment an eine wäscherin: denn dafür hält Ortwin Kudrun. 2 *von erbe her behagen* 'von geburt zukommen'. *behagen* heisst aber sonst nur 'gefallen'. 4 *fô fwache dienet* ist aus 1226, 3 entnommen.

1223, 2 Diese bescheidenheit ist ebenso schwächlich als die Horands 406, 2. 3 *nû vrâget fwes ir*

nû vrâget ſwes ir wellet. wir haben ein meiſterinne:
eȥ kumt uns niht vergebene, ſiht ſi uns mit iu ſprechen ab der zinne.'

1224 'Lât iuch niht verdrieȥen und nemet unſer golt. [9]
guoter bouge viere daȥ ſî iuwer ſolt,
daȥ ir ſchœne vrouwen iuch niht lât betrâgen,
(die geben wir iu gerne) daȥ ir uns ſaget des wir iuch wellen vrâgen.'

1225 'Got lâȥe iu iuwer bouge beiden ſælic ſîn. [10]
wir nemen von iu niht miete' ſprach daȥ magedîn.
'nû vrâget, ſwes ir wellet: wir müeȥen ſcheiden hinnen.
ſiht man uns bî iu beiden, daȥ iſt mir leit von allen mînen ſinnen.'

1226 'Wes ſint diſiu erbe und ditze rîche lant [11]
und ouch die guoten bürge? wie iſt er genant?
daȥ er iuch âne kleider lât ſô ſwache dienen,
wolt er iht haben ẹre, ſô ſolte imȥ vür guot vervâhen niemen.'

1227 Si ſprach 'der vürſten einer heiȥet Hartmuot: [12]
dem dienent lant diu wîten und veſte bürge guot.
der ander heiȥet Ludewîc von Ormanîerîche.
in dienent vil der helde: die ſitzent in ir lande lobelîche.'

1223, 3 *fr. was ir* 1225, 3 *ſch. von h.* 4 *baide* 1226, 3 *euch ainer cl.* *ſô* fehlt 4 *v. yeman* 1227, 3 *O. der reiche* 4 *im*

wellet ist aus 1225, 3 heraufgenommen. 4 *eȥ kumt uns niht vergebene*: 'wir haben es nicht umsonst, wir müssen es bezahlen, büssen'. Vgl. Jänicke zu Bit. 8159. Der gedanke nimmt den von 1225, 4 vorweg.

1224, 1 *Lât iuch niht verdrieȥen und nemet unſer golt*: der satz mit *und* gibt das object des verbum *Lât* an. Vgl. *tuo ſô wol und gip* 'sei so gut mir zu geben'. 3. 4 ist etwas weitschweifig.

1225, 1 *Got lâȥe iu iuwer bouge beiden ſælic ſîn*: 'behaltet in gottes namen eure ringe'. Der segenswunsch spricht den dank, aber zugleich die ablehnung aus. Vgl. J. Grimm, in Haupts zeitschr. 2, 1, welcher Nib. 640, 3 vergleicht, wo Siegfried die anerbietung der burgundenkönige, ihr reich mit ihm zu teilen, zurückweist: *got lâȥe iu iwer erbe immer ſælic ſîn!* Vgl. H. Ernst (Bartsch) 4991 *got lâȥe iu iwer lant ſælic ſîn*. So sagt Hartmann, die heimat verlassend, MSF. 218, 6 *liut unde lant diu müeȥen ſælic ſîn*; Walther 35, 22 eine verwünschung in den wald ironisch zurückweisend: *vil ſælic ſî der walt, darzuo diu heide*. Ähnlich ist das griech. *χαιρέτω*.

1226, 2 *wiẹ iſt er genant*: vgl. 212, 1. 401, 1. 3 *âne kleider*: sie standen *in ir hemden* 1216, 1.

ſô ſwache dienen (1222, 4) 'so schmähliche, niedrige dienste tun'; vgl. 1268, 3 *dieneſt alſô ſwacheȥ*. 4 *wolt er iht haben êre*: vgl. 1276, 4 *welt ir erwerben êre*.

1227, 1. 3 *heiȥet* 2. 4 *dienent* sind widerholungen, die im

1228 'Wir ſæhen ſi vil gerne' ſprach Ortwîn. [13]
'muget ir uns beſcheiden, vil ſchœniu magedîn,
wâ wir die vürſten beide in ir lande vinden?
wir ſîn zuo in geſendet. jâ ſî wir eines küneges ingeſinden.'
1229 Kûdrûn diu hêre ſprach den helden zuo [14]
'ich lie ſi in der bürge hiute morgen vruo
ligen an ir bette wol mit vierzic hundert mannen.
daz iſt mir ungewizzen, ſint ſi indert in der zît geriten dannen.'
1230 Dô ſprach der künic Herwîc 'muget ir uns geſagen,
von wiu die küenen ſô grôze ſwære tragen,
daz ſi mit ſô vil helde ſitzent ze allen zîten?
hæt ichs in mîner ſelde, ich troute wol eins küneges lant erſtrîten.'
1231 'Uns iſt niht kunt dar umbe' ſprâchen dô diu kint.
'wir enwizzen, welhen enden der vürſten erbe ſint.
ein lant, daz liget wîten, daz heizet Hegelinge.
die vürhtent ſi alle zîte, daz ſi in dar ûz herte vînde bringen.'
1232 Dô bidemten vor der kelte diu ſchœnen meidîn.
dô ſprach der vürſte Herwîc 'möhte daz geſîn,
daz ez iuch minniclîchen diuhte niht ein ſchande,
obe ir edele meide unſer mentel trüeget ûf dem ſande?'
1233 Dô ſprach diu Hilden tohter 'got lâze iu ſælic ſîn
iuwer beider mentel. an dem lîbe mîn

1228, 1 *ſi* fehlt 3 *irm l. mochten v.* 1229, 4 *in der zeit indert g. von d.* 1230, 2 *von wem kuene helde ſô* fehlt 3 *ſô* fehlt *helden zu* 4 *meinen ſelden aines beſtreiten* 1231, 3 *Hegelingen* 4 *fuͤrchtens ze allen zeiten* 1232, 1 *Doch pidemte kelten* 4 *vnnſere mantl* 1233, 1 *diu* fehlt 2 *mantl*

einfachen stil begründet sind. Wo dieselbe sache zweimal genannt werden muss, wird der gleiche ausdruck nicht gemieden; wol aber führt der dichter nicht, wie die interpolatoren, ohne grund dasselbe mehrmals an.

1229, 3 *an ir bette*: wir vermeiden das zu scharf bestimmende pron. poss.: 'zu bette'. 4 *daz iſt mir ungewizzen* 'unbekannt' = 1615, 3.

1230, 2 *von wiu* 'weshalb': diese frage ist ganz nutzlos und widerspricht der nachher 1235 fg. gezeigten kenntnis. *ſô grôze ſwære* ist ein unklarer ausdruck für 'so grosse furcht': vgl. 1243, 4. 4 ist eine übertriebene behauptung.

1231, 2 *welhen enden* adverbialer dat. pl. 'in welcher richtung, gegend'. *der vürſten*: wer gemeint ist, geht erst aus z. 4 hervor. 4 *die*: die fürsten der Hegelinge, deren volksname z. 3 als ländername gebraucht ist.

1232, 1 *bidemten*: vgl. 1216, 3. 4 *ûf dem ſande* ist ein elender flicken des reims wegen.

1233, 1 *got lâze iu ſælic ſîn iuwer beider mentel* ist

ſuln nimmer iemens ougen gefehen mannes kleider.'
möhten ſi ſich erkennen, ſô wære in dicke geſchehen leider.

1234 Ofte erblikte Herwîc die juncvrouwen an. [15]
ſi dûhte in ſô ſchœne und ouch ſô wol getân,
daȥ eȥ im in ſînem herzen harte ſiuften brâhte.
er gelîhte ſi ze einer, der er vil ofte güetlîche gedâhte.

1235 Dô ſprach aber Ortwîn, der künec von Ortlant [16, 1[a]]
'ich vrâge iuch meide beide, iſt iu iht bekant [16, 1[b]. 2]
umbe ein hergeſinde, daȥ kom in ditze lant?
einiu was dar under, diu was Kûdrûn genant.'

1236 Dô ſprach diu juncvrouwe 'daȥ iſt mir wol kunt.
her kom ein geſinde, des iſt nû langiu ſtunt.
in ſtarker herverte brâhte mans in ditze rîche. [16, 3. 4]
die ellenden vrouwen kômen her ze lande jâmerlîche.'

1237 Si ſprach 'die ir dâ ſuochet, die hân ich wol geſehen [17]
in grôȥen arbeiten: des wil ich iu verjehen.'
jâ was ſiȥ der einiu, die Hartmuot dar brâhte.
eȥ was ſelbe Kûdrûn. ſi wæne der mære deſte baȥ gedâhte.

1238 Dô ſprach der vürſte Herwîc 'nû ſeht, her Ortwîn. [18]
ſol iuwer ſweſter Kûdrûn indert lebende ſîn

1233, 3 *ſol* 4 *in offt vnd d.* 1234, 2 *d. ſy ſo* 3 *hertzen offt ſeufzen* 4 *es g. vil ſy ze guetlichen* 1235, 1 *Hortlanndt* 4 *ainer* 1237, 2 *groſſer* 4 *ich wan ſy der* 1238, 2 *lebentig*

natürlich aus 1225, 1 entnommen, nur um den rittern eine ganz besondere höflichkeit, den frauen einen neuen beweis von zartgefühl anzudichten. 3 *iemens ougen*: dieselbe umschreibung begegnet 1248, 3. Vgl. Ecke 21, 4 *die mannes ouge ie geſach.* 4 *ſô wære in dicke geſchehen leider*: 'so wäre ihr leid nicht eben gross gewesen'; wol ironisch gesagt: 'so wären sie sehr froh geworden'.

1234, 3 *ſiuften brâhte* 'seufzen hervorbrachte, verursachte': vgl. *bringen* vom hervorbringen des obstes.

1235 Die vier gleichen reime sind dringend verdächtig. Ettmüller hat die zweite halbzeile des ersten, die erste des zweiten verses und die letzte zeile als einschiebsel erkannt; nach deren entfernung die zweite hälfte der folgenden strophe sich gut an das überbleibende anschliesst. 3 *hergeſinde* 'kriegsgefolge'; vgl. das schw. m. Nib. 1125, 2 (in einigen hs. auch als st. n.). Hier sind notwendig kriegsgefangene darunter zu verstehn. 4 *Kûdrûn*: die nennung des namens stimmt nicht zu der allgemeinheit der antwort.

1236, 2 *her kom ein geſinde* widerholt nur das vom frager gesagte.

1237, 4 *ſi wæne der mære deſte baȥ gedâhte*: eine bemerkung jener mildscherzenden art, die den dichter der Kudrun auszeichnet.

1238, 2 *ſol* 'ist es vom schicksal bestimmt' (Bartsch); doch wird der fatalistische ausdruck nicht mehr

in deheinem lande   ûf al dem ertrîche,
ſô iſt daz diu ſelbe.   ich geſach ir nie deheine ſô gelîche.'

1239 Dô ſprach der künic Ortwîn   'ſi iſt vil minniclîch
und doch mîner ſweſter   nindert anelîch.
von unſer beider jugende   gedenke ich noch der ſtunde,
daz man in al der werlde   ſô ſchœne maget hæte nindert vunden.'

1240 Dô ſich alſô nante   der vil küene man,
daz er Ortwîn hieze,   dô ſach in wider an
Kûdrûn diu arme.   ob ez ir bruoder wære,
daz wiſtes harte gerne: ſô hæte gar ein ende al ir ſwære.

1241 'Swie ir ſît geheizen,   ir ſît lobelîch. [19]
einen ich erkande,   dem ſît ir anelîch.
der was geheizen Herwîc   und was von Sêlande.
ob der helt noch lebete,   ſo erlôſte er uns von diſen ſtarken banden.

1242 Ich bin ouch der einiu,   diu von Hartmuotes her
in ſtrîte wart gevangen   und gevüeret über mer.
ir ſuochet Kûdrûnen: daz tuot ir âne nôt.
diu maget von Hegelingen   iſt in grôzen arbeiten tôt.'

1238, 3 *l. oder auf allem e.*   1239, 2 *andlich*   3 *ich nach den ſtunden*   4 *aller w.*   *hette ir n.*   1240, 4 *ſy ſo hart gar* fehlt   1241, 1 *Sy ſprach wie*   2 *ainen den ich*   3 *Seelannden*   1242, 1 *die mit H.*   3 *Chaudrun*

in seiner ganzen schärfe gefühlt. 4 *ſô iſt daz diu ſelbe* 'so ist es diese'. Das pron. des prädicats steht im neutrum.

1239, 2 *anelîch* ist aus 1241, 2 entlehnt. Ortwin benimmt sich hier, wie überall, wo ihn der interpolator sprechen lässt, sehr tölpelhaft. Nachdem er eben Kudrun wegen ihrer schönheit für wert erklärt hat, eine königin zu sein (1222) und während er sie auch jetzt noch z. 1 *vil minniclîch* nennt, meint er, dass sie, weil sie nicht schön sei, seine schwester nicht sein könnte. Auch Herwig scheint seine vermutung (1238) aufzugeben.

1240, 1 *Dô ſich alſô nante*: dies war dadurch geschehen, dass er auf die anrede *her Ortwîn* 1238, 1 antwortete. 4 *daz wiſtes harte gerne* 1184, 3.

1241, 1 *ir* richtet sich an Herwig, schliesst sich also unmittelbar an dessen rede 1238 an, nicht aber an das nach dieser eingeschaltete. 4 *ob der helt noch lebete, ſo erlôſte er uns von diſen ſtarken banden*: darin liegt ein leiser vorwurf, da sie schon weiss, dass Herwig vor ihr steht.

1242, 1 *Ich bin ouch der einiu* ist aus 1237, 3 entlehnt, aber ohne die dort vorhandene feine ironie. 3 *âne nôt* 'ohne ursache, mit unrecht'. 1290, 1. 1436, 1. 4 *tôt*: 'Dies motiv', bemerkt W. Grimm, 'ist besonders schön in Sophokles Elektra 1105 fg. ausgeführt.' Hier ist es unpassend, da die schliessliche erkennung durch das einfachere mittel der ringe herbeigeführt wird. Dann aber tritt diese unnütze flunkerei der Kudrun störend zwischen die strophe 1241, auf welche Herwig sich doch erklären muss, und 1247, in welcher er dies tut.

1243 Dô trahenten Ortwînen ſîniu ougen lieht.
ouch enliez ez Herwîc ungeweinet nieht.
do ſi in geſaget hête, daz erſtorben wære
Kûdrûn diu ſchœne, dô hêten die helde grôze ſwære.

1244 Dô ſi ſi beide vor ir weinen ſach,
diu maget ellende zuo in dô ſprach
'ir tuot dem gelîche und ſît in der gebære,
ſam diu edele Kûtrûn iu vil guoten helden ſippe wære.'

1245 Dô ſprach der vürſte Herwîc 'jâ riuwet mich ir lîp
ûf mînes lebenes ende. diu maget was mîn wîp.
ſi was mir beveſtent mit eiden alſô ſtæten.
ſît muoſte ich ſi verlieſen durch des alten Ludewîges ræte.'

1246 'Nû wellet ir mich triegen' ſprach diu arme meit.
'von Herwîges tôde iſt mir vil geſeit.
al der werlte wünne die ſolte ich gewinnen:
wære er indert lebende, ſô hæte er mich gevüeret von hinnen.'

1247 Dô ſprach der ritter edele 'nû ſehet an mîne hant. [20]
ob ir daz golt erkennet, ſô bin ich Herwîc genant,
dâ mite ich wart gemahelet Kûdrûn ze minnen.
ſît ir dann mîn vrouwe, ſô vüere ich iuch minniclîche hinnen.'

1243, 2 *liess* 3 *hete geſaget* 1244, 1 *Da ſys b.* 2 *m. vil e.* 4 *ewr* 1245, 2 *was die maget* 4 *Ludwigen* 1246, 3 *aller der* *ich ſolte* 4 *were der ynndert lebentig* 1247, 4 *m. von h.*

1243, 1 *ougen lieht* von einem manne gesagt, ist weibisch; vgl. Walther 110, 1. Nib. 360, 4 u. a., wo stets von frauen die rede ist. Ortwin wird hier, wie überall, vom interpolator vorgeschoben. 3.4 sind inhaltsleer und sollen nur die strophe füllen.

1244, 3 *ir tuot dem gelîche und ſît in der gebære* ist sehr tautologisch. 4 *ſippe* 'verwant'. Die einzelnen fragen und reden treten das breit, was gerade hier, in einer so bewegten scene, übergangen werden sollte.

1245, 1 *riuwet mich* 'ich betraure, beklage ihren verlust'. Vgl. Ecke 142, 1 *Ecke, mich riwet dîn lîp.* 2 *ûf mînes lebenes ende* 'bis zum tode'. Vgl. *wir ſuln dieſelben andâht billîchen leiten ûf den tôt* Tristan 18331.

1246, 2 *von Herwîges tôde*: höchst künstlich wird die entdeckung durch eine doppellüge herbeigeführt. 4 *wære er indert lebende, ſo hæte er mich gevüeret von hinnen* widerholt 1241, 4. Daran sind die näte des interpolators zu erkennen.

1247, 2 *ſô bin ich Herwîc genant*: 'dann heisse ich mit recht Herwig' d. h. 'müsst ihr mich kennen'. Ebenso 1487, 3 *ſô bin ich ez Herwîc.* 3 *Kûdrûn* (dat.) *ze minnen* wie sonst *ze der ê mahelen* vorkommt. 4 *ſît ir dann mîn vrouwe*: die lüge von ihrem tode war noch nicht zurückgenommen; er nimmt also gar keine rücksicht dar-

1248 Si ſach im nâch der hende: ein rinc dar an erſchein.
dâ lac in dem golde von Abalî der ſtein,
der beſte, den ir ougen zer werlte ie bekanden.
den hete vrou Kûdrûn diu ſchœne ê getragen an ir handen.

1249 Si erſmielte in ir vreuden. dô ſprach daz magedîn [21]
'daz golt ich wol erkenne: hie vor dô was ez mîn.
nû ſult ir ſehen ditze, daz mîn vriedel ſande,
dô ich vil armez magedîn mit vreuden was in mînes vater lande.'

1250 Er blikte ir nâch der hende. dô er daz golt erſach, [22]
Herwîc der edele ze Kûdrûnen ſprach
'dich truoc ouch anders nieman, ez enwære küneges künne.
nû hân ich nâch manegem leide geſehen mîne vreude und mîne wünne.'

1251 Er umbeſlôz mit armen die hêrlîchen meit. [23]
in was ir beider mære liep unde leit.
er kuſte, inweiz wie ofte, die küniginne rîche,
ſi unde Hildeburc die ellenden maget minniclîche.

1252 Ortwîn begunde vrâgen die hêrlîchen meit
(des ſchamte ſi ſich ſêre: wande ir was leit),

1248, 1 *erſcheinen* 3 *ir* fehlt *zu der w.* 1249, 1 *iren* 2 *hiebevor da es was* 3 *dits* 1250, 2 *der ellende ze Chaudrun* 3 *nyemands ware* 1251, 2 *in w. in* 3 *kuſſt es ich ways nit* 4 *ellenden* fehlt 1252, 2 *wann*

auf. *minniclîche* 'liebevoll, mit liebe' ist hier etwas auffallend gesagt.

1248, 4 *ê getragen an ir handen*: bei der verlobung wurden die ringe gewechselt; s. zu 1650, 2 und Weinhold, D. Fr. 226. Die weitschweifigkeit und das verweilen bei geringfügigen einzelheiten verrät den interpolator. Z. 1 *Si ſach im nâch der hende* ist aus 1250, 1 entlehnt; z. 4 aus 1249, 2.

1249, 1 *Si erſmielte in ir vreuden*: vgl. Walther 75, 21 *ſeht, dô muoſt ich von fröiden lachen.*

1250, 3 *truoc* 'gebar'; vgl. 1253, 2. Wie hier wird auch 484, 3 in dem ausdrucke *geborn von k. k.* hervorgehoben, dass bereits die eltern königlicher abkunft waren. 4 *vreude unde wünne* wird ebenso 212, 4. 1307, 4 verbunden. Hier steht der ausdruck für das, was freude und wonne bereitet.

1251, 2 *ir beider mære*: 'ihre gegenseitige erzählung, was sie von einander gehört hatten'. *liep unde leit*: der schmerz des erduldeten mischt sich mit der freude des widersehens. Vgl. 1208, 2; auch 644, 4 u. a. Parz. 609, 30. 655, 2. 3 *inweiz wie ofte*; vgl. Parz. 18, 7 *dô truoc der helt .. ine weiz wie manegen* u. a. Dieselbe weise, unbestimmte pronomina zu umschreiben, findet sich auch im lateinischen: *nescio quid meditans nugarum*; sowie in den romanischen sprachen; s. Diez, Gr. 3, 84.

1252, 1 *die hêrlîchen meit* ist aus 1251, 1 entnommen. 2 *wande ir was leit* ist zeilen-

ob ſi niht anders kunde dienen in dem lande,
wan daz ſi kleider wüeſche ze allen zîten an dem ſande.

1253 ʻNû ſaget mir, vrou ſweſter, wâ ſint iuwer kint,
diu ir bî Hartmuoten habet getragen ſint,
daz ſi iuch eine lâzent waſchen an den griezen?
ſult ir werden künigîn, des lât man iuch hie übele geniezen.'

1254 Si ſagete im weinende ʻwâ ſolte ich nemen kint?
ez iſt allen den wol künde, die bî Hartmuoten ſint,
daz er mir nie kunde ſolhez ie gebieten,
daz ich in minnen wolte. des muoz ich mich der arbeit ſît nieten.'

1255 Dô ſprach der herre Herwîc ʻdes muge wir verjehen, [24]
daz uns an dirre verte iſt alſô wol geſchehen,
daz uns nimmer kunde zer werlde baz gelingen.
nû ſul wir des gâhen, daz wir ſi von der veſte bringen.'

1256 Dô ſprach der degen Ortwîn ʻich wæn des niht ergê.
und hæte ich hundert ſweſter, die lieze ich ſterben ê,
dann ich mich alſô ſtarke in vremeden landen hæle,
die man mir nam mit ſturme daz ich die mînen grimmen vînden ſtæle.'

1252, 4 *wüeſchen zu a.* 1253, 4 *ir ymmer w. kuniginne man mich h.* 1254, 2 *kůndt* 4 *in* fehlt *nemen w.* 1255, 1 *jehen* 3 *k. als wol g.* 4 *den veſten* 1256, 3 *daz ich* 4 *mir m. ſt. nâme*

füllung. 3 Ortwins täppische frage, die Kudrun ihr schmachvolles loos zum vorwurf macht, bleibt ohne antwort.

1253, 1 *Nû ſaget mir*: diese neue frage ist noch tölpelhafter. Der interpolator scheint Herwig erst noch ausdrücklich die versicherung verschaffen zu wollen, dass er nicht zu spät kommt, bevor er sich 1255 seiner freude ganz hingibt. 3 *daz ſi iuch eine lâzent waſchen*: kinder sind natürlich verpflichtet, ihrer mutter gegen beleidigungen zu helfen. 4 *ſult ir werden künigîn*: ist eine fast unverständliche voraussetzung nach dem bisher von Ortwin gesagten.

1254, 3 *nie .. ie*: vgl. Nib. 42, 4 und Lachmanns anm. dazu. Ähnlich ist Parz. 329, 29 *nimmer .. immer*.

1256 Ortwin, anstatt sich wegen seiner grobheiten zu entschuldigen, tritt ihrem und Herwigs wunsche, sie sofort zu retten, entgegen. Der interpolator deutete Herwigs äusserung 1255, 4 trotz des zusatzes *von der veſte*, welcher offenbar eine befreiung durch kampf bezeichnet, auf den wunsch, Kudrun sofort zu retten und wollte nun begründen, weshalb dieser wunsch nicht zur ausführung kam. 2 *und hæte ich hundert ſweſter die lieze ich ſterben ê*: wie übertrieben! 3 *alſô ſtarke .. hæle* ʻso sorgfältig verbärge'. Vgl. Gregorius 928 *daz er ez hæle ſtarke* (Mhd. wb.).

1257 Dô ſprach der helt von Sêwen 'daz iſt diu angeſt mîn,
wirt man unſer innen, daz man diu meidîn
enphüere alſô verre: (des ſî wir bî in tougen)
man lât uns deheine nimmer mêr geſehen mit unſern ougen.'

1258 Dô ſprach aber Ortwîn 'wie lieze wir danne hie
daz edele ingeſinde? daz hât gebiten ie
in diſeme vremeden rîche, deis ſi mac verdriezen.
mîner ſweſter Kûdrûn ſulen alle ir meide wol geniezen.'

1259 Dô ſprach der degen Herwîc 'war tuoſt dû dînen ſin?
die mîne triutinne die wil ich vüeren hin.
werben, ſwie wir künnen, über unſer vrouwen.'
dô ſprach der degen Ortwîn 'ê lieze ich mit der ſweſter mich zerhouwen.'

1260 Dô ſprach diu ungemuote 'waz hân ich dir getân,
lieber bruoder Ortwîn? wande ich nie gewan
deheine gebære, daz man mich möhte ſchelten.
ich enweiz, welher dinge dû mich, edele vürſte, lâſt engelten.'

1261 'Jâ tuon ichz, liebe ſweſter, niht durch dînen haz.
dîne ſchœne meide geneſent deſte baz.
ich kan dich niht von hinnen geziehen wan nâch êren.
dû ſolt haben holden Herwîgen dînen vriedel hêren.'

1257, 1 *Seeben* *das ich d.* 2 *mayden* 1258, 2 *gepeten* 3 *des ſy* 1259, 4 *ich mich mit der ſw. mein z.* 1260, 2 *wann* 3 *dhain gebar* 1261, 3 *von hinnen* fehlt 4 *han*

1257, 3 *des ſi wir bî in tougen* ist undeutlich, da Herwig doch gewiss nicht mit Kudrun am strande bleiben, sondern sie vielmehr entführen will. 4 *man lât uns*, 'dass man uns lässt'; ein anakoluth. *mit unſern ougen* ist ohne grund hervorgehoben; anders 466, 2.

1258, 2 *daz edele ingeſinde*: die frauen der Kudrun, wie z. 4 genauer bestimmt wird.

1259, 1 *war tuoſt dû dînen ſîn* 'wo denkst du hin? wo hast du deinen verstand gelassen?' Vgl. 1491, 2. Dieselbe frage wie hier begegnet Reinhart 658. Wolfram, Willehalm 110, 2. Ecke 124, 3 *war tæte du dîn ſinne.* Sigenôt 27, 7. 3 *werben über* weiss ich nicht zu belegen.

1260, 1 *Dô ſprach diu ungemuote* = 991, 1. 2 *wande ich nie gewan deheine gebære* 'da ich mich noch nie so betragen habe' (W. Grimm). 4 *edele vürſte* als anrede an den bruder ist steif.

1261, 1 *durch dînen haz* 'aus feindseligkeit gegen dich': das pron. poss. vertritt einen genit. objectivus. 3 *geziehen* 'entführen' ist auffallend. 4 *dû ſolt haben holden* 'du wirst (noch) liebkosen'; während *holt* in dieser verbindung stets flectiert wird, so ist dies nie der fall bei *liep haben*, s. Haupt zu Engelhard 1217.

1262 Si giengen zuo dem ſchiffe. dô klaget diu ſchœne meit.
ſi ſprach 'owê mir armen! nu iſt endelôs mîn leit.
der ich mich ie getrôſte, ſol ich den nû verſmâhen,
daʒ mich ir helfe lôſte? mir iſt mîn gelücke vil unnâhen.'

1263 Den ellenthaften degenen was von dem ſtade gâch. [25]
Kûdrûn diu arme ruofte Herwîgen nâch
'ê was ich diu beſte, nû hât man mich zer bœſten.
wem wil dû mich lâʒen oder wes ſol ich mich armer weiſe trœſten?'

1264 'Dû biſt niht diu bœſte, dû muoſt diu beſte ſîn. [26]
vil edele küniginne, verhil die reiſe mîn.
ê morgen ſchînt diu ſunne, ich bin vor diſen ſelden,
daʒ habe ûf mînen triuwen, mit ahtzic tûſent mîner küenen helde.'

1265 Si vuoren ſô ſi kunden beldiſte dan.
dô wart ein herter ſcheiden von vriunden getân,
dan noch vriunde tæten, daʒ weiʒ ich âne lougen.
ſo ſi verriſte kunden, beleiten ſi die boten mit den ougen.

1266 Der weſche dô vergâʒen diu hêrlîchen kint.
des hete wol gegoumet diu übele Gêrlint,

1262, 1 *zu den ſchiffen* 2 *wir a.* *iſt mir e.* 1263, 1 *degene* 3 *nun* *zu der* 4 *w. laſt du mich o.* 1264, 3 *ee es m. ſcheinet* 4 *mîner küenen* fehlt 1265, 1 *von dan* 2 *hertes* 3 *als noch* 4 *ſy allerverriſte*

1262, 3 'wenn die, auf welche ich immer gehofft hatte (1263, 4), dass ihre hilfe mich erlösen würde, mich nicht (ihres beistandes) würdigen'. Alle diese unterhandlungen über das nichtentführen der Kudrun fallen den interpolatoren anheim. Im echten liede war diese frage in den beiden nächstfolgenden strophen genügend behandelt.

1263, 1 *was von dem ſtade gâch*: 'stiessen eilig ab'. Vgl. Nib. 368, 2. 3 *ê was ich diu beſte, nû hât man mich zer bœſten*: vgl. 1264, 1. Dieser gegensatz des vornehmsten und geringsten wird oft zusammengestellt: 1631, 2. Klage 137. Freidank 89, 6. RA. 10. 4 *wem wil dû mich lâʒen* 'in wessen schutz soll ich befohlen werden': eine frage beim abschied, durch welche der zurückbleibende seine verlassenheit ausdrückt. Vgl. Bit. 2344. Wolfram L. 8, 42. Dietrichs flucht 4364 u. a. *armer weiſe*: das masc. wird auch von frauen gebraucht, nhd. das f. auch für männliche kinder.

1264, 4 *ahtzic tûſent* stimmt allerdings nicht zu 1101, wo Hilde ein heer von nur 60000 mann hat.

1265, 3 *dan noch vriunde tæten* 'als (bis jetzt) noch freunde getan haben'. Diese erwähnung des scheidens kommt nach 1263, 1 zu spät.

1266, 1 erzählt, was nachher 1267. 1268 aus dem gespräche hervorgeht; und zwar wird fälschlich der plural *diu hêrlîchen kint* gebraucht, da Kudrun allein müssig ist. 2 *gegoumet*: dann wäre die

daz ſi ſtuonden müezic dâ nidene ûf dem ſande.
daz zurnte ſi vil ſêre: ez was ir an ir weſche leit und ande.

[XI^b]

1267 Dô ſprach diu vrouwe Hildeburc, diu meit ûz Îrlant, [1]
'wes lât ir, küniginne, ligen ditz gewant?
daz ir niht enwaſchet Ludwîges man diu kleider,
und wirt des Gêrlint innen, ſo getete ſi uns mit ſlegen noch nie leider.'

1268 Dô ſprach diu Hilden tohter 'dar zuo bin ich ze hêr, [2]
daz ich Gêrlinde waſche immer mêr.
dieneſt alſô ſwachez ſol mir nû verſmâhen.
mich kuſten zwêne künege und ruohten mich mit armen umbevâhen.'

1269 Dô ſprach aber Hildeburc 'lât iu niht weſen leit,
daz ich iuch daz lêre. wir bleichen baz diu kleit,
daz wir ſi iht ſô ſalwiu tragen ze kemenâten:
anders wirt uns beiden der rücke mit ſlegen wol berâten.'

1270 Dô ſprach daz Hagenen künne 'mir gêt vreude zuo,
trôſt unde wünne. der mich unz morgen vruo
die zît mit beſemen ſlüege, ich troute niht erſterben.
die uns dâ tuont ſô leide, der muoz etelîcher ê verderben.

1266, 3 *ſant* 4 *des z.* 1267, 3 *niht* fehlt *waſchet* 4 *ſy g. vnns mit ſlegen ſo n.* 1268, 2 *w. nymmermer* 1270, 1 *des H.* *freuden* 4 *ettlicher davor v.*

frage 1280, 1 unerklärlich. 4 *an ir weſche*: dies kleinliche motiv, dass es Gerlind um ihre wäsche zu tun gewesen wäre, wird durch 1286, 2 als unecht erwiesen.

1267, 1 *Dô ſprach* ist anfang eines neuen abschnitts. *diu meit ûz Îrlant* heisst H. auch 1339, 3. 1650, 1. 4 *mit ſlegen*: die entehrende strafe des rutenschlagens kann nur die äusserste, letzte schmach sein, die nur angedroht, nicht aber vollzogen wird. Dann erst gewinnt die scheinbare einwilligung der Kudrun zur ehe mit Hartmut rechten sinn. Müllenhoff schreibt daher hier: *ſo getæte ſi uns mit ſlegen noch leider*. Die übrigen strophen, die von einer früheren anwendung dieser strafe reden: 1024. 1269. 1270. 1279 sind unecht.

1268, 1 *ze hêr* 'zu stolz': 238, 2.

1269, 2 *bleichen* steht hier anstatt des waschens. 4 *wol berâten* 'genügend versehn': ein ironischer ausdruck. Das prügeln der frauen wird übrigens auch sonst erwähnt. Nib. 837, 2 sagt Kriemhild von Siegfried: *ouch hât er ſô zerblouwen darumbe mînen lîp*, in einer allerdings durch den cäsurreim als jünger gekennzeichneten strophe. Im Biterolf 12616 wünscht Rüdeger von Brunhild zu hören, *daz ir wurdet wol zerſlagen.* Vgl. noch Parz. 151, 21, wo Keye Kunneware durchprügelt, und die verwünschung Walthers gegen seine dame 73, 22.

1270, 1 *daz Hagenen künne* heisst Kudrun auch 1281, 1. 1486, 3. 2 *der mich unz morgen vruo die zît mit beſemen ſlüege, ich troute niht erſterben*: eine übertriebene und unpassende behauptung.

1271 Nû wil ich diſiu kleider   tragen zuo der vluot. [3]
ſi ſuln des wol geniezen'   ſprach diu maget guot,
'daz ich mac gelîchen   einer küniginne.
ich wirfe ſi ûf die ünde,   daz ſi vrîlîche vliezen hinnen.'

1272 Swaz Hildeburc geredete,   Kûdrûn truoc dan [4]
die Gêrlinde ſabene.   zürnen ſi began.
ſi ſwanc ſi von den handen   verre zuo den ünden.
ſi ſwebeten eine wîle: ine weiz, ob ſis immer mêre vünden.

1273 Dô nâhent ez der nahte,   daz in des tages zeran. [5]
Hildeburc gie ſwære   zuo der bürge dan.
ſi truoc ander kleider   und ſiben ſabene rîche.
diu Ortwînes ſweſter   gienc bî Hildeburc ledeclîche.

1274 Ez was nû harte ſpâte.   ſi kâmen hin gegân
ze Ludewîges bürge.   dâ vundens vor ſtân
Gêrlint die übelen: diu warte ir ingeſinde.
die vil edelen weſchen   gruozte ſi mit worten harte ſwinde.

1275 'Wer hât iu daz erloubet?'   ſprach des küneges wîp.
'ez ſol ſêre erarnen   iuwer beider lîp,
daz ir gêt den âbent   über wert vil ſpâte.
ez zimt niht küneges wîbe,   daz ſi iuch ſehe in ir kemenâten.'

1276 Si ſprach 'nû ſaget mir balde,   war umbe tuot ir daz?
ir verſprechet rîche künege,   den ſît ir gehaz,

1271, 4 *vl. von hynne*   1272, 1 *gerete*   2 *der G.*   *ſi* fehlt   1274, 2 *funden ſy darvor*   3 *Gerlinde*   *irs*   4 *weſcherin*   1275, 2 *erardnen*   3 *ſpaten*

1271, 4 *vrîlîche*: auch die kleider sollen der Gerlind nicht mehr dienen. Der ausdruck erscheint öfter in späteren quellen: Mörin 4123; Müllenhoff verweist auf das glossar zu Rothes Düringer chronik.

1272, 2 *zürnen* 'heftig, aufgebracht werden'. 3 *von den handen*: 'aus den händen': 1674, 2. Nib. 1885, 2. 4 *ine weiz ob* ist ironisch, da die kleider natürlich verloren waren.

1273, 3 *ander kleider*: diese werden ebenso von den *ſabenen* unterschieden 1189, 2 (Bartsch).

1274, 1 *Ez was nû harte ſpâte* ist nach 1273, 1 eine überflüssige widerholung, nur ein wenig bestimmter.

1275, 3 *über wert* 'auf der niederung, am strande hin'. *vil ſpâte*: ist das der eigentliche vorwurf? das spätzurückkommen konnte ja durch den fleiss veranlasst sein. 4 Sehr schwaches scheltwort: 'ihr seid nicht wert in die kemenate einer königin zu kommen'.

1276, 2 *den ſît ir gehaz* ist zeilenfüllung. 3 *bœſe knehte* 'gemeine, niedrige knechte'. *kôſen* 'plaudern' ist schon ahd. aus dem lateinischen *causari* entlehnt. 4 *ſô enkumet ez iu niht ze*

und kôſet gegen âbent wider bœſe knehte.
welt ir erwerben êre, ſô enkumet ez iu niht ze rehte.'

1277 Dô ſprach diu maget hêre 'wes lieget ir mich an?
wande ich vil armiu den willen nie gewan,
daz ieman lebe ſô tiure, mit dem ich ſprechen wolte,
ez enwæren mîne mâge, mit den ich von rehte reden ſolte.'

1278 'Nû ſwîc, dû übele galle. dû heizeſt liegen mich?
daz ſol ich hînt rechen alſô über dich,
daz dir dîn zorn erhillet ſô lûte nimmer mêre.
ê daz ich erwinde, ſô gemüet ez dînen rücke ſêre.'

1279 'Daz wil ich widerrâten' ſprach diu maget hêr,
'daz ir mich mit beſemen geſtrâfet nimmer mêr.
jâ bin ich verre tiurer, dann ir mit iuwern mâgen.
als ungevüeger zühte der möhte iuch nû mêre betrâgen.'

1280 Dô ſprach diu wülpinne 'wâ ſint die ſabene mîn? [6]
daz dû alſô gewunden hâſt die hende dîn
ſô rehte müeziclîche in den dînen gêren,
und leb ich dehein wîle, ich wil dich anderen dieneſt lêren.'

1276, 3 *gen* 4 *kumbt* 1277, 1 *wes beget ir* 3 *nieman* 4 *waren* 1279, 2 *mich nicht mit* 3 *mit allen ewren* 4 *mêre* fehlt 1280, 1 *die vbel w.* 3 *m. gewunden in deinen* 4 *annder*

rehte 'so gebührt sich das nicht für euch'.

1277, 1 *wes lieget ir mich an* 'warum verleumdet ihr mich?' Über *an liegen* s. zu Freidank 106, 15. Hier ist das verbum notwendig wegen 1278, 1. 3 *daz ieman lebe ſô tiure .. ez enwæren mîne mâge*: die anspielung auf das geschehne ist so gesucht, dass Gerlind wol hätte aufmerksam werden können.

1278, 1 *dû übele galle*: dieses schimpfwort, womit ein widerwärtiger, bitterböser mensch bezeichnet wird, begegnet auch Morolf 1379 *Du vil quâdige g.* und Alsfelder passionsspiel 167 (Haupts zeitschr. 3, 499) *du bitter g.* Ferner in Dietrichs flucht 10052, aber nicht in der anrede. Eneit 97, 35 wird Cerberus *des tûveles g.* genannt. *dû heizeſt liegen mich* 'du strafst mich lügen?' Nib. 1971, 1. 2167, 2. 2 *rechen über* 'an'; vgl. Hahn, Ged. des XII. und XIII. jahrh. 20, 20. 3 *erhillet* 'laut ausbricht'. 4 *ſô gemüet* ('beschwert') *ez dînen rücke ſêre*: du sollst schläge bekommen'.

1279, 3 fordert ganz unnötig heraus. 4 *als ungevüeger zühte* ist aus 1282, 4 entlehnt. W. Grimm erklärt 'ein so rohes, unanständiges betragen'; allein *zuht* ist wol als züchtigung zu fassen, wie deutlich 1285, 1. Dieses ganze wortgefecht ist sowol der Gerlind, als auch der Kudrun unwürdig: die erstre keift, die andre trotzt. Die drohung mit schlägen wird ungeachtet der stolzen gegenrede nicht weiter berührt; Gerlind geht sofort zu etwas andrem über.

1280, 3 *in den dînen gêren*: wir sagen, allerdings von sitzenden, 'die hände in den schoss legen'.

1281 Dô ſprach daz Hagenen künne 'ich hân ſi ligen lân [7]
dâ nidene bî der vlüete. dô ich ſi wolte dan
mit mir ze hove tragen, ſi wâren mir ze ſwære.
beſchouwet ir ſi nimmer, daz iſt mir ûf mîn triuwe vil unmære.'

1282 Dô ſprach diu tiuvelinne 'ja geniuzeſt dû ſîn niht. [8]
ê daz ich entſlâfe, wie leide dir geſchiht!'
dô hiez ſis ûz ziehen, ûz dornen beſemen binden.
der ungevüegen zühte wolte dô vrou Gêrlint niht erwinden.

1283 Ze einem betteſtalle binden ſi ſi hiez.
in der kemenâten nieman ſi bî ir liez.
ſi wolte ir hût die ſchœnen ſlahen von den beinen.
die vrouwen, die daz weſten, begunden alle krefticlîchen weinen.'

1284 Mit liſten ſprach dô Kûdrûn 'daz wil ich iu ſagen: [9]
wird ich mit diſeme beſemen hînt hie geſlagen,
geſiht mich immer ouge geſtên bî künegen rîchen,
daz ich trage krône, iu wirt ſîn gelônet ſicherlîchen.

1281, 1 *des Hagene kunde* 3 *m. heer ze* 1282, 3 *ſy ausziehen prechen vnd aus* 4 *w. die ſ.* 1283, 1 *petſtal ſys h.* 2 *kemmenate* 4 *alle* fehlt 1284, 2 *pesme* 4 *kr. es w.*

gêre sw. m. ist 'der gefältelte teil des leibgewandes, *lacinia* oder *limbus*, vielleicht benannt nach den schmalen, gespitzten, spiessförmigen streifen, fetzen und troddeln, die ihn bildeten'. RA. 158.

1282, 1 *ja geniuzeſt dû ſîn niht*: 'das bringt dir keinen gewinn', ironisch für 'das bringt dir grossen schaden'. 2 *ê daz ich entſlâfe* 'noch heute, sogleich': vgl. 1297, 4. 3 *dô hiez ſis ûz ziehen*: so heisst es auch in der an die sage von herzog Ernst geknüpften legende der h. Adelheid (s. Haupts zeitschr. 7, 252) *imperator ... quadam die verbere afficere ipsam voluit. unde cum illa pro jussis imperatoris pallium extraheret* u. s. f.

1283, 1 *betteſtal* st. n. 'Bettstelle'. 3 *von den beinen* 'den knochen' (W. Grimm), da der rücken gegeisselt wurde. Damit ist freilich nichts neues gesagt; auch in der letzten zeile ist wenigstens der zusatz *die daz weſten* auffallend.

1284, 4 *gelônet* ironisch für 'rache genommen'. Zweideutig, wie Hildebrand a. a. o. den ausdruck nennt, kann er deshalb nicht sein, weil der lohn für die geisselung doch gewiss kein wirklicher lohn, keine vergeltung mit gutem ist. Hildebrand sucht in *Mit liſten* z. 1 die bedeutung: 'auf zweideutige weise'; allein es kann sich eben so gut auf die erregung falscher hoffnungen durch absichtliche unwahrheit beziehn. Diese aber der Kudrun in ihrer gegenwärtigen lage zum vorwurfe und makel anzurechnen, geht eben so wenig an, als dies dem könig Ruther gegenüber, der sich für einen vertriebenen ausgibt, gestattet wäre. Die entschuldigung für die lüge der Kudrun liegt darin, dass sie, falls ihre freunde sie nicht retten, die doppelte strafe dafür leiden muss.

1285 Daz ir mich der zühte müget vil gerne erlân, [10]
fô wil ich ê minnen den ich verfprochen hân.
ich wil daz künicrîche ze Ormanîe bouwen.
wird ich gewaltic immer, fô tuon ich des nieman mac getrouwen.'

1286 Dô fprach diu vrouwe Gêrlint 'fô lieze ich mînen zorn. [11]
und ob dû tûfent fabene hæteft mir verlorn,
die wolte ich verkiefen. ez kæme ouch dir ze guote,
ob dû von Ormanîe minnen wilt den vürften Hartmuote.'

1287 Dô fprach diu maget fchœne 'jâ wil ich mich erholn.
dife manege quâle mac ich niht verdoln.
heizet mir gewinnen den künec ûz Ormanîn.
fwie er mir gebiutet, fô wil ich immer mêre fîn.'

1288 Die dô die rede hôrten, die liefen balde dan. [12]
dem fnellen Hartmuote wart ez kunt getân.
bî im fâzen mêre der fînes vater manne.
dô fagete im einer mære, daz er ze Kûdrûnen gienge dannen.

1289 Der fagete im offenlîchen 'gebt mir daz boten brôt. [13]
der fchœnen Hilden tohter ir dieneft in enbôt,

1285, 1 *Darumb ir* 1287, 3 *Ormanien* 4 *mêre* fehlt
1288, 1 *Die fo* 3 *m. die f.* 4 *Chaudrun*

1285, 2 *den ich verfprochen hân* 'den ich zurückgewiesen habe', d. h. Hartmut. Hildebrand, von der eben angegebenen auffassung ausgehend, vermutet eine sonst nicht nachgewiesene nebenbedeutung: 'den ich (zum verlobten) angenommen habe', d. h. Herwig. Die umsetzung dieser construction aus *dem ich mich verfprochen hân* 'dem ich mich mit versicherungen verpflichtet habe', ist indessen schwer zu denken.
3 *bouwen* 'bewohnen'; was in der lage der Kudrun heissen will 'als königin beherschen'. Hildebrand erklärt auch dies für zweideutig, indem Kudrun die eroberung der Normandie meinen könne. Nach dieser bleibt aber Kudrun nicht im lande.
4 kann allerdings als eine versteckte drohung aufgefasst werden.

1286, 3 *verkiefen* 'aufgeben': 'die wollte ich nicht weiter von dir verlangen'. 4 *wilt*: man erwartet *woltest*, was zu *kæme* stimmen würde.

1287, 1 *jâ wil ich mich erholn*: '(von einer verirrung) zurückkommen, mich eines bessern besinnen' Lexer, Handwörterbuch.
2 *dife manege quâle*: 'diese vielen leiden'. *mac ich niht verdoln* 'kann ich nicht aushalten'; vgl. 1408, 3.

1288, 3 *bî im fâzen mêre*: das sw. n. im sing. hat seiner bedeutung wegen den plur. des verbums bei sich, wie 1318, 4. 4 *gienge* 'gehn sollte': die umschreibung ist aber mhd. nicht nötig, weil in *fagen* die bedeutung 'raten, ermahnen' steckt, vgl. 489, 2.

1289, 1 *daz boten brôt*: geschenk für die überbringung einer nachricht; wir würden sagen 'trinkgeld'. 1290, 2 zeigt, dass diese belohnung sehr ansehnlich ausfallen konnte; 1333, 2 und 1566, 1 dass

daȥ ir komen ruochet zuo ir kemenâten.
ſi wil iuch nimmer vremeden. ſi hât ſich beȥȥer dinge ſît berâten.'

1290 Dô ſprach der ritter edele 'dû liugeſt âne nôt. [14]
wæren wâr dîn mære, ich gæbe dir boten brôt
guoter bürge drîe und dar zuo huobe rîche
und ſehzic bouge goldes. jâ wolte ich immer leben wünniclîche.'

1291 Dô ſprach ein ſîn geſelle 'ich hân eȥ ouch vernomen. [15]
die gâbe wil ich teilen: ir ſult ze hove komen.
eȥ ſprach diu maget edele, daȥ ſi iuch gerne minne,
obe ir des geruochet, ſi werde hie ze lande küniginne.'

1292 Hartmuot der ſagete dô dem boten danc. [16]
wie rehte vrœlîchen er von dem ſedele ſpranc!
er wânde, daȥ in minne hæte got berâten.
mit vrœlîchem ſinne gienc er zuo der meide kemenâten.

1293 Dô ſtuont in naȥȥem hemede daȥ hêrlîche kint. [17]
mit weinenden ougen gruoȥte ſi in ſint.
ſi gienc im hin engegene und ſtuont im alſô nâhen,
daȥ er mit ſînen armen wolte Kûdrûnen umbevâhen.

1289, 3 *ze mynne het* 1290, 2 *deine* 4 *in fr. m. ze k.* 1291, 1 *ainer* 1292, 3 *got* 1293, 3 *ſtünde* 4 *Chaudrun*

sie durchaus üblich war. Wolfram im Parz. 577, 15 gebraucht daher *gewinnen daȥ boten brôt* = 'eine gute nachricht bringen'. Der ausdruck ist noch im XV. jahrh. üblich, kommt noch bei Lessing vor, aber nicht mehr bei Göthe und Schiller (Grimms wb.) 2 *ir dieneſt iu enbôt daȥ* 'versicherte euch ihrer ergebenheit unter der voraussetzung, dass'. 4 *ſi hât ſich beȥȥer dinge ſît berâten*: 'sie hat sich eines besseren besonnen'.

1290, 1 *dû liugeſt âne nôt*: der gleiche zweifel wird 146, 1 ausgesprochen; vgl. auch Nib. 224, 4 *tuoſtuȥ âne liegen*, zu einem boten gesagt. 2 *boten brôt* 'als lohn für die nachricht'. *boten brôt geben* wird zu einem einzigen begriff verschmolzen, der ein andres object zu sich nehmen kann.

1291, 1 *ein ſîn geſelle*: über diese verbindung des unbestimmten artikels mit dem possessivum, welches letztere wir mit dem substantiv in den gen. pl. umsetzen: 'einer seiner gefährten', s. Gr. 4, 418. 2 *die gâbe wil ich teilen* 'auch ich wil anteil an der gabe haben'. Ein unvermutet erworbenes, ungesucht gefundenes gut ist der finder verpflichtet mit einem gleichzeitig daraufstossenden zu teilen. 'Halbpart!' Schiller in Wallensteins lager, 3. auftritt. Vgl. Roman de Renart 2227. 2357. 2536. Parz. 445, 10 *teilen den gewinn* könnte dagegen auch vom austeilen verstanden werden. 4 *ſi werde* hängt von *des* ab; wir würden die conjunction *daȥ* für notwendig halten. Vgl. 1348, 4.

1292, 3 *hæte got berâten*. Vgl. *got vil manegen dâ beriet* 1692, 4. Virg. 73, 7 *uns wil berâten Trevîant.* Um den cäsurreim zu entfernen, lies *in v. muote.*

1293, 3 *ſtuont* 'stellte sich, trat'.

1294 Si ſprach 'neinâ Hartmuot! des entuot noch niht. [18]
jâ wîʒent iuʒ die liute, ſwer ſô daʒ erſiht.
ich bin ein armiu weſche: eʒ mac iu wol verſmâhen.
ir ſît ein künic rîche: wie zæme ich iu mit armen ze umbevâhen?
1295 Ich erloube eʒ iu danne vil wol, Hartmuot,
ſwann ich ſtên under krône vor iuwern recken guot.
ſô heiʒe ich küniginne und ſol iu niht verſmâhen:
ſô zimt eʒ wol uns beiden, ſô ſult ir mich mit armen umbevâhen.'
1296 In ſînen grôʒen zühten er ſtuont ûf hôher dan. [19]
er ſprach ze Kûdrûnen 'maget vil wol getân,
nû dû mich ruocheſt minnen, ich wil dich hôhe mieten.
mir unde mînen vriunden maht dû, ſwaʒ dû ſelbe wilt, gebieten.'
1297 Dô ſprach diu juncvrouwe 'mir wart ſanfter nie. [20]
ſol ich vil gotes armiu nû gebieten hie,
ſo iſt mîn gebot daʒ êrſte nâch grôʒer arbeite,
ê daʒ ich hînt ſlâfe, daʒ man mir ein ſchœneʒ bat bereite.
1298 Mîn gebot daʒ ander ſol ditze ſîn, [21]
daʒ man mir balde bringe mîniu magedîn,
ſwâ man ſi vinde under Gêrlinde wîben.
in ir phieſelgademe enſol ir deheiniu niht belîben.'

1294, 2 *wiſſent* *ſô* fehlt 3 *weſcherin* 4 *gezam* 1295, 1 *erlaubet* *eʒ* fehlt 3 *k. ſo ſol ich n.* 1296, 2 *Chaudrun* 4 *ſelbs* 1297, 3 *iſt das m. g. das* 4 *pade* 1298, 3 *wie* 4 *ſol* *niht* fehlt

1294, 3 Sehr ähnlich heisst es im Gottscheer liede, s. einl. IV, 4: Ich bin nicht die schöne meeranwohnerin, ich bin ja die windelwäscherin.

1295, 1 *Ich erloube*: diese zusage schwächt die vorhergehende abweisung ab. Der interpolator verstand den herben tadel nicht, der in dem von Kudrun 1294, 3. 4 angeführten grunde liegt. Die beiden letzten reime, so wie das *zimet* z. 4 entnahm er aus der vorhergehenden strophe.

1296, 1 *In ſînen grôʒen zühten* 'anstandsvoll wie er war': dies wird öfter von Hartmut hervorgehoben und kennzeichnet die massvolle charakterschilderung des dichters. 3 *ich wil dich hôhe mieten*: der bräutigam hat die braut zu beschenken; vgl. 956, 4, wo Ludwig in Hartmuts namen spricht.

1297, 4 *ein ſchœneʒ bat*: bäder, namentlich warme, waren während des mittelalters ein hauptteil der körperlichen pflege: s. Weinhold, D. Fr. 343. Eine beschreibung eines solchen bades, in welchem die verschiedenen stadien unserer türkischen bäder vorkommen, gibt das 3. gedicht des sogenannten Seifried Helbling (Haupts zeitschr. 4).

1298, 1 *daʒ ander* 'das zweite' (unser zahlwort hat sich erst im nhd. gebildet).

1299 'Daȥ ſchaffe ich williclîche' ſprach her Hartmuot. [22]
dô ſuohte man ûȥ dem gademe manege maget guot,
die mit ſtrûbendem hâre unde in ſwachen kleiden
hin ze hove giengen. diu übele Gêrlint was unbeſcheiden.
1300 Dô kâmen drî und ſehzic dâ Harmuot ſi ſach. [23]
Kûdrûn diu edele gezogenlîche ſprach
'nû ſchouwet, künic rîche: welt ir daȥ hân vür êre?
wie ſint erzogen die meide?' dô ſprach er 'eȥ geſchiht in nimmer mêre.'
1301 'Tuot mirȥ ze liebe, Hartmuot' ſprach daȥ edele kint,
'alle mîne meide, die hie verderbet ſint,
daȥ man ſi bade hînte. volget mîner ræte.
ir ſult ſi ſehen ſelbe, daȥ ſi ſtên in wünniclîcher wæte.'
1302 Des antwurte Hartmuot, der ritter ûȥ erkorn
'liebiu mîn vrou Kûdrûn, iſt iht der kleider vlorn,
diu mit im her brâhte iuwer ingeſinde,
ſô gibet man in diu beſten, diu man in der werlde indert vinde.
1303 Ich ſol ſi ſehen gerne bî iu gekleidet ſtân.' [24]
bades vliȥiclîchen gâhen man began.
Hartmuotes künnes wart maneger kameræere.
ſi îlten ir alle dienen, durch daȥ ſi in dar nâch genædic wære.

1299, 3 *claidern* 1302, 2 *verlorn* 3 *in* 4 *in der werlde* fehlt 1303, 3 *kunne* 4 *alle ze d. darumbe daz*

1299, 3 *in ſwachen kleiden* 'dürftig gekleidet'. 4 *was unbeſcheiden* 'wuste nicht, was recht und billich war'. Die *beſcheidenheit* ist die richtige beurteilung aller dinge, die weisheit; daher Freidank 1, 1 sagt: *beſcheidenheit diu aller tugende crône treit.*

1300, 1 *drî und ſehzic*: über diese formelhafte zahl s. RA. 220. *dâ Hartmuot ſi ſach*: umschreibung für 'vor Hartmut'. 3 *hân vür êre* 'für ehrenhaft halten'. 4 *erzogen* bedeutet hier: 'übel zugerichtet', s. Haupt in seiner zeitschr. 13, 177; 'gestraft' Laurin 1726. Vgl. Uhland, Schr. 3, 301, der auf Schmeller, Bair. wb. 4, 246 verweist.

1301, 1 *Tuot mirȥ ze liebe* ist eine berufung auf ihr verhältnis zu Hartmut, die dem stolze der Kudrun nicht eben ansteht. Die strophe schwächt nur die vorhergehende ab. 3 *bade*: auf dies verlangen gibt Hartmut keine antwort. *volget mîner ræte* füllt nur aus. 4 *ir ſult ſi ſehen ſelbe* ist wiederum zu liebevoll für den sonstigen hohn der Kudrun.

1302, 2 *liebiu mîn vrou*: über diese stellung des adj. vor dem pron. poss. im vocativ s. Gr. 4, 563. Vgl. Wilmanns zu Walther s. 254. Ebenso französisch *cher monsieur!* *vlorn* 'zu grunde gegangen' (Bartsch). Diese sorge für die kleider ist kleinlich; und 1303, 1 müste danach als leere widerholung erscheinen.

1303, 3 *Hartmuotes künnes* 'aus dem geschlechte Hartmuts';

1304 Dô wart gebadet fchône diu hêrlîche meit
mit ir juncvrouwen. diu aller beften kleit,
diu ieman haben kunde, brâhte man in allen.
diu fwachefte drunder diu möhte einem künege wol gevallen.
1305 Dô fi gebadet wâren, dô brâhte man in wîn, [25]
daz in Ormanîe niht bezzer mohte fîn.
mete den vil guoten brâhte man den vrouwen.
wie es im gedanket würde, wie folte des her Hartmuot getrouwen?
1306 In einen fal gefâzen diu minniclichen kint.
ir tohter Ortrûnen hiez vrou Gêrlint
daz fi fich folte mit ir juncvrouwen
darzuo fchône cleiden ob fi die Hilden tohter wolte fchouwen.
1307 Ortrûn diu edele kleite fich ze hant.
fi gienc vil vrœlîchen dâ fi Kûdrûnen vant.
dô gienc ir hin engegene des alten Waten künne.
dô fi enfamet wâren, dô gefach man vreude unde wünne.
1308 Si kuften beide einander under rôtem golde guot.
dar zuo fchein ir varwe. gezweiet was ir muot.

1304, 1 *g. fch. ward* 3 *man* fehlt 4 *darunder* 1305, 4 *in* 1306, 1 *einen* fehlt *gefahen* 2 *Ortwenen* 3 *fich darzů fchaiden folte mit wolte mit ir junckfrawen fch.* 4 *darzuo fchône cleiden* fehlt 1307, 2 *Chaudrun* 3 *gienc ir* fehlt 4 *fach* 1308, 1 *b. an einander*

vgl. Parz. 695, 22 *dîns künnes vier frouwen.*

1304, 1 *wart gebadet*: neben 1303, 2 und 1305, 1 ist dies nicht nötig zu erwähnen. 2 *diu allerbeften kleit*: dafür sorgt der interpolator besonders; vgl. 1302, 4.

1305, 1 *wîn*: nach volkstümlicher anschauung dürfen auch die frauen der vornehmen des weins nicht entbehren, vgl. Brüder Grimm, Kindermärchen 10. 3 *mete*, ein aus honig gemischtes getränk, bereits der germanischen urzeit angehörig, wird oft mit *wîn* verbunden: 1329, 4. 1452, 4. Nib. 251, 3 u. ö. Helmbrecht 792. Aber in den höfischen gedichten kommt der met nicht vor. Nach französischem vorgang wurde in den ritterlichen kreisen nur wein für anständig erachtet. Über diese und die andern getränke des mittelalters s. Wackernagel in Haupts zeitschr. 6, 261.

1306, 2 *heizen* 'befehlen' mit acc. der pers. und nebensatz mit *daz* ist mhd. nicht selten. Die ganze scene bis 1315 ist leere tändelei und in einigen strophen auch aus bestimmten gründen anstössig.

1307, 3 *des alten Waten künne* ist eine auffallende und nach der anm. zu 205, 1 auch unrichtige bezeichnung für Kudrun. Der ausdruck wird 1416, 3 auf Irold angewant. Er erscheint formelhaft gebraucht Rolandslied 266, 19. 4 *enfamet wâren*: vgl. 236, 3.

1308, 1 *under rôtem golde guot* 'indem sie auf dem kopfe goldreifen (als *fchapel*) trugen'. Vgl. *under golde* 1702, 2. 2 *dar zuo*

liep was Ortrûnen, der küniginne rîche,
daz ſi die edele weſchen ſach gekleidet alſô wünniclîche.
1309 Dô vreute ſich diu arme, als wir hân verjehen,
daz ſi ir edelez künne ſô ſchiere ſolte ſehen.
ſpilnde bî einander ſâzen die hêren.
ſwar ſi dicke ſæhen, ez möhte ein trûrec herze vreude lêren.
1310 'Wol mich' ſprach vrou Ortrûn, 'daz ich gelebet hân,
daz dû bî Hartmuote wilt hie beſtân.
des dînen guoten willen gibe ich dir ze lône,
die ich tragen ſolte, mîner muoter Gêrlinde krône.'
1311 'Nû lône dir got, Ortrûn' ſprach daz meidîn.
'ſwie dû mir gebiuteſt, ſô wil ich gerne ſîn.
dû hâſt beweinet dicke mînes herzen leide.
getriulîcher dienſte wil ich nimmer tac von dir ſcheiden.'
1312 In kintlîchen liſten ſprach diu maget guot
'ir ſult boten ſenden, mîn her Hartmuot,
in Ormanîerîche, ob ez in wol gevalle,
nâch iuwern beſten vriunden, daz ſi her ze hove kumen alle.
1313 Geſtênt mit vride diu erbe, daz wil ich iu ſagen,
ſô wil ich bî iu krône vor den helden tragen,
daz ich daz müge erkennen, wer mîn ger ze vrouwen.
mich unde mîne mâge lâze ich danne iuwer recken ſchouwen.'

1308, 3 *O. den k.* 4 *weſcherin* 1309, 2 *alſo* 3 *herren* 4 *wohin* *ſahe* *hertze trauriges* 1311, 1 *maidlin* 3 *laiden* 1312, 3 *O. die r.* 1313, 3 *beger* 4 *vnd ewr. m. ewre r.*

ſchein ir varwe: wie schön der prächtige schmuck und die reizende gesichtsfarbe der frauen zu einander stimmen, wird öfters hervorgehoben: Nib. 536, 3 u. a. *gezweiet* 'geteilt, verschieden': bezieht sich hier auf den verschiedenen ursprung ihrer freude.

1309, 3 *ſpilnde* 'liebkosend': vgl. Nib. 609, 3 *Si trûte ſîne hende mit ir vil wîzen hant*... 610, 1 *Dô ſi mit im ſpilte.* 4 Der aufheiternde einfluss des blickes der frauen wird oft erwähnt.

1310, 4 *die ich tragen ſolte*: der mütterliche schmuck fällt der tochter zu. *mater moriens dimittat filiae spolia colli, id est murenas nuscas monilia inaures vestes* u. s. f. Dies heisst nd. *gerade* RA. 576. Aber schon 990, 4 hatte Gerlind ihre krone der Kudrun versprochen.

1311, 1 *Nû lône dir got*: vgl. 1703, 4.

1312, 1 *In kintlîchen liſten* 'mit mädchenhafter schlauheit'. Übrigens macht diese kleinliche list weder dem herzen noch dem verstande der Kudrun besondere ehre.

3 *ob ez in wol gevalle* gehört hinter 4 *daz ſi . . kumen.*

1313, 1 *daz wil ich iu ſagen* ist aus 1284, 1 widerholt, wo die

1314 Ez was ein lift fô wîfer. fwaz er der boten vant,
wol hundert oder mêre wurden ûz gefant.
defte minner was der vînde, dô die Hegelinge
fuohten Hartmuoten. daz was ouch der meide gedinge.

1315 Dô fprach diu vrouwe Gêrlint 'liebiu tohter mîn,
nû fult ir iuch fcheiden. fol ez aber morgen fîn,
fô fît bî einander mit gezogenheite.'
dô neic fi Kûdrûnen unde bat got fîn ir geleite.

1316 Von dannen gienc dô Hartmuot. fchenken man ir fchuof [26]
unde truhfæzen. dâ was vil kleiner ruof.
man hiez dô haben goume der ftolzen meide rîche.
mit trinken und mit fpîfe phlac man der ellenden vlîzicliche.

1317 Dô fprach von Hegelingen ein vil fchœne meit [27]
'fô wir dar an gedenken, fô wirt uns dicke leit,
ful wir bî den belîben, die uns here brâhten,
uns felben âne wünne: des wir uns doch felten ie gedâhten.'

1318 Si begunde weinen dâ ir vrouwe faz. [28]
dô der kinde mêre gefehen heten daz,

1314, 1 *weyfen wo er den* *boten* fehlt 3 *mynder* 1315, 2 *nu f. ir euch nu fch. fo* *fey* 3 *gezogenhaiten* 4 *naigt fy Chaudrun* *pat fy g.* 1316, 1 *ir da fch.* 3 *goume* fehlt *die ft.* 1318, 1 *begunden* 2 *geiehen*

emphase jedoch besser begründet war. 3 *wer mîn ger ze vrouwen* 'wer mich gern als herscherin sieht'. 4 *mich unde mîne mâge* hängt von *fchouwen*, *iuwer recken* von *lâze* ab.

1314, 2 *wol hundert oder mêre*: dieser abgang ist nachher nicht zu bemerken. 1376, 4 sind es 4000 Normannen so gut wie 1229, 3.

1315, 1 *liebiu tohter mîn*: damit kann nur Ortrun gemeint sein, die sich von Kudrun trennen soll; das *ir* z. 2. 3 ist natürlich an beide gerichtet. *fi* z. 4 ist wider Ortrun. 2 *fol ez aber morgen fîn* 'wenn das (das beieinandersein) morgen wieder statt haben kann'. Das altertum hütete sich, über künftige ereignisse mit gewissheit zu sprechen, wie auch jetzt noch das volk ein: so gott will, oder: unberufen! einschaltet. S. zu 1238, 2. 3 *mit gezogenheite*: 'mit anstand', was hier etwas zu viel hervorgehoben wird. Über die verwendung des wortes s. Jänicke zu Bit. 4336.

1316, 2 *dâ was vil kleiner ruof*: 'man hatte nicht nötig, viel (nach der bedienung) zu rufen; es ward alles willig ausgerichtet'; vgl. *lîfe dienen* 162, 3. 3 *der ftolzen meide*: vgl. Neidhard 9, 39 *ein ftolziu maget*; 5, 14. 6, 5 *ftolziu kint*. 4 *mit trinken und mit fpîfe*: vgl. 1046, 3.

1317, 4 *uns felben âne wünne* 'zu unserem eigenen bitteren leid'. *uns gedâhten*: über diesen reflexiven dativ s. Gr. 4, 27 fg.

1318, 1 *dâ ir vrouwe faz*: wir setzen anstatt dieser umschreibung

ſi gedâhten in ir ſorgen ir ungemaches ſêre.
ſi weinten ſumelîche. des erlachte Kûdrûn diu hêre.

1319 Si wânden, daz ſi ſolten immer dâ beſtân. [29]
dô was der vrouwen wille nindert ſô getân,
daz ſi belibe gerne bî in tage viere.
dô kam ez an die zîte, daz ſiz Gêrlinden rûnten ſchiere.

1320 Ein teil ûz ir zühten lachen ſi began,
diu in vierzehen jâren vreude nie gewan.
daz hete wol gehœret diu übele tiuvelinne.
diu winkte Ludewîgen. ez was ir leit von allen ir ſinnen.

1321 Dô gienc ſi ſchiere dâ ſi Hartmuoten vant.
ſi ſprach 'ſun der mîne, über allez ditze lant
müezen haben arbeit die liute dar inne.
ich enweiz, wes gelachet habe Kûdrûn diu küniginne.

1322 Swiez ſich habe gevüeget oder ſwie ſiz habe vernomen,
ir ſint von ir vriunden heimlîche boten komen.
dâ von ſolt dû dich hüeten, edel ritter hêre,
daz dû von ir vriunden iht vlieſeſt beidiu lîp und ouch die êre.'

1323 Er ſprach 'lât ez belîben. ich gan ir harte wol,
ſwaz ſi bî ir wîben vreude haben ſol.
mir ſint ir næhſte mâge geſezzen alſô verre:
wâ kœme ich in ir lâge? jâ wæn mir von in immer iht gewerre.'

1319, 4 *raumten* 1320, 4 *all irem ſynne* 1321, 3 *han* 4 *hat* 1322, 4 *verlieſeſt* 1323, 2 *wo* *ir* fehlt 4 *w. ich daz mir* *gewere*

eine präpositionale verbindung: 'vor ihrer herrin'. Ebenso wie hier die frauen, werden Rüdegers knechte von einem unter ihnen zum weinen gebracht: Klage 1533. 3 *ſêre* fasst W. Grimm als subst., also als gen. pl. auf. 4 *erlachte*: dies lachen der schadenfreude ist ein altepischer zug: Völundarkviða 27.

1319, 2 *wille* 'wunsch': vgl. 986, 4.

1320 fg. führen nur das breit aus, was 1319, 4 zur genüge gesagt ist. 1 widerholt 1318, 4, nachdem das zeitlich folgende bereits erzählt ist. *ûz ir zühten* 'über ihren sonstigen anstand hinaus, mit hintansetzung ihrer gewöhnlichen sittsamkeit'. Die sitte verbot den frauen lautes lachen; vgl. Weinhold, D. Fr. 111. Uhland, Schriften 1, 331. 2 *in vierzehen jâren*: s. zu 1070, 4. 3 *daz hete wol gehœret* widerspricht 1319, 4, wonach Gerlind es nur durch andere erfährt.

1321, 2 *über allez ditze lant* 'über dies ganze land hin'; *über* bezeichnet die ununterbrochene ausdehnung.

1322, 3 *edel ritter hêre* ist eine steife anrede an den sohn. 4 *von ir vriunden* ist ärmlich aus z. 2 widerholt.

1323, 4 *wâ kœme ich in ir lâge* 'wie fiele ich ihren nachstellungen anheim'. Der ausdruck ist

1324 Kûdrûn ir gefinde vrâgen dô began, [30]
ob ir gebettet wære: fi wolte flâfen gân.
fi was die naht al eine gefcheiden von ir fwære.
dô giengen mit der meide des künic Hartmuotes kamerære.

1325 Diu kint von Ormanîe diu truogen ir diu lieht. [31]
fi heten ir gedienet dâ vor vil felten ieht.
man vant dâ gerihtet wol drîʒic oder mêre
vil fûberlîcher bette, dâ folten ligen der ritter tohter hêre.

1326 Dar ûfe lâgen golter dâ her von Arâbê
vil maneger hande varwe, und grüene als der klê
von lîften harte tiure diu deckelachen rîche.
rôt gelîch dem viure fchein golt ûʒ den fîden fûberlîche

1327 An den liehten phellen. von maneger vifche hût
bezoge wâren drunder. Hartmuot wânde er trût
der minniclîchen wære dâ her von Hegelingen.
er wefte niht der mære, waʒ im ir künne leides möhte bringen.

1325, 4 *ligen folten* 1326, 4 *r. von d.* *golt fchein*
1327, 2 *bezogen w. darundter H. war* 3 *die m. maiden*

schief und nur durch den cäsurreim veranlasst.

1324, 2 *betten einem* 'das bett für jemand zurecht machen'. Dieselbe impersonelle fügung begegnet 1351, 2 *iu enfî gefatelet.* 3 *die naht aleine* 'nur in der nacht'; die demonstrative bedeutung, welche 1328, 3 durch *dife* ausgedrückt ist, braucht hier nicht angenommen zu werden. 3 *von ir fwære*: dem anblick ihrer feinde.

1325, 1 *Diu kint* sind edelknappen, pagen; kinder vornehmer eltern, besonders zum dienst der damen verwendet. *diu truogen ir diu lieht*: derselbe dienst wird Nib. 603, 1 von *kinden* erzählt. Vgl. Wieland in der Thiðriksaga 66, Konrad von Haslau 649 (Haupts zeitschr. 8) und noch aus dem XVI. jahrhundert die von Uhland zu Fischarts glückhaftem schiff XLI aus Lienhard Flexel angezogene stelle. 3 *wol drîʒic oder mêre*: da es 63 jungfrauen waren 1300, 1, so ist anzunehmen, dass je zwei und zwei zusammen schliefen; was auch sonst als gewöhnlich bezeugt ist.

1326, 1 — 1327, 2 Diese schilderung der betten ist wol Nib. 1763, 1 — 1764, 2 nachgebildet, wie bereits v. d. Hagen bemerkt. Auch H. Ernst 2588 ist zu vergleichen; wie auch Troj. kr. 9020 ein bett mit *gefteine filber unde golt* beschrieben wird. *golter* st. m. (Nib. *kolter*) 'polster', aus romanisch *coltrice* (Diez, Et. wb. 1, 135), mlat. *culcitra*. *von Arâbê* erklärt sich aus Nib. 1763, 3 *von Arâbifchen fîden*; vgl. auch 353, 1. 535, 3. 776, 2. 2 *varwe* ist gen., zu *golter* gehörig. *grüene als der klê*: Nib. 353, 2. Dieselbe farbenbestimmung begegnet im Traugemundslied 11, 3. Wigal. 10704. 10905. *klêgrüene* Bit. 9802. 3 *von lîften* hängt ab von *rîche*. 4 *rôt gelîch dem viure* = Troj. kr. 33095, wo von einem rubin gesprochen wird. *fûberlîche* 41, 4. 1376, 4. adj. 1325, 4. 1689, 2.

1327, 1 *von maneger vifche hût bezoge*: vgl. Nib. 354 und

1328 Dô ſprach diu maget edele 'jâ ſult ir ſlâfen gân, [32]
ir Hartmuotes helde. wir wellen ruowe hân
ich und mîne vrouwen doch diſe naht al eine.
ſît wir her bekômen, ſô gewunne wir mêr deheine.'

1329 Swaȥ dâ was der vremeden, die ſach man dannen gân, [33]
die wîſen mit den tumben. die Hartmuotes man
die îlten ze ir gemache ûȥ der kemenâten.
von mete und ouch von wîne die armen wâren vlîȥiclîche berâten.

1330 Dô ſprach diu Hilden tohter 'beſlieȥet mir die tür.' [34]
ſtarker rigele viere ſchôȥ man dar vür.
ouch was daȥ gadem ſô veſte, ſwes man dâ begunde,
deiȥ ûȥ der kemenâte beſcheidenlîchen nieman hœren kunde.

1331 Dô ſâȥens aller êrſte und trunken guoten wîn. [35]
dô ſprach diu aller hêrſte 'vrô müget ir wol ſîn,
alle mîne vrouwen, nâch ſtarkem iuwerm leide.
ich lâȥe iuch morgen ſchouwen an iuwer vil lieben ougen weide.

1332 Ich hân geküſſet hiute Herwîgen mînen man [36]
und Ortwîn mînen bruoder. dâ ſult ir gedenken an:
ſwelhiu wil werden rîche von mir ân alleȥ ſorgen
diu ſî des genœte, daȥ ſi uns nâch der naht verkünde den morgen.

1329, 3 *der frawen k.* 1330, 3 *gadme alſo v.* 4 *daȥ aus* 1331, 2 *allerherriſte* 4 *ewren* 1332, 1 *Herwige* 2 *Ortweinen*

Lachmanns anm., sowie Jänicke zu Bit. 1156; Wackernagel in Haupts zeitschr. 9, 563 (anm.). Die betrachtung und vorausdeutung 2—4 soll natürlich nur die strophe füllen.

1328, 4 führt aus, was z. 3 mit *diſe naht aleine* gemeint ist. Seit der entführung hatte Kudrun keine nacht (für sich). Ohne die hier zu ergänzende bedeutung steht *tac gewinnen* 1554, 4.

1329, 2 Die *wîſen* sind die kämmerer, die *tumben* die pagen (Bartsch). 4 *von mete und ouch von wîne*: zu diesem schlaftrunk vgl. Eneit 49, 40.

1330, 2 *ſchôȥ*: *ſchieȥen* wird vom gewaltsamen stossen, treiben gebraucht, auch wenn man den gegenstand nicht loslässt; so besonders oft *rigele ſch.* Winsbecke 24,5 u. ö. Üb. weib 598. Vgl. *anker ſch.* 1142, 3.

3 *gadem* ist allgemein zimmer, *kemenâte* das für die frauen bestimmte.

1331, 2 *allerhêrſte* ist ein gezwungener ausdruck, durch den cäsurreim veranlasst; da die strophe nicht gut entbehrt worden kann, so ist anzunehmen, dass dadurch der ursprüngliche ausdruck, etwa *küniginne*, verdrängt worden ist. Auch in z. 3 wird *vrouwen* auf diese weise anstatt *megede* eingetreten sein (Müllenhoff).

1332, 3 *ân alleȥ ſorgen* 'ohne jede mühe'.

1333 Ir miete wirt niht ringe. uns nâhent vreuden zît.
jâ gibe ich ir ze miete guote bürge wît,
dar zuo vil der huoben. die mac ich wol gewinnen,
gelebe ich an die ſtunde, daz man mich nennet eine küniginne.'

1334 Dô legten ſi ſich ſlâfen. vrô was in der muot. [37]
ſi weſten, daz in kœme manic ritter guot,
die in gehelfen möhten von ir grôzen ſorgen.
dar zuo ſtuont ir gedinge, daz ſi ſi ſæhen an dem næhſten morgen.

(26.) Âventiure,

wie Herwîc unde Ortwîn wider zuo dem here kômen.

[XII.]

1335 Nû hœren wir ein mære, des habe wir niht vernomen. [1]
Ortwîn unde Herwîc wâren balde komen
dâ ſi ir recken vunden noch ûf dem wilden ſande.
dô liefen in engegene die helde ûz Hegelinge lande.

1336 Die boten ſi wol enphiengen und bâten in daz ſagen,
waz ſi mære bræhten: ſi ſoltes niht verdagen
Ortwîn der küene, den man dar umbe ſande.
ſi vrâgten 'lebet noch Kûdrûn in des künic Ludewîges lande?'

1337 Dô ſprach der ritter edele 'ich mac iu niht geſagen
allen beſunder: jâ muoz ich iuch verdagen,

1333, 3 *hůbe* 4 *kvniginnen* 1334, 1 *Damit l.* *ſi* fehlt 4 *ſys ſ.* 1335, 2 *w. nu b.* 4 *Hegelingenlannde* 1336, 2 *ſoltens*

1333, 1 *uns nâhent vreuden zît* (plur. des neutr.) ist ein überflüssiger zwischensatz; die ganze strophe führt das bereits 1332, 3 gesagte matt und breit aus.

1334, 4 *darzuo ſtuont ir gedinge*: 'darauf war ihre hoffnung gerichtet'.

Die überschrift zu 1335 bezieht sich wider nur auf die nächsten strophen.

1335, 1 *hœren* ist imperativischer conjunctiv. *des habe wir niht vernomen*: bezeichnet diese wendung, dass die sage oder wenigstens dieser teil unbekannt ist, oder ist sie nur eine übergangsformel? 4 Das zusammenlaufen bei der rückkehr eines boten wird auch Bit. 7245 erzählt.

1336 fügt zu dem bereits 1335, 4 gesagten nur den zweck des entgegenkommens, der sich aus dem zusammenhang von selbst ergibt. 3 *den man darumbe ſande* ist ein völlig überflüssiges füllsel.

1337, 1. 2 Die reime sind dieselben wie 1336, 1. 2. *allen beſunder* 'jedem einzelnen'. Vgl. Bit. 7253, wo Rüdeger lieber die fürsten

unz unſer beſte vriunde bî mir geſtênt vil nâhen:
ſô lâȥe wir iuch hœren, ſwaȥ wir vor Hartmuotes bürge ſâhen.'

1338 Dô ſagete manȥ den helden: der kam ein michel kraft. [2]
dô wurdens umbeſtanden mit grôȥer ritterſchaft.
dô ſprach der degen Ortwîn 'nû bringe ich iu mære,
möhte eȥ ſich gevüegen, der ich mit mînen vriunden gerne enbære.

1339 Nû hœret michel wunder, daȥ hie iſt geſchehen. [3]
Kûdrûn mîne ſweſter die hân ich geſehen
unde Hildeburge die maget ûȥ Îrrîche.'
dô er in daȥ ſagete, dô heten eȥ vür lüge ſumelîche.

1340 Dô ſprachen ſumelîche 'den ſpot mugt ir wol lân:
wan wir nâch ir geſinnet nû lange zîte hân,
wie wir ſi wider bræhten von Ludewîges lande.
Ortwîn und ſîne degene die ſint noch ûf dem ſchaden und der ſchande.'

1341 'Nû vrâget Herwîgen, der hât ſi ouch geſehen [4]
und alſô, daȥ uns kunde leider niht geſchehen.
nu gedenket, alle ir mâge, ob uns daȥ ſî ein ſchande:
wir vunden Hildeburgen und vroun Kûdrûn waſchen ûf dem ſande.'

1342 Dô weinten alle mâge, die man dâ ſach.
Wate der vil alte zornecliche ſprach
'ir gebâret alten wîben vil gelîche,
ir enwiȥȥet war umbe. jâ ſtêt eȥ helden niht lobelîche.

1338, 1 *h. da kam* 1339, 1 *iſt hie* 3 *Hyldeburg* *ûȥ* fehlt 4 *hettens* 1340, 1 *müget* 4 *der* fehlt 1341, 1 *den han ich auch* 2 *laide* 4 *frawen* 1342, 3 *allen*

versammeln will *dann er in ſunder ſolde ſagen, des er ſi niht möhte verdagen*; und Nib. 711. Klage 1784.

1338, 2 *einen umbeſtân* 'sich stellen, treten um jemand herum'; vgl. Bit. 11488 *von frouwen was ich umbeſtân.*

1339, 4 *vür lüge*: über diese vermutung bei einer unglaublichen nachricht s. zu 1290, 1.

1340, 1 *ſumelîche* ist aus 1339, 4 widerholt; die ganze strophe führt nur die vorhergehende zeile aus. Die letzte zeile ist offenbar eine schwerfällige ausfüllung. *den ſpot mugt ir wol lân*: vgl. Bit. 12711 *ir möht den ſpot wol lân.* 2 *ſinnen nâch* 'trachten nach': vgl. Krone 21589 *daȥ ich mit ſtrîte darnâch ſan, wie ich ervüere iuwern nam* (Mhd. wb.). 4 *ûf dem ſchaden .. ſîn*: 'auf dem gebiete des schadens stehn'; wir gebrauchen ein andres bild: 'im schaden und in der schande stecken'.

1341, 2 *leider .. geſchehen* ist comparativ von *leide geſchehen*, einem unpersönlichen ausdruck.

1342, 2 *Wate* sollte genannt werden, weil nach einschiebung von

1343 Welt ir Kûdrûnen helfen ûȥ der nôt, [5]
ſô ſult ir nâch der wîȥe diu kleider machen rôt,
diu dâ habent gewaſchen ir vil wîȥe hende.
dâ mite ſült ir ir dienen, ſô mac ſi komen ûȥ ir ellende.'

1344 Dô ſprach von Tenen Fruote 'wie viengen wir daȥ an,
daȥ wir ze ir lande kœmen, ê Ludewîges man
und Hartmuotes helde ervunden diſiu mære,
daȥ Hilden ingeſinde bî in hie in Ormanîe wære.'

1345 Dô ſprach Wate der alde 'daȥ kan ich râten wol. [6]
ich getrouwe in vor der ſelde gedienen als ich ſol,
gelebe ich die zîte, daȥ ich in kum ſô nâhen.
ir helde, ir ſultȥ hie rûmen, unde ſult gên Ormanîe gâhen.

1346 Der luft iſt ſô heiter. ſô rîche und ſô breit [7]
der mâne ſchînet hinte: des bin ich gemeit.
nû gâhet von dem ſande, ir tiurlîchen helde,
ê eȥ morgen tage, daȥ wir ſîn ze Ludewîges ſelde.'

1347 Si wurden harte unmüeȥic durch den Waten rât [8]
ê ſi zen ſchiffen bræhten ir ros unde ir wât.
ſi îlten, ſwaȥ ſi mohten, des nahtes zuo dem lande.
ê daȥ eȥ tagen begunde, ſi wâren vor der bürge ûf dem ſande.

1343, 1 *Chaudrun* 1344, 1 *Tene* 4 *hie* fehlt
1345, 2 *der halde* 4 *ſolt es h.* 1347, 1 *durch des W.*
2 *zun*

1344 nicht mehr deutlich war, dass er 1343 sprach. 3 *ir gebâret alten wîben vil gelîche*: über diesen vorwurf s. Jänicke zu Bit. 8185 und vgl. Parz. 298, 14 *ſus ſolten klagen altiu wîp*; ferner Alph. 90, 3. 4 *ir enwiȥȥet warumbe* 'ohne rechten grund'. Passender ist der ausdruck verwant 1449, 3.

1343, 2 *nâch der wîȥe* 'nachdem sie weiss, rein geworden sind'.

1344 ist eine überflüssige und unbedeutende frage. 2 *ze ir lande*: zum lande der Normannenkönige, welche im folgenden genannt werden.

1345, 1 *daȥ kan ich râten wol* ist eine einleitung des folgenden vorschlags, zu welcher 349, 1 zu vergleichen ist. 2 *vor der ſelde*: vor der königsburg, welche in einiger entfernung vom strande stand. *in*: den feinden; *gedienen* ist daher ironisch zu fassen. 4 *eȥ rûmen* 'wegziehn', s. Gr. 4, 333. *eȥ* vertritt ein leicht zu denkendes object: *die ſtat*.

1346, 1 *ſô rîche und ſô breit* ist adjectivisches attribut, während man das adv. zu *ſchînet* erwarten sollte. Müllenhoff vergleicht Morungen MSF. 122, 4 *alſe diu mæninne verre über lant liuhtet des nahtes wol lieht unde breit.* 3 *ir tiurlîchen helde*: über den gebrauch des adj. s. Jänicke zu Bit. 1195. 4 *ê eȥ morgen tage* ist natürlich nähere bestimmung zu *daȥ wir ſîn*.

1348 Wate der bat ſwîgen   daz here über al,
daz ſi ſich ſanfte legten   den griez hin ze tal.
den wazzermüeden helden   den wart daz erloubet:
ſi ſtrakten nider die ſchilde.   dar ûf legten ſumelîche ir houbet.

1349 'Swer an dem morgen vrüeje   gerne welle geſigen'
ſprach Wate der alte,   'der ſol ſich niht verligen.
jâ hân wir dirre verte   erbiten harte kûme.
ſô wir den morgen kieſen,   daz iuch guote recken danne iht ſûme.

1350 Und wil iuch warnen mêre: ûf und ouch ze tal
ſwer ſô hœre diezen   mînes hornes ſchal,
daz der ſich ſâ ze ſtunde   rihte gên dem ſtrîte,
künde ich iu den morgen,   daz iwer deheiner dâ iht lenger bîte.

1351 So ich ander ſtunt geblâſe,   des ſult ir niht lân,
iu enſî geſatelet.   zen roſſen ſult ir gân
und ſtêt dâ bereite,   unz ich den tac erkieſe,
ze rehter ſturmes zîte   daz nieman dâ ſîn arbeit verlieſe.'

1352 Si jâhen, daz ſiz gerne   tæten ſwaz er riet.
waz er dâ ſchœner vrouwen   von ir vriunden ſchiet

1348, 4 *daz ſy*   *haupte*   1349, 2 *sich niht* fehlt   *ligen*   4 *morgen* fehlt   *ichtſicht danne*   1350, 1 *ich euch w.*   *auf vnd auf ze*   3 *ſo*   4 *ſo k.*   1351, 1 *Da ich an der*   2 *ſey*   *ze*   *gar*   3 *dabey raite*   1352, 1 *wes er geriet*   2 *von ir vriunden* fehlt

1348, 2 *den griez hin ze tal* 'nider längs des sandigen ufers'; der acc. bezeichnet den raum: vergl. Virg. 222, 1 *Er kêrt daz wazzer hin ze tal.* Bit. 5787 *ze tal den Rîn ſi dô riten.* *daz ſi ſich legten* greift 1354, 1 vor. Die ganze stelle 1348—1354 ist interpoliert, s. zu 1350, 2.

1349, 1. 2 Vgl. den eddischen spruch, Hâvamâl 57 *Âr ſkal rîſa ſâ er annars vill fê eða fiör hafa: ſialdan liggjandi ûlfr lær um getr nê ſofandi maðr ſigr.* 4 *daz* ist durch ellipse von *ſô behüetet* zu erklären.

1350, 1 *warnen* 'vorbereiten, aufmerksam machen'. *ûf und ouch ze tal* 'auf und ab' längs des ufers: rechts und links von Wate; vgl. Bit. 13315 *lît daz lant über al beidiu ûf unde ze tal.* 2 Diese an das blasen des hornes geknüpften befehle nehmen vorweg, was 1392 fg. als eintretend erzählt wird. Auch stimmen die beiden angaben nicht, indem an der zweiten stelle schon beim zweiten blasen aufgesessen, beim dritten abgeritten wird, hier aber beim zweiten die ritter erst zu den rossen hintreten und beim dritten aufsitzen sollen, wodurch das vorrücken bis zu Wates vorgang verschoben wird.

1351, 3 *unz ich den tac erkieſe* kommt nach 1349, 4 zu spät. 4 *ſîn arbeit verlieſe* 'umsonst tätig sei', indem er zu spät zum kampfe kommt.

1352, 1 *riet* 'befohlen hatte'; vgl. 1347, 1 *rât.* Da Wate mit seinen befehlen 1353 fortfährt, so ist diese zustimmung nur eine unnütze unterbrechung. 2 Diese hinweisung auf den kampf kommt ebenfalls

mit verchtiefen wunden in dem herten ſtrîte!
ſi warten al gemeine niewan gên des næhſten tages zîten.

1353 'Sô ich drî ſtunt geblâſe ir lieben vriunde mîn,
ſô ſult ir wol gewâfent ûf den roſſen ſîn.
dannoch ſult ir degene mîn gerne bîten,
unz ir mich ſehet gewâpent nâch der ſchœnen Hilden zeichen rîten.'

1354 Dô legten ſich die müeden ûf den wert ze tal.
ſi wâren dâ vil nâhen vor Ludewîges ſal.
ſwie eȥ bî der naht wære, den ſâhen ſi doch alle.
die ſtolzen helde mære lâgen dâ mit wênigem ſchalle.

[XIII.]

1355 Nû was der morgenſterne hôch ûf gegân. [1]
dô kam ein maget ſchœne in ein venſter ſtân.
ſi ſpehete, wanne eȥ wære daȥ eȥ tagen ſolte,
dâ mite ſi grôȥe miete an vroun Kûdrûnen dienen wolte.

1356 Dô kôs diu maget edele ein teil des morgens ſchîn,
und gên des waȥȥers brehene, als eȥ ſolte ſîn,
ſach ſi liuhten helme und vil der liehten ſchilde.
diu burc was beſeȥȥen: von gewæfen lûhte al daȥ gevilde.

1352, 3 *w. mit den h. ſtreiten* 4 *waren* *des nachtes z.*
1353, 1 *dreymal g.* 3 *d. alle m.* 1354, 2 *w. doch v.*
3 *wann es* 4 *doch mit* 1355, 2 *v. geſtan* 4 *g. mære*
an frawen Chaudrun 1356, 4 *gewaffent l. alles*

zu früh und ist ohne grund auf Wate beschränkt. 3 *verchtief*: über diese und andre zusammensetzungen von *verch* s. Jänicke zu Bit. 1624.

1353, 1 *drî ſtunt* 'drei mal', hier anstatt 'zum dritten male'. 4 *gewâpent* ist überflüssiges beiwort.

1354, 2 *ſal*: das hauptgebäude der burg wird anstatt dieser genannt.

1355, 1 *Nû* 'jetzt' bezeichnet den moment, an welchem die erzählung nach einem sprunge steht, nicht aber bezieht es sich auf gleichzeitigkeit. Ebenso 1392, 1. 3 *wanne eȥ wære* ist ein umschreibendes zwischenglied; vgl. Bit. 413. 1263 *wenne daȥ geſchæhe*.

1356, 2 *gên* 'in der richtung, in der nähe von': von der burg aus muste hinter dem heere unmittelbar die see erscheinen. *brehen* 'glänzen' erscheint nur im inf. und partiz. präs. *als eȥ ſolte ſîn* 'wie sie erwartete'. 4 Die situation findet sich ziemlich ähnlich wieder in Herborts Troj. kr. 1295 fg. Hier wird jedoch das erzählte sogleich in der directen rede widerholt, zum teil mit denselben ausdrücken; auch das *liuhten* z. 3 und *lûhte* z. 4 ist armselig.

1357 Dô gienc ſi hin widere dâ ſi ir vrouwen vant. [2]
'wachet, maget edele! allez ditze lant
und diſiu burc veſte mit vînden iſt beſezzen.
unſer vriunt dâ heime habent unſer armen niht vergezzen.'
1358 Kûdrûn diu hêre ûz dem bette ſpranc:
gâch was ir in daz venſter. ſi ſaget der meide danc
dirre boteſchefte. dâ von wart ſi rîche.
von ir grôzen ſwære ſi goumte nâch ir vriunden vlîziclîche.
1359 Dô ſach ſi rîche ſegele wagen ûf dem ſê.
dô ſprach diu maget edele 'nû iſt mir êrſte wê.
owê ich gotes armiu, deich ie den lîp gewan!
man ſiht hie hiute ſterben manegen wætlîchen man.'
1360 Dô ſi daz geredete, daz liut noch meiſte ſlief. [3]
Ludwîges wahtære krefticlîchen rief
'wol ûf, ir ſtolzen recken! wâfen, herre, wâfen!
ir küene von Ormanîe, jâ wæne ich ir ze lange habet geſlâfen.'
1361 Ditze erhôrte Gêrlint, Ludewîges wîp. [4]
dô liez ſi ligen ſlâfen des alten küneges lîp.
dô gâhte ſi harte balde ſelbe in eine zinne.
dô ſach ſi vil der geſte. unmâzen leit was dô der tiuvelinne.
1362 Si îlte hin widere dâ ſi den künic vant. [5]
'wachâ, herre Ludewîc! dîn burc und ouch dîn lant

1357, 2 *ſy ſprach w.* 4 *vnnſere* 1358, 2 *ſagte* 3 *potſcheſſt måre d.* 1359, 2 *mir von e.* 3 *daz ich den leib ye g.* 4 *heut hie* 1360, 1 *gerette* *leute* *maiſtſtail ſl.* 3 *here* 1361, 1 *G. kunig L.* 3 *ſelbs*

1357, 2 *wachet* 'erwacht': vgl. 1362, 2. *allez ditze lant* kann nicht eigentlich *beſezzen* sein: es ist also ein zeugma anzunehmen; ebenso 1362, 3.

1358, 3 *dirre boteſchefte* 'für diese botschaft' hängt von *danc ſagen* ab. *dâvon wart ſi rîche* ist ein störender zwischensatz; auch z. 4 ist offenbar nur strophenfüllung.

1359, 1 *rîche ſegele*: die schiffe kommen ja aber gar nicht in betracht, da die Hegelingen bereits ausgeschifft sind. 2 *nû iſt mir êrſte wê*: dies bedauern stimmt nicht zu dem sonstigen benehmen der Kudrun, welche die rache als ein werk der gerechtigkeit billigt. Vgl. bes. 1377, 4.

1360, 3 *wâfen* hier, wie überhaupt ursprünglich 'zu den waffen'; also lärmgeschrei, vgl. ital. *All'arme!* Meist ist es jedoch im mhd. bereits überhaupt ein weheruf. *herre*: ist Ludwig gemeint? oder ist es eine in ausrufen häufige bezeichnung gottes? vgl. Walther 73, 5 u. a. 4 *ir küene von Ormanîe*: zu dieser verbindung des adj. mit *von* vgl. 1327, 3. *ze lange habet geſlâfen*: auch das herannahen der feinde hätte durch wachsamkeit verhütet werden sollen.

daz iſt umbemûret von geſten ungehiure.
daz lachen Kûdrûnen koufent dîne recken hiute tiure.'
1363 'Swîget' ſprach dô Ludewîc, 'ich wil ſi ſelbe ſehen.
wir müezens alle erbîten, ſwaz uns mac geſchehen.'
dô gienc er harte ſnelle in ſîn palas ſchouwen.
er hete des tages geſte, der er übele mohte getrouwen.
1364 Dô ſach er vanen breite vor ſîner bürge wagen.
dô ſprach der künic Ludewîc 'jâ ſul wir ez ſagen
mîm ſune Hartmuote. ez ſint lîhte pilgerîne
und ligent hie durch koufen vor der ſtat und vor der bürge mînen.'
1365 Man wakte Hartmuoten. do ez im wart geſeit,
dô ſprach der degen guote 'lât iu niht weſen leit.
ich erkenne vürſten zeichen wol in zweinzic landen.
ich wæn die vînde wellen rechen an uns ir alten anden.'

(27.) *Âventiure,*

wie Hartmuot Ludewîgen nante der vürſten zeichen.

1366 Dô liez er ligen ſlâfen alle ſîne man. [6]
Ludewîc unde Hartmuot die zwêne giengen dan
ſchouwen in diu venſter. dô ſi diu here ſâhen,
ſchiere ſprach dô Hartmuot 'ſi ligent mîner bürge ein teil ze nâhen.

1363, 1 *ſelber* 2 *alles e.* *vns nu m.* 1364, 1 *fane* 3 *meinem* *ſein villeicht pilgrinne* 4 *burge inne*
1365, 1 *Hartmůte* 4 *wæn daz die*

1362, 3 *umbemûret* 'wie von einer mauer umgeben'; vgl. 1458, 2 *umbezimbert.* *ungehiure* 'unheimlich, feindlich'. 4 *koufent tiure* 'bezahlen teuer': ebenso ironisch gesagt, wie 1137, 4. Wigal. 10180. Dietrich und Wenezlân 355.

1363, 2 *wir müezens alle erbîten ſwaz uns mac geſchehen*: 'jeder muss sein schicksal erdulden'. Über diesen fatalistischen grundsatz s. Myth. 821. 3 *in ſîn palas*: wol auch auf die zinne. 4 *der er übele mohte getrouwen* 'auf die er sich schlecht verlassen konnte' W. Grimm. Aber es passt eher die bedeutung 'die er nicht erwarten mochte': vgl. Parz. 701, 7 *ich ſolt dîn wênec trûwen hie.* Die letzte zeile ist leere füllung.

1364, 3 *ez ſint lîhte pilgerîne*: eine vermutung, die an sich unbegründet, nur den verfolg der erzählung aufhält. Wunderlich, dass ein solches versehn dem alten, weisen Ludwig zugeschrieben wird, der erst von Hartmut zurechtgewiesen worden wäre!

1366, 1 *Dô liez er ligen ſlâfen* widerholt absichtlich 1361, 2. 3 *diu here*: gewöhnlich wird das Hegelingenheer im sing. genannt. 4 *ze nâhen*: so nahe, dass es ihm schädlich und ärgerlich ist. Vgl.

1367 Ez ſint niht pilgerîne, vil lieber vater mîn.
Wate und ouch die ſîne mügen ez vil wol ſîn,
der helt von Sturmlanden und der von Ortrîche.
dort ſihe ich wagen ein zeichen, daz mac dem mære ſich vil wol gelîchen.

1368 Ez iſt ein brûner pfelle dâ her von Karadê.
ê daz ſich der geneige, dâ bî wirt helden wê.
dar inne ſwebet ein houbet, daz iſt von rôtem golde.
alſô küener geſte ich hie ze lande gerne enberen wolde.

1369 Uns bringet der voget von Mœren wol zweinzic tûſent man.
daz ſint vil küene degene, als ich geſehen kan.
die weln an uns erwerben mit ſtrîte michel êre.
noch ſihe ich dort ein zeichen, dâ bî lît der helde noch mêre.

1370 Der van iſt Hôrandes dâ her von Tenelant.
dar bî ſih ich hern Fruoten, der iſt mir erkant,
und hern Môrungen von Wâleis dem lande.
der hât uns vil der vînde gevüeret wider morgen zuo dem ſande.

1371 Noch ſihe ich ir einen mit liehten ſparren rôt:
dâ ſtênt örter inne, des kument helde in nôt.

1367, 2 *die* fehlt 3 *Hortreichen* 4 *m. ſein d. mare vil* 1368, 1 *ein* fehlt 1369, 1 *der voren von* 2 *küene* fehlt *g. han* 3 *wellen* 4 *der helden leit* 1370, 3 *herren* 4 *wider morgen gefůeret* 1371, 2 *order*

1375, 3. Ferguut 4236 *Si worden altena geburen.*

1367, 4 *wagen* 'schwanken, flattern' wird auch 1364, 1. 1459, 4 von fahnen gebraucht. *daz mac dem mære ſich vil wol gelîchen*: 'das sieht ganz danach aus'. Die bestimmtere bedeutung von *mære*, die 288, 4 in einer ähnlichen redensart vorhanden war, kann hier nicht gemeint sein.

1368, 1 *pfelle*: mit kleinlicher sorgfalt wird der stoff der fahne genannt. *Karadê*: widerum wie 1139, 4 wird der mohrenkönig vorangestellt. 2 *geneige* 'herabgelassen werde' zum zeichen der niederlage: vgl. Nib. 216, 1 *Die vanen hiez er lâzen in dem ſturme nider, frides er dô gerte.* 3 *ein houbet*, wahrscheinlich das eines menschen. So wurde ein mohrenkopf öfters als wappen gebraucht. 4 *gerne enberen wolde* 'wollte gern ohne dies sein'. Es liegt in dem ausdrucke eine leichte ironie. Vgl. Iwein 4526 *die ſchande der er vil gerne enbære.*

1369, 1 *zweinzic tûſent man*: diese angabe stimmt nicht zu 1120, 4. 4 *lît* wäre eher von einem lager zu gebrauchen.

1370, 1 *Hôrandes*: Horand führt die 1372 erwähnte fahne der Hilde 1394, 4; er kann also daneben nicht eine fahne für sich gehabt haben.

1371, 1 *ſparre* sw. m. 'querbalken', welche öfters in wappen vorkommen. 2 *ort* st. n. 'spitze', namentlich von waffen. Hier ist an eine heraldische beziehung auf Ortwins namen gedacht. *dâ .. inne*

der iſt Ortwînes dâ her von Ortrîche,
dem wir den vater ſluogen. der enkumt uns niht ze vriuntlîche.

1372 Dort ſihe ich vanen einen, der iſt wîȥer danne ein ſwan. [7]
guldîniu bilde müget ir kieſen dran.
den hât mîn ſwiger Hilde geſendet über ünde.
der haȥ der Hegelinge wirt ê morgen âbent vil wol künde.

1373 Noch ſihe ich hie bî weiben einen vanen breit [8]
von wolkenblâwen ſîden. daȥ ſî iu geſeit:
den bringet uns her Herwîc dâ her von Sêlande.
ſêbleter ſwebent dar inne. er wil hie vaſte rechen ſînen anden.

1374 Ouch kumt uns her Irolt: des mac ich wol jehen.
er bringet vil der Frieſen, als ich mich kan verſehen,
und ouch der Holzſæȥen: daȥ ſint ziere helde.
eȥ nâhet ze einem ſturme. nû wâfent iuch ir recken in der ſelde!

1371, 3 *Hortriche* 4 *kumbt* 1372, 1 *ich* fehlt 2 *daran* 3 *hat* vor *vber* 4 *Hegelingen* 1373, 1 *fanen der iſt prait* 3 *Seelannden* 1374, 4 *ir* fehlt

'in dem banner'. *des kument helde in nôt*: ebenso allgemeine redensart als lückenbüsser wie 1368, 2.

1372, 1 *Dort*: wäre das vorhergehende echt, so müste hier eine anreihende partikel (*noch* 1373, 1) stehn oder zu *einen vanen* hinzugesetzt sein: *anderen*. *wîȥer danne ein ſwan*: derselbe vergleich für eine fahne findet sich Helbling 7, 333 *ir vane lieht wîȥ als ein ſwan*. Auch sonst wird er öfters angewant: Engelhard 2525 *einen huot, der was vil wîȥer danne ein ſwan*; Die Mörin f. XLIII *kleider .. weiſſer vil dann iſt ein ſchwan*. Müllenhoff verweist noch auf Wolframs Willehalm 27, 1 und Erec 329, wo beidemal von menschlicher hautfarbe die rede ist; ferner auf Lanzelet 358 *harnaſch wîȥ als ein ſwan*. 2 *bilde* 'wappenbilder': s. zu 488, 3. 3 *ſwiger*: über diese ironische bezeichnung s. zu 490, 2. 4 *ê morgen âbent*: auffallend ist es, dass der folgende tag als termin gesetzt wird, da doch noch an demselben tag die schlacht stattfindet. Vielleicht lässt sich vergleichen Virg. 896, 12 *ê man morne geȥȥen hât*, wo von etwas sofort geschehendem die rede ist; Mörin 323 *din ungluck hebt ſich erſt bis morn*. Hildebrand a. a. o. hat vermutet, die bestimmung sei dieselbe, die 998, 4 in vollerer form vorliege: *ê morgen âbent werde* 'ehe der morgen zum abend wird', d. h. noch heute. Die ellipse von *werde* ist stark, vergl. jedoch (Gr. 4, 134) *daȥ eȥ âbent begunde* Amis 1846.

1373, 2 *wolkenblâ*: diese zusammensetzung weiss ich nicht zu belegen; doch vgl. zur farbenbestimmung die Blauewolkengasse in Strassburg. *daȥ ſî iu geſeit* ist einigermassen überflüssig. 4 *ſêbleter*: blätter einer seepflanze, *lotus nymphaea*, Myth. 620, GDS. 679. Über ihre verwendung als wappenbild bei den anwohnern oberdeutscher seen s. Uhland Pf. Germ. 4, 53; Müllenhoff in Haupts zeitschr. 12, 314. Hier ist unzweifelhaft das wappen mit bezug auf den namen *Sêlant* gewählt worden.

1374, 1. 2. 3 Die letzten halbzeilen sind leer und füllen nur aus. Die vierte zeile ist teils aus 1392, 1 entnommen, teils greift sie der folgenden strophe vor.

1375 Nû wol ûf' ſprach Hartmuot, 'alle mîne man! [9]
wan ich den grimmen geſten der êre niht engan,
daʒ ſi ze mîner bürge geriten ſint ſô nâhen.
wir ſuln vor der porten ſi mit ſwertſlegen wol enphâhen.'

1376 Dô ſprungen von den betten die man noch ligende vant. [10]
ſi ruoften, daʒ man bræhte ir liehteʒ wîcgewant.
ſi wolten deme künege helfen wern daʒ rîche.
wol vierzic hundert degene garten ſich dar inne ſûberlîche.

1377 Dô wâfente ſich Ludewîc unde ouch Hartmuot.
die vrouwen ellende dûhte eʒ unguot.
ſi heten in der bürge ganzen trôſt deheinen.
dô ſprach einiu drunder 'der vert lachte, den lât hiure weinen.'

1378 Vil ſchiere kam vrou Gêrlint, Ludewîges wîp.
'waʒ welt ir tuon, her Hartmuot? zwiu welt ir den lîp
ſelbe hie verlieſen und alle diſe helde?
jâ ſlahent iuch die vînde, kumet ir zuo in ûʒ der ſelde.'

1379 Dô ſprach der ritter edele 'muoter, gêt hin dan.
ir müget niht bewîſen mich und mîne man.

1375, 2 *gan* 3 *m. porten* 4 *ſullen ſy v. d. p.* 1376, 4 *gurten* 1377, 2 *es übel vnd guet* 4 *darundter lachete* 1378, 3 *ſelber* 4 *ſelden*

1375, 2 ***der êre***: es ist ein beweis der tapferkeit, folglich eine ehre, dem feinde in seinem lande entgegenzukommen. Diese ehre gönnt ihnen Hartmut nicht, er will sie zurücktreiben.

1377, 1 knüpft durch die überflüssige bemerkung die folgende längere interpolation an. 2 ***unguot*** = *übel*, welches in der vorlage unserer hs. als glossem darüber geschrieben sein mochte; der schreiber löste danach *unguot* in *und guot* auf. 3 ***ganzen trôſt*** 'vollständige zuversicht': Walther 93, 28. Hier wird dieser zusatz ironisch, da die negation dabei steht. Es wird gesagt 'sie hatten keinen vollen trost', anstatt 'gar keinen'. 4 ***einiu drunder***, Kudrun? ***der vert lachte, den lât hiure weinen***: die allgemeine einkleidung zeigt, dass man ein sprichwort vor sich hat. Der gegensatz von *hiure* und *vert* ist häufig. Öfters wird dadurch die unbeständigkeit des glückes bezeichnet; Walther 102, 32 sagt: *wê mir armen hiure: diz was vert.* Vgl. das afrz. sprichwort *Teus rit au main, ki au soir pleure*, Renart le Nouvel 3250. Dolopathos 3234 u. ö. Le Roux de Lincy, Prov. franc. 2, 405. 424.

1378 Das auftreten der Gerlind bis 1389 ist ohne erfolg und verzögert die entwicklung. 2 ***her Hartmuot***: die beifügung des titels, von der mutter gegen ihren sohn angewant, erinnert an den höfischen gebrauch von *vrouwe* 1386, 1. 3 ***alle diſe helde*** ist nom., wegen des gegensatzes *ſelbe*.

1379, 2 ***bewîſen*** 'zurechtweisen'.

râtet iuwern vrouwen, die mügenȥ ſanfte lîden,
wie ſi geſteine legen mit dem golde in die ſîden.
1380 Nû ſult ir' ſprach Hartmuot, 'waſchen heiȥen gân
Kûdrûn mit ir meiden, als ir ê habet getân.
ir wândet, ſi enhæte niht vriunt noch ingeſinde.
ir müget noch hiute ſchouwen, daȥ uns die geſte gedankent ſwinde.'
1381 Dô ſprach diu tiuvelinne 'dâ mite diente ich dir,
daȥ ich ſi wânde twingen. nû ſolt dû volgen mir.
dîn burc iſt ſô veſte: heiȥ dîniu tor beſlieȥen,
ſô mügen diſe geſte ir reiſe harte wênic her genieȥen.
1382 Dû weiſt vil wol, Hartmuot, daȥ ſi dir ſint gehaȥ,
den dû ir mâge ſlüege. nû hüete dich deſte baȥ.
dû hâſt vor der bürge geſipter vriunde deheinen.
die ſtolzen Hegelinge bringent ie zweinzic wider einen.
1383 Ir ſult ouch daȥ bedenken, vil lieber ſun mîn:
ir habet in diſeme hûſe brôt unde wîn
unde guote ſpîſe vollen ze einem jâre.
ſwer hie wirt gevangen, jâ lâȥent ſi den lœſen harte undâre.'

1379, 4 *dem* fehlt *die* fehlt 1380, 3 *ir maynet ſy het freunde* 1381, 3 *dein tor* 4 *irer* 1382, 4 *zweinzic* fehlt 1383, 3 *zu*

'Frauen haben hier nicht mitzureden' (W. Grimm). 3 *die mügenȥ ſanfte lîden* 'die können sich das gern gefallen lassen', vgl. MSF. 60, 7. 4 *geſteine legen mit dem golde in die ſîden* 'edelsteine mit goldfäden in seidne tücher einsticken'. Vgl. MSF. 5, 14 *edele geſteine, ſwâ man daȥ leit in daȥ golt.*

1380, 1 *Nû ſult ir*: dieser ironische rat ist ein vorwurf, der Hartmut gegen seine mutter nicht ansteht. 2 *mit ir meiden*: trotz des plurals kann nur Hildeburg gemeint sein. 4 *gedankent* ist ironisch: 'den lohn (d. h. die strafe) dafür erteilen'.

1382, 1. 2 Diese erinnerung ist breit und matt. 3 *geſipter vriunde deheinen*: Bit. 4165. Mathias von Kemnat (Qu. u. forsch. z. bayer. u. deutschen gesch. II. s. 130) *die geſipten freunde.* Die wendung ist hier wieder ironisch: keinen verwanten freund = lauter bittre feinde. 4 *zweinzic wider einen*: 80000 (1264, 4) gegen 4000 (1376, 4). Zum ausdrucke vgl. Veldeke, Servatius 2, 581 *Die heyden hadden wale ·XX· man Altoes teghen eynen den ſynen*; Bit. 9613 *daȥ ſi ie wider einen man wol drîȥic oder mêre hân.* Nib. 975, 3 *ſi habent wider einen ie wol drîȥec man.*

1383, 2 *in diſeme hûſe* = *in dirre burc*, vgl. 582, 1. 4 *undâre* 'mit schwierigkeit, widerwillig', hier ironisch für 'gar nicht'. Über die bildung s. Gr. 2, 625; vgl. Benecke zu Iwein 2247 und J. Grimm zu Reinhart (Sendschreiben) v. 115. Die weigerung, die gefangenen auslösen zu lassen, bezeichnet die tiefe erbitterung der gegner.

1384 Dô riet aber den recken daz Ludewîges wîp
'behüetet iuwer êre, verliefet niht den lîp.
mit armbruften heizet ûz den venftern fchiezen
die grimmen verchwunden, daz ez ir vriunt dâ heime beriezen.
1385 Antwerc diu beften heizet feilen wol
gegen difen geften. diu burc ift recken vol.
ê ich iuch mit den vînden der fwerte lâze brûchen,
ich und mîne meide tragen iu die fteine in wîzen ftûchen.'
1386 Dô fprach in zorne Hartmuot 'vrouwe, nû gêt hin.
waz müget ir mir gerâten? zwiu folte mir mîn fin?
ê man mich befloẓẓen in dirre bürge vinde,
ê wolte ich fterben dâ ûzen bî Hilden ingefinde.'
1387 Dô fprach weinende des alten küneges wîp
'jâ tuon ichz dar umbe, daz dû dînen lîp
defte baz behüeteft. fwer fich lât hiute fchouwen
under dînem zeichen, der mac uns alles guotes wol getrouwen.
1388 Nû wâfent iuch' fprach Gêrlint. 'bî dem fune mîn
houwet ûz den helmen den heizen viures fchîn.

1384, 1 *des L.* 3 *mit pogen vnd mit* 4 *freunde*
1385, 1 *Handtwerch* 2 *gen* 3 *ichs auch m. d. v. mit fchwerten*
1387, 3 *hewt lat* 4 *deinen guten*

1384, 2 *behüetet iuwer êre*: begebt euch nicht durch kampf in die gefahr, eine niederlage und gefangenschaft erleiden zu müssen'. So ist *verliefet niht den lîp*, welches 1378, 2 widerholt, kein widerspruch. 3 *armbruft* st. f. ist, worauf auch Bartsch aufmerksam macht, durch annäherung an deutsche wortstämme, aus *arcubalifta* entstanden.

1385, 1 *Antwerc*, von *entwirken* gebildet, bedeutet eine maschine zum zerstören. Besonders werden die bei belagerungen angewanten wurfmaschinen so genannt. Vgl. Parz. 205, 30. 206, 1 *daz ûzer antwerc wart verbrant*: *ir ebenhœhe unde ir mangen*. *feilen* 'mit seilen versehen', die zum spannen und anziehn nötig waren. 3 *der fwerte brûchen*: im nahekampf. 4 *die fteine* zum schleudern von der mauer herab. *ftûche* schw. m. oder f. 'der ärmel, die bedeckung der arme' (W. Grimm). Das frz. *étui* ist daraus entlehnt, Diez Gr. 1, 385. Diese ärmel hingen oft nicht mit der übrigen kleidung zusammen und konnten daher, an den enden zugehalten, wie säcke verwant werden. So lag ein stein darin bei dem zweikampfe eines weibes mit einem in einer grube stehenden manne, wie ihn das spätere mittelalter kannte, RA. 930.

1386, 1 *vrouwe*: so nennt auch Lavinia ihre mutter; Eneit 261, 24. 36 u. ö. Aber dieser gebrauch ist noch immer im munde einer tochter eher gerechtfertigt. Hier soll vielleicht grade durch die höflichkeit der zorn Hartmuts über seine mutter angedeutet werden. *nû gêt hin* 'lasst uns ungeschoren': 1379, 1. 1491, 1. 2 *zwiu folte mir mîn fin* 'wozu hätte ich denn meinen eignen verstand?'

ir ſult bi dem recken hiute weſen nâhen.
jâ ſult ir die geſte mit den tiefen wunden wol enphâhen.'

1389 'Mîn vrouwe ſaget iu rehte' ſprach dô Hartmuot,
'ir vil guote knehte. ſwer eȥ mit willen tuot
und mir eȥ mit den vînden hiute hilfet tîchen,
ſwaȥ der alten ſtirbet, den wil ich die weiſen alle rîchen.'

1390 Gewâpent wart dar inne der Ludewîges man
tûſent unde hundert. ê daȥ ſi vüeren dan
ûȥ des küneges porte, der bürge ſchuof er huote.
noch lieȥen ſi dar inne wol vünf hundert ſnelle ritter guote.

1391 Dô ſlôȥ man ûf die rigele ze vier bürge torn.
ſi heten niht gebreſten gên einigem ſporn.
die dem jungen künege wolten helfen ſtrîten,
mit helmen ûf gebunden ſach man der drîȥic hundert nâch im rîten.

[IV. XIV.]

1392 Nû nâhent eȥ dem ſtrîte. der helt ûȥ Sturmlant [1]
begunde ein horn blâſen, daȥ manȥ über ſant

1389, 2 *mit euch eilen* 3 *deichen* 4 *dem w.* 1390, 2 *fůrten* 4 *ſneller* 1391, 2 *gegen* 4 *der ſach man* 1392, 2 *mans v̊bers ſ.*

1388, 4 *wol enphâhen* ist aus 1375, 4 entlehnt.

1389, 3 *eȥ .. tîchen* 'ins werk setzen, fördern'; das wort ward ursprünglich wol von einer musicalischen tätigkeit gebraucht, s. Gr. 4, 335. 4 Dasselbe versprechen für die waisen der gefallenen zu sorgen, als aufmunterung zum kampfe, findet sich Ludwigslied 41 und Troj. kr. 30416 fg.

1390, 1 *der Ludewîges man*: diese werden sonst nicht von den übrigen unterschieden; also ist es wol eine allgemeine bezeichnung für die Normannen. 3 *huote* ist die bedeckung der burg, welche auch 1448, 1 erwähnt ist. Vgl. Bit. 9659.

1391, 1 *ze vier bürge torn*: in den echten strophen wird nur von *dem bürgetor* gesprochen 1456, 1. 2 *gên einigem ſporn* 'bis zum werte eines einzigen sporen'. Die redensart begegnet auch Nib. 1598, 8 *daȥ iu ze ſchaden bringe gegen einigem ſporn.* 4 *drîȥic hundert*: diese 3000, verbunden mit den 1100 mannen Ludwigs (1390, 2) und den 500 zur wacht zurückgelassenen (1390, 4) ergeben im ganzen 4600, was nicht zu der angabe der echten strophen stimmt, wonach es im ganzen nur 4000 sind, 1229, 3. 1376, 4.

1392, 2 Das horn als militärisches signal wird oft erwähnt (Bit. 7587. 9787), und zwar, der einfachheit des heldenzeitalters gemäss, in der hand des obersten führers. So Olifant, das horn Rolands. Zum ausdrucke unserer stelle stimmt mehrfach Troj. kr. 28475 *er blies dā bî der zîte als ob man zeime ſtrîte ſolt îlen iegenôte.*

wol von ſînen kreften   hôrte drîȥic mîle.
die von Hegelingen   begunden zuo dem Hilden zeichen îlen.

1393 Dô blies er ander ſtunde.   daȥ tete er umbe daȥ, [2]
daȥ iegelîcher recke   in den ſatel ſaȥ
und daȥ ſi ir ſchar ſchikten   dar ſi wolten kêren.
man gevrieſch in den ſtrîten   nie alten recken alſô hêren.

1394 Er blies ze dritten ſtunden   mit einer krefte grôȥ, [3]
daȥ im der wert erwagete   und im der wâc erdôȥ.
Ludewîges eckeſteine   ûȥ der mûre möhten rîſen.
dô hieȥ er Hôranden   der ſchœnen Hilden zeichen dannen wîſen.

1395 Si vorhten Waten ſêre.   dâ wart nieman lût. [4]
man hôrte ein ros ergrînen.   daȥ Herwîges trût
ſtuont obene in der zinne.   ſtatelîche rîten
ſach man die küenen,   die mit Hartmuoten wolten ſtrîten.

1392, 3 *meylen*   4 *der H.*   1393, 1 *an der*   3 *daȥ ſi* fehlt   4 *recken* fehlt   1394, 2 *vnd in den werdt e.*   3 *egkſtain mochten aus d. m. r.*   4 *ſchœnen* fehlt   1395, 2 *des*

1393, 3 *ſi*: die führer. *ſchikten* 'in ordnung brächten, aufstellten'. Aus dieser bedeutung ergibt sich das nhd. geschickt, eig. 'wolgeordnet, bereit'.

1394, 1 *ze dritten ſtunden*: dreimaliges hornblasen wird auch Morolf 2665 erwähnt. 2 *daȥ im der wert erwagete und im der wâc erdôȥ*: die riesenhafte schilderung wird durch die allitteration hervorgehoben. 3 *eckeſtein* 'fensterstein' Bit. 9634. Dass selbst das festeste erschüttert wird, findet sich auch sonst in der schilderung mächtiger töne hervorgehoben. Vgl. Rolands horn, im Rolandslied 107, 5—20 *di ſtanhus irwagten . . . diu erde erbibete.* Klage 977 *klagten allegemeine daȥ ſich die mûrſteine mohten klieben her dan.* 4 *dannen wîſen* 'vorwärts führen'.

1395, 2 *ergrînen* 'zu knurren, wiehern beginnen'. *grînen* wird mhd. besonders von hunden gebraucht. Vgl. Eberhard der greiner = der zornig knurrende. Hier hat man an ein günstiges vorzeichen gedacht, da die alten Germanen, nach Tacitus Germ. 10 die laute und bewegungen ihrer heiligen pferde als solche beobachteten. Allein dieser gebrauch ist in christlicher zeit nicht mehr zu finden. Auch würde dann doch hier die nebenbedeutung in irgend einer weise bezeichnet worden sein. In zusammenhang mit dem vorangehenden ist *man hôrte ein ros ergrînen* zu übersetzen 'man hörte (konnte hören) wie ein pferd wieherte': so still war es nämlich. Wir sagen ähnlich von der stille in einem mit menschen erfüllten raume: 'man hörte eine fliege summen'. 2 *daȥ Herwîges trût ſtuont obene in der zinne*: vgl. 1400, 4. Das zuschauen der frauen bei den kämpfen der männer wird öfters erwähnt, ebenso dessen anfeuernde wirkung auf diese. Vgl. Walewein 10650 *Iſabelle .. lach boven hoghe ten tinnen.* 3 *ſtateliche* = mit *ſtaten* 'ruhig, gehörig'. S. Haupt zu Engelhard 2479.

1396 Nû was komen Hartmuot unde ſîne man [5]
ze vlîȥe wol gewâpent ûȥ der porten dan.
von vremeden und von kunden durch die venſterſteine
erglaſten in die helme. jâ was ouch Hartmuot dâ niht eine.

1397 Der bürge in vier enden giengen zuo die ſchar.
alleȥ ir gewæte was nâch ſilber var.
dar zuo ſach man ſchînen geſpenge ab liehten ſchilden.
ſi vorhten Waten den alten alſe einen grimmen lewen wilden.

1398 Die helde von den Mœren man ſunder rîten ſach.
ſi ſchuȥȥen ſtarke ſchefte. vil trunzen dâ zerbrach.
dô ſi den ſtrît erhuoben mit den von Ormandîne,
dô ſach man ûȥ ir wâpen und ûȥ ir brünnen viures blicke erſchinen.

1399 Die von Tenemarke zer bürge riten dan.
Îrolt der vil ſtarke wîſen dô began
der mûre an ein ende ſehs tûſent oder mêre:
daȥ wâren guote helde. eȥ geſchadete Ludewîgen ſêre.

1396, 1 *vnd auch ſ.* 2 *farbn* 3 *ſch. das g.* 1397, 1 *enden* fehlt *dreyen* 1398, 2 *ſi* fehlt *ſchieſſen* 3 *Ormandinen* 4 *auf ir průne* 1399, 1 *zu der* 3 *zu der* 4 *es ſchadet*

1396, 2 *ze vlîȥe wol gewâpent* Nib. 2270, 3. Vgl. auch 181, 2 *ze vlîȥe gar* '*ad contentionem armatus*' Müllenhoff. 3 *durch die venſterſteine erglaſten in die helme*: 'denen, die oben standen, leuchteten die helme durch die fenster hinauf' (W. Grimm).

1397, 1 *Der bürge* ist dat. und hängt ab von *giengen zuo.* *in vier enden*: wol so viel wie 'von allen seiten'; vgl. *in allen vier enden* 1458, 2. *in v. e.* 1428, 3 (nur in unechten strophen). 2 *nâch ſilber var* 'an farbe dem silber ähnlich'; vgl. 1529, 3 *nâch bluote var.* Wir haben dies 'nach' noch bei riechen und schmecken. 4 füllt nur die strophe und widerholt 1395, 1. *alſe einen .. lewen*: dieser vergleich begegnet namentlich in dem ausdrucke *eines lewen muot*, vgl. vorr. zu Heldenbuch V, s. XX.

1398, 1 *ſunder rîten*: wie auch die interpolatoren 913, 1 sorge tragen, die leichen der mohren von den übrigen zu sondern. 2 *trunze* abgeschwächt aus *trunzûn* st. m., welches dem franz. *tronçon* entlehnt ist. *tronçon* geht übrigens nach Diez, Et. wb. s. v. *torſo* auf *thyrsus*, schössling, nicht auf *truncus* zurück. 3 *dô ſi den ſtrît erhuoben* widerspricht 1409, 3, wonach Ortwin und Hartmut den kampf einleiten. 4 *blic* st. m. blitz: unsre bedeutung von blick 'bewegung des auges' ist aus der von 'lichtstrahl' abgeleitet.

1399, 3 *der mûre an ein ende*: vgl. 1618, 4 *gie .. des hoves an ein ende.* Hier ist freilich gemeint, dass Irold bis dicht an die mauer kam, eine behauptung, die ebenso wenig wahrscheinlich ist als die 1402, 3.

1400 Dô reit mit ſînen mannen ſunder Ortwîn.
er vuorte wol ahtzic hundert. daʒ muoſe ſchade ſîn
dem lande ze Ormanîe und ouch den liuten drinne.
Gêrlint unde Ortrûn ſtuonden weinende an der zinne.

1401 Dô kam ouch her Herwîc, vroun Kûdrûnen man,
des vil manic vrouwe grôʒen ſchaden gewan.
dô er begunde ſtrîten nâch ſînes herzen trûte,
von den ſtarken wâpen hôrte man die helme erdieʒen lûte.

1402 Nû was ouch Wate der alte mit ſînen recken komen.
der helt was grimmes muotes, daʒ heten ſi vernomen.
mit ſperen ungeneigten reit er unz an die ſchranken.
leit was eʒ Gêrlinde. dô mohte aber es Kûdrûn im gedanken.

1403 Dô ſach man Hartmuoten rîten vor der ſchar. [6]
ob er ein keiſer wære, ſô kunde er nimmer gar
vlîʒiclîcher werben. eʒ lûhte gên der ſunnen
alleʒ ſîn gewæte. im was noch hôhes muotes unzerunnen.

1404 Dô erſach in Ortwîn, der künec von Ortlant.
er ſprach 'und ſaget uns ieman, dem eʒ ſî erkant,

1400, 3 *dar ynne* 1401, 1 *frawen* 2 *frawen* 4 *erdieſſen hart l.* 1402, 3 *vngenaigte* 1404, 1 *ſach den Horlant* 2 *vnd yemand ſagt* *uns* fehlt

1400, 2 *ahtzic hundert* widerspricht 1100, 3, wonach Ortwin 20000 mannen hat. *ſchade ſîn* = *ſchaden* 1399, 4. 1401, 2; 'verlust bringen'. 4 unterbricht die aufzählung der angreifer.

1401, 4 *von den ſtarken wâpen* ist zu allgemein gesagt, da es hier nur auf Herwigs lob ankommen kann.

1402, 2 *daʒ heten ſi vernomen* ist wol auf die zuschauer in der burg zu beziehn, füllt aber in jedem falle nur die zeile. 3 *mit ſperen ungeneigten*: ohne zu kämpfen. Das gegenteil *mit geneigten ſpern* 'kampfbereit' wird 1410, 1 angegeben. Da aber die schlacht nachher im freien felde stattfindet, so müste Wate demnach wider zurückgewichen sein.

1403, 2 *ob er ein keiſer wære*: nach der germanischen und mittelalterlichen anschauung sollte der führer des heeres und volks sich auch durch persönliche tapferkeit auszeichnen: der höchste grad muste also dem höchsten weltlichen herscher, dem kaiser zukommen. Vgl. Walther 15, 35 *daʒ nie keiſer baʒ geſtreit.* Über andre vergleiche mit *keiſer* s. Lachmann zu Nib. 50, 3, Haupt zu Engelhard 863, Zupitza zu Heldenbuch V, XX. XLI. *nimmer gar* ist eine auffallende verbindung. 3 *vlîʒiclicher werben* bezieht sich auf Hartmuts tätigkeit als führer und als streiter.

1404, 2 *dem eʒ ſî erkant*: 'der es genau weiss'; ein etwas überflüssiger zusatz. 3 *wer iſt jener recke*: ähnliche fragen nach dem namen des gegners begegnen auch 1431, 2 fg. und Eneit 205, 2. 4 *an uns erdienen* ist ironisch anstatt des sonst vorkommenden *er-*

wer ift jener recke? er vert dem wol gelîche,
fam er mit fîner hende an uns erdienen welle ein künicrîche.'

1405 Dô fprach ir einer drunder 'daz ift Hartmuot.
dâ man fol helde kiefen, da ift er ein ritter guot.
jâ ift ez der felbe, der dînen vater fluoc.
er ift in allen ftrîten küene und biderbe genuoc.'

1406 In zorne fprach Ortwîn 'fô ift er mîn gefchol.
er muoz mir ficherlîche hiute gelten wol.
fwaz wir von im verlorn hân, daz ful wir hie gewinnen.
des hilfet im niht Gêrlint, daz er immer lebende kome hinnen.'

1407 Dô hete Ortwînen Hartmuot erkorn. [7]
fwie er fîn niht erkande, doch houte er mit den fporn
fîn ros, daz fpranc vil wîte. er reit ûf Ortwînen.
ir fper fi neigten bêde: dâ von man fach liehte brünne erfchînen.

1408 Ir ietweder des andern mit ftiche niht vergaz.
Ortwînes ros daz guote ûf die hehfen faz.
der künege ungemüete fi mohten niht verdoln.
dô fach man ouch ftrûchen des künic Hartmuotes voln.

1404, 4 *welle erdienen vnd erzwingen ain* 1405, 1 *darundter* 1406, 4 *lebentig k. von h.* 1407, 2 *fîn* fehlt 3 *eins r.* 1408, 3 *verdolen*

twingen, *erftrîten* 1230, 4. Vgl. Bit. 10290 *dâ vaht Aftolt der degen fam er erftrîten wolde ein lant.*

1405, 2 *dâ man fol helde kiefen* ist umschreibung für: in der schlacht. 3 *jâ ift ez der felbe*: diese behauptung ist falsch, da Ludwig Heteln erschlagen hat 880, 4. 4 *küene und biderbe genuoc* ist aus 1438, 1 entlehnt.

1406, 1 *gefchol* 'schuldner'. Der altgermanischen anschauung gemäss wird der ungesühnte, noch nicht gerächte mord eines verwanten als eine schuld angesehn, die eingetrieben werden muss. Vgl. Kaiserchronik (Diemer) 339, 18 *ez ift der rehte fcol dîn.* Wegen der wortbildung s. Gr. 2, 28 (auf letztere stelle verwies Sommer in seinem exemplar). 4 *Gêrlint* wird hier unpassend erwähnt.

1407, 1 *erkorn* 'erblickt, wahrgenommen'. Vgl. Nib. 183, 1 *Nu hete ouch in hêr Liudgaft vientlîche erkorn.* 2 *houte er mit den fporn*: vgl. Eneit 317, 2 *diu ros hiewens mit den fporn.* 4 *erfchînen*: das erglänzen, funkensprühn erfolgt durch das aufstossen der speere.

1408, 1 *mit ftiche* kommt zu spät, da bereits die wirkungen berichtet sind. 2 *ûf die hehfen faz* 'fiel auf den kniebug der hinterfüsse zurück'. Vgl. Bit. 11971 *ûf die h. gân*, Parz. 197, 8 *ietweder ors ûf hähfen faz.* Wig. 6655. *hehfe* oder *hahfe* (worüber Sommer auf Gr. 2, 265 verweist) ist nhd. noch in dialecten (Schmeller, Bair. wb. 2, 147; vgl. *hêfe* am mittelrhein) erhalten. 3 *fi* greift voraus, da erst von einem pferde die rede war. 4 *vol*, verwant mit lat. *pullus*, erscheint auch im got. *fula*, im altnord. *foli*: GDS. 1. ausg. 31, Gr. 3, 328. Dass die bedeutung 'streitross' dem

1409 Diu ros ûf geſprungen. dô huop ſich michel klanc [8]
von der künege ſwerten. man mohte in ſagen danc,
daz ſi den ſtrît erhuoben ſô rehte ritterlîchen.
ſi wâren beide küene. ſi wolten einander niht entwîchen.

1410 Ir beider ingeſinde kam mit geneigten ſpern.
daz geſchadete manegem kinde. einander ſach man wern
mit hurte tiefer wunden die guoten ritter ſêre.
ſi wâren alle biderbe unde wurben vaſte umbe êre.

1411 Tûſent wider tûſent der Hartmuotes man
ze Waten ingeſinde dringen dô began.
der herre von den Stürmen leidet ez in ſêre:
ſwer im kom ze nâhen, der gedâhte des dringens nimmer mêre.

1412 Dô was underſchüttet diu Herwîges ſchar
mit zehen tûſent mannen: die kômen zornec dar.
ê daz ſi ieman ſolte von dem lande trîben,
ſi wâren in dem muote, daz ſi wolten tôt dâ belîben.

1409, 4 *w. an einander* 1410, 2 *man ſy wern* 3 *tieffe* 1411, 1 *die H.* 3 *in ſo ſere* 4 *k. ſo n.* *dringen* 1412, 1 *des H.* 2 *komend zorniklichen d.*

volksepos angehört, zeigt Jänicke zu Bit. 2784.

1409, 2 *von der künege ſwerten*: da die speere beim zusammenstossen meistens zerbrachen, so findet sofort der schwerterkampf statt. In den ritterlichen kämpfen sassen die streiter dazu ab, um die pferde zu schonen (s. zu 782, 4); wie hier wird auch der schwerterkampf zu pferde geführt Nib. 184, 4. 3 *den ſtrît erhuoben*: die einleitung des allgemeinen kampfes, der *vorſtrît* ist eine besondere ehre; vgl. Alphart 426. 427. Virg. 615, 13. 4 *wolten niht entwîchen* 'wichen natürlich nicht aus': vgl. 1468, 2. Wegen des hslichen *an einander* verweist Müllenhoff auf Lachmanns bemerkung zu Nib. 2047, 4; vgl. auch die anm. zu Dietrichs flucht 6404 und Heinzel zu Heinrich von Melk I, 393.

1410, 2 *manegem kinde* soll wol so viel sein wie *maneger muoter kinde*, worüber s. zu 370, 4. Die strophe ist nur eine häufung allgemeiner redensarten, wodurch der einzelkampf Hartmuts und Ortwins unterbrochen wird.

1411, 1 *Tûſent wider tûſent*: die gleiche bestimmung der kämpferzahl findet sich 782, 2. 3. 3 *leidet ez in ſêre* 'verleidete es ihnen sehr, liess sie dafür büssen': vgl. 1492, 3. Intransitiv steht *leiden* 1439, 4; reflexiv Nib. 1881, 1. 4 *der gedâhte des dringens nimmer mêre* ist wol wie 527, 4 von dem tode gesagt.

1412, 1 *underſchüttet* 'durchbrochen' W. Grimm. Beim einzelkampfe durchdringen sich die beiden heere. 2 *mit zehen tûſent mannen*: dies ist sehr übertrieben und stimmt nicht zu der angabe der echten strophen, wonach es 4000 Normannen sind; und eben so wenig zu 1390. 1391.

1413 Herwîc was ein recke. wie wackerlîche er ftreit!
er diente vlîzeclîchen, daz im diu fchœne meit
defte holder wære. wie im dâ gelunge,
wie möhte er des getrouwen? er fach allez Kûdrûn die jungen.

1414 Dô hete fich gefamenet mit den von Tenelant
Ludewîc der alte. der truoc an fîner hant
ein vil ftarkez wâpen. er ftuont alfam ein herre.
er unde fîne degene wâren vür die fchranken komen ze verre.

1415 Mit den Holzfæzen manigen erfluoc
Fruote der küene. vrum was er genuoc.
von Wâleis ûz dem lande Môrunc den degen jungen
vor Ludewîges bürge fach man die erde mit den tôten tungen.

1416 Îrolt der junge was ein ritter guot.
der houwet ûz den ringen daz heize walbluot.
bî dem Hilden zeichen ftreit daz Waten künne.
man fach diu houbet bleichen. jâ tâten fi die dicken fchar vil dünne.

1417 Dô famente fich her Hartmuot und Ortwîn alfam ê.
von bergen wæten winde fô dicke nie den fnê,

1413, 4 *junge* 1414, 4 *kumen* nach *waren* 1415, 1 *H. leute m. er erflug* 1416, 3 *der H.* *des W.* 1417, 1 *fambt* 2 *die winde wäten von verren* *d. mee den*

1413, 1 *wackerlîche* eigentlich 'wachsam, munter'. 3 *wie im dâ gelunge* bezieht sich auf seinen anfänglichen misserfolg 1438 fg. 4 *er fach allez* 'beständig' *Kûdrûn die jungen*: dies widerspricht 1440 und noch mehr 1483 fg., wo ausdrücklich hervorgehoben wird, dass er sie nicht erkennt.

1414, 1 *fich famnen*, vom zusammentreffen im streit findet sich auch 1417, 1. 3 *alfam ein herre* ist ein leerer und wol nur durch den reim veranlasster vergleich; besser wäre *alfam ein recke*, vgl. 1413, 1. 4 *wâren .. komen ze verre* ist eine vorausdeutung auf den erfolg, die hier viel zu früh ausgesprochen ist.

1415, 3 *Môrunc den degen jungen*: diese bezeichnung ist eben so unpassend wie 1416, 1 *Îrolt der junge*: beide sind bereits bei der werbung um Hilde tätig gewesen.

1416, 2 *daz .. walbluot* 'das blut der sterbenden'; vgl. Rolandslied 176, 22 *dâ trôrter daz w.* Ernst (Bartsch) 4873. 3 *daz Waten künne*: damit könnte Horand, Frute oder auch Irold gemeint sein, s. zu 206, 1. Ersterer kann jedoch nicht fechten, so lange er das banner trägt: vgl. 1421, 2. 3. 4 *diu houbet bleichen* die köpfe (der fallenden) bleich werden: das könnte doch nur von den gesichtern gelten. Vielleicht ist der cäsurreim die ursache des ausdrucks.

1417, 1 *alfam ê*, 4 *aber*: es ist aber 1409 fg. gar nicht gesagt, dass sie sich getrennt hatten.
2 Vgl. Troj. kr. 25324 *die regentropfen ûf daz lant fô dicke nie gevielen als .. diu fchoz ûf die von*

ſô die helde tâten diu ſwert an den handen.
dô wart aber Hartmuot von dem künege ûz Ortlant beſtanden.

1418 Ortwîn der junge biderbe was genuoc.
Hartmuot der ſtarke in durch den helm ſluoc,
daz im ſîn liehtiu brünne mit bluote gar beran.
daz ſâhen vil ungerne des küenen Ortwînes man.

1419 Dô wart ein michel dringen: gemiſchet wart der ſtrît.
ſi ſluogen durch die ringe vil manege wunden wît.
dô ſach man mit den ſwerten geneiget manegez houbet.
der tôt tet dem gelîche, daz er die liute guoter vriunde beroubet.

1420 Dô ſach von Tenen Hôrant Ortwînen wunt. [9]
dô begunde er vrâgen, wer hæte ungeſunt
gemachet in dem ſtrîte ſînen lieben herren.
Hartmuot der lachte: jâ wârens von einander vil unverren.

1421 Ortwîn ſagete im ſelbe 'daz tete her Hartmuot.' [10]
dô gap daz Hilden zeichen von im der degen guot,
daz er wol kunde bringen nâch maneger grôzer êre
ze ſchaden ſînen vînden. des dranc er nâch Hartmuoten ſêre.

1417, 3 *ſo ſich ir h.* 4 *Horlant* 1418, 2 *helme* 1419, 2 *ringen* 4 *freude* 1420, 1 *Tene* 2 *wer iſt u.* 3 *hette g.* 1421, 1 *ſelber* 2 *des H.* 4 *drange*

Troie flugen. 3 *tâten* ist zeugmatisch, da es hier nicht *wæten* vertreten kann, sondern etwa durch *ſluogen* zu ersetzen ist.

1418, 3 *beran* 'überlief, überströmt wurde'. Vgl. Dietrichs flucht 3544 *daz wal und der breite plân mit bluote überal beran.* Über das transitive *berinnen* s. W. Grimm zu Rolandslied 132, 7.

1419 unterbricht wider den einzelstreit. 1 *gemiſchet wart der ſtrît*: 'die kämpfenden gerieten untereinander': es bedeutet also dasselbe wie *underſchüttet werden* 1412, 1. 2 *wunden wît*: vgl. 1426, 2. 3 *geneiget manegez houbet*: 'mancher ward erschlagen'. Sonst wird *ſîn houbet neigen* vom bitten und sichunterwerfen 1039, 3. 1505, 1 gebraucht: daher *einem daz h. n.* vom unterwerfen, bezwingen; 1524, 4 allerdings mit der nebenbedeutung des erschlagens. 4 ist wahrscheinlich entlehnt aus Nib. 2163, 1 *der tôt uns ſêre roubet*; und vielleicht wie ebendort 2161, 3 von einer personification des todes zu verstehn.

1420, 2 *ungeſunt* wird besonders von verwundeten gebraucht: Nib. 267, 4. 268, 3 u. ö.. 4 *lachte*: der spott über fremde und eigne wunden ist altgermanisch; vgl. namentlich den schluss des Waltharius 1425 fg. *jâ wârens .. unverren*: so dass Hartmut die frage hatte hören können.

1421, 3 *bringen* wird von der fahne auch 1489, 3 gesagt; *daz zeichen tragen* steht dafür 1442, 2. 1447, 1. Vgl. Thiðr. S. 354 *Faſold ſtolzi lætr bera ſitt merki fram î miðian her Vilcinamanna.* 4 *des*: in folge des abgebens der fahne.

1422 Hartmuot bî im hôrte ungevüegen fchal. [11]
er fach daz bluot rîlîchen vliezen hin ze tal
vil manegen ûz den wunden nider zuo den vüezen.
dô fprach der degen küene 'den fchaden fol ich mînen helden büezen.'

1423 Dô kêrte er fich hin umbe da er Hôranden fach. [12]
von ir beider ellen balde daz gefchach,
daz viur von den ringen in drâte vür die ougen.
fich bugen fwertes ecke von ir handen ûf den helmbougen.

1424 Er wunte Hôranden, als ouch ê gefchach [13]
dem küenen Ortwînen, daz im ein rôter bach
vlôz ûz fînen ringen von Hartmuotes handen.
er was fô rehte biderbe: wer folte muoten dô nâch fînen landen?

1425 Gefcheidet wart mit ftrîte von ir beider man
in angeftlîcher zîte vil fchilde wol getân
mit den guoten fwerten, diu fi ûf einander fêre
vlîziclîchen fluogen. Hartmuot werte fich nâch grôzer êre.

1426 Ortwînes und Hôrandes vriunde huoten fît
daz fi ûz der fchar wichen, daz man ir wunden wît
vrumte gebunden: des gâhten fi vil fêre.
dô riten fi hin widere. von in wart geftriten fider mêre.

1427 Nû lâze wir fi muoten fwes fi nû gezeme.
wer dâ vrume gewinne oder wer dâ fchaden neme,

1422, 2 *reichlichen* 3 *ze* 1423, 4 *helmpogen* 1424, 2 *ein* fehlt 1425, 2 *z. die fch.* 1426, 3 *fr. ze pinden*
1427, 1 *gezäme* 2 *fchade*

1422, 3 *nider zuo den vüezen*: vgl. Üb. weib 290 *dô fluoc fi mich daz mir daz bluot ûf die füeze nider ran.*

1423, 3 *in drâte vür diu ougen* 'sprang ins gesicht'. Das verbiegen der schwertschärfen (*ecke* ist gleich lat. *acies* in bedeutung und ursprung) wird sonst in kampfschilderungen nicht erwähnt.

1424, 2 *ein rôter bach*: über diese bezeichnung des strömenden blutes s. Jänicke zu Bit. 11046.
4 *wer folte muoten dô nâch fînen landen?* diese frage bildet einen vortrefflichen abschluss, nach welchem die erzählung des echten liedes sich sofort zu einem andern abschnitte des kampfes wendet.

1425, 2 *in angeftlîcher zîte* ist ein leerer, nur durch den cäsurreim veranlasster ausdruck; doch findet er sich auch Klage 1918.

1426, 3 *vrumte gebunden* 'schleunig band'. Dieselbe construction von *frumen* mit einem part. findet sich Nib. 228, 1 *Si frumten der helde vil derflagen.*

1427, 1 *Nû lâze wir fi* ist auffallend, da derselbe gegenstand weiter verfolgt wird. *fwes fi nû gezeme* 'was sie wollen'. 2 *vrume*

daȥ iſt nû unverſcheiden vor Ludewîges veſte.
ſîn volc daȥ wert ſich grimme. dô wurben wol nâch êre die geſte.
1428 Man kunde iu von in allen gelîche niht geſagen.
der man dâ gedenket, der wart dâ vil erſlagen.
man hôrte in vier enden der ſwerte vil erſchellen.
man mohte dâ zen ſtunden geſcheiden niht die træegen noch die ſnellen.
1429 Wate ſtuont niht müeȥic, des ich gelouben wil.
er hete ir vil gegrüeȥet des lîbes an ein zil,
die von ſînen handen vor im zerhouwen lâgen.
daȥ wolten rechen gerne ûȥ Ormanîe der guoten ritter mâge.
1430 Nû was komen Herwîc, als uns iſt geſeit,
gegen Ludewîge mit einer ſchar breit
dâ er ſach ſtrîten Ludwîgen den alten,
daȥ er und ſîne degene wunder vil der guoten recken valten.

[XV.]

1431 Lûte ruoft dô Herwîc 'iſt iemen daȥ erkant, [1]
wer iſt jener alte? der hât mit ſîner hant

1427, 3 *vnderſchaiden* 4 *êre* fehlt *n. da die* 1428, 1 *euch wol v.* *geleich da n.* 3 *ende* 4 *ze den ſt.* *nicht geſchaiden* 1429, 2 *leibes on zal* 4 *magen* 1430, 3 *als er da ſ.* 4 *d. vnnder ſeinem zaichen vil* 1431, 1 *das yemand*

.. *ſchade*: ist häufig einander entgegengesetzt. Troj. kr. 3648 *eȥ ſî mîn ſchade, eȥ ſî mîn vrome.* 3 *unverſcheiden* (Flore 2861) 'ungetrennt, unverschieden'. Die schlacht ist zum stehn gekommen.

1428, 1 wird durch z. 4 erklärt: die kämpfer waren nicht alle gleich tapfer; aber in dem getümmel konnte man sie nicht unterscheiden. 2 *der man dâ gedenket* 'namhafte, tapfre helden'. 4 *die træegen noch die ſnellen*: derselbe gegensatz begegnet MSF. 20, 7 *waȥ hilfet daȥ man træegen eſel mit ſnellem marke rennet.*

1429, 1 *niht müeȥic*: ironisch für 'in voller tätigkeit'; 859, 4 scheint zum vorbilde gedient zu haben. 2 *gegrüeȥet* 'angesprochen' im feindlichen sinne; s. Gr. 4, 633. Nib. 2065, 1. *des lîbes an ein zil* 'bis an das lebensende, auf den tod'. Vgl. Bit. 9528 *unz an mînes endes zil.* 13492. Klage 638 *ir zil* 'ihre voraus bestimmte todeszeit'.

1430 dient nur zur einführung des folgenden, ist aber kaum weniger schroff an das vorhergehende angereiht 2 *ſchar breit* ist formelhafte verbindung: H. Ernst (Bartsch) 2000, Bit. 11278, Klage 1390, Eneit 211, 28, Servatius 2, 96 *met ſcaren breijt* u. a.

1431, 1 *Lûte ruoft dô Herwîc* = 1489, 2. Vgl. 858, 1. 888, 1. Bit. 9249.

ſô vil der tiefen wunden allez hie gehouwen
von ſînen ſtarken ellen, daz ez beweinen müezen ſchœne vrouwen.'

1432 Daz erhôrte Ludewîc, der voget ûz Ormanîn. [2]
'wer iſt der in der herte hât gevrâget mîn?
ich bin geheizen Ludewîc von Ormanîerîche.
möhte ich mit den vînden geſtrîten wol, daz tæte ich ſicherlîche.'

1433 Dô ſprach der künic Herwîc 'dû hâſt verdienet daz,
nû dû heizeſt Ludewîc, daz ich dir bin gehaz,
wan dû uns vil der helde ſlüege ûf einem ſande.
von dir erſtarp ouch Hetele. der was ein küener helt ze ſînen handen.

1434 Dû tæte uns ſchaden mêre, ê daz dû ſchiedeſt dan.
den klage wir noch vil ſêre. dâ von ich gewan
ſô vil der herzen ſwære. dû ſtæle mir mîn vrouwen.
ûf dem Wülpenſande dû lieze mîner helde vil verhouwen.

1435 Ich bin geheizen Herwîc: dû næme mir mîn wîp. [3]
die muoſt dû geben widere, oder unſer eines lîp
muoz dar umbe ſterben, dar zuo der recken mêre.'
dô ſprach der künic Ludewîc 'dû dröuſt mir in mîm lande gar ze ſêre.

1436 Dû hâſt mir dîne bîhte âne nôt getân. [4]
ir iſt hie noch mêre, den ich genomen hân

1431, 3 *al hie* 1432, 1 *Ormanien* 2 *der nider h.* 3 *O. dem r.* 4 *geſtreiten mit den veinden* 1433, 3 *ſchlûgeſt* 4 *ſeiner handt* 1434, 1 *teſt* *ſch. von d.* 3 *ſtalſt* 4 *Wlpenſant* *lieſſeſt deiner* 1435, 1 *nameſt* 4 *troeſt meinem* 1436, 2 *noch hie*

1432, 2 *herte* st. f. 'dichtes kampfgewühl'; vgl. 1444, 2. *hât gevrâget mîn* 'nach mir gefragt hat'. Das mhd. wb. hat nur einen beleg von *vrâgen* mit dem gen., worin es die nebenbedeutung des verlangens nach etwas besitzt; auch hier lässt sich diese annehmen.

1433. 1434 ist breit und matt. Der hauptvorwurf, der allein schon genügt, der wegen der entführung der Kudrun, wird 1435, 1 widerholt, und zugleich der auf Ludwigs frage notwendige name genannt. 3 *ûf einem ſande* ist unpassende unbestimmtheit. 4 Hetels lob ist vollkommen überflüssig und von anstössiger mattheit.

1434, 3 *dû ſtæle mir mîn vrouwen* ist dasselbe wie 1435, 1 *dû næme mir mîn wîp*, nur in unpassenderen ausdrücken. 4 widerholt 1433, 3. *dû lieze mîner helde vil verhouwen*: dieser ausdruck ist wol entlehnt aus 1453, 1.

1435, 4 *in mîm lande*: dies muste die beleidigung erhöhn.

1436, 1 *bîhte* ist ironisch. Vgl. Alphart 221, 2 *wie lange ûf dirre heide ſol ich ze b. ſtân?* Im Rosen-

ir guot unde ir mâge. des ſolt dû mir getrouwen,
ich ſol eȥ alſô ſchaffen, daȥ dû nimmer küſſeſt dîne vrouwen.'

1437 Nâch dem ſelben worte liefens einander an [5]
die zwêne rîche künege. ſwerȥ dâ guot gewan,
der holte eȥ unſanfte. von ir jungelingen
von ir beider zeichen ſach man manegen guoten zuo in ſpringen.

1438 Herwîc was biderbe und küene genuoc. [6]
der vater Hartmuotes den jungen künic ſluoc,
daȥ er begunde ſtrûchen vor Ludewîges handen.
er wolte in hân geſcheiden von ſînem lîbe und von ſînen landen.

1439 Wæren niht ſô nâhen die Herwîges man, [7]
die im mit vlîȥe hulfen, ſô kunde er nimmer dan
âne ſîn ende von im ſîn geſcheiden.
alſô kunde Ludewîc der alte den kinden bî im leiden.

1440 Die hulfen Herwîge, daȥ er dâ genas. [8]
dô er ſînes valles wider komen was,
dô blikte er harte ſchiere ze berge gegen der zinne,
obe er indert ſæhe dar inne ſtên ſîns herzen triutinne.

1436, 4 *nimmer* fehlt 1437, 1 *lieffen ſy e.* 2 *diſe z.* *wer es* 3 *vngelingen* 1439, 1 *Wāre* 2 *er* fehlt 3 *an* 1440, 4 *ſeines*

garten wird mönch Elsan als beichtvater der mit ihm kämpfenden aufgefasst. 3 *ir guot unde ir mâge*: 'ihren besitz und das erfreuliche verkehren mit ihren verwanten' = das leben. 4 Auch *daȥ dû nimmer küſſeſt dîne vrouwen* ist eine androhung des todes.

1437, 2 *ſwerȥ dâ guot gewan der holte eȥ unſanfte* 'welcher von beiden auch siegen mochte, dem kostete es grosse anstrengung'. 4 *zuo in ſpringen*: um am kampfe teil zu nehmen.

1438, 2 Diesen gegensatz würden wir durch eine adversativpartikel einleiten. 3 *ſtrûchen* = *vallen* 1446, 3.

1439, 2 *im hulfen* 'ihn retten': 1493, 3. 2. 3 Vgl. Alphart 33, 4 *uns zwêne ſcheidet nieman wan diu leȥȥiſte zît.* 226, 3 *uns zwên wæn nieman ſcheide dan eines jungſter tac.* Ecke 25, 8. 88, 12. 4 *den kinden* bezieht sich auf Herwig, trotz des plurals. *leiden* 'unangenehm werden'; s. zu 1411, 3.

1440, 1 *Die hulfen* nimmt 1439, 2 wider auf und bezieht sich auf *die Herwîges man* 1439, 1. Zum ausdrucke vgl. G. Rudolf 19, 21 *die hulfen ime daȥ er genas.* Virg. 146, 12. 152, 13. Üb. weib 384. 2 *wider komen* mit gen. 'sich erholen von'; ohne gen. Bit. 8865. 3 *ze berge* 'hinauf' wie *ze tal* 'hinab'; beispiele in Lexers Hwb., aber aus jüngerer zeit. Nib. 1247, 2 *vil der trunzûne ſach man ze berge gân.* 4 *ſîns herzen triutinne*: vgl. 1401, 3.

(28.) Âventiure,
wie Herwîc Ludewîgen ſluoc.

1441 Er gedâhte in ſînem muote 'ach wie iſt mir geſchehen! [9]
ob mîn vrou Kûdrûn ditze hât geſehen,
gelebe wir daz immer deich ſi ſol umbevâhen,
ſi tuot mir itewîze, ſô ich bî mîner vrouwen lige nâhen.

1442 Daz mich der alte grîſe hie nider hât geſlagen, [10]
des ſcham ich mich vil ſêre.' ſîn zeichen hiez er tragen
hin nâch Ludewîge mit den ſînen mannen.
ſi drungen nâch den vînden: ſi wolten in lâzen niht von dannen.

1443 Ludewîc der hôrte hinder im den ſchal. [11]
dô kêrte er wider umbe gegen im ze tal.
dô hôrte man ûf den helmen ſwerte vil erdiezen.
die dâ bî in wâren, die mohte ir beider grimmes wol verdriezen.

1444 Si ſprungen zuo einander durch ſtrît in daz wal,
dâ herte wider herte in dem ſturme ergal.
waz dâ liute erſturbe, wer kunde des wizzen aht?
des vlôs den ſige Ludewîc, dô er mit Herwîge vaht.

1445 Der Kûdrûnen vriedel under helme über rant [12]
erreichte Ludewîgen mit ellenthafter hant.
er wundet in ſô ſêre, daz er niht mohte geſtrîten.
dâ von muoſte Ludewîc des grimmen tôdes dâ vor im erbîten.

1441, 3 *daz ich* 4 *ytwitze m. da ir* 1444, 3 *achte vachte* 1445, 1 *Chaudrunne* 1443, 3 *hort er auf* 4 *im* 4 *verlos Ludwig den ſig h. vnder rant*

1441 Dass die ritter durch den gedanken an die frauen zur höchsten tapferkeit entflammt werden, wird namentlich in den höfischen gedichten oft erwähnt, aber auch in denen des volksepos, s. Weinhold, Deutsche Frauen 42 anm. Am weitesten ausgesponnen wird dieser gedanke in der polnischen sage von Walther, der im kampfe mit dem allemannischen königssohne so lange zurückweicht, bis er seine geliebte Heldegunde erblickt: W. Grimm, D. Heldensage 160.

1442, 3 *mit den ſînen mannen* gehört zu z. 2 *er*.

1443, 2 *ze tal* 'näher heran': im gegensatz zu *hôher* 'weiter weg', s. zu 525, 4. 3 Vgl. 1466, 4 *dô hôrte man ſwert erklingen.* 4 *verdriezen* 'zu viel, unangenehm werden': ironisch für 'schrecken, entsetzen einflössen': 1504, 2.

1444, 1 *daz wal* 'das mit leichen bedeckte schlachtfeld'; 1530, 4. 2 *herte* ist hier von den feindlich einander entgegentretenden heeren zu verstehn. *ergellen* wird oft von vögeln und hunden gebraucht: 'in hohen tönen laut werden'. 4 = 1041, 4; beide male ist die bemerkung ganz unpassend.

1445, 1 *under helme über rant*: also zwischen den beiden schutzwaffen. Müllenhoff anm. ver-

1446 Er ſluoc im ander ſtunde einen veſten ſwanc, [13]
daʒ des küneges houbet von der ahſel ſpranc.
er hete im wol vergolten, daʒ er was gevallen.
der künic was erſtorben: des muoſten ſchœniu ougen über wallen.
1447 Die Ludewîges helde daʒ zeichen wolten tragen
wider zuo der ſelde, als er wart erſlagen.
dô wâren ſi der porten komen gar ze verren.
dô nam man in daʒ zeichen. ir muoſte vil belîben bî ir herren.
1448 Dô ſach der bürge huote, wie er verlôs den lîp.
dô hôrte man weinen man unde wîp.
ſi weſten wol erſtorben den alten künic rîchen.
Kûdrûn und ir geſinde ſtuonden dâ ze hove angeſtlîchen.
1449 Dô weſte niht der mære der degen Hartmuot,
daʒ er erſlagen wære mit manegem ritter guot.
er enweſte war umbe, die ir mâge wâren,
die hôrte er in der bürge ſchrîen lûte und angeſtlîche gebâren.

[XVI.]

1450 Dô ſprach ze ſînen mannen Hartmuot der degen [1]
'nû wendet mit mir dannen. ir iſt hie vil gelegen,
die uns ſlahen wolten in den herten ſtrîten.
nû kêret zuo der bürge, unz wir beʒʒerre wîle erbîten.'
1451 Des wolten ſi ime volgen: ſi kêrten dâ er reit.
ſi hetenʒ überhouwen mit grôʒer arbeit

1446, 1 *an der* 1447, 4 *irem* 1448, 4 *ſtund* 1449, 1 *mere* 3 *ſein vater vnd manig die* 4 *er weſte nicht warumb da h.* *laut ſchreyen vnd angſtlichen* 1450, 4 *beſſer* 1451, 2 *den tag ſy hetten vb.*

weist auf Bit. 9274 *zwischen helm unde rant erlangen.*

1446, 1 *ander ſtunde* 'zum zweiten male'; 1393, 1. 4 *des muoſten ſchœniu ougen über wallen*: eine bemerkung allgemeiner art, die diesen abschnitt schliesst.

1447, 3 *komen gar ze verren*: vgl. 1414, 4. 4 *belîben*: 'als todte zurückbleiben'.

1448, 2 führt 1446, 4 aus; ebenso ist *erſtorben*, z. 3, aus 1446, 4 entlehnt. 4 *ze hove*: in der nähe der königin Gerlind. *ſtuonden* .. *angeſtlîchen* ist eine vorausdeutung auf 1471 fg., die hier jedoch unverständlich ist.

1449, 4 *hôrte* nimmt 1471 fg. vorweg; jetzt folgt erst ein abschnitt, in welchem das eben eingeleitete noch gar nicht berücksichtigt wird.

1450, 4 *beʒʒerre wîle* 'eine günstigere gelegenheit'. Virg. 465, 8 *wir ſuln der wîle erbîten.*

1451, 2 *ſi hetenʒ überhouwen* 'sie hatten es (das schlachtfeld) hauend überschritten'; vgl. Wolfram Willehalm 394, 11 *wie ſiʒ heten*

dâ ſi geweſen wâren bî grimmen vîanden.
daȥ bluot vlôȥ wîten von Hartmuotes und ſîner recken handen.

1452 ‘Ir habet mir ſô gedienet, ir mâge und mîne man,
daȥ ich iu mîner erbe mit mir ze habene gan.
nû ſul wir rîten ruowen zuo der veſte mîn.
man tuot uns ûf die porten und ſchenket uns met unde wîn.’

1453 Si heten vil der degene hinder in verlân. [2]
wær daȥ lant ir eigen, ſi enkunden hân getân
niht beȥȥers in dem ſtrîte. ſi wolten zuo der ſelde.
Wate ſûmte ſtarke ſi mit tûſent ſîner guoten helde.

1454 Er was unz an die porte mit grôȥer kraft gegân, [3]
dâ Hartmuot hine wolte mit den ſînen man.
ſi kundenȥ niht verenden: in zowet es harte kleine.
ſi ſâhen ab der mûre werfen mit manegem lâȥſteine.

1455 Ûf Waten und ſîne helde ſô grimme man dô ſchôȥ,
ſam von dem lufte nidere gienge ein ſchûr grôȥ.
wer lebete oder ſturbe, daȥ ahte Waten ringe.
wie er den ſige erwurbe, dar nâch ſtuont aller ſîn gedinge.

1456 Dô ſach in her Hartmuot vor dem bürge tor. [4]
er ſprach ‘daȥ wir verdienet haben hie bevor,
daȥ wil ſich wærlîche hiute an uns erzeigen.
die geſunden haben ſorge. jâ lît hie harte vil der veigen.

1451, 3 *veinden* 4 *vnd von ſ.* 1452, 2 *euch ymmer e.* 1453, 2 *kunden nicht g.* 3 *niht* fehlt *den ſelden* 4 *ſaumet ſich ſt.* *ſi* fehlt *guoten* fehlt 1454, 3 *in zůrnet es* 4 *laitſtaine* 1455, 1 *vnd auf ſ.* 2 *grôȥ* fehlt 3 *achtet* 1456, 3 *hewte werlich vaſt an* 4 *harte* fehlt

überhouwen, daȥ wolt er gerne ſchouwen.

1452, 2 *mîner erbe* ‘meine erblande’: das versprechen ist übertrieben.

1453, 1 *Si heten vil der degene hinder in verlân*: viele (von den feinden) lagen todt hinter ihnen; vgl. 1434, 4. 2 *wær daȥ lant ir eigen*, ‘hätten sie um ir eigentum, nicht um das ihres fürsten gekämpft’. Anders ist die bedeutung 894, 3.

1454, 3 *in zowete es harte kleine* ‘sie kamen nicht vorwärts’. 4 *ſi ſâhen* u. s. f. steht zu dem vorhergehenden in einem concessivverhältnisse: obschon man von der mauer schoss und warf, konnte Hartmut nicht Waten verdrängen.

1455, 2 *ein ſchûr* ‘ein hagelwetter’; oft bildlich verwant, namentlich für den kampf. 3 Vgl. zu dem gedanken 790, 3.

1456, 3 *ſich erzeigen*: ‘sich (durch die rache, strafe) offenbaren’. 4 *die geſunden haben ſorge*: ‘wer (noch) unverwundet ist, der möge sich hüten; denn’ (*jâ*) u. s. f.

1457 Daȥ ich der ſtarken vînde ie ſô vil gewan,
daȥ müet mich nû vil ſêre. Waten und ſîne man
den ſihe ich an dem bürgetor dort mit ſwerten houwen.
ſol er ſîn portenære, ſô mac ich keines guotes im getrouwen.

1458 Ir recken ſchouwet ſelbe: die mûre und ouch diu tor
ſint vaſte umbezimbert. da iſt vil der helde vor.
in allen vier enden bouwent ſi die ſtrâȥe.
Kûdrûnen vriunde werbent nâch dem ſige âne mâȥe.

1459 Daȥ müget ir ſelbe kieſen. als ich kan geſehen,
wir müeȥen vriunde vlieſen. ſwie daȥ ſî geſchehen,
vor der ûȥern porten ſih ich von Môrrîchen
wagen des landes zeichen. daȥ werent mîne helde vlîȥiclîchen.

1460 Dâ bî in der næhſten ſih ich die vînde mîn.
der wint diu örter rüeret. dâ iſt her Ortwîn,
vroun Kûdrûnen bruoder: der wil hie dienen vrouwen.
ê im der muot erkuolet, ſô wirt mêre helme hie verhouwen.

1461 Sô ſihe ich bî der dritten Herwîgen ſtân.
dem habent dar gevolget wol ſiben tûſent man.
er dienet ritterliche nâch ſînes herzen wünne.
daȥ ſiht hiute gerne vrou Kûdrûn und ouch der magede künne.

1462 Nû hât ſich verſûmet mînes herzen ſin.
nu enweiȥ ich, wâ ich wende mit mînen recken hin,

1457, 1 *ſtarche* 4 *ich im dhaines g. nicht g.* 1458, 4 *Chaudrun* 1459, 1 *han g.* 2 *verlieſen* 3 *Morenreichen* 1460, 3 *frawen Chaudrun* 4 *ee in* *mer* 1461, 2 *den haben* 1462, 2 *nůn enwayss ich war*

1457, 4 *portenære* ist natürlich ironisch zu fassen, wie *kamerære* 1528, 3.

1458, 1 *diu tor* widerspricht dem eben gesagten, worin nur von einem tore geredet war 1456, 1. 1457, 3. 2 *umbezimbert* 'wie mit einem bau, einer umzäunung umgeben'. 3 *bouwent ſi die ſtrâȥe* 'haben sie die strasse, den weg inne'.

1459, 1. 2 Die beiden versschlüsse sind leer. 3 *der ûȥern porten*: der nach dem meere zu liegenden?

1460, 2 *diu örter rüeret* 'bewegt die spitzen (in der fahne)'. 2. 3 *her Ortwîn vroun Kûdrûnen bruoder*: die beifügung der verwantschaft ist breit (vgl. 1361, 1 *Gêrlint künic Ludewîges wîp*), die voraussetzung der titel übermässig höflich.

1461, 2 *ſiben tûſent*: nach 1081, 3 hat er nur 3000 mann. 3 *nâch ſînes herzen wünne* 'um sein herzlieb zu erwerben'. 4 *der magede künne* 'die verwanten der jungfrau': damit sind wol ihre begleiterinnen gemeint.

1462, 1 *mînes herzen ſin.* Das *herze* ist mhd. der sitz, das organ des denkens, wie im lat. *cor.*

ſît daȥ Wate der alte   zer vierden porten ſtrîtet.
mîn geſinde drinne   daȥ wæne et ſîner vriunde lange bîtet.
1463 Ich mac niht gevliegen: veder hân ich niht. [5]
ich enmac ouch under die erde,   ſwaȥ anders mir geſchiht.
wir mugen ouch vor den vînden   niht zuo den ünden.
den beſten mînen willen   wil ich iu beſcheidenlîchen künden.
1464 Sin mac niht anders werden,   ir edele ritter guot. [6]
erbeiȥet zuo der erden   und houwet heiȥeȥ bluot
ûȥ den liehten ringen: des lât iuch niht verdrieȥen.'
ſi ſtuonden von den ſatelen: diu ros ſi hinder ſich ze rugge ſtieȥen.
1465 'Nû zuo, ir mæren helde!'   ſprach dô Hartmuot. [7]
'gêt nâher zuo der ſelde.   eȥ ſî übel oder guot,
ich muoȥ ze Waten dem alten.   ſwie mir dâ gelinge,
ich wil doch verſuochen,   ob ich in hôher von der porten bringe.'
1466 Mit ûf geworfen ſwerten   begunden ſi dô gân [8]
Hartmuot der küene   unde ouch ſîne man.
do beſtuont er Waten den grimmen: daȥ was dem helde ein êre.
dô hôrte man ſwert erklingen.   dô ſtarp guoter ritter deſter mêre.

1462, 3 *zu der v.*   4 *darynne*   *wanet ſ.*   1463, 3 *wir kůnnen auch*   4 *iu* fehlt   1464, 1 *Sein kan annders nicht w.*   3 *niht* fehlt   4 *ſich ze* fehlt   1465, 4 *in* fehlt   *porte*

4 *lange bîtet*: ironisch statt 'sieht nie wieder'. Vgl. Nib. 938, 3 *wan mir wartent lange mîn vater und mîne man.*

1463, 1 *gevliegen*, 2 *under die erde*, 3 *zuo den ünden*: dieser wunsch sich zu verwandeln, um den feinden zu entkommen, ist altepisch. Müllenhoff anm. vergleicht Beóvulf 1392 und Wolframs Willeh. 61, 8; wozu noch Bit. 9521 *ich wolde ê under d'erde* zu fügen ist. Ähnlich wird im Waltharius 603 der tod gedroht, '*quamvis volucrem similes pennasque capessas*'. Vgl. auch Renart (Suppl. bei Chabaille s. 114:) *Ne puet ramper ne puet voler*, und die drohung der Skythen gegen Darius bei Herodot 4, 132 *Ἢν μὴ ὄρνιθες γενόμενοι ἀναπτῆσθε ἐς τὸν οὐρανόν, ὦ Πέρσαι, ἢ μύες γενόμενοι κατὰ τῆς γῆς καταδύητε, ἢ βάτραχοι γενόμενοι ἐς τὰς λίμνας ἐςπηδήσητε, οὐκ ἀπονοστήσετε ὀπίσω ὑπὸ τῶνδε τῶν τοξευμάτων βαλλόμενοι.*

1464, 2 Müllenhoff schreibt, um den cäsurreim zu entfernen, *erbeiȥet von den roſſen.* 4 *diu ros ſi hinder ſich ze rugge ſtieȥen*: vgl. Nib. 1831, 3.

1465, 1 *Nû zuo*: vgl. zu diesem angriffsruf Troj. kr. 34800. 35673 *Nu dar!* s. auch zu 830, 3. Müllenhoff ändert *helde* in *recken.* 2 *eȥ ſî übel oder guot* = *Krône* 2764. Vgl. zu 1062, 4. Ziemlich dasselbe ist z. 3 *ſwie mir dâ gelinge*; wozu verglichen werden kann Bit. 8632.

1466, 1 *Mit ûf geworfen ſwerten .. gân*: vgl. Bit. 10987 und die anm. zu 782, 1. 3 *dem helde*: Waten. Denn der kampf mit einem könige und selbst der tod gegen ihn war eine besondere ehre; vgl. Wolfharts worte Nib. 2239.

1467 Dô Wate Hartmuoten zuo im dringen ſach
(den vanen truoc her Fruote), der helt mit zorne ſprach
'jâ hœre ich zuo uns vaſte vil guoter ſwerte erklingen.
vil lieber neve Fruote, lât iuch nieman von der porten dringen.'

1468 Wate vil zorneclîchen lief Hartmuoten an.
dô wolte im niht entwîchen der wætlîche man.
der melm gên der ſunnen truobte harte ſêre.
ir kraft was unzerunnen. Hartmuot und Wate wurben vaſte umb êre.

1469 Waꝫ half daꝫ man ſagete, ſehs und zweinzic manne kraft
hæte Wate der alte! doch gap im ritterſchaft
Hartmuot der junge, der herre von Ormanînc.
ſwie die geſte tæten, er verſuohte eꝫ vaſte mit den ſînen.

1470 Er was ouch ein recke und tete in ſtrîte wol.
der berc von den tôten lac allenthalben vol.
eꝫ was ein michel wunder, daꝫ dô Hartmuot
von Waten niht muoſte ſterben. vil grimme was der recke gemuot.

1471 Er hôrte lûte erſchrîen daꝫ Ludewîges wîp.
ſîn muoter Gêrlint klaget des küneges lîp.
ſi bôt vil grôꝫe miete, daꝫ manꝫ iht vertrüege:
daꝫ man Kûdrûnen mit allem ir ingeſinde ſlüege.

1468, 2 *waydeliche* 3 *melme gen* 4 *w. in zerunnen* 1469, 1 *sagte daꝫ ſ.* *mannes c.* 3 *Ormanien* 1471, 1 *des Ludwigen* 4 *Chaudrun* *irem*

1467, 2 *den vanen truoc her Fruote* ist ein störender zwischensatz. Nach 1497, 1 führt Horand nach wie vor seiner verwundung (1421, 2) das banner. 3 *hœre ich .. vil guoter ſwerte erklingen* ist aus 1466, 4 entnommen.

1468, 3 *melm* st.m. (vom stamme *mal*) 'der staub'. Das wort wird besonders häufig in schlacht- oder turnierbeschreibungen gebraucht. 4 *ir*: der beiden helden. *was unzerunnen*: s. zu 257, 3.

1469, 1 *Waꝫ half* ist durch eine concessivpartikel, etwa 'obschon', wiederzugeben. Die frage begegnet auch Nib. 1919, 4.

1470, 1 *Er was ouch ein recke* erinnert an Nib. 108, 1 *Ich bin ouch ein recke.* 2 *von den tôten* gehört zu *vol*: s. Haupt zu Erec 2038 und 7122. Indessen ist von einem berge noch nicht die rede gewesen. 3 *eꝫ was ein michel wunder* = 505, 1; beidemale sind es strophen des interpolators; doch vgl. Nib. 2295, 4. Bit. 640. 10120.

1471, 1 *Er hôrte lûte erſchrîen daꝫ Ludewîges wîp*: dies war schon 1449, 4 bemerkt worden; nach der langen unterbrechung ist die rückkehr zu diesem gegenstand um so auffallender. 3 *daꝫ manꝫ iht vertrüege* 'dass man den tod des königs nicht so hingehen liesse': der nächste satz mit *daꝫ* ist also gleichbedeutend, gibt nur die nähere bestimmung an.

1472 Dô lief ein ungetriuwer (dem was liep daʒ guot),
daʒ er beſwârte ſêre der ſchœnen vrouwen muot,
dâ bî einander ſâʒen diu kint von Hegelingen.
durch die vil hôhen miete wolte er ſi alle von dem lebene bringen.

1473 Als diu Hilden tohter ſach blôʒ ein wâfen tragen
gegen ir zorneclîche, ſi mohte balde klagen,
daʒ ſi ſô verre wære von ir vriunden komen.
und ſæhe eʒ niht her Hartmuot, ir wære ir houbet dâ benomen.

1474 Si vergaʒ ein teil ir zühte. wie lûte ſî ſchrê,
als ſi erſterben ſolte! diu angeſt tete ir wê.
als tâten die andern vrouwen, die dâ bî ir wâren
obene in den venſtern. jâ ſach man ſi vil übele gebâren.

1475 Si erkante bî ir ſtimme der recke Hartmuot.
in wunderte, waʒ ir wære. dô ſach der helt guot
einen ungezogenen mit dem ſwerte ſtân,
als er ſi ſlahen wolte. der helt rüefen dô began

1476 'Wer ſît ir, zage bœſe? waʒ twinget iuch des nôt,
daʒ ir die juncvrouwen wellet ſlahen tôt?
und ſlüeget ir ir eine, iuwer leben wær zergangen.
alleʒ iuwer künne müeſe ſicherlîchen drumbe hangen.'

1474, 1 *irer* 2 *als ob ſy* 3 *alſo tetten* *in w.* 4 *obene* fehlt 1475, 3 *ſw. hoher ſt.* 1476, 2 *welt* 3 ein *ir* fehlt 4 *darumbe*

1472, 1 *ein ungetriuwer* 'ein ehrloser'; dafür steht 1475, 3 das schwächere *ungezogen.* 4 *von dem lebene bringen* ist ein ungewöhnlicher ausdruck.

1474, 1 *Si vergaʒ ein teil ir zühte*: jede heftige gemütsäusserung galt der höfischen sitte für unschicklich. Vgl. zu 1320, 1. Zu unserer stelle ist besonders zu vergleichen Eneit 121, 1 *ir zuhte ſie vergaʒ, unſanfte ſie nider ſaʒ.*

1475, 2 *waʒ ir wære*: ergänze *leides.* Auch wir fragen einen, der seinen schmerz äussert: was ist dir?

1476, 1 *zage bœſe* 'gemeiner feigling': ein häufiges scheltwort, vgl. Eneit 141, 27. Ernst B. 653. Troj. kr. 16658. *waʒ twinget iuch des nôt* 'warum seid ihr dazu genötigt, veranlasst?' 4 *hangen* ist die strafe der ehrlosen verbrecher: RA. 687. *alleʒ iuwer künne*: bei dem festen zusammenhang der verwantschaft ist es im germanischen altertum nicht selten, dass auch die angehörigen des verbrechers mit bestraft werden. Zwar für die öffentliche strafe, wie sie hier angedroht wird, findet sich kein beispiel dieser ausdehnung auf das ganze geschlecht, wol aber wurde das wergeld auch von der familie eingefordert, s. Wilda, Strafrecht der Germanen 372 fg. In der zeit, aus welcher Kudrun uns überkommen ist, findet natürlich auch diese beteiligung des geschlechts nicht mehr statt; das epos aber bewahrt die volksmässige, altertümliche anschauung.

1477 Jener ſpranc ûf hôher: er vorhte ſînen zorn.
dô hete der künic ſelbe nâhen den lîp verlorn,
daȥ er die gotes arme durch ſîne triuwe trôſte,
do er ſelbe ſtuont in ſorge, daȥ ers von dem grimmen tôde erlôſte.

[XVII.]

1478 Schiere kam Ortrûn von Ormanîelant [1]
diu junge küniginne mit windender hant
ze vroun Kûdrûnen. diu junge maget hêre
viel ir vür die vüeȥe. ſi klagete ir vater Ludewîgen ſere.
1479 Si ſprach 'lâ dich erbarmen, edeleȥ vürſten kint, [2]
ſô vil mîner mâge, die hie erſtorben ſint,
und gedenke, wie dir wære, dô man ſluoc den vater dînen.
edele küniginne, nû hân ich hiute vloren hie den mînen.
1480 Nû ſich, maget edele: diz iſt ein grôȥiu nôt. [3]
mîn vater und mîne mâge ſint aller meiſte tôt.
nû ſtêt der recke Hartmuot vor Waten in grôȥer vreiſe.
verliuſe ich den bruoder, ſô muoȥ ich immer mêre ſîn ein weiſe.
1481 Und lâȥ mich des genieȥen' ſprach daȥ edele kint: [4]
'ſô dich nieman klagete der aller, die hie ſint,
dû heteſt niht vriunde mêre danne mich vil eine.
ſwaȥ dir ieman tæte, ſô muoſte ich ze allen zîten umb dich weinen.'

1477, 2 *da der k. ſelber het nahend* 4 *ſelber* 1478, 2 *k. von Ormanielant mit w. hende* 4 *ſy viel iren* 1479, 4 *verloren* 1480, 4 *verleure* 1481, 2 *aller der* 3 *freunde nicht ainen* 4 *tet ze laide ſo zu*

1477, 2 *den lîp verlorn*: von dieser gefahr ist nicht bestimmter die rede. Die ganze episode 1471—1477, ohne irgend welche consequenz und von einer gleich unangenehmen übertreibung in der bosheit der Gerlind und in der ritterlichen sentimentalität ihres sohnes, ist interpolation, wie sich schon aus der form der ihr angehörigen Nibelungenstrophen ergibt.
1478, 1 Der anfang eines neuen abschnitts ist unverkennbar.
1479, 3 Ortrun beruft sich also nicht darauf, dass Hartmut der Kudrun eben das leben gerettet hat; sie sucht ferner gelegene beweggründe zur milde.
1480, 1 *edele*: dies beiwort ist allerdings eben 1479, 1. 4 in derselben anredeweise verwendet worden.
4 *ein weiſe* 'ganz verlassen': das wort ist also nicht wie nhd. auf die elternlosigkeit beschränkt.
1481, 2 *dich klagete* 'bemitleidete'. 4 vgl. 1311, 3.

1482 Dô ſprach diu Hilden tohter 'des hâſt dû vil getân. [5]
ich weiz niht, wie ich möhte den ſtrît underſtân,
ich enwære danne ein recke, daz ich wâpen trüege:
ſô ſchiede ich ez gerne, daz dir dînen bruoder nieman ſlüege.'

1483 Si weinte angeſtlîche. wie tiure ſi ſi bat, [6]
unze daz vrou Kûdrûn in daz venſter trat.
ſi winkte mit der hende und vrâgte ſi der mære,
ob von ir vater lande ieman guoter dar komen wære.

1484 Des antwurte Herwîc, ein edel ritter guot [7]
'wer ſît ir, juncvrouwe, diu uns vrâgen tuot?
hie iſt von Hegelingen nâhen bî iu niemen.
wir ſîn her von Sêwen. nû ſagt uns, maget, waz ſul wir iu dienen?'

1485 Dô ſprach daz küneges künne 'ich wolte iuch gerne biten,
möhtet irz geſcheiden: hie iſt doch vil geſtriten.
daz wolte ich immer dienen, ſwer mich des getrôſte,
daz er Hartmuoten mir von Waten dem alten erlôſte.'

1486 Dô ſprach gezogenlîche der helt von Sêlant
'nû ſaget mir, maget edele, wie ſît ir genant?'
ſi ſprach 'ich heize Kûdrûn und bin daz Hagenen künne.
ſwie rîche ich hie vor wære, ſô ſihe ich hie vil wênec dehein wünne.'

1482, 1 *ſp. der H.* 2 *den ſtreyt müg v.* 3 *wär* 1483, 4 *guoter* fehlt 1484, 3 *nyemand* 4 *wir nu d.* 1485, 1 *des k.* 4 *mir H. v. dem alten W. e.* 1486, 1 *Sewenlandt* 3 *b. des Hagene k.* 4 *dhain*

1482, 1 *des hâſt dû vil getân* 'das hast du oft getan'.

1483, 1 *tiure bat*: 'hohen wert darauf legend, hoch und teuer'. 3 *ſi* die untenstehenden. 4 *ieman guoter* 'irgend einer von den vornehmen'; Rabenschlacht 157.

1484, 2 *diu uns vrâgen tuot*: über diese umschreibung, welche mhd. noch nicht so häufig ist wie in den nhd. volksdialecten, s. zu 1065, 4.

3. 4 Diese unterscheidung von Hegelingen und Seeländern ist übertrieben genau und kleinlich. *waz ſul wir iu dienen*: 'was sollen wir euch zu dienste tun?'

1485, 1 *daz küneges künne* ist zu allgemein. 4 nimmt 1488, 4 voraus; der reim aber ist derselbe wie 1487, 3. 4.

1486, 2 Die frage nach dem namen widerholt 1484, 2, wo sie unbeantwortet geblieben war. Dergleichen widerholungen sind die ungeschickten mittel, durch welche die interpolatoren ihre zusätze an den echten text anfügen. Es ist deshalb wahrscheinlicher, dass 1484, 3 — 1486, 2 eingeschaltet sind, als wie oben nach Müllenhoff angegeben ist, die beiden strophen 1485 und 1486.

3 *daz Hagenen künne*: der grossvater wird genannt, weil er berühmter war, als der vater. 4 *vil wênec dehein wünne* bezieht sich wol auf den kampf vor

1487 Er ſprach 'ſît ir ez Kûdrûn, diu liebe vrouwe mîn, [8]
ſô ſol ich iu gerne immer diende ſîn:
ſô bin ich ez Herwîc und kôs iuch mir ze trôſte,
und lâze iuch daz wol ſchouwen, deich iuch von allen ſorgen gerne lôſte.'

1488 Si ſprach 'welt ir mir dienen, ritter ûz erkorn, [9]
ſô ſult ir uns vervâhen daz vür deheinen zorn.
mich bitent vlîziclîche hie die ſchœnen meide,
daz man Hartmuoten von Waten dem alten ûz dem ſtrîte ſcheide.'

1489 'Daz ſol ich gerne leiſten, vil liebiu vrouwe mîn.' [10]
lûte ruoft dô Herwîc zuo den recken ſîn
'nû ſult ir mîniu zeichen ze Waten vanen bringen.'
dô ſach man Herwîgen unde al die ſîne ſêre dringen.

1490 Ein herter vrouwen dieneſt wart von im getân. [11]
Herwîc ruoft dô lûte den alten Waten an.
er ſprach 'Wate, lieber vriunt, gunnet daz man ſcheide
diſen ſtrît vil ſwinden: des bitent iuch die minniclîche meide.'

1491 Wate ſprach mit zorne 'her Herwîc, nu gêt hin! [12]
ſolt ich vrouwen volgen, war tæte ich mînen ſin?
ſolte ich ſparn die vînde? daz tæte ich ûf mich ſelben.
des volge ich iu nimmer. Hartmuot muoz ſîner vrevele engelden.'

1487, 1 *irs Ch.* 2 *dienende* 3 *ichs H.* 4 *daz ich* 1488, 4 *aus dem ſtreite von dem alten Waten* 1489, 3 *nu bringend m.* *ze* fehlt *W. veinde* *bringen* fehlt 4 *ſere dringen* vor *Herwigen* *alle* 1490, 1 *Sein* 3 *er ſprach* fehlt 1491, 2 *ich nu ſ.* *wohin*

ihren augen, nicht auf ihre gefangenschaft.

1487, 2 *diende ſîn*: über diese umschreibung des verbum finitum durch *ſîn* mit dem partiz. präs. s. Gr. 4, 6: sie tritt natürlich besonders da ein, wo ein dauernder zustand bezeichnet werden soll. Vgl. die anm. zu 651, 4. 3 *ze trôſte*: so werden diejenigen genannt, auf deren treue man sich hauptsächlich verlässt, in der liebeslyrik öfter die geliebte; vgl. die im mhd. wb. angeführten stellen.

1488, 2 *vervâhen .. vür deheinen zorn* 'nicht als gegenstand, grund zum zorn auffassen'.

1489, 3 *nû ſult ir mîniu zeichen ze Waten vanen bringen* 'dringt zur schar Wates vor!'

1490, 1 Vgl. zu 867, 4. 3 *daz man ſcheide* .. 4 *des bitent* .. *die* .. *meide* widerholt 1488, 3. 4.

1491, 3 *ſolte ich ſparn die vînde*: vgl. Parz. 25, 1 *wir ſolden vînde wênic ſparn.* Troj. kr. 18410 *ob wir die vînde nicht enſparn.* Maerlant Alex. 2, 954 *Die ſijns viants leven ſpaert hi hevet ſijns ſelves lijf onwaert.* Müllenhoff vergleicht Fâfnismâl 37 *Miök er ôsviðr ef hann enn ſparir fiânda inn fôlskâ.* *ûf mich ſelben* 'zu meinem eigenen schaden'.

1492 Durch Kûdrûnen liebe zuo in beiden ſpranc [13]
Herwîc der küene. der ſwerte vil erklanc.
Wate was erzürnet: er kunde daz wol leiden,
daz in ſtrîte nieman in von ſînen vînden torſte ſcheiden.
1493 Dô ſluoc er Herwîgen einen tiuren ſlac, [14]
der dâ wolte ſcheiden, daz er vor im lac.
dô ſprungen ſîne recken und hulfen im von dannen.
genomen wart dô Hartmuot vor Herwîge und vor allen ſînen mannen.

(29.) *Âventiure,*

wie Hartmuot gevangen wart.

[XVIII.]

1494 Wate tobete ſêre. dô gienc er vür den ſal [1]
gegen der porten hôher. manegen enden ſchal
hôrte man von weinen und von ſwerte klingen.
Hartmuot was gevangen. dô muoſte ouch ſînen helden miſſelingen.
1495 Dô vienc man bî dem künege ahtzic ritter guot.
die andern ſluoc man alle. dô wart Hartmuot
ûf ir ſchif gevüeret und beſlozzen ſêre.
ez hete noch niht ende: ſi muoſten lîden arbeit dannoch mêre.
1496 Swie dicke man ſi ſchiede von der bürge dan [2]
mit würfen und mit ſchüzzen, Wate doch gewan

1492, 1 *Chaudrunne* 2 *der küene* fehlt 4 *torſte* fehlt
1493, 4 *von von* 1494, 4 *h. bey dem kunige m.*
1495, 3 *b. vil ſ.* 1496, 1 *vor* 2 *werffen*

1492, 4 *nieman* ist nach *leiden* eigentlich unlogisch; im mhd. aber ist, wie im griechischen, die satzverbindung noch so lose, dass im abhängigen satze die schon im regierenden ausgedrückte negation noch einmal bezeichnet wird.

1493, 1 *tiure* ist 'selten'; daher 'kostbar, ausgezeichnet'. 3 vgl. 1439, 2. 4 *vor* 'vor den augen'.

Die überschrift zu 1494 bezieht sich nicht auf das folgende, sondern auf das vorangehende.

1494, 1 *tobete*: vgl. *tobelîche* 1511, 3, *tobeheit* 1522, 3, wo überall von der rasenden kampflust Wates die rede ist; vgl. Bit. 9321. 10983. Nib. 191, 3. 2143, 2 u. ö. *vür den ſal* 2 *gegen der porten hôher* 'vorwärts (von dem beschauer weiter weg) zur halle, in welcher das tor sich befand': *vür* ist hier also mit *gegen* gleichbedeutend. 3 *weinen* bezeichnet hier auch das laute wehklagen: vgl. 1448, 2.

1495, 3 *beſlozzen* 'in das gefängnis geworfen'. Diese bemerkung über das, was anderwärts geschah, unterbricht die lebhaft fortschreitende schlachtbeschreibung und verträgt sich nicht mit dem schlusse 1530, da sie den hörer auf etwas späteres gespannt macht.

die burc mit grimmen ſtürmen. ſît wurden ûf gehouwen
die rigele ûz der mûre. daz beweinten dô die ſchœnen vrouwen.

1497 Hôrant von Tenemarke daz Hilden zeichen truoc. [3]
im volgten vil der recken (der hete er dâ genuoc)
vür einen palas wîten ûf den turn allerbeſten,
den die Hegelinge indert dâ in der bürge weſten.

1498 Diu burc was gewunnen, als ich iu hân geſeit.
die ſi dâ inne vunden, den was grimme leit.
dô ſach man nâch gewinne dringen vil der recken.
dô ſprach Wate der grimme 'wâ ſint nû die knehte mit den ſecken?'

1499 Dô wart ûf gehouwen vil manegez rîchez gadem. [4]
dô hôrte man dar inne vil ungevüegen kradem.
joch wâren die geſte niht in einem muote.
genuoge ſluogen wunden, die andern wurben vaſte nâch dem guote.

1500 Si vuorten ûz der bürge, ſô wir hœren ſagen,
daz ez zwêne kiele kunden niht getragen,
von phelle und ouch von ſîden, von ſilber und von golde,
der ûf tiefer vlüete ſîniu ſchef dâ mite laden wolde.

1501 In der bürge niemen deheiner vreude gezam.
daz volc von dem lande grôzen ſchaden nam.

1496, 3 *burge* 1497, 1 *der H. z.* 4 *in der bürge* fehlt
1499, 3 *auch w.* 1500, 4 *mite* fehlt

1496, 3 *ûf gehouwen* 1499, 1. 4 *ûz der mûre*: in welche sie, um das tor festzuhalten, eingeschoben waren.

1497, 3 *den turn allerbeſten* 'den durch festigkeit und höhe vor den andern ausgezeichneten turm'. Ein solcher bildete gewöhnlich den mittelpunct der burg, s. H. Leo, Über burgenbau und burgeneinrichtung in F. v. Raumers Hist. taschenbuch 1837.

1498, 2 nimmt matt 1499, 2 voraus, 3 *nâch gewinne* 1499, 4. Anstössig aber ist die behauptung, dass namentlich Wate auf den raub ausgegangen wäre. 4 *die knehte*: der tross. *mit den ſecken*: diese wurden beim raube gebraucht, um schnell sammeln und fortschaffen zu können. Vgl. Ottokar 489[b] *dô die ſecke alle wurden vol, die dar brâhten die knehte.* Bildlich sagt Neidhard 76, 2 *bluomen unde loup was des rîfen êrſter roup den er in die ſecke ſchoup.*

1499, 2 *kradem*: über die ableitungssilbe s. Gr. 2, 150. Wahrscheinlich ist das wort von *krœjen,* wie *ludem* von *lüejen* abzuleiten. 3 *in einem muote* 'gleichgesinnt': vgl. Nib. 374, 1 *ir habet einen muot.*

1500, 1 *ſô wir hœren ſagen*: ebenso zur ausfüllung gebraucht, wie 1498, 1 *als ich iu hân geſeit.* 2 *kunden* ist conjunctiv, wie aus dem conditionalsatz z. 4 hervorgeht. Die strophe, die sich auch durch verschränkte construction auszeichnet (s. zu 31) lenkt wider ab.

1501, 1 *deheiner vreude* ist

dô ſluoc man dar inne man unde wîp.
der kindel in den wiegen verlôs dâ manegez ſînen lîp.
1502 Îrolt der ſtarke ruofte Waten an
'jâ habent iu den tiuvel diu jungen kint getân.
ſi habent an unſern mâgen deheiner ſlahte ſchulde.
durch die gotes êre ſô lât die armen weiſen haben hulde!'
1503 Dô ſprach Wate der alte 'dû hâſt kindes muot.
die in den wiegen weinent, diuhte dich daz guot,
daz ich ſi leben lieze? ſolten die erwahſen,
ſô wolte ich in niht mêre getrouwen danne einem wilden Sahſen.'
1504 Bluot in manegem ende ûz den gademen vlôz. [5]
ir vriunde, die daz ſâhen, wie ſêre ſis verdrôz!
dô kam vil ſorclîche Ortrûn diu hêre
dâ ſi ſach Kûdrûnen. jâ vorhte ſi des ſchaden gewinnen mêre.
1505 Dô neigte ſi ir houbet vür die ſchœnen meit. [6]
ſi ſprach 'vrou Kûdrûn, lâz dir weſen leit

1501, 4 *die k.* *maniges da* 1502, 4 *w. lan hulde* 1503, 2 *in der w. w.* 1504, 2 *ſy des v.* 4 *gewinnen* fehlt 1505, 1 *haupte*

ironisch, da die tiefste trauer, der stärkste schmerz gemeint ist.

1502, 2 *den tiuvel* 'nicht das geringste'. S. Gr. 3, 734 und vgl. besonders Nib. 1682, 1. Ruther 883 *du hâſt den vâlant getân.* Noch nhd. 'ich kümmere mich den teufel drum'; Göthe, Pater Brey: Und kennt den teufel der männer ränken. 4 *durch die gotes êre*: vgl. Ecke 58, 8. *hulde* 'gnade, erbarmen'.

1503, 1 *dû hâſt kindes muot* 'du bist unbesonnen wie ein kind'. Vgl. 1156, 1 und Tobler, Mittheil. aus afr. handschr. 1, 115, 25 '*Oncles' dist il, 'vos aves sens d'enfant.'* 2 *die in den wiegen weinent*: dass die blutrache auch die verpflichtet, die noch in der wiege liegen, wird oft ausgesprochen. Sigrdrîfumâl 35 *úlfr er î ungum ſyni.* Danmarks Folkeviser 4 B. 34 *ſvarit det barnn y vuggenn laa 'Maa ieg leffue, da giör ieg och ſaa.' Hun ſtotte paa vuggen med ſin foedt. det barned gaff op ſit hierteblodt.* Noch in einem liede von 1465 (Uhland, Volksl. s. 356) heisst es: *Daz kindlin in der wiegen leit, das noch kein wort kan ſprechen: ſeinn vater den mů̊ß es rechen.* So volksmässig demnach der ausdruck in 1502 und 1503 ist, so müssen diese beiden strophen doch mit der Nibelungenstr. 1501 wegfallen.

1504, 1 *ûz den gademen*: noch anschaulicher wird dasselbe Nib. 2015, 2 geschildert *daz bluot allenthalben durch diu löcher vlôz und dâ ze den rigelſteinen von den tôten man.* 2 *ir vriunde*: die verwanten der erschlagnen. 3 *Ortrûn*: nach 1478 fg. ist auffallender weise nirgend, auch in den zusätzen nicht, gesagt, dass Ortrun Kudrun wieder verlassen habe.

1505, 4 *ezn ſtê an dînen tugenden* 'wenn es nicht von deiner edeln gesinnung bestimmt wird'; nämlich: anders. Vgl. Flore 5928 *nû ſtânt alliu mîniu dinc an dir einer.*

mînen ſtarken jâmer und lâ mich niht verderben.
ezn ſtê an dînen tugenden, ich muoz von dînen vriunden hie erſterben.'

1506 'Ich wil dich neren gerne, ob ich mit rehte kan, [7]
wand ich dir aller êren und alles guotes gan.
ich wil dir vride gewinnen: dû maht lebendec wol belîben.
ſô ſtant mir deſte nâher her mit dînen meiden unde wîben.'

1507 'Daz tuon ich harte gerne' ſprach Ortrûn daz kint. [8]
mit drî und drîzic meiden ernerte ſi ſi ſint.
zwêne und ſehzic degene ſtuonden bî den vrouwen.
wæren die niht entwichen, ſi wæren von den geſten gar zerhouwen.

1508 Dô kam ouch dar gegâhet diu übele Gêrlint. [9]
diu bôt ſich vür eigen vür daz Hilden kint.
'nû ner uns, küniginne, vor Waten und ſînen mannen.
ez enſtê an dir al eine, ich wæne ez ſî umbe mich ergangen.'

1509 Dô ſprach diu Hilden tohter 'nû hœre ich iuch gern, [10]
daz ich iu ſî genædic. wie möhte ich iuch gewern?
ich bat iuch nie zer werlde des ir mir woltet volgen.
ir wâret mir ungnædic: des muoz ich iu von herzen ſîn erbolgen.'

1510 Dô wart ir Wate der alte in der zît gewar. [11]
mit grisgramenden zenden ze hant huop er ſich dar,
mit ſchînenden ougen, mit ellenbreitem barte.
alle die dâ wâren, vorhten den helt von den Stürmen harte.

1505, 4 *es ſtet* 1506, 2 *wann* 4 *nåhner* *her* fehlt *vnd mit w.* 1507, 3 *vnd zw.* 4 *ſo warn* 1508, 2 *des H.* 3 *vnd vor ſ.* 4 *ſtee* 1509, 1 *der H.* 3 *zu der w. d. yemand w.* 4 *ungenädig* 1510, 2 *grysmamenden ze hannde* 3 *ſehennden* *ellenpraiten*

1506, 3 *vride gewinnen* 'schonung ausbedingen', vgl. 1526, 1.

1507, 4 *entwichen* '(aus dem kampfe) geflohen'.

1508, 2 *diu bôt ſich* ist doppelt construiert: einmal mit *vür eigen*, zweitens mit *vür daz Hilden kint.* Zu *ſich vür einen bieten* 'sich vor jemand hinwerfen' vgl. Wigalois 4220 *für ir füeze er ſich bôt.* 3 *uns* ist nicht plural der majestät, sondern Gerlind sucht sich mit den andern einzudrängen. 4 *ezn ſtê an dir aleine* ist eine absichtliche widerholung von 1505, 4.

1509, 3 *zer werlde* verstärkt den allgemeinen begriff von *nie.* 4 *ungnædic* hebt den gegensatz zu z. 2 *genædic* scharf hervor. *erbolgen* 'zornig', eig. 'aufgeblasen'.

1510, 1 *in der zît* 'so eben'. 2 *mit grisgramenden zenden* vgl. Konrad, Pantaleon 1128 *mit den zenen grisgramen* 'knirschen'. Die form *zant* mit *d* veraltet bereits im mhd., hat sich aber noch heute im bairischen dialecte erhalten, s. Schmeller, Wb. 4, 268. 3 *ſchînen* 'leuchten, blitzen'.

1511 Mit bluote er was berunnen, naȥ was ſîn wât.
ſwie gerne in ſæhe Kûdrûn, doch hæte ſi des rât,
daȥ er ſô tobelîche gegen ir iht gienge.
jâ wæne ich ir deheiniu vor vorhte in iht minneclîche enphienge.

1512 Niwan Kûdrûn diu vrouwe gienc dâ ſi Waten ſach.
diu reine Hilden tohter ſorgende ſprach
'willekomen Wate! wie gerne ich dich ſæhe,
ob ſô vil der diete hie niht leide von dir geſchæhe.'

1513 'Genâde, maget edele! ſît ir daȥ Hilden kint?
wer ſint diſe vrouwen, die iu ſô nâhen ſint?'
dô ſprach Kûdrûn 'daȥ iſt Ortrûn diu hêre:
der ſoltû, Wate, ſchônen. jâ vürhtent dich die ſchœnen vrouwen ſêre.

1514 Daȥ ander ſint die armen, die mit mir über mer
von Hegelingen brâhte daȥ Ludewîges her.
ir ſît von bluote ſweiȥic: nû gêt uns niht ſô nâhen.
ſwaȥ ir uns danne gedienet, daȥ lâȥe wir arme uns niht verſmâhen.'

1515 Wate gienc ûf hôher, da er Herwîgen vant
unde Ortwînen, den künic von Ortlant,
Îrolden und Môrungen und ouch von Tenen Fruoten.
die wâren vil unmüeȥic: ſi ſluogen vil manegen ritter guoten.

1516 Vil ſchiere kam Hergart diu junge herzogîn.
'Kûdrûn vil edele, dû ſolt genædic ſîn

1511, 1 *was er* *wate* 3 *gen ir ſo tobelich* 4 *ir dhainer v. vorchte* *minneclîche* fehlt 1512, 1 *Nun Ch.* 4 *hie* fehlt *laid* 1513, 1 *ir der H.* 2 *ſein* *nahent* 4 *ſchœnen* fehlt 1514, 2 *Hegelinge* *des L.* 1515, 2 *Horlant* 3 *Tene* 4 *vil manegen* fehlt

1511, 2—4 führt den bereits 1510, 4 angegebenen gedanken matt aus. 2 Zu *hæte ſi des rât* ist *gerne* zu ergänzen: 'doch wünschte sie dessen überhoben zu sein'.

1512, 1 *Niwan*: die eben ausdrücklich angegebene allgemeinheit wird sofort beschränkt. 3 *wie gerne ich dich ſæhe* ist aus 1511, 2 entnommen. 4 *der diete hie* bezieht sich auf die ganze bevölkerung der Normannenburg. Denn den bei Kudrun versammelten hatte Wate ja noch nichts getan.

1513, 1 *ſît ir daȥ Hilden kint* ist eine nicht nur überflüssige, sondern auch unpassende frage. Ebenso soll Hilde ihre tochter nicht wieder erkennen 1575.

1514, 3 *von bluote ſweiȥic* = *naȥ* 1511, 1. 4 *danne*: 'wenn ihr nicht mehr blutbefleckt erscheint'.

1515, 1 *gienc ûf hôher* 'trat zurück', ohne die nach 1510, 1 erblickte Gerlind zu fassen, über welche er in solche wut geraten war?!

1516, 1 *diu junge herzogîn*: dass sie dies in der Normandie wer-

mir vil armen wîbe. gedenke, daȥ wir hieȥen
und ſîn noch dîn geſinde. des lâȥ mich, edele vrouwe, genieȥen.'

1517 In zorne ſprach vrou Kûdrûn 'ir ſult ûf hôher ſtân.
alleȥ, daȥ uns armen leides wart getân,
daȥ klagetet ir vil kleine und ahte eȥ iuch ringe.
nû iſt ouch mir unmære, obe iu übele oder wol gelinge.

1518 Iedoch ſtêt mir dar nâher under diu magedîn.'
noch ſuochte Wate der alte die widerwarten ſîn,
wâ er vinden ſolte die übelen Gêrlinden.
bî vroun Kûdrûnen was diu tiuvelinne mit ir ingeſinde.

1519 Wate grimlîche gienc hin vür den ſal.
er ſprach 'mîn vrou Kûdrûn, gebt mir her ze tal
Gêrlint mit ir vriunden, die iuch der weſche nôten,
und der ſelben künne, die uns dâ heime manegen recken tôten.'

1520 Dô ſprach diu minniclîche 'der iſt deheiniu hie.'
Wate in ſînem zorne dô dar nâher gie.
er ſprach 'welt ir niht balde mir die rehten zeigen,
die vremeden zuo den vriunden müeȥen alle weſen hie die veigen.'

1521 Er zurnte harte ſêre: des wurden ſi gewar.
im winkte ein maget ſchœne mit den ougen dar.
dâ von er bekante die übelen tiuvelinne.
'ſaget mir, vrou Gêrlint, wellet ir der weſchen mêr gewinnen?'

1516, 3 *w. vnd g. d. w. dein geſinde h.* 4 *vnd bin n.* *edele* fehlt 1517, 3 *claget ich v. k. v. achtets auch r.* 1518, 1 *Yedoch mir ſey d.* 2 *widerwarteten* 4 *frawen* *irem*

1519, 1 *grimlich* 3 *nöeten* 1520, 1 *dhaine* 3 *niht* fehlt 4 *hie* fehlt 1521, 3 *vbel* 4 *er ſprach ſagt* *welt ir die w.*

den wollte, sagt 1093, 4. Es wird ihr auch 1526, 3. 4 zum vorwurf gemacht.

1517, 3 *kleine* 'gering', d. h. 'gar nicht', vgl. 1527, 4. 4 *nû iſt ouch mir unmære*: vgl. 1094, 4.

1518, 2 *die widerwarten ſîn*: warum Wate solche persönliche feindschaft gegen Gerlind hegt, ist nicht zu sagen.
4 Leerer schluss, bloss um Wate zurückzuführen.

1519, 4 *dâ heime*: bei der entführung der Kudrun.

1520, 1 Die notlüge der Kudrun verfehlt ihren zweck. Offenbar wollten die schwächlich gesinnten interpolatoren ihren charakter mit einer gutmeinenden, aber nutzlosen barmherzigkeit ausstaffieren. 4 *weſen .. die veigen*: über den artikel bei dem prädicativen adj. s. zu 540, 2.

1521, 1 *des wurden ſi gewar*: die bemerkung kommt nach 1510, 4 gewiss zu spät. 3 *bekante*: nachdem er schon 1510, 1 ihrer gewahr geworden? Offenbar ist das ganze stück 1511 bis 1521 eingeschoben;

1522 Er vienc ſi bî der hende und zôch ſi von in dan. [12]
Gêrlint diu übele trûren dô began.
er ſprach in tobeheite 'küniginne hêre,
iu ſol mîn iuncvrouwe iuwer kleider waſchen nimmer mêre.'

1523 Als er ſi wæne brâhte vür die ſales tür,
wes er mit ir gedâhte, des goumten ſi hin vür.
er vienc ſi bî dem hâre. wer het im daz erloubet?
ſîn zürnen was gar ſwære: er ſluoc der küniginne ab daz houbet.

1524 Die vrouwen ſchriren alle: des twanc ſi michel ſêr.
dô gienc er hin widere. er ſprach 'wâ iſt ir mêr,
die ir dâ heizent ſippe? die ſult ir mir zeigen.
ir deheiniu iſt ſô tiure, ine getürre ir houbet wol geneigen.'

1525 Dô ſprach weinende daz Hetelen kint
'nû lât mîn geniezen die durch vride ſint
her ze mir gegangen und bî mir geſtanden.
daz iſt Ortrûn die edele und ir geſinde ûz Ormanîelande.'

1526 Den ſi hete vride gewunnen, die hiez man hôher ſtân,
Wate vil ungüetlîche vrâgen began
'wâ iſt mîn vrou Hergart, diu junge herzoginne,
diu in diſeme lande des küneges ſchenken nam durch hôhe minne.'

1522, 4 *ewre* 1523, 1 *des pales t.* 3 *het* fehlt 1524, 1 *ſchrien* 3 *hayſſet ſipe* 4 *ſô* fehlt *ich getüre* 1525, 1 *der H.* 4 *g. von Ormanielannden* 1526, 2 *vngüettlich* 4 *nam des jungen k. ſch. d.*

als nat zeigt sie die vorausgreifende benutzung des spottes 1522, 4 in 1521, 4 *wellet ir der weſchen mêr gewinnen*, was nicht einmal rechten sinn hat.

1522, 2 *trûren dô began*: vgl. Alphart 103, 2. 104, 2.

1523, 2 *wes er mit ir gedâhte* 'was er mit ihr vor hatte'. Vgl. Eneit 37, 17 *wes her dâ mite gedâhte.* *des goumten ſi hin vür*: diese neugier muss den tragischen eindruck schwächen. 3 *er vienc ſi bî dem hâre* setzt 1522, 1 fort. Die frage *wer het im daz erloubet* ist platt, und 4 *ſîn zürnen was gar ſwære* gewiss überflüssig.

1524, 1 *ſchriren*: die verba pura mit präsensstamm *î* schieben hinter dem kurzen *i* in den formen des präteritums ein euphonisches *r* ein, ebenso wie dies z. b. in der verdoppelung der partikel *jâ jarijâ* geschieht; s. Müllenhoff, zuletzt in Haupts zeitschr. 12, 397. 4 *ir houbet wol geneigen* ist doppelsinnig, s. zu 1419, 4.

1525, 3 *her ze mir gegangen und bî mir geſtanden* ist breite tautologie.

1526, 3 *Hergart*: warum ist Wate so unerbittlich gegen diese,

1527 Si wolten ſi niht zeigen: dô trat er aber dar.
er ſprach 'ob ir vür eigen hetet diu rîche gar,
ſolher hôchverte wer möhte iu der getrouwen?
ir habet gedienet kleine in diſeme lande Kûdrûn iuwer vrouwen.'

1528 Si ruoften al gemeine 'lât ſi noch geneſen.'
dô ſprach Wate der alte 'des enmac niht weſen.
ich bin kameræere: ſus kan ich vrouwen ziehen.'
er ſluoc ir ab daz houbet: ſi begunden hinder Kûdrûnen vliehen.

1529 Si heten nû gemuozet des ſtrîtes über al. [13]
dô kam der künic Herwîc ze Ludewîges ſal
mit ſînen walgenôzen nâch bluote var gegangen.
als in erſach vrou Kûdrûn, dô wart er von ir minneclîche enphangen.

1530 Sîn ſwert der degen ſchiere von der ſîten bant. [14]
dô ſchutte er ſîn gewæfen in des ſchildes rant.
dô gie er îſenvarwer dâ ſtên zuo der vrouwen.
er hete durch ir liebe daz wal des tages dicke durchhouwen.

1531 Dô kam ouch her Ortwîn, der künec von Ortlant.
Îrolt unde Môrunc die zugen ab ir gewant
durch daz ſi erkuolten ûzerhalp der ringe.
ſi wolten zuo den vrouwen: die helde heten des guot gedinge.

1527, 2 *het* 3 *gefrewen* 4 *Chaudrunen* 1528, 3 *ſuſt* 4 *Chaudrun* 1529, 4 *minneklichen* 1530, 1 *degene* 3 *er* fehlt *da ze ſteen zu den f.* 1531, 1 *Horlannt* 3 *darumb daz*

welche doch von Kudrun verzeihung erlangt hat?

1527, 1 *Si wolten ſi niht zeigen*: er erkannte sie also selbst, was doch hätte ausdrücklich gesagt werden sollen. 4 *in diſem lande* = 1526, 4.

1528, 3 *kamerære* wird ebenso von einem feindlichen hüter gebraucht Nib. 1895, 1. *ſus kan ich vrouwen ziehen*: dieselbe ironische verwendung von *kan* begegnet 962, 2. 1194, 3. 4 *ſi*: alle andern. Nutzlos wird durch diese grausame hinschlachtung der für des gedichtes verlauf gleichgiltigen Hergard die gräuelscene verlängert, die der dichter des echten kerns schnell abtat: 1510 u. 1522.

1529, 3 *walgenôz*: vgl. *walbluot* 1416, 2. *daz wal* begegnet 1444, 1. 1530, 4.

1530, 3 *îſenvarwer*: das eisen färbte sich auf gesicht und kleidern ab; vgl. zu 653, 3. Dasselbe bedeutet *harnaſchvar* Nib. 2025, 2. 4 ist ein deutlicher, schöner abschluss. Mit der vereinigung der lang getrennten liebenden schliesst der kern des gedichts ab. *daz wal durchhouwen*: 'sich durch die (dem tode bestimmte) feindliche schlachtreihe durchschlagen'.

1531, 3 *ſi erkuolten*: in der anstrengung des kampfes werden die harnische heiss und drückend: die helden werden erquickt durch ihr abziehn. Vgl. Nib. 2037, 3 *erkuolent in die ringe, ſô ſît ir alle verlorn.* 4 *ſi wolten zuo den*

1532 Dô ſich erhouwen hêten die helde ûȝ Tenelant,
ir ſchilde und ouch ir wâpen legtens ûȝ der hant.
ir helme ſi ab gebunden und giengen zuo den meiden.
ein gruoȝ vil minneclîche wart von Kûdrûnen in beiden.

1533 Îrolt unde Môrunc nigen ſâ ze hant
der minniclîchen meide. wie ſchiere man bevant,
daȝ ſi gerne ſæhe daȝ edele ingeſinde!
dô was wol ze muote ûȝ Hegelinge lande dem Hilden kinde.

1534 Dô wurden ze râte die herren unde ir man.
ſît man Kaſſiâne die guoten burc gewan,
dâ mite wârn betwungen die bürge zuo dem lande.
dô riet Wate der alte daȝ man türne unde palas brande.

1535 Dô ſprach von Tenen Fruote 'des enmac niht ſîn.
hie inne muoȝ belîben diu liebe vrouwe mîn.
nû heiȝet ir die tôten tragen ûȝ den felden.
eȝ mac diu min gewerren hie ze lande allen diſen helden.

1536 Diu burc iſt vil veſte, wît unde guot.
heiȝet ab den wenden waſchen daȝ bluot,
daȝ iht verdrieȝe hinne die minniclîchen vrouwen.
daȝ Hartmuotes erbe ſul wir baȝ mit herverte ſchouwen.'

1537 Des wart gevolget Fruoten: wîſe er was genuoc.
vil manegen ritter guoten man ûȝ der bürge truoc
ſêre verhouwen mit tiefen verchwunden.
dô vuortens zuo den ünden die ſi erſlagen vor der porten vunden.

1532, 4 *mineclich* *Chaudrun* 1533, 1 *naigten ſich zeh.* 2 *die m.* *man das b.* 3 *ſahen* 4 *waȝ* *H. lanndt dem werden H.* 1534, 3 *den lannden* 4 *prannden* 1535, 1 *Tene* *mag* 4 *m. deſt mynnder geweren* 1536, 4 *des H.* 1537, 1 *weiſȝ was er* 4 *dô* fehlt

vrouwen: dieser lebhafte wunsch ist höfisch.

1532, 1 *ſich erhouwen* 'sich durchschlagen'. Lexer vergleicht Lanz. 1417 *er erhiu ſich von dem fuoȝher.*

1533, 3 Durch diese freude über das widersehn der geringeren persönlichkeiten wird der eindruck der vereinigung mit dem geliebten herabgesetzt.

1534, 2 *Kaſſiâne* als name der sonst so oft einfach als Ludwigs burg u. s. f. bezeichneten hauptstadt der Normandie erscheint noch 1541, 2. 1543, 3. 1692, 2. 3 *dâ mite wârn betwungen*, vgl. Freidank XCVIII und 79, 23 *ein burc ein lant betwinget.*

1535, 4 *diu min* 'um so weniger'. *min* ist das alte adv. des compar., während *minner* das n. des adj. ist.

1536, 3 *hinne* = *hie inne*, wie Nib. 2123, 2. 4 *ſchouwen* 'besuchen'; hier natürlich ironisch.

1538 Der bevulhen ſi dem wâge vier tûſent oder baȥ.
daȥ was ein ungenâde. Fruote riet in daȥ.
des ſi phlegen ſolten, daȥ was noch unergangen.
in Ludewîges bürge wart Ortrûn diu küniginne gevangen.

1539 Zwêne und ſehzic degene und drîȥic meidîn
die wurden mit ir gîſel. dô ſprach diu künigîn
'der meide wil ich hüeten: ſi nâmen vride den mînen.
nû tuo et, ſwaȥ er welle, Wate mit den gîſelen ſînen.'

1540 Der künic von den Mœren der wart enphangen wol,
als man guote recken nâch arbeite ſol.
gedanket von den vrouwen wart dô dem guoten herren,
daȥ er von Karadîne hete gehervertet alſô verren.

1541 Do bevalch man Hôrande, dem helde ûȥ Tenelant,
ſwaȥ man der gîſel ze Kaſſiâne vant.
man bevalch im Kûdrûnen, ſi und alle ir vrouwen.
er was ir næhſteȥ künne: man mohte ime deſte baȥ getrouwen.

1542 Man hieȥ in weſen meiſter der vierȥic türne guot
und ſehzic ſale wîter, die ſtuonden bî der vluot,

1538, 1 *beualhen* 1539, 1 *Mit zw.* *degenen* *maiden* 2 *ſp. daȥ maidin* 3 *meide* fehlt 4 *thůe Wate waȥ er welle m. d. gyſel ſ.* 1540, 1 *den* fehlt 2 *arbait* 1541, 3 *Chaudrun* 4 *nachſter* *deſter*

1538, 1 *bevelhen* eig. 'verbergen' (goth. *filhan*) erhält die bestimmte bedeutung 'bestatten'. Der dativ bezeichnet den ort. Vgl. *den lîp bevalch er dem grabe* Krone 13337. *dô man den ritter werde bevolhen hâte der erde* Ulrichs Trist. 3378.
2 *ein ungenâde*: 'eine härte, grausamkeit'. Die pflicht der todtenbestattung, die schon das heidentum anerkannte, ward durch das christentum besonders eingeschärft. 4 ist eine bemerkung, die sehr zu spät kommt.

1539, 1 *Zwêne und ſehzic degene* stimmt zu 1507, 3; dagegen ist *drîȥic meidîn* runde zahl anstatt der 1507, 2 erwähnten 33. Die 1495, 1 erwähnten 80 ritter kommen nicht weiter in betracht. 3 *ſi nâmen vride den mînen*: 'sie stellten sich unter meinen schutz'. 4 *den gîſelen ſînen*: wol den 62 rittern.

1540, 1 Der mohrenkönig war seit 1459 nicht wider erwähnt worden; hier empfängt er seinen dank erst, nachdem die todten bestattet und die gefangenen verteilt sind. Es ist überall ersichtlich, dass er in den zug gegen die Normannen erst nachträglich hineingebracht worden ist.

1541, 3 *Kûdrûnen, ſi und alle ir vrouwen*, vgl. Bit. 9162 *Hagene, er unde ſîne degene.* Nib. 1554, 3. 4 *Elſe, er und ſîn geſinde.* 4 *ir næhſteȥ künne*: Ortwin scheint dabei nicht gerechnet zu werden.

1542, 1 *der vierȥic türne*, 2 *ſehzic ſale*, 3 *drî palas*: 1145, 3 ist nur von *ſiben palas* und *einem ſal* die rede.

und drî palas riche. ein herre er was darinne.
dô muoſte noch belîben bî im vrou Kûdrûn diu küniginne.

1543 Dô hiez man ſchaffen huote den ſchiffen bî der vluot.
hin wider wart gevüeret der degen Hartmuot
ûf Kaſſiânen ze andern ſînen mâgen,
dâ die ſchœnen vrouwen ouch bî den helden dô gevangen lâgen.

1544 Man hiez ir alſô hüeten, daz nieman in entran,
und liez ouch dâ belîben tûſent küener man,
die mit dem von Tenemarke huoten dâ der vrouwen.
Wate und der küene Fruote wolten noch der ſchilde mêr zerhouwen.

1545 Dô ſchikten ſi ir reiſe mit drîzic tûſent man.
daz viur allenthalben hiez man werfen an.
dô begunde ir erbe an manegen enden brinnen.
dem edelen Hartmuote wart êrſte leit von allen ſînen ſinnen.

1546 Die helde von den Stürmen und von Tenelant
die brâchen guote bürge, ſwaz man der dâ vant.
ſi nâmen roup den meiſten, den ieman möhte bringen.
vil manic ſchœniu vrouwe wart dô gevangen von den Hegelingen.

1547 Ê daz die Hilden vriunde ir reiſe kêrten wider,
ſehs und zweinzic bürge brâchen ſi dar nider.
ſi wâren ir urliuges vil ſtolz unde hêre.
ſît brâhten ſi vroun Hilden tûſent gîſel oder dannoch mêre.

1548 Man ſach daz Hilden zeichen durch Ormanîelant
vüeren unverirret hin wider ûf den ſant,

1542, 3 *er* fehlt *war* 1543, 1 *flûte* 1544, 2 *dâ* fehlt 3 *von* fehlt 1545, 1 *ſchicktens ir* 1546, 3 *n. weib d. yemand da m.* 4 *von den von H.* 1547, 1 *widere* 2 *da nidere* 4 *frawen dannoch* fehlt 1548, 1 *der H.*

1543, 1 Kleinliche sorgfalt der zudichter!

1544, 2 *tûſent*: eben so viele bleiben 1552, 3 und 1556, 4 zurück.

1545, 1 *drîzic tûſent man*: die zahlen der zudichter sind verwirrt. Ausser diesen 30000 sind 1000 zur bewachung von Cassiane zurückgeblieben (1544, 2); etwas mehr als 3000 sind gefallen (1561, 4); wo bleibt da der rest der 80000?

1547, 1 *ir reiſe* ist genitiv, abhängig von *kërten wider*: 'von ihrem heereszuge'. 4 Da Hilde erwähnt wird, so deutet der dichter auf spätere ereignisse, als die zunächstfolgenden.

1548, 2 *unverirret* 'ungestört,

dâ ſi heten lâzen die edelen maget hêre.
ſi wolten dannen ſcheiden: ſi muoten dâ ze weſene niht mêre.

1549 Die ſi dâ heten lâzen in Hartmuotes ſal,
die riten gên ir vriunden ûz der burc ze tal.
ſi gruozten williclîche die alten zuo den jungen.
dô ſprâchen die von Tenelant 'wie iſt iu jungelingen dort gelungen?'

1550 Dô ſprach der künic Ortwîn 'daz iſt die mâze wol,
daz ichs mînen vriunden immer danken ſol.
wir haben in vergolten mit ſtrîte alſô ſêre,
ſwaz ſi uns ie getâten, wir nâmen in wol tûſent ſtunde mêre.'

1551 Dô ſprach Wate der alte 'wen wellen wir hie lân,
der uns phlege der lande? nû heizet abe gân
die ſchœnen Kûdrûnen. wir ſuln gên Hegelingen
und lâzen dâ vroun Hilden ſehen waz wir ir ze lande bringen.'

1552 Dô ſprâchens al gemeine alt unde junc
'daz tuon die Tene Hôrant unde Môrunc.
die ſuln hie belîben mit tûſent küenen mannen.'
dô muoſten ſi in volgen. die herren vuorten manegen gîſel dannen.

1553 Dô ſi ze Hegelingen der verte heten muot,
ſi brâhten zuo den ſchiffen maneger ſlahte guot,
daz ſi genomen hêten und daz was ir eigen.
die vremedez gerne brâhten, die mohten ez dâ heime vil wol zeigen.

1554 Dô hiez man Hartmuoten ûz dem ſale gân
den recken vil guoten mit vünf hundert man,
die alle gîſel hiezen und wâren dâ gevangen.
ſi gewunnen bî ir vînden ſider manegen zæhen tac vil langen.

1548, 3 *daz ſi* 4 *mûteten* 1549, 4 *iu* fehlt 1550, 4 *nemen* *t. mal m.* 1551, 3 *Chaudrun* *gegen* 4 *ſehen* vor *da* *frawen* 1552, 1 *alte* 2 *da t.* 1554, 1 *Hartmût* 2 *gût*

ungehindert'. 4 Die beiden halbzeilen besagen dasselbe.

1549, 4 *die von Tenelant* ist eine ungenügende bezeichnung, da auch die ausgezogenen so genannt werden 1546, 1.

1550, 1 *daz iſt* 'damit steht es'.

1551, 1. 2 An die frage ist ungeschickt eine anderweitige aufforderung geknüpft. *abe gân*: von der burg herab. Anders Nib. 543, 2 *gie von den ſchiffen abe.* 4 *ze lande* 'zurück' *bringen* 1559, 4.

1552, 2 *daz tuon*, nämlich *phlegen* 1551, 2. 4 *die herren vuorten manegen gîſel dannen* füllt nur die strophe aus.

1553, 3 Die unterscheidung des eigenen, früher besessenen vom erbeuteten gute ist kleinlich.

1554, 2 *vünf hundert*: eine angabe, die zu den früheren 1539, 1.

1555 Man brâhte ouch Ortrûnen, die hêrlîchen meit,
mit ir ingeſinde ze grôȥer arbeit.
dô ſi von dem lande und von vriunden muoſten ſcheiden,
dô mohtens wol gelouben, wie Kûdrûnen wære und al ir meiden.

1556 Die gevangen liute vuorten ſî dan.
die gewunnen bürge wurden undertân
Môrunge und Hôrande. dô ſi vuoren dannen,
ſi beliben in Ormanîe wol mit tûſent ir vil küenen manne.

1557 'Nû bæte ich iuch gerne' ſprach dô Hartmuot,
'dar umbe wolte ich ſetzen lîp unde guot,
daȥ ir mich ledec lieȥet in mînes vater rîche.'
dô ſprach Wate der alte 'ja behalten wir iuch ſelben vlîȥiclîche.

1558 Ich enweiȥ von welhen ſchulden eȥ mîn neve tuot,
der im gerne næme lîp unde guot,
daȥ er den heiȥet vüeren heim ze ſînem lande.
wolt er, ich ſchüefe eȥ ſchiere, daȥ er geſorgte nimmer in dem bande.'

1559 'Waȥ hulfe, ob ir ſi alle' ſprach her Ortwîn,
'hie ze tôde ſlüeget in dem lande ſîn?
Hartmuot und ſîn geſinde die ſuln baȥ gedingen.
ich wil ſi lobelîche ze lande mîner muoter Hilden bringen.'

1555, 3 *den lannden* 4 *mochten ſy w.* *Chaudrun* *allen iren* 1556, 2 *vnd die* 4 *mannen* (?) 1557, 1 *Nu het* 3 *lazzet* 4 *ſelber* 1558, 4 *ſchueffs* (e über u) *er ſein geſorgete* 1559, 2 *ſchlüegen*

1547, 4 nicht stimmt. 4 *zæhe* 'sich langsam ausdehnend', wird öfters bildlich gebraucht, freilich meist vom menschlichen charakter.

1555, 2 *ze grôȥer arbeit* ist nicht eng mit *brâhte* z. 1 zu verbinden: man führte sie weg, so dass sie in mühsal kam. 4 *gelouben* 'sich denken'. Der gedanke scheint hier unpassend aus 1479, 3 entlehnt; auch ist der ausdruck dunkel, indem zu *wære* eine zeitbestimmung vermisst wird.

1556 widerholt nur bereits gesagtes.

1557, 2 *ſetzen*, nämlich *ze pfande*. Vgl. Mai 183, 1 *triuwe und êre wir dir darumbe ſetzen* (Mhd. wb.). *lîp unde guot* = 1558, 2. 3 *lieȥet* 'entliesset', wie aus dem folgenden *in* mit dem acc. hervorgeht. 4 Der scherz ist ganz in Wates art; aber Hartmuts bitte war auch zu einfältig.

1558, 1 *von welhen ſchulden* 'weshalb, aus welchen gründen'. 4 *wolt er*: Ortwin, *er geſorgte*, nämlich Hartmut. Das freisein von allen sorgen ist der tod; vgl. 527, 4. *dem bande* 'der fessel'; gewöhnlich steht der plural.

1559, 2 *in dem lande ſîn* ge-

1560 Si brâhten zuo den ſchiffen den kreftigen rât:
mit golde und mit geſteine ros unde wât.
des ſi gedingen hêten, dar an was in gelungen.
die vor vil harte klageten, man hôrte daz ſi ſumelîche ſungen.

(30.) Âventiure,

wie ſi Hilden boten ſanden.

1561 Sich huop mit vreuden widere Hegelinge her.
die ſi mit in hêten gevüeret über mer,
der muoſte dâ belîben tôter unde wunder
driu tûſent unde mêre. ſi klageten ir vriunt heimelîche beſunder.
1562 Ir ſchif giengen ebene, ir winde wâren guot.
die den roup dâ brâhten, die wâren hôch gemuot.
ſwie ſi daz gevuogten, ir boten ſi vür ſanden,
die diſiu mære brâhten heim ze Hegelinge lande.
1563 Si gâhten ſwaz ſi mohten, daz wil ich iu ſagen.
ſi kâmen heim ze lande in neizwie manegen tagen.
ez gehôrte vrou Hilde nie ſô liebiu mære,
dô ſi ir daz ſageten, daz künic Ludewîc erſlagen wære.
1564 Si ſprach 'wie lebet mîn tohter unde ir meidîn?'
'dâ bringet iu her Herwîc die triutinne ſîn.
ez darf niht baz gelingen helden alſô guoten.
ſi bringent Ortrûnen gevangen unde ir bruoder Hartmuoten.'

1560, 2 *und* fehlt Überschrift zu 1561: *ſannde* 1562, 1 *gienge* 2 *roup* fehlt 4 *brachten* vor *diſe* *Hegelingenlannden* 1563, 2 *ich wais nit in m. t.* 4 *daz der k.* 1564, 4 *Ortrun*

hört zu *ſi alle* z. 1: 'alle landesangehörigen Hartmuts'. 3 *baz gedingen* 'besseres hoffen'.

1560, 4 *ſungen*: dies ist zeichen der freude und deshalb dem *clagen* entgegengesetzt. Über das singen bei siegreicher heimkehr s. zu 545, 1.

1561, 1 Vgl. Ernst (B) 5266 *Dannen huop er ſich dô mit freuden heim ze lande.*

1562, 3 *ſwie ſi daz gevuogten*: eine nähere beschreibung wird abgelehnt. Etwas anders, aber ebenfalls nur zur versfüllung, heisst es 1619, 4 *ſwie dû daz gevüegeſt.* Berechtigter dagegen ist 1322, 1 *ſwiez ſich habe gevüeget.* *ir boten ſi vür ſanden*: vgl. Ernst (B) 5268 *ſîne boten er vür ſande.* Nib. 725, 1 *Boten man vür ſande.* 1229, 1.

1563, 2 *neizwie* ist aus *ich ne weiz wie* zusammengezogen. S. Haupt zu Erec[2] 7990. Wieder wird eine genauere bestimmung abgewiesen.

1564, 3 *ez darf niht baz gelingen* 'es ist nicht nötig, dass es besser ergehe; es ist so gut ergangen, wie man nur wünschen kann'.

1565 ‘Daz ſint mir liebiu mære’ ſprach daz edele wîp.
‘ez was von in bekumbert mîn herze und ouch mîn lîp.
ich ſolz in itewizzen, geſehent ſi mîn ougen.
michel ungemüete leit ich offenlîchen unde tougen.

1566 Ir boten, ich ſol iu lônen daz ir mir habet geſeit,
dâ von mir iſt entwichen mîn ungevüegez leit.
ich gibe iu golt daz mîne und tuon daz billîchen.’
ſi ſprâchen ‘vrouwe hêre, jâ muget ir uns ſanfte gerîchen.

1567 Daz wir dâ hân geroubet, des bringen wir ſô vil.
wir tuonz niht durch verſmâhen, ſwer daz iuwer niht enwil.
jâ ſint unſer kocken von liehtem golde ſwære.
wir haben ûf unſer verte lâzen vil guote kameræere.’

1568 Vrou Hilde hiez bereiten, ſô ſiz hete vernomen,
gên ir vil lieben geſten, die ir dâ ſolten komen,
trinken unde ſpîſe, ſtüele zuo den benken,
dâ ſi dâ ſitzen ſolten. jâ kunde ſis nâch êren wol bedenken.

1569 Die ze Matelâne unmüezic man dô vant.
dâ nidene ûf dem plâne unde ouch ûf dem ſant
ſchuof man zimberliute. die îlten des vil ſêre,
wie dâ nâch êren ſæze Herwîc unde Kûdrûn diu hêre.

1570 Ich kan iu niht beſcheiden, ob ſi ûf dem mer
heten iht der leide. daz Ortwînes her
was komen in ſehs wochen hin ze Matelâne.
ſi brâhten die vrouwen unde manege maget wol getâne.

1565, 1 *ſein* 3 *ſolts* 4 *ich lidt m. vng.* 1566, 3 *golt* fehlt 1567, 1 *Des w.* 2 *niht* fehlt *v. daz wir ewr n.* 3 *kůchen* 1568, 1 *ſo ſy h.* 1569, 1 *Da ze Macelane* (und so von hier an stets) 2 *die n.* 1570, 1 *mere* 3 *komen* fehlt 4 *b. da ſ.*

1565, 2 *von in* ‘durch ihre schuld’. *bekumbert* ‘in not gebracht, beschwert’. 4 *offenlîchen unde tougen*: ein häufiger gegensatz. Vgl. H. Ernst (B) 3146. Parz. 25, 26. Wigal. 9113. Eneit 65, 12. 25 *offenbâre und ſtille.*

1566, 4 *ſanfte mugen* ‘mit geringer mühe, leicht können’. Vgl. Nib. 674, 3 *ir muget mich ſamfte vlêgen* ‘ihr habt nicht nötig, braucht nicht’.

1567, 3 *wir tuonz niht durch verſmâhen* = Bit. 4995. Vgl. 6745. 4 *ûf unſer verte* ‘auf unserm wege, hinter uns’. *kameræere*: hier ‘hüter der schatzkammer’.

1568, 2 *gên ir vil lieben geſten* ‘in der erwartung ihrer gäste’.

1569, 3 *ſchuof man* ‘bestellte man’, vgl. 1316, 1. 4 *ſæze*: als brautleute’. Vgl. 549, 1.

1570, 1. 2 erinnert an 286, 1. 4 *die vrouwen*: Kudrun?

1571 Dô ſi nû komen wâren (daʒ ſaget man uns vür wâr),
dô hete ir herverten geweret wol ein jâr.
eʒ was in einem meien, dô ſi ir gîſel brâhten.
nû vuoren ſi mit ſchalle, ſwie ſi maneger arbeit gedâhten.

1572 Dô man nû ir kocken vor Matelâne ſach,
von trumben und puſûnen hôrte man manegen krach,
vloiten unde blâſen, ûf ſumber ſêre bôʒen.
Waten ſchif des alten wâren nû in eine habe geſtôʒen.

1573 Dô kâmen ouch die degene ûʒ Ortlant.
dô reit in engegene nider ûf den ſant
vrou Hilde und ir geſinde ûʒ der burc ze Matelâne.
dô was ouch komen Kûdrûn: dô ſach man manege vrouwen wol getâne.

1574 Si wâren von den roſſen geſtanden ûf den ſant
vrou Hilde und ir geſinde. dô vuorte an ſîner hant
die ſchœnen Kûdrûnen Îrolt der mære.
ſwie ſi Hilde erkante, ſi weſte niht, wer ir deheiniu wære.

1575 Si ſach mit ir geſinde wol hundert vrouwen gân.
'nu enweiʒ ich' ſprach vrou Hilde, 'wen ich ſol enphân
vür mîne lieben tohter: diu iſt mir gar unkünde.
willekomen ſîn mîn vriunde, die getreten ſint ab der ünde.'

1576 'Daʒ iſt iuwer tohter' ſprach Îrolt der degen.
dô gienc ſi ir dar nâher. wer möhte in widerwegen
mit guote diſe vreude, die ſi dô gewunnen?
dô ſi einander kuſten, dô was in ir leides zerunnen.

1571, 3 *waʒ* 4 *wie wol ſy* 1573, 1 *Hortlandt* 2 *dem* 4 *manege* fehlt 1574, 1 *den* fehlt 2 *an ir hannde* 3 *Chaudrûn* 1575, 1 *wolt h.* 2 *nun enwayss* 4 *metne ſein* 1576, 1 *degene* 2 *ſy ye d.* 4 *ſy an einander ir* fehlt

1571, 1 *vür wâr* 'als wahr'.
1572, 3 *ſumber* st. m. und n. 'pauke'; vgl. Jänicke zu Bit. 8660.
4 *geſtôʒen* 'eingelaufen' von schiffen. Vgl. *zuo ſtôʒen* Troj. kr. 22436. 22542. Dagegen wird vom abfahren *an ſtôʒen* gebraucht Troj. kr. 49040.
1574, 4 *ſi* ist plur. *erkante* 'gekannt hatte': eine bedeutung, die hier schon aus dem zusammenhange hervorgeht.
1575, 1 *mit ir geſinde* 'ihren früheren dienerinnen'. Die 100 frauen sind demnach die aus der Normandie geraubten.
1576, 2 *widerwegen* 3 *mit guote* 'mit geld aufwiegen, bezahlen'. Der gedanke ist etwas trivial.

1577 Vrou Hilde enphienc Îrolden und alle ſîne man.
Waten ſi vil tiefe nîgen began.
'willekomen helt von Stürmen! dû hâſt gedienet ſchône.
wer möhte dich verſolden, man engebe dir lant und eine krône?'

1578 Dô ſprach er zuo der vrouwen 'ſwaȥ ich iu gedienen mac,
des bin ich iu vil willic unz an den leſten tac.'
dô kuſte ſi in vor liebe: als tete ſi ouch Ortwînen.
dô was ouch komen Herwîc mit den ſtolzen werden recken ſînen.

1579 Der vuorte an ſîner hende Ortrûn daȥ kint.
Kûdrûn bat ir muoter güetlîchen ſint
'nû küſſet, liebiu vrouwe, diſe maget hêre.
in mînem ellende bôt ſi mir manegen dieneſt unde êre.'

1580 'Ich wil hie nieman küſſen, ern ſî mir danne bekant.
wer ſint der vrouwen mâge oder wie iſt ſi genant,
die dû mich heiȥeſt küſſen ſô rehte vriuntlîche?'
ſi ſprach 'eȥ iſt Ortrûn diu junge maget von Ormanîerîche.'

1581 'Ich ſol ir niht küſſen. zwiu ræteſt dû mir daȥ?
daȥ ich ſi hieȥe tœten, daȥ zæme mir vil baȥ.
jâ habent mir ir mâge getân vil der leide.
ſwaȥ ich hân her geweinet, daȥ was ir kunden beſtiu ougen weide.'

1582 'Vrouwe, dir riet ſelten diſiu ſchœne meit'
(ſô ſprach aber Kûdrûn) 'dehein herzen leit.
gedenke, liebiu muoter, waȥ ich des hiete ſchulde,
ſwen ſlüegen mîne mâge. lâȥ die armen haben dîne hulde.'

1577, 2 *Wate ſich v.* 3 *v. den S.* 4 *gebe dir dann l.* 1578, 2 *letzſten* 3 *alſo tet auch Ortwein* 4 *ſein* 1579, 3 *die m.* 1580, 1 *er ſey* 2 *ſein* *ſein ſy g.* 4 *O. dem r.* 1582, 3 *wes ich* 4 *dîne* fehlt

1577, 4 *verſolden* ist hier bestimmt zu fassen 'mit sold bezahlen', da ein anderer lohn ausdrücklich davon unterschieden wird.

1578, 2 *den leſten tac* 'den tod'; vgl. Alphart 33, 4. 173, 1 *dîn leȥȥiſte zît*; dagegen Bit. 4051 *unz an den leſten tac* 'an das ende der welt'. 3 *Ortwînen*: dieser, so beiläufig erwähnt, scheint dem mutterherzen nicht besonders nahe zu stehn. Den interpolatoren steht die ritterliche etikette höher als die beobachtung der natürlichen verhältnisse.

1580, 2 Trotz der übereinstimmung mit 212, 1 war die handschriftliche lesart doch so zu ändern, dass nicht bloss nach der familie, sondern auch dem namen der Ortrun gefragt wird.

1581, 4 *ir kunden* 'ihren verwanten'; s. Jänicke zu Bit. 4820.

1583 Si wolte es ir niht volgen. weinende allez an
Kûdrûn ir muoter vlêgen dô began.
ſi ſprach 'ich wil dich lenger niht ſehen alſô riezen.
hât ſi dir iht gedienet, des muoz ſi in diſeme lande geniezen.'

1584 Dô kuſte diu ſchœne Hilde daz Ludewîges kint.
ſi gruozte ouch mêr der vrouwen durch Kûdrûnen ſint.
dô kam ouch vrou Hildeburc diu dicke in vremeden landen
mit ir hete gewaſchen. die vuorte her Fruote an ſînen handen.

1585 Dô ſprach aber Kûdrûn 'vil liebiu muoter mîn,
nû grüezet Hildeburgen. möhte iht bezzers ſîn,
dan vriuntlîchiu triuwe? golt oder edel geſteine
ſwaz des ein rîche hæte, daz ſolte man Hildeburgen geben eine.'

1586 Dô ſprach diu küniginne 'ez iſt mir wol geſeit,
wie ſi mit dir getragen hât liep unde leit.
ich geſitze nimmer vrœlîch under krône,
daz ſi dir hât gedienet, unze ich irs mit rehten triwen gelône.'

1587 Dô ſi die maget kuſte (die andern tete ſi ſam),
vrou Hilde ſprach ze Fruoten 'daz iſt mir âne ſcham,
daz ich dir gienc engegene und dînen wîganden.
willekomen ſît ir degene alle her ze Hegelinge lande.'

1588 Si nigen ir vlîziclîchen. dô ir gruoz geſchach,
den künic von den Mœren komen man dô ſach
mit den ſînen recken ûf den griez mit ſchalle.
ein wîſe von Arâben ſungen dô die bezziſten alle.

1583, 1 *waynende an* 1584, 1 *H. des Ludwigen* 2 *Chaudrun* 3 *H. aus fr.* 4 *die dick mit* 1585, 1 *aber fraw Ch.* 1586, 2 *liebe* 3 *vnder der c.* 4 *des* 1587, 3 *entgegen gienge* 4 *her* fehlt *Hegelingenlandn̄* 1588, 1 *naigten* 3 *grůs* 4 *peſten*

1583, 1 *allez an* 'beständig, in einem fort'. Über das vorkommen des ausdrucks im XIII. jh. s. zu Erec[2] 4178.

1584, 1 *kuſte*: über dies zeichen der versöhnung s. zu 159, 1. Vgl. auch Ruodlieb 3, 28. Tristan 10534. 10669. Daher heisst niederländisch der kuss *zoen*.

1586, 4 *gedienet* ist wie 1583, 4 ohne den begriff der unterordnung, nur von dem 'behülflich, förderlich sein' zu verstehn; vgl. auch 1626, 4.

1587, 2. 3 Dass Hilde sich besonders deswegen entschuldigt, dass sie Frute entgegengekommen ist, bezeugt des zudichters starkes gefühl für die etikette.

1588, 2 Den mohrenkönig hatten die interpolatoren zuletzt 1459, 3 erwähnt. Von nun an wird er wieder mehr in den vordergrund gedrängt, freilich in strophen, die nach der einl. III, 2 zu den spätesten zusätzen gehören.

1589 Vrou Hilde dô gebeite, daz er zem ſtade gie.
den voget von Karadîe ſi vlîziclîche enphie
'ſît willekomen, her Sîvrit, ein künec ûz Môrlande.
ich ſol ez immer dienen, daz ir hulfet rechen mînen anden.'

1590 'Vrouwe, ich tuon ez gerne, ſwaz ich iu gedienen mac.
ſo ich in diu lant nû kume, diu mîn vil manegen tac
ſint her geweſen von jugende, ſît ich begunde rîten
ûf ſchaden Herwîges, nû wil ich nimmer mêr mit im geſtrîten.'

1591 Do entluoden ſi die kocken und truogen ûf den ſant
vil dinges, des ſi brâhten mit in in daz lant.
dô ez begunde kuolen vor âbende nâhen,
ſi biten dâ niht langer. man ſach ſi gegen der herberge gâhen.

1592 Vrou Hilte mit ir geſten reit ûf daz velt.
man ſach vor Matelâne hütten und gezelt
von golde gezieret. manic ſedel rîche
heten ſi dâ vunden. dar inne phlac man ir vlîziclîche.

1593 Vrou Hilde hete heizen vüeren in ir lant,
daz ſi dâ niht liezen ir bürgen noch ir phant.
ez wart in allen rîchen ein wirt nie ſô guoter
ſam diu edele witewe. ir geſte gulten weder wîn noch daz vuoter.

1589, 1 *zu dem* 4 *ſolt* 1590, 1 *ich dien es* 1591, 3 und 4 bis *langer* fehlen; drei zeilen sind frei gelassen 4 *ſach man ſy g. Herwige gahen* 1592, 2 *vnd auch g.* 3 *von walde g.* 1593, 2 *bürge* 4 *gulten nicht w. w.*

1589, 3 *ein künec*: über *ein* bei appellativen im vocativ s. Gr. 4, 958. Vgl. Nib. 291, 3 *ſît willekomen, er Sîfrit, ein edel rîter guot.*

1590, 1 *ſwaz ich iu gedienen mac* = 1578, 1. 3 *ſît* u. s. f.: dass der mohrenkönig gleich beim antritt seiner herrschaft Herwig angegriffen habe, ist unwahr, da einige zeit vergangen war zwischen seiner eigenen werbung und seinem angriffe.

1591, 3. 4 Die lücke der hs. ist von v. d. Hagen nach Nib. 556, 1. 2 ausgefüllt worden. *herberge* ist hier das zeltlager.

1592, 2 *hütten und gezelt* erscheinen oft verbunden, z. b. Nib. 1244, 2. Bit. 5636. 4 *dar inne* bezieht sich natürlich auf *hütten u. g.*, nicht auf das näherstehende *ſedel*.

1593, 1 *vüeren*: das zu ergänzende object ist *ſô vil*, wie aus dem folgenden *daz* hervorgeht. Als nähere bestimmung könnte man *guotes* oder *râtes* hinzufügen. 2 *ir bürgen noch ir phant*: diese verbindung ist formelhaft: Iwein 7145 u. a. (Mhd. wb.). 4 *gulten weder ... noch* 'brauchten nicht zu bezahlen', also auch nicht pfänder oder bürgen zu geben. Die besondere hervorhebung dieses umstandes zeigt übrigens die kleinliche gesinnung des zudichters.

1594 Dô ruoweten die müeden unz an den vünften tac.
ſwie wol man doch ir aller mit handelunge phlac,
dar under wart Hartmuot mit ſorgen doch berâten,
unz daz die ſchœnen meide vroun Hilten umbe einen vride bâten.

1595 Ir tohter unde Ortrûn giengen dâ ſi ſaz.
ſi ſprach 'vil liebiu muoter, gedenket an daz,
daz nieman ſol mit übele deheines hazzes lônen.
ir ſult iuwer tugende an dem künege Hartmuoten ſchônen.'

1596 Si ſprach 'vil liebiu tohter, des ſolt dû mich niht biten.
ich hân von ſînen ſchulden grôzen ſchaden erliten.
im ſol mîn kerkære ſînes übermuotes büezen.'
wol mit ſehzic meiden vielen ir die vrouwen dô zen vüezen.

1597 Dô ſprach Ortrûn 'vrouwe, lât in geneſen.
daz er iu gerne diene, des wil ich bürge weſen.
ir ſult genædiclîchen mînen bruoder halten.
ez kumt iu ze allen êren, ſol er noch ſîner krone walten.'

1598 Si weinten al gemeine daz er gevangen ſaz
in vil ſtarken banden. ir ougen wurden naz
umbe Hartmuoten den künec von Ormandîne.
die vil grôzen boien lâgen an im unde an den ſînen.

1599 Dô ſprach diu küniginne 'ir ſult daz weinen lân.
ich wil ſi ungebunden ze hove lâzen gân.
ſi müezen mir erſtæten, daz ſi uns iht entrinnen,
und müezen ſweren eide, daz ſi âne mîn gebot iht rîten hinnen.'

1600 Die vil edele gîſel man ûz den banden liez.
Kûdrûn die helde tougen baden hiez

1594, 1 *die die* 4 *frawen* *ain* 1595, 3 *ſol* vor *dhaines* 4 *an Hartmůten dem künige* 1596, 4 *ze den* 1597, 3 *behalten* 1598, 1 *durch daz* 3 *Ormandinen* 1599, 3 *erſtatten* 4 *r. von hynnen* 1600, 2 *baiden*

1594, 3 *mit ſorgen doch berâten* 'mit not bedacht'; ironisch für 'in drückender lage gehalten'.

1595, 3 Der grundsatz ist christlich, aber nicht germanisch. 4 *ſchônen* mit gen. 'rücksicht nehmen auf'. Vgl. Parz. 816, 30 *ſchônen ſîns (gotes) gebots.*

1596, 3 *ſînes übermuotes büezen* 'von seinem übermute befreien': vgl. 1202, 3.

1597, 3 *halten* 'behandeln'. 4 *ſol er noch ſîner krone walten* ist nicht sowol erläuterung von *ez*, als zeitbestimmung.

1598, 4 *boie* sw. f. 'kette', entlehnt aus dem romanischen *boia*, s. Du Cange.

1599, 4 ist dasselbe wie z. 3.

1600, 2 *baden* 3 *ſchône kleiden*: diese schönheitspflege, die bei Kudrun 1297 fg. ganz in der ordnung

unde ſchône kleiden und hin ze hove bringen.
ſi wâren guote degene: des muoſte in deſte baz gelingen.

1601 Dô man Hartmuoten ſach bî den recken ſtân,
man vant wætlîcher nie deheinen man.
in allen ſînen ſorgen ſtuont er in der gebære,
als er mit einem penſel an einer wende wol entworfen wære.

1602 Dô ſâhen in die vrouwen güetlîchen an:
dâ von er heimlîche bezzer ſît gewan.
mit vollen wart verſüenet der haz, den ſi dâ truogen,
daz ſi des gar vergâzen, daz ir recken ê einander ſluogen.

1603 Herwîc dô gedâhte, wie er Hegelinge lant
mit êren möhte rûmen. wâpen und gewant
hiez er zen roſſen bringen. man luot ſîne ſoume.
daz gevrieſch vrou Hilde: ſi werte in der reiſe harte koume.

1604 Si ſprach 'mîn her Herwîc, ir ſult hie beſtân.
mir iſt ſô vil der liebe von iuwer ſchult getân,
daz ichz immer diene. jâ ſult ir nindert rîten.
ê ſich die geſte ſcheiden, ich wil mit mînen vriunden hôchzîten.'

1605 Dô ſprach der vürſte Herwîc 'vrouwe, ez iſt wol erkant,
die ir mâge ſendent in ander künege lant,
daz ieslîcher die ſînen gerne ſæhe.
ſi erbeitent des vil kûme, wann unſer widervart hin heim geſchæhe.'

1606 Dô ſprach aber Hilde 'ir ſult mir gunnen hie
der êren und der vreude, ſô wart mir ſanfter nie.
vil edel künic Herwîc, nû gebet mir daz ze lône,
daz mîn liebiu tohter bî mir armen vrouwen trage krône.'

1601, 1 *ſach* vor *ſtan* 2 *waydelicher* *nie* fehlt 4 *an einer wende* fehlt 1602, 2 *ſit peſſer* 4 *einander in groſſen ſturmen ze tode ſ.* 1603, 3 *zu den ladet* 4 *gewerte* 1605, 2 *in aines anndern küniges* 1606, 1 *mir* fehlt 4 *t. die k.*

war, kennzeichnet hier, wo sie bei den männern hervorgehoben wird, die weichliche sinnesart der zudichter.

1601, 3 *in allen ſînen ſorgen* 'trotz aller seiner bekümmernisse'. 4 *penſel* st. m. aus mlat. *penicillus.*

1603, 4 *koume* ist dialectische, östreichisch-bairische nebenform von *kûme.* Der bedeutung nach tritt das wort nahe an die negation heran, wie denn auch hier Herwig die erlaubnis abzureisen nicht erhält.

1604, 1 *mîn her* ist höfische anrede.

1606, 2 *der êren*: welche gemeint sind, wird erst im folgenden erklärt. *ſô wart mir ſanfter nie* ist wol aus 1297, 1 entlehnt.

1607 Er volgte des ungerne. ſi bat und ouch gebôt.
dâ mite die ellenden kômen ſît ûȥ nôt.
dô er verjehen hête, daȥ erȥ gerne tæte,
dô wart vrou Hilde berâten mit hôhen vreuden ſtæte.

1608 Den helden hieȥ ſi ſidelen ie baȥ unde baȥ
dâ ſît vil manic recke mit êren bî ir ſaȥ
ze einer hôchzîte, die erkante man ſît verre.
die ſchœnen Kûdrûne hieȥ dô krœnen Herwîc der herre.

1606 Die mit in komen wâren, der ſchiet ê nieman dan,
unz man der hôchzîte vor Matelâne began.
dar zuo kleidete Hilde wol ſehzic oder mêre
minniclîcher meide. vil liep was ir ir lop und ouch ir êre.

1610 Wol hundert ſchœnen wîben gap man guot gewant.
man lieȥ der niht belîben, die man in daȥ lant
dar ze gîſel brâhte: die kleidete man beſunder.
eȥ tete diu vil ſchœne Hilde mit ir gâbe michel wunder.

1611 Îrolt wart kamerære. der degen in ir lant
muoſte komen gæhes. vil ſchiere man den vant.
Wate wart truhſæȥe, der helt von Sturmlande.
nâch dem ſtarken Fruoten von Tenemarke man dô ouch ſande.

1612 Man hieȥ in weſen ſchenke. der helt ſprach ir zuo
'ich leiſte eȥ gerne, vrouwe. welt. ir, daȥ ichȥ tuo,

1607, 4 *volgete* 4 *berâten* fehlt 1609, 1 *ſchied er n.* 2 *h. von M.* 1610, 3 *dar* fehlt 1611, 2 *der m.* 4 *ouch* fehlt 1612, 1 *ſchenken*

1607, 2 bezieht sich wol darauf, dass auch die gefangenen beim feste teil nahmen und von Kudrun dabei verlobt wurden.

1609, 4 *ir lop und ouch ir êre*: welche durch solche freigebigkeit verdient werden.

1610, 2 *lieȥ .. belîben* 'liess unberücksichtigt'. 3 *ze gîſel* 'als kriegsgefangene'.

1611, 1 *in ir lant*: war denn Irold weggezogen? Das gleiche gilt von Frute z. 4.

1612, 3 *diu lêhen ſult ir lîhen*: die lehngebiete, an welchen die verpflichtung, bei den festen des lehnsherren als schenk dienste zu tun, haftete. Die übertragung dieser verhältnisse aus kleineren kreisen in die beziehungen von fürsten zu einander scheint dem deutschen reichsrechte nachgebildet zu sein, s. R. Schröder, Zeitschr. für deutsche philol. 1, 259. *mit zwelf vanen*: vgl. Tyrol in Haupts zeitschr. 1, 15; *lêch mit ſiben vanen rîchen* Biterolf 11602; Parz. 51, 27 *lêch mit vanen.* Die fahne deutet auf die führung von heerscharen, zu deren stellung die lehnsmannen hauptsächlich verpflichtet waren. 4 *ſô wirde ich herre in Tenelant*: nach dieser stelle erscheint Frute neben Horand in untergeordneter stellung; scherzhaft

diu lêhen ſult ir lîhen mit zwelf vanen rîchen.
ſô wirde ich herre in Tenelant.' des lachte dô vrou Hilde minneclîchen.

1613 Dô ſprach diu küniginne 'des mac niht geſîn.
in Tenelant iſt herre Hôrant der neve dîn.
dû ſolt in vriundes mâze an ſîner ſtat ſchenken.
ſwie er ſî ze Ormanîe, ſô ſolt dû doch hie heime in bedenken.'

1614 Daz liut hiez man berihten, wes ſi ſolten phlegen.
vrou Hilde hiez zervüeren daz lange was gelegen
in kiſten unde in kameren. manegen phelle rîchen
die truogen kamerære: die teilte man den geſten williclîchen.

1615 Dâ was ſô ſwacher niemen, man engæbe im guot gewant.
ob ſi noch vremeder iemen brâhten in daz lant,
daz iſt mir ungewizzen, wes ſi dâ mite gedâhten.
der was wol drîzic tûſent, die ſi von Ormanîe dar brâhten.

1616 Der ſi alle wolte kleiden, wâ ſolte er daz hân?
ob ze Arabî daz rîche im wære undertân,
ſô wæne ich drinne nieman vunde bezzer wæte,
dan man dâ gap den geſten. daz wâren ouch vroun Kûdrûnen ræte.

1614, 1 *Die l.* 4 *den geſten* fehlt 1615, 1 *Do* *gab* 4 *Ormanien* 1616, 3 *darynn* 4 *fraw Chaudrun*

will er den auftrag der Hilde, Horand zu vertreten, so missbrauchen, dass er ihn verdrängt.

1613, 4 *in bedenken* 'für ihn sorge tragen'; s. zu 1194.

1614, 2 *zervüeren* 'verschwenden': s. Karajan, Deutsche sprachdenkmale des XII. jahrh. 49, 3 (Mhd. wb.).

1615, 1 Dass auch die niedrigstehenden (*ſwachen*) mit guten kleidern ausgestattet werden, bezeichnet die ausdehnung der freigebigkeit. 3 *wes ſi dâ mite gedâhten* 'was sie damit beabsichtigten, weshalb sie es taten'. Der interpolator will damit sagen, dass ihre freigebigkeit schon durch die berücksichtigung der einheimischen genügend bewiesen war, und durch die zuziehung der fremden einen überaus grossen umfang annahm. 4 *drîzic tûſent*: diese zahl stimmt zu 1545, 1 und bezieht sich also wol auf die von dem heereszuge gegen die Normannen zurückgekehrten.

1616, 1 *Der ſi alle wolte kleiden*: zu ergänzen ist ein *nû*; denn nur der gegensatz gegen die von Hilde geübte freigebigkeit gibt einen sinn. 2 *ze Arabî daz rîche*: dessen reichtum wird oft gefeiert und deshalb soll wol der milde Rüdiger von dorther stammen. Namentlich aber kamen allerdings im mittelalter kostbare kleider und stoffe von dort: s. zu 1326, 1.

1617 Dô diu vil minniclîche bî den gesten saz,
nâch Ortwîne si sande. dar umbe tete si daz,
daz si im râten wolte nâch Ortrûnen minne.
diu Ludewîges tohter saz bî Kûdrûnen ouch dar inne.
1618 Der helt von Ortrîche ze ir kemenâten gie.
Ortwînen vlîziclîche manegiu maget enphie.
sîn swester stuont von sedele und nam in bî der hende.
Kûtrûn diu edele gie mit im des hoves an ein ende.
1619 Si sprach 'vil lieber bruoder, nû solt dû volgen mir.
mit vil rehten triuwen sô wil ich râten dir.
wilt dû bî dînem lebene vreuden iht gewinnen,
swie dû daz gevüegest, sô solt dû Hartmuotes swester minnen.'
1620 Dô sprach der ritter küene 'diuhte dich daz guot?
wir sîn sô niht gevriunde ich unde Hartmuot.
wir sluogen Ludewîgen. swan si dar an gedæhte
und si bî mir læge, ich wæne irz under wîlen siuften bræhte.'
1621 'Dâ solt dû daz verdienen, daz si des niht entuo.
an mînen rehten triuwen sô râte ich dir dar zuo,
die ich zer werlte ze iemen bî mîner zît gewan.
dû hâst mit ir wünne, sol si dir werden undertân.'
1622 Dô sprach der ritter edele 'ist si dir sô bekant,
daz ir sulen dienen liute unde lant:
weist dus in den zühten, ich wil si gerne minnen.'
'jâ kanst dû' sprach Kûdrûn 'bî ir nimmer leiden tac gewinnen.'

1617, 2 *n. Ortrun sy* 3 *Ortrun* 4 *Chaudrun*
1618, 1 *v. Normandinen zů ir* 2 *Ortrun vil vl.* 3 *vom* 4 *mit im* fehlt 1619, 3 *freůde* 1620, 4 *l. und wann es ir* 1621, 3 *ich zu der w.* 4 *solt* *w. ze frawen v.* 1622, 3 *in deinen z.* 4 *da sprach aber Chaudrun ja kanst du bey*

1618, 4 *des hoves an ein ende*; vgl. Rabenschlacht 197, wo Helche ihre söhne begleitet *des hoves an daz ende*. In der Kudrun muss *des hoves* auf die fürstliche umgebung bezogen werden, da ihre kemenate der schauplatz ist.

1620, 3 *wir sluogen Ludewîgen*: die verschiedenheit von dem *wir* z. 2 ist nicht genügend bezeichnet.

1621, 2 widerholt 1619, 2. 3 *bî mîner zît* 'in meinem ganzen leben', also ziemlich = *zer werlte*.

4 *undertân* von verheirateten frauen erscheint auch Nib. 47, 4. Ernst F (Bartsch) 31 *daz ich dem ungefüegen man sol alsô wesen undertân*.

1622, 3 *weist dus in den zühten* 'weisst du, dass sie solche feine bildung besitzt'. *wizzen* mit prädicativem acc. und der präposition *in* kommt auch 1636, 1 vor.

1623 Er ſagete eȥ ſînen vriunden. vrou Hilde eȥ widerſprach,
unz er ſîn Herwîgen dem recken ouch verjach.
der riet eȥ im mit triuwen. ouch ſagete er eȥ Fruoten.
er ſprach 'dû ſolt ſi minnen. dû hâſt von ir manegen recken guoten.

1624 Man ſol den haȥ verſüenen, den wir hân getragen.
mit wie getânen dingen, daȥ wil ich dir ſagen.'
alſô redete ûȥ Tenelant der ſnelle degen Fruote.
'dâ ſul wir Hildeburge gemahelen dem künege Hartmuoten.'

1625 Herwîc der biderbe mit triuwen ſprach dar zuo
'ich wil eȥ gerne râten, daȥ eȥ diu maget tuo.
von Hartmuotes landen iſt ſi vrouwe rîche.
under ſînen handen hât er wol tûſent bürge gewalticlîche.'

1626 Kûdrûn diu ſchœne in heimlîche ſprach
zer edelen Hildeburgen: ſi vuogte ir gemach.
ſi ſprach 'trûtgeſpil mîn, wilt dû, daȥ ich dir lône
des dû mir hâſt gedienet, ſô wirt dir ze Ormanîe ein rîchiu krône.'

1627 Dô ſprach diu ſchœne Hildeburc 'unſanfte mir daȥ tuot,
ſol ich einen minnen, der herze noch den muot
nie an mich gewante zuo deheinen ſtunden.
ſol ich mit im alten, wir werden etewenne in zorne vunden.'

1628 Dô ſprach diu vrouwe Kûdrûn 'daȥ ſolt dû underſtên.
ich wil nâch Hartmuoten balde heiȥen gên,

1624, 3 *ûȥ Tenelant* fehlt 1625, 2 *wils* 3 *hannden vrouwe* fehlt 4 *er hat under ſ. h.* *gewalticlîche* fehlt
1626, 1 *in* fehlt *haymlichen* 2 *zu der* 3 *meine*
1627, 3 *gewante* fehlt *ze*

1623, 4 *dû hâſt von ir manegen recken guoten*: als begleiter der braut und mit ihr an den hof ihres verlobten übergehend. Vgl. 9, 3. 1660, 1 und Eckewart bei Kriemhild Nib. 645. 1222 fg.

1624, 1 *den wir hân getragen*: vgl. 1602, 3. 2 *mit wie getânen dingen* 'auf welche weise'. Vgl. zu dem attribut Bit. 13440 *mit wie getâner ſenfte.* Nib. 730, 1 *mit wie getânen vröuden.* 840, 3. 1316, 3. ferner 1275, 3 *in ſwie getânem lebne.* Genesis in Hoffmanns Fundgr. 2, 18, 45 *mit wie getânen geheiȥen.*

1625, 4 *under ſînen handen* ist eine auffallende, wol durch den cäsurreim veranlasste redeweise.

1627, 1 *unſanfte mir daȥ tuot*: 'das gefällt mir nicht'. 4 *ſol ich mit im alten*: diese bedingung erinnert an die ähnliche *gelebe ich die ſtunde*, s. zu 998, 1. *etewenne* 'manchmal' ist mit der gewöhnlichen ironischen beschränkung gesagt.

1628, 2 *heiȥen gên* 3 *ob* ist durch eine leichte ellipse erklärlich (Bartsch): 'schicken und fragen'.

obe im daz gevalle, daz ich in ûz banden
lœſe mit den recken unde in ſende heim ze ſînen landen.

1629 Sô ſaget er mir genâde. ze hant râte ich daz,
daz erz immer mêre gerne diene baz.
ſô wil ich in vrâgen, obe er welle minnen,
dâ mite er mîne mâge unde mich ze vriunden müge gewinnen.'

1630 Man brâhte Hartmuoten den künec von Normandîn.
mit im gie dô Fruote dâ ſtolziu meidîn
vor der Hilden tohter ze kemenâten ſâzen,
die ſît vil maneges leides von der vrouwen râte vergâzen.

1631 Dô ſun der Ludewîges durch den palas gie,
diu beſte noch diu bœſte deheiniu daz verlie:
ſi tâtenz im ze liebe und ſtuonden von dem ſedele.
er was bevollen küene: dar zuo was er rîche unde edele.

1632 Dô bat in ſitzen Kûdrûn diu minniclîche meit.
ez hete niht ir grüezen deheiniu im verſeit.
dô ſprach diu Hilden tohter 'zuo der geſpilen mînen
ſolt dû ſitzen, Hartmuot, diu ê mit mir wuoſch den helden dînen.'

1633 'Ir welt mir itewizzen, küniginne hêr.
ſwaz man iu tete ze leide, daz wâren mîniu ſêr.
jâ hiez michz alle zîte heln diu vrouwe mîne,
daz ich es niht ervunde noch mîn vater und al die helde ſîne.'

1634 Dô ſprach diu juncvrouwe 'ich kan des niht verlân:
ich muoz mit iu, Hartmuot, ſunder ſprâchen gân.
daz ſol nieman hœren wan ich unde ir eine.'
dô gedâhte im Hartmuot 'nu gebiete ir got, daz ſiz mit triuwen meine.'

1628, 4 *mit* fehlt *vnd ich in haym ſende zu* 1629, 2 *mêre* fehlt 4 *mich vnd meine mage* 1630, 2 *F. das ſt. maydlin* 1631, 1 *ſ. des L.* 2 *peſte nach der peſte d.* 1632, 4 *ee* vor *ſolt* 1633, 3 *hiess es mich allezeit* 4 *ichs* *niht* fehlt *alle* 1634, 2 *ſunderſprechen* 4 *gepiete dir g.*

1629, 3 *minnen* 4 *dâmite* 'sich (so) vermählen, dass er damit'.

1630, 4 *die .. vergâzen*: Ortrun und Hildeburg..

1631, 3 *und ſtuonden von dem ſedele*: so begrüsst auch Helche Biterolf, Bit. 1301, Dietleib 3341. Vgl. auch 6835.

1632, 2 unterbricht den zusammenhang und widerholt 1631, 2. 3.

1633, 2 *daz wâren mîniu ſêr*: 'das schmerzte mich so, als wäre es mein eignes leid gewesen'. 3. 4 geht zu weit.

1634, 4 *daz ſiz mit triuwen meine* 'dass ihre freundschaftsbezeugung aufrichtig sei'.

1635 Dar zuo hiez ſi nieman wan Fruoten gân.
dô ſprach zuo dem künege diu maget wol getân
'welt ir des volgen, Hartmuot, alſô ich iuch lêre,
tuot ir daz williclîche, ſô ſcheidet ir von aller hande ſêre.'

1636 'Ich weiz iuch in den tugenden' ſprach dô Hartmuot,
'daz ir mir niht râtet wan êre unde guot.
ich weiz in mînem herzen niht alſölher ſinne,
ich entuo mit willen ſwaz ir mir râtet, edele küniginne.'

1637 Si ſprach 'ſô râte ich gerne: diu vriſte dînen lîp,
ich unde mîne mâge wir geben dir ein wîp.
dâ mite wirt behalten dîn lant und ouch dîn êre,
und ouch der vîntſchefte wirt dâ von gewahenet nimmer mêre.'

1638 'Sô lât mich wizzen, vrouwe, wen welt ir mir geben?
ê daz ich alſô minte, ê lieze ich mîn leben,
diuhte ez dâ heime mîne mâge ſmæhe,
ſô wolte ich wærlîche, daz man mich ê veigen geſæhe.'

1639 'Dâ wil ich Ortrûnen, die ſchœnen ſweſter dîn,
hie ze wîbe geben dem lieben bruoder mîn.
ſô nim dû Hildeburgen, die edele küniginne.
dû kanſt in der werlte tiurer maget nindert dir gewinnen.'

1640 'Muget ir daz gevüegen. als ir mir habet geſeit,
daz iuwer bruoder Ortwîn Ortrûn die ſchœnen meit
nimet wærlichen hie ze einem wîbe,
ſô nim ich Hildeburgen, daz ez immer âne haz belîbe.'

1635, 3 *als* 4 *ir euch v.* 1636, 4 *ich thue mit willen* fehlt 1636, 4 *veintſchafft davon wirt* 1638, 2 *mynnete* 3 *vnd auch daz es deuchte* vor *ſchmahe* 4 *wærlîche* fehlt *ſahe* 1639, 1 *ſchœnen* fehlt 1640, 3 *warlichen nimbt*

1635, 1 Frutes beteiligung widerspricht sofort 1634, 3.

1636, 3 *ich weiz in mînem herzen niht alſölher ſinne* 'ich kenne in mir keine gedanken solcher art, dass ich nicht': eine weitschweifige einleitung des folgenden. Der zweimalige anfang *ich weiz* z. 1 und 3 ist ärmlich.

1637, 1 *diu vriſte dînen lîp*: stellung und sinn dieser worte ist gleich verkehrt.

1638, 3 ist mit der vorigen und nachfolgenden in doppelter satzverbindung.

1639, 3 *die edele küniginne*: von diesem rang ist bereits 73. 119 und in der echten strophe 1062 die rede gewesen.

1640, 4 *daz ez immer âne haz belîbe* 'dass die feindschaft fortan nicht mehr bestehe'.

1641 Sie ſprach 'ich hânȥ gevüeget, daȥ erȥ gelobet hât.
ob dich des genüeget, daȥ er dir wider lât
dîn lant und ouch dîn erbe und ouch die bürge drinne,
ſô mac dich des wol lüſten, daȥ Hildeburc dâ werde küniginne.'

1642 Er ſprach 'daȥ lobe ich gerne,' und lobete eȥ an ir hant.
'ſwie ſchiere ſô mîn ſweſter bî dem von Ortlant
ſtêt under krône, ſô wil ich niht verzîhen
die ſchœnen Hildeburge, ſi enmüeȥe mit mir geben unde lîhen.'

1643 Dô erȥ gelobet hête, dô ſprach diu maget hêr
'ich wil der vriuntſchefte gerne machen mêr.
daȥ ſi mit uns ſtæte immer mêr belîbe,
wir geben ouch dem von Karadie Herwîges ſweſter ze einem wîbe.'

1644 Ich wæn als grôȥiu ſüene nie wart als tete daȥ kint.
die tiure helde küene zeſamene kâmen ſint.
daȥ riet alleȥ Fruote ûȥ Tenelande,
daȥ man nâch Ortwîne unde nâch der Mœre künege ſande.

1645 Ze hove ſi dô giengen und truogen guot gewant.
dô ſchuof daȥ vrou Kûdrûn, daȥ eȥ Wate ervant.
man hieȥ ouch Îrolden ſagen diu ſelben mære.
ſi giengen ſunder ſprâchen. dô wart der helde rât vil lobebære.

1646 Dô ſprach Wate der alte 'wer möhte eȥ ſüenen ê,
unz Ortrûn unde Hartmuot vür vroun Hilden gê

1641, 1 *d. es g.* 3 *darynne* 4 *dâ* fehlt 1642, 1 *es auch an* 2 *wo ſo* *ſchiere* fehlt *Hortlandt* 3 *vnnder der c.* 4 *ſchone* *mueſſe* 1643, 3 *ſi* fehlt 4 *von* fehlt 1644, 1 *w. alſo groſſer ſ. n. gefüeget w.* 2 *kamen zuſamen* 3 *Tennemarchelannde* 1646, 1 *wer* fehlt *verſüenen* 2 *frawen H. ee*

1641, 2 *dich des genüeget* anstatt 'danach verlangt' ist wol durch den cäsurreim veranlasst; doch s. zu 753, 4. *wider lât* 'zurückkommen lässt'.

1642, 3 Über *verzîhen* mit acc. s. Jänicke zu Bit. 13255. 4 *geben unde lîhen*: häufige verbindung zur bezeichnung der königlichen gnadentätigkeit: Freidank 77, 25 u. a. Ernst (Bartsch) 586. 6017. Wigalois 5730. Konrad, Turnier von Nantheiz 28, und Bartschs anm. dazu.

1643, 2 *der vriuntſchefte* 'verwantschaft'. 4 *Herwîges ſweſter*: diese taucht plötzlich auf; sie wird dann bei dem folgenden gar nicht beachtet, bis mit 1650 die dreifache verlobung abgeschlossen ist. Offenbar gehört die strophe zu dem ganz besonders schlechten anhängsel von 1651 ab.

1644, 1 *ſüene*, welche form hier durch den cäsurreim gestützt wird, ist grammatisch falsch. 4 Der mohrenkönig gehört hier auch dem späteren interpolator an.

und biete ſich ze vüeʒen der edelen küniginne.
unde lobet ſiʒ eine, ſô müge wirs alle wol ze hulden bringen.'

1647 Dô ſprach diu edele Kûdrûn 'daʒ wil ich iu ſagen:
ſi iſt in niht ungenædic. nû ſehet ir ſi doch tragen
diu kleider, diu mîn muoter gap mir und mînen vrouwen.
ich wil eʒ gerne ſüenen: des mügen die ellenden mir getrouwen.'

1648 Dô hieʒ man Ortrûnen zuo dem ringe gân
unde ouch Hildeburge, die maget wol getân.
Ortwîn unde Hartmuot die nâmen ſi ze wîbe.
'nû wil ich' ſprach vrou Hilde 'daʒ eʒ immer mêr mit vride belîbe.'

1649 Ortwîn von dem ringe ze im daʒ meidîn
zukte minniclîchen. ein guldîn vingerlîn
gap er der küniginne in ir vil wîʒen hende.
dâ mite was verdrungen von ir dô daʒ michel ellende.

1650 Dô umbeſlôʒ ouch Hartmuot die meit ûʒ Îrlant.
ir ietwederʒ dem andern daʒ golt ſtieʒ an die hant.
ſi hete niht untugende, diu ſich im mehte leiden.
Hartmuot unde Hildeburc die wâren ſît mit triuwen ungeſcheiden.

1651 Dô ſprach Hilden tohter 'Herwîc, herre mîn,
mügen dîniu erbe hie ſô nâhen ſîn,
daʒ man dîne ſweſter, ſwie man daʒ bedæhte,
dem künege ûʒ Karadîe her ze mîner muoter lande bræhte?'

1652 Dô ſprach der künic Herwîc 'daʒ wil ich dir ſagen.
der ſîn wolte gâhen, eʒ geſchæhe in zwelf tagen.

1646, 3 *kuniginnen* 4 *ſys allaine* *alles* 1648, 4 *mêr* fehlt *in fr.* 1649, 1 *Ortrun* *maydlin* 3 *ir wol w. hennden* 4 *dô* fehlt 1650, 1 *die herrlichen m.* 4 *Hartman* 1651, 1 *Herwig lieber h.*

1647, 2 *ſi .. tragen*: Ortrun und ihre begleiterinnen. 3 *diu kleider* 'dieselben, die gleichen kleider, wie die, welche'.

1648, 1 *dem ringe*: dem kreise der verwanten um die brautleute, welcher der feierlichen verlobung beiwohnte; vgl. Nib. 1621, 1. 4 erinnert an 1640, 4.

1649, 2 *zukte minniclîchen*: der kuss schloss die verlobungsfeier ab; vgl. 1650, 1. Nib. 570, 2. 1623, 3. *ein guldîn vingerlîn*: der ringwechsel war das symbol der vermählung; vgl. 1650, 2 u. o.

1650, 3 *diu ſich im mehte leiden* ist matt. 4 schliesst offenbar die fortsetzung des echten gedichtes ab.

1651, 3 *ſwie man daʒ bedæhte* füllt nur die strophe.

1652, 2 *eʒ geſchæhe in zwelf tagen*: und doch ist er Hegelingen benachbart? Vgl. 631, 1. Die zwölf

der die maget junge   bræhte her ze lande,
er müeſte es hân arbeit,   ê ich ir mîn geleite dar ſande.'

1653 Dô ſprach Hilden tohter   'wie gerne ichs biten wil!
ſô brüevet ir iu ſelben   maneger hande ſpil.
dar zuo gît iu mîn muoter   kleider unde ſpîſe.
nû bringet uns die vrouwen,   daz ichz iu mit rehten triuwen prîſe.'

1654 Dô ſprach der vürſte Herwîc   'wâ næme ſi gewant?
der von Karadîe   wuoſte mir mîn lant
und brande mîne bürge.   dô vlôs ich ir gewæte.'
dô ſprach der künec von Mœren,   daz er ir wan in einem hemede bæte.

1655 Herwîc hundert recken   nâch ir ſande dan.
dô hiez er ûf der verte   gâhen ſîne man.
Waten bat er mit in   rîten unde Fruoten.
daz was in ein arbeit.   iedoch gewerten ſi den degen guoten.

1656 Si ſtrichen, ſwaz ſi kunden,   die tage zuo der naht.
dô ſi die maget vunden,   daz Wate dô niht vaht,
daz underſtuonden kûme   die Herwîges helde.
mit vier und zweinzic vrouwen   brâhten ſi die recken von der ſelde.

1657 Wate was ir geleite   von der bürge unz ûf den ſant,
dâ er zwô galeide   und zwêne kocken vant.

1652, 4 *m. ſein h.*   1653, 2 *ſelber*   4 *ich euchs*
1654, 2 *wůeſtet*   3 *prennet*   *verlos*   1655, 2 *auf die ſ.*
3 *r. dan vnd den ſchnellen F.*   1656, 4 *den ſ.*
1657, 2 *galide*

tagereisen werden nochmals 1657, 4 erwähnt. 4 'er würde damit nicht zu stande kommen, wenn ich sie nicht selbst durch boten dazu aufforderte'.

1653, 2 *maneger hande ſpil* bezieht sich wol auf das verlobungsfest. 4 *daz ichz iu mit rehten triuwen prîſe* 'da, weil ich es euch aufrichtig anempfehle'; s. zu 589, 3.

1654, 3 *ir gewæte*: es ist die mitgift gemeint, deren gröster teil in kleidern und schmuck bestehen mochte. 4 *daz er ir wan in einem hemede bæte*: 'dass er sie ohne die geringste mitgift heiraten wolle'. Vgl. Nib. 1066, 2. 3 (hs. D) *Unt ſolt der hêrre Sîfrit geſunder ſîn geweſen, bî im wære Kriemhilt hemdeblôz beſtân.* Freilich geht *hemdebloz* noch weiter, indem es nach analogie von *harnaſchblôz* und von *kleider blôz* 1674, 4 heissen muss: 'ohne hemde'.

1656, 2 *daz Wate dô niht vaht*: da gar keine veranlassung zum streite ist, so soll wol nur Wates kampflust geschildert werden. Der spass ist aber armselig.

1657, 2 Wozu werden die vier schiffe erwähnt? 4 *des hulfen in die winde* ist ziemlich = 955, 1.

der nâmen ſi den einen: ſi begunden îlen.
des hulfen in die winde. ſi kômen wider in zwelf tagewîlen.

1658 Dô ſi die maget brâhten ze Hegelinge lant,
die ritter des gedâhten, wie ſi über ſant
îlende gên der ſchœnen mit panieren vuoren.
ſi behielten wol ir eide, die nâch der edelen vrouwen minnen ſwuoren.

1659 Wie möhte ein gruoz iht ſchœner von edelen kinden ſîn?
ir vuoren hin engegene diu ſchœnen meidîn
und Hilte diu edele mit vrouwen vil gemeine.
ſwie ir lant verbrennet wære, Herwîges ſweſter vuor niht eine.

1660 Ir volget ûz dem hûſe wol driu hundert man.
dô ir der künic Herwîc nâhen nû began,
manegen puneiz rîchen reit er durch ir êre.
ſam tâten die andern alle: man hôrte vil ſchilde ſtôzen ſêre.

1661 Die vier künege rîche ir hin engegene riten.
dô ſi zeſamene kômen, von helden wart geſtriten
umbe ir aller ſchœne, wer diu beſte wære.
man lobete ir aller tugende. hie mite geſtuonden diſiu mære.

1662 Dô kuſte ſi vrou Kûdrûn und die andern al ze hant.
ſi giengen ûf dem grieze dâ man ein hütte vant
von vil rîchen ſîden, dâ ſi geſtuonden under.
wes man dâ phlegen wolte, des nam Herwîges ſweſter wunder.

1657, 4 *tagñweylen* 1658, 1 *Hegelingenlant* 3 *eylten g. fueren* 1659, 2 *maydlein* 3 *mit den fueren vil* 4 *war verprennet* 1660, 2 *nu nahen* 4 *h. wol ſch. ſt. helde ſ.* 1661, 1 *rîche* fehlt 3 *welhe die*

1658, 3 *mit panieren*: vgl. Parz. 620, 27, wo ebenfalls beim empfange *rîche baniere* geführt werden. Virg. 1084, 5 u. ö. 4 *die nâch der edelen vrouwen minnen ſwuoren* 'die geschworen hatten, damit sie die liebe der vornehmen jungfrau erwürben'. Gemeint ist wol der mohrenkönig.

1659, 4 *ſwie ir lant verbrennet wære*: was 1654 in Herwigs munde als scherz klang, wird hier ernsthaft widerholt, so unwahrscheinlich es ist, dass nach der langen zwischenzeit die verwüstung von Herwigs land noch fühlbar gewesen wäre.

1660, 3 *puneiz*: dies aus dem altfranzösischen in die ritterliche sprache herübergekommene wort begegnet hier zuerst in der Kudrun.

1661, 2 fg. Dass die ritter die schönheit der frauen vergleichend abschätzen, scheint Nib. 550 nachgeahmt. 4 *hie mite geſtuonden diſiu mære* füllt nur die strophe.

1662, 4 *des nam Herwîges ſweſter wunder*: ihr war also nicht mitgeteilt worden, was man mit ihr vor hatte. So wird auch

1663 Den künec von Karadîe biez man dar gân.
ſi ſprâchen zuo der vrouwen 'welt ir diſen man?
der machet iuch gewaltic niun künicrîche.'
bî dem ſach ſi ſalwen ſtên manegen ritter lobelîchen.

1664 Sîn vater und ſîn muoter diu wâren niht enein.
ſîn varwe kriſtenlîche an dem helde ſchein.
ſîn hâr lac ûf dem houbte als ein golt geſpunnen.
ſi wære gar unwîſe, ſolte ſi im ir minne niht engunnen.

1665 Doch lobete ſi in trâge, als dicke ein maget tuot.
dô bôt man im ir minne. dô ſprach der degen guot
'ſi behaget mir in der mâze, daz ich niht erwinde,
ich endiene ſô der vrouwen, daz man mich an der ſchœnen bette vinde.'

1666 Dô lobeten ſi einander der ritter und daz kint.
ſi erbiten alle kûme der naht des tages ſint.
ir aller heimlîche vuogte ſich alſô ſchône.
vier künege tohter die wîhte man vor den helden zuo der krône.

1663, 1 *Karadi* 4 *lobeleiche* 1664, 4 *gunnen* 1665, 4 *ich gediente* 1666, 1 *lobtens an einander* 2 *des nachtes tages* 3 *haymlichet* 4 *weyhet*

Kriemhild Nib. 566 fg. ohne vorbereitung zur vermählung geführt.

1663, 3 *niun künicrîche*: die zahl ist, wie sonst sieben, (zu 2, 2) nur formel. 4 *ſalwen*: hier ist die dunkle farbe der haut gemeint; vgl. 583, 3.

1664, 1 *diu wâren niht enein* 'stimmten nicht zu einander'. Vgl. Nib. 1789, 2. Solche mischlinge waren in der zeit der kreuzzüge auch in der wirklichkeit nicht selten. Hier hat offenbar Feirefiz im Parzival als vorbild gedient. 2 *kriſtenlîche* d. h. hier 'weiss'. 3 Vgl. Troj. kr. 3022 *ſîn hâr als ein geſpunnen golt ſchein*, zur bezeichnung hoher schönheit. Ein rassenunterschied liegt also nicht darin.

1665, 1 *Doch lobete ſi in trâge* 'widerstrebend', *als dicke ein maget tuot*: vgl. Nib. 569, 1 und besonders 1622, 4 *ſi ſchamte ſich der vrâge, ſô manic meit hât getân.* 2 *dô bôt man im ir minne*: ebenso wird Siegfried Nib. 569 zuletzt gefragt; dagegen Helmbrecht 1511 der mann zuerst. 4 *daz man mich an der ſchœnen bette vinde* 'dass sie mir das beilager gestattet'.

1666, 2 *der naht* hängt von *erbiten* ab, *des tages* ist zeitbestimmung 'an diesem tage'. *heimlîche* st. f. ist hier die beiwohnung, das beilager, wie Nib. 615, 3. 628, 7. 4 *vier künege tohter*: die zahl erinnert an die vier bräute gegen den schluss des Parz. 755, 14. *vor den helden*: 'öffentlich, vor den augen des hofes'.

(31.) Âventiure,

wie die vier künege in Hilden lande hôchzîten.

1667 Dô wâren ouch die künege gewîhet nâch ir ê.
dâ wurden ſwertdegene vünf hundert oder mê.
diſiu werde hôchzît geſchach in Hilden lande.
ez was ze Matelâne vor der bürge nidene ûf dem ſande.

1668 Dô gap diu ſchœne Hilde allen ir geſten kleit.
hei wie vor dem geſidele der alte Wate reit,
Îrolt unde Fruote, die recken ûz Tenelande!
man hôrte vil ſchefte brechen, die dâ die helde neigten in ir handen.

1669 Swie lützel windes wæte, der ſtoup wart ſam diu naht.
die helde lobebære hetens lützel aht,
ob dâ an ſchœnen vrouwen ſalwet iht guoter wæte.
ſi nâmen buhurt manegen vor dem geſidele in Matelâne ſtæte.

1670 Man wolte dô niht lâzen belîben dâ diu kint.
mit der ſchœnen Hilden brâhte man ſi ſint
in diu wîten venſter den recken ze ougen weide.
dô ſach man bî den vieren wol hundert meide in wünniclîchem kleide.

1671 Der varnden kunſt muoſte ſchînen den tac.
ſwaz iegelîcher kunde, wie gerne er des phlac!
an dem andern morgen nâch vruomeſſe zîte
als dâ wart gote gedienet, dô ſâhen ſi aber die ſwertdegene rîten.

1667, 3 *die w.* 4 *w. vor M.* *nidene* fehlt 1668, 3 *Tenelannden* 1669, 1 *wint* 4 *n. da b.* *ſtatte* 1670, 4 *vern* 1671, 1 *varen* *der* 3 *vntz an den* *fruͤemeſſzeiten*

1667, 1 *gewîhet*: die kirchliche einsegnung der ehe ward zuerst bei königen eingeführt, und auch da anfangs nach dem beilager vollzogen. Weinhold, D. Fr. 261. Schröder, a. a. o. 271. Hier hat wol Nib. 594. 595 zum vorbild gedient. *nâch ir ê* 'ihren standespflichten gemäss'. Es wird also die kirchliche einsegnung bereits für etwas rechtlich feststehendes gehalten. 2 *ſwertdegene*: das ritterschlagen findet auch bei Gunthers und Siegfrieds vermählung statt 596, 1.

1669, 1—3 vgl. Nib. 554, 3 *dazs ungeſtoubet liezen diu minneclîchen kint.* 4 *buhurt nemen* ist ungewöhnlich; *ſtæte*, was doch wol adv. sein muss, steht störend nach. Wahrscheinlich ist die zeile verderbt.

1670, 4 *bî den vieren*: den 4 bräuten. Eigentümlich, dass das fest erst stattfindet, nachdem die drei hauptpersonen bereits 24 tage und länger (1648 fg.) vermählt sind.

1672 Waȥ möhte dâ ſîn mêre dan vreude unde ſchal?
von maneger hande dône der palas ofte erhal.
daȥ werte vollicliche unz an den vierden tac.
daȥ edele ingeſinde ſelten müeȥic dâ gelac.
1673 Dô was der milten einer hin ze hove komen.
der hete von den varnden daȥ vil wol vernomen,
daȥ ſi alle wurden rîche, dar nâch ſtüend ir gedinge.
do erhuop erȥ williclîchen, daȥ in möhte deſter baȥ gelingen.
1674 Eȥ was der voget von Sêwen, der die êrſte gâbe ſwanc
ſô williclich von hende, daȥ im des ſageten danc
alle, die eȥ ſâhen unde ſît ervunden.
des ſînen rôten goldes gap dô her Herwîc wol ze tûſent phunden.
1675 Dar zuo gâben kleider ſîne mâge und ſîne man.
ros mit guoten ſatelen maneger dâ gewan,
der ſi ſelten hête geriten vor diſen zîten.
daȥ ſach dô Ortwîn. ſi begunden mit der milte ſtrîten.
1676 Der künec von Ortlande gap ſô rîche wât.
ob ieman beȥȥer keine ſît getragen hât,
des wiȥȥen wir niht mære noch habens niht ervunden,
er und ſîne degene geſtuonden kleider blôȥ in kurzen ſtunden.
1677 Eȥ kunde erahten nieman, wie manege rîche wât
die von Môrlande, als man uns geſaget hât,
lieȥen dâ belîben ze roſſen den vil guoten.
den ſi dâ geben wolten, die dorften dâ hœhers niht enmuoten.
1678 Die jungen zuo den alten die wurden guotes rîch.
dô ſach man Hartmuoten. der tete dem wol gelîch,

1672, 2 *hande* fehlt 1673, 2 *vil wol* fehlt 3 *gedingen* 4 *erhub es w. daz den varenden mochte* 1674, 1 *gabe gab vnd er ſwang* 1675, 3 *des ſy ſ. hette* 1676, 1 *Hortland* 2 *dhaine* 1677, 1 *maniger reich ward* 2 *Morlanden* 4 *muͦten*

1674, 1 Wie hier Herwig, so gibt Eneas die erste gabe: Eneit 346, 40. 4 *ze tûſent phunden*: vgl. Ruodlieb 3, 199 *Dona dat eximia census ad mille talenta.*

1675, 1 *gâben kleider*: dass auch die mannen ihre kleider verschenkten, kam sogar in der wirklichkeit vor. Vgl. Gregorovius, Gesch. der stadt Rom 6, 269: bei Colas krönung warfen die prächtigen reiter von Perugia und Corneto zweimal seidene gewänder unter das volk. 3 Vgl. *der nie golt gewan* 496, 2. 4 *ſtrîten mit* 'wetteifern in'.

1677, 3 *ze roſſen* 'ausser den rossen'.

ob niht verheret wære der junge künic hêre,
den wiſte man ſô milten, daz deheiner hæte niht gegeben mêre.
1679 Er und ſîne vriunde, die im volgten dan,
die dâ gîſel hiezen, wie ſanfte man gewan
ſwaz ſi haben mohten und ieman an ſi gerte!
Hartmuot mit den ſînen die liute des güetlîchen werte.
1680 Kûdrûn diu ſchœne diu was holt genuoc
Hildeburgen ûz Îrlande, diu ofte mit ir truoc
diu kleider zuo dem grieze, dâ ſi waſchen ſolden.
ſi wæn des ouch niht lieze, ſine gewünne ir Hartmuoten holden.
1681 Dem hiez ſi von ir kameren der mâze guotes tragen,
ſwem ſi daz geben wolte, daz man daz möhte ſagen,
dem diu junge künegîn ſô guotes willen wære,
daz ſi ze gebene hæte, beidiu wât unde golt daz ſwære.
1682 Man ſach die von den Stürmen von dem ſedele ſtân
in ſô guoter wæte, daz künec noch küneges man
bezzer nie getruogen in deheinen zîten.
die dâ ir gâbe wolten, die liezen ſi dar nâch niht lenger bîten.
1683 Wate der gap eine alſô guot gewant,
daz man an küneges lîbe bezzer nie bevant.
von golde und von geſteine was ez überhangen
mit einem netze rîche. dâ mite kam der helt ze hove gegangen.
1684 In iegelîchem ſtricke lac ein edelſtein.
ſwie ſîn name hieze, dâ bî wol daz ſchein,

1678, 3 *ob er n.* 1679, 2 *dâ* fehlt 1680, 4 *wan et des ſy g.* 1681, 1 *cammerere* 3 *daz im die* 4 *beidiu* fehlt 1682, 1 *die von* fehlt 1683, 2 *kunige* 1684, 1 *edelgeſtain*

1678, 3 *verheren* 'durch den krieg berauben, arm machen'.

1679, 1 *volgten* ist plusquamperfect. 3. 4 die beiden reime stammen aus 325, 3. 4.

1681, 1 Dass die königin Hartmut das nötige gut zum verschenken gibt, findet auch in der wirklichkeit seitenstücke. So ersetzte Wenzel II. seinen rittern ihre geschenke an die spielleute, s. Wackernagel, Lit. gesch. s. 114.

1683, 2 widerholt das unmässige lob 1682, 2. 3. 4 *netze*: vgl. Tristan 11118. So ist ein *goltdrât* über ein gewand geflochten Ernst (Bartsch) 3007. 3040. Vgl. auch Tyrol, Haupts zeitschr. 1, 17, wo steine in *eineme ſiclatun verwort* sind, sowie Walberan 799; ferner Erec 7714—7729, wo an einer pferdedecke *ein netze guldîn* mit edelsteinen in den maschen erwähnt wird.

1684, 1 *ſtric* ist hier 'knoten, masche'. Wohin 2 *dâbî* zu beziehn ist, scheint nicht klar: auf die namen?

daʒ ſi verſliffen wâren ze Abagî dem lande.
Waten und ſîne helde nâmen dô die vürsten bî ir handen.

1685 Si muoſten al gelîche, die eʒ heten dâ geſehen,
Waten deme degene der wârheite jehen,
daʒ vür küneges gâbe ſîn gâbe reichte verre.
dem ſi dâ kom ze handen, der was von hôhem guote lange ein herre.

1686 Îrolt der lieʒ ſchouwen willic ſînen muot,
daʒ im niht erbarmte deheiner ſlahte guot.
von Tenemarke Fruote was Hilden kamerære.
er diente ſîner vrouwen, daʒ man dâ von lange ſagete mære.

1687 Dô wolten ſi ſich ſcheiden, diu hôchzît ende nam.
dô lieʒ man Hartmuoten die mâʒe, als im gezam,
gedingen mit den vînden in vride ſîner vrouwen.
ſi kamen ſît ze lande baʒ dan ſîn ieman möhte getrouwen.

1688 Vrou Hilte minniclîchen ſi ſcheiden von ir lie.
ſi und ouch ir tohter mit Hildeburge gie
und alleʒ daʒ geſinde von der bürge verre.
dô ſi von dannen wolten, urloup nam dô Hartmuot der herre.

1689 Vrou Hilde in gap geleite ûf erde und ûf dem mer.
ſi gewunnen ſunder ein ſûberlîcheʒ her,
die Ortwîn und her Herwîc hin wider mit in ſanden.
die ir geſinde hieʒen, der brâhten ſi wol tûſent zuo den landen.

1690 Küſſen manegen enden man ſich die vrouwen ſach.
ir ſumelîcher ſcheiden alſô dâ geſchach,
daʒ ſi dâ nâch geſâhen einander ſelten mêre.
ſi beleite unz ûf ir kocken Ortwîn unde Herwîc der herre.

1684, 3 *verſloʒʒen* 4 *Wate* *die helde bey irn h.* 1685, 3 *kunig gabe* *g. recht v.* 1686, 4 *frawͦen ſo d.* 1687, 1 *h. ein ennde* 2 *im wol g.* 3 *ſeine* 1688, 2 *ouch* fehlt 1689, 1 *im* 1690, 3 *ſelten g. an einander*

1685, 4 *von hôhem guote ein herre* 'besitzer'; vgl. Parz. 17, 18 *ir golt und ir geſteine; des ſolter alles hêrre weſen.* Ironisch Üb. weib 498 *herre maneges ſlages.*

1686, 2 *niht erbarmte*: vgl. Ruther 1119 *wande ene erbarmet zô harde daʒ gôt.* 3 *kamerære*: nach 1611, 1 war Irold kämmerer und nach 1612 Frute schenke.

1687, 3 *in vride ſîner vrouwen*: ist Hildeburg gemeint oder Kudrun? 4 *baʒ dan ſîn ieman möhte getrouwen* geht auf die aussichten zur rückkehr, die Hartmut früher hatte.

1689, 2 *ſunder* 'ausserdem, für sich'. 4 *wol tûſent* stimmt zu 1547, 4; aber nicht zu 1554, 2.

1691 Ir geleite muoſte werden Îrolt unz an ir lant.
den hiez der künec ſô werben, daz erz tæte erkant
Hôrande ûz Tenemarke, wie ſi geſcheiden wæren.
ſît vuorte er ze lande mit im vil manegen degen mære.
1692 Ich enweiz, in welher zîte ſpâte oder vruo
daz ſi begunden ſegelen Kaſſîânen zuo.
ſich vreute dô williclîchen alliu diu diet.
ich wæn nâch arbeite got vil manegen dâ beriet.
1693 Îrolt ſaget Hôrande in Normanîelant,
wie in die künege hæten mit in dar geſant.
er ſprach 'ſô iſt ez billîch,' daz manz den recken rûme.
ſi ſint hie heime gerne, ſo erbîte ouch ich ze mînen landen kûme.'
1694 Si enphiengen Hartmuoten und rûmten im ſîn lant.
wie er der lande phlæge, daz iſt mir unbekant.
Hôrant und ſîne vriunde gâhten des vil ſtarke,
dô ſi von dannen ſchieden, daz ſi kœmen ſchiere in Tenemarke.
1695 Ir vart wir lân belîben und wellen ahten daz,
daz von hôchgezîten nie geſchieden baz
recken al deheine noch von ir mâgen.
die von Karadîe dannoch hôchvart in dem lande phlâgen.

(32.) Âventiure,

wie die andern ze lande vuoren.

1696 Dâ ze Hegelingen biten ſi niht mê.
Herwîges ſweſter gegen Alzabê
vuorten ſi mit ſchalle. in was dâ wol gelungen.
dô ſi ûf der ſtrâze wâren, die ſtolzen ritter vrœlîchen ſungen.
1697 Vrou Hilte liez ſi alle minniclîchen dan.
ſwie rîche ſi ir kômen, Herwîges man,

1691, 2 *er es* 3 *H. von T.* 4 *mit im ze lande* 1692, 2 *da ſy* 1695, 3 *von* fehlt 4 *dannoch hochwart die von Karadie* 1696, 1 *mere* 2 *Azzabe* 4 *auf die ſt.*

1691, 2 *der künec*: Ortwin; 1689, 1 ist Hilde noch die herscherin; 1693, 2 ist Irold von den königen geschickt.

1693, 3 *daz manz den recken rûme* 'dass man vor ihnen weiche'.

4 *ſo erbîte ouch ich ze mînen landen kûme*: vgl. Bit. 1713.

1695, 2 Die erwähnung des abschieds vom feste ist sehr verspätet und soll nur auf den mohrenkönig zurückführen.

ſi liez ſi âne ir gâbe dannoch niht belîben.
der nû ſô milte wære, jâ müeſte man imz vür ein wunder ſchrîben.

1698 Vrou Kûdrûn ſprach ze ir muoter 'nû ſolt dû ſælic ſîn.
getrœſte dich der veigen. ich und der herre mîn
ſuln dir alſô dienen, daz ſelten dîn gemüete
belîbe in keiner ſwære. dû ſolt geniezen Herwîges güete.'

1699 Dô ſprach diu küniginne 'vil liebiu tohter mîn,
wil dû mir ſîn genædic, mich ſuln die boten dîn
drî ſtunt des jâres ſehen hie zen Hegelingen.
ân michel ungemüete getrouwe ich ſus nimmer hie gedingen.'

1700 Dô ſprach diu edele Kûdrûn 'muoter, daz ſol ſîn.'
mit lachen und mit weinen ſi unde ir meidîn
verwendiclîche giengen ûz Matelâne.
ir ſorge hete nû ende. man geſach nie niht ſô wol getânes.

1701 Dô brâhte man geſatelet, diu ſolden tragen dan
ſi und ouch ir meide, diu ros vil wol getân
mit goltrôten zoumen, mit ſmalen vürbüegen.
langer dâ ze weſene ich wæn die vrouwen dô iht gewüegen.

1702 Die ir ungebunden under golde riten bî,
ich wæne die des hazzes iht wæren vrî,
dô ſi von Ortrûne ſchieden unde ir meiden.
ob ieman ſchôner lebete, daz wære Kûtrûn der vrouwen leide.

1698, 4 *dhainer* 1699, 3 *ze den* 4 *ſus* fehlt *ymmer*
1700, 2 *maide* 3 *Matelanes* 4 *nichts* 1700, 1 *genuegen*
1702, 1 *reyten* 3 *die ſich von* *vnd auch ir maide*

1698, 2 *der veigen*: Hetel ist gemeint.

1699, 3 Zu dieser bitte vergleiche die der Helche: Bit. 13285. 4 *gedingen* 'verhandeln' steht hier wol für ein allgemeineres 'leben'.

1700, 3 *verwendiclîche* 'den kopf ab- oder umwendend'; sonst von hochmütigen und eitlen gebraucht, hier von dem zurückschauen auf die verlassenen. 4 Vgl. Nib. 934, 1 *ez hât nu allez ende an uns, ſorge unde leit.* *man geſach nie niht ſô wol getânes*: als Kudrun? Die bemerkung kommt sehr hinderdrein.

1701, 3 *mit ſmalen vürbüegen*: dies wird als eine besondere feinheit angesehn; vgl. Nib. 75, 2. 4 *gewüegen* von *gewahen* 'erwähnen': d. h. 'als wunsch erwähnen, wünschen'.

1702, 1 *ungebunden* 'nicht mit dem *gebende*, dem schmucke der frauen versehen': also die jungfrauen. Vgl. Wigalois 1742 *ir houbet was ungebunden.* 2 *des hazzes* 'der unzufriedenheit'. 4 ist zu allgemein für den zusammenhang.

1703 Diu triutinne Ortwînes danken dô began
der edelen Kûtrûnen, daʒ von ir ſchult gewan
Hartmuot ir bruoder daʒ lant ze Normandîe.
'des lône dir got, Kûdrûn: des bin ich immer mêr diu ſorgen vrîe.'

1704 Des begunde ſi ouch genâde ir muoter Hilden ſagen,
daʒ ſi ze Ortlande krône ſolte tragen
bî Ortwîne dem künege, daʒ ſi dâ vrouwe hieʒe.
dô ſprach diu küniginne, daʒ ſiʒ immer ungeniten lieʒe.

1705 Ortwîn unde Herwîc die ſwuoren beide enſamt
mit triuwen ſtæte einander, daʒ ſi ir vürſten amt
nâch ir hôhen êren vil lobelîche trüegen:
ſwelhe in ſchaden wolten, daʒ ſi die beide viengen unde flüegen.

Hie hât Kûtrûn ein ende.

1703, 4 *der ſ. frey* 1704, 3 *die O.* 4 *vngenitens l.*
1705, 1 *Ortrun* 2 *furſten lanndes amt*

1703, 2 *von ir ſchult* 'ihretwegen, durch sie'.
1704, 1 *ir muoter*: der mutter der Kudrun. 4 *ungeniten lieze* 'damit durchaus zufrieden wäre'.
1705, 2 *ſtæte* ist attributives adj. zu *triuwen*. 4 *viengen unde ſlüegen*: vgl. Eneit 316, 29 *vâhen unde ſlân.* Veld. Serv. 2, 103 *Dattu die keerſtene vaes Ende hanghes* (hs. *vanghes*) *ende ſlaes.* Maerlant, Alex. 8, 1010 *Ende ons vaen ende ſlaen.* Lambrechts Alex. 1149 *ſi ſlûgen unde viengen ſwaz ſi ir begiengen* = Gute frau 915. 916.

REGISTER ZU DEN ANMERKUNGEN.

NACHTRÄGE.

Zu 4, 1 *wâfen truoc* 'wehrhaft war'; vgl. *ſwert tragen* 577, 1. Die altgermanische feier der wehrhaftmachung (Tac. Germ. 13) scheint um 1200 nicht mehr bestanden zu haben; der name ist vielleicht auf den romanischen ritterschlag, die *ſwertleite* übergegangen, über welche zu 19, 1 gehandelt ist. Die *ſwertleite* war nicht wie die wehrhaftmachung an ein bestimmtes alter gebunden; doch wird sie an den königen des volksepos bald nach dem eintreten der wehrhaftigkeit vorgenommen.

Zu 4, 3 *mâgen*: s. Jänicke H. Z. 15, 158.

Zu 52, 1 *magedîn*: vgl. Haupt zu Erec [2] 27.

Zu 92, 1 Über das ἀπὸ κοινοῦ vgl. jetzt Haupt zu Erec [2] 5414.

Zu 98, 2 *hei wie*: s. Haupt zu Erec [2] 1730.

Zu 152, 1 *willekomen in ein lant*: vgl. Haupt zu Erec [2] 5093.

Zu 269, 1 vgl. Moriz von Craon 638 *ſîn geſtelle daz was ein wagen lîhte getræmet und als ein ſchef geſchræmet.*

Zu 290, 2 *ſâ ze ſtunt*: s. Haupt zu Erec [2] 8076.

Zu 364, 2 *ein .. brant*: vgl. Haupt zu Erec [2] 653.

Zu 529, 3 Ist *vor* zu lesen: 'besser als'? S. zu 165, 2.

Zu 591, 3 *ſtæte* 'ehe': s. Haupt zu Erec [2] 6048.

Zu 594, 2 Über den acc. des raumes s. jetzt Haupt zu Erec [2] 3106.

Zu 693, 1 *hât* anstatt *getân hât*: s. Haupt zu Erec [2] 9455.

Zu 727, 1 *Hilde* heisst *diu ſchœne* auch 766, 2. 920, 1. 938, 4. 1074, 4. 1083, 1. 1085, 1. 1094, 1. 1104, 4. 1110, 1. 1353, 4.

Zu 787, 1 *vride* im turnier: s. Haupt zu Erec [2] 2773.

Zu 864, 2 *truoc*: s. Haupt zu Erec [2] 5543.

Zu 876, 2 *ſellen*: s. Haupt zu Erec [2] 1969.

Einleitung s. XLVII z. 17 v. u. *Abagî* 1684, 3 (= *Agabî* 267, 3?)

BERICHTIGUNGEN.

Lies 161, 4 *ſuon.* Überschrift zu 372 *ſuoze.*

In den anmerkungen: zu 35, 2 Ruther, zu 111, 4 *gerætetz*, zu 154, 2 Exodus (Diemer), zu 384, 3 Leyser, zu 639 (zeile 1 v. u.) 'jüngern', zu 803, 4 'bis'.

Folgende widerholungen möge man mit den unterbrechungen der arbeit entschuldigen: *ſper* 3. 783, *ſûberlîchen* 41. 1326, *barke* 112. 962, *gezogenlîche* 120. 438, *underwîlen* 245. 1127, *unzerunnen* 257. 524, *ritter unde cnehte* 282. 984, *ze ſehene* 499. 582.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.



